V/III

KATALOG

DER

MÜNZEN- UND MEDAILLEN-STEMPEL-SAMMLUNG

DES

K. K. HAUPTMÜNZAMTES

IN

WIEN.

VIERTER BAND.

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1906.

Inhaltsverzeichnis.

DIE

MÜNZEN- UND MEDAILLEN-STEMPELSAMMLUNG DES K. K. HAUPTMÜNZAMTES IN WIEN.

HISTORISCHE SKIZZE.

Die Münzen- und Medaillen-Stempelsammlung des k. k. Hauptmünzamtes in Wien.

Historische Skizze.

Die Stempelsammlung des k. k. Hauptmünzamtes in Wien besteht theils aus Prägestempeln [1]) für Münzen, theils aus solchen für Medaillen, Auswurfs- und Denkmünzen und umfasst nebst Stempeln des Hauptmünzamtes in Wien noch solche einer Reihe anderer Münzstätten, wie Hall, Kremnitz, Prag, Joachimsthal, Salzburg, Graz, Kuttenberg, Nürnberg, Kremsier, Pressburg, Frankfurt a. M., Breslau, Karlsburg, Brüssel, Mailand, Günzburg, Venedig, Agram, Nagybánya, Nancy u. s. w.

Obgleich die ältesten Stempel der Sammlung aus dem 15. Jahrhunderte stammen, ist der Begriff „Stempelsammlung" ziemlich jung und kommt dieser Ausdruck in den Acten erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts vor. Wenn auch bereits im Jahre 1728 dem Graveur Richter der Auftrag zur Aufstellung der vorhandenen Stempel ertheilt wurde [**Reg. Nr. 1**][2]) und daher bereits thatsächlich eine Sammlung von Stempeln vorhanden war, so dachte damals dennoch niemand an die Herstellung einer Stempelsammlung. In diesem Erlasse handelt es sich nur um einige Medaillenstempel, welche auf Befehl des Ah. Hofes hergestellt worden waren, Eigenthum des Ah. Hofes waren und auf welchen nur über Auftrag des Ah. Hofes geprägt werden durfte. Der an den Medailleur Richter damals erlassene Befehl bezweckte nichts anderes, als die Stempel, von welchen von Fall zu Fall wieder Gebrauch gemacht werden sollte, in Sicherheit zu bringen, dafür Sorge zu tragen, dass sie stets in gebrauchsfähigem Zustande erhalten bleiben und eine missbräuchliche Verwendung derselben zu verhindern.

Dass noch lange nicht an eine planmäßige Sammlung alter Prägstöcke im Hauptmünzamt in Wien gedacht wurde, geht unter anderem auch daraus hervor, dass noch im Jahre 1761, wo der Besitz des Hauptmünzamtes an Prägestöcken bereits ein bedeutender war, dieses Amt, anlässlich des Ankaufes von Stempeln aus der Verlassenschaft des Graveurs Christoph Philipp Becker [**Reg. Nr. 2**] den Antrag stellte, diese Stempel „Zu einer Gedächtnis bey dem Münz und Bergwesens-Departement" (also bei der allgemeinen Hofkammer in Münz- und Bergwesen) aufzubehalten, was wohl nicht möglich gewesen wäre, wenn schon damals an die planmäßige Sammlung von Prägstöcken im Hauptmünzamte gedacht worden wäre.

Wie wenig auch später noch eine systematische Sammlung und Aufstellung der Stempel im Hauptmünzamte geplant war, geht aus einem am 4. Jänner 1768 im Hauptmünzamte aufgenommenen Inventar hervor, aus welchem zu ersehen ist, dass die damals bereits in ziemlich großer Zahl vorhandenen Stempel in verschiedenen Theilen des Hauptmünzamtes vertheilt waren [**Reg. Nr. 3**]. Aus diesem Inventar ist aber auch zu ersehen, wie wenig Wert den Münzstempeln beigemessen wurde, indem dieselben nur der Stückzahl und dem Gewichte nach angeführt sind, wogegen die Medaillenstempel schon eine eingehendere Behandlung erfuhren.

Die Aufstellung der im Hauptmünzamte befindlich gewesenen Stempel dürfte erst zu Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts stattgefunden haben, denn erst im Jahre 1816 begegnet man in den Acten zum ersten Male dem Ausdrucke „Medaillen-Kabinet" [**Reg. Nr. 4**].

[1]) Unter Prägestempeln werden in der weiteren Darstellung alle Stempelarten (Walzen, Taschenwerkstempel, Stempel für Hammer und Amboß etc.) verstanden.

[2]) Reg. siehe Regesten Seite 1165 ff.

Die Sammlung des Hauptmünzamtes an Prägestempeln verdankt ihre Entstehung mehr oder weniger dem Zufalle, und erst zu einer Zeit, wo dieselbe bereits einen bedeutenden Umfang erreicht hatte, und der große kulturhistorische und kunsthistorische Wert derselben erkannt worden war, wurde an eine systematische Vergrößerung und Vervollständigung geschritten. Vielfach ist es glücklichen Zufällen zu verdanken, dass diese wertvollen, ja fast unschätzbaren Kunstschätze erhalten blieben und es muss bei dem Materiale, aus welchem die Stempel bestehen, geradezu wundernehmen, dass sich dieselben, insbesondere bei dem geringen Interesse, welches denselben in früherer Zeit entgegengebracht wurde, bis auf unsere Zeit in fast durchwegs tadellosem Zustande erhalten haben.

Was die Provenienz der in der Sammlung enthaltenen Stempel anbelangt, so ist es sowohl mit Rücksicht auf die Art der Entstehung derselben, als auch mit Rücksicht auf das Alter und die vielen Münzstätten, aus welchen dieselben stammen, nicht zu wundern, wenn es gegenwärtig nicht mehr möglich ist, für jeden einzelnen Stempel festzustellen, auf welche Weise er in die Sammlung gelangte. Nichtsdestoweniger ist es einer eingehenden archivalischen Forschung gelungen, die Provenienz für einen großen Theil der Sammlung festzustellen, und zwar:

I. Stempel des Hauptmünzamtes in Wien.

a) Münzstempel.

Die im Hauptmünzamte in Wien für den Gebrauch dieses Amtes erzeugten Münzstempel wurden auch dann, wenn sie momentan nicht benöthigt wurden, aufbewahrt, um eventuell später wieder benützt zu werden [**Reg. Nr. 76**]. Auch finden sich in der Stempelsammlung sehr viele Urpunzen und Urmatrizen, die schon deshalb nicht weggegeben werden konnten, weil sie zur Herstellung weiterer Stempel benöthigt wurden. Die Urpunzen und Urmatrizen hatten daher einen besonderen Wert, insbesondere dann, wenn infolge längerer Dauer einer Regierungsperiode oder infolge Mangels äußerer Umstände das Gepräge nicht geändert werden musste; denn so lange dieses gleichblieb, konnten und mussten die Urpunzen und Urmatrizen zur Aufrechterhaltung der Gleichförmigkeit des Gepräges stets wieder zur Erzeugung von Prägstöcken verwendet werden. Während also die Prägstempel selbst, das heißt jene, mit welchen thatsächlich geprägt wurde, wenn sie abgenützt oder zersprungen waren, sehr häufig als Altmaterial behandelt und als solches verwertet wurden, ließ man den Punzen und Matrizen größere Sorgfalt angedeihen. Dieser Umstand erklärt es, dass sich — wie ein Blick in den Stempelkatalog lehrt — in der Sammlung sehr häufig von einem Stempel nur die Punzen und Matrizen vorfinden, während die Stempel selbst nicht mehr vorhanden sind.

b) Medaillenstempel.

Die Ausprägung von Medaillen im Hauptmünzamte in Wien war stets eine mehr oder weniger intensive. Die Gründe hiefür sind mannigfaltiger Natur. Einerseits die Nähe des Hofes, welcher stets viele Medaillen ausprägen lies und durch längere Zeit die Medaillenausprägung in der Hand einer Person gleichsam monopolisirte [**Reg. Nr. 5**], anderseits das Vorhandensein der Graveurakademie, deren Aufgabe es war, für einen Nachwuchs an gediegenen Medailleuren zu sorgen. Neben diesen Umständen fällt für die Thatsache, dass die meisten Medaillen in Wien geprägt wurden, auch noch ins Gewicht, dass das Hauptmünzamt von allen Münzämtern am besten für die Medaillenprägung eingerichtet war, während letztere infolge des Mangels der nöthigen Einrichtung bei anderen Münzstätten auf größere oder geringere Schwierigkeiten stieß.

Die Stempel zu den im Hauptmünzamte geprägten Medaillen gehörten zumeist dem Ah. Hofe selbst und mussten aufbewahrt werden, weil sie oft in späteren Zeiten nachgeprägt wurden [**Reg. Nr. 24**]. Ein anderer Theil wurde seitens der Graveure im Auftrage des Hauptmünzamtes oder als Privatarbeit verfertigt. Was die erstere Kategorie anbelangt, so hat bis zu der Ah. Entschließung vom 17. April 1841 [1]) die Ingerenz des Hofes, beziehungsweise des

[1]) Arch. des k. k. Finanzministeriums, Z. 718 ex 1841.

Oberstkämmerers auf diese Stempel niemals aufgehört und waren diese Stempel lediglich beim Hauptmünzamte im Depot. Für die im Auftrage des Hofes oder des Hauptmünzamtes verfertigten Medaillenstöcke haben die münzämtlichen Graveure separate Entlohnungen, zumeist in Form von Remunerationen, vielfach aber auch durch directe Bezahlung der Stempel erhalten; auch wurden diese Stempel aus hauptmünzämtlichem Stahl hergestellt. Diese Kategorie von Stempeln wurde nach dem Ableben des betreffenden Graveurs, wenn er sich im Besitze des Stempels befand, als Eigenthum des Hauptmünzamtes zurückbehalten. Deshalb wurde bei der Übernahme von Stempeln verstorbener Graveure oder, wenn ein anderer Anlass zur Übernahme von Stempeln vorlag, stets genau unterschieden zwischen Stempeln, welche bereits ab aerario vergütet oder welche aus münzämtlichem Materiale hergestellt worden waren und jenen Arbeiten, welche die Graveure auf eigene Kosten verfertigt hatten **[Reg. Nr. 37 und Seite 1150]**.

Die Privatarbeiten der Graveure waren in früherer Zeit nicht allzu häufig und wurde den Stempeln selbst seitens derselben zumeist wenig Wert beigelegt. Sie blieben daher bei ihrem Tode oder ihrer Pensionirung vielfach im Hauptmünzamte zurück und wurden von ihren Nachfolgern übernommen **[Reg. Nr. 8]**. Die geringe Beachtung, die den Stempeln als solchen seitens der Graveure zutheil wurde, erklärt sich daraus, dass letztere nur aus der Prägung Vortheil hatten und aus dem Prägstock selbst, wenn eine Prägung nicht mehr stattfand infolge des Mangels kunstverständiger Käufer, keinen Vortheil erwarten konnten.

II. Ankauf von Stempeln.

Die Erben der Graveure suchten dagegen sehr häufig die Prägstöcke und Punzen, die sich im Nachlasse ihrer Erblasser vorfanden, dadurch zu verwerten, dass sie selbe dem Münzamte, beziehungsweise der Hofkammer in Münz- und Bergwesen zum Kaufe anboten. Letztere fasste diese Ankaufsanbote meistentheils nicht vom Standpunkte der Vergrößerung und Bereicherung der Stempelbestände des Hauptmünzamtes oder als Erwerb eines Kunstschatzes auf, sondern sie bewilligte diese Ankäufe fast durchwegs mit der Absicht, den zumeist in schlechten ökonomischen Verhältnissen lebenden Erben der Graveure ein Almosen abzureichen **[Reg. Nr. 8 und 10]**. Vielfach war aber für den Ankauf auch die Erwägung maßgebend, dass es nicht angezeigt sei, derartige Gegenstände in der Hand Unberufener zu lassen **[Reg. Nr. 6 und 16]**.

In den Verlassenschaften der Münzeisenschneider fanden sich manchesmal auch Stempel vor, welche nicht von ihrer Hand stammten und welche sie auf irgend eine Weise erworben hatten. Diese Stempel wurden dann miterworben und der Sammlung einverleibt. So wurde zum Beispiel der Stempel Kat. Nr. 506 und 507 (St. Nr. 341), welcher von dem Medailleur Paul Hieronimus Mühler verfertigt worden war, von Matthaeus Donner aus der Verlassenschaft des Medailleurs Benedict Richter angekauft und ist dann im Jahre 1758 mit den aus der Verlassenschaft des Donner angekauften Stempeln in das Eigentum des Hauptmünzamtes übergegangen. Das Gleiche war der Fall mit den Medaillenstöcken des Graveurs Anton Moll, des zweiten Gatten der verwitweten Donner **[Reg. Nr. 7]**.

Ankäufe aus den Verlassenschaften von Graveuren fanden ziemlich häufig statt, so zum Beispiel aus der Verlassenschaft des Gennaro 1753 **[Reg. Nr. 8]**, des Matthaeus Donner 1758 **[Reg. Nr. 7]**, des Philipp Christoph Becker 1761 **[Reg. Nr. 2]** und des Toda im Jahre 1769 **[Reg. Nr. 9]**.

Ferner wurden im Auftrage der Hofkammer seitens des Hauptmünzamtes im Jahre 1755 aus der Verlassenschaft des Hieronimus Fuchs in Kremnitz **[Reg. Nr. 10]**, 1759 aus jener des Franz Feckersperger **[Reg. Nr. 11]**, 1769 aus jener des Altomonte **[Reg. Nr. 12]** und 1773 aus jener des Ignaz Franz Wurschbauer **[Reg. Nr. 13]**, endlich im Jahre 1762 wahrscheinlich auch aus jener des Josef Wellisch **[Reg. Nr. 14]**. Prägstempel käuflich erworben.

Neben den Ankäufen von Stempeln aus den Verlassenschaften von Eisenschneidern erfolgten solche vielfach auch aus anderen, besonderen Anlässen. Solche besondere Gründe waren zum Beispiel vorhanden bei dem Erwerbe des Stempels Kat. Nr. 887 und 1094 **[Reg. Nr. 15, 16]**, sowie der Stempel der Münzstätte Kremsier **[Reg. Nr. 17]**, ferner bei

Vergütung für den von Maria Anna Vaudrin gearbeiteten Stempel **[Reg. Nr. 18]**. Endlich wäre hier noch zu erwähnen die Erwerbung des Stempels Nr. 881, welche einen mehr münzpolizeilichen Charakter an sich trug **[Reg. Nr. 19]**.

III. Prägung für auswärtige Staaten oder Regenten in den österreichischen Münzstätten.

Wie auch gegenwärtig noch, so wurden schon in älteren Zeiten zumeist im Hauptmünzamte in Wien für münzberechtigte Stände Münzen, Medaillen und Denkmünzen ausgeprägt. Die hiezu nöthigen Stempel hatte der zur Ausprägung berechtigte Münzherr beizustellen, welcher die Herstellung derselben zumeist den Münzgraveuren übertrug und dieselben hiefür nach Übereinkunft entlohnte. So zum Beispiel forderte Wiedemann im Jahre 1769 von dem Grafen Nikolaus Esterhazy de Galantha „für Gravier- und Lieferung eines Paar
Ducaten Prägstöcke . . . . 200 fl.
für ein Paar Thaler Stöcke . . . . 300 fl.
u. für ein Paar gulden Stöcke ebenfalls . . . . 300 fl.“ [1]).

Ein Gleiches war der Fall bei der Herstellung der Stempel für die Fürsten von Auersperg und Khevenhüller.

In vielen Fällen waren die zu dieser Ausprägung nöthigen Stempel bereits aus früheren Zeiten im Besitze des betreffenden Münzherrn, in welchem Falle sie von diesem dem betreffenden Münzamte zur Ausprägung übergeben und von letzterem nach gemachtem Gebrauche wieder zurückgestellt wurden; dies zum Beispiel bei der Ausprägung für den Fürsten von Windischgrätz 1776 [2]), für den Fürsten Liechtenstein 1777 [3]), den Grafen Paar u. s. w.

Manchmal wurden aber die Stempel nicht zurückverlangt und verblieben daher in dem betreffenden Münzamte. War die Prägung im Hauptmünzamte selbst vorgenommen worden, so blieben sie daselbst und wurden später in die Bestände dieses Amtes an Prägestöcken wie andere Stempel aufgenommen. War die Ausprägung in einem anderen Münzamte vorgenommen worden, so kamen sie späterhin mit den übrigen Stempeln dieser Münzstätte nach Wien.

Vielfach finden sich in der Stempelsammlung von derartigen Prägungen bloß Punzen und Matrizen vor, während die Prägstöcke selbst fehlen [Kat. Nr. 1030—1035, Nr. 2291 etc.] Dies erklärt sich daraus, dass die Graveure bloß die Stempel zu liefern hatten, die Punzen hingegen, sobald die Ausprägung vollendet war, für sie keinen Wert mehr besaßen und dieselben einfach im Münzamte zurückließen.

Zu den Stempeln, welche nicht mehr zurückverlangt wurden, gehören zum Beispiel die im Kataloge unter den Nummern 7200, 7201, 7206 und 7207 aufgezählten, der Münzstätte Nancy zugetheilten Stempel. Die Stempel zu diesen Münzen sind jedenfalls nicht in Wien geschnitten worden, wohl aber wurde mit denselben in Wien geprägt **[Reg. Nr. 20, 21]**. Ob nur diese Stempel hierher gehören oder ob nicht andere der im Kataloge als aus der Münzstätte Nancy herrührend bezeichnete Stempel hieher zu zählen sind, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Ferner gehören zu dieser Kategorie von Stempeln die sub Nr. 2289, 2292—2295, 2300, 2301, 2306, 2307, 2312, 2313 und andere verzeichnete Stempel wie zum Beispiel die Stempel zur Prägung für den Freistaat Krakau [Kat. Nr. 3576—3593] **[Reg. Nr. 22]**. Zu den aus anderen Münzämtern anher gelangten derartigen Stempeln gehören zum Beispiel die im Kataloge sub Nr. 664—866, sub Nr. 7114—7124 u. s. w. genannten Stempel.

IV. Prägung von Münzen und Medaillen für einzelne Königreiche und Länder im Hauptmünzamte zu Wien.

Das Vorhandensein einer Reihe von Stempeln zur Prägung von Münzen und Medaillen für einzelne Königreiche und Länder in der Sammlung des Hauptmünzamtes erklärt sich aus

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 2. Wien. 10. November 1769.
[2]) W. v. Fasc. Nr. 462, Z. 4159.
[3]) W. v. Fasc. Nr. 463, Z. 4639.

dem Umstande, dass vielfach nicht nur die Prägstöcke im Hauptmünzamte erzeugt wurden, sondern dass auch die Prägung selbst bei diesem Amte stattfand und die fertig geprägten Münzen zur Vertheilung in jene Länder geschickt wurden, für welche sie bestimmt waren. Dies war zum Beispiel der Fall bei der Prägung von Krönungsmünzen im Jahre 1712, [1]) bei der Prägung von Opfer- und Krönungspfennigen für die Königskrönung zu Prag 1723 [**Reg. Nr. 23**] und für die ungarische Königskrönung im Jahre 1741 [**Reg. Nr. 24**], bei der Prägung der ungarischen Krönungsmünzen im Jahre 1790 [**Reg. Nr. 25**] und der böhmischen Krönungsmünzen im Jahre 1792 [**Reg. Nr. 26**], ferner bei der Prägung von Denkmünzen und Currantgeld anlässlich des Kaiserbesuches in den Niederhungarischen Bergstädten im Jahre 1751 [**Reg. Nr. 27**].

Manchmal wurden bei solchen Anlässen nicht alle Münzen oder Auswurfspfennige in Wien erzeugt, sondern nur ein Theil, während ein anderer Theil in dem an Ort und Stelle befindlichen Münzamte hergestellt wurde; dies war zum Beispiel der Fall bei der Erzeugung von Opfer-Denk- und Auswurfspfennigen für die Krönung in Prag im Jahre 1743, wo die Prägung der Münzen theils in Wien, theils in Prag stattfand [**Reg. Nr. 28**]; endlich fand bei der Prägung von Opferpfennigen und Auswurfsmünzen für die Krönung in Frankfurt a. M. im Jahre 1745, die Herstellung der Stempel sowie der Münzplatten im Hauptmünzamte, die Ausprägung selbst durch hauptmünzämtliche Beamte in Nürnberg statt [**Reg. Nr. 29**]. Dass diese Stempel nach Vollendung der Ausprägung durch die nach Nürnberg entsendeten hauptmünzämtlichen Beamten wieder zurückgebracht wurden, erscheint wohl selbstverständlich.

Aber nicht nur Medaillen und Auswurfsmünzen wurden für einzelne Königreiche und Länder in Wien geprägt, sondern es kam im Laufe der Zeit vielfach vor, dass das Hauptmünzamt, wenn es sich um die rasche Versorgung eines Gebietstheiles mit einer bestimmten Münzsorte handelte, entweder allein oder im Vereine mit der Münze dieses Gebietes die Ausprägung vornahm [**Reg. Nr. 30**]. In solchen Fällen handelt es sich daher eigentlich nicht um einen Stempel des betreffenden auswärtigen Münzamtes, sondern um einen solchen des Hauptmünzamtes.

V. Einsendung alter Münzen- und Medaillenprägstöcke aus den Münzämtern an das Hauptmünzamt.

Die in der Stempelsammlung des Hauptmünzamtes befindlichen, bis in das 15. Jahrhundert zurückreichenden Münzen- und Medaillenstempel der auswärtigen Münzstätten befinden sich verhältnismäßig erst kürzere Zeit im Hauptmünzamte. Zum Theile wurden sie in den Jahren 1771—1773 eingesendet, zum Theile gelangten sie im Jahre 1824 hieher. Die Veranlassung hiezu war folgende:

Laut Sitzungsprotokoll des I. Ö. Guberniums vom 20. Juli 1771 ist die Witwe des Grazer Münzeisenschneiders Theresia Wurschbauer um Ablösung der von ihrem Gatten hinterlassenen, im Münzamt in Graz befindlich gewesenen Medaillenstöcke bittlich geworden. Dieses Gesuch wurde dem Münzamte in Graz zur Äußerung übergeben.

Aus dem Sitzungsprotokolle derselben Behörde vom 31. Juli 1771 geht hervor, dass das Münzamt in Graz die von Wurschbauer hinterlassenen Werkzeuge und Medaillenprägstöcke und Punzen für gänzlich unbrauchbar erklärte, mithin die Ablösung nicht stattfinden könne. Dagegen vermeinte das Münzamt: „daß die recurrentin diese ihre Münz-Einrichtungen dem Wiennerischen Haupt Müntz Amte antragen könnte, woselbst sich ein oder anderer Graveur Scholar finden dürfte, der hievon einigen Gebrauch machen wolte“. Das Votum des Guberniums lautete demgemäß: „Die recurrentin ist bey so beschaffenen Umständen ab, und an das Wiennerische Haupt Müntz Amt anzuweisen“.

Die Hofkammer, welcher dieses Sitzungsprotokoll vorgelegt wurde, hat diesen Anlass zu einer größeren Action benützt, um alte Münzen- und Medaillenprägstöcke nach Wien

[1]) Auch schon in früheren Zeiten wurden die Krönungsmünzen in Wien geprägt, nur finden sich die Stempel hiezu nicht mehr in der Sammlung vor. So z. B. wurde mit Decret dto. Pressburg, 29. October 1608 der Münzmeister zu Wien beauftragt, noch 1000 Stück silberne und 450 Stück goldene Pfennige zur Krönung in Ungarn schleunigst (bei Tag und Nacht) verfertigen und durch den Hofkammer-Verwandten Daniel Segner hinabschicken zu lassen [Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö.]. Ebenso wurden die Krönungsmünzen vom Jahre 1655 in Wien geprägt [Hofk. Arch. M. u. B. Ungarn 18. Juni 1655].

zu bringen.[1]) Die Hofkammer verordnete nämlich an das I. Ö. Gubernium unterm 13. September 1771, Z. 4030:

„Aus dessen . . . . Protokoll vom 31. Juli a. c. seye unter andern sub Nr. 3 entnommen worden: daß die verwittibte Münz-Eysenschneiderin Wurschbauerin, um die Ablösung verschiedener nach ihrem Manne seel. rückgebliebenen Werkzeugs und Medaillen-Prägstöcken gebethen habe, auf den von gedachten Münz Amt hierwegen erstatteten Bericht aber: daß sothane Geräthschaften unbrauchbar seyen, mit diesen ihrem Gesuch ab, und an das hiesige Haupt-Münz Amt angewiesen worden seye.

Da jedoch dies orts zu wissen erforderlich seyn wolle, ob nicht unter sothanen Medaillen Präg Stöcken einige ex aerario schon vergüttet, und das Werkzeug auf Münz ämtliche Kösten beygeschaffet worden; alß wird das K. K. Landes Gubernium von dem unterhabenden Münz Amt hierüber die Anmerkung ob, und waß der Verstorbene ex propriis hievon beygeschaffet hat, abzufordern und solche nebst deren Abdrücken dieser sowohl alß all übriger bey dem Münz Amt etwa befindlichen andern Medaillen, und alten Prägstöcken zur Einsicht anhero einzusenden haben“.

Unter einem wurden aber auch an das O. Ö. Landesgubernium, an das Oberst-Münz- und Bergmeisteramt in Böhmen, an das Niederhungarische Grafenamt, an das Nagybánya Inspectorat Oberamt und an die Siebenbürgische Münz- und Bergwerksdirection Erlässe gerichtet und diese Ämter beauftragt: „den Münzämtern zu verordnen, dass Selbe von allen bey selben vorfindig seyn mögenden Medaillen oder sonstigen alten Präg Stöcken Abdrücke verfertigen lassen sollen, welche sodann anher einzusenden seyen“.[2]) [Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 20. Wien. Z. 4030; 13. September 1771.]

Außerdem ergieng unterm 6. December 1771 ein besonderer Hofkammererlass **[Reg. Nr. 31]** an das O. Ö. Landesgubernium, welcher die Anhersendung der etwa in der Schatzkammer zu Ambras befindlichen Medaillenprägstöcke anordnete, und unterm 7. December 1771 und 31. Jänner 1772 **[Reg. Nr. 32]** wurde dem Oberst-Münz- und Bergmeisteramte in Böhmen aufgetragen, die aus Joachimsthal **[Reg. Nr. 33]** und Kuttenberg herrührenden Präg- und Medaillenstöcke einzusenden.

In Befolgung dieser Erlässe sind die alten Münz- und Medaillenprägstöcke der Münzämter Graz **[Reg. Nr. 34]**, Kremnitz **[Reg. Nr. 35]** und Hall **[Reg. Nr. 36]** nach Wien gelangt. Ein genaues Verzeichnis der auf diese Weise anhergelangten Stempel liegt nicht vor, da die Einsendung mit Ausnahme seitens des Münzamtes in Graz nicht im Wege der allgemeinen Hofkammer, sondern an das Hauptmünzamt direct erfolgte und der diesfällige Schriftenwechsel nicht erhalten ist.

Bezüglich der aus Prag, Joachimsthal und Kuttenberg stammenden Prägstempel scheinen die oben citirten Erlässe nur theilweise befolgt worden zu sein, was aus folgendem hervorgeht: Die in der Sammlung vorhandenen alten Münzprägstempel dieser Münzstätten sind im Kataloge unter den Nummern, und zwar Prag Nr. 62—65, 396, 397, 587—590, 886—894, und 1543—1551, Joachimsthal Nr. 66, 67, 96, 145, 247—250, 399, 440—445 und 592—611; Kuttenberg Nr. 398, 591 und 895—927 aufgeführt, und müssen daher diese Stempel an das Hauptmünzamt abgegeben worden sein. Wann dies geschehen ist, kann nicht mehr mit Bestimmtheit constatirt werden, wohl aber darf angenommen werden, dass die Münzstempel in Befolgung der citirten Erlässe anhergesendet worden seien, während die Medaillenstempel erst viel später (1824)[3]) nach Wien gelangten **[Reg. Nr. 37]**, da in diesem Jahre ausschließlich Medaillenstempel nach Wien gebracht wurden **[Reg. Nr. 38]**. Dass diese Annahme den Tatsachen entsprechen dürfte, geht auch aus Folgendem hervor. In einem im Archive des Münzamtes in Prag vorfindlichen Inventar „Über die bey dem Kayl. Münz Amt Prag mit Ende Xbris Anno 1758 vorhandenen zeug Sorten“ findet sich auch eine Rubrik „Altes Eisen meistens von alten cassirten Präg Stöckhen Prager Gewicht

[1]) Hiebei handelte es sich jedoch der Hofkammer nicht um die Herstellung einer Sammlung von Prägestempeln im Hauptmünzamte, sondern lediglich darum, für die Medaillen- und Münzensammlung eines Mitgliedes des Ah. Herrscherhauses einige fehlende Münzen und Medaillen nachprägen zu können. [Reg. Nr. 31].

[2]) Wie aus den weiteren Verhandlungsacten hervorgeht, war eigentlich nicht die Einsendung der Abdrücke, sondern jene der Stempel selbst gemeint. Vgl. Reg. Nr. 31 und 36.

[3]) Vgl. Reg. 37.

650 ℔“ und eine weitere Rubrik „Eine Holtzerne Cassa Truhl mit Eysen beschlagen von Kuttenberg“, sowie endlich eine Rubrik „Alte Truhl mit Eysen beschlagen, worinnen altes Eysen meistens von alten cassirten Walzen mit 12 ½ Ct. Prager gewicht“.

In dem Inventar vom Ende des Militärjahres 1772/73 sind die Rubriken „Altes Eisen“ verschwunden, wogegen sich eine Rubrik „1 großer Almer, worinnen die Joachimsthaller und Kuttenberger Münz Stöck aufbehalten werden“ findet. Diese Rubrik findet sich dann noch weiters viele Jahre in den Inventarien. Es scheint also, dass im Jahre 1772/1773 die Münzprägstöcke, und zwar jedenfalls nur ein Theil der vorhanden gewesenen, nach Wien gesendet wurden, während der Rest als altes Eisen verwertet worden sein dürfte.

VI. Einsendung von Münzstempeln aus aufgelassenen oder durch kriegerische Ereignisse verloren gegangenen Münzstätten.

Hiezu gehören die Münzen- und Medaillenstempel der ehmals österreichischen Münzstätte zu Brüssel, welche im Jahre 1794 nach Wien gelangten [**Reg. Nr. 39**], ferner jene Stempel, welche im Jahre 1796 durch den Graveur Guillemard von Mailand nach Wien gebracht wurden [**Reg. Nr. 40**], weiters Stempel der Münzstätte Günzburg (1800) [**Reg. Nr. 41**] und jene der beiden Münzämter in Mailand und Venedig, welche 1817 und 1819 nach Wien gelangten [**Reg. Nr. 42 und 43**]. Was die älteren österreichischen Münzstempeln des Münzamtes zu Venedig betrifft, die im Jahre 1866 sich noch daselbst befanden, so sind selbe jedenfals im verstalteten Zustande anhergelangt, und kommen für die Stempelsammlung nicht weiter in Betracht [**Reg. N. 44**]. Die zur Ausprägung von damals noch im Umlauf befindlichen Münzen nöthigen Prägstöcke hingegen wurden an das Hauptmünzamt in Wien abgegeben. [1])

Bezüglich der bei der Aufhebung des Münzamtes zu Mailand (1859) in diesem Amte vorfindigen Prägstempel geben die vorhandenen Acten keinen Aufschluss und ist anzunehmen, dass dieselben verstaltet wurden. [2])

Auch aus dem Münzamte Graz dürften bei der Aufhebung desselben nur wenige Stempel nach Wien gelangt sein. Jedenfalls ist der größte Theil derselben der Verstaltung zugeführt worden [**Reg. 45**]. Dagegen sind bei der im Jahre 1806 erfolgten Flüchtung des Münzamtes in Hall keine Stempel anhergelangt, sondern es wurde von dem Tiroler Landesgouverneur Graf Brandis angeordnet, die Prägestempel unbrauchbar zu machen. Da die Zeit nicht hinreichte, alle Prägestempel zu verstalten, so fielen einige dem Feinde in die Hände und dürften von demselben, wie aus einem Acte der allgemeinen Hofkammer hervorgeht, sogar einige Kupfermünzen darauf geprägt worden sein. [3])

Bei der Auflassung des Münzamtes zu Prag (1857) gelangte eine größere Anzahl von Stempeln, Punzen und Matrizen nach Wien an das Hauptmünzamt, welches unterm 20. März 1858 den Antrag stellte, die nach Ausscheidung der noch brauchbaren oder für das Medaillencabinet geeigneten Gegenstände verbleibenden Stempel etc. zu verstalten und als Altmateriale zu verwerten. Diesem Antrage wurde Folge gegeben [4]) und von den übernommenen Stempeln, die im Kataloge sub Nr. 7117—7124 verzeichneten Stempel und Punzen in die Sammlung eingereiht.

Ebenso kamen die Stempel der Münzstätte Agram über Antrag des Hauptmünzamtes in die Stempelsammlung dieses Amtes [**Reg. Nr. 46**].

VII. Die Erzeugung der Punzen, Matrizen und Prägstempel in Wien.

Die meisten Prägstempel (Punzen und Matrizen) verdankt die Sammlung des Hauptmünzamtes wohl dem Umstande, dass seit den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts die

[1]) Arch. d. F. M. Z. 5232/F. M. 1866.

[2]) Hofrat Jos. Müller theilte in seinem in der Numismatischen Gesellschaft über die Stempelsammlung gehaltenen Vortrag mit, dass die Münzbeamten in Mailand, zu welchen auch er gehörte, bei der Schließung des Münzamtes keinerlei Prägstempel mitgenommen haben.

[3]) Hofk. Arch. M. u. B. Z. 937 ex 1806.

[4]) Erl. d. F. M. v. 4. April 1858, Z. 15013.

Hauptpunzen und Hauptmatrizen für sämmtliche Münzstätten im Hauptmünzamte in Wien erzeugt wurden.

In der Periode der Hammer- und Ambossprägung, sowie in der darauf folgenden Periode der Walzen- und Taschenwerksprägung musste jeder Stempel mit der Hand graviert werden. Dieser Umstand erklärt die vielfachen Verschiedenheiten der damaligen Prägungen, denn selbst einem und demselben Eisenschneider war es nicht möglich, mit freier Hand zwei Stempel ganz gleich herzustellen. Dazu kam noch der Umstand, dass bei den Münzämtern nicht immer hervorragende Künstler thätig waren [**Reg. Nr. 47, 48**], und so ist es nicht zu wundern, wenn das Gepräge nur allzuoft jedes künstlerischen Anstriches entbehrte. Dies, sowie die vielen Verschiedenheiten im Gepräge bereiteten der Staatsverwaltung der damaligen Zeit viele Sorgen, doch war eine Abhilfe unmöglich.

Die Sachlage änderte sich erst, als gegen Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts das Prägen mit dem „Fall" oder „Stoßwerk" auch „Anwurfswerk" genannt, aufkam.

Auch die österreichischen Herrscher machten sich diese Erfindung zunutzen und führten „Anwurfswerke" ein. In den österreichischen Münzstätten erfolgte dies nach dem Jahre 1712, wogegen im Münzamte zu Kremnitz diese Einrichtung bereits früher bestand. [**Reg. Nr. 49**]. Von diesem Zeitpunkte angefangen beginnt eine ganz neue Methode für die Herstellung der Prägstempel, nämlich das sogenannte „Senkungsverfahren". Dasselbe besteht darin, dass das in weichem Stahl gravirte, nachträglich gehärtete Münzbild in weichen Stahl eingedrückt wird. Dieser letztere negative Abdruck kann nach entsprechender Härtung unmittelbar als Prägstempel zur Prägung verwendet werden. Dass dies gewöhnlich nicht geschieht, dass von diesem Negativ (der sogenannten Urmatrize) ein oder mehrere Punzen ausgehoben und diese dann zur Herstellung der nöthigen Prägstöcke verwendet werden, hat seinen Grund darin, dass der Urpunzen und die Urmatrize geschont werden muss, da eine Erneuerung dieser mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Sobald also das Fallwerk in Gebrauch gekommen war, lag der Gedanke nahe, das am meistens der Verunstaltung ausgesetzte Bildnis des Regenten von künstlerischer Hand graviren zu lassen und die Punzen hievon den einzelnen Münzämtern zur Benützung bei der Herstellung der Prägstempel zuzusenden. Demgemäß bemerkte auch die allgemeine Hofkammer in Münz- und Bergwesen in einem unterm 5. October 1712 erstatteten a. u. Vortrag: „Zur Herstellung einer guten Münze müßte das kayl. Bildniß Ihnen (den Münzämtern) wo nicht in präg-Stöckhen, wenigstens in punzen wohl und künstlich verfaßt und geschnitten, zugeschicket werden."

[Der Gedanke, sämmtliche Münzämter von Wien aus mit Prägstöcken zu versehen und daher sämmtliche Münzeisenschneider von den Münzämtern abzuberufen, tauchte im Jahre 1763 wieder auf, und wurde das Hauptmünzamt seitens der Hofkammer unterm 8. Februar 1763 zur gutächtlichen Äußerung aufgefordert. Diesem Projecte stellten sich jedoch gewichtige Bedenken entgegen, und wurde dasselbe auf Anrathen des Hauptmünzamtes fallen gelassen.

Eine ganz ähnliche Idee liegt einer Note der Hofkammer an den Oberstkämmerer Grafen Czernin vom 13. März 1827, Z. 13633, zugrunde, in der es unter anderem heißt: „Außerdem würde die durch den Tod des Joseph[1] (?) Harnisch in Erledigung gekommene Münzgraveur Academie Directors Stelle einem tüchtigen Individuum verliehen und eingeleitet werden, dass die für die Münzämter in den Provinzen erforderlichen Prägestöcke, wenn nicht ganz, doch zum größten Theile in Wien verfertigt werden, wodurch Gleichheit des Gepräges erzielt werden könnte".]

Die Erzeugung der Prägstöcke ist fortan eine mehr oder weniger mechanische Arbeit, und daraus erklärt sich auch die Thatsache, dass die Qualität der Graveure stark zurückgehen konnte, ohne der Einheitlichkeit des Gepräges allzugroßen Schaden zuzufügen. Die Arbeit der meisten Graveure — insbesondere bei den auswärtigen Münzämtern — beschränkte sich nunmehr lediglich auf das Einsenken der Punzen,[2]) das Einschneiden des „Kranzls" und der Randschrift, wozu ihnen wieder die entsprechenden Alphabetpunzen beigestellt wurden und auf das Ausschleifen der Stempel.

[1]) Der Graveuracademie-Director hieß Johann Baptist Harnisch, es handelt sich daher um einen Schreibfehler.

[2]) Die Graveure werden auch vielfach kurzweg „Eisensenker" genannt.

Von den auf diese Weise erzeugten Stempeln mussten die Münzämter allmonatlich Abdrücke unter Angabe des Graveurs, welcher selbe erzeugt hatte, zur Prüfung an das Hauptmünzamt einsenden, welches an der Hand der Urmatrizen und Urpunzen die Prüfung vornahm und die entsprechenden Ausstellungen machte, die dann in Form eines Hofkammerdecretes dem betreffenden Münzamte mitgetheilt wurden **[Reg. Nr. 50, 51]**.

Von dem Zeitpunkte an, wo das Stoßwerk in Österreich allgemein zur Einführung gelangte, bildet die Erzeugung der Punzen und Matrizen für die Münzämter eine der wichtigsten Aufgaben des Hauptmünzamtes in Wien. Sobald in einem Münzamte das Stoßwerk hergestellt war, wurden die zur Erzeugung der Prägstempel nöthigen Punzen und Matrizen bei der allgemeinen Hofkammer angesprochen. So zum Beispiel berichtet die schlesische Hofkammer unterm 11. November 1716: [1]) „Wir haben unterm 30. September dieses Jahres dienstfreundlich berichtet, dass das angeordnete Müntz- Stoßwerk bereits zustande gebracht worden und zu dessen würcklichen gebrauch nichts mehr übrig sey, alß daß die darzu abgängige Patern oder Puntzen auch anhero übersendet werden möchten; Wann dann aber zu dato solche noch nicht angelanget, Alß haben Wir Ewer Excellence und die Herrn widerholter ersuchen sollen, gehörigen orths die Veranstaltungen zu machen, womit diese abgängige Instrumenta zu völliger Ergänzung und nöthigen Gebrauch dieses Werckes anhero befördert werden mögen“.

Die allgemeine Hofkammer antwortete hierauf unterm 28. December 1716: „So viel die zu dem Stoßwerkh erforderliche Punzen betrifft, da haben wir denen Herrn freundlich zu erindern, daß sich diese seithero wegen Härttung des stachel umb hierauß besagte Punzen machen zu können noch ainige difficultets hervorgethan haben, welche zu behöben mann in werkh begriffen ist: dahero die Herrn, auf dem neuen Stoßwerkh auszumünzen, noch so lang, biß die erwehnten Püntzen können verfärttiget werden, beliebig in gedult stehen wollen, dann mann denselben nit gern dgleichen Instrumenta, die nit authentisch wären oder nit dauern würden, hineinschickhen möchte.“

Einige Jahre später (1725) findet sich in den Acten des Hofkammerarchives wieder eine Punzenbestellung für ein auswärtiges Münzamt, indem mit dem Hofkammererlasse vom 3. Februar 1725 das Hauptmünzamt beauftragt wurde, die erforderlichen Punzen für ganze, halbe und Viertelthaler für das Münzamt in Karlsburg herzustellen **[Reg. Nr. 52]** Von diesem Zeitpunkte angefangen erscheinen diese Aufträge regelmäßig in den Acten des Hofkammerarchives und des Archives des k. k. Finanzministeriums, und zwar bis in die neueste Zeit **[Reg. Nr. 53—67]**.

Dass die Punzen und Matrizen stets vom Hauptmünzamte anzufordern und es den Münzgraveuren verboten war, sich diese selbst herzustellen, geht gleichfalls aus verschiedenen Hofkammerverordnungen hervor, so zum Beispiel aus dem Erlasse vom 8. Februar 1751, mit welchem dem Münzamte zu Nagybánya eröffnet wurde: „Soferne aber einige Haupt-Pater ermangeln, seynd solche nicht von Carlsburger Münzbeamten oder dasigen Eisenschneider Scholaren, sondern von hiesigen Haupt Münz Amt anzuverlangen, welches in commissis hat die Haupt-Pater durch den Münz- Graveur Director Math. Donner für alle K. Königl. Münz Ämter nach erfordernus Verferttigen zu lassen: wornach also sich zu richten ist“ [2]), ferner aus dem Decrete an Sebastian Donner anlässlich seiner Ernennung zum ersten Münzeisenschneider in Kremnitz vom 15. März 1751, [3]) worin demselben eröffnet wurde, dass er „respectu deren benöthigten Haupt-Bunzen aber von dem allhiesigen k. k. Münz-Graveurs-Scholaren Directore und Ober-Münz-Eysen Schneider Matheo Donner gänzlich dependiren und sothane Haupt-Bunzen von diesem letzteren allein ab und übernehmen solle.“

Aber auch die Übersendung von fertigen Prägstöcken an die Münzämter gehört nicht zu den Seltenheiten, und erfolgte dies gewöhnlich dann, wenn infolge Abwesenheit oder Erkrankung der Münzgraveure oder wegen sonstiger Zufälligkeiten die Prägstöcke nicht rasch genug erzeugt werden konnten. So erhielt zum Beispiel Karlsburg im Jahre 1739 Gulden- und Thalerstöcke **[Reg. Nr. 68]**, im Jahre 1749 Ducatenstöcke **[Reg. Nr. 69]**, im Jahre 1752 gleichfalls Ducatenstöcke **[Reg. Nr. 70]**, im Jahre 1763 Kupfermünzprägstöcke

[1]) Hofkammer Arch. M. u. B. Böhmen. 28. December 1716.
[2]) Hofkammer-Arch. M. u. B. dto. 8. Februar 1751.
[3]) Hofkammer-Arch. M. u. B. dto. 15. März 1751.

[Reg. Nr. 71], Kremnitz im Jahre 1781 Kupfermünzprägstöcke **[Reg. Nr. 72]**, Karlsburg und Nagybánya 1783 Ducatenstempel **[Reg. Nr. 73]**.

Die an die Münzämter abgegebenen Punzen und Matrizen waren jedoch niemals die sogenannten Urpunzen und Urmatrizen, sondern Duplicate derselben. Die Urpunzen und Urmatrizen wurden im Hauptmünzamte sorgfältig aufbewahrt, und zwar auch dann, wenn es sich um Stempel zu Münzen handelte, welche im Hauptmünzamt selbst niemals ausgeprägt wurden, weil diese Punzen und Matrizen oft in einem viel späteren Zeitpunkte wieder gebraucht wurden **[Reg. Nr. 74]**. Dies war zum Beispiel der Fall, wenn der den Münzämtern übersendete Punzen durch allzuhäufigen Gebrauch stumpf oder auf andere Weise unbrauchbar geworden war **[Reg. Nr. 75 und 90]** oder wenn es sich nach längerer Zeit als nothwendig herausstellte, die eine oder die andere Münzgattung nachzuprägen, die betreffenden Stempel aber in dem Münzamte nicht mehr vorhanden waren **[Reg. Nr. 76]**.

Dass dies geschehen konnte, darf nicht wundernehmen, denn der Prägstock hatte für die Münzämter nur insolange Wert und Bedeutung, als mit demselben geprägt werden konnte und die Ausmünzung der betreffenden Münzsorte auch thatsächlich noch stattfand. In dem Augenblicke, wo eines dieser beiden Momente nicht mehr zutraf, war der Prägstock für das betreffende Münzamt nur mehr Altmateriale und wurde derselbe nach Entfernung der Gravure als altes Eisen behandelt und verwertet. Vielfach wurden — aus Ersparungsrücksichten — alte Prägstöcke nach Entfernung der Gravure neuerdings verwendet **[Reg. Nr. 77 bis 81]**. Auf diese Weise wurden unzählige Prägestempel der älteren Zeit der Vernichtung zugeführt, und nur dem Umstande, dass die Matrizen und Punzen mit besonderer Sorgfalt behandelt wurden, ist es zu danken, dass uns eine verhältnismäßig so große Zahl von Stempeln erhalten blieb.

Der Umstand, dass durch mehr als $1^1/_2$ Jahrhunderte die Punzen und Matrizen für sämmtliche Münzstätten in Wien erzeugt wurden, erklärt es, dass in der Sammlung von vielen in den auswärtigen Münzämtern geprägten Münzen die Punzen und Matrizen vorhanden sind, und handelt es sich bei einer großen Zahl von Stempeln thatsächlich nicht um solche auswärtiger Münzämter, sondern nur um Punzen und Matrizen, welche in Wien erzeugt wurden und das Hauptmünzamt niemals verlassen haben **[Reg. Nr. 82 bis 100]**.

Aber auch dort, wo im Kataloge das Vorhandensein von Prägstöcken angegeben ist, handelt es sich vielfach bloß um Matrizen oder Punzen, [1]) und selbst dann, wenn thatsächlich Prägstempel vorliegen, sind es in den wenigsten Fällen Stempel aus jenen Münzämtern, bei welchen die betreffende Münzgattung geprägt wurde, denn vielfach hat das Hauptmünzamt, bevor es die Punzen und Matrizen ablieferte, zur Probe fertige Prägstöcke erzeugt **[Reg. Nr. 101]**, die dann nicht zur Ablieferung gelangten, sondern im Hauptmünzamte zurückbehalten wurden, oder es wurden Stempel für auswärtige Münzämter in Vorrath erzeugt **[Reg. Nr. 68, 72]** und, wenn sie von den Münzämtern nicht beansprucht wurden, im Hauptmünzamte aufbewahrt, um später in die Sammlung eingereiht zu werden.

VIII. Stempel verschiedener Provenienz.

Hieher gehört:

1. Der Stempel der Münzstätte Breslau [Kat. Nr. 928 — 929]. Dieser Stempel wird im Kataloge dem Medailleur Georg Böckher zugeschrieben. Diese Zutheilung dürfte jedoch nicht richtig sein und dieser Stempel vielmehr von der Hand des Medailleurs Christoph Philipp Becker stammen. Hiefür spricht folgender Umstand. Der Name Georg Böckher findet sich in den Acten des Hofkammerarchives nur ein einzigesmal, und zwar in dem Erlasse der Hofkammer an das Hauptmünzamt vom 8. Februar 1726, [2]) worin es heißt: „Nachdem der Kayl. Medailier allhier Geörg Böckher das Königl. Münzambt zu Bresslau von Zeit zu Zeit mit denen Ducaten- Reichsthaler, halben- Reichsthaler undt guldinern Präg Stockhen zu versehen hat . . . .“ Da nun des Georg Böckher's niemals mehr Erwähnung getan wird,

[1]) So zum Beispiel sind die im Kataloge sub Nr. 1890 und 1891 verzeichneten Stücke Punzen und nicht Prägstöcke.

[2]) Auf diesen Erlass stützt sich auch die Angabe im Katalog.

dagegen Philipp Christoph Becker vor [**Reg. Nr. 102**] und nach dem Jahre 1731, sowie im Jahre 1731 selbst [**Reg. Nr. 103**] für die Münze in Breslau Stempel lieferte, so liegt die Vermuthung nahe, dass es sich in dem citirten Erlasse um einen Irrthum der Hofkammer bezüglich des Vornamens handelt und unter dem Georg Böckher Ph. Ch. Böckher zu verstehen ist. [1])

Was nun die Art und Weise anbelangt, wie dieser einzige Stempel der Breslauer Münze in die Stempelsammlung kam, so liegt die Vermuthung nahe, dass es sich um einen aus unbekannten Gründen nicht zur Ablieferung an das Münzamt in Breslau gelangten Stempel handelt.

2. Die Stempel der Münzstätte Athen [Kat. Nr. 8049—8053]. Diese im Kataloge als aus der Münzstätte Athen herrührend bezeichneten Stempel stammen von der Hand des Graveurs Conrad Lange, welcher vom Jahre 1834—1840 als Graveur der Münze zu Athen thätig war. Nach der Aufhebung dieses Münzamtes kam Lange nach Wien, wo er um eine Anstellung beim Hauptmünzamte ansuchte. In seinem Gesuche führt er aus: „Seit zwei Jahren befindet sich der Gefertigte in Wien und beschäftigt sich mit der Herausgabe eines Cyklus historischer Medaillen auf die neuere Geschichte Griechenlands, so auch mit Medaillen auf hohe k. k. österreichische Staatsmänner, welche sämmtlich, sowohl in Hinsicht der Erfindung, als der Zeichnung und Gravirung allgemeinen Beifall im In- und Auslande zu erwerben das Glück hatten“. [2]) Mit dem Erlasse des Finanzministeriums vom 13. März 1843, Z. 3700, wurde Lange mit dem Titel eines k. k. Medaillengraveursadjuncten im Hauptmünzamte angestellt. Die von ihm gravirten Stempel wurden, wahrscheinlich weil mit denselben im Hauptmünzamte geprägt wurde, in den Privat-Medaillenstempelkatalog dieses Amtes aufgenommen. In diesem Kataloge befindet sich nun folgende Bemerkung: „Die Stempel wurden laut Revers von Sr. Excellenz Freyherrn von Sina zu Gunsten der Familie des Medailleurs Lange für das Museum zu Athen angekauft und am 16. Juni 1862 von der Privat-Medaillenstempelsammlung ausgefolgt.“ Thatsächlich finden sich in der Sammlung keine Stempel, sondern blos fünf Punzen vor, welche wahrscheinlich als werthlos zurückgelassen wurden.

3. Die Medaillenstempel der Münzstätte Nancy. Die im Kataloge unter der Nr. 7213 u. ff. verzeichneten Stempel rühren von der Hand der beiden Graveure Ferdinand und Claudius Augustin von St. Urbain her und wurden an verschiedenen Orten, theils auch in Wien [**Reg. Nr. 104**] verfertigt. Wie dieselben in die Stempelsammlung gelangten darüber geben weder die Acten des Hofkammerarchives, noch jene des Hauptmünzamtes Aufschluss. Nach dem Werke von Dom Calmet „Bibliothèque Lorraine“ pag. 1037, Nancy 1751, [3]) werden diese Stempel als von Kaiser Franz III. angekauft bezeichnet [Liste de coins de Médailles gravées par Ferdinand de S. Urbain, tant à Rome, qu'en Lorraine. Sa Majesté Impériale François III a acheté tous ces coins, qui sont à présent à Vienne]. Wahrscheinlich sind diese Stempel zugleich mit den Münzstempeln der Münze zu Nancy [Kat. Nr. 7125 ff.], sofern selbe nicht schon im Hauptmünzamte waren, als Geschenk des Kaisers an das Hauptmünzamt übergegangen.

4. Deponirte Stempel. In der Sammlung des Hauptmünzamtes findet sich auch eine Reihe von Stempeln, welche demselben nur zur Aufbewahrung übergeben sind. Zum Theile sind dies Stempel, auf welchen fortlaufend Prägungen vorgenommen werden, wie zum Beispiel Preismedaillen für Corporationen und Institute, sowie auch Medaillen auf Privatpersonen, theils sind dies Stempel aus Verlassenschaften von Graveuren. Zu diesen letzteren gehören zum Beispiel Stempel von Carl Radnitzky [Kat. Seite 835 ff.] und Anton Scharff [Kat. Seite 1099 ff.].

Bezüglich der Stempel aus den Münzstätten Nürnberg [Kat. Seite 119, 150, 191, 1024], Gotha [Seite 1028 ff.] Warschau-Dresden [Seite 1091] Salzburg [Seite 44, 586] und Pressburg ist über die Art und Weise, wie dieselben in die Stempelsammlung gelangten, aus dem Actenmateriale nichts ersichtlich; nur geht aus einem am 4. Jänner 1768 aufgenommenen Inventar

[1]) Derartige Irrthümer gehören nicht zu den Seltenheiten; so zum Beispiel wird in der auf Seite 8 citirten Note der Hofkammer an den Oberstkämmerer vom 13. März 1827, Z. 13633 der Graveur Akademiedirector Johann Bapt. Harnisch Joseph Harnisch genannt.

[2]) Arch. d. k. k. Finanzministerium Z. 3700 ex 1842.

[3]) Vgl. Arneth: „Catalog der k. k. Medaillen-Stämpel Sammlung“ Wien, 1839, S. 137.

des Hauptmünzamtes hervor, dass von den als aus den Münzstätten Nürnberg und Frankfurt am Main herrührend bezeichneten Stempeln ein Theil sich bereits im Hauptmünzamte befand.

Was die Münzstätte Gotha anbelangt — es handelt sich um die unter Nr. 7579—8007 des Kataloges beschriebene Serie Wermuth — so sind die Angaben des Kataloges (S. 1028) dass diese Serie von Christian Wermuth in den Jahren 1695 — 1705 verfertigt worden sei, dahin richtig zu stellen, dass diese Serie jedenfalls später vollendet worden sein musste. Sie enthält nämlich noch die Stempel auf Kaiser Josef I. (gestorben 17. April 1711) und auf Kaiser Karl VI., König von Ungarn und Böhmen (gekrönt zu Frankfurt am Main am 22. December 1711 und zu Pressburg am 21. Mai 1712). Wie diese Serie in die Sammlung gelangte, darüber ist in dem Actenmateriale nichts enthalten; der einzige Anhaltspunkt ist der, dass der Sohn des Christian Wermuth, Heinrich Friedrich Wermuth in den Jahren 1727—1734 bei Gennaro im Hauptmünzamte gearbeitet hat **[Reg. Nr. 105]**. Ob er diese von seinem Vater herrührenden Stempel hieher gebracht und bei seiner Abreise aus Wien (1734) hier zurückgelassen hat, oder ob er an dieser Serie unter seines Vaters Namen selbst betheiligt ist, ist zwar nicht ausgeschlossen, jedoch nicht zu constatiren. Die Betheiligung des Heinrich Friedrich Wermuth an dieser Serie liegt keineswegs außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, da er in den sieben Jahren seines Aufenthaltes in Wien jedenfalls Zeit hatte, wenn auch nicht sämmtliche, so doch einen Theil dieser Stempel zu schneiden. Dass diese Stempel durchwegs das Stempelschneiderzeichen C. W. (Christian Wermuth) oder C. W. C. PR. CÆS. (Ch. W. cum privilegio Caesaris) aufweisen, ist nicht maßgebend, da auch andere Medaillen mit Unrecht Wermuth's Zeichen tragen. [1])

Auch bezüglich der Stempel aus der Münzstätte Pressburg mangelt es an Anhaltspunkten über die Art und Weise, wie die Übertragung dieser Stempel in das Hauptmünzamt stattgefunden hat. Es kann jedoch angenommen werden, dass es sich um sogenannte Richtstempel für diese Münzstätte handelt, welche entweder nicht zur Ablieferung gelangten oder welche im Hauptmünzamt doppelt vorhanden waren. Der Umstand, dass bei dem Stempel Kat. Nr. 872 als Stempelschneider Formandl und Wödrödi angegeben sind, fällt hier nicht ins Gewicht, denn einerseits findet sich auf diesem Stempel kein Stempelschneiderzeichen, anderseits ist Wödrödi kein Eisenschneider, sondern war nur Wardein der Münzstätte Pressburg. [2]) Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, dass bezüglich der Stempel Kat. Nr. 872, 873 dieselben Verhältnisse vorliegen, wie bei jenen der Münzstätte Breslau (Kat. Nr. 928, 929), da Christoph Philipp Becker um jene Zeit auch den Stempelschnitt für die Münzstätte Pressburg besorgte **[Reg. Nr. 106]**.

Wie bereits erwähnt wurde, ist die Idee, die Stempel, die sich im Laufe der Zeit im Hauptmünzamte angesammelt hatten, zu einer Sammlung in dem gegenwärtigen Sinne zu vereinigen und aufzustellen, verhältnismäßig jungen Datums. Den Anstoß hiezu gab im Jahre 1820 der damalige Graveuracademie-Director und Kammermedailleur Joh. Bapt. Harnisch, der die Aufmerksamkeit seiner vorgesetzten Behörde, des Oberstkämmereramtes auf die in seiner Verwahrung befindlichen niederländischen Medaillenstempel lenkte. Unterm 13. Jänner 1820 [3]) wurde Harnisch beauftragt „da die Medaillenstempel, welche aus Niederlande vor ungefähr 10 Jahren hier angekommen sind, noch immer unausgepackt hier liegen und zu besorgen steht, dass solche schadhaft werden dürften, einen Ort ausfindig zu machen, wo man solche auspacken und rangiren könnte". Hierüber berichtet Harnisch unterm 13. März 1820, [4]) „daß im Münzgebäude zwei Hausknechte eine Wohnung von 3 Zimmern und eine Küche, gegen Widerruf innehaben. Diese Wohnung soll hergerichtet und dem ersten Münzgraveur Würth gegeben werden, der sein an die Münz Graveur-Zimmer anstoßendes Quartier aufzugeben hätte. In diesen Raum könnten dann nicht nur die Niederländer Medaillen-Stempel untergebracht, sondern auch das hiesige k. k. Medaillen-Stempel-Kabinet [5]) gehörig

[1]) Vgl. Dr. G. K. Nagler, Neues allgemeines Künstlerlexikon 1851. München: „Die schönsten Medaillen (Wermuths) datiren von 1700—1708, sind aber von Koch und tragen mit Unrecht Wermuth's Zeichen".

[2]) Hofkammer-Arch. M. u. B. Hungarn, 4. Februar 1723.

[3]) Arch. des Ob. K. Amtes Z. 86 ex 1820.

[4]) W. v. Z. 525.

[5]) Dieses „k. k. Medaillen-Stempel-Kabinet" ist identisch mit dem in Reg. 4 genannten „Medaillen-Kabinet".

aufgestellt und geordnet werden; mit diesem Tausche würde der Münz- und Medaillen-Graveur-Academie ein Local gegeben werden, das nicht anders als dienstbeförderlich sein müsste und Fremden, die dieses Kabinet oft besuchen einen besseren Begriff von demselben machen würde, als es bisher der Fall war".

Über diesen Bericht erstattete das Oberstkämmereramt unterm 21. März 1822 [1]) einen a. u. Vortrag wegen Überlassung eines Locales im Bancogebäude und Anweisung einer Wohnung für Harnisch zum Zwecke der Beaufsichtigung der Sammlung, der mit nachstehender Ah. Entschließung an den Finanzminister herablangte: „Lieber Graf Stadion! Ich erwarte Ihre Äußerung über den beigeschlossenen Vortrag Meines Oberstkämmerers wegen Ausmittlung eines Locales im Bancohause zur Unterbringung einer Sammlung von Niederländer Medaillen-Stämpel." [2])

Das Finanzministerium wendete sich hierauf mit Note vom 17. September 1823, Z. 1477 an die Hofkammer in Münz- und Bergwesen mit dem Ersuchen, anläßlich der für October 1823 in Aussicht genommen gewesenen Räumung des Bancogebäudes seitens der Nationalbank bei Vertheilung der Localitäten auf das Verlangen des Oberstkämmereramtes Rücksicht zu nehmen.

Da jedoch bei der Räumung des Bancogebäudes seitens der Nationalbank die freigewordenen Localitäten zu anderen Zwecken verwendet werden mussten, konnte an die Aufstellung dieser Sammlung nicht geschritten werden und sah sich daher Harnisch veranlasst, sich neuerlich an den Oberstkämmerer zu wenden. Um seinem Ansinnen einen größeren Nachdruck zu verleihen, frug er sich an „ob der Oberstkämmerer ihm zu gestatten geneigt sei, daß er sich während eines von ihm angestrebten 6 wöchentlichen Urlaubes, nach Prag begebe und die dort vorhandenen Medaillen-Prägestempel durchsehe, sie ordne und deren Anhersendung anordne, damit sie dem hiesigen Medaillen Stempel Cabinet einverleibt werden können". [3])

Über den unterm 23. April 1824 [4]) seitens des Oberstkämmereramtes erstatteten a. u. Vortrag erfloss nachstehende Ah. Entschließung: „Was aber die Frage betrifft, ob die in Prag befindlichen Medaillen-Stempel hieher zu bringen seyen, und ob im Bejahungsfalle zu diesen Ende die Abordnung des Harnisch oder eines anderen Individuums nach Prag notwendig sey? so haben Sie darüber noch vorläufig mit Meinem Finanz-Minister Rücksprache zu pflegen und das Resultat Mir zur Schlussfassung zu unterziehen". [5])

Indem das Oberstkämmereramt diese Ah. Entschließung dem Finanzministerium zur Kenntnis brachte, [6]) wies es darauf hin, dass es dem Harnisch noch immer an jenem Locale fehle, welches erforderlich ist, um die in seiner Obsorge [7]) befindliche kostbare Sammlung von Niederländer Medaillenstempel zu ordnen und aufzustellen. „Wenn man auch das Überbringen der erwähnten Sammlung von Prag und deren Einverleiben mit dem Kabinette in Wien hinsichtlich ihres kostbaren Inhaltes sehr wünschenswerth findet, so dürfte die Entscheidung dieses Gegenstandes doch von dem Umstande abhängen, ob Hoffnung vorhanden sey, daß dem Harnisch ein Locale in dem genannten Bancogebäude eingeräumt werden könne, und wäre dieß wirklich thunlich, dann erbittet man sich nebst der gütigen Eröffnung darüber, auch die Wohlmeinung über die Abordnung des Harnisch selbst oder eines anderen, und zwar welchen Individuums?"

Das Finanzministerium hat mit Note vom 24. Mai 1824, Z. 1788/F. M. die allgemeine Hofkammer hievon in Kenntnis gesetzt und dieselbe eingeladen die Anträge in Überlegung zu nehmen und hierüber Mittheilung zu machen. Die allgemeine Hofkammer war der Ansicht, dass es sich — da ein Platz im Bancogebäude nicht ausfindig zu machen war — empfehlen würde, diese beiden Sammlungen (die niederländische und die Prager) vereint mit der bereits im Hauptmünzamte vorhandenen Sammlung daselbst aufzustellen. Demgemäß erflossen

[1]) Arch. des Ob. K. A. Z. 596 ex 1822.
[2]) Arch. des F. M. Z. 1477 ex 1822.
[3]) Arch. des Oberst K. A. Z. 544 ex 1824.
[4]) W. v. Z. 641 ex 1824.
[5]) Ah. E. vom 7. Mai 1824.
[6]) Arch. d.F. M. Z. 6180 ex 1825.
[7]) Diese Stempel befanden sich wie aus dem Acte Z. 1788/F. M. ex 1824 hervorgeht, sogar in der Wohnung des Harnisch.

unterm 5. Juni, beziehungsweise 17. Juli 1824, Z. 6180, zwei Decrete, und zwar das erstere an das Münzamt in Prag, das letztere an das Hauptmünzamt.

Das Münzamt zu Prag wurde beauftragt sich zu äußern, ob die Angaben des Graveur-Directors Harnisch, dass sich bei diesem Amte Medaillenprägstöcke befinden, welche geeignet seien, anhergezogen und mit der hierortigen Medaillen Prägstempelsammlung vereinigt zu werden, richtig seien. Im bejahenden Falle ist mit Zuziehung des Prager münzämtlichen Obergraveurs ein genaues Verzeichnis und Beschreibung über jene Stempel vorzulegen, welche auf Anordnung und Rechnung der Staatsverwaltung entweder bei dem Prager Münzamte selbst verfertigt, oder etwa von anderen Münzämtern dahin gelangt sind und über jene Stempel, welche etwa von einem oder dem anderen der Prager Münzgraveure auf seine eigenen Kosten und Speculation verfertigt und nun bei dem Münzamte aufbewahrt, übrigens aber nur ein privates Eigenthum sind. Hiebei sei anzugeben, wie sie conditionirt und ob sie zur Anherziehung geeignet wären, dann von welchem Gewichte jedes Paar und alle zusammen seien.

Dem Hauptmünzamte in Wien wurde aufgetragen, sich zu äußern, ob nicht im Münzgebäude in der Himmelpfortgasse so viel Raum ausgemittelt werden kann, um daselbst, nebst der allda schon befindlichen k. k. österreichischen Medaillenprägestempel-Sammlung auch jene der Niederländer und Prager Sammlung unterzubringen.

Hierüber hat das Hauptmünzamt unterm 7. October 1824, Z. 802 [1]) berichtet, dass die Niederländer Sammlung 20 Centner 85 Wiener Pfund wiege und erst nach Neujahr sortirt werden könne, da das Graveurpersonale zu beschäftigt sei.

Weiters berichtet das Hauptmünzamt, dass es die über den oben citirten Erlass der Hofkammer seitens des Münzamtes in Prag eingeschickten Abdrücke der dort befindlichen Medaillenprägstempel genau durchgesehen und sämmtliche zur hierortigen Aufbewahrung und vereinigten Aufstellung mit der hiesigen und der niederländischen Sammlung geeignet befunden habe. Ihr Gewicht beträgt 2 Centner 29 Loth. Da die bereits aufgestellten hiesigen Medaillenprägstempel 80 bis 100 Centner wiegen und ohnehin schon sehr gedrängt aufgestellt sind, ist keine Möglichkeit vorhanden, die neuen beiden Sammlungen in der k. k. Graveurakademie unterzubringen; im Gegentheile, es wäre angezeigt alle drei Sammlungen vereint in einem neuen, hergerichteten Locale unterzubringen. Es sei jedoch nicht möglich gewesen, einen hiezu geeigneten Raum ausfindig zu machen.

Im November 1825 erneuerte der Oberstkämmerer das Ansinnen, [2]) dass in dem k. k. Münzhause ein Locale zur Unterbringung des Hofmedaillen-Prägestempelcabinets [3]) ausgemittelt werde und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge mit Zuziehung des Kammermedailleurs Harnisch untersucht werden, ob dieses Cabinet nicht in jenem Theile des Münzhauses vollständig untergebracht werden könnte, wo sich eine große Anzahl dieser Gegenstände jetzt schon befindet und, wenn dies nicht thunlich sein sollte, in welchem sonstigen Gebäude vier oder fünf Zimmer diesem Zwecke auf so lange gewidmet werden könnten, bis sich einstens die Gelegenheit darbieten wird, auch diese Sammlung in einem Gebäude des Ah. Hofes unterzubringen.

[1]) Arch. des F. M. Z. 11635 ex 1824.

[2]) W. v. Z. 6566 ex 1825.

[3]) In dieser Note wird zum erstenmale der Ausdruck „Hofmedaillen-Präge-Stempel-Cabinet" gebraucht, während bisher in den Acten stets nur von einer „Medaillen-Prägstempel Sammlung" die Rede ist. Der Ausdruck „Hofmedaillen-Prägestempelcabinet" findet sich zum erstenmale in dem a. u. Vortrage des Oberstkämmerers wegen Ernennung zweier Medaillengraveurscholaren (47. Vortrag Z. 447 ex 1825) worin es heisst: „Was die künftige Bestimmung dieser beiden Individuen betrifft, so ist solches zwar bereits in allgemeinen Umrissen aus dem oberwähnten Vortrage des kk. Ob. K. A. vom 13. April 1820 zu entnehmen nämlich deren Widmung für das Medaillenfach, um dem täglich fühlbar werdenden Mangel an geschickten Medailleurs zu begegnen.

Die detaillierte Bestimmung dieser Individuen dürfte jedoch besonders dahin gerichtet werden, die unter der Aufsicht des k. k. Kammermedailleurs Harnisch im k. k. Münzhause befindliche unschätzbare Sammlung der Niederländer und sonstigen Medaillenstempeln gehörig in Ordnung zu bringen und aus derselben ein ordentliches Hofmedaillen-Prägstempelcabinet zu bilden, in welchem sie die Stelle von Custoden versehen, den Inhalt dieser Sammlung gehörig zu beschreiben und die scientivische Behandlung derselben sich angelegen sein zu lassen.

Über die ausführliche Herstellung dieses Hofcabinets und über dessen zweckmäßigste Unterbringung gedenke ich jedoch dem Harnisch einen umständlichen Vorschlag abzufordern, damit jedem weiteren Verfall jener in seiner Art einzigen Sammlung endlich kräftig begegnet werde".

Gleichzeitig erging unterm 24. November 1825 [1]) an Harnisch der Auftrag „die sämmtlichen dem Ah. Hofe gehörigen Prägstempel, Abdrücke und die sonstigen technischen Instrumente von jenen Gegenständen, die ein Eigenthum des Staates sind gehörig zu sondern, in reifliche Überlegung zu nehmen, wo allenfalls dieses Hofcabinet, insofern nicht das jetzige Local mit Zuhilfenahme der angrenzenden Zimmer dazu zweckmäßig verwendet werden könnte am zweckmäßigsten unterzubringen wäre und dann über Aufforderung des k. k. Hof-Finanzministeriums, an welches man sich unter Einem wegen Mitwirkung zur Ausmittlung des Locales wendet, demselben seine Ansichten freimüthig zu eröffnen.

Da an die wirkliche Organisierung dieses Hofcabinets erst dann in dem erforderlichen Umfange geschritten werden kann, wenn es entschieden sein wird, in welchem Locale dasselbe untergebracht werden wird, so hat Harnisch inzwischen und so weit es thunlich sein wird, ein Inventarium aller jener Gegenstände abzufassen, welche den Inhalt dieses Cabinets bilden werden, um in der genauesten Evidenz von demjenigen zu sein, was wirklich Eigentum des Ah. Hofes ist."

Eine neuerliche Urgenz dieser Angelegenheit seitens des Oberstkämmerers findet sich in dessen Note vom 27. April 1826 [2]) an den Finanzminister Grafen von Nádasd, in welcher er das Ableben des Obermünzgraveurs und Kammermedailleurs Harnisch anzeigt, und sagt: „Dieser Beamte hatte die Aufsicht über die dem höchsten Hofe eigenthümliche Hofmedaillen-Prägestempelsammlung, aus welcher ein eigenes Hofmedaillen-Prägestempelcabinet gebildet werden soll. Er (der Obertstkämmerer) habe daher dem ersten Hofmedaillen-Graveurscholaren Leopold Heuberger aufgetragen, alle zu diesem Hofcabinete gehörenden Gegenstände einstweilen unter seine Aufsicht zu nehmen."

Bei dieser Gelegenheit ersuchte der Oberstkämmerer weiter, der Finanzminister möge sich die Ausfindigmachung und Anweisung eines Locales für das Hofmedaillen-Prägestempelcabinet nunmehr umso angelegener sein lassen, da es zweifelhaft sei, ob die Stelle eines Kammermedailleurs künftighin mit der Person des nächsten k. k. Obergraveurs vereinigt werden wird und weil der Oberstkämmerer ernstlich bedacht sein müsse, diejenigen Gegenstände, welche dem k. k. Hofmedaillen-Prägestempelcabinet einverleibt werden sollen, sobald als thunlich von jenen Gegenständen, die der k. k. Finanzverwaltung gehören, zu trennen und dieses Cabinet endlich zu Stande zu bringen.

Die allgemeine Hofkammer beauftragte hierauf unterm 1. Mai 1826 [3]) das Hauptmünzamt, jene Gegenstände, welche ein Eigenthum des k. k. Oberstkämmereramtes sind von jenen des k. k. Hauptmünzamtes auszuscheiden, dieselben in ein Verzeichnis zu bringen und dem Scholaren Heuberger zu übergeben.

Interessant in dieser Beziehung ist es, dass man damals bereits den hohen künstlerischen Wert der Stempelsammlung erkannte und an die ungetrennte Erhaltung dieses Schatzes dachte. Der damalige Referent der allgemeinen Hofkammer von Gersdorff bemerkte in seinem Referate:

„Übrigens muß Referent bemerken, daß die in der Münzgraveur-Academie aufbewahrten Medaillen-Präg-Stempel bis zu einer gewissen Zeit von hauptmünzämtlichen Materiale auf hauptmünzämtliche Kosten und von hauptmünzämtlichen Graveurindividuen verfertigt worden, daher im strengsten Sinne des Wortes ein Eigenthum des Hauptmünzamtes sind.

Seit einiger Zeit sind diese Medaillenprägstöcke gleichfalls aus hauptmünzamtlichem Materiale und auf Kosten des Hauptmünzamtes, jedoch von Individuen, die einen Theil ihrer Besoldung von dem Oberstkämmereramte, einen Theil von dem Hauptmünzamte bezogen, verfertigt worden. Die letzteren Gegenstände sind daher ein Eigenthum zweier „Branschen".

Da das Oberstkämmereramt, wie aus seiner Note erhellt, künftighin die Kammer-Medailleur Stelle von jener des Münz-Graveur-Academie-Directors getrennt wissen will [welches Referent für einen Gewinn für den hauptmünzämtlichen Dienst ansieht, da die bisherigen Academie-Directors ihrer zweiten Dienstbekleidung wegen dem Hauptmünzamte die gehörige Parition und Subordination niemals leisten wollten] so dürfte es nach den Ansichten des Referenten umso mehr notwendig sein, daß die Medaillen-Prägstöcke bei der Academie

[1]) Arch. des Ob. K. A. Z. 1955 ex 1825.
[2]) Arch. des Ob. K. A. Z. 681 ex 1826.
[3]) Arch. des F. M. Z. 5038 ex 1826.

zur Belehrung und Aneiferung der Graveurindividuen verbleiben, als sonst diese doch Gefahr laufen würde, noch mehr in Verfall zu gerathen. Hierüber das Nötige in Vortrag zu bringen wird die Antwort des Hauptmünzamtes veranlassen."

Über den oben citirten Erlass vom 1. Mai 1826 berichtete das Hauptmünzamt unterm 20. Juli 1826 Nr. 470½,[1]) dass sämmtliche Graveuracademie-Requisiten an die zwei ältesten Graveure Johann Würth und Josef Lang übergeben worden seien; „da aber die ganze bei der hauptmünzamtlichen Graveuracademie vorfindige Medaillen-Prägstempel-Sammlung meist aus solchen Stücken besteht, die vor der Existenz eines Kammermedailleurs[2]) von hauptmünzamtlichen Materiale und hauptmünzamtlichen Graveurs-Individuen verfertigt wurden, ferner durch die von dem Brüssler Münzamte im Jahre 1795 geflüchteten und anher abgetretenen Niederländer Medaillen-Prägstempel einen zur Bildung des Künstlers sehr schätzenswerten Zuwachs erhielt und endlich die selbst mit den Namen der Hof- und Kammer-Medailleure Joh. Würth und Johann Harnisch versehenen Medaillen-Prägstempel meistens mit Beihilfe von Graveur-Akademie-Individuen und von h. m. amtl. Materiale ausgefertigt sind; so wurden als ein Eigenthum des k. k. Oberstkämmerer-Amtes bloß die in den angeschlossenen zwei Empfangsscheinen enthaltenen Medaillen - Prägstempel und Medaillen - Requisiten dem Medaillen-Graveur Scholaren Leopold Heuberger übergeben."

Gleichzeitig hat das Hauptmünzamt ein Verzeichnis der von dem Hof- und Kammer-Medailleuren und Graveurakademie-Directoren Johann Würth und Johann Harnisch entweder ganz oder auch nur zum Theile selbst, wie auch die unter ihrer Leitung und mit ihrer Hilfe von Graveurakademie-Individuen verfertigten Medaillenprägstempel in ein chronologisches Verzeichnis gebracht und hiezu bemerkt, „dass auch diese Prägstempel auf hauptmünzämtlichen Kosten verfertigt und vom hauptmünzämtlichen Graveurindividuen brauchbar erhalten wurden, dass ferner außer einigen durch die Flüchtung bei feindlichen Invasionen verursachten Schäden durchaus kein Mangel der Erhaltung einer für Graveure so schätzenswerten und lehrreichen Medaillen-Prägstempel-Sammlung zum Vorwurf gemacht werden könne und daher sehr zu bedauern wäre, wenn eine Zerstückelung derselben stattfände".

Auf diesen Bericht hat die allgemeine Hofkammer unterm 2. August 1826[3]) an das Oberstkämmereramt eine Note gerichtet, in welcher unter anderen gesagt wird: „Die Medaillen-Prägestempel, die das Haupt-Münzamt aufbewahrt, bestehen aus folgenden Abteilungen:

1. aus Medaillen-Prägestempeln, welche von Münzgraveurs verfertigt wurden, bevor noch eigene Hofmedailleurs existirten;

2. aus Medaillen-Prägestempeln, welche von dem zu Brüssel bestandenen Münzamte geflüchtet worden sind;

3. aus Medaillen-Prägestempeln, welche von den zwei Hofmedailleuren Würth und Harnisch verfertigt worden sind, wobei jedoch auch Münzgraveurs arbeiten halfen, und wozu hauptmünzämtliches Materiale verabfolgt worden ist, sowie auch die Schlosserarbeit dabei von dem hauptmünzamtlichen Personale verrichtet wurde.

Die allg. Hofkammer erachtet, um nicht gegen die Ah. Absicht Sr. Majestät etwas zu verfügen, am angemessensten, das Oberskämmereramt wolle von diesen aufgezählten Prägestempel-Gattungen dasjenige bestimmen, was zu dem nach Absicht Sr. Majestät zu errichtenden Medaillen-Prägestempelcabinete von dem Haupt-Münzamt verabfolgt werden soll."

Die erwartete Antwort auf diese Note blieb jedoch aus und da anderseits für das Stempelkabinet kein geeignetes Locale ausfindig gemacht werden konnte, wurde im Jahre 1830 beschlossen, diese Angelegenheit bis zu einer neuerlichen Anregung seitens des Oberstkämmerer-Amtes auf sich beruhen zu lassen.[4])

Die Gelegenheit, auf diesen Gegenstand neuerdings zurückzukommen, ergab sich erst anlässlich des Baues des jetzigen Münzgebäudes, indem in diesem Räume zur Aufstellung des Stempel-Cabinetes verfügbar waren. Diese Gelegenheit ergriff der damalige Kammermedailleur Böhm und fasste die Sachlage so auf, als wäre die Anweisung der nötigen Localitäten bereits erfolgt, obwohl dies thatsächlich nicht der Fall war. Als daher der

[1]) Arch. d. F. M. Z. 8517 ex 1826.
[2]) Also vor 1730, in welchem Jahre die Graveuracademie gegründet wurde.
[3]) Arch. des k. k. F. M. Z. 8517 ex 1826.
[4]) Arch. des k. k. F. M. Z. 6221 ex 1830.

Oberstkämmerer Graf Czernin mit Note vom 17. Februar 1840, Z. 212, dem Finanz-Minister seinen Dank für die Überlassung der Localitäten aussprach, wurde der Sache nachgegangen, und da fand sich, dass diese bereits so lange anhängige Angelegenheit noch ihrer definitiven Erledigung harre. Infolgedessen erstattete das Finanz-Ministerium unterm 26. October 1840[1]) einen a. u. Vortrag, in welchem der Hergang der ganzen Angelegenheit eingehend geschildert und bemerkt wird, dass es bei dem dargestellten Sachverhalte „ausschließlich von Sr. Majestät a. g. Schlussfassung abhänge, in welcher Art dieser Gegenstand seiner endlichen Erledigung zugeführt werden soll."

Hierauf wird in dem Vortrage Folgendes ausgeführt: „Die Summe aller bei den k. k. Münzämtern der Monarchie und namentlich bei dem Hauptmünzamte bis nun vorräthigen und beinahe durchgehends wohlerhaltenen Münz- und Medaillen-Prägestempel birgt in artistischer wie in historischer Beziehung einen Schatz, dessen Werth — wenn an die Erhaltung desselben die nöthige Sorgfalt gewendet wird — mit der Zeit fortwährend steigt, und schon dadurch die Absicht rechtfertigt, dieselben in einer chronologisch und wissenschaftlich wohlgeordneten Sammlung, als ein Ganzes zu vereinigen und in einem Locale aufzustellen, in welcher sie sowohl der Schau- und Wissbegierde der Laien und reisenden Fremden, als auch der Lernbegierde der Kunstzöglinge vom Fache, bei welchen auf ein gedeihliches Fortschreiten auf ihrer schwierigen und eben deshalb seltener betretenen Bahn, ohne diesem vorzüglichsten ja unerlässlichen praktischen Hilfsmittel wohl kaum gerechnet werden könnte, mit gleicher Leichtigkeit und dem möglichst besten Erfolge zugänglich wäre.

Zur Erreichung des eben erwähnten Zweckes wurde dieser Gegenstand bei Entwerfung des Planes zum Bau des neuen k. k. Münzgebäudes auf der Landstraße und bei der Eintheilung namentlich der für das Gravierfach bestimmten Localitäten, unverwandt im Auge behalten und verfügt, dass ein Saal vorbehalten werde, welcher mit einem besonderen Eingange für fremde Kunstliebhaber und Numismatiker, auch noch den Vortheil verbände, überdies sowohl mit der Graveur-Akademie, als auch mit dem Arbeitszimmer ihres jeweiligen Directors — welchem als solchen und abgesehen davon, ob er zugleich k. k. Kammermedailleur ist, oder nicht, die specielle Aufsicht über die Erhaltung, Benützung und Vermehrung der Stempel-Sammlung jedenfalls zu übertragen wäre — im unmittelbarem Zusammenhange zustehen und weder in Ansehung seiner Solidität und Sicherheit, noch des oben angedeuteten Zweckes der darin aufzustellenden Sammlung, etwas zu wünschen übrig ließe.

Sämmtliche bei dem Hauptmünzamte vorräthigen Münz- und Medaillen-Prägestempel, Punzen und Matrizen werden schon dermalen in diesem Saale aufbewahrt und könnten daselbst mit geringem Aufwande von Kosten und Mühe zu einer Sammlung vereinigt werden, welche nicht nur eine bleibende Zierde der Residenzstadt Euerer Majestät sein, sondern auch dem raschen Fortschreiten des Gravierfaches den kräftigsten Vorschub leisten würde.

Überzeugt, dass ein Zerstückeln dieser Sammlung ihren Werth unverhältnismäßig herabsetzen, und die von ihr erwarteten Vortheile sehr fühlbar schmälern müsste, ohne andererseits zu irgendeinem erheblichen Ziele zu führen, erlaube ich mir Euere Majestät um die a. g. Genehmigung ehrfuchtsvoll zu bitten, dass sämmtliche bei dem k. k. Hauptmünzamte erliegenden Münz- und Medaillenprägestempel, — ohne Rücksicht, ob das Eigenthumsrecht auf dieselben dem k. k. Oberst-Kämmereramte, oder dem Hauptmünzamte, oder endlich beiden zugleich zukomme — chronologisch geordnet, und mit Bedachtnahme auf den alljährlich zu gewärtigenden Zuwachs an sämmtlichen durch das Graveur- oder Kammermedailleur-Personale, im Auftrage des a. h. Hofes, oder der Hofkammer in Münz- und Bergwesen anzufertigenden Münz- und Medaillen-Prägestempel, systematisch aufgestellt, und die unmittelbare Aufsicht über dieses k. k. Münz- und Medaillen-Prägestempel-Cabinet fortan ausschließlich dem jeweiligen Graveur-Akademie-Director als solchem, unter der Oberleitung des k. k. Hauptmünzamtes und des Präsidiums der Hofkammer in M. u. B. anvertraut werden.

Sollte es jedoch in der ah. Absicht Euerer Majestät liegen, außer den wenigen durch Heuberger in Empfang genommenen Medaillen-Prägestempeln auch noch die von den Niederlanden geflüchteten, als Eigenthum des Oberst-Kämmerer-Stabes zu bezeichnen, so würde es nur eines a. g. Winkes Euerer Majestät bedürfen, um diese Eigenschaft — unbeschadet der Integrität der Sammlung — dadurch bleibend zu sichern, dass derlei Prägestempel in den

[1]) W. v. Z. 184. Praes. ex 1840.

betreffenden Katalogen und Inventarien besonders bezeichnet und nebst der fortlaufenden Nummer der Hauptsammlung auch noch eine besondere Numerirung unter sich erhielten." Über diesen Vortrag erfloss unterm 17. April 1841 [1]) nachstehende Allerhöchste Entschließung:

„Die Errichtung eines Münz- und Medaillen-Prägstempel-Cabinets zu dem angedeuteten Zwecke und in der angetragenen Art erhält Meine Genehmigung, zu welchem Ende die bisher unter dem Einflusse des Oberstkämmerer-Amts aufbewahrte Sammlung der hierauf sich beziehenden Gegenstände inventarisch gegen Empfangsbestätigung zu übernehmen sein wird, wesshalb gleichzeitig die entsprechende Weisung an Meinen Oberstkämmerer ergeht. Dieses Prägstempel-Cabinet hat unter der unmittelbaren Aufsicht des jeweiligen Graveur-Akademie-Directors als solchem und in weiterer Linie unter der Oberleitung des Hauptmünzamts und des Präsidiums der Montan-Hofkammer zu stehen."

Trotz dieser Allerhöchsten Entschließung konnte an die sofortige Aufstellung der Sammlung nicht geschritten werden, da die zur Aufnahme dieser Sammlung bestimmten Räume zur einstweiligen Unterbringung der geologischen Reichsanstalt verwendet werden mussten. Erst nach Verlauf von 10 Jahren — im September 1851 — als die geologische Reichsanstalt in ihr neues Heim übersiedelt war, war die Möglichkeit geboten, auf diese Angelegenheit neuerlich zurück zu kommen. Diesen Anlass benützte das Hauptmünzamt auch thatsächlich und schritt um die Genehmigung ein, „in diese schon lange schwer entbehrten, endlich leer gewordenen Localitäten die k. k. Münz- und Medaillen-Graveur-Akademie übersetzen zu dürfen, wodurch ihr nicht nur die ihr zweckmäßigste Lage nach Nordwesten, sondern auch ein Achtung gebietendes Ansehen durch die historische Aufstellung ihrer Kunstschätze und durch Errichtung eines Medaillencabinettes gegeben würde, welch' letzteres ebenso interessant für Fremde, als lehrreich für die eigenen Graveure und einheimischen Künstler sein wird."

Diesem Antrage wurde mit dem Erlasse des Finanzministeriums vom 2. October 1851 [2]) die Genehmigung ertheilt. Die systematische Aufstellung und Ordnung der Sammlung nahm jedoch noch einen Zeitraum von fast drei Jahren in Anspruch und wurde erst im Jahre 1854 vollendet. [3]) Über die Vorarbeiten, welche der Aufstellung der Sammlung vorausgehen mussten, gibt der Bericht des Hauptmünzamtes vom 27. Juli 1854, Zahl 502 [3]) Aufschluß, in welchem es heißt: „Die Vorbereitungen zu dieser Arbeit sind schon vorher (d. h. vor der Räumung der Localitäten seitens der geologischen Reichsanstalt) allmählig durch die Aufsammlung aller Broncemedaillen-Exemplare der currenten Ausmünzung wie durch Nachprägungen der alten Medaillenstempel in Kupfer geschehen, die Inventur aller Graveurie-Requisiten und Materialien sammt der eben so reichen als geschichtlich und in Bezug auf Kunst merkwürdigen, den Zeitraum von nahe vier Jahrhunderten umfassenden Münzen und Medaillen-Stempel ist unter Intervenirung eines k. k. Münz- und Bergwesens-Hofbuchhaltungs-Kommissäres glücklich durchgeführtet worden, die Ordnung und höchst mühevolle Beschreibung wie Katalogisirung der ganzen Graveuriesammlung wurde aber dem k. k. Münz- und Medaillen-Graveurs-Adjuncten Johann Weiß übertragen, von dessen Bienenfleiß und Sachkenntnis dieselbe mit Zuversicht erwartet werden konnte.

Wie derselbe nach mehr als $2^1/_2$jährigen Anstrengungen unter steter Correspondenz mit dem k. k. Hof-Münz- und Antiken-Cabinette wie mit Kloster- und Privatsammlungen das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wusste, mit welch strenger Genauigkeit er bei geschickter Benützung von Münzbibliotheken er besonders die Um- und Inschriften der Medaillen zu ergänzen, zu ersetzen und deren Gewicht zu ermitteln wusste, davon geben die hier gegen gnädige Rückstellung mitfolgenden, kalligraphisch durchgeführten Beschreibungen und Katalogisirungen in sechs Folianten ein besseres Zeugnis, als es alle Belobungen ohne einer gleichzeitigen Arbeitsvorlage vermöchte."

Die hohe Wertschätzung, die dieser reichen Sammlung, die in einzelnen Theilen bereits im Jahre 1839 durch Arneth [4]) einer Katalogisirung und Beschreibung unterzogen wurde, allseitig und speciell auch seitens des k. u. k. Oberstkämmereramtes zutheil wurde, ließ es dem

[1]) Arch. d. Fz. M. Z. 5732 ex 1841.
[2]) Arch. d. Fz. M. Z. 13664 ex 1851.
[3]) W. v. Z. 13894 ex 1854.
[4]) Der „Katalog der kaiserlich-königlichen Medaillen-Stämpel-Sammlung" von Josef Arneth befasst sich bloß mit den Medaillenstempeln und enthält die Beschreibung von nur 703 Stücken.

Finanzministerium wünschenswert, ja nothwendig erscheinen, dieselbe nach einem mehr als 40jährigen Zeitraume einer gründlichen Neuordnung zu unterziehen und in vergrößerten und den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Musealräumen zur Aufstellung zu bringen.

Dieser Neuaufstellung musste naturgemäß eine neuerliche, nach wissenschaftlichen Grundsätzen und unter gewissenhafter Benützung der Literatur vorgenommene Katalogisirung vorangehen. Das Resultat dieser Arbeit ist in dem, drei stattliche Bände umfassenden „Kataloge der Münzen- und Medaillen-Stempelsammlung des k. k. Hauptmünzamtes in Wien“ niedergelegt. [1])

[1]) Bei der Abfassung dieses neuen Kataloges hat der von Weiß gearbeitete, im Laufe der Zeit durch das hauptmünzämtliche Graveurpersonale ergänzte Katalog als Grundlage gedient und einen der wichtigsten Behelfe gebildet.

Dr. J. Raudnitz.

Regesten.

[1] Ordnung der Stempelsammlung durch Richter. 1728.

An den Münzmaister allhier.

Anzudeuten: Demnach Ihre kayl. May. Allergnädigster Befelch ist, daß nach beschehener reparirung deren Schadhafften, und Newerumarbeithung deren unbrauchbahren Medaglien-Stempeln so wohl die anjetzo vorhandene 58 Stuckh als die künfftighin verferttigende in einem in dem hiesig kayl. Müntzhauß angewiesenen besonderen orth verwahrlich auffbehalten, der Schlüssel dazu aber dem kayl. Obrist Cämmerern eingehändiget, und solcher auff den Benothigungsfall, da eine Medaglien-Prägung vorzunemben, oder sonst eine Nachsehung zu thun vonnöthen wäre, bey demselben angesuchet, das zur Prägung Erforderliche Silber oder Goldt von dem Müntz Ambt genomben, sodan, ob der gesetzte Halt darbey observiret, wordten, probiret, die Aufsicht über diese Stempeln aber dem Ober-Medailler Richter auffgetragen werden solle.

Alß ist die Verordnung hiermit derselbe solle hierauf zu dessen Befolgung das weithers Behörige vorkheren.

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 3. May 1728.]

Unter diesen 58 Stempeln befanden sich z. B. die Stempel Kat. Nr. 689, 690, 694, 714, 718—722, 726, 729, 730, 733, 735, 737, 740, 742—744, 746—749, 751—756, 763, 769, 772 etc.[1])

[Arch. d. H. M. A., Z. 953 ex 1728.]

[2] Ankauf von Medaillenstöcken aus der Verlassenschaft Ch. Philipp Beckers. 1761.

Unterm 29. April 1761 bittet die Tochter des verstorbenen Medailleurs Philipp Christoph Becker, Maria Theresia Becker, man möge ihr eilf in ihrem Besitze befindliche Prägstöcke ablösen. Das zur Äußerung aufgeforderte Hauptmünzamt berichtet unterm 22. Mai 1761: „In was für Stück umgedachte Stöcke bestehen geruhen Ewer Excellenzien u. Gnaden aus denen Abdrücken zu ersehen. In der großeren Schachtel befinden sich 7 Abdrücke zu ovale Gnaden Medaillen nebst zwey runden Portraits von weyl. Ihro Mayt. Carl dem Sechsten Glorreichsten Andenkens zu Academie Medaillen, wovon die Revers Seiten bei dem k. k. geheimen Cammer-Zahl-Amt sind, in dem kleinen Schächterl aber befinden sich 3 Paar Abdrücke, wovon die Stöcke von dem Verstorbenen Herrn v. Becker seel. Vermuthlich nicht für den Allerhöchsten Hof, sondern etwan für Kirchen, Bruderschaften oder jemand andern privato gemacht worden“.

Das Hauptmünzamt bemerkt weiters, daß die Stöcke gut erhalten seien, und hält es für genügend, wenn der Supplicantin für sämmtliche Stöcke 50 bis 60 Dukaten angewiesen würden „damit, weilen sie die Stöcke so gut verwahret, daß selbe annoch in guten Stand seyend, solche nicht in fremde Hände gerathen, sondern zu einer Gedächtnis bei dem Müntz und Bergwesens Departement aufbehalten werden mögen“.

Die Hofkammer verordnet hierauf an die Hauptmünzamts-Oberbeamten „obbesagte Münz-Stöcke sich übergeben zu lassen, ernannte Becker hiefür Sechzig Ducaten aus unterhabender Cassa gegen Quittung zu bezahlen und diese Auslaage sodan in Rechnung per Ausgaab, die eingelösten Stöcke hingegen in das inventarium zu bringen.“

[St. Nr. 513—520; 584—586.][1])

[3] Aus dem hauptmünzämtlichen Inventar vom 4. Jänner 1768.

Nach diesem Inventar befanden sich:

In dem Vor-Amte.

142	Grosse	
811	Mittere und kleine dann	
232	Taschenwerker Stöcke, so zusammen wiegen	Ct. 30, 94 ℔
22	Einschichtige Medaillen Stöck	54 ℔
128	Verschiedene alte Punzen	Ct. 1·80
57	Probstöck verschiedener Münz Graveur Scholaren	Ct. 1·51
36	Stück alte mitterne	88
58	Current Münz Stöck vom verflossenen 767 Jahr	1·71
		Ct. 6 44 ℔
224	Brauchbare Kupfe Münz Pragstöcke per 5	52

In dem Zimmer des Ober Münz Graveurs Toda.

78 Stempel und Punzen, welche von Matthaeus Donner abgelöst wurden.

[1]) Kat. Nr. bezeichnet die fortlaufende Nummer im Kataloge, St. Nr. die Nummer des Stempels im Kataloge.

Von dem geheimen Zahl Amte übernohmene Medaillen Präg-Stöcke.

In Summa Siebenzehn Avers und Vier und Zwanzig Revers Seiten oder 41 Stück.

Bey dem k. k. Haupt Münz Amte befindliche und demselben zugehörige unter der glorreichen Regierung Ihro verwittibt Römisch k.k. und Apostol. Maytt. verfertigte Medaillen Präg-Stöcke.

In Summa Sechs und Sechzig Avers und Sieben und Siebenzig Revers-Seiten zusammen aber 143 Stück.

Verschiedene Denk Münzen Präg Stöcke.

In Summa Ein und Zwanzig Avers und Zwey und Zwanzig Revers Seiten oder 43 Stück.

Bey dem Kail. Königl Haupt Münz Amt befindliche Medaillen Stöcke von den vor und unter der glorreichen Regierung Ihro Mait. des Kaisers Karl des VI höchstseel. Gedächtniß geprägten Medaillen.

In Summa drey und Vierzig Avers und drey und Neunzig Revers Seiten oder 136 Stück.

Verschiedene Denk- Münz- Präg-Stöcke.

In Summa Sechs Avers und Sechs Revers Seiten oder 12 Stück.

In der Academie.

142 verschiedene Punzen.

Bei dem Münz-Graveur Jetzel.

8 Duccaten Präg Stöck.
4 Leopoldi Pfenninge Stöcke.
5 weiche Puntzen.

Bey dem Medailleur Wiedemann.

4 Paar alte zersprungene Medaillen Stöck.

In der Schlosserey.

2 neue Medaillen Stöcke.
2 „ Thaler Stöck.
1 neuer Guldenstock.
1 Matrice.
1 Zehn Kreuzer Stock und 1 20er Punzen.

Im Material Gewölbe unter der Aufsicht des Zeugschaffers.

An Münz Präg Stöcken zum umschweissen 1 Ct. 22 ℔
An unbrauchbaren hiesigen Deti ..76 Ct. 77 ℔
An Kremsierer deti ..13 „ 71 ℔

[Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 2. Wien, 6. Juni 1768, Z. 12.]

[4]

Aus der „Relation des Franz Weingartner kk. Münz- und Bergwesens Hofbuchhaltungs Rechnungs-Officialen über die ihm aufgetragene Inventur des kk. Hauptmünzämtlichen Zeugschaffers Materialien, Requisiten und Geräthschaften".

„Hiebei muß ich der in dem Magazin im Kupfer amtsgebäude vorgefundenen 8 Kästen mit 740 verschiedenen Medaillenstöcken 547 anderen alten Prägstöcken, Punzen und einigen Sigillen, welche von dem Münzamte zu Brüssel schon anno 1797 geflüchtet wurden von darum erwähnen, weil sich hierunter viele Medaillenstöcke befinden, welche als eine Seltenheit das hiesige Medaillen-Kabinet füglich bereichern könnten".

[Arch. des F. M. Z. 9940 ex 1816.]

[5] Medaillenprägung für Carl Gustav Hereus.

„Wir haben unsers dienstes Nothdurft zu seyn befunden, gnädigst zu resolviren, und unserem Medaillen und Antiquiteten Inspector, Carl Gustav Hereus zu privilegiren, dass er allein, und sonst nimandt alle Medaillen und Gedenkpfennigs in Gold und Silber, so dies Historiam Metallicam unserer Regierung constituiren, und auf unseren Gnädigsten Befehl, edirt worden, fabriciren und verkaufen solle können, unter der condition und praecautela, daß die Prägung consueto et publica authoritate munito loco geschehe, und zu solchem Ende in unserem allhiesigen Müntzhauß ein besonderer Orth oder Bank zu dieser Prägung specialiter ausgezeichnet und eingerichtet werden solle, der allzeit leer gehalten und allso bereit seye, damit auf jedesmahliges Anmelden sein Inspectoris die Prägung erwähnten Medaillen ohngehindert, und ohnverzögert durch die Ambt und Werk-Leuthe unseren allhiesigen kayl. Müntz Ambts bewirket werden möge; Befehlen solchemnach hirmit gnädigst und gemeßen; daß ihr so gleich angezogenen besonderen Orth oder Bank, wo diese Medaillen- Prägung am füglichsten, und mit wenigster Hinderniß der beym Ambt ordinarie zu thun habender Münz-Arbeit toties quoties bestellt und bewürket werden kan auszeichnen und in Bereitschaft stellen, auf jedesmahliges Anmelden sein Inspectoris, und so oft er eine derley Präg- oder Münzung haben will: das zu solchen Medaillen Brauchende und von dem privilegiato auf seine Unkosten verschaffende Gold oder Silber durch unsern bey dem Ambt bestellten Wardein probiren und nach beschehener Prob von dem auch von ihme Inspectore zustellenden Stempel, an Medaillen so viel Stück als er verlangen und dazu Goldt oder Silber hergeben wird, Prob und Müntz mäßig zu richten und prägen lassen wollet."

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 15. August 1715.]

Mit dem Erlasse vom 14. Juni 1719 wurde dem Münzamte eröffnet: „dem kayl. Medaillen und Antiquitäten-Inspector Carl Gustav Hereus ist zur Prägung der kayl. Medaillen und Gedenkpfennige, wozu ihme vermöge des schon im Jahre 1715 an Amt ergangenen kayl. allergnädigsten Befehls ein besonderer Orth gegeben werden solle, in der Münz-Schmiede, wo sich das Stoßwerk, welches durch Leuthe gezogen wird, befindet, einzuräumen und ist derselbe mit den veranschlagten Kosten per 140 fl. herzurichten. Diese 140 fl. sind aus dem Amtsverlag zu nehmen, gegen Quittung auszuzahlen und hierüber ein Rechnungs-Particulare zu formiren und einzureichen."

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 14. Juni 1719.]

[6] Äußerung des Hauptmünzamtes in Wien vom 13. December 1768

Aus denen hierbey zurückfolgenden Communicatis, in betreff der von denen zwey Altomontischen Töchtern gebetenen Ablößung der ihnen von ihrem

gottseel. Vater Erblich hinterlassenen Medaillen Stöcke pro aeraio, haben wir die differente Meinung ersehen, welche einer in dem Bericht des K. K. Obrist Müntz- und Berg- Meister Amts, und anderseits in jenem des Pragerischen Müntz-Amts vorkommen; Wir conformiren uns aber allerdings mit dem Gutachten des letzteren, daß nemlich weder üblich, noch räthlich seye, Präg-Stöcke in privat-Händen zulassen, weil man nicht versichert ist, ob keine dem Müntz Weesen nachtheiliger Gebrauch über kurz, oder lang davon gemacht werden dürfte.

[Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 2. Böhm. Jänner 1769 Z. 25.]

[7] Ankauf von Stempeln aus der Verlassenschaft des Matthaeus Donner. 1758.

Unterm 13. Juni 1758 wird der Ankauf von Prägestempeln aus dem Nachlasse des Mathaeus Donner um den Betrag von 3000 fl. bewilligt.

Es sind dies folgende Stempel:

Nr. 1. Zwey Medaillen-Stöck von der Königl. Hungar. Crönung das Symbolum und Portrait samt denen zweyen dazugehörigen Punzen. **[Kat. Nr. 794.]**

Nr. 2. Das Symbolum von der Königl. Böhm. Crönung samt Punzen. **[Kat. Nr. 800.]**

Nr. 3. Drey Bergwerks-Medaillen-Stöck, die Probir-Markscheidungs-Kunst, und Bergeinfahrungs-Vorstellung samt einem dazu gehörigen Portrait und zwei Punzen. **[Kat. Nr. 1152, 1153, 1154.]**

Nr. 4. Ein Stock mit dem Symbolo samt dto. Punzen von Ihro Mayt. dem Kaiser, so bey Allerhöchster gegenwart in dem K. Königl. Münz- und Bergwesenshauß geprägt worden. **[Kat. Nr. 1147.]**

Nr. 5. Ein Stock von Ihro Mayt. der Kayserin mit dem Stoßwerk samt dazugehörigen Punzen. **[Kat. Nr. 1151.]**

Nr. 6. Ein ausgemacht ohngehärtertes Portrait von Ihro Mayt. der Kayserin, welches nacher Nadlburg zu legung des ersten Grundsteins anverlangt worden.

Nr. 7. Ein Vorräthig ohngehärtneter Portrait-Stock von Ihro Königl. Hoheit Ertz-Herzogen Joseph samt detto Punzen, welcher einen kleinen Sprung, jedoch noch brauchbar. **[Kat. Nr. 1053.]**

Nr. 8. Zwey grosse, zwey mittere, dann zwey kleinere Punzen zu Ihro Mayt. der regierenden Kayserin ovalen Gnadens Medaillen gehörig. **[Kat. Nr. 1082, 1083, 1103, 1104, 1105 1106.]**

Nr. 9. Zwey Medaillen-Punzen von der Crönung Ihro Mayt. des Kaysers zu Frankfurth ein Portrait und ein Symbol. **[Kat. Nr. 1094, 1098.]**

Nr. 10. Drey detto von Ihro Königl. Hoheit Carls Portrait und Sinnbild. **[Kat. Nr. 1177, 1178.]**

Nr. 11. Ein groß und kleiner Punzen von Ihro Mayt. der Kayserin zur gnadens Academie-Medaillen, dann Revers-Seithen zur grossen detto. **[Kat. Nr. 1069, 1070.]**

„Consignation deren von dem verstorbenen Münzeisenschneider Director H. Mathäus Donner hinterlassen: und demselben ebenfahls eigenthümlich zugehörigen Medaillen-Stöcken und Puntzen, welche nicht allerdings nothwendig zu sein erachtet werden:

Vier stuck Medaillen-Puntzen von Ihro Mayt. der Verwittibten Kay. Elisabeth höchst seel. gedachtnuß, Portrait und Symbolo 2 groß, und 2 Kleine. **[Kat. Nr. 809 – 812.]**

Ein Medaillen-Stock von Ihro Excell. Herrn Grafen von Lamberg samt dem Symbolo, so von dem verstorbenen Herrn Director Donner in der Medaillier Richter'schen Verlassenschaft erkauft worden NB. Diese Medaillen Stock seynd in Nürnberg Ao. 1700 von dem Medaillier Paul Hieronimo Mühler verferttiget worden. **[St. Nr. 341.]**

Zwei Medaillen Stöck samt 1 Puntzen von der Säule auf den hohen Markt. **[St. Nr. 570.]**

2 Stöck von Ihro Excell. H. Grafen gundacker von Stahrenberg Portrait und Symbolo samt dazu gehörigen zweyen Punzen. **[Kat. Nr. 1466—1469.]**

Ein Portrait von Ihro Maytt. des Kaysers Carls Hochstseel. gedächtnuß zu grossen gnadens Accademie Medaillen gehörig samt Symbolo.

Drey Stuckh Puntzen von verschiedenen ohnkönnbahren Portraiten und Symbolis". **[Kat. Nr. 780, 781.]**

Aus dem Nachlasse des Anton Moll, des zweiten Mannes der Witwe Donner:

„Ein Punzen mit dem Portrait Ihro Mayt. dem Kayser und Kayserin, welcher von dem verstorbenen Moll zu machung der Medaillen zu der Chotzemitzer Schlacht verfertigt worden.

Ein dto Punzen oder Rückseiten zu besagter Medaillen, welcher zersprungen jedoch ein Punzen daraus genohmen werden kann. **[Kat. Nr. 1166, 1167.]**

Ein zersprungener Punzen von Ertz Herzog Leopold".

[Hofk. Arch. M. u. B. 13. Juni 1758.]

[8] Ankauf von Medaillen aus der Verlassenschaft des Gennaro. 1753.

Donner wurde von der Hofkammer am 3. August 1753 aufgefordert zu berichten, wie viel den von dem verstorbenen Anton Gennaro hinterlassenen Pupillen für die von ihm verfertigten „und annoch beyhanden des Musici Ragozino seyende zwey Medaillen-Prägge-Stöckh **[St. Nr. 565]**, deren einer den Spanischen Frieden (mit dem Portrait weyl. Ihro Maytt. Kaysers Caroli 6ti), der andere Ihro Maytt. die Kaiserin Elisabetham höchst seeligen Angedenkens vorstellet, bewilliget werden könnte".

[Hofk. Arch. M. u. B. 25. August 1753.]

Donner berichtet:

„Zumahlen mir nun gar zu wohl bewußt, daß er Genaro weder vor verfertigte obgedachte 2 Medaillen Prägg-Stöckh noch für einen anderen derley (welcher selber zu legung des Grund-Steins der St. Josephi Säulen am hohen Marckht **[St. Nr. 567]** verfertiget, und in meiner Verwahrung gleich

anderen sich befindet) einige Vergüttung überkommen; Solche aber gleich übrigen dieser Gattung kayl. Medailles Stempeln verwahrlich aufzubehalten wären

Alß wirdet Euer Excellenzien u. Gnaden unterthänigst anheim gestellet, ob nicht hoch dieselbe ihnen genarischen Erben u. Pupillen hiefür 200 fl. als eine bonification ein für alle Mahl zu bewilligen ....geruhen wollen."

Die Hofk. bewilligte hierauf unterm 28. August 1753 den Ankauf.

[9] Ankauf von Stempeln aus der Verlassenschaft des Obermünzgraveurs Toda. 1769.

Unterm 27. März 1769 werden den Erben des Toda 300 fl. bewilligt und dagegen folgende Stempel übernommen:

2 Paar Med. Präg-Stöcke von Weyland Ihro Maytt des Kaisers Francisci glorr. Andenkens. **[Kat. Nr. 1096—1098.]**
1 Paar weiche Römische Crönungs Medaillen Präg-Stöcke Ihro Maytt. Kaysers Josephi IIdi. **[Kat. Nr. 1220, 1221.]**
1 Weicher Stock zur doppelten Portrait Medaille Ihro Maytt. Kaysers Josephi IIdi. **[Kat. Nr. 1192.]**
2 Weiche Präg-Stöcke zu Portraits-Medailles von Ihro Königl. Hoheit Erzherzog Leopold, samt zwey gehärteten darzu gehörigen Punzen. **[Kat. Nr. 1179, 1180.]**
1 Stock zur Portrait Medaille eines Pohlnischen Fürsten samt Punzen. **[Kat. Nr. 7211—7212?]**
1 noch nicht gar fertiger Medaillen-Stock.
1 Paar Medailles Stöcke vom Heiligen Julio.
1 Medaillen Stock von der Heiligen Magdalena samt Punzen.
1 Punzen von der Triumpf Pforten zu Florenz. **[Kat. Nr. 804.]**
1 Paar Punzen von Ihro Maytt. der Kayserin zum Militär Theresia Orden. **[Kat. Nr. 1171?]**
1 Punzen von Ihro Maytt, Kaysers Josephi IIdi. **[Kat. Nr. 1194.]**
1 Portrait- und 1 Revers-Punzen von Sr. Hochfürstl. Eminenz des hiesigen Herrn Erz Bischoffen Grafen v. Migazzi. **[Kat. Nr. 1470, 1471.]**
3 Portrait Punzen von dem Herrn Bischoffen zu Ollmütz, Grafen v. Hamilton.
3 Münz-Punzen von weyl. Sr. Excellenz Herrn Grafens v. Königsegg samt zwey Müttern.
9 Leopoldi Pfenning Punzen. **[Kat. Nr. 1488, 1489, 1491.]**
18 Unterschiedliche Medaillen Punzen.
2 Portrait-Mütter von Beyden Kayl. Maytten.
13 Mütter, aus welchen sowohl Münz als Medaillen Punzen genommen werden können.

[Hofk. Arch. Fasc. Nr. 443, März 1769 Z. 236.]

[10] Ankauf von Stempeln aus dem Nachlasse des Münzeisenschneiders Hieronymus Fuchs in Kremnitz. 1754.

Hofk. Erlass an das k. k. Obrist-Kammergrafen-Amt: „So viel übrigens das Gesuch der verwittibten Münz-Eysenschneiderin Fuchsin belanget, da ist an Übernehmung deren bey ihrem Eheconsorten seel. vorgefundenen Müntz- und Medaillen-stöcken, auch sonstigen Arbeitszeugs ganz wohl beschehen. Wir gewärtigen auch mit nächster Silberfuhr die verschiedene Abdrücke, um jenes, so darunter auszulesen gefällig seyn möchte, dahier zu behalten und die übrigen mit erstgedacht-revertirender Silberfuhr der Wittib zurückzusänden, Welcher Wir dafür die von der Commission eingerathene 150 fl. alß ein Allmoßen auß der Cremnitzerischen Müntz-amts Cassa zahlbar hiermit bewilligen".

[Hofk. Arch. M. u. B. 28. Sept. 1754.]

In dem Nachlasse des H. Fuchs befanden sich nebst vielen Medaillen folgende Stempel und Instrumente:

1. Zwei Haupt-Patres von der Freundschafts-Medaille **[Kat. Nr. 1539, 1540]** samt den 2 Medaillen Stöcken, welche zwar beede zersprungen, einer davon nicht mehr brauchbahr, der andere aber doch noch zu brauchen ist. werden zusammen geschätzt pr..........50 fl.
2. 1 Medaillen Stockh von der verstorbenen Czarin pr...........................40 fl.
3. 1 Haupt Pater, samt 2 Medaille Stöckhen mit dem Portrait, der andere mit dem cornu copiae pr. **[Kat. Nr. 1112—1113]**..............60 fl.

NB. Dieser Stempel [Kat. Nr. 1112—1113] ist irrthümlich der Münzstätte Wien zugetheilt. Thatsächlich erfolgte die Ausprägung in Kremnitz; der Stempel gelangte erst nach dem Tode des F. nach Wien. [Hof k. Arch. M. u. B. Hungarn 12. Februar 1743.]

4. St. Georgen Haubt Pater samt 2 Medaillen Stöckhen pr ....24 fl.
5. 1 Kleiner Haupt Pater, mit dem Sct. Georgen bild, samt zweyen Stöckhen per ....20 fl.
6. 1 Haupt Pater mit dem Jesus Kindlein, und Inscription mit Strahlen samt den zweyen stöckhen pr. ....18 fl.
7. 2 Leopolds Pfenning Stöckh, ein größerer, und ein Kleinerer, beide zersprungen.
8. 2 Stöckh mit dem Sinnbild der Eintracht, deren nur einer brauchbahr.
9. 1 Haupt-Pater, welcher unausgemachet ist, samt 7 verschiedenen Stöckhen, die ebenfalls unbrauchbahr seynd.
10. 1 Baar Stöckh, welche völlig zugerichtet aber ungehertet seynd.

Außerdem sind noch eine große Zahl von Senkpunzen und Patres aufgezählt.

Unterm 25. April 1758 eröffnete die Hofkammer dem k. k. Obrist-Kammergrafenamte: „Was nun aber das Gesuch der verwittibten Cremnizer Münz Eisen-Schneiderin Mariae Annae Fuchsin belanget, so haben wir zwar die vorlängst mit der Silberfuhr uns eingeschickte Medaillen durchgesehen unter selben aber wenig anständiges gefunden; seynd jedoch geneigt, der Wittib (allermaßen Selbe dafür keine Käuffer finden mögte) vor Selbe funfzig gulden pr. Pausch aus der Schemnizer Einnehmeramtscaßa verabfolgen zu lassen: welches alßo der Wittib zu bedeuthen ist".

[11] Ankauf von 3 Paar Medaillenstöcken aus der Verlassenschaft Franz Feckersperger. 1759.

Die Witwe des Graveurs zu Carlsburg Franz Feckersperger stellte unterm 25. August 1759 das Ansuchen, die von ihrem Manne hinterlassenen Medaillenstöcke ihr abzukaufen. Der damalige Münzeisenschneider Anton König bewertete dieselben wie folgt:

Medaillen Stöcke.

So der verwittibten Eysenscheiderin Feckerspergerin abzulesen seind umb

Ein baar gantz guete Kleine pfenning Stöckh worauf der einen seiten das Mariahilffbildt, auf der anderen der heilige Joseph eingeschnitten ....30 fl.

Ein baar dergleichen gressere worauf der einen Seiten Christigeburt, auf der andern St. Barbara geschnitten ....30 fl.

Ein baar schlechte Medaillen Stöckh, so iedoch noch brauchbar seindt, worauf Ihro Mayt. die Kayserin Maria Theresia, sambt der reverße, worauf die ungarische dedication gegen der Mutter gottes 12 fl.

Summa 72 fl.

Mit Hofkammerverordnung vom 10. October 1759 wurde dem siebenbürgischen Thesaurariat aufgetragen, diese Stempel gegen den Schätzungspreis zu erwerben.

[Hofk. Arch. M. u. B. 10. October 1759.]

[12] Ankauf von Stempeln aus der Verlassenschaft des Prager Münzgraveurs Altomonte. 1769.

Im Jahre 1768 überreichten die beiden Töchter des verstorbenen Münzgraveurs zu Prag, Barbara und Franziska Altomonte ein Gesuch mit der Bitte, die von ihrem Vater hinterlassenen 28 Stück Medaillenstöcke abzulösen und legten Abdrücke von diesen Medaillen vor. Die Hofkammer beauftragte hierauf das böhmische Oberst-Münz- und Bergmeisteramt, sich zu äußern, „ob und um welche mäßige Ablösung, auch zu was für einen Gebrauch und Nuzen pro aerario, sotane Präg-Stöcke von denen Supplicantinen zu übernehmen, rathsam seyn möge“.

[Hofk. Arch. Fasc. 4. Böheim Z. 15. 1. August 1768.]

Über Antrag des Oberst-Münz- und Bergmeisteramtes wurden die bezeichneten 28. Stöcke um den Preis von 200 fl. übernommen und dem Hauptmünzamte mit dem Auftrage übermittelt: „diese Medaillen Stöcke bis auf weitere diesseitige Befehle, was damit zu veranlassen seyn werde, in Verwahrung zu nehmen“. [Erlaß der Hofkammer vom 18. Februar 1769, Fasc. 4. Böheim Z. 119.]

Von den 28 Stück Stempeln, deren Abdrücke in dem Acte erliegen, wurden bisher als in der Sammlung befindlich sichergestellt, bloß **Kat. Nr. 1552, 3794, 3795, 3796.**

[13] Ankauf von Prägestempeln aus dem Nachlasse des Graveur Ig. Franz Wurschbauer. 1772, 1773.

Nach dem Tode Wurschbauers wurde eine Anzahl von Medaillenprägstöcken um den Betrag von 50 fl. angekauft. Die meisten dieser Stöcke und Punzen waren unbrauchbar. Als brauchbar bezeichnet wurden die in der Specification (Reg. Nr. 34) unter Nr. 11, 12, 15, 17, 19 und 20 aufgezählten bezeichnet:

Nr. 11. Ein harter Punzen mit 2 in Hand haltend Rutterschaufel unterhalb mit einer Weld Kugel beeden seiten mit einem Wappen Lotring und Östreich, doch brauchbar. **[Kat. Nr. 1532.]**

Nr. 12. Ein Metalien Stock dto. von diesen dto. brauchbar. **[Kat. Nr. 1531.]**

Nr. 15. Ein Punzen Portraet von Ihro Maytt. den Kaiser Carl 6ten weich brauchbar. **[Kat Nr. 790.]**

Nr. 17. Ein Punzen von Kaiser Joseph als ohngarischer König zu Pferd, brauchbar. **[Kat. Nr. 1535.]**

Nr. 19. Ein Punzen mit 2 Kästeln neben ein ander mit einem Bostament darinen das oesterreichische Wappel, brauchbar. **[Kat. Nr. 1536.]**

Nr. 20. Ein Medalien Stock dto. von diesen Punzen, brauchbar. **[Kat. Nr. 1534.]**

Außerdem finden sich in dem Verzeichnisse noch andere, als unbrauchbar bezeichnete Stempel, die sich in der Stempelsammlung vorfinden, zum Beispiel **Kat. Nr. 1529, 1533.**

Im ganzen waren es 21 Stempel und Punzen, 56 Punzen zu verschiedenen Münzen und 3 Matrizen.

[Hofk. Arch. Fasc. Nr. 450, Z. 251, Jänner 1772; Fasc. Nr. 454, Juni 1773, Z. 2066.]

[14] Ablösung von 2 Paar Medaillenstöcken aus der Verlassenschaft des Graveurs Jos. Welisch. 1761.

Erlaß der Hofkammer vom 9. December 1761 an Herrn v. Scharf in Hall: „Welcher gestalten die münz Graveurs Wittib Barbara Wallischin die in Abdruck beyverwahrten zwey paar aus Metall gestochenen Stöckel gegen Verabreichung eines gratuiti zu überlassen gedenket, solches giebet die von ihr eingereicht: hier zuliegende Bittschrift des mehreren zu entnehmen.

So Wir dem Herrn mit dem Auftrag hiemit übersenden, auf daß er diese zwey paar medaillen Stöck examiniren, behörig schäzen, und sich sodann über den Werth derenselben gutächtlichen äussern solle“.

[Hfk. Arch. M. u. B. 9. December 1761.]

Ein Bericht in dieser Angelegenheit ist im Hofkammerarchiv nicht vorfindlich, die Ablösung dieser Medaillenstöcke dürfte jedoch nichts destoweniger erfolgt sein. Dies wird auch von Dor. H. Kábdebo „Österr. Kunst.-Chronik“ II Bd. 1. Sept. 1899, S. 133, Anm. 42 behauptet.

[15] Ankauf des Stempels Nr. 887.

Im Jahre 1764 ließ der Croatenhauptmann Graf Bernhard August de las Torres durch den Graveuradjuncten Johann Martin Krafft einen Medaillenstock auf die römische Königswahl und

Krönung herstellen und die Medaillen bei dem k. k. Commerzienrath Franz Joseph v. Köstler ausprägen. Im Jahre 1766 wurde er verhalten die beiden Prägstöcke „weilen ihre sothane ausprägung inhibiret worden“ dem Hauptmünzamte als ein Depositum einzuhändigen.

[Hofk. Arch. M. u. B. 27. August 1766.]

Am 27. Sept. 1766 überreichte Graf de las Torres ein Gesuch, man möge ihm für diesen Stempel den von ihm bezahlten Betrag per 325 fl. vergüten, welcher Bitte mit der Ah. Entschließung vom 30. December 1766 stattgegeben wurde.

[Hofk. Arch. Fasc. Nr. 441, Z. 29, Jänner 1767.]

[16] Erwerb des Stempels **Nr. 1094.**

Peter Paul Matzenkopf, Sohn des Münzgraveurs zu Salzburg wurde 1767 bittlich, ihm eine Scholarenstelle zu verleihen und übergab dem Münzmeister zum Beweise seiner Fähigkeit zwei in Salzburg von ihm verfertigte Medaillenmatrizen („auf denen eine Ihro Kayl. Königl. Mayt. Josephi II allerhöchste Abbildung und auf der anderen eine mit dem Adler emporschwingende Göttin angezeigt ist“).

Das Hauptmünzamt berichtet unterm 12. Juni 1767: „Weilen nun dergleichen Graveur-Arbeiten, so in das Münzwesen einschlagen nicht in privat Händen aus erheblichen Ursachen gelassen werden können, und der Supplicant die diesfällige Prägstöcke dem H. M. A. bereits ausgehändigt hat; So wären der ohnmasgebigsten Meinung, Euer Excellenzien und Gnaden würde ein großes Werk der Barmherzigkeit ausüben, wenn Hochdießelben dem in großer Dürftigkeit schwebenden Supplicanten für die ausgehändigt und mit denen übrigen Haupt-Müntz-Ämtlichen aufzubewahrende Medaillen-Stöcke ein Gratiale von 25 fl. mildest auszumessen geruhen wollten“.

Diesem Antrag wurde Folge gegeben.

[Hofk. Arch. M. u. B. 22. Juni 1767. Fasc. Nr. 441, Z. 122.]

[17] Die Stempel der Münzstätte Kremsier. 1759 –1760.

Die Bischöfe von Olmütz besaßen das Münzrecht, welches sie in ihrer eigenen Münzstatt zn Kremsier ausübten. Dieses Münzrecht wurde im Jahre 1696 auf die Ausprägung von Dukaten, ganzen, halben, Viertel- und Sechstelthalern beschränkt. Unter Kaiserin Maria Theresia wurde das Münzrecht der Bischöfe von Olmütz gänzlich aufgehoben und dieses Privilegium dem damaligen Bischof Grafen von Troyer (9. December 1745 bis 5. Februar 1758) ad personam ertheilt. Die Ah. Entschließung vom 27. Juli 1747 hatte folgenden Wortlaut:

„Aus besonderer Gnad will endlichen diesen Bischofen die Münzstatt mit denen Modalitäten und Restrictionen, wie hierinnen vorgeschlagen, erlauben; unter denen Divisionen aber die Viertl Gulden nicht erlaubn, sondern expresse verbotten seynd; wan über dies excediret wird, ist das Privilegium verlohren“.

Der Nachfolger des Ferdinand Julius Grafen v. Troyer, der am 27. April 1758 gewählte Bischof Leopold Friederic v. Egkh-Hungersbach, ließ im Jahre 1759 zu seiner Inthronisation in der Münze zu Kremsier Denk- und Auswurfspfennige prägen. Als hierüber der mährische Landprobierer Joh. Ant. Stehr unterm 1. August 1759 die Anzeige an den Präsidenten der Hofkammer erstattete und um Weisungen bat, wurde ihm eröffnet, dass durch den Tod des Cardinals Troyer das ihm persönlich ertheilte Privilegium, auf eigener Münzstatt zu münzen gänzlich erloschen sei und dass der gegenwärtige Bischof seine Münzen nur in einem der k. k. Münzämter prägen lassen könne. Er dürfe daher die Ausmünzung nicht gestatten und im Falle ein Einwand erhoben oder mit der Ausmünzung vorgegangen werden sollte, solle er die Anzeige erstatten.

Gleichzeitig wurde das k. k. Directorium in publicis et cammeralibus ersucht, „dem jetzigen Hw. Bischofen zu Ollmüz nicht nur die gänzliche Enthaltung von selbst eigener Ausmünzung in der Münzstatt zu Cremsier behörig aufzutragen sondern auch jenem nachrichtlich zu bedeutten: Dass Er im Fall einer ansinnenden Münz-Schlagung an ein- oder anderes K. K. Münz-Amt sich zu wenden hätte“.

[Hofk. Arch. M. u. B. 8. August 1759.]

Das Directorium verständigte unterm 1. September 1759 den Bischof von Olmütz, „dass Ihro K. K. A. Majestät zwar keines Weegs gemeinet wären, dem Hw. Fürsten Bischofen zu Ollmütz das jus cudendae monetae zu benehmen, allerhöchst dieselbe vermögete aber von der Ao. 1747 beschehenen dißfälligen Ausmessung, folglich von denen darinnen vorgeschriebenen Modalitäten, somit von Aufhebung der eigenen Münz-Stadt zur Cremsier, woselbst die Bischöfl. Ausmünzung nach Absterben des Hw. Bischofen, Cardinalen v. Troyer aufgehöret hat, nicht abzugehen, und hätten es also bey sothaner Ao. 1747 festgesetzten Ausmessung unabänderlich zu lassen befunden“.

Nichtsdestoweniger wurde mit der Ausmünzung der Denkmünzen fortgefahren und gleichzeitig überreichte der Bischof Egkh-Hungersbach eine Immediateingabe an die Kaiserin. Über letztere erfloss nachstehendes Schreiben an den Bischof von Olmütz: „Allerhöchst gedacht Ihro Kayl. Königl. Mayt. laßeten es auf dessen, wegen weiterer Ausprägung der noch abgängigen Auswurff-Müntzen eingereichte allerunterthänigste Bittschrift bey der unterm 1ten dießes geschöpften allerhöchsten Resolution allerdings bewenden; Und gleichwie Ihre Kayl. Königl. Mayt. keinem Particulari in dero Erblanden eine eigene Müntz-Statt zu erlauben gedencketen, mithin die zu Cremsier auch von nun an aufgehoben und eingestellet wissen wollten, dahingegen die zur Münz-Prägung berechtigte Stände, wann sie ihre Gerechtigkeit auszuüben Willens wären, an die Kayl. Königl. Münz-Stätte angewiesen werden sollen; Alßo würden allerhöchst dießelbe auch durch dero Müntz-Direction die Veranstaltung treffen lassen, damit die Cremsierer-Müntz-Instrumenta abgelößet werden. Wie zumahlen aber der Herr Fürst Bischoff obschon einige Auswurff- und Gedenck-Müntzen zu seinem Einzug in der Müntz-Statt zu Cremsier ausprägen zu lassen angefangen; Alßo wollten Ihro Kayl. Königl. Mayt. aus besonderen für ihne Herrn Bischoffen hegenden Allerhöchsten Gnaden es dabey allergnädigst bewenden lassen, jedoch solle darvon die Consignation des ehestens eingesendet, übrigens aber die allerhöchste Anordnung vom 2. August 1747 und 1. hujus genau beobachtet werden.

[Hofk. Arch. M. u. B. 19. September 1759.]

Die Verhandlungen wegen Ablösung der Münzrequisiten zogen sich in die Länge und erst unterm

9. April 1760 konnte das Hauptmünzamt in Wien über die „von der Münz-Stadt zu Cremsier durch den K. K. Land-Münz-Probierer Anton Stehr daselbst anhero gelieferten Bischoflich Ollmützerischen Münz-Requisiten" berichten.

In dem Schätzungsprotokolle findet sich auch ein Verzeichnis der eingelieferten Münz- und Medaillenprägstöcke. Diese sind:

„Sieben baar Thaler, gulden, und Ducaten Präg-Stöcke von abgelebten Cardinal von Troyer.

Ein Thaler Punzen von detto.

Ein gulden detto.

Sieben und zwanzig baar groß und klein verrost- u. schadhaft verschiedene Medaillen Stöcke, (von abgelebten Bischöffen, alß von Bischoff Carl von Lichtenstein **[Kat. Nr. 612—614]** Lotharing, Schrottenbach, Jacob Lichtenstein), von welchen einer zu den anderen nicht gebrauchet werden kann.

Ein hundert, acht und dreyssig Stück altgottische schadhaft und verrostete Präg-Stöcke auf die alte Methode mit zapfen zu den vor Zeiten üblich gewesten Taschenwerkern.

NB. Vorspezificirte Münz- und Medaillen-Präg-Stöck haben darumen nicht geschätzet werden können, weillen solche zu keinem gebrauch dienen sondern nur für altes Eisen anzusehen kommen".

[Hofk. Arch. M. u. B. 16. April 1760. Hofk. Arch. M. u. B. 2. April 1760.]

Das ganze Inventar wurde auf 1061 fl. 52 kr. geschätzt.

Im Jahre 1768 befanden sich die Prägstempel noch im Hauptmünzamte, wo sie im Inventar dieses Amtes vom 4. Jänner 1768 [Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 2. Wien Z. 12. Juni 1768] „als unbrauchbare Kremsierer Prägstöcke" per 13 Ct. 71 ℔ mit 7 kr. per Pfund bewertet erscheinen.

[18] Ankauf eines von Maria Anna Vaudrin, geb. St. Urbain, gearbeiteten Stempels. 1758.

An das Hauptmünzamt: „Nachdem auf mündlichen Befehl des vorgewesten Kayl. Königl. Müntz- und Bergwesens-Hof-Commissions-Praesidenten Herrn Baron v. Haugwitz der Maria Anna Vaudrin geborenen Urbaine, wegen eines von ihr verfertigten Medaillen-stocks auß unterhabender Hbt-Müntz-Amts-Cassa 50 fl. verabfolgt worden sind;

Alß hat man über solch- von ihme Hbt. Müntz-Amt beschehene Geld-Auslag demselben zur behörigen Rechnungs-legitimation die erforderlich schriftliche Passirung hiermit ertheilen, annebst auftragen wollen, besagter Vaudrin anzudeuthen, daß selbe für das Müntzambt keine fernere arbeith überkommen werde, für die verfertigte und wegen Ihren gutwilligen anherkommen aber hätten Ihro Maytt. derselben zu Ihrer rückreyß in allerhöchster gnad ein Geschenk ausgeworffen, wessentwegen sie sich bey Sr. Exc. N. N. dieses Mittels H. Praesidenten anzumelden hätte."

[Hofk. Arch. M. u. B. 14. September 1758.]

Aus dem Acte geht weiter hervor, daß Maria Anna Vaudrin, née St. Urbain, von October 1757 bis Ende August 1758 in dem k. k. Hauptmünzamt mit der Herstellung eines Medaillenstockes beschäftigt war

[19] Erwerb des Stempels Nr. 881.

Commercienrath Kessler ließ zu wiederholtenmalen Medaillenprägstempel herstellen, um Denkmünzen zu prägen und errichtete sich ein eigenes Stoßwerk.

Unterm 14. Jänner 1764 wird ihm nun eröffnet: „es komme zu vernehmen, daß der Selbe zur bevorstehenden Krönung des Römischen Königs einige Denk-Münzen von Metall oder Composition auszuprägen gedenke, auch zu diesem Ende allschon mit einem Stoßwerk würklich versehen seye. Wie nun aber die Ausprägung derley Medaillen oder Denk-Pfenningen keinem Privato erlaubet werden tun, sondern solches denen K. K. Münz-Ämtern alleinig zustehet: So versehe Man sich an Seiten der Hof Cammer, es werde der Herr Commercien-Rath von solch-seinem Antrag von selbsten abzugehen um so minderen Anstand nehmen, als ansonsten ein derley Unternehmen nicht anderst, als für eine gegen die allerhöchsten Resolutionen ohnmittelbaar laufende Handlung angesehen werden müßte."

Mit Note vom 24. Jänner 1764 hat die Hofkammer dem k. k. Commercienrath eröffnet, daß die Ausprägung der Medaillen „wegen deren hiebey unterlauffen könnenden verschiedenen Gefährlichkeiten nirgends anders, denn in denen K. Ken Münz-Ämtern erlaubet seye".

„Von dahero, wann besagter H. v. Keslern derley Medaillen auszuprägen gedenket, ihme bevorstehet, sein Materiale, woraus er solche zu schlagen gesinnet ist, nebst den dißfalligen Punzen oder Präg-Stock in allhiesiges Haupt Münz-Amt abzugeben, und allda das auszuschlagen vermeinende quantum derley Medaillen, jedoch gegen Bezahlung des gewöhnlichen Schlag-Schatz oder sonstigen Kösten wie auch gegen deme, daß sotaner Präg-Stock bey des H. M. A. Handen in der Verwahrung verbleibe ausprägen zu lassen".

Wie aus dem Berichte des Hauptmünzamtes vom 13. April 1764 hervorgeht, ist der Stempel von Krafft geschnitten und wurde dem Hauptmünzamte übergeben. **[Kat. Nr. 1216—1219.]**

[Hofk. Arch. M. u. B. 22. April 1764.]

[20] Prägung für den Herzog von Lothringen.

An das Hauptmünzamt:

„Demnach verwilligt worden Sr. Durchl. des Herzogen von Lotringen auf dessen Schlag sieben bis acht tausend einfache Ducaten, zwey hundert Stückh metaillen zwey Duccaten schwehr, dan widerumben von ein Hundert undt funfzig March silber metaillen bey alhiesigen Münzambt ausmünzen zu laßen, wozue von besagt Ser. Durchl. das gold undt Silber, nicht münder die Bregstöckh beygeschafft, undt die übrigen Unkosten aber von seithen des aerariy bestritten, undt in Aufrechnung gebracht werden.

Als Ergehet an ihn Herrn Münz Meister undt Münzquardein die Verordtnung hiemit, daß Sie obgemelte quantitet der Duccaten undt metaillen so balt möglich Verferttigen, undt solche mehrgemelt Sr. Durchlaucht Cabinets secretario Mr. Tousain gegen dessen Quittung nybergeben, außer der obgemerkhten erforderung aber Von sothanen Preckhstöckhen nichts ausmünzen lassen sollen".

[Hofk. Arch. M. u. B 7. Jänner 1736.]

[21] Stempel der Münzstätte Nancy.

Im Jahre 1770 hat ein gewisser Charles d'Idler ein Sachse, an den Präsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen das Ersuchen gestellt, ihm zur Completirung seiner Münzsammlung die fehlenden Thaler und Gulden, welche Ihre May. hier im Jahre 1736 als Herzog von Lothringen prägen ließ, nachprägen zu lassen. Dem Acte liegt ein Abdruck bei, der den Nummern 7200, 7201, 7206 und 7207 des Kataloges entspricht.

Der Brief an den Grafen Kollowrath lautet: „Le sons signé ayant ammassé par passion dans ses voyages les monnayes courrantes de tous les Souverains d'Europe, dont lui manque l'ecus et le florin, que feu Sa Majésté de glorieusse Memoire a fait frapper ici dans l'année 1736 Comme Duc de Loraine, il supplie tres humblemon Votre Excellence, de lui faire la grace de permettre au Sieur Cronberg, Maitre de la monnaie, de lui en faire en payant les fraix."

Diesem Gesuche wurde Folge gegeben und unterm 7. September 1770 [Hofk. Arch. A. Nr. 447, Z. 3551] die Ausprägung von höchstens 3 Stück von jeder dieser Münzgattungen dem Hauptmünzamte aufgetragen.

Wie aus Reg. Nr. 20 hervorgeht, wurde dem Herzog von Lothringen unterm 7. Jänner 1736 die Ausprägung von Ducaten und Medaillen im Hauptmünzamte bewilligt, zu welchen er die Prägstöcke zu liefern hatte; dieser Umstand im Zusammenhalte mit dem Worte ici in dem Schreiben Jedlers lässt den Schluss zu, dass diese als von der Münzstätte Nancy herrührend bezeichneten Stempel, nicht von dort stammen, sondern mit denselben in Wien geprägt wurden.

[St. Nr. 3176 und 3177.]

[22] Die Prägstempel für den Freistaat Krakau. 1835.

Mit Schreiben vom 28. März 1835 wendete sich F. L. Westenholz an die allgemeine Hofkammer mit der Anfrage, ob nicht für die freie Stadt Krakau im Hauptmünzamte 80.000 polnische Gulden Scheidemünzen und 20.000 polnische Gulden Silber-Courant gulden im Hauptmünzamte ausgeprägt werden könnten, da die Errichtung eines eigenen Münzamtes zu kostspielig wäre. [Z. 170/P. 1835.] Diesem Ansuchen wurde im Einvernehmen mit der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei Folge gegeben und mit dem Erlasse vom 2. Juli 1835, Z. 321/P., das Hauptmünzamt beauftragt 150.000 Stück à 10 pol. Groschen, 180.000 Stück à 5 pol. Groschen und 20.000 pol. Guldenstücke zu prägen und die Matrizen und Punzen zu den Prägstöcken unverzüglich graviren zu lassen. **[Kat. Nr. 3576—3593.]**

[23] Erzeugung der böhmischen Krönungsmünzen im Hauptmünzamt. 1723.

An den Münzmeister von Waffenberg: „anzudeutten, und ist mit demselben vorhin schon verabredet worden, was für eine anzahl und Sorten der gedächtnuß und Auswurff Müntzen, zu nechst bevorstehenden Crönungs Solemnität beyder Kays. Maytten alhier ausgemüntzet und nacher Prag überbracht werden; hierzu aber den gemachten Überschlag nach bis zwölff tausend Gulden Reinisch Verlags Spesen nöthig sein sollen. Und gleich wie wir nun wegen ausfolglassung dieser Verlagsgelder unter heundt das gewöhnliche an die löbl. Universal Bancalität erlassen; alß hat Er Herr Münzmaister sich alldorten anzumelden, diese gelder successive gegen behöriges Verquittiren und auff getreue Verrechnung zu empfangen auch mit Beschick- und ausprägung gedachter Münzen, nunmehro nach schon avanzirender Zeit nicht zu säumben". [Hof k. Arch. M. u. B. Böhmen. 12. Juli 1723.]

[Kat. Nr. 759—773.]

[24] Erzeugung von Stempeln für die ungarischen Opfer- und Krönungspfennige. 1741.

An das Hauptmünzamt:

„Auf deren selben: wegen ausmünzung deren zur nechsten königl. Crönung erforderlichen Opfer, undt Cröningspfennig gethanener anfrag, seye resolvirt worden, die dermahlige in schrodt und Korn, gleich denen ai 1712 in Pressburg ausgeteilten auswurffsmünzen Verfertigen, undt auf solche umb der dreifache wappen, wie es nemblichen bey denen öster. Huldigungspfennig gewesen das Symbolum justitia, et Clementia, andererseiths aber die Umbschrift Maria Theresia Coronata in Reg. Hungariae Anno 1741 designiren und die schleinige Verfertigung sich angelegen seyn zulassen, So vill nun das quantum sothaner gold, undt Silbernen Cröningsmünzen belanget, wirdt ihme kgl. Münzmeister und Münzquardein demnechsten eine odentliche specification zuegefertiget werden".

[Hofk. Arch. M. u. B. 29. April 1741.]

Von diesem Stempel wurde auch später noch Gebrauch gemacht. So z. B. wurde unterm 18. Jänner 1763 an das Hauptmünzamt verordnet:

„Man habe resolvirt, auf dem in hiesigen Haupt-Münz-Amte vorhandenen letzten Hungar. Crönungs-Präg-Stock eine goldene Medaille Von 12 Ducaten schwer außstossen zu lassen, um hiermit einen sich verdienstlich gemachten K. K. Beamten remuneriren zu können.

Es wird sohin dem Hauptmünzamte aufgetragen, diese Medaillen zu prägen und der Hofkammer vorzulegen."

[St. Nr. 791.]

[25] Ausprägung der ungarischen Krönungsmünzen in Wien. 1790.

Mit der Hofkammerverordnung vom 4. Juni 1790 wurde die Herstellung der Stempel zu den ungarischen Krönungsmünzen, sowie die Ausprägung von „1. sog. großen Opferffenning 30 Ducaten schwer, 4 anderen derley jeder 20 Ducaten schwer, von denen $^5/_4$ Dukaten schweren größeren Denkmünzen 668- und von denen $^3/_4$ Dukaten schweren kleineren 1722 Stücke; ferner von derley silbernen größeren 6580, und von den kleineren 12418 Stück" im Hauptmünzamte angeordnet.

[Hofk. Arch. M. u. B. A. Nr. 479. Z. 3922.]

[Kat. Nr. 1781—1792.]

[26] Verfertigung der böhmischen Krönungsmünzen in Wien. 1792.

Mit der Hofkammerverordnung vom 10. Juni 1792 wurde das Hauptmünzamt in Wien beauftragt,

alles Mögliche vorzukehren, um mit der Ausprägung dieser Münzen rechtzeitig fertig zu werden.

[Hofk. Arch. M. u. B. A. Nr. 482, Z. 6426.]

[Kat. Nr. 2359—2361.]

[27] Prägung von Denkmünzen und Courantgeld anlässlich des Kaiserbesuches in den niederhungarischen Bergstädten. 1751.

An das Hauptmünzamt in Wien.

„Bei Gelegenheit der von Ihro Mayt. dem Kaiser mit Eingang künftigen Monats May vornehmender Reyß in die N. H. Berg-Städte haben Ihro Käyl. Königl. Mayt. sub reproducto des 12ten dieses allergnädigst resolviret, daß auch goldene und Silberne Denk-Münzen, dann auf repartirung Current Geld unter das Schemnizer und Cremnizer Häuer, Hütten, und Handlungs Volk Acht Tausend Gulden verwendet werden können.

Gleich wie nun von Obrist Camer Grafen Amt einberichtet worden, daß die repartirung des baaren Gelds in circa 3520 fl. 12 kr. betraget, mithin die übrige Summa von beyläufig 4479 fl. 48 kr. auf bemelte Münzen verwendet werden kann, als haben wir zur Beförderung dieser Denk-Münzen geschlossen, daß sowohl die Stöck von dreyerley Gattungen nach jenen dem Ober Münz Eisen Schneider und Graveur Director Donner bereits bestellten Figuren, und devissen als auch diese Denk Münzen von Gold und Silber auf das fördersamste allhier verferttiget.....und so eilfertig, als möglich, geprägt werden sollen."

[Hofk. Arch. M. u. B. 30. April 1751.]

[Kat. Nr. 1135—1142.]

[28] Prägung der Opfer- und Krönungspfennige für die Krönung in Prag anno 1743 theils in Wien, theils in Prag.

„Befelch an die Graf Kollowrathsche Commission zu Prag:

Wir haben auf Euer lezthin wegen außmünzung den bey vornehmend-Unserer Crönung erforderlichen Opfer- und Außwurff-Münzen anhero erlassenes Gutachten gnädigst Entschlossen, daß sothanne auß Münzung dem zu Prag stehenden Münzmaistern Scharff übergeben und die Stempel dahin gleich abgeschickhet werden sollen.

Wie zumahlen den auch zufolge dessen der in Siebenbürgen gestandene, und dermahlen sich alhier befindende in diesen Crönungs Münzen applicirtgeweste Münz Eysen Schneider Nahmens Joseph Wällyß alsogleich mit der Post nach gedachten Prag abzugehen, und die durch den hiesigen Haubt Münz Ambts Eysenschneider Mathaeus Donner angefangene Crönungs Prägg Stöckh mit sich zu nehmen bordet worden ist.

Solchemnach Wir das gdgste Vertraun in Euch sezen, Ihr werdet hierauf das weithere behörig veranstalten, und so besorgen, auf daß gedachte Auß Münzung durch den Vorgemelt-darinnigen Münz-Maister gleich Vorgenohmen, und zeitlichen vollbracht werden möge."

[Hofk. Arch. M. u. B. Böheim. 6. April 1743.]

Mit dem Hofkammerdecrete vom 13. März 1743 wurde aber auch die Ausprägung von Krönungsmünzen im Hauptmünzamte in Wien angeordnet und wie aus dem Acte vom 22. März 1745 [Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö.] hervorgeht, wurden 24 Paar Prägstöcke erzeugt, wovon 12 Paar nach Prag kamen, während auf den übrigen 12 Stöcken in Wien geprägt wurde.

[St. Nr. 799—807.]

[29] Erzeugung von Prägstöcken zu Opferpfennigen und Auswurfsmünzen für die Krönung in Frankfurt im Hauptmünzamte in Wien. 1745.

Mit dem Erlasse der Hofkammer an das Hauptmünzamt vom 16. August 1745 wurde die Ausprägung der Opfer- und Auswurfspfennige angeordnet. Mit dem Erlasse vom 28. August 1745 wurde anbefohlen, daß sich der Münzmeister Kaschnitz mit dem Münzeisenschneider Donner, dem Amtspraktikanten Gottlieb Schaumberger, einem Scholaren des Donner und dem Schlossermeister Martin Dallacher sobald die zu Auswurfsmünzen gewidmeten Platten verfertigt sein werden, nach Nürnberg begeben solle um die Ausprägung daselbst vorzunehmen.

[Hofk. Arch. M. u. B. 16. August 1745.]

[Kat. Nr. 1094—1102.]

[30] Ausprägung sogenannter „Hungrisch" in Wien. 1788.

Unterm 27. December 1787 eröffneten die vereinigten Hofstellen „es unterwalte kein Bedenken für die Hungarischen Landen an sog. Hungarisch nach und nach die antragende Summe von m/80 fl. auszumünzen und wie ein Quantum verfertiget seyn werde, die Anzeig mit dem Bemerken dahin zu machen, in welchen Orten solche ausgemünzter aufbehalten werden.

Belangend jedoch das Gepräg selbsten, so seye zwar der Avers mit dem auf den alten Hungarischen geprägten königl. Hungarischen Wappen, der Revers aber anstatt der Lateinischen Aufschrift mit dem teutschen Ausdruck 1 Hungrisch **[Kat. Nr. 1614—1617]** zu bezeichnen, um solche desto leichter von denen in Zirkul beynahe gleichkommenden Groschln zu unterscheiden".

Mit dem Erlasse vom 11. Jänner 1788, Z. 100 [Hofk. Arch. Fasc. Nr. 476] wurde das Hauptmünzamt beauftragt, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen und die Graveurrequisiten anher zu übergeben, um wegen diesfälliger Ausmünzung bei dem Münzamte zu Kremnitz das Erforderliche sogleich einleiten zu können.

[31] Erlass an das oberösterreichische Landesgubernium vom 6. December 1771.

„Es seye beschlossen worden, von allen in denen k. k. Erblanden befindlichen Präg- und Medaillen-Stöcken einige Stück ausstoßen zu lassen, und wolle zu dem Ende erforderlich seyn: daß auch nicht nur allein die vermög der unterm 25. vorigen Monaths anhero einbeförderten Specification, und Abdrüken, bey dem dortländigen Münz Amt zu Hall befindlichen Medaillien Stöck und von denen Walzen von jeder Gattung der darauf geschnittenen landesfürsten ein paar sondern auch noch mehrere und allenfahls in der Schatzkammer zu Ambras

aufbewahrende Medailien Stöck demnächstens anhero eingesendet werden. Wegen dessen ohnfehlbaren Befolgung das kk. Landes Gubernium das weiteres nöthige zu veranlassen, und zu verordnen wissen wird".

[Hofk. Arch Fasc. 7. Tirol. Z. 5287.]

[32] Einsendung alter Prägstöcke aus Prag. 1771—1772.

Im Nachhange zu dem Erlasse der Hofkammer vom 13. September 1771 [Fasc. 20. Wien. ad Num. 4030] wird unterm 7. December 1771 [Fasc. Nr. 6. Böheim. Z. 5299] an das Oberst-Münz- und Bergmeister-Amt in Böheim verordnet: „gelegenheitlich aber verordne man annoch insbesondere mit denen abgeheischten Medaillen Prag Stöcken auch jene von Joachimsthall, welche annoch von Zeit derer ehemaligen Besitzern derer Grafen v. Schlick in daselbstigen archiven aufbehalten werden, unter einstens einzuschicken".

Unterm 10. Jänner 1772 sendete das Oberst-Münzmeisteramt die Abdrücke der vorhandenen alten Präg- und Medaillenstöcke ein. Die Hofkammer decretirte hierauf unterm 31. Jänner 1772 [Fasc. Nr. 4. Böheim. Z. 475]:

„Da wir den richtigen Empfang der uns mittelst des Amts bericht vom 10. dieses eingeschickten Abdrücken von denen bey dem dortigen Münz Amt befindlichen alten Präg, und Medaillen Stöcken hiermit bestättigen, so wollen wir zugleich verordnet haben: daß sowohl diese, alß auch die etwa zu Joachimsthall und Kuttenberg, oder auch in dem dortigen Kammer Archiv aufbewahrende derley Stöke wohl verwahrter an das hießige Haupt Münz Amt eingesendet werden sollen. Wornach alßo das kk. Obst. Münz und bergmeister Amt das nöthige des weiteren zu verfügen und von dem Erfolg unß seiner Zeit die berichtliche Anzeige zu machen wissen wird".

[33] Die Joachimsthaler Prägstempel.

Was die Joachimsthaler Prägstempel **[Kat. Nr. 66, 96, 145—161, 247—258, 399, 440—445 und 592—611]** anbelangt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Theil derselben mit jenen im Joachimsthaler Bergamtsarchiv (Actionalcopialbuch vom Jahre 1612) erwähnten Stöcken und Eisen identisch ist. In diesem Buche findet sich nämlich unterm 26. April 1612 folgende Eintragung:

„Bevelch

Daniel Jahns Stöcke und Eisen auf Schaupfennig und der Peerischen Zin Zehens betreffendt.

Unsere gunstigen gruss und gueten willen zuvor. Edler, erenvester guter freundt! Wir aus Eurem schreiben vor sechs und zwanzigsten Marty jüngsthin vernommben, welcher gestalt Ir mit Daniel Jahns Erben vormünder, umb die sechzigk par stöckh und eisen, darvon Ir uns auch zuvor noch im Oktober anno sechzehenhundert und zehen ausführlichen berichtet, einen kauf bis auf unser Ratification geschlossen, und das ermelte Vormunder sich anstatt ihrer pupillen erbotten, die kaufsumma, benentlich zwey hundert taler auf eine gemeine landtsbrauchige schuldverschreibung aucht jahr lang gegen dem geliehen interesse, wann ihnen solche aus dem Joachimbtalischen einnemberambt järlichen geraicht und Sy mit der hauptsumma auch dahin angewiesen würden, anstehen zu lassen.

Dieweilen dann (Eurem anzaigen nach) solche Stöckh und Eisen eines vielmehrern würdig und bey Ihrer kön. Mait. unnsers genedigisten herrn Münzwerk zu gebrauchen sein möchten, als lassen wir es bey der kauffhandlung und diesen Zahlungsmiteln verbleiben, haben auch alberaits anbevohlen die Obligation und notturfft hirüber ausfertigen, darneben im namen und anstatt Ir Mait. se. Euch hiemit bevehlendt, das Ir darauff angedeute stöckh und eisen demnegsten übernemben und herein in Ir Mait Münzhaus verschaffen, desgleichen unns auch berichten wollet, wie die Jahnische erben und ihre vormünder mit Namen heissen, damit die Obligation desto richtiger auf sie geferrtiget werden möge.

Vollbringet hiran Ir Mait. genedigsten willen und Mainung. Geben Prag den sechsundzwanzigsten Appril anno sechzehnhundert und im zwölfften.

Der zu Hungern und Behemb khön. Mait. verordneter Director und Cammer Räthe im Khunigreich Behemb."

Da dieser Stempel im Jahre 1612 angekauft wurden, so kann es sich, falls die in der Sammlung vorhandenen Stempel mit diesen identisch sein sollten, nur um die Kat. Nr. 66—96, 145—161 und 247—258 zusammen um 60 Stempeln handeln. Die restlichen 27 Stöcke, die aus der Zeit nach 1612 stammen, müssen auf andere Weise in den Besitz des Hauptmünzamtes gelangt sein.

[34] Stempel der Münzstätte Graz.

Über den Erlass der Hofkammer vom 13. September 1771, Z. 4030 (vgl. Reg. 32) hat das Müzamt zu Graz unterm 8. November 1771 berichtet, daß es „über alle Wurschbauerische sowohl als Münz Amtliche Medaillen alte Prägstöck, und Punzen eine Specification verfasset und nebst denen Abdrücken zur höchsten Einsicht beygeschossen habe. Die von Nr. 1 bis 10 inclus. sind laut Aussag des hiesigen Münzschlossers Sebastian Pachman von dem Münz Amtl. Stahl und Eisen vor unserer Ammtirung verfertiget worden, die übrigen bis Nr. 21 hat der Eisenschneider Wurschbauer seel. bey seiner anhero Kunft mitgebracht, der Werkzeug als Einrichtungen von der alten Münz Arth entliehen, welchen er ebenfals mit anhero gebracht haben solle, ist laut des dermaligen Eisenschneiders Baptist Wurschbauer Aussag gänzlich unbrauchbar.

Bey dem hiesigen Münz Amte befinden sich keine Medaillen Prägstöck, wohl aber 22 alte Münz Prägstöck die Ihro Kayl. Königl. Apost. Mayt. Anno 1765 bey höchst dero hierseyn aus der hiesigen Burg Schatzkammer in das Münz Ammt zu geben gnädigst befohlen haben, welche ebenfals in der Specification von Nr. 22 bis 43 angemerket und hievon die Abdrück beygeschlossen sind".

[Hofk. Arch. Fasc. 6, I. Ö. Z. 5160. November 1771.]

Specification

Einiger von dem gewesten Münz Eisenschneider Ignats Wurschbauer seeligen hinterlassenen, bey dem hiesigen Münz

Amt aufgehobenen Metallien Präg Stock und Punzen, alß:

No. 1. Ein Punzen von Ihro Maytt. den Kayser Joseph den zweyten, angesprungen unbrauchbar. **[Kat. Nr. 1535.]**

No. 2. Ein Metallien Stock von obigen Punzen, jedoch unausgemacht, folglich unbrauchbar. **[Kat. Nr. 1533.]**

No. 3. Ein Punzen von Ihro Maytt. den Kayser Joseph den zweyten unausgemacht. **[Kat. Nr. 1537.]**

No. 4. Ein dto. von do. unausgemacht, und auch zersprungen.

No. 5. Ein dto. von do. zersprungen, also unbrauchbar.

Nr. 6. Ein dto. von beyden Maytten den Kayser Franz und Maria Theresia weich, zersprungen, alßo unbrauchbar. **[Kat. Nr. 1529.]**

Nr. 7. Ein do. von do. hart, zersprungen folglich unbrauchbar.

No. 8. Ein Metalien Stock von beeden Maytten Franciscus et Maria Theresia zersprungen, und unbrauchbar. **[Kat. Nr. 1530.]**

No. 9. Ein do. von do. ausgliender und unbrauchbarer Stock.

No. 10. Ein do. von do. harter Stock, doch brauchbar.

Diese Bunzen und Metallien Stöck von Nr. 1 inclus 10 sind nach Aussag des Sebastian Pachmann Münz Schlosser vor unserer Amtirung von dem Münzamts Stahl verfertiget worden.

No. 11. Ein harter Punnzen mit 2 in Händ haltend Rutterschaufel, unterhalb mit einer Weld Kugel, beederseiten mit einer Wappen Lotring und Österreich, doch brauchbahr, **[Kat. Nr. 1532.]**

No. 12 Ein Medallien Stock do. von diesen do. brauchbahr **[Kat. Nr. 1531.]**

No. 13 Ein Punzen Portrait von Ihro Maytt. dem Kayser Carl den 6ten hart unbrauchbahr. **[Kat. Nr. 790.]**

No. 14 Ein do. von do. weich, und unbrauchbahr.

No. 15 Ein do. von do. hart, brauchbahr. **[Kat. Nr. 791.]**

No. 16 Ein Metallien Stock von do. hart, unbrauchbar.

No. 17 Ein Punzen von Kayser Joseph alß ohngarischer König zu Pferd, brauchbahr,

No. 18 Ein Metalienstock von do. zu Pferd, unbrauchbahr.

No. 19 Ein Punzen mit 2 Kästeln neben einander mit einem Postament darinnen das österreichische Wappel, brauchbahr, **[Kat. Nr. 1536.]**

No. 20 Ein Metallien Stock do. von diesen Punzen, brauchbahr, **[Kat. Nr. 1534.]**

No. 21 Ein Metalien Stock die Stadt Wienn, unbrauchbahr.

Nachstehend specificirte Münz Präg Stöckl sind von Ihro Kayl. Königl. Apost. Maytt. Ao. 1765 beym höchst Dero Hirsein aus der hiesigen Erzherzoglichen Schazkammer in das Münz Amt zu geben allergnädigst befohlen worden. [1])

1. Ein Münz-Stock von Örz Herzog Carl IV. **[Kat. Nr. 271.]**
2. „ dto. Revers mit dem steyerischen Landeswappen.
3. Münz Stock von Erzherzog Sigismund. **[Kat. Nr. 7.]**
4. Ein Revers mit verschiedenen Wappen. **[Kat. Nr. 4.]**
5. Ein do. von Erzherzog Ferdinand, Portrait.
6. Ein von do. Revers mit einer Kron.
7. Ein do. von Erzherzog Carl. **[Kat. Nr. 275 ?]**
8. Ein do. Revers mit den öster. und pärischen Wappen. **[Kat. Nr. 276 ?]**
9. Ein Münz Stock von Erherzog Carl. **[Kat. Nr. 272.]**
10. Ein Revers mit ein Frau Bilde. **[Kat. Nr. 274.]**
11. Ein Münz Prob Stock von Erzherzog Sigismund. **[Kat. Nr. 9.]**
12. „ do. Revers mit den Tirolischen Landes Wappen. **[Kat. Nr. 10.]**
13. Ein Münz Stock von der Herzogin v. Pourgund Maria Carolina. **[Kat. Nr. 2.]**
14. Ein Münz Prek Stock von Erzherzog Maxemilians. **[Kat- Nr. 1.]**
15. Ein Stock mit dem Erzherzl. Wappen.
16. Ein Münz Prök Stock mit den Tirolischen Wappen
17. „ „ „ „
18. Ein do.
19. Ein do.
20. „ do.
21. „ xr. Stock von Kaiser Leopold. **[Kat. Nr. 633.]**
22. „ von Kaiser Leopold, Portrait. **[Kat. Nr. 632.]**

Hierüber hat die Hofkammer mit dem Erlasse vom 29. November 1771 [Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 6. I. Ö. Z. 5160] dem Münzamte in Graz eröffnet: „daß beschlossen worden, daß nicht allein die aus der dortigen Schatzkammer dem Münz Amt übergebenen sondern auch die nach Absterben des Graveurs Wurschbauers rückgebliebenen Medaillen Präg Stöck und Puntzen, samt dessen zum graviren erforderlichen Werk Zeug und Einrichtung anher übersendet werden solle".

Über den Vollzug dieses Auftrages berichtet das Münzamt zu Graz unterm 8. Jänner 1772, worüber die Hofkammer unterm 17. Jänner 1772 an das Hauptmünzamt verordnete: „die von dem Grazer Münz Amt auf diesseitige Verordnung eingeschickte verschiedene von der dortigen Schatzkammer übergebene Medaillen Präg Stöck und Puntzen wolle man demselben mit dem Auftrag hiermit zugestellet haben: daß Selbes die seyn sollende Stücke nach

[1]) Auf diese Abgabe beziehen sich folgende zwei Regesten aus der Registratur des Oberstkämmereramtes:

1. Unterm 29. September 1764 theilte der Kabinetssekretär v. Pichler dem Präsidenten der innerösterreichischen Regierung Max Probus Grafen Wildenstein mit, dass die in der Burg zu Graz in der kaiserlichen Schatz-, Kunst- und Rüstkammer befindlichen Sachen theils in Graz zu bleiben haben, teils nach Wien zu schicken seien, theils aber verschenkt werden sollen, damit Platz für die „künftiges Jahr im junio nach Gräz kommende allerhöchste und höchste herrschaften" verschafft werde. [Kunsthist. Samml. Reg. 19314.]

2. In dem Regest 19326 findet sich unter Nr. 202 verzeichnet: „dann befinden sich 3 schön gearbeitete münzprägstöcke von allerhand gattung".

Inhalt der in Abschrift beyliegenden Specification incontriren, sodann aber bis auf weitere diesseitige Verfügung indessen wohl verwahrlich aufbehalten solle".

[Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 2. Wien.]

[35] Eisendung der alten Prägstöcke von Kremnitz. 1771.

Unterm 29. November 1771 wurde an das Hauptmünzamt verordnet: „Man wolle die mit der Silberfuhr einbeförderte Abdrücke von denen beym Kremnizer Münz-Amt vorfindigen Medaillen- wie alten Münz-Präg-Stöcken dem Haupt-Münz-Amt mit der Erinnerung hierüber geben, daß man dem Kremnitzer Münz Amt durch Behörde auftragen lassen, hievon die Präg-Stöcke ihme Haupt-Münz Amt einzusenden".

[Hofk. Arch. Fasc. 2 Wien, Z. 5094.]

Eine Bestätigung, dass dieser Auftrag vollzogen wurde, findet sich in dem Hofkammeracte Z. 2768 [Fasc. 3, Kremnitz, Aug. 1774]. Mit Verordnung vom 16. Juli 1774 hat die Hofkammer das Münzamt in Kremnitz beauftragt, sich zu äußern, ob und welche Medaillen im Münzamte von der Geburt der Kaiserin Maria Theresia angefangen ausgeprägt worden, und wenn etwa Medailleuprägstöcke vorhanden sein sollten, sollen davon Abdrücke eingeschickt werden.

Hierauf berichtet das Münzamt zu Kremnitz unterm 29. Juli 1774, „daß seit der Zeit als ich Münz-Wardein allhier bin, keine andern Medailles als St. Georgiy und Freundschafts Stücke **[Kat. Nr. 1539, 1540]** ausgeprägt worden seyn und die samentlich hier befindlich gewesten Medaillen Präg Stöcke samt denen Abdrücken allschon im Jänner 1773 zu Handen des K. K. Haupt-Münz Amtes befördert worden, da nun weder dergleichen Prägstöcke, noch auch Abdrücke davon allhier obhanden, so sind nicht wir sondern erdeuttetes Haupt-Münz Amt vermögend hierüber die weitere Auskunft gehorsamst zu ertheilen.

Sigismund Ant. Klemmer
KK. Münz Meister.

Paschal Jos. v. Damiani
KK. Münz Wardein".

[36] Die Prägstempel der Münzstätte Hall. 1772.

Mit dem Hofkammerdecrete vom 6. December 1771 **[Reg. 31]** wurde dem O. Ö. Landesgubernium aufgetragen, die bei dem Münzamte Hall befindlichen Medaillenprägstöcke und -Walzen nach Wien einzusenden.

Infolge eines Irrthums seitens dieses Münzamtes wurden unterm 11. August 1772 Abdrücke dieser Stöcke und Walzen im Wege des Landesguberniums übermittelt, worauf die Hofkammer nachstehendes Decret erließ: „Man habe in dem unterm 6 Xbris a. p. an dasselbe erlassenen Hof-Decret nicht die Abdrücke der bei dem Münzamte Hall befindlichen Medaillen-Prägstöcken und Walzen, sondern die Prägstöcke und Walzen selbst anverlanget.

Das K. K. Landesgubernium wird also gedachte Verordnung nach ihrem eigentlichen und deutlichen Inhalt zu befolgen und diese Prägstöcke und Walzen ehestens einzusenden haben."

[Hofk. Arch. Fasc. 7. Tirol, Z. 3416, 28. August 1772.]

Uber den Vollzug dieses Auftrages liegt kein Act vor, wohl aber geht aus einer viel späteren, auf einen anderen Gegenstand sich beziehenden Verhandlung hervor, daß dieser Befehl thatsächlich vollzogen wurde.

Unterm 6. Februar 1784 hat die Hofkammer — wahrscheinlich über Anregung des Directors des k. k. modernen Münzcabinets Franz Neumann — das Münzamt in Hall durch das Gubernium zur Auskunft darüber verhalten, ob bei demselben einige mit den Zahlen 1, 2, 3, 4 und 5 numerirte Thaler von dem Gepräge Weiland Seiner Majestät Kaiser Karl VI. vorfindig, dann ob die Stempel von diesen Thalern noch vorräthig wären?

Hierüber hat das Münzamt in Hall unterm 26. Februar 1784 berichtet, „daß

1mo hierorts von dergleichen aufbewahrenden Thaller Stücken nichts bekannt seye, sich auch

2do gar niemand erinneren könne, daß jemals etwas hievon vorfindig gewesen wäre.

3tio mußten schon vor viellen Jahren die alten hierorts vorfindig gewesene Stempl oder vielmer alte präg-walzen an allerhöchsten Ort nach Wienn überchicket werden.

4to dürfte vielleicht dieser Gegenstand irrig Vorgetragen und mit der Begebenheit verwechselt worden seyn, daß nemlich in vorigen Jahr die Hiesige alte Frau Verwittbete Anisserin abgestorben, welche viele einfache und Doppelte alte Thaler Stücke hinterlassen hat: hievon wurden in Monat August besagten Jahrs 35 Stück, wie gesagt einfache und doppelte Karlinisch und Ferdinandinische Thaller zum Einschmelzen in dasiges Münzamt gebracht, welche auch damals nicht rückbehalten sondern alle eingeschmolzen worden sind".

[Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 7. Tirol, Z. 1347. 16. März 1784.]

Im Nachhange zu diesem Berichte berichtet das Münzamt in Hall unterm 2. März 1784:

„2do Nicht weniger hat man bey weiteren Nachschlagen in dasigen Münzamts Archiv gefunden, daß auf die laut copialischen Anbug ·/. ergangene allerhöchste Hofkammer Verordnung vom 28. August und Gub. Intimat. vom 28. September 1772 die hier vorfindig gewessenen alte Präg Walzen und Medaillen Stöcke, Vermög weiters anliegenden Berichts Copia, an das K. K. Haupt Münzamt nach Wienn den 24ten November nemlichen Jahres eingesendet worden sind.

24ten 9bris 772

Copia.
·/.

An Einem Löblen Kayl. Königlen
Haupt Münz Amt

in
Wienn

Nachdeme wir von hoher Hof-Stelle Vermög beyliegender Copia hochgnädig befehlet worden alle bey hiesigen Münzamt vorfündig und aufbehalten geweste alte Walzen und Medalien Stöck nacher Wienn an hochbemelte Hof-Stelle einzusenden,

Alß haben wir solche in 2 Küstlen 5 Ct. 96 ℔ wägend als eine so schwehre Sach Euer Hochwohlgebohrn mit Accord 6 fl. Frachtlohn nach richtiger Überlieferung und dem höflichen Anersuchen zusenden wollen, daß selbe hocher Stelle in Nammen unser ohnschwer zustellen gelassen werden möchten. Womit wir uns in Anhoffung dessen Euer Hochedelgebohrn ganz höflichst empfehlen und in aller Hochachtung gebleiben

Münz Beamte.

NB. In bemelten 2 Küstlen befinden sich 60 Stück alte Walzen. 5 paar Medalien Stöck 1 paar flache alte Doppel Thaler".

Hierauf erließ die Hofkammer folgende Verordnung an das Hauptmünzamt:

„Man findet dem k. k. Hauptmünzamte anmit zu verordnen: daß Selbes dem Director des K. K. modernen Münzkabinets Franz Neumann alle hier vorfündige und besonders die im Jahre 1772 sowohl aus Tyrol als anderen Provinzen anher gekommenen Prägstöcke vorzeigen lassen solle um davon für das K. K. Kabinet den allfälligen dienlichen Gebrauch machen zu können.

27. März 1784".

[Hofk. Arch. Fasc. 7. Tirol, Z. 1506.]

[37] Die Einsendung der Prager Medaillenstempel. 1824.

Das Oberst-Münz- und Bergmeisteramt in Böhmen scheint dem ihm unterm 13. September 1771 bezüglich der Medaillenstöcke zugekommenen Auftrage nur in einem Punkte nachgekommen zu sein, indem es die Abdrücke von den Stempeln einsandte. Dagegen blieb die Anordnung vom 31. Jänner 1772 unausgeführt. Denn im Jahre 1824 (23. April) suchte der damalige Kammermedailleur Joh. Bapt. Harnisch beim Oberstkämmereramte um einen sechswöchentlichen Urlaub an, den er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bedürfe und frug sich gleichzeitig an, ob das Oberstkämmereramt ihm zu gestatten geneigt sei, daß er sich während dieser Urlaubszeit nach Prag begebe und die dort vorhandenen Medaillenprägstempel durchsehe, sie ordne und deren Anhersendung einleite, damit sie dem hiesigen Medaillenstempelcabinet einverleibt werden könne.

[Arch. d. Oberst-Kämmereramtes, Z. 544 ex 1824.]

Mit der Ah. Entschließung vom 7. Mai 1824 wurde dem Harnisch der erbetene Urlaub bewilligt und weiters angeordnet: „Was aber die Frage betrifft, ob die in Prag befindlichen Medaillen-Stempeln hieher zu bringen seyen, und ob im Bejahungsfalle zu diesem Ende die Absendung des Harnisch oder eines anderen Individuums nach Prag nothwendig sey? so haben Sie (der Oberstkämmerer) darüber noch vorläufig mit Meinem Finanzminister Rücksprache zu pflegen und das Resultat Mir zur Schlußfassung zu unterziehen".

[Arch. d. O. K. A., Z. 641 ex 1824.]

Nach gepflogener Verhandlung erfloß unterm 5. Juli 1824 ein Erlaß an das Münzamt in Prag, worin demselben aufgetragen wurde, sich zu äußern, ob sich bei demselben Medaillenprägstempel befinden, welche geeignet seien, der hiesigen Medaillenprägstempel-Sammlung einverleibt zu werden. Im bejahenden Falle ist mit Zuziehung des Prager münzämtlichen Obergraveurs ein genaues Verzeichnis sowie eine Beschreibung über jene Stempel vorzulegen, welche auf Anordnung und Rechnung der Staatsverwaltung entweder bei dem Prager Münzamte selbst verfertigt oder etwa von anderen Münzämtern dahin gelangt sind, und über jene Stempel, welche etwa von einem oder dem anderen der Prager Münzgraveure auf seine eigenen Kosten und Speculation verfertigt und nun bei dem Münzamte aufbewahrt, übrigens aber nur ein privates Eigenthum sind. Hiebei sei anzugeben, wie sie conditioniert und ob sei zur Anherziehung geeignet wären, dann von welchem Gewichte jedes Paar und alle zusammen seien.

[Arch. d. F. M., Z. 6180 ex 1824.]

In der Befolgung dieses Auftrages legte das Münzamt in Prag unterm 24. Juli 1824, Z. 660 zwei Verzeichnisse vor. Das erstere enthält „jene bey dem prager k. k. Münzamte befindlichen Medaillen-Prägstempel, welche auf Anordnung der hohen Staatsverwaltung bey gedachten Münzamte verfertiget, oder von anderen Münzämtern an selbes gelanget und ein Eigenthum der Staatsverwaltung sind". Dieses Verzeichnis enthält in 52 Nummern 70 Stempel von Medaillen, zumeist biblischen Inhalts, welche nicht nur aus Prag sondern auch aus Joachimsthal stammen.

[38] Verzeichnis

der im Jahre 1824 vom Münzamte in Prag an das Hauptmünzamt übergebenen Medaillenstempel.

[Enthalten in dem Hofk. Acte, Z. 11635 ex 1824.]

Nr.	Stück	Beschreibung der Stempel
1	1	Das jüngste Gericht darstellend
2	1	Stellt vor die Erschaffung der Welt
3	1	Den Gott Vatter vorstellend
4	1	Daniel in der Löwengrube
5	1	Den Samson vorstellend
6	1	Die Taufe Christi am Jordan Flusse
7	1	Die heilig. 3 Könige dem Kinde Jesu Opfer bringend
8	1	Auferstehung des Heilands
9	2	Avers Brustbild des Abrahams. Revers wie er seinen Sohn Isak als Opfer schlachten will
10	2	A. Wie Christus den Sohn einer Wittwe v. Todten erweckt Revers dt. dt.
11	2	Eine Schau Medaille aus dem alten Testament. Avers mit der Umschrift Genturio. Magna fide impetrat serui salutem Mat. Revers die Heilung eines Aussätzigen vorstellend mit der Jahreszahl 1565

Nr.	Stück	Beschreibung der Stempel
12	2	do. mit der Jahreszahl 1566. Avers die begangene Sünde der ersten Menschen. Revers die Erlösung durch Kreuzigung Christi vorstellend
13	2	Avers und Revers wie der David den Coliat mit einer Schleider erschlägt.
14	2	Avers den Jonas in den Wallfisch Revers die Auferstehung Christi vorstellend
15	2	Avers Geburt Christi. Revers Heiligen 3 Könige
16	2	A. Samaritanische Weiber am Brunnen. R. Unlesbar
17	2	Paul, den Haiden Gott vorstellend
18	2	Avers. Christus vorstellend Revers dessen Grab
19	1	Salvator
20	1	Die Auferstehung
21	2	Sinnbild der Eitelkeit
22	2	Christus als Lehrer
23	1	Christus Verrath in Gesemants Garten.
24	2	Wie Christus zum Kaifas geführt, dann Petrus haut das Ohr dem Soldner ab
25	2	Den Heiland vorstellend
26	1	do.
27	1	Der englische Gruß
28	2	Geburt Christi
29	1	Christus Kopf
30	1	Die Kreuzigung Christi
31	2	Auferstehung
32	1	Kreuzigung
33	1	Evangeli.
34	1	Jonas im Wallfisch.
35	1	Kreuzigung Christi
36	1	Auferstehung
37	1	Geburt Christi
38	1	Der englische Gruß
39	1	Elisabets Heimsuchung
40	1	Medaille mit der Jahreszahl 1557
41	1	Brustbild der Elisabeth Schlick
42	1	Brustbild des Christoph Putz von Kirchamek
43	1	do. des römischen Kaysers, Rudolph der andere
44	1	do. des Mathias Thalmann im Jahre nach Christi Geburt 95 in seinem 43. Lebensjahre
45	1	Christus Gottes Sohn
46	1	Saulus Bekehrung
47	1	Medaille mit Kelch und Umschrift date Deo que sunt de oratio
48	1	schwebenden Christus vorstellend
49	1	Medaille mit hebräischer Schrift
50	2	do. do.
51	1	Das Brustbild Lukretia vom Jahre 605
52	2	Neujahrs Medaille Jesukind vorstellend.

Prag den 23. July 824

Jos. Wenzel Lauffenböck KK. Münz Ober Graveur

Wenzel Ferdinandi
kk. Münzamtsaktuar.

[39] Die belgischen Münz- und Medaillenstempel. 1794.

Nach der Schlacht bei Fleury (26. Juni 1794) fiel Belgien in die Hände der Franzosen. Das bis dahin bestandene Münzamt in Brüssel flüchtete und die Münzbeamten (insbesondere der Graveur Christian Haller) sorgte für die Rettung der in dem Münzamte vorhandenen Prägerequisiten. Wohin diese Stempel zunächst gelangten lässt sich aus den Acten nicht mit Sicherheit constatiren, doch ist anzunehmen, dass sie im Jahre 1797 nach Wien gebracht und in dem Kupfer- und Quecksilberamte hinterlegt wurden, wo sie sich im Jahre 1816 befanden [Arch. des F. M., Z. 9940 ex 1816 vergl. Reg. 4]. Anlässlich der in diesem Jahre stattgefundenen Inventur des Hauptmünzamtes wurden sie dem Hauptmünzamte mit dem Auftrage übergeben, dieselben durch den Graveur Joh. Würth und den Zeugschaffer Lytroff untersuchen, ver- zeichnen, die brauchbaren Medaillenstöcke als eine Vermehrung des Medaillencabinets in Verwahrung nehmen und dem Inventar einverleiben zu lassen. Die unbrauchbaren Stöcke hingegen sind zu verstalten und dem Zeugschlosser zur Verwertung zu übergeben.

Dieser Auftrag scheint nicht befolgt worden zu sein, denn im Jahre 1820 erlagen sie noch immer in Kisten verpackt. Dies geht aus einem Erlasse des Oberstkämmereramtes an den damaligen Kammermedailleur Joh. Bapt. Harnisch vom 13. Jänner 1820, Z. 86 hervor, worin es heißt: „Da die Medaillen-Stempel, welche aus Niederlande vor ungefähr 10 Jahren (? !) hier angekommen sind, noch immer unausgepackt hier liegen und zu besorgen steht, daß solche schadhaft werden dürften, so wird dem Herrn Kammermedailleur hiermit aufgetragen einen Ort ausfindig zu machen, wo man solche auspacken und rangiren könnte“.

[40] Übernahme der durch den Medaillengraveur Guillemard aus Mailand geretteten Prägstöcke durch das Hauptmünzamt in Wien. 1796.

„Inventarium

Über die von dem kk. Münz Amt zu Mayland salvirte und dem kk. Haupt Münz Amt von dem dasigen Medailleur Anton Guillemard übergebenen Graveur Geräthschaften.

	Stück
Verschiedene Medaillenstöcke	48
detto Platten ohne Hohlstöck	1
Medaillen Punzen	2
Verschiedene Ausmünzungs Punzen nach der alten Art	31
detto mit Gehäusen	12
detto auf die neue Art ohne Gehäuse . . .	15
Mutter Stöcke nach der alten Art	24
detto Platte ohne Gehäuse	32
Souverains Hohlstöcke mit Platte	3
Duccaten detto mit detto	4
30 kr. Soldi Stücke detto mit detto	6
Thaler detto mit detto	10
detto mit unausgemachten Platln	4

	Stück
verschiedene Münz Plattl ohne Gehäuse . .	73
Gehäuse ohne Plattl	4
verschiedene Rollierstraßen	35
Punzen nach der alten Art	1
detto nach der neuen Art mit Gehäuß . . .	1
detto ohne Gehäuß	1
dann 100 ℔ englischen Stahl.	

Der Kaiserl. Königl. Haupt-Münzmeister

Wienn den 4ten 8tober 796."

Von diesen Geräthschaften hat Guillemard die drei zuletzt genannten Punzen und die 100 ℔ Stahl nach Prag mitgenommen. [Hofk. Arch. M. u. B. 11. Nov. 1796, Z. 9810. Fasc. 4. Böheim.]

[41] Flüchtung der Graveurrequisiten aus Günzburg. 1800.

An die K. geheime Reichshofkanzlei:

„Da man es für den allerhöchsten Dienst zuträglich und notwendig gefunden hat das von Günzburg gerettete und derzeit in Regensburg erliegende K.K.münzämtliche Gold- Silber und Kupfer Materiale nebst einigen Geldposten dann die Prägwerke und andere Münzmaschinen, Apparaten und Effecten, wie nicht minder die Präg Stöcke, Punzen, Matrizen und sonstige Graveurs-Requisiten, von welch allen man jedoch hierorts die Zahl und Gewicht nicht verläßlich bestimmen kan, unter Begleitung des Graveurs Wurschbauers, Werkmeister Huber, Praktikanten Wurschbauer und vertrauten Arbeiters Karl zu Schiff hieher kommen zu lassen; So giebt man sich die Ehre Eine löbl. K. ·/. in Freundschaft zu ersuchen, womit es gefällig seyn wolle, auf dieses gesamte KK. münzamtliche Guth einen K. Reichsfreipaß auszuferttigen und nach erwirkter Allerhöchster Unterzeichnung ehemöglichst anher mitzutheilen." [Hofk. Arch. Fasc. 9. Tirol, Z. 6642. 13. Juni 1800.]

Dass die Prägrequisiten, Stempel, Matrizen und Punzen thatsächlich nach Wien gelangt sind, geht aus mehreren Acten des Hofkammerarchivs [Fasc. 9, Tirol, Z. 8128. Juli 1801, ferner ebendaselbst Z. 8450 und 8976 vom August 1801] hervor und in dem Erlasse vom 19. August 1801, Z. 8976, wird dem Münzamte zu Günzburg eröffnet, „daß man in längstens 14 Tagen den hier befindlichen dortigen Werkmeister Huber mit einem Thaler Stoßwerk samt Zugehör, dann Stempel, Punzen Matrizen und einen Theil der sonstigen hieher geflüchteten Münzrequisiten rücksenden werde".

Höchstwahrscheinlich ist es, dass nur die Stempel, Punzen und Matrizen zurückgeschickt wurden, die nothwendig waren, und die übrigen zurückbehalten wurden.

[42] Einsendung der Mailänder Medaillenprägstempel an das Hauptmünzamt. 1817.

Unterm 27. August 1817 richtete Graf v. Saurau an den Finanzminister Grafen Stadion eine Note, in welcher er ausführt: „In dem hiesigen (Mailänder) Münzamte befanden sich mehrere Münzstempel von Gelegenheitsmedaillen, die sich auf das erloschene Königreich Italien und auf die Zeit der früheren Republik beziehen. Es war zwar der Münz-Direction verboten Exemplare dieser Medaillen ohne meine ausdrückliche Ermächtigung zu veräußern, ich wurde indessen sehr oft von einheimischen Münzsammlern, die ihre Sammlungen completiren wollten und besonders von Fremden und Reisenden deshalb überlaufen, und fand mich sehr oft in der Lage dieses Ansuchen, zumal an Reisende von höherem Range nicht abschlagen zu können, so wie es vor mir Graf Bellegarde und Baron Rossetti that. Auf diese Art kamen einige, wenn auch wenige dieser Medaillen in Verkehr; ob diese Zahl nicht auch ohne meine Erlaubnis vermehrt wurde, kann ich zwar mit Bestimmtheit noch nicht angeben, indessen habe ich mehrere Anzeigen, die mich auf diese Vermuthung führen. Da diese Medaillen sehr häufig gesucht werden, so ist es doch gewiß, daß so lange die Prägstöcke in den Händen der hiesigen Münzbeamten sind, diese sehr leicht zum Mißbrauche dienen könnten; und daß es überhaupt nicht ausgewichen werden kann, manchmal einige der Münzen herausgeben zu lassen.

Ich habe deshalb von der Generaldirection der Münze ein Verzeichnis aller dort vorhandenen Münzstöcke dieser Art gefordert, und da ich dasselbe erhalte, ordne ich an, daß diese Münzstempel alle an das Präsidium des Guberniums abgegeben werden.

Ich gebe mir die Ehre E. E. diese zur Vermeidung künftiger Mißbräuche getroffene Verfügung anzuzeigen, und um E. E. höhere Bestimmung zu bitten, ob nicht diese Stempel allenfalls an E. E. oder an das Münzamt in Wien abgeliefert werden sollen, wo sie besser und zweckmäßiger in Verwahrung bleiben dürften als hier."

Unterm 7. September 1817 gibt der Finanzminister zur Einsendung dieser Stempel seine Zustimmung [Arch. d. F. M., Z. 3183/M.] und unterm 16. September 1817 zeigt Graf von Saurau dem Hofkammerpräsidenten Grafen von Chorinsky an, dass 38 Stück Stempel zu Gelegeheitsmedaillen, welche sich auf das erloschene Königreich Italien und die Zeiten der cisalpinischen Republik beziehen, nach Wien gesendet wurden.

Die Hofkammer verfügte hierüber an das Hauptmünzamt unterm 17. October 1817, Z. 15242:

„Im Nachhange der diesortigen Verordnung vom 19. Sept. d. J. Z. 13732 wird dem k. k. ·/. eröffnet, daß die von dem Herrn Gouverneur zu Mailand eingesendeten 38 Stück Stempel verschiedener auf das erloschene Königreich Italien und auf die Zeiten der cisalpinischen Republik Bezug nehmenden Medaillen gleich bei ihrem Eintreffen am 9. d. in Gegenwart des Herrn Regierungs Rathes und Hauptmünzmeisters Edlen v. Weingartner und Münzgraveur Academie Director Harnisch, vermög den in Abschrift nebenfolgenden, von selben bestättigten Verzeichniß zur geheimen guten Aufbewahrung in dem bei hiesiger Münzgraveur Academie befindlichen Medaillen-Stempel Kabinet übergeben worden sind.

Die gute und geheime Aufbewahrung dieser Medaillen Stempel und ihre Einschaltung in das Inventarium dieses Kabinets wird mit dem weiteren Auftrag hiemit schriftlich wiederholt, daß ohne einen dießortigen schriftlichen und ausdrücklichen

Auftrag mit diesen Medaillen-Prägstempeln weder eine Medaille noch ein Abdruck davon verferttiget werden darf; daher auch gegenwärtige Verordnung dem erwehnten Kammer Medailleur und Münzgraveur Academie Director Harnisch, welcher diese Stempel unter seiner Sperre und Verantwortung zu verwahren hat, zur Einsicht und Beifügung seines Vidit samt Namensfertigung mitzutheilen ist."

[Kat. Nr. 8008—8046.]

[43] Die Einsendung der Münzprägstempel aus Mailand und Venedig. 1819.

Mit Note vom 23. April 1819, Z. 4904, hat die Hofkammer den Präsidenten des Guberniums zu Mailand Grafen v. Strassoldo ersucht, „bei der Mailänder Münze durch einen eigenen Commissär alle bei dem Mailänder Münzamte vorhandenen mit diesen (der erloschenen Regierung) Gepräg versehene Münzstempel, diesfälligen Punzen, Matrizen und sonst dazu gehörige graveurie Bestandtheile genau verzeichnen und unter Siegel in Gesperr nehmen zu lassen, das diesfällige Verzeichnis aber mit den zu machenden gutächtlichen Bemerkungen einzusenden, um sohin die weiteren Bestimmungen eröffnen zu können, was hiemit zu geschehen habe".

Gleichzeitig gieng folgende Note an das Gubernialpräsidium in Venedig:

„Wenn bei dem Venediger Münzamte etwa noch mit dem Gepräge der erloschenen Regierung versehene Prägstempel, diesfällige Punzen, Matrizen und sonst dazu gehörige Graveurie Bestandtheile vorhanden seyn sollen, sind diese durch eine Commission genau zu verzeichnen und unter Siegel in Gesperre zu nehmen, welches auch mit den etwa noch vorräthigen Prägstempeln, Punzen, Matrizen etc. der früher und vor der Dahingelangung der neuen Punzen, Matrizen etc. zu Venedig ausgeprägten Maria-Theresia Thaler zu geschehen hat, die diesfälligen Verzeichnisse aber mit den zu machenden gutächtlichen Bemerkungen einzusenden, um sohin die weiteren Bestimmungen eröffnen zu können was damit zu geschehen habe."

In Befolgung dieser Erlässe wurden die in den Münzämtern Venedig und Mailand befindlich gewesenen Münzstempel nach Wien gesendet und dem Hauptmünzamte mit folgendem Erlasse übergeben:

„Das kk. H. M. A. erhält anschlüssig Dupplicate der zwei Verzeichnisse über die von den Münz-Directionen zu Mailand und Venedig anher gelangten Punzen, Matrizen, Prägstempel und Rollierstraßen, welche auf die Ausmünzung der erloschenen italienischen Regierung Bezug nehmen, mit dem Auftrage, die erwähnten Gegenstände, welche am 22. d. M. bei dem kk. ·/. inventirt wurden, und sich bereits in zwei Kisten verpackt, bei demselben befinden, unter der Leitung des Graveur-Academie-Directors Harnisch, welchem ein Pare von jedem der erwähnten Verzeichnisse zu übergeben seyn wird, neuerdings eröfnen und jedes einzelne Stück dergestalt mit Fett bestreichen zu lassen, damit selbe vor Verrostung oder sonstiger Beschädigung verwahrt bleibe, sohin aber wieder ordentlich in jede betreffende Kiste einzupacken, diese mit dem Amts-Sigel und mit jenem des Graveur-Accademie Directors Harnisch versiegeln zu lassen, jeder Kiste das oberwähnte Verzeichnis in Abschrift beizulegen und selbe, wenn es nicht gleich in dem Locale der Graveur-Accademie geschehen kann, in der hauptmünzämtlichen Silberkammer wohl zu verwahren, und bei der Graveur-Accademie spezifisch ad Inventarium zu nehmen; wobei es sich von selbst versteht, daß von diesen Gegenständen unter keinen Umständen ohne ausdrückliche dießseitige Weisung ein Abdruck genommen, oder ein sonstiger Gebrauch gemacht werden darf."

[Arch. d. F. M. 30. December 1819, Z. 15458.]

In den zwei erwähnten Verzeichnissen erscheinen angeführt: aus Venedig 364 Stück und aus Mailand 904 Stücke.

A.

Verzeichnis der von Venedig anhergesendeten und übernommenen Punzen, Matrizen, Prägstöcke und Rollierstraßen.

Benennung der Gegenstände	Stück
Italienische Ausmünzung.	
Revers-Prägstöcke der 5 Lire	24
Avers „ „ „ „ „	16
Revers „ „ „ 2 Lire	14
Avers „ „ „ „ „	13
Revers „ „ „ 1 Lire	20
Avers „ „ „ „ „	18
Revers „ „ „ 10 Soldi	15
Avers „ „ „ „ „	12
Revers „ „ „ 5 Soldi	11
Avers „ „ „ „ „	7
Revers „ „ „ 1 Soldo	7
Avers „ „ „ „ „	7
Revers „ „ „ 3 Centesimi	16
Avers „ „ „ „ „	7
Revers „ „ „ 1 Centesimo	23
Avers „ „ „ „ „	34
Punzen und Matrizen der MariaTheresien-Thaler.	
Avers-Punzen	2
Revers- do	1
Avers-Matrizen	1
Revers do	1
Rollierstraßen der italienischen Ausmünzung.	
von 5 Lire-Stücken	22
„ 2 „ „	16
„ 1 „ „	25
„ 10 Soldi-Stücken	18
„ 5 „ „	6
Während der Bloccade vom Jahre 1813 zur beabsichteter Ausprägung von Nothmünzen verfertigte Präg-Stöcke.	
für 1 Lira u. 60 Cent.mi Stücke Kronen	3
do. do. Schrift	3
für 80 Centmi Stücke Kronen	3
do. Schrift	3
für 40 Centmi Stücke Kronen	3
do. Schrift	3
für 20 Centmi Stücke Kronen	3
do. Schrift	3
Punzen von diesen 4 Münzgattungen	4

B.

Verzeichnis der von Mailand anhergesendeten und übernommenen Punzen, Matrizen, Prägstöcke und Rollierstraßen.

Benennung der Gegenstände		Stück
Für die Ausmünzung bei dem Münzamte in Mailand.		
40 Lire	Avers-Matrizen	2
	Revers do.	1
	Avers-Punzen	2
	Revers- do.	1
	Avers-Prägstöcke	25
	Revers- do.	25
	Rollier-Matrizen	2
	„ Punzen	4
	„ Straßen	25
20. Lire.	Avers-Matrizen	2
	Revers- do.	1
	Avers-Punzen	1
	Revers- do.	1
	Avers-Prägstöcke	12
	Revers do.	10
	Rollier-Matrizen	2
	„ Punzen	4
	„ Straßen	9
5 Lire	Avers-Matrizen	1
	Revers- do.	1
	Avers-Punzen	2
	Revers „	1
	Avers-Prägstöcke	21
	Revers- do.	19
	Rollier-Matrizen	4
	Rollier-Punzen	6
	„ Straßen	82
2. Lire.	Avers-Matrizen	1
	Revers- do.	1
	Avers-Punzen	1
	Revers- do.	1
	Avers-Prägstöcke	11
	Revers- do.	15
	Rollier-Matrizen	2
	„ Punzen	4
	„ Straßen	39
1 Lira	Avers-Matrizen	1
	Revers- do.	1
	Avers-Punzen	2
	Revers- Do.	1
	Avers-Prägstöcke	9
	Revers- do.	17
	Rollier-Matrizen	2
	Rollier-Punzen	4
	„ Straßen	18
75 Centmi	Revers-Matrizen	1
	Avers-Punzen	1
	Revers- do.	1
	Rollierstraßen	1
50 Centmi	Avers-Matrizen	1
	Revers- do.	1
	Avers-Punzen	1
	Revers- do.	1
	Avers-Prägstöcke	38
	Revers- do.	50
	Rollier-Matrizen	2
	„ -Punzen	4
	„ Straßen	38
25. Centmi	Avers-Matrizen	1
	Revers- do.	1
	Avers-Punzen	1
	Revers- do.	1
	Avers-Prägstöcke	40
	Revers- do.	30
	Rollier Matrizen	2
	„ Punzen	4
10 Centmi	Avers-Punzen	1
	Revers- do.	1
5 Centmi	Avers Matrizen	1
	Revers- do.	2
	Avers-Punzen	2
	Revers- do,	2
	Avers-Prägstöcke	7
	Revers- do.	7
3 Centmi	Avers Matrizen	1
	Revers- do.	2
	Avers-Punzen	2
	Revers- do.	2
	Avers-Prägstöcke	8
	Revers- do.	7
1 Cento	Avers-Matrizen	1
	Revers- do.	2
	Avers-Punzen	2
	Revers- do.	2
	Avers-Prägstöcke	15
	Revers- do.	24
Für die Ausmünzung bei dem Münz-Amte in Bologna.		
5 Lire	Avers-Prägstöcke	10
	Revers- do.	19
2 Lire	Avers- do.	10
	Revers- do.	18
1 Lire	Avers- do.	10
	Revers- do.	19
50 Centi	Avers- do.	10
	Revers- do.	11
25. Centi	Avers do.	15
	Revers- do.	10
5 Centi	Avers- do.	7
	Revers- do.	4
3. Centi	Avers- do.	12
	Revers- do.	17
1 Cento	Avers- do.	13
	Revers- do.	11

[Kat. Nr. 3594—3767.]

[44] Verstaltung der Münzstempel in Venedig. 1866.

Erlass an das Finanzpräfecturpräsidium in Venedig vom 19. August 1866: „Die als Sammlung aufbewahrten Prägstempel älterer österreichischer Münzen sind — nach vorgenommener Verstaltung an das Hauptmünzamt einzusenden.“

[Arch. d. F. M. Z. 37139 ex 1866.]

[45] Stempel der Münzstätte Graz.

Nach der Aufhebung des Münzamtes in Graz wurde ein Theil der Münzeinrichtung an das zu errichtende Münzamt in Mailand abgegeben. In der Consignation „deren bey dem Kayl. Königl. Münz

Amt Gratz vorfindigen gutten- und brauchbahren Münz Maschinen und Werkzeigs-Geräthschafften, so der Münzstatt zu Mayland in unter gesetzten Werth überlassen werden können", von 11. April 1777 [Hofk. Arch. M. u. B. fasc. 6. I. Ö. Z. 2016] findet sich nachstehender Schlusssatz: „die übrigen Requisiten sind nicht mehr werth als, als Altes Eisen und Kupfer zu verkaufen, die graveurs requisiten und Haupt Patres und Muttern aber an das K K. Haubt-Münz Amt zu sänden." Ein Auftrag hiezu findet sich zwar nicht, wohl aber ist in der Sammlung des Hauptmünzamtes eine Welle zur Walzenprägung von $^1/_4$ Kreuzern vorhanden **[St. Nr. 725—737]**, welche im Jahre 1759 für das Münzamt in Graz im Hauptmünzamt in Wien erzeugt wurde. Über diese Walzenlieferung gibt folgende Verhandlung Aufschluß:

Unterm 13. Juni 1759 wurde an den Kammerrat Edler von Koffler in Graz verordnet: „Man habe aus denen von dem Herrn ·/. unterm 9.ten dieses communicirten die Ausmüntzung deren Kupfernen $^1/_4$ Kreutzern betreffenden berichten des Grätzerischen Müntz-Amts ersehen: Wie Sie beamte den Antrag machen, sothane $^1/_4$ kr. auf Taschen-Werken außzuprägen:

Nachdem aber wegen der auf denen Taschenwerken, insonderheit bey so kleinen Müntzen, ungleich außfallenden prägung die ausdrückliche Verordnung dahin ergangen ist, solche nicht auf Taschen- sondern auf Walzen-Werken Vornehmen zu lassen, zu welchen ende von dem allhiesigen Hbt. Müntz-Amt eine geschnittene Waltzen dem grätzer Müntz-Amt ehestens, um sich danach richten zu können zugeschickt werden wird, Alß wolle der Herr ·/. an Sie grätzerische Müntz-amts-beamte die Verordnung schleunigst erlassen, dass die Taschenwerker zu außmünzung deren kupfernen pfennig, auf keine weiß angewendet . . . . werden solle".

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö.]

Unterm 11. Juli 1759 folgte folgende Verbescheidung an den Herrn von Koffler: „Nachdem de inhalt des von dem Herrn ·/. unterm 4ten dieses erstatteten . . . . Berichtes mit mehreren veroffenbaret, daß zur antragenden Kupfernen $^1/_4$ kreutzerprägung in dem alldaigen Müntz-Amt das Spatium für 3 Waltzen-Werker . . . hinlänglich vorhanden seye:

Alß wolle der Herr ·/. zu Vorrichtung sothaner 3 Waltzen-Werkern schleunigst Anstalt machen, Wie dan nächst künfftige Wochen Von dem allhiesigen K. K. Haubt Müntz Amt ein paar geschnittene Waltzen samt übrigen zubehör dem Müntz-Amt Grätz zugesendet werden wird".

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö.]

Es muss daher angenommen werden, dass diese Walze nach Aufhebung des Münzamtes in Graz nach Wien gebracht wurde. Dagegen wurde im Jahre 1780 angeordnet, das seit 1772 im Münzamt in Graz erliegende Kupfermateriale sowie die noch ungravirten Prägstöcke an das Hauptmünzamt in Wien einzusenden, „die vorfindige schon gravirte Prägstöcke aber, nach vorher vertilgtem Gepräge als altes Eisen so gut als möglich zu verkaufen [Hofk. Arch. fasc. 6. J. Ö. Z. 2044 ddo 26. Mai 1780].

[46] Die Stempel der Münzstätte Agram.

Unterm 23. Juli 1850 berichtet die kroatisch-slavonische Finanzlandesdirection, dass bei der am 30. April 1850 stattgefundenen Übernahme der kroatisch-slavonischen Landeskasse als Landeshauptkasse Vorräthe an Silber und Kupfer in Barren, Stangen und Platten, dann geprägte Münzen gefunden wurden, unter welch' letzteren eine nicht unbedeutende Anzahl von Denkmünzen auf Seine Excellenz den Herrn Banus Freiherrn von Jellačić sich befand. Zugleich gieng aus dem vorgelegten Verzeichnisse hervor, dass ein vollständiger Apparat zur Geldausmünzung bei dem Landesmuseum in der Aufbewahrung sich befinde. Diese Prägapparate, wie auch die Metallvorräthe wurden in der ersten Zeit der ungarischen Wirren, als die Verbindung Kroatiens mit Wien gänzlich unterbrochen war von der damaligen Banatregierung angeschafft, um dem Mangel an Scheidemünzen abzuhelfen. Die wirkliche Ausmünzung beschränkte sich jedoch nur auf einige Kupfermünzen und auf die erwähnten Erinnerungsmedaillen.

Über Antrag des Hauptmünzamtes vom 13. Mai 1851 wurde die k. k. kroatisch-slavonische Finanzlandesdirection mit dem Erlasse des Finanzministeriums vom 17. Mai 1851, Z. 11625, angewiesen, „1 Paar Denkmünzstempel und 1 Paar Kreuzerstempel an das kk. Hauptmünzamt einzusenden". **[Kat. Nr. 3571—3575.]**

[Arch. d. F. M. Z. 11625/F. M. 1850.]

[47] Aus dem Erlasse der allgemeinen Hofkammer vom 7. November 1712.

„5to seynt wür gdst. nicht gesünnet, die Formirung des geprägs fürohin iedweden angemasten Münz-Eisenschneidter anzuvertrauen, undt zu überlassen, sondern wollen gdst, daß solches von lautter Maisterhafften Artisten verrichtet werdte, umb welche dan Ihr Euch, in dem Fahl Ihr darmit nicht bereits versehen seyn solltet, ohne Verzug zubewerben, undt Unß von dem ersten werkh, welches Ihr auf obbeschriebene weiß werdet außmünzen lassen, durch Unsere Kayl. Hoff Cammer allhier, ein oder zwey Stück überreichen zu lassen haben werdet, damit wür selbsten darüber, undt von der Kunst des Eisenschneiders unser Genehmhaltung gdst. erklären mögen."

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö.]

[48] An den N. Ö. Buchhalterei Raith Rath undt hiesigen Münzambts Inspectoren Schickhmayer.

„Nachdem die Künfftige schlagung der Kayl. Münz, annoch allein von der regulirung des Neuen geprägs dependiret, undt man sich wie in der, in sachen erstatteten Relation die erinnerung beschehen ist, ohne deme mit erfahrenen Eisenschneidern versehen müßte, deren, dem Vernemen nach, ausser der ordinarii Kayl. Eisenschneidern Verschiedene in hac arte wohl erfahrene sich allhier befinden sollen.

Also würdt Ihme N. Ö. Buchhalterey Rath Schickhmayer alß allhiesiger Münz-Ambts Inspectore hiermit auffgetragen, dass Er umb solche leuthe ob und welche sich befinden thun allhier umbsehen lasse, Seyn in Cognitione Theorica und in praxi, sowohl was das Poßiren alß, Eisenschneiden selbst anlanget wohl examinire durch Sye Neue gepräg, umb sehen zu können, wie solche in der würkhlichen prägung selbst herauskommen und Sye Eisenschneider in Ihrer Kunst bestehen möchten,

verfertigen lassn undt sodan darüber guttachtlich relationire".

[Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 27. Sept. 1712.]

[49] Aus dem Erlasse der allgemeinen Hofkammer vom 7. November 1712 an die Kammer zu Kremnitz.

„5to haben Wür gnädigst entschlossen, das fürohin nit allein Silber Grobe Münzen an dem Ranfft obvermeltermassen rolirt, sondern auch alle Silberne, und goldene Speciesgelter durchaus auf dem anwurff- oder Stoßwerkhen verferttigt sollen werden.

Weillen nun unsere Münz Statt zu Cremnitz zu sothaner außmünzung beraiths eingerichtet ist, alß werden die ienige Münzstätte, welche sich derley einrichtungen nit selbsten zu verschaffen vermögen, bey Euch entweder die Bestellung thun, oder aber Erfahrene Werkhmaister nach Cremnitz abzuschickhen haben (allermassen ain-so anderes beraiths von uns allergnädigst Befohlen worden ist) welche besagte Münzwerkh und Instrumenta in genauen augenschein nemben, und sich von denen Handgrüffen und modo der außmünzung wohlbegründet zu informiren haben. Allermassen Euch de casu in casum hievon von Unserer Kayl. Hoffcammer das weithere bedeuttet werden würdet, und pro nunc allein Unser gnädigster Befehl ist, das man entweder ainige neue Stoßwerkh oder ander Münzgezeug bey Euch bestellet, oder einige Werkhmaister, Münzschlosser etc. zu einnembung des Augenscheins und Erlehrnung der arbeith an Euch versendet werden, Ihr in dem Ersten Fahl auf alle Weiß darob seyn sollet, daß die bestellten werkh und Instrumenta maisterhafft, in soviel möglich leidlichem preiß und fördersamb verferttiget, in dem andere aber die abschikhente Persohnen nit allein von allen fideliter und wohlbegründet Unterrichtet, sondern denselben auch von ain- so auch nach Verlangen accurate Model mitgegeben werden möge.

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö.]

[50] Einsendung von Prägstempelabdrücken.

Mit dem Hofkammer Erlasse vom 11. Dezember 1764, Z. 398, wurde dem k. k. Landesgubernium in Tirol verordnet, da „die Haller Ausmünzung überhaupt und sonderbahr jene, deren doch in grosser Menge außstossenden, und in die Levante hinausgehenden Thalern ser mangelhafft, unter sich im Circul nicht gleich, und mit der erforderlichen Reinlichkeit gar nicht versehen seye noch weniger aber Ihre Maytt. Höchst verehrlichste, durch dortige Ausprägung hingegen verstaltete Bildnuß keine Ähnlichkeit habe", dem Münzamt zu Hall aufzutragen, die Ausprägung besser vorzunehmen und auch „mit Ende des ersten quartals künfftigen Jahrs die Abdrucke sammentlicher von denen Haller graveurs verferttigten Präg-Stöcken zur Einsicht dieser Kayl. auch Kayl. Königl. Hof-Cammer einzusenden, um daraus die Verwendung und den Fleiß eines jeden Graveurs, wie auch was etwa daran zu verbessern seye, entnehmen zu können".

[Hofk. Arch. M. u. B. O. Ö.]

[51] Einsendung von Prägstempelabdrücken. 1824.

Unterm 16. December 1824 berichten Harnisch und Würth: „Über die von dem K. K. Münz Amt zu Karlsburg zur Super Revision eingesendete Münz-Stempel Abdrücke, von denen Monaten August September und October 1824 hat man hierüber folgende gehorsamste Anzeige abzustatten.

Bei denen Ducaten ist nicht allein die Gravirung sondern auch das äußere Kranzl viel zu tief, welches eine schlechte Münze erzeugt. Die 20 kr. betreffend sind in der Schrift Eintheilung nicht nach denen gesendeten Matrizen gehalten und bei der überarbeitung zu scharf behandelt worden.

Zugleich sind zwei 20 kr. Reverse vorhanden, welche für das Jahr 1825 vorbereitet wurden. Schlüßlich glaubt man zur gleichheit aller Münzen, daß die dort befindlichen Graveur niemals der eingedruckten Gravirung etwas nachschneiden sollen, da selbe leider! gewöhnlich verunstaltet wird.

Übrigens wird das betreffende K. K. Münz-Amt erinnert, alle Monate die Abdrücke (wie es bei allen Münzämtern geschieht) gehörig zur Revision einzusenden".

[Arch. des F. M. Z. 14346 ex 1824.]

[52] Erzeugung von Punzen für Carlsburg. 1725.

An das Hauptmünzamt.

„Nachdem mit ummünzung deren Wallachischen Slotten im nächst bevorstehenden Monat Martio der anfang gemacht werden wird, und zu solchem ende dermahlen zu außmünzung bis 50.000 fl. Speciesgelder die erforderlichen Punzen für das Sibenbürgische Münz-Ambt zu verschaffen nöthig seynt;

Also wirdt ihme Hr. Münzmeister und Münzwardein hiermit aufgetragen, daß Sye zu außmünzung obiger 50m fl. Speciesgelder die erforderlichen Punzen auf ganze, halbe und viertel Thaller alsogleich alhier verfertigen lassen, umb solche gleich mit anfang erstkünftigen Monats Martiy nacher gedachten Sibenbürgen ohnfehlbar absenden."

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 3. Februar 1725.]

[53] Erzeugung von Punzen für Kremnitz 1739.

An das Hauptmünzamt. „Zur Behebung des Mangels an kleinen Münzen bei Bezahlung der Löhnungen in Schemnitz wird angeordnet, daß wöchentlich bis 200 fl. in 1/4-Thalern in Kremnitz geprägt werden sollen.

Er Herr Münz-Meister wird dahero dem Graveurs-Instructionsdirectoren Genaro auftragen, daß Er das Cremnitzer Müntz ambt mit denen hierzu nötigen Puntzen versehen und solche demselben gewöhnlichermaßen übergeben solle: welche sodan mit erster gelegenheit an die Cremnitzerische Beamte zu überschicken seyn werden".

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 23. April 1739.]

[54] Erzeugung von Matrizen für Prag. 1739.

An das Hauptmünzamt in Wien: „Es erfordere Ihro Kayl. Mayt. Dienst, daß zu Versehung des Müntz Ambts zu Prag von dem Eysengravirungs-Directore Genaro verfertigte Thaler, gulden, Halbe gulden und Ducaten Müther und zwar von jeder Gattung zwei Stück dahin geschaffet werden sollen.

Er Herr Müntz-Maister wird solchemnach ihme Genaro davon die schleunige Verfertigung auftragen und sodan bedacht seyn, sothanne Müther fördersam von ihme zu bekommen, und so schleunig als möglich dem Pragerischen Müntz Ambt zukommen zu lassen."

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 27. Oktober 1739.]

[55] Anfertigung von Punzen auf das Bild der Kaiserin. 1740.

An das Hauptmünzamt. „Es seiye erforderlich, daß die von dem Gravirungs-Directoren de Genaro für die königl. Müntzämbter Cremnitz, Prag, Nagibanien und Carlsburg, sowohl zu denen Thalern, gulden und halben gulden als auch für die Ducaten zu verschaffen habenden Punzen auf die Bildnus Ihro königl. Mäyt. Unsere allergnädigsten Frauen mit dem thunlichsten fleiß, und beschleinigung verfertigt werden mögen, damit längstens mit anfang des Neuen jahrs solche gebrauchet und die Müntzung aus mangel derenselben nicht gehemet werde.

Er Administrator wird ihm solchemnach solches also gleich auftragen und obacht haben, daß die Arbeith fleissig befördert werde auch in Vermerkung einiger Saumseligkeit es allso gleich anzeugen; allermaßen was den Revers und die Umschrift anbelanget, wie solche seyn sollen, mit nächsten intimirt werden wird".

[Hofk.Arch. M- u. B. 23. October 1740.]

[56] Übersendung von Punzen für Carlsburg. 1746.

„Hiebey werden dem Herrn Hofkammer-Rath Ein Kayl. Portrait Punzen, Ein deto Ducaten Pnuzen, Ein Portrait und Ein Revers Abtruck von Ihro May. dem Könige und Ein Portrait und Reversabtruck von Ihro May. der Kayserin beygeschlossen, welche derselbe allsogleich denen Müntzbeambten zu Carlsburg zukommen lassen wird, damit Sie sich derenselben zu ihrer ausmüntzung bedienen und nach diesen Abtrücken sich zu richten wissen mögen".

[Hofk. Arch. M. u. B. 19. März 1746.]

[57] Erzeugung von Punzen für Prag. 1747.

An den Herrn Grafen von Kollowrath: „Dahingegen der zur außmünzung Ihro Mayt. deß Kaysers bildnuß benöthigte 17er Punzen mit nächstem verfertigten folgen wird; respectu deren 7er uud 3 Kreuzer Punzen, wird von dem hiesigen Haubt Müntz Ambt an das darinige nächstens das weithere eben auch folgen".

[Hofk. Arch. M. u. B. 22. Mai 1747.]

[58] Erzeugung von 10 und 20 kr.-Punzen für Graz 1754.

An den Herrn Representations und Kammerrat Edlen von Kotfler:

„Wir haben aus des Herrn represent. und Cammeraths, wie auch Müntz- und Bergwerks-Administratoris unterm 5ten dieses erstatteten bericht, des, von dem dortländigen Publico, nach aus Müntzung deren 10- und 20 kr.-stücken bezeigende Verlangen mit mehreren ersehen:

Gleichwie es nun an deme ist, daß die hiezu erforderlichen dahier verfertigten Kopf-stückh Puntzen dem Müntz-amt Grätz nächster tägen zu Handen kommen werden;

Also gehet dieses Kayl. Königl. Hof Collegy Anordnung unter einsten dahin, daß bey empfang sothaner Puntzen, die 17er und 7er außmüntzung bei dortigen Müntz-Amt Gänzlich eingestellet, und anstatt derenselben 10- und 20 kr. stückh geprägt werden sollen."

[Hofk. Arch. M. u. B. 18. Juni 1754.]

[59] Bericht des Münzamts zu Kremnitz vom 12. August 1759.

Das Münzamt berichtet, daß es wegen Ausprägen der Polturaken eine Probe gemacht habe, daß aber von 10 Stück kaum eines recht ausgefallen sei „auß ursachen, weilen der von Wienn hereingeschickte Haubt Pater zum Polturaken-Stökhen dergestalten erhoben ist, daß solcher mehr zu Medaille alß Münz-Präg-Stöckhen zu gebrauchen wäre . . . ."

[Hofk. Arch. M. u. B. 29. August 1759.]

[60] Erzeugung von Matrizen und Punzen für Ungarn, Prag und Hall.

An den Obrist-Münzmeister in Böheim Herrn Grafen von Pachta

An das Obrist Cammer Grafen Amt in denen N. H. Bergstädten; item

An den Tyroller Münz Directoren von Scharff.

„Nachdem beschlossen worden zur Prägung der neuen Schid-Münz ohne weiters schreitten zu lassen;

alß hat der (das) gleich nach Empfang dieses Rescripts an daselbiges (an das Cremnitzer) Münzamt zu verfügen, daß Selbes mit der ausmünzung deren Kupfernen Kreuzern und Gröscheln (deren Kupfernen halben Kreuzern) den Anfang machen solle; zu welchem Ende . . . . Selbten annebst zu bedeuten: daß die Mütter und Punzen mit erster gelegenheit von dem hiesigen Haupt-Münz-amt werden nachgeschickt werden".

[Hofk. Arch. M. u. B. 20. April 1760.]

[61] Erzeugung von Punzen zu 7ern für Prag. 1762.

Unterm 7. November 1761 wurde die Ausprägung von 7ern und 17ern in Prag angeordnet. Unterm 12. December 1761 berichtet der Obrist-Münzmeister, daß die Münzbeamten bitten „daß ihnen, weilen die 7 kr. auf dem Stoßwerk bishero allhier nicht ausgepräget worden, die Behörige Punzen . . . durch das Wiener Haupt-Münzamt ehemöglichst zugesendet werden mögten".

Hierauf erging untern 7. Jänner 1762 ein Erlaß an das Hauptmünzamt wegen Verfertigung oben berührter Requisiten die nöthige Veranstaltung zu treffen und, sobald sie fertig seien, selbe unverzüglich an das Prager Münzamt zu senden.

[Hofk. Arch. M. u. B. 7. Jänner 1762.]

[62] Erzeugung der Punzen für alle Münzen des neuen Gepräges im Hauptmünzamt 1766.

Circularerlass an sämmtliche Münzämter vom 9. Juni 1766.

„Es werden die Puntzen zu den neuen Münzen auf die höchst verehrliche Bildnußen so für Se. Römisch Kayserliche, wie für Ihro Kayl. Königl. Mayt. nächstens von hieraus abgesendet werden und man hat gelegentlich dessen beschlossen, anstatt der nach der bisherigen Art auf der Reversseite der auf Ihro Mayt. des Kaysers Bildnuß ausgeprägten Müntzen eingeschlagenen Anfangs-Buchstaben des Namens der ausprägenden Münz Statt nun mit einem unter dem höchsten Bildnuß einzuschlagenden Buchstaben nach der in anderen Staaten eingeführten Beobachtung anzudeuten sofort dem hiesigen Haupt-Münz-Amt den Buchstaben A, dem Kremnitzer B, dem Prager C, dem Grazer D; dem Carlsburger E, dem Haller F, dem Nagybanier G und dem Günzberger H zuzuteilen.

Welches mithin dem unterhabenden Münz Amt zur behörigen Beobachtung bei Erhaltung vorgemelter neuen Puntzen zu bedeuten, der .... oder das .... sich angelegen halten wolle.

Günzberg: Welches mithin Sie Kk. Münz-Oberbeamte bey Erhaltung vorgemelter neuen Puntzen behörig zu beobachten haben werden.“

[Hofk. Arch. Fasc. No. 439. Z. 23 vom Juni 1766.]

[63] Erzeugung von Punzen für Prag. 1782.

Bericht des Münzamtes in Prag vom 10. Juni 1782: „Aus anliegenden Abdruck derer hier ausmünzenden ganzen Kopfstücke zeiget sich die Unähnlichkeit des schon seit Ao. 1765 hier befindlichen Portrait-Punzens. Nachdem die übrig Kail-Kgl. Münzämter bereits mit derley neuen Punzen versehen sind, so machen das gehorsamste Ansuchen, womit auch dem hiesigen Münz Amt ein neuer Portrait Punzen zugetheilet werden mögte.“

Mit der Hofkammerverordnung vom 3. Juli 1782 wurde das Hauptmünzamt beauftragt: „Das Prager Münzamt einsweilen nur mit dem 20 kr. Punzen und Matrizen in der zugesicherten Zeit von 14 Tagen zu versehen“.

[Hofk. Arch. Fasc. Nr. 469, Z. 2789.]

[64] Übersendung von Graveur-Requisiten an das Münzamt in Karlsburg 1812.

An das Hauptmünzamt.

„Da aber dieses Münzamt hiezu (zur Thalerprägung) weder mit den nöthigen Graveur-Requisiten versehen, noch von der Ausmünzungsart dieser Münz-Gattungen hinsichtlich des Schrott und Korns oder Stücklung und Haltes die nöthige Kenntnis zu haben vorstellt; So wird das k. k. H. M. A. bey hierortiger Graveur-Academie durch Mittheilung dieser Vdg. an den Academie Director Harnisch die nöthige Einleitung zu treffen haben, damit ungesäumt hiezu die erforderlichen Puntzen und Matrizen ... nebst ein Paar Avers und Revers-Abdrücken verfertigt werden sondern auch sobald diese fertig seyn werden, solche wohl verpackt mit einem Verzeichnis — anher zu überreichen haben“.

[Arch. des F. M. 21. März 1812, Z. 6597.]

[65] Lieferung von Levantiner-Thaler-Stempel für Prag. 1812.

Mit dem Berichte vom 28. März 1812 theilt das Münzamt in Prag mit, daß mehrere Anfragen nach Levantiner-Thalern geschehen sind und erst kürzlich das Handlungshaus J. H. Königswarter zu Fürth bei Nürnberg sich antrug, Silber im Halte von 14 Loth 9 Grän gegen Levantiner-Thaler zu liefern. Da dieses Amt (Münzamt in Prag) aber mit den zur Ausprägung dieser Münzgattung nöthigen Graveurs-Requisiten nicht versehen ist, so wird um Überkommung der im beiliegenden Verzeichnis bemerkten Punzen, Matrizen und Rollierstraßen gebeten.

Die Hofkammer verordnete hierauf am 25. Juni 1812, Z. 8013/1417 an das Hauptmünzamt in Wien: „Man beabsichtigt bei dem Prager Münzamt Levantiner-Thaler ausmünzen zu lassen; da aber das dortige Münzamt mit den nöthigen Graveurs-Einrichtungen hiezu nicht versehen ist; so hat das k. k. ·/. die in dem anliegenden und rückzustellenden Verzeichnisse aufgeführten Punzen und Matrizen bei hierortiger Graveur-Academie verfertigen zu lassen und solche sohin anher zu überreichen; dabei muß man aber bemerken, daß auf den Reversen die ersten Buchstaben der Tauf- und Zunamen, des im Jahre 1780 zu Prag angestellt gewesenen Münzmeisters und Wardeins beizufügen sind“.

[66] Matrizen und Punzen für Carlsburg. 1814.

An das Hauptmünzamt: „Da nun Wurschbauer um Überkommung einer Avers Matrize auf Thaler und einer Avers und Revers Matrize auf 20 xr. Stücke, dann um Thaler, 20 xr. und Ducaten Alphabet-Matrizen das Ansuchen machet, so hat das k. k. ·/. über Einverständnis mit dem Graveur-Academie Director Johann Harnisch dem Karlsburger Münzamte diese Graveurs Erfordernisse des ehestens zu übermachen“.

[Arch. des F. M. Z. 9485 ex 1814.]

[67] Lieferung von Punzen zur Erzeugung von Maria Theresien-Thalern in Venedig. 1817.

„Der Münzdirection ist nicht nur zu bedeuten, daß man von hieraus mißfällig ersehen habe, daß selbe die Prägstöcke nicht nach jenen ihr von dem hiesigen Hauptmünzamte im Monate November v. J. übermachten Punzen und Matrizen verfertigt habe und sich eigenmächtige Abweichungen erlaubte, sondern von demselben auch die diesfällige Rechtfertigung abzufordern und anher vorzulegen, übrigens aber hat das k. k. Landes-Gubernium zu Venedig der besagten Münzdirection die Weisung zu ertheilen, daß die derselben untergeordneten Graveure sich bei Verfertigung der Prägstöcke streng an die überkommenen Punzen und Matrizen zu halten haben, da eine Abweichung in dem Gepräge durchaus nicht geduldet werden kann, daher auch die mit Abweichungen von Originalpunzen und Matrizen und dem vorschriftsmäßigen Gepräge verfertigten und vorhandenen Stempel sogleich zu vernichten kommen.“

[Arch. d. F. M. 25. Juli 1817, Z. 10.709.]

[68] Prägstempel für Carlsburg. 1739.

An Herrn Baron von Schmidlin: „Es wollen die dermahlige Conjuncturen nicht verstatten, nach der unter dem 27. Nov. gemachten Vorstellung des Herrn Barons die durch absterben deß zu Carlsburg gestandenen Kayl. Münz Eisen-Schneiders Hoffmann vacant wordene Stelle mit einem anderen Subjecto zu ersetzen; haben dahero vor Rathsam zu seyn befunden, daß biß sich die umstände änderen werden, mit Heraußschickung deren Münz Stöcken, um nach selben andere allhier zuerichten lassen zu können, die Nothdurft bestritten werde.“

[Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn 24. Jänner 1739].

An das Hauptmünzamt: „Nachdem dermalen bei dem Kayl. Münzamt zu Carlsburg, noch kein Münzeisenschneider bestellt ist, so sind von alldortigen Münzamte zwey Paar Thaler und zwey Paar Gulden-Stöcke eingeschickt worden, damit nach solchen einige allhier verfertigt und von hieraus dasselbige Münzamt, nach Erfordernis versehen werden könne. Es gehet solchem nach der kayl. Hofkammer Befehl an ihme Herrn Münzmeister hiemit, daß Er dem Kayl. Medaliere und Instructions Directori Genaro ob besagte zwei par Thaler und zwey par gulden-Stöck übergeben und zugleich auftragen solle neue zwey par Thaler und zwey par gulden-Stöck wohl gravirten und geförderten nach der, von denen Carlsburgischen Münz Beambten erinnerten erforderlichen Größen und Höhe, biß Ende Februariy, allso gewiß verförtigen solle, alß in widrigen die anzeigung zu machen seyn wird.

Damit nun aber, allenfahls durch den Gebrauch diese Stöcke mangelhaft würden, dasselbige Münzamt, an den erforderlichen Vorrath, um die Außmünzung continuiren zu können, nicht Mangel leide, so wird er Herr Münzmeister ihme Genaro weither auftragen, daß Er successive andere dergleichen Stöck verförtigen und einliefern solle, damit man solche von Zeit zu Zeit nachschicken könne.

Man glaubet übrigens, daß noch andere Stöck oder Punzen, so für die Cremnitzer und Nagybanische Müntz-Häußer verordnet worden seynd, ausständig seyen, welche er schon längst hatte liefern sollen, wozu derselbe ihm anzuhalten, Specie aber seiner Schuldigkeit nachzukommen ernstlich ermahnen wird, mit lieferung deren erforderlichen Puntzen zu denen Neuen Cremnitzer-Ducaten, wovon er zwar den beangenehmten Abdruck von zwey oder drey Jahren, bey dem dieß mittels Herrn Praesidenten und ein und anderen Herrn Hofkammer-Räthen produciret, das Münzamt Cremnitz aber damit zu versehen bishero unterlassen hat.“

[Hofk. A. M. u. B. N. Ö. 30. Jänner 1739.]

[69] Übersendung von Prägstöcken für Karlsburg. 1749.

An das Münzamt zu Karlsburg: „Nachdem wir keinen Zweifel tragen, daß Sie Kayl. königl. Mūntzbeambte die ihnen jüngsthin von hier überschickte vier viertel ducaten-Präg-stöckhe richtig empfangen haben werden;

Alß ergehet an dieselben dieses kayl Königl. Hofcollegÿ Verordnung hiermit, ohngesäumt das nötige zu veranstalten, womit mittels solchen Prägstöckhen Tausend Stückh Viertl Ducaten auf Ihro Mayt. der Kayserin Portrait[1]) also fördersamst gepräget werden mögen, daß sie längstens bis Sechsundzwanzigsten dieses Monats Augusti allhier eintreffen.“

[Hofk. Arch. M. u. B. 1. und 29 August 1749.]

[70] Prägestempel für Karlsburg. 1752.

„An das Hauptmünzamt.

Anzufügen: Es hätten die Münzbeamten zu Carlsburg in dem Fürstenthum zu Siebenbürgen anhero berichtet, daß dortiger Münz-Eisen Schneider Michael Dänterling den 9ten dieses mit Tod abgegangen, und seye der daselbstige Münzgraveur Scholar Anreither der Münz-Eisen-Schneiderey Arbeit nicht genugsam gewachsen, um das Carlsburger Münzamt bey dermahliger Ausmünzung mit denen erforderlichen Stöcken zu versehen.

Damit es demnach hieran nicht gebreche, und die Aus-Munzung [biß der Abgang eines Münz-Eisen-Schneiders ersetzt werde] bey gedachten Carlsburger Münz-Amt ihren Fortgang habe, So wird ihnen hiesigen Münz-Beamten Verordnet ohngesaumt zwey Paar 7bürgische Ducaten Stöck verfertigen zu lassen und denen Carlsburger Münz Beamten mittels der Post zuzusenden.“

[Hofk. Arch. M. u. B. ddo. 23. September 1752.]

[71] Prägstempel für Karlsburg. 1763.

An das Hauptmünzamt:

„Anzufügen: um bey dem Carlsburger Münz Amt ebenfalls mit Ausprägung der minderen Kupfer-Münz-Sorten als halben Kreuzern und Hungar. oder Denari, nicht weniger denen Kupfer-Polturen fürgehen zu können, habe Man beschlossen, daß, wenn ermeltes Münz-Amt mit denen zu Ausprägung obbemelter Münz Sorten nöthigen Stöcken noch nicht versehen ist, selbiges damit von hier aus nach Nothdurft unterstüzt und diese Stöcke bey widerum sich öffnenden Wasser mit denen zu Außstossung dieser Scheid-Münz Gattung erforderlichen Plätteln hinabgesändet werden.“ **[St. Nr. 1060, 1061.]**

[Hofk. Arch. M. u, B. 18. Jänner 1763.]

[72] Übersendung von Prägstöcken nach Kremnitz. 1781.

Das Hauptmünzamt erhält den Auftrag „mit nächst künftiger Silberfuhr einsweilen 20 bis 30 paar hier gravirte Kupfermünz-Prägstöcke auf die Arth, wie es mit Schmölniz gehalten wird, und wo dem aerario inclusive der Gravirung das Paar auf 2 fl. 2 kr. zu stehen kömmt, nacher Kremnitz abzuschicken und mit dieser Absendung auch in der Folge nach Erforderniß des höchsten dienstes fortzufahren“.

[Hofk. Arch. A. Nr. 467, Z. 373. 26. Jänner 1781.]

[73] Erzeugung von Dukatenprägstempeln für Karlsburg und Nagybánya. 1783.

An das Hauptmünzamt:

„Nachdem Se. Römische Kail. Königl. Apostol. Mait. über ein diesortig a. u. Einrathen die Aus-

[1]) D. i. der verwitweten Kaiserin Elisabeth Christina.

münzung der k. Hungarischen oder so genant. Kremnitzer Ducaten auch bey denen zweyen Münzämtern zu Nagybanien und Carlsburg sub reprod^to^ 23ten Septemb. a. c. allergnädigst zu begenehmigen geruhet haben; als wird ihme k. k. Haupt Münzamt hiemit verordnet: daß selbes durch den Ober Graveur Würth die zu diesen Gepräg erforderliche Punzen und Matrizen auf das schleunigste verfertigen lassen und anhero einreichen solle."

[Hofk. Arch. A. Nr. 470, Z. 5161, 25. September 1783.]

Mit dem Berichte vom 13. Jänner 1784 legte das Hauptmünzamt die Punzen und Matrizen dieser Ducaten **[St. Nr. 1116, 1117.]** für das Münzamt in Karlsburg vor, welche mit der Hofkammerverordnung vom 27. Jänner 1784 dem Siebenbürgischen Münz- und Bergwesens-Thesaurariat übermittelt wurden. [Hofk. Arch. Fasc. Nr. 471, Z. 304.]

NB. Die Anmerkung 1 auf Seite 355 des Kataloges, daß mit diesen Stempeln im k. k. Hauptmünzamte in Wien über Hofkammerdecret vom 27. Jänner 1784 geprägt wurde, ist unrichtig. In demselben ist hievon nicht die Rede.

[74] Hauptmünzamts-Bericht vom 15. Juni 1772.

Nachdem die Ausprägung von Polturaken im Hauptmünzamte in Wien angeordnet worden war, berichtet dasselbe unter anderem: „Ein andere Bewandtnus hat es aber mit denen auf eben mäßig hoher Veranlassung auszumünzenden Polturen, denn da dergleichen Müntzen niemahlen bey dem Haupt-Müntz-Amt, sondern jederzeit bey dem Müntz-Amt Kremnitz ausgepräget worden, so hat man auch die Punzen gleich gedachten Müntz-Amt von zeit zu zeit überschicket, und hierorts bliebe nichts anderes zurück, als die Matricen, aus welchen auch nebige Abdrücke entnohmen worden sind.

Weilen nun das Haupt-Müntz-Amt mit keiner eigenen Einrichtung auf diese Müntz-Gattung versehen ist, sohin zu gravierung der zeit die diesfällige Punzen, und nachhin auch die Präg-Stöcke nach ersagten Matricen müssen verfertiget werden, so finden uns bemüssiget, E. E. und Gnaden mittels Gegenwärtigen um gnädige Belehrung gehorsamst anzugehen, ob diese Präg-Stöcke in all und jedem so, wie sie hier in Abdruck erscheinen, verbleiben, oder ob die hierauf befindliche Buchstaben K. M. (Kremnitzer Münzamt bedeutend) gänzlich hinweglassen, an deren Statt die Buchstaben W. M. gesetzt, oder aber ein anderes Zeichen beygedrucket werden solle, wodurch die allhiesigen Polturen von denen zu Kremnitz ausgemünzten unterschieden und kennbar gemacht würden."

Hierauf wurde angeordnet, daß keine Änderung des Gepräges einzutreten hätte, und daß nur „auf der Averß Seiten unter der höchst verehrlichten Bildnuß Ihro Mayt. der Kayserin Königin ein Rößel zum Unterschied derjenigen, welche zu Kremnitz ausgepräget werden, eingeschlagen werden solle".

[Hofk. Arch. Fasc. 451, Z. 2496 19. Juni 1772.]

[75] Hofkammererlass an das Nagybányer Inspectorat-Oberamt vom 24. März 1813.

„Auf das berichtliche Einschreiten vom 8. d. Z. 1223 wird zwar dem hiesigen Hauptmünzamte aufgetragen dem dortigen Münzamte nicht nur mit nächsten Postwagen einen avers Punzen, sondern auch eine derlei Matrize für k.k. Thaler zuzusenden, man kann aber das gerechte Befremden nicht bergen, daß nicht nur der früher dahin gesendete Punzen, sondern auch sogar die Matrize so schnell zu Grunde gegangen sey; und es bleibt gegründete Vermutung vorhanden, daß theils mit dem Punzen, theils aber bei Aushebung derselben auch mit der Matrize nicht mit der gehörigen Achtsamkeit vorgegangen worden seyn mag."

[Arch. d. F. M. Z. 7093 ex 1813.]

[76] Münzstempel für Kremnitz. 1828.

An das Hauptmünzamt.

„Se Majestät haben a. g. anzuordnen geruht, daß die in Ungarn zu prägenden Münzen, nach dem Wunsche der auf dem letzten Reichstage versammelten Stände, jenes Gepräge erhalten sollen, welches der Art. 48 des Decretes vom Jahre 1550 näher bezeichnet.

Man hat erhoben, daß von diesen Münzgattungen, Thaler und Guldenstücke, dann Ducaten unter der jetzigen glorreichen Regierung Seiner Majestät des Kaisers und Königs bereits geprägt worden sind, und daß sich bei der k. k. Hauptmünzamts-Graveurie noch Haupt-Punzen für die Avers- und Reversseite der Thaler und Guldenstücke, dann eine Hauptpunze für die Aversseite der Ducaten befinden. Die Hauptpunze für die Reversseite der Ducaten so wie sämmtliche Matrizen sind jedoch nicht vorhanden. Die sogenannten Einrichtungspunzen fehlen gleichfalls.

Man trägt dem Kremnitzer Münzamte unter Einem auf, dasjenige was dem k. k. ·/. fehlt, für den Fall als es dort aufbewahrt ist, einzusenden, und auch die Punzen und Matrizen von der Reversseite der unter der Regierung Wailand Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia geprägten 20 kr. Stücke desselben Gepräges, beizulegen.

Diese Münzgattungen werden folgende Umschriften zu erhalten haben:

Avers: FRANC. I. D. G. AUST. IMP. HUNG. B. L. V. G. L. I. REX A A.

Revers: S. MARIA MATER DEI PATRONA HUNGARIAE. 1828.

Die Thaler- und Guldenstücke werden unter Beibehaltung ihres Durchmessers in Ringe geprägt und erhalten vertieft die Randschrift: IUSTITIA REGN. FUNDAMENTUM.

Die 20 kr. Stücke und Ducaten werden rollirt. Das k. k. ·/. hat vor der Ankunft der von Kremnitz anzuhoffenden Bestandtheile die nöthigen Vorbereitungen zu veranlassen, damit dann baldmöglichst von jeder Münzgattung einige Stücke bei dem k. k. ·/. geprägt und als Probe zur Beurtheilung vorgelegt werden können, wo sodann wegen Absendung der Punzen und Matritzen nach Kremnitz das Weiternöthige angeordnet werden wird.

[An das Oberstkammergrafenamt Schemnitz.]

Das k. ·/. hat das Kremnitzer Münzamt zu beauftragen, für den Fall als dasselbe die Matrizen zu diesen Münzgattungen und die Hauptpunzen für die Reversseite der Ducaten **[Kat. Nr. 2144]** endlich die Einrichtungspunzen besitzt, dieselben unter vorläufiger Anzeige nebst einem Verzeichniß mittelst der nächsten Silberfuhr hieher zu befördern, um davon bei Zustandebringung der neuen Matritzen und Punzen Gebrauch machen zu können.

Sollten sich bei dem Kremnitzer Münzamt auch noch die Punzen und Matritzen der Reversseite, das ist, von dem Muttergottesbilde, von den unter der Regierung Wailand Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia geprägten 20 kr. Stücken vorfinden, so werden auch diese von dem Kremnitzer Münzamt einzusenden sein. **Kat. Nr. 1522, 1523.]**

[Arch. d. F. M. Z. 7420 ex 1828 10. Juli 1828.]

[77] Auszug aus der Instruction für den Münzmeister anno 1639.

„Den Eysenschneider soll Münzmaister dahin halten, daß er nit allein die Münzer mit dem Eysenschneiden nit säume, sondern auch die Eysen auf goldt und Silber rain und sauber schneide.

Die abgenützten oder ferner zum Prägen untauglichen Eysen solle Münzmaister und Wardein zue sich ins Ambt in Verwahrung nehmen, damit dadurch kheine gefährlichkeit begangen werde, zur mehreren Fürsorge selbige am schneit zerschlagen, woferne sye auch anderwerts zur arbeith mit nuzen zu verschmiedten, selbige widerumben umbarbeithen lassen."

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö.]

[78] Aus der Instruction für den Münzmeister Cetto zu Pressburg. 1674.

„Zehndens. Wann die Präg Stöckh oder Stöckh und Eysen nicht mehr zu gebrauchen seindt, so solle Er Münzmaister, in beysein des Guardeins, den Gepräg, damit nicht etwa solcher in frembde Händ kommen, und einger falsch darmit vorbey gehen könne, Verschlagen, und die so nicht mehr zu gebrauchen sein, zu den alten Münz Zeug werffen."

[Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 25. Juni 1674.]

[79] Aus der Instruction für den Münzwardein zu Pressburg Sigmund Hunger, ddo. 25. Mai 1697.

„Sofern aber durch gebrauch ain Müntz-Stockh zersprungen, außgeprägt oder sonsten zu Müntzeu untauglich worden, solle derselbe in beysein Ihrer beeden beambten alsogleich außgeglühet und zerschlagen werden Keineßwegeß aber gestatten, daß dergleichen schadhafte prägstöckh in der Schmidten, schlosserey oder in der ambts Stuben unverwahrter herumb fahren "

[Hofk. Arch. M. u B. Hungarn.]

[80] Aus der „Eysenschneiders und Eysensenckhers auf der Cremniz Instruction."

„Wan auch ain Stockh oder ober Eysen gebrochen vnnd nit mer zu gebrauchen ist, Sollen dieselben, wol durch den Eysenschneider zerschlagen vnnd alßdann durch den Eysensenckher widerumb zum neuen Stockh oder ober Eysen zu verschmitten geben werden "

[Hofk. Arch. N. Ö. Gkb. 89. Folio 298]

[81] Umschmiedung von Prägstöcken in Kremnitz.

Promemoria des Matthaeus Donner: „In Angelegenheit deren Alten überschmidet werden sollenden Münz Stempeln in Cremnitz muß ich pflichtmässig in unterthänigkeit erinnern, daß ein solcher schon gebrauchter Stempel weder durch Ausgliehung, oder Überschweissung zu dißfällig weitheren Gebrauch appliciret werden könne, welches die bisherige Erfahrnuß schon sattsam erwiesen, indeme, wann der Stahl öfter gehörtet wird, solcher marb, und unstandhafter ist, als das Erste mahl, mithin die Erspahrung des wenigen Stahl und Eisen eine unwirtschaft wäre, nicht minder durch aus und Einsezen deren Stempeln die Münzer verhindert, die Münz-Eisen-Schneiderey hiedurch unterdrücket und in das schädlichste Stecken gebracht wurde, man sich auch niemahlens wegen Unbeständigkeit des Stahls eines Vorraths an derley Stempel zu getrösten hätte; Jedoch seynd keineswegs derley alte zur Münzung unbrauchbare Stempel vollends zu verwerffen, sondern können gar füglich zu anderen Instrumenten adhibiret werden."

Hierauf hat die Hofkammer unterm 24. Februar 1754 folgenden Erlaß an das Oberst Kammergrafenamt in Kremnitz gerichtet: „Wir haben ganz verläßliche Nachricht: daß der zu Cremnitz bestellte Kayl. Königl. Münz-Maister Ignatz Krammer durch umschmidtung deren alten unbrauchbaren Prägstöcken dem Kayl. Königlen aerario einige Wirtschaft zuzuwenden vermeine:

Nachdeme aber eine so gestaltete menage nicht einmahl bey einem deren geringsten Münz-Ämtern geschweigen bey so importanter außmüntzung, wie zu Cremnitz beschehet, für eine Würtschaft angesehen, sondern vielmehr dadurch in der Müntzungsmanipulation eine sehr nachtheilige Hemmung verursachet werden kan;

Alß wollen der Herr Baron, und die Herrn ihme Cremnitzer Müntz-Meister Krammer schleunigst bedeuten, daß er diese anscheinende Wirtschaft bey seite lassen, die für alldaiges Müntz-Amt erforderliche Prägstöcke jederzeit von neuem Stahl verfertigen, hinkünftig auch den daselbigen Müntz-Eysenschneider Sebastian Donner [welcher unter dem allhiesigen Müntz-Graveur Directore Mathaeo Donner stehet] allein würken lassen, und in das Müntz-Eysenschneiderey Weesen sich keiner Dingen mischen solle:

Im Fahl aber so viel unbrauchbare Prägstöcke vorhanden wären, welche doch etwas betrageten, können dieselbe in das Zeugschaffer Amt gelifert, denen Schmieden alß Stahl hinausgegeben, und auf solche Art darauß einiger Nutzen dem aerario verschaffet werden."

[Hofk. Arch. M. u. B. — 24. Februar 1754.]

[82] Patrizen zu Kupfergröscheln für Carlsburg. 1763.

Dem Hauptmünzamte wird über eine Anfrage bedeutet: „daß die Gröschl-Patres nach den eingelegten Abriß sub Nr. 2 so mit dem 7bürgischen Wappen gezeichnet ist, verfertiget, und an schon gemeldetes Carlsburger Münz-Amt nacher 7bürgen bald möglichst abgesändet werden sollen."

[Hofk. Arch. M. u. B. 25. Juli 1763.]

[Kat. Nr. 1541, 1542.]

[83] Patrizen zu Doppelducaten für Kremnitz. 1763.

„An das K K. Obrist Camergrafen Amt in denen N. Hungar. freyen Bergstätten:

Wir übermachen hiermit dem Herrn Grafen und denen Herrn in Folge unseres untern 28ten des vorigen Monaths bereits schon erlassenen die verfertigte Patres zur anßmünzung der doppelten Cremnitzer Ducaten.“ **[Kat. Nr. 1520, 1521.]**

[Hof. Arch. M. u. B. ddo. 12. December 1763]

[84] Prägstöckerzeugung für die neu errichtete Münze zu Günzburg. 1763.

Unterm 3. October 1763 wird dem Hauptmünzamte verordnet: „sogleich und ohne Verzug für das Günßburger Müntz-Amt die Thaler, Gulden, halbe gulden, 20ger und 10 kr. Punzen mit Ihro Mayt. der Kayserin Portrait und dem allhiesigen gepräg ganz gleichförmig mit dem Österreichischen Herz-Schild, jedoch unten auf der revers-Seiten mit dem Buchstaben G. zu verfertigen“. Die Stempel **[Kat. Nr. 993, 994, 995, 996]** wurden von dem damals in Wien anwesenden Graveur AntonKönig unter Aufsicht des Obergraveurs Toda geschnitten.

[Hofk. Arch. 25. October 1763; 21. Februar 1764; 28. Februar 1764; 11. April 1764.]

[85] Ducatenpunzen für Carlsburg. 1767.

Das Hauptmünzamt erhält den Auftrag, bei Verfertigung der Ducatenpunzen für das Carlsburger Münzamt besonders auf den gekrönten Hut zu achten und den Punzen vor Absendung desselben an das genannte Münzamt der Hofkammer vorzulegen.

[Hofk. Arch. Fasc. Nr. 441, Z. 121. 13. Jänner 1767.]

[86] 20-Kreuzerpunzen für Kremnitz. 1767.

Auf einen Bericht des Schemnitzer Obrist-Kammergrafenamtes vom 23. October 1767, daß das Münzamt zu Kremnitz „exclusive deren gantzen, Halb- und Viertl Thalern, auß mangl den auf Ihro Mayt. Verwittibte Kayserin und Königin, wie des jetzt Regirenden Kaysers Mayt. Portraite von Wienn noch nicht erhaltenen Neuen Punzen, all übrige Müntz Gattungen annoch ad annum 1765 verfolglich auf das alte Gepräg auszumüntzen bemüssigt seye und dahero um die ehebäldigste Habhaftwerdung gedacht Neuer Puntzen bittet“ ergeht folgender Erlaß der Hofkammer:

„Gleich wie Wir nicht zweifeln, daß die leztere den 23ten entwichenen Monaths von hier zurückgegangene Silber Fuhr, die Ihr für das Kremnitzer Müntz-Amt mitgegebenen Punzen und Mutter zu denen 20 ger auf das Gepräge Ihro des Kaysers Mayt. werde richtig abgeleget haben;

Also können Wir auch in Rückantwort auf gegenwärtigen Bericht nicht verhalten, daß eine gleiche Zusendung der 20 ger Punzen und Mutter für das KK. Gepräg durch die nächste Silberfuhr ohnfehlbar werde befolget und das nemliche für die übrige neue Münzen betrieben werden.“ **[Kat. Nr. 1522,1523** vergl. **Reg. 76.]**

[Hofk. Arch. Fasc. Nr. 441, Z. 58. November 1767.]

[87] „Specification sämmtlicher Präg-Stöck-Matrizen und Bunzen, welche von Anfang May 1787 bis Ende Juni 1788 für auswärtige K. K. Münz-Ämter durch das K. K. Haupt-Münz-Amts-graveur Personale sind gravirt und abgegeben worden.“

	Pr. St.	Matr.	Bunzen
1787. Nagybanien Zwanzigern 9. May	24	—	—
„ Kremnitz 9/6 „	—	—	1
„ Günsburg 21/8. Sechser	14	—	—
Dreyer	14	—	—
15/9 Thaller, Kayserinn	6	—	—
Sechser	24	—	—
Mailand			
29/8 Thaler Kayserinn **[Kat. Nr. 1611]**	—	2	2
Karlsburg			
22/10 Zwanziger	52	—	—
1788. Karlsburg			
10/1 Thaller Kayserin	4	—	—
Doppelte Ducaten	4	—	—
Einfache dto.	6	—	—
Zehner	24	—	—
1788 Karlsburg			
Zwanziger	20		
16/5 Einfache Dukaten	6		
Zwanziger	24	2	2
Zehner	24	—	2
30/6. Zwanziger	12	—	1
Zehner	18	—	—
Kremnitz			
29./1 Hungarisch **[Kat. Nr. 1614—1617]**	—	2	2
13./3 Viertl Niedl. Kr. Thaller	—	2	2
15/4 Halbe do. do.	—	2	2
8/5 Viertl do.	—	2	2
16/6 Halbe do.	—	1	1
Günsburg			
13/3 Viertl Niedl. Kr. Thaller	—	2	2
1./5. Halbe do.	—	2	2
Viertl do.	—	2	2

[Hofk. Arch. M. u. B., Fasc. Nr. 476, Z. 4488. Juli 1788.]

[88] Erzeugung der Punzen und Matrizen zu den luxemburgischen Stüber Stücken in Wien. 1790.

An das Münzamt zu Günßburg: „Hier beyfolgend hat das königl. Münz Amt in Folge des hierortigen Rescript vom 28ten des vorigen Monat die Punzen Matrizen und sonstige Graveurs-Einrichtung zu Ausprägung der luxenburgischen Kupfer Stüber Stücke **[Kat. Nr. 1829—1834]** zu empfangen, und muß nunmehro zur Ausprägung der mittlerweil schon fertig gewordenen, und weiters erzeugt werdenden diesfälligen Kupfer Plattel ohn- aufhaltlich geschritten auch über dieses Ausmünzungsgeschäft wie weit se damit kommt von Wochen zu Wochen ein besonderer Bericht anhero erstattet werden.“

[Hofk. Arch. Fasc. 9. Tirol Z. 3811. 4. Juni 1790.]

[89] Erzeugung der Punzen und Matrizen zu Ducaten, 20-, 10- und 3-Kreutzerstücken für Hall in Wien 1791.

An das k. k. Oberösterreichische Gubernium: „In der Anlage werden dem k. k. Gubernium zum Gepräge Sr. jetzt regierenden k. k. Apostolischen

Mayestät neu verfertigte avers Matrizen und diesfällige Hauptpunzen auf Ducaten, 20- 10- und 3 kr. **[Kat. Nr. 1720—1723, 1737—1741]** zu dem Ende andurch zugesendet, damit solche an das unterhabende Münzamt zu Hall zum erforderlichen Dienst Gebrauch befördert werden."

[Hofk. Arch 11. Februar 1791, Z. 1018 Fasc. 7. Tirol.]

[90] Erzeugung von Punzen und Matrizen zu 6- und 3-Kreutzerstücken für Günzburg. 1795.

An das k. k. Hauptmünzamt: „Das Münzamt Günzburg hat anhero berichtlich vorgestellet, daß ihme . . . . neue Avers und Revers-Punzen auf das Gepräge der Vorder Öen 6 und 3 kr. Schied Münzen, indeme diesfällig seit mehreren Jahren gebrauchten Punzen stumpf und ganz unbrauchbar geworden, zur Fortsetzung der dortämtlichen Schiedmünzen Ausprägung höchst dringend erforderlich seyen.

Dem k. k. Haupt Münzamt wird dahero hiemit verordnet: diese Punzen und Matrizen auf das schleunigste verfertigen zu lassen und anhero zu übergeben".

[Hofk. Arch. Fasc. 9. Tirol Z. 2307. 20. März 1795.]

Uber diesen am 26. März 1795 erhaltenen Auftrag, legt das Haupmünzamt unterm 4. April 1795 „Die neue avers und revers Punzen auf das Gepräge der Vorderösterreich 6 und 3 kr. Scheidemünzen" **[Kat. Nr. 2605—2606]** der Hofkammer vor.

[Hofk. Arch. Fasc. 9. V. Ö. Z. 3097 April 1795.]

[91] Punzen und Matrizen zu Viertelkronenthaler für Prag 1796.

An das k. k. Münzamt in Prag: „Der mit Bericht von 9ten dies angesuchte Viertl Kronenthaler Revers **[Kat. Nr. 1878, 1879]** Punzen wird dem kk. Münzamt mittels dem morgen als den 16ten dieses nachher Prag abgehenden Post wagen zugesendet; Welches dem kk. Münzamt zur Wissenschaft andurch erinnert wird."

[Hofk. Arch. Fasc. 4. Böheim Z. 418. 15. Jänner 1796.]

Dieselben Punzen und Matrizen, dann jene für ganze und halbe Kronenthaler **[Kat. Nr. 1873—1877]** wurden auch für Carlsburg verwendet. Vgl. Bericht des Münzamtes in Karlsburg vom 4. October 1797.

[Hofk. Arch. Fasc. Wien 2. Z. 9117.]

[92] Übersendung von Punzen und Matrizen zu 24 kr.- und 1 kr.-Stücken für Prag. 1801.

Mit dem Erlasse der Hofkammer vom 23. Jänner 1801, Z. 893 wurden dem Münzamt in Prag die Matrizen und Punzen sammt den dazugehörigen Alphabeten, zu den 24 Kreutzerstücken **[Kat. Nr. 1892—1893]** und zu den neuen 1 Kreutzer Kupfermüntzen **[Kat. Nr. 1903, 1904]** übermittelt.

[Hofk. Arch. Fasc. 4. Böheim Z. 893.]

[93] Übersendung von Punzen und Matrizen zu 6-Kreutzerstücken für Prag 1801.

An das Münzamt in Prag: „Man ist des Vorhabens bei nun gemässigter Silber Ausmünzung in dem dortigen Münzamte nebst denen kupfernen Kreuzern auch kupferne 6 kr. Stücke ausmünzen zu lassen. Demselben werden demnach mit nächst dahin abgehenden Postwagen in einem wohl verwahrten Kistchen zu dieser 6 kr. Stück Ausmünzung die Matrizen, Punzen **[Kat. Nr. 1894—1897]** und Richtpfennige samt übrigen Einrichtungen zu dem Ende zugesendet werden, um vorläufig die Münzstempel und Rollier Scheiben vorzubereiten."

[Hofk. Arch. 19. Juni 1801, Fasc. 4. Böhmen Z. 6403]

[94] Punzen und Matrizen zu den 1-Lira-Stücken für Venedig 1802.

Unterm 4. Juni 1802 berichtet der Graveur-Akademiedirector J. N. Würth, daß die für das k. k. Münzamt zu Venedig hier verfertigten Matrizen und Punzen zu den einfachen Lirastücken **[Kat. Nr. 2619]** den 4. Mai in die k. k. Italienische Kanzlei bereits abgegeben worden seien.

[Hofk. Arch. 4. Juni 1802.]

[95] Punzen und Matrizen zu den $1^1/_2$-Lirastücken für die Münzstätte Hall 1802.

An das Münzamt in Hall: „Mit dem morgigen von hier dahin abgehenden Postwagen werden dem kk. ·/. einstweilen [1] die Punzen und Matrizen samt übrigen Zugehör von den venezianischen ein einhalb Lire oder 30 Soldi-Stücken **[Kat. Nr. 1917—1920]** zu dem Ende zugesendet, um unverweilt die Stempeln zu Ausprägung dieser Münzgattung vorbereiten zu können".

[Hofk. Arch. Fasc. Nr. 479. Z. $\frac{2168}{6101}$ 5. Februar 1802.]

[96] Punzen und Matrizen zu $^1/_2$-Kreutzerstücken für Prag 1804.

An das Münzamt in Prag: „Mit dem nächst dahin abgehenden Postwagen werden dem k. k. ·/. die Avers und Reversmatrizen und Punzen samt Alphabeth und übrigen Erfordernissen zur Verfertigung der kupfernen halben Kreutzer Stücke **[Kat. Nr. 1971 bis 1973]** in einem versiegelten Verschlägl wohlverpackter zum Gebrauch und Verfertigung der Stempeln dieser Münzgattung zugesendet."

[Hofk. Arch. Fasc. 4. Böhmen, Z. $\frac{2227}{7452}$. 30. Juni 1804.]

[97] Punzen und Matrizen zu 20-Kreutzer-Stempeln für das Münzamt in Hall von dem Graveur-Adjuncten Ignatz Huth in Wien 1804 verfertigt.

An das k. k. Münzamt in Hall: „Der sich hier aufhaltende dortige Graveurs-Adjunct Huth hat zu seiner Vervollkommnung in Graveurs-Arbeiten nach Zeugnis des Herrn Bergraths und Graveur Academie Directors Würth sich fleissig und empfehlend verwendet, und eine 20 kr. Avers und Revers Matritz und detto Punzen, **[Kat. Nr. 1954—1957]** dann ein Kupfer 6 kr. Avers und Revers Punzen **[Kat.**

[1] Die Punzen und Matrizen zu den 1- und $^1/_2$-Lirastücken wurden gleichfalls im Hauptmünzamte hergestellt. **[Kat. Nr. 1921—1924.]**

zum Gebrauch für das dortige Münzamt verfertiget, welche gesammte Gegenstände in einem Kistchen gut verpackter mit dem nächst abgehenden Postwagen dahin zum weiteren Gebrauch abgesendet werden."

[Hofk. Arch. Fasc. 7. Tirol. Z. 88188. August 1804.]

Im Katalog, sub Nr. 1958 ist ein Revers-Punzen vom Jahre 1804 zur Prägung von Sechsern für Vorderösterreich in Günzburg verzeichnet. Nachdem dieser Punzen keinen Münzbuchstaben trägt, ist nach dem Vorstehenden anzunemen, daß es sich um einen Punzen für Hall handelt. — Die in Wien befindlichen Punzen und Matrizen dürften die von Huth erzeugten Urpunzen und Urmatrizen sein.

[98] Erzeugung der Punzen und Matrizen von Halbkreutzersücken für Hall v. J. 1805 in Wien.

An das Münzamt zu Hall: „Mit dem nächst von hier dahin abgehenden Postwagen werden demselben die Avers- und Revers Matrizen und Punzen samt Alphabeth dann übrigen Graveurserfordernisse zur Verfertigung der kupfernen halben Kreutzer Stücke zugesendet **[Kat. Nr. 1971—1973]**; im Anbug aber einst- weilen einige Stücke Richtpfennige für diese Münzgattung mit dem Auftrag zugefertiget, bei der Ausprägung auf vorzügliche Reinlichkeit und Schönheit zu sehen und zu wachen; und dann sind von der ersten Ausprägung 3 bis 6 Stk. dieser halben Kreutzer Stücke zur Einsicht und Beurtheilung ihrer Reinlichkeit hieher vorzulegen."

[Hofk. Arch. Fasc. 7. Tirol. Z. 7795. 11. Juli 1804.]

[99] Punzen und Matrizen zu Lev. Thalern für Mailand 1787.

Note an die geheime Hof- und Staatskanzlei:

„In beyfolgenden Verschlägl hat man die Ehre Einer löbl. kk. geheimen Hof- und Staatskanzley zugesichertermassen die für das Thalergepräg der höchstseeligen Kayserin Königin erforderliche Punzen und Matrizen **[Kat. Nr. 1611]** zum weiteren dienlichen Gebrauch für das Lombardische Münzamt zu Mayland in Freundschaft zu übergeben." (Vergl. Reg. 87.)

[Hofk. Arch. Fasc. Nr. 475, Z. 6301 7. Sept. 1787.]

[100] Erzeugung von Punzen zu Ducaten für Kremnitz 1790.

An das Hauptmünzamt: „Das K. Hauptmünzamt hat die erforderlichen Puntzen und Matrizen zum kremnitzer Dukaten Gepräg Sr. jetzt regirenden Königl. Mayt. **[Kat. Nr. 1728—1730]** ehemöglichst verfertigen zu lassen und anhero abzugeben, um solche des weiteren durch Gehörde nacher Kremnitz befördern, und die diesfällige Ausmüntzung veranstalten zu können".

[Hofk. Arch. Fasc. Nr. 479, Z. 4770 9. Juli 1790.]

[101] Erzeugung eines Denari-Prägstockes in Wien 1760

An das Hauptmünzamt allhier: „Es seye der Antrag nebst denen bereits angeordneten Kupfernen Münz-Sorten, auch hungarische Denari oder so genannte Ungarisch von Kupfer nach den resolvirten Fuß prägen zu lassen;

die K. K. Haupt Münz Amts Oberbeamte haben dahero einen präg-stock auf derley hungarische denari, oder sogenannte Ungarisch Verfertigen zu machen, sofort ein Muster von dieser Münze ad videndum et approbandum zu überreichen."

[Hofk. Arch. M. u. B. 2. April 1760.]

Ähnliches war auch im Jahre 1785 anlässlich der Herstellung der Punzen und Matrizen für die Landesscheidemünzen zu 6 Kreuzer und zu 3 Keuzer der Fall. Mit der Verordnung vom 16. September 1785, Z. 5353 genehmigte die Hofkammer den GePrägsentwurf und ordnete unter einem an: „Es müssen demnach zu diesen Vorder-Öen Landmünzen zu 6 und 3 kr. die Punzen und Matrizen doppelt, nemlich für das Münzamt Günsburg und für das Münzamt Hall verfertiget werden; Mitlerweile aber hat das K. K. Haupt Münz-Amt zur Probe von dieser neuen Scheidemünz ein kleines Güssel zu machen und einige Stück nebst den weiß und schwarzen Richtpfennigen unverweilt anher einzureichen".

[H. M. A. Archiv 1785, Z. 60.]

[Kat. Nr. 1682—1685.]

Mit der Hofkammerverordnung vom 1. Juli 1786 wurde übrigens dem Hauptmünzamte anbefohlen, die Münzämter Hall und Günzburg mit den zur Ausprägung dieser Münzsorten nöthigen Prägstöcken zu versehen und daher „die von den mehrgedachten beiden Münzämtern von Zeit zu Zeit nach ihrer Erforderniß unmittelbar durch Amts-Correspondenz zukommende Prägstöcke Bestellungen von dem Graveur-Personali auf das schleunigste verfertigen zu lassen".

[H. M. A. Archiv 1786, Z. 44.]

[102] Erzeugung von Prägstöcken für Breslau in Wien. 1722—1723.

1. A. u. Vortrag vom 19. Februar 1723. „Seine [Christoph Philipp Beckers] wissenschafft und Kunst zeign, daß für Euer Kayl. Mayt. in einem Smaragd geschnittene Kayl. Wappen: das beyliegende Ihro Kayl. Maytt. der Kayserin in stein geschnittene Portrait und beyfolgender für die Bresslauerische Cammer, weilen der alldortige Salarierte Münz-Eysen-Schneider in der Kunst zu schwach, durch den von ihme Becker gestochenen Stempel Gemachte Thaler".

[Hofk. Arch. M. u. B. Böhmen.]

2. Hofkammererlass vom 1. October 1722 an die schlesische Kammer: „Es hat der Kayl. Medaillen oder Eysenschneider allhier Philipp Christoph Becker die ansuchung gethann, Ihme zu erlauben, daß er auf dem allhiesigen Stoßwerkh zwey vor das Kayl. Münzambt zu Bresslau bey Ihme bestellte und verferttigte Rthler Stöckhe probiren möge; So man auch beschehen lassen und diesem nach sothanne Stöckhe von demselben übernohmen, welche die Herrn hierbey verwarth zu empfangen haben. Übrigens befrembdet Unß, daß die Herrn wegen dieser Bestellung an Unß nichts haben gelangen lassen, damit wir den befelch hiezu hätten geben können. Und ob dan der alldortige Münz-Eysenschneider Carl Conrad Hoffman nach deme von hieraus bereits hineingeschickhten Pontzen die

nothige Rthler Stöckhe nicht selbsten verfertigen könne? alß welchen die Herrn doch in ihren ehemaligen Berichten, daß Er in seiner kunst sattsamb perfectioniret wäre, nachdrücklich angerühmet und mithin Unß den anlaß gegeben, demselben eine Beständige Besoldung à 300 fl. Jahrl. per referatu einzurathen. Dannenhero wir sowohl hierüber alß auch des richtigen Empfangs obangeregter Stöckhe und wer solche bezahlen werdte? denen Herrn beliebige nachricht gewärthig sein wollen."

[Hofk. Arch. M. u. B. Böhmen.]

[103] Erzeugung von Prägstöcken für Breslau in Wien 1731—1734.

1. Auszug aus dem Acte des Hofkammer Archivs [M. u. B. Ungarn] vom 8. November 1734:

„Münzambt Bresslau.

Ist kein Eysenschneider bestelt, sondern wirdet die arbeith von dem wiennerischen metallier Pecker gelüfert.

Alß

Anno 1731.

Vermög zweymahliger lüferung . . . . 227 fl

Anno 1732

Vor eine lüferung . . . . 136 fl

Anno 1733

Vor eine dto. . . . . 113 fl

2. Unterm 15. Mai 1732 berichtet das Münzamt zu Breslau, dass es den Auftrag wegen Ausprägung der 17er bereits ausgeführt hätte, dass jedoch vorher zwei Paar Prägstöcke und Rollierstraßen „von dem kayl. Cammer-Medallier Becker in Wienn verferttiget und zusammen anhero geschickt werden mögen".

[Hofk. Arch. M. u. B. Böhmen. 14. Juni 1734.]

[104] Augustin St. Urbani 1738.

Bericht des Hauptmünzamtes vom 29. August 1738 an die Hofkammer:

„In anschlüssigen uns um Bericht gnädigst zudecretirten anbringen stehlet bey Ihro Kayl. May. der Augustin Sant urbani Medaglier bey Ihro königl. Hoheit von Lothringen und groß-Herzog zu Toscana unterthänigst vor, welchergestalten Er ein Sohn des Cavagliers Ferdinandi Di Sant urbani, gewesten Medagliers, und Müntz Maysters bey ihro Königl. Hoheit von Lothringen seye, obgemelt sein Vatter in Lothringen den anfang zu einer Medaglien fabric deren Kayser und Kayserinnen, König und Königinnen von Ihro Kayl. May. allerdurchlauchtigsten Hauße gemacht, welches Werkh er aber nicht in vollkomenen Standt zu bringen vermöget, indem ihme noch einige Contrafait ermangelt haben und auch durch dem Tod übereillet worden seye, weßentwegen es dan nunmehro ihme Sohn betreff, so dan von besagt seinen Vattern in Europa bekant angefangene Werkh und arbeith in Volkommenheit zu bringen, in Hoffnung daß Solches allergdst. Aprobiert werden möchte. Wie zumahlen aber zu erfühlung dieses Werckhs und Facilitirung deßselben es an einig nothwendigen allergnädigsten Conceßionen Dependiret, dießemnach erkünet Er sich allerunterthänigst zu bitten, ihme jmanden zu zugeben und selben zu Committiren, womit ihme die schönste und natürlichste originalien, oder Denckhmahlen von oberwehnten Höchste Monarchen u. Monarchinen, die ihme zu Vollführung dieses Werkhs annoch ermangeln, ertheillet, wie auch die Beschreibung, mit welchen ein iedes Contrafait zu zihren were, nicht weniger die Symbola und Umbschriften bei denen reversen aprobiert werden möchten.

Andertens zuerlauben den gebrauch deren in Kayl. Müntz-ambt stehenden Anwirfen, um oberwehnte Medaglien nicht allein, sondern auch andere in dienste Ihrer Königl. Hocheheit von Lothringen verförttigen zu können.

Hierauf haben wir in gehorsamster Befolgung des Bericht soweit auch gehorsamlich beyzubringen, und werden Euer Excell. und Gnaden von selbsten gdg. erkennen, daß der Antrag löbl. und nur zubetauern daß nicht langstens hin einer dergleichen dem Hauß von Österreich höchstens Preiswirdige Serie von denen in groß Sold stehenden und gestandenen Kayl. Medagliers verförttigt worden seye. Was die Habhaftwerdung verläßlichen Contrafaiten nicht weniger die aprobation deren Reversen mit denen Simbolis und umbschrifften belanget, berühret uns zwar nicht, iedoch weren wir des unvorgreiflichen erachtens, daß Erste kunte durch Herrn Pertollin, daß andere von kayl. Antiquario- oder Bibliotecario vollzogen werden. Der gebrauch deren Anwirfen wirdt um so weniger Bedenklichen seyn, wan nur iedesmahlen dem Amt vorgezeiget wirdt, was ausgestossen werden solle, auch von dem Silber und Goldt der verläßliche Halt mittelst der quardein Prob untersuchet worden, zumahlen die goldtene Medaglien pr. March fein 23 Karath 8 gren, die Silbernen aber pr. March fein 15 Loth 2 gr. haben müssen, was sonsten zum Trib des anwurffs erforderlich, solle auf seine Uncosten beschehen, in solcher observanz haben E. E. und gnadten bereits schon vor viell Jahren dem kayl. Medagliers Beckher den gebrauch deren Anwurffen in gnadten zugelassen, wie Er sich dan dieser gnadte bis anhero bedinnet."

Dieser Antrag wird unterm 24. October 1738 genehmigt.

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 24. October 1738.]

[105] Heinrich Friedrich Wermuth.

Unterm 20. Jänner 1734. überreichte W. ein Gesuch um eine Scholarenstelle, in welchem er ausführt, daß er bei dem kaiserlichen Kammer-Medailleur Gennaro sieben Jahre in Condition gestanden, und ihm dadurch erwünschte Gelegenheit geworden, in seiner vorhin erlernten Münzeisenschneider-Kunst nicht allein vieles zu profitiren, sondern auch „bey hiesiger Kayl. Müntz Arbeit durch diese langjährige practicam vor andern viele expereinz zu überkommen".

Dem W. wurde seitens des Gennaro, „ob Er schon bey ihme Siben jahr hindurch gelehrnet und sich in der Eysenschneiderey-Kunst wohl informirt gemacht, wegen seines profitirenden Lutherischen Glaubens die exclusiva gegeben" und „auch der Kayl. Münz Maister war, vermög seines abgegebenen berichts der mainung, daß Wermuth ex deffectu religionis orthodoxae, ob schon selber ansonsten diese Kunst trefflich besitze, zu diesen Kayl. Dienst sonderlich, wo andere taugliche subjecta vorhanden, nicht wohl vorgeschlagen werden könne". W. ist wie aus dem weiteren Inhalt des Berichtes des Münzmeisters hervorgeht, übrigens vor Erledigung seines Gesuches von Wien abgereist.

[Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 4. September 1734.]

[106] Lieferung von Stempeln für die Münzstätte Pressburg durch Ch. Ph. Becker.

Auszug aus dem „Status Domus Monetariae Posoniensis modernus" vom 24. November 1720:

„Müntz Eysenschneider Philipp Christoph Becker Kayl. Metallier in Wienn wohnhaft, hat kein ordinari Besoldung als Königl. Müntz-Eysen Schneider wie eß anderwärtig gebrauchig, sondern vermög seinen außzügl Alß: vor 1 paar gantz neu geschnittene Thallerstöck, sambt Härten und außpolliren accordirtermassen . . . . 30 fl.
Ingleichen vor ein Paar Ducatenstöck . . . . 12 fl.
und vor Ein paar groschenstöck . . . . . . 8 fl.
So allezeith gegen außzügl oder schein auß denen Müntzfehlen richtig bezahlet worden. Worauf er umb ein gdiges Decret in unterthänigkeit Bittet, damit er auch, alß Königl Müntz Eysenschneider sich darnach zu halten wüsste".

[Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn. 4. Februar 1723.]

DIE STEMPELSCHNEIDER.

KURZGEFASSTE BIOGRAPHIE, AMTLICHE THÄTIGKEIT UND AUFZÄHLUNG IHRER HERVORRAGENDSTEN WERKE, MIT NAMENTLICHER BERÜCKSICHTIGUNG DER IN DER STEMPELSAMMLUNG DES K. K. HAUPTMÜNZAMTES IN WIEN VORFINDLICHEN STEMPELSCHNITTARBEITEN.

C 1.

Die Stempelschneider der österreichischen Münzstätten.[1])

Jakob N. von Aach,

ein Eisenschneider, dessen nähere Familienverhältnisse nicht bekannt sind.

Regesten:

1568. 19. August. Die Regierung zu Innsbruck trägt dem Meister J. v. A. die Stelle eines Eisenschneiders beim erzherzoglichen Münzwerke zu Hall an. [2])

[1]) In dieser alphabetischen Zusammenstellung österreichischer Stempelschneider werden nur Persönlichkeiten angeführt, welche im amtlichen Verbande der Münzstätten beziehungsweise des Hofes standen. — [2]) Quellen zur Geschichte der kaiserlichen Haussammlungen und der Kunstbestrebungen des allerdurchlauchtigsten Erzhauses, enthalten in dem „Jahrbuche der kunsthistorischen Sammlungen". Regest Nr. 10139; fernerhin citirt als kunsthist. Samml. Reg.

Alexander Abundi (Abondio Alessandro),

Wachsbossierer, Sculptor und Eisenschneider des österreichischen und später auch des baierischen Hofes (Herzogs Maximilian). Geboren um das Jahr 1580 angeblich als Sohn des Antonio Abundi, gestorben um 1653 [1]) zu Prag, wo er sich mit der Witwe des Hofmalers Johann von Aachen (Aken, gestorben 1615), einer Tochter des Tonkünstlers Orlando di Lasso vermählt hatte.

Regesten:

1606. 1. Juli (Prag). Wird über Decret Kaiser Rudolf II. zum kaiserlichen Sculptor und Bildgraber mit einer Hofbesoldung von monatlich 20 fl. aufgenommen. [2])

1606. 4. September (Prag). Adherbale Manerbio empfiehlt dem Herzog Vincenz I. von Mantua den Jüngling Alessandro Abondio. [3])

1606. 23. October (Prag). Al. Ab. schreibt an Herzog Vinzenz I. von Mantua, den er in dem Briefe *„padron mio colendissimo"* nennt, wegen einer von ihm Ab. durchgeführten Arbeit mit den Gestalten des Mars, der Venus und Cupidos. [4])

1615. 7. Februar. Wird Al. Ab. in einem Verzeichnisse des Hofstaates Kaiser Matthias *„Waxposzirer"* genannt [5]) und ist in einem *„Römisch kaiserlichen majestät hofstatt"* von 1615 (vor 29. März) als *„Wachspossierer"* mit 20 fl. monatlicher Hofbesoldung angeführt.

In der Stempelsammlung des k. k. Hauptmünzamtes befinden sich einige Stempel, die von Al. Ab. herrühren dürften; es sind dies die Nrn. 129 bis 133.

Von Stempelschnitten Al. Ab. sind zu nennen: die Medaillen auf Erzherzog Maximilian als Hochmeister v. 1612, König Matthias von Ungarn und Böhmen v. 1611, auf denselben als römischen König v. 1612, auf Kaiserin Anna v. 1612, Erzherzog Karl, Fürstbichof von Breslau (gestorben 1624), König Ferdinand III. von Böhmen und Ungarn, entstanden 1627 bis

1636, Erzherzogin Maria von Steiermark, Wladislaw Prinz von Polen und Schweden, Don Matthias, Johann Prinz von Zollern, Georg von Landau, Wenzel Graf Wirben, Kurfürst Maximilian von der Pfalz, Wolfgang Wilhelm von der Pfalz, ferner auf Georg Wiesing, Adam Lienhart, Erasmus van der Perre, Nicolaus Hannoldt u. a. m.

[1]) Dr. Carl Domanig: Porträtmedaillen des Erzhauses Österreich. — [2]) Kunsthist. Samml. Regest 5652. — [3]) W. v. Regest 14016. — [4]) W. v. 14017, eigenhändig geschriebenes Schreiben mit aufgedrucktem Siegel des Ausstellers. — [5]) Kunsthist. Samml. Reg. 4706 und 17337.

Antonio Abundi (Abondi, Abondio, Abundius),

„Conterfetter" (Eisenschneider, Medailleur, Bossierer, Maler und Bildhauer) in Diensten der Kaiser Maximilian II. und Rudolf II. zu Wien und zu Prag. Geboren 1538 als Sohn des Bildhauers Ant. Abundi aus Ascona; angeblich Schüler desMedailleurs Leone Leoni.[1])

Regesten:

1566. 31. Mai. Dem An. Ab. Kaiser Maximilian II. Diener und Conterfeter werden zu einer Reise nach den Niederlanden aus Gnaden 100 Thaler angewiesen. [2])

1566. 31. December (Prag). Derselbe wird mit kaiserlichem Decrete vom 1. Mai 1566 zum kaiserlichen *„Conterfetter"* mit monatlich 20 fl. Hofbesoldung ernannt. [3])

1568. 12. Februar (Prag). A. A. erhält für eine von ihm zum Schützenfeste in Wien gegossene „silbrene Sau" eine Nachzahlung. [4])

1570. 30. Mai (Prag). Dem An. Ab. vom Hofe geleistete besondere Zahlungen:
„Mer denselben Tag auf bevelch ir khais. maj. etc. dem Annthony Abondio erstlichen 200 taller und dann noch des achtundsechzigisten jars vierund-zwainzig ducaten zu machung der neuen khaiserlichen bildnuszen vermüg seiner bekhanntnusz geben thuet 268 Gulden 40 Kreuzer". [5])

1571. 4. September. Der Hofmaler An. Ab. erhält über kaiserlichen Befehl aus besonderen Gnaden 50 fl. rheinisch ausbezahlt. [6])

1574. 7. December (Prag). Dem kais. Hofmaler A. A., welchem seine Hofbesoldung von monatlich 20 fl. rh. mit Ende Juni 1571 eingestellt worden war, da derselbe damals mit kaiserlicher Erlaubnis nach Spanien zog, wird nach seiner im März des Jahres 1572 erfolgten Rückkehr an den Hof von Kaiser Maximilian II. nicht nur die Wiederanstellung, sondern auch die Auszahlung seines Gehaltes für die in Spanien zugebrachte Zeit bewilligt. [7])

1575. 1. Juni. A.A. *„Röm. kais. maj. conterfeter"* erhält für seine für Kaiser Maximilian II. angefertigte Arbeit eine Abschlagzahlung von 200 fl. rheinisch. [8])

1577. 12. December. A. A. erscheint *„in der Ordnung und hofstat Kaiser Rudolf II"* als *„Conterfeter und maller mit monatlich 20 gulden"* verzeichnet. [9])

1577. Vor 7. Jänner. Bitte des An. Ab. an Kaiser Rudolf II. wegen Überlassung eines Häuschens *„am noien Marcht alhie in Wienn"*, welches früher ein Diener der Kaiserin Mutter — der Spanier *„Santi vangies"* bewohnt hat, zu Wohnzwecken, *„dass solich heusl mir in gleicher gestalt nach ableibung ermeltes Spaniers in ergözlichkait meiner in das zwölf jar heer troie gelaiste dienst und in sonderhait dieweiln mir in so langer Zeit nimals kain gnad beschehen, etct. — mit solichem heusel begnaden".* [10])

1576 –1577. Verfertigt die neuen Richtstempel zur Thalerprägung Rudolf II.

1577. 9. Februar. Über Antrag des Erzherzogs Ernst ddto. Wien, 7. Jänner 1577 wurde An. Ab. mit kais. Resolution ddto. Prag *„das Heusl am neuen markht zu Wienn — auf wohlgefallen verschrieben"*. Ab. hatte *„dieses heusel wesentlich und baulich zu erhalten"*. [11])

1580. 16. Jänner (Prag). Kaiser Rudolf II. gewährt dem von Gläubigern arg bedrängten An. Ab. eine Aushilfe von 1000 fl., ruft jedoch denselben an das kaiserliche Hoflager in Prag. [12])

1580. 19. April (Prag). An. Ab. werden seine *„Absenten von 38 Monaten 26 tägen, welche zeit er über die gehabte erlaubnus von seinem dienst abwesend gewest und 757 Gulden in gelt bringen thuen"* bei einer Verrechnung über Befehl des Kaisers passiert. [13])

Regesten:

1581. 14. Juli (Prag). Dem Hofzahlmeister Peter Häkl wird befohlen, eine für An. Ab. von der Hofcasse geleistete Zahlung genau zu verraiten. 14)

1582. 20. März (Wien). Dem Präsidenten der Hofkammer wird befohlen, An. Ab., welcher nicht länger in dem Hofdienste verbleiben will, 100 Thaler auszuzahlen; falls er aber doch noch bleiben wollte, sollen ihm *„dreihundert taller zupuess“* ausgezahlt werden. 15)

1582. 3. Juni. Ausführung des vorhergehenden Befehls.

„Dem An. Ab. hofcontrafeter erstlich 100 taller in abschlag seiner hinderstelligen hofbesoldung und daneben auch in sonderheit in ansehung, das er in solchen seinem dinst noch lenger zu bleiben zuegesagt, 300 taller als ein gnadengelt, zusammen also 400 Thaler aus den gefällen des böhmischen Rentamtes gegen Quittung zu bezahlen.“ 16)

1583. Ende August. Bis zu diesem Termin wurden An. Ab. aus der Hofcasse monatlich 20 fl. ausgezahlt. Mit 1. September 1583 wurde seine Besoldung auf 33 fl. 20 kr. erhöht. A. erscheint noch am 10. September 1589 bezahlt und verschwindet von diesem Zeitpunkte an aus den Hofzahlamtsrechnungen. 17)

1583. 8. September (Wien). Kaiser Rudolf II. empfiehlt dem Erzherzog Ferdinand den An. Ab., der jetzt *„wegen richtigmachung etlicher seiner sachen anhaimbs zu ziehen“* beabsichtige und dem er wegen *„seiner langwierigen treugelaisten dienst und wohlverhaltens halben“* wohl gewogen sei. 18)

1583. 4. October (Prag). Dem *„Hofconterfetter“* An. Ab. werden 150 reinischer Gulden zu einer Reise nach Italien bewilligt. 19)

1583. Vor 23. October. An Ab. schreibt den Kammerräthen wegen Ausfolgung eines *„Passbriefes“* für verschiedene Gegenstände, welche er versenden will: *„nemblichen geprente pilder von leim, modelen und abdrukh von gips und dergleichen formen so ich die Zeit, mir anhaimbs zu bleiben erlaubt, ir. kais. maj. ferfertigen muess etc.“*

Aus der Zuschrift geht weiter hervor, dass Ab. eine Reise nach seiner Heimat vorhatte, welche wahrscheinlich über Passau ging, da er die Sachen an einen Schiffmann namens Peter Schreirer zur Weiterbeförderung eingesendet haben wollte. 20)

1584. 18. Februar (Prag). Dem *„Hofcontrafettern“* An. Ab. zahlt die Hofcasse 116 fl. 40 kr. als nachträgliche Vergütung für vierzehnmonatliche Arbeit beim Hofe des verstorbenen Kaisers Maximilian II. 21)

1585. 6. April (Wien). Der Wiener Münzmeister Thomann Händl beantragt, dass der frühere Eisenschneider der Wiener Münzstätte Jacob Scherer wieder aufgenommen werde und bemerkt dabei: *„So hatt sich Ihr May. Hoff Diener und Conderfeter Herr Abundio gegen mir und Ihm erpotten er wolle auch darzu helfen und alle Beforderung laisten und was Er Eisenschneider nit verstett ime solches zaigen und weisen“.* 22)

1586. Vor 24. October (Wien). An. Ab. bittet, um dem Befehle Kaiser Rudolf II. — sich nach Prag zu verfügen — nachkommen zu können, die Hofkammer um Anweisung von 600 Thalern. 23)

1588. 22. Juli (Prag). Kaiser Rudolf II. schreibt an Erzherzog Ernst in Wien wegen einer Verlassenschaftsabwicklung nach *„weiland Mathesen Eckhers gewesten burgers zu Sanct Pölten“*, um welche An. Ab. mehrmals angesucht hat 24) (es handelte sich um einen Mühlenbesitz nächst Wien, der der kaiserlichen Kammer zugefallen war und an welchen An. Ab. ein Erbrecht (?) zu haben glaubte; der Besitz wurde ihm nachher auch zugesprochen).

1586. 12. October (Prag). Johann Jordan, Salzamtmann zu Wien, wird beauftragt, dem An. Ab. conterfeter 300 fl. aus den Gefällen des Salzamtes gegen Quittung des Hofzahlmeisters *„als ob er solche in sein ambtsverwaltung empfangen hette“* zu bezahlen. Ddo. Prag 12. October 1586 zeigt Kaiser Rudolf II. dem Hofzahlmeister an, er *„habe den conterfeter Anthonien Abundi mit dreihundert Gulden rheinisch hofbesoldung in abschlag seines bei uns alberait habenden und noch künftigen verdienens auf die gefell und einkomben unsers salzambts zu Wienn verwiesen etc.“* 25)

1589. Vor 27. Mai (Prag). An. Ab. dankt Kaiser Rudolf II. für die ihm angewiesene Verlassenschaft des Bürgers zu St. Pölten, Matthias Egger (Eckher), und bittet: *„diweil aber ich verschinene jarzeit durch verhindernus des herrn hofcamerpresidenten herrn Hoffmanns alsdann auch diese Zeit her durch euer kais. maj. fürfallende sachen halben so ich für dieselbige zu fertigen und auszumachen jetzt under handen hab, dahin nit begeben und verfuegen künnen noch vermag soliche gnaden zu empfahen und zu geniessen, um ein Schreiben an den Erzherzog Ernst dass er bei der niderösterreichischen camer bewelch und gnedige verordnung thuen wolte lassen, dass die dahin gedacht were, damit an abberüerter euer kais. maj.*

Regesten:

haimbgefallenen verlassenschaft nichts verwendet würde, bis mir euer kais. maj. gnedigiste erlaubnuss geben werden mich selbst hinaus zu verfüegen". [26]) (Eigenhändige Unterschrift des An. Ab.)

1590. 20. Jänner. Die erste Rate der noch ausständigen bis 10. October 1581 laufenden Besoldung des gewesenen kaiserlichen Perlhefters Ambrosio Carcano wird zu Handen des An. Ab. ausgezahlt, und der Letztere beauftragt, damit die bei einem Wiener Bürger gemachte Schuld zu tilgen. [27])

1607. 29. Jänner (Prag). Heinrich Spanowez v. Spanowa schreibt dem kaiserlichen Kammerdiener Philipp Lang, er habe erhaltenen Befehl nach im Hause des Makowsky Wohnung genommen und ebenso verstanden, daß neben ihm der kaiserliche Wachspossierer Abundius in demselben Hause verbleiben sollte [28])

1615. 10. Jänner (Prag). Hans v. Ach, kaiserlicher Kammermaler (1596—1615 in Prag), legt ein Zeugnis in Angelegenheiten des verstorbenen Antonio Abundi:

Zu handen des Peter Hungar, Hofkanzleiverwandten deutscher Expedition, und zwar, dass ihm *„wohl wissend und in guetem gedächtnus verbleibt wie verschiener Zeit durch weiland herrn Mathesen Hundegken, ihrer kais. maj. kammerfuriren auf ihrer kais. maj. befelch Herr Antonius Abundius, höchstermelter ihrer kais. maj. waxpossirer und conterfeter, in obengemeltes Peter Hungers behausung allhiero auf kuniglichen schloss Prag einlosirt und gelegt worden in demselben haus sambt seinen dienern und leuten ein lange Zeit gewohnet bis er letztlichen von ihrer kais. maj. an einer ihrer maj. zu Wien heimbgefallenen mühlen, so auf etlich tausend geschätzt worden, ein gnad erlangt und er derselben gnad fähig zu werden nach Wien verreist, ist er daselbst nach dem willen gottes verstorben und nicht wieder auf Prag komben".* [29])

Die Stempelschnitte Antonio Abundis sind meistens mit dem Stempelschneiderzeichen AN : AB : bezeichnet, doch sind viele auch ohne Bezeichnung.

Arbeiten Ab. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 57 (Taf. XI, 3), Nr. 58 (Taf. XI, 4), Nr. 122 (Taf. XIII, 8), Nr. 124 (Taf. XIII, 11), Nr. 130 (Taf. XIII, 10, möglich auch Arbeit des Alexander Ab.) und Nr. 213 (Taf. XV, 8).

Von den sonstigen Arbeiten An. Ab. seien genannt: die Medaillen auf Nicolaus Freiherrn v. Madruzzo (in Leone Leonischer Art gearbeitet), Wilhelm, Regierer des Hauses Rosenberg (w. v.), Carl Erzherzog von Österreich v. J. 1567, Dr. Albrecht Tuhem v. J. 1567, Julius Graf von Salm v. 1567, Kaiser Maximilian II. (mehrere Stempel), Kaiserin Maria, Erzherzog Albert und Erzherzog Wenzel, Erzherzog Matthias und Erzherzog Maximilian, Kaiser Friedrich IV., Kaiser Maximilian I.; Erzbischof Anton Verancius v. 1569, Thomas Jordanus v. 1570, Leibarzt Johann Krato von Kraftheim v. 1570, Balthasar a Ravoyra D Crusis Baro Charanso v. 1571, Peter Freiher von Mollart v. 1571, Kanzler Wratislaw von Pernstein v. 1572, Sebastian Zäh v. 1572, Ernst Herzog von Baiern v. 1572, Wilhelm V. Herzog von Baiern v. 1572, Cardinallegaten Albert Erzherzog von Österreich, Jacob Nizolla von Trizzia v. 1572, Statthalter Paul Sixt Trauthson Graf von Falkenstein v. 1574, Hieronimus Wurmbrant von Stuppach v. 1574, Johann Freiherrn von Kevenhüller, Pietro Ferabosco v. 1575, Herzog Johann Friedrich von SachsenGotha v. 1576, Herzogin Elisabeth von Sachsen, Kaiser Rudolf II. (mehrere Stempel), Richtstempel zur gesammten Thalerprägung v. 1576 und 1577, Matthias II., Hieronimus Scotti aus Piacenza v. 1580, Caspar Lindegg von Lizana und Cordula von Lindegg v. 1581, Erzherzog Maximilian v. 1583, Giulio Cesare Gonzaga Grafen von Bozzolo v. 1583, Johann II. Freiherrn Trauthson von Sprechenstein v. 1584, Christof Schwarz von Festleithen, Leonhard IV. von Harrach und Barbara von Harrach v. 1585, Erzherzog Maximilian v. 1586, Erzherzog Ernst v. 1586, Erzherzog Matthias v. 1587, Bischof der böhmischen Brüdergemeinde Johann Calephus v. 1587, Erzbischof von Prag Zbinko Berka von Duba v. 1592, Kaiser Rudolf II. Medaille auf die Türkenkriege v. 1594, Johann Friedrich II. Herzog von Sachsen v. 1595, Antonius Muys, Christoph von Oberhaimb k. M. Rath und Marschall, Melchior von Redern v. 1599, den Buchdrucker Michael Peterle von Sct. Annaberg (?), Martin Fruhwein von Podoli v. 1603 (?), Erzbischof von Prag Carl Freiherrn von Lamberg v. 1606 (?), Johann Ephraim, die Medaille mit dem Selbstporträt des Künstlers und mehrere Betpfennige.

Das Porträt des An. Ab. hat der Kupferstecher Martin Rota gestochen. [Abgebildet Tafel XXXVIII.]

[1] Josef Bergmann: Über den ausgezeichneten Medailleur AN : AB : das ist Antonio Abondio, in den Wiener Jahrbüchern der Literatur Bd. CXII Anzeigeblatt S. 1 bis 25; dann ebenda Bd. CXIV Anzeigeblatt S. 43 ff. 1845. — [2] Kunsthist. Samml. Regest 5033. — [3] W. v. 5064. — [4] W. v. 5117. — [5] W. v. 5190. — [6] W. v. 5257. — [7] W. v. 5308. — [8] W. v. 5322. — [9] W. v. 4556. — [10] W. v. 11568 (Originalbittgesuch mit eigenhändiger Unterschrift des An. Ab.). — [11] W. v. Regeste 11570. K. k. Hofkammerarchiv Gedenkbuch Nr. 130, Fol. 226 und Nr. 132, Fol. 31. — [12] W. v. Regeste Nr. 11603. — [13] W. v. Regeste 11606. — [14] W. v. 11617. — [15] W. v. 11623. — [16] W. v. 11626. — [17] W. v. Anm. zu Regest Nr. 5308. — [18] W. v. Regeste 16145. — [19] Rechnung der Hofcasse 1583, Fol. 451. — [20] Kunsthist. Samml. Regeste 11640 — [21] W. v. Regeste Nr. 5442. — [22] K. k. Hofkammerarchiv Fasc. 17508. — [23] Kunsthist. Samml. Reg. 11654. — [24] W. v. 11666. — [25] W. v. 11653. — [26] W. v. 11671. — [27] W. v. 5499. — [28] W. v. Nr. 16680. Dieses Regest kann auch auf Alex. Ab. Bezug haben. — [29] W. v. 11775.

Mathias Allram (Alleram),

Münzobergraveur der Münzstätte Kremnitz, geboren in Wien 1774, als Obergraveur zu Kremnitz pensionirt 1839, gestorben 10. Juli 1853.

Regesten:

1796. 17. December. A. bittet um eine Stelle bei der Graveuracademie in Wien. [1]

1797. 20. Jänner. A. wird Graveurdiurnist mit täglich 45 kr. [2]

1800. 8. März. A. wird in Schmölnitz aushilfsweise verwendet.

1800. 11. Juli. A. wird zum dritten Graveur in Kremnitz mit 400 fl. Gehalt ernannt. [3]

1804. 21. März. A., dritter Graveur in Kremnitz, wird zweiter Graveur daselbst mit 600 fl. Gehalt. [4]

1801—1814. A. vertritt den erkrankten Obergraveur Josef Vinazer.

1812. 19. November. A. erhält für die beobachtete Geheimhaltung und besondere Anstrengung bei der Ausprägung der neuen Kupfermünzen eine Remuneration von 75 fl. [5]

1816. Jänner. A. bittet um eine Remuneration für seine mehr als ein Jahr andauernde Substituirung der Obergraveurstelle nach dem 1814 gestorbenen Obergraveur Josef Vinazer (s. d.). [6]

1816. 24. Mai. Münzgraveur A. wird Obergraveur in Kremnitz mit 800 fl. Gehalt. [7]

1816. October. A. erhält eine Remuneration von 100 fl. [8]

1839. 8. April. Über Ah. Entschließung vom 26. März 1839 wird A. mit seinem ganzen Gehalt pensionirt. [9]

[1] Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 486, Z. 10978. — [2] W. v. Fasc. 487, Z. 441. — [3] W. v., Fasc. 3, Kremnitz, Z. 8033. — [4] W. v., Fasc. 3. Kremnitz, Z. 3222. — [5] Arch. d. k. k. F. M., Z. 15057/112. 8 — [6] Arch. d. M. A. in Kremnitz, Nr. 331. — [7] Arch. d. F. M., Z. 7470/1816. — [8] Arch. d. M. A. Kremnitz 1816, Nr. 862. — [9] Arch. d. F. M., Z. 4585/1839.

Franz Altomonte,

Eisenschneider zu Wien von 1716 bis 1726, später Münzeisenschneider der Münzstätte Prag; Schüler des Genaro; [1] geboren 1698, gestorben zu Prag 1765.

Regesten:

1726. 28. Februar. A. wird zur Aushilfe nach Nagybánya entsendet und erhält 3 fl. täglich. [2]

1726. 31. Dezember. A. erhält für an das M. A. in Prag gelieferte Stempel 176 fl. [3]

Regesten:

1727—1730. Liefert A. die Stempel für das Münzamt in Prag und erhielt 1727: 344 fl., 1728: 319 fl. 30 kr., 1729: 351 fl., 1730: 400 fl. [4])

1730. 19. Mai. A. erhält *de praeterito bis zu Endte des verwichenen 1729ten Jahrs (allmaßen Ihme in zukunft pro fixo Salario ein gewisses ausgeworffen werden solle) über die stückweiß ausgesetzte Bezahlung in ansehung seines in sauber- und feinen Schnitt, auch gravirung deren prägstöckln bishero bezeigten Fleißes*" eine Remuneration von 100 fl. [5])

1731. 23. Februar. A. erhält als Münzeisenschneider des Münzamtes zu Prag eine Besoldung von 400 fl. jährlich. [6])

1738. 1. December. A. erhält eine Remuneration von 600 fl. [7])

1740. Hat das Sigil für die böhmische Kammer und für das Appellationsgericht zu schneiden.

1746. Ist sehr verschuldet und auf seine Besoldung wird Verbot gelegt, doch wird die verhängte Execution Ende 1746 aufgehoben.

1747. Die von der Krönung von 1740 erübrigten Krönungsmünzen, welche bei den Scharffschen (Prager Münzmeister) Erben deponirt erliegen, im Werte von 1345 fl. 49 kr., sollen der Münzamtscasse überantwortet und hievon dem Eisenschneider Altomonte 100 fl. gereicht werden. [8])

1748. Die Amtsbesoldung des F. A. wird von 400 fl. auf 500 fl. pro Jahr erhöht. [9])

1755. 11. April. A. erhält eine Remuneration von 200 fl. [10])

1762. An F. A. ergeht von Wien aus der Befehl „*die allzuseichte Gravierung der Münzen soll in Zukunft vermieden werden und tiefer graviert werden; bei künftiger Dienstbewerbung in dieser Sphaeräm soll jeder Inpetrant ein Probestück vorlegen*".

1764. Münzgraveur A. erhält ein Holzpauschale.

1765. 9. Juli. Unterm 14. Juni 1765 berichtet das Münzamt in Prag, dass A. am 24. Mai gestorben sei. [11])

1766. Den Töchtern Altomontes wird eine Provision per 75 fl. jährlich bewilligt [12]).

1768. 1. August. Gesuch der Töchter A. wegen Ablösung ererbter, in der Familie befindlicher Medaillenstöcke. [13])

1769. 18. Februar. Dem Gesuche wird willfahrt, die Medaillenstöcke werden amtlich um 200 fl. abgelöst und nach Wien gesendet. Es waren 28 Stück Stempel, von denen als in der Stempelsammlung befindlich bisher bloß die Kat. Nr. 1552, 3794, 3795, 3796 sichergestellt werden konnten. [14])

1775. Barbara A., Tochter F. A., bewirbt sich nach dem Tode ihrer Schwester Franziska um eine Pensionserhöhung; Das Gesuch wird abgewiesen, doch erhält sie 40 fl. Begräbnisbeitrag; eine Pension bezieht selbe noch im Jahre 1781. [15])

Von F. A. stammen namentlich die schönen Prager Thalerschnitte der Jahre 1734 bis 1740 und die Auswurfsmünzen der böhmischen Krönung Maria Theresias, ferner die Příbramer Wallfahrtsmedaille von 1727, welche das Stempelschneiderzeichen F. A. trägt.

[1]) H. M. A. Arch., Z. 1400 ex 1741 — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. Böhmen, 23. Februar 1731. — [3]) M. A. Arch. Prag 1726. — [4]) Hofk. Arch. u. M. A. Arch. Prag 1727 u. 1728, 1729 u. 1730. — [5]) M. A. Arch. Prag 1730. — [6]) Hofk. Arch. — [7]) M. A. Prag 1741. — [8]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 6. August 1747. — [9]) M. A. Arch. Prag. — [10]) Hofk. Arch. 11. April 1755. — [11]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 4. Böheim, Z. 40. — [12]) M. A. Arch. Prag. — [13]) Hofk. Arch. Z. 15. — [14]) W. v. Z. 119. — [15]) Prager Münzamtsarchiv (Acten d. J. 1734—1781).

Christoph Amenda (Am Ende, Amende),

Goldschmied und Siegelschneider zu Innsbruck, seit 30. März 1622 im Münzamte zu Hall als Eisenschneider verwendet und nach dem Rücktritte des David Zügl zum wirklichen Münzeisenschneider der Münzstätte Hall ernannt. Er war seit 13. Juni 1623 mit Anna, Tochter des Haller Pfarrmessners Christoph Schmitzer [1]) vermählt, welcher Ehe drei Kinder, und zwar: Barthelme, geboren am 20. August 1624; Matthias, geboren am 24. Februar 1626 und Regina, geboren am 8. September 1628, entstammten. Amenda trat im ersten Viertel des Jahres 1635 aus dem Amte. [2])

Regesten:

1619. 6. Februar. Die oberösterreichische Kammer befiehlt dem Ch. Am Ende, Goldschmied zu Innsbruck, für das Schneiden der kaiserlich und königlichen Siegel 25 fl. auszuzahlen. [3])

1619. 10. Juli. Die oberösterreichische Kammer ertheilt dem Siegelschneider Ch. A. den Auftrag, für das Landesgericht zu Nellenburg ein fürstliches Siegel zu schneiden. [4])

1619. 5. August (Innsbruck). Die oberösterreichische Kammer befiehlt, dem Siegelschneider Ch. A. in Innsbruck für zwei von ihm geschnittene Thalerwellen 50 fl. zu bezahlen. [5])

1619. 8. November. Die oberösterreichische Kammer gibt dem Amte Nellenburg den Auftrag, dem Siegelschneider Ch. A. für das von ihm geschnittene Landgerichtssiegel ohne weitere Zögerung 80 fl. zu bezahlen. [6])

1619. 18. November. Die oberösterreichische Kammer erhält vom geheimen Rath den Auftrag, dem Siegelschneider Ch. A. für das große erzfürstliche Siegel, das derselbe sauber geschnitten habe, zu bezahlen. [7])

1620. 18. Februar (Innsbruck). Der geheime Rath beauftragt die oberösterreichische Kammer, dem Siegelschneider Ch. A., welcher dem Erzherzog Leopold ein kleineres Insiegel geschnitten habe und dafür unbilliger Weise 100 fl. verlange, das was recht und billig sei bezahlen zu lassen. [8])

1620. 10. April. Dem Ch. A., Siegelschneider, wird die in Anbetracht der von ihm geschnittenen fürstlichen Siegel am 21. Juli 1619 verliehene Wappenfreiheit ohne Taxe ausgefertigt. [9])

1620. 14. August (St. Amarin). Ch. A. petitionirt um die Stelle eines Eisenschneiders bei der Münzstätte Hall, erhält selbe aber nicht, sondern wird diese dem Dawid Zügl (s. d.) verliehen. [10])

1622. 22. März (Innsbruck). Ch. A., Goldschmied in Innsbruck, erhält für ein, im Auftrage Erzherzogs Leopold, in Silber geschnittenes erzfürstliches Siegel 68 fl. 56 kr. ausbezahlt. [11])

1622. 30. März (Hall). Ernennung Amenda's zum Haller Münzeisenschneider: *„Christof Amenda Goldschmied und Siglschneider von Innsprugg ist auf Loblicher Camer gnediges Verordnen am 30. Marti dis Jar neben obgemelten Zigl braucht wordn und als er Zigl von seinem Dienst gewaigert und desselben verlassen hat ein Lobliche Camer ime Amenda anstatt seiner zum Munzeisenschneider aufgenomen deme 180 G. besoldung järlich und 20 Gulden zue Zupusz bewilliget“.* [12])

1622. 1. April. Empfängt seit dieser Zeit die vorgeschriebene Münzamtsbesoldung [13])

1624. 17. April (Innsbruck). Die oberösterreichische Kammer befiehlt dem Münzmeister in Hall, dem Münzeisenschneider Ch. A. für den Fleiß, den er auf das Schneiden der Wellen für Zehner und Groschen verwendet habe, 100 fl. zu verabfolgen. [14])

1632. Dem Eisenschneider Ch. A. wird Matthias Kunig (s. d.) als Gehilfe beigestellt. [15])

1635; 11. December. Die oberösterreichische Kammer trägt dem Münzmeister zu Hall auf, dem Ch. A. die schuldigen 75 fl. *„an sein Jungst bewilligten 150 fl. gnad oder abfertig gelt abzuziehen“.* Am Rande steht folgende Bemerkung: *„Diese 75 fl. sein Ime Amenda vermög Camerbevelch do. 13. Martij ao 1636 nachgelassen worden“.* [16])

Christoph Amenda war in erster Linie Siegelschneider, was die von ihm gestochenen, bis jetzt erhaltenen Siegel beweisen. Er war aber auch ein guter Eisenschneider und wurde dessen Fleiß wiederholt anerkannt.

Es scheint, dass er alle Wellen zur Haller Münzprägung der Jahre 1622 bis 1632 geschnitten hat, also die Wellen, welche unter Stempel Nr. 269 bis 281 in der Stempelsammlung des k. k. Hauptmünzamtes vorkommen.

[1]) Haller Pfarrbücher. — [2]) Haller Münzamtsacten 1622—1635. — [3]) Kunsthist. Samml. Reg. 14852. — [4]) W. v. 14870. — [5]) W. v. 14875. — [6]) W. v. 14883. — [7]) W. v. 14884. — [8]) W. v. 14890. — [9]) W. v. 14893. — [10]) W. v. 14900. — [11]) W. v. 14945. — [12]) Haller Münzamtsacten v. J. 1622. — [13]) W. v. — [14]) Kunsthist. Samml. Reg. 15005. — [15]) Haller Münzamtsacten 1632. — [16]) W. v. 1635.

Heinrich Anreiter (Anreither) von Ziernfeld,

Münzeisengraveur der Münzstätte Carlsburg, Nagybánya und Kremnitz.

Regesten:

1748. 28. Juni. A. wird zum Besuche der k. k. Münzgraveuracademie ohne Besoldung zugelassen. [1])

1748. 21. October. Graveurscholar in Wien. H. A. erhält 50 fl. für Anfertigung von Kupferstichen. [2])

1749. 25. Februar. Erhält die mindere Scholarenbesoldung per 150 fl. [3])

1750. 11. August. H. Anreiter wird aus dem Münzamt und der Graveuracademie *„wegen lüderlichen Lebenswandel u. Vernachläßigung seines Dienstes“* entlassen. [4])

1750. 16. November. A. wird über besondere Bitte und Fürsprache Donners als Münzeisenschneiderscholar nach Carlsburg mit 150 fl. Besoldung *„item einer freien wohnung oder kleinen Quartiergeldsbeytrag“* entsendet. [5])

1752. 7. October. A. wird provisorio modo als Praktikant nach Nagybánya versetzt und erhält 4 fl. wöchentlich Besoldung nebst freien Quartier. [6])

1752. 26. December. Dem A. wird, da eine Wohnung im Münzhause nicht frei ist ein Quartiergeld von 20 fl. jährlich bewilligt. [7])

1753. 2. März. Dem Münzgraveurscholaren-Director Donner werden Abdrücke von den von A. verfertigten Münzstempeln mit dem Auftrage zugemittelt, zu berichten, ob A. *„in dieser Kunst sich wohl so geschickt und tüchtig gemacht habe, das ihme die Nagybanyaer Münz-Eisenschneider-Stelle würklich mit guten Effect anvertrauet und conferiret werden könnt“*. [8])

1753. 23. März. *„Diesem supplicirenden Münz-Graveur-Scholaren Heinrich Anreither können in Ansehung dessen belobten, guten ohnklagbahren Conduite und Beförderung mit Präg Stöcken, zu Beyschaffung brauchbarer Instrumente und alphabeter eingerathenermassen funfzig Gulden semel pro semper ohne Abzug verabfolgt werden:*

Dahingegen demselben zu bedeuten ist, daß er in Zeit von drey oder vier Monathen mehrmahlen einige Abdrücke von seiner Arbeith mit Beobachtung der von dem k. k. Münz-Graveur-Scholaren-Directore und Ober-Münz-Eysenschneider Matheo Donner per privatus ihme respectu deren letzt anhero gesendeten hier eben erwehnten Abdrücken gemachten Correction Uns einschicken und nach dieser ihme gegebenen Correction die gemachten Fehler verbessern solle, um zu dereinstig promotion sich würdig und derselben theilhaftig zu machen“. [9])

1754. 16. Jänner. A. bittet um die Verleihung der Münzgraveurstelle. [10])

1754. 15. März. A. wird zum wirklichen Graveur bei der Münzstätte Nagybánya mit 400 fl. Gehalt und freier Wohnung ernannt. [11])

1758. 16. November. Decret an A.: Demselben wird wegen groben Betragens gegen seine Vorgesetzten und Nachlässigkeit in der Vorbereitung der Prägstöcke *„die amotion ab offo et salario“* angedroht. [12])

1759. 15. September. A. wird anlässlich der großen Kupfermünzausprägung unter Belassung seiner Besoldung per 400 fl. und 20 fl. Quartiergeld nach Kremnitz versetzt. [13])

1764. 1. Mai. A. wird nach Carlsburg versetzt und erhält 500 fl. Gehalt nebst freier Wohnung. [14])

[1]) H. M. A. Arch. 1748, Z. 31.—[2]) Arch. d. H. M. A. 1748, Z. 42.—[3]) W. v. 1749, Z. 14.—[4]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö.. 11. August 1750.—[5]) W. v. 16. November 1750.—[6]) W. v. 7. October 1752.—[7]) W. v. 26. December 1752. — [8]) W. v. 2. März 1753. — [9]) W. v. 23. März 1753. — [10]) W. v. 16 Jänner 1754. — [11]) W. v. 15. März 1754. — [12]) W. v. 16. November 1758. — [13]) W. v. 15. September 1759. — [14]) W. v. 1. Mai 1764.

Ignatius Antl,

Eisenschneider zu Prag.

Regesten:

1743. 31. December. *„Quittung pr. Ein Hundert, Sieben und fünffzig Gulden dreyßig Kreutzer, welche auß dem Königl. Prager Müntzambt mir Endesunterschriebenen Eysenschneydern pr 35 Wochen, welche ich bey Neuer Einrichtung deren Müntzen unter Ihro Glorreich regierenden Maytt. wo Lauther Neue Puntzen zum Königl. Portrait, und Königl. Wappen geschnitten werden mußten mit fleißiger Arbeith zugebracht, wochentlich accordiertermassen à 4 fl 30 kr. geraittet, mithin in allen 157 fl 30 kr. bahr, und richtig empfangen habe, urkund dessen meine aigene Hand und Pettschafftsfertigung. Prag den letzen Decemb. 1743*

Ignatius Antl.“ [1])

1743. Aus der Prager Münzamtsraittung: *„Nachdem bey Eingang dieses 1743ten Jahrs die Königl. Haubt Stadt Prag von Ihro zu Hungarn und Beheimb Königl. Maytten Deo sint Laudes, widerumben glücklich Erobert, und Sowohl von Sr. Excell. Herrn Hoffcammer- u. Königl. Böhm. Hoffk. Praesidenten, alß anderen hier anweßenden Hohen Ministris Anbefohlen worden die außmüntzung unverzüglich auff Ihro Maytten unserer allergnädigsten Königin und Frauen Frauen Bildtnus vorzunemben, und so schleinig als nur Möglich, auch mit aufnehmbung mehrerer Leuthen instand zu richten, umb dem Publico hierdurch eine baldige Consolation zu verschaffen, So hat noch ein Eysenschneider umb so nöthiger auffgenohmben und dem hiesigen Müntz Eysenschneider (Altomonte) zu hülff Gegeben werden müssen, weilen von denen Vorhinnigen Puntzen nichts gebrauchet, und nicht allein das Portrait Ihro Maytt. der Königin von freyer Handt, sondern auch die Wappen anderst geschnitten und zu allen die Neue einrichtung Nothwendig war, So ist dem hierzu gebrauchten Ignatz Antl, pr. 35 wochen wochentlich à 4 fl. 30 kr. Bezahlet und Lauth Seiner quittung Nr. 16 abgefolget worden. Einhundert Sieben undt funfftzig Gulden Dreißig Kreutzer“.*

[1]) M. A. Archiv Prag, 1743.

Veit Arnberger (Arnsperger),

Bildhauer, Eisenschneider und Formschneider zu Innsbruck; gestorben dortselbst vor 20. Februar 1551.

Regesten:

1548. 6. Oktober. Für einen Ehrenpfennig, der dem Thronerben Spaniens Philipp vom Lande Tirol überreicht werden sollte, wurde dem Veit A., der die Form geschnitten hatte, ein Honorar von 15 fl. gereicht. [1])

1550. December (Innsbruck). V. A., Bildhauer, erhält für das Schneiden der Form zu dem für König Maximilian II. bestimmten großen *„Ehrenpfenning“* und für das Schneiden der Mantuaner Sechszehner und Schaffhausener Kreuzer von der tirolischen Kammer 10 fl. [2])

1551. Verfertigt den *„grossen Ehrenpfenning“* (von Gregor Löffler gegossen). [3])

1551. 20. Februar (Innsbruck). Gesuch der Witwe V. A. um einen Gnadengehalt von 1 fl. wöchentlich für sich und ihre sieben Kinder; ein solcher Gnadengehalt wurde für die Witwe auf vier Jahre beantragt. [4])

[1]) Kunsthist. Samml. Regest. 6755, 6763. — [2]) W. v. 6880. — [3]) Nachrichten hierüber in den Acten des Haller Archivs v. J. 1551. — [4]) Kunsthist. Samml. Regest. 6887.

Peter Baldenbach,

Graveur der Münzstätte Wien, geboren zu Albach im Chur-Kölnischen 1762, gestorben 1802.

Regesten:

1789. 10. December. B. Bittet um eine Stelle im Hauptmünzamt. [1])

1790. 8. Juni. B. bittet um eine Anstellung bei der Graveuracademie; das Gesuch wird unterm 18. Juni 1790 abweislich verbeschieden. [2])

Regesten:

1791. 11. November. P. B. erhält eine Graveurscholarenstelle beim Wiener Hauptmünzamte mit einem Gehalt von 200 fl. [3])

1793. 6. September. Erhält eine Zulage von jährlichen 100 fl. [4])

1796. 15. April. B. wird vierter Graveuradjunct mit 400 fl. Besoldung. [5])

1796. 2. December. B. wird dritter Graveuradjunct mit 500 fl. Gehalt. [6])

1797. 20. Jänner. Der dritte Graveuradjunct B. rückt zum zweiten Graveuradjuncten vor. [7])

1801. 24. April. B. erhält eine Remuneration von 20 Ducaten (vergl. Joh. Nep. Würth). [8])

1802. 18. März. Dessen Ableben wird gemeldet. [9])

1844. Caroline Baldenbach, Tochter des Peter, erhält auf ihr eingereichtes Bittgesuch eine Gnadengabe. [10])

Arbeiten P. B. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1247—1268. Von sonstigen Stempelschnitten P. B. sind zu nennen: Medaille auf die Ankunft Kaiser Leopold II. in Wien (1790); Huldigung Niederösterreichs (1790); auf die Thronfolge Franz II. (1791); Huldigung Niederösterreichs (1792); auf das Bündnis mit Preußen (1792); auf die Siege des Prinzen Friedrich Josias v. Coburg in Belgien (1793); auf den Bund mit Rußland (1799); auf den Sieg bei Stockach u. a. m. P. B's. Medaillen sind mit P. BALDENBACH bezeichnet.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 478, Z. 8524. — [2]) W. v. Fasc. 479, Z. 4218. — [3]) W. v. Fasc. 481, Z. 8134. — [4]) Arch. d. H. M. A. 1793, Z. 35. — [5]) Hofk. Arch. Fasc. 486, Z. 3409. — [6]) W v. Fasc. 7 Tirol, Z. 10385. — [7]) W. v. Fasc. 847, Z. 441. — [8]) W. v. Fasc. 495, Z. 4347. — [9]) Arch. d. H. M. A. 1802, Z. 51. — [10]) W. v. 1844, Z. 860.

Simon Balthasar,

Münzmeister, Sigil- und Münzeisenschneider der Münzstätte Graz. Er war seit 21. Jänner 1616 mit Eleonore Scheichenstullin, Witwe nach Hans Praun, vermählt. [1])

Regesten:

1600. 20. März (Graz). Erzherzog Ferdinand beauftragt den Hofpfennigmeister dem S. B., Bürger und Goldschmied zu Graz, für die für den Erzherzog Leopold, Bischof von Passau, angefertigten vier Insiegel 200 fl. rheinisch auszuzahlen. [2])

1600. 12. Mai (Graz). Erzherzog Ferdinand erklärt, dass dem Hofpfennigmeister (Hofrechnungsführer) 1410 Dukaten und 28 Gulden Arbeitslohn, welche er dem Münzverwalter S. B. *„zu machung 140 guldin ehrpfening, welche wir albereit zu unsern handen genedigist empfangen“* im Ganzen nach Abzug der in Gold zurückgegebenen 10 Stücke 2838 Gulden in seiner Rechnung passirt werden sollen. [3])

1607. 24. Juli (Graz). Erzherzog Ferdinand beauftragt den Hofpfennigmeister, dem S. B. für Anfertigung des Hofkammersiegels 44 fl. 30 kr. zu bezahlen. [4])

1608. 5. Februar (Graz). Desgleichen für Anfertigung verschiedener Amtspetschaften 28 fl. [5])

[1]) Traubuch der Grazer Stadtpfarrkirche. — [2]) Kunsthist. Samml. Regest. 12513. (Hier wird B. Sigmund genannt!) — [3]) W. v. 12531. — [4]) W. v. 16720. — [5]) W. v. 16794.

Josef Bazzeri,

Graveuradjunct bei der Münze zu Mailand.

Regesten:

1819. 17. Juli. B. erscheint in einem Ausweise über das Graveurpersonale des Münzamtes in Mailand als Graveuradjunct mit 1200 Lire Gehalt verzeichnet. [1])

[1]) Arch. d. F. M., Z. 8507/1819.

Georg Beckher,

kaiserlicher Medailleur in Wien, Anverwandter des Philipp Christoph Becker (s. d.)? [1])

Regesten:

1726. 8. Februar. G. B. erhält den Auftrag, für die kaiserliche Münzstätte zu Breslau Münzenprägstöcke anzufertigen. [2]) *„Nachdeme der kays: Medalier allhier Geörg Böckher dasz königl: Müntz-Ambt zu Breszlau von Zeith zu Zeith, mit denen Dugaten: Reichs Thaller: halbe Reichsthaller- und Guldiner-Präg-Stöckhen zu versehen hat:*

Alsz ist die Verordnung an Ihne Herrn Müntz-Maister und quardein hiemit, dasz Sie Ihme Böckher die Schmittung besagter Müntz-Stöckh im kays: Müntz-Ambt allhier, zuelaszen, und darbey alle Beförderung leisten sollen dan hieran beschicht Ihro May: gnädigster Will und Mainung. Actum Wien den achten february 1726 Jahre.“

[1]) Die Existenz eines Georg Becker ist keineswegs zweifellos sichergestellt. Viele Anzeichen sprechen vielmehr dafür, daß der Name Georg in dem citirten Erlasse der Hofkammer auf einem Irrthum beruht und es sich um Ph. Christoph B. handelt. Der Name Georg Becker kommt nämlich in den Acten nur dieses einemal vor, wogegen die wiederholte Lieferung von Prägstöcken für das Münzamt Breslau durch Ph. Ch. Becker sichergestellt ist. Hofk. Arch. M. u. B. Böhmen, ddo. 1. October 1722; w. v. 14. Juni 1732; w. v. N. Ö. 19. Februar 1723 und w. v. Hungarn, 8. November 1734. — [2]) Hauptmünzamtsarchiv Wien Nr. 888. (Originalerlass im Hofk. Arch. M. u. B. Böhmen, ddo. 8. Februar 1726.)

Philipp Christoph von Becker (Beckher),

kaiserlicher Kammermedailleur in Wien; geboren zu Coblenz 1675, gestorben in Wien am 9. Mai 1743.

Regesten:

1702 und 1709. B. schneidet die Medaillen auf den Erzbischof von Salzburg. [1])

1705. B. erhält die Erlaubnis, die Gnadenpfennige auf dem münzämtlichen Anwurf zu prägen. [2])

1707. 11. März. B. supplicirt beim Kammerpräsidenten Gundaker Thomas Grafen von Starhenberg und sagt, dass er *„zu dero kays. m. Cammer Medaillier allergnädigst declarieret und aufgenohmen worden“*, dass ihm aber jetzt vom Münzmeister nicht erlaubt wird, die *„Gnaden Medaill“* weder im Münzamt noch auf seinem eigenen Druckwerk zu prägen, er bitte daher den Kammerpräsidenten, *„die behörige Verordnung ergehen zu lassen, auf dasz die etwa zu verfertigen habende Gnaden Medaill in der kays. Müntz, von männiglich ohngehindert und ohnverwörth müntzen dörffe und möge“*. Hierüber wird ihm untern 18. April 1707 die angesuchte Erlaubnis erteilt. [2])

1716. 31. März. B. bittet um die Verleihung der durch die Ernennung des Münzeisenschneiders Joh. Mich. Hoffmann (s. d.) zum Münzwardein frei gewordenen Eisenschneiderstelle. [3])

1720. 24. November. Aus dem *„Status Domus Monetariae Posoniensis modernus“ Müntz Eysenscheider Philipp Christoph Becker Kayl. Metallier in Wienn wohnhaft, hat kein ordinari Besoldung alß Königl. Müntz-Eysenschneider wie eß anderwärtig gebrauchig, sondern vermög seinen außzügl Alß: vor 1 paar gantz neu geschnittene Thallerstöck, sambt Härten und außpolliren accordirter massen . . . . fl. 30.*
Ingleichen vor Ein paar Ducatenstöck . . . . . fl. 12.
undt vor Ein paar groschenstöck . . . . fl. 8. So allezeith gegen außzügl oder schein auß denen Müntz fehlen richtig bezahlet worden. Worauf er, umb ein gdiges Decret in unterthänigkeit bittet, damit er auch, alß Königl. Müntz-Eysenschneider sich darnach zu halten wüste. [4])

1721—1728. B. schneidet die Stempel für Münzen des Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg [5])

1722. B. erzeugt Gulden und Thalerstöcke für das Churfürstentum Trier. [6])

1723. 2. Juni. B. wird von der Hofkammer nach Hall im Innthal entsendet, um *„dasige Müntz, welche, üblen Stichs halber, in Völlige decadence gefallen, in besseren Stand zu setzen“* und erhält für die Zeit seines Aufenthaltes in Tirol täglich 5 fl. sowie die Vergütung der Reisespesen bewilligt. [7])

1725. 24. September. B. erhält für die Verfertigung eines Siegels für das Grundbuchsamt in Belgrad 18 fl. [8])

Regesten:

1725. 27. October. B. erhält für den Schnitt eines neuen Ducatenstempels für Hall eine Belohnung von 45 fl. [9])

1725. B. übernimmt die Lieferung von Münz- und Medaillenstempel für die Salzburger erzbischöflichen Münzen. [10])

1729. B. schneidet die Medaille auf Gottfried Abt zu Göttweig. [11])

1729. 23. März. Mit Decret von diesem Datum wurde bewilligt, dass dem B. *„zu einem interims gehalt, vom 20. Februario diß Jahres an zu rechnen undt in so lang biß ihme die Vertroßte wirkliche Medailleurs besoldung zu fallet, Jahrlichen sechs hundert Gulden aus dem kayl. ärario gegen dem gereichet und verabfolget werde, daß er Medailleur Beckher hingegen seinem gethanen erklären und anerbieten gemeß zu behuf des kayl. münz Ambt zu Hall in ynnthal, sowohl auf denen zwey allhier vorhandene, undt ihme zuzustellen bereits anbefohlene walzen, die fünf Kayl. portrait und fünf reversen ohne hievor zu fordernten à parte bezahlung stechen undt verfertigen, in dieser Gravir kunst des Hall ynnthalischen münz Eysenschneiders Sohn den Jungen Könich (d. i. Joseph Christoph K. s. d.) gratis unterweisen undt ihme alle dißfällige Wörtel getreulich anzeigen, nicht minter die stempel zu deren Kayl. gnaden Medaillen fürohin umbsonst Verfertigen, über dieses zu mahlen den bei außarbeitung deren zwey walzen entstehen mögenden Schaden ohne entgeld deß aerariy selbst zu tragen haben solle“.* [12])

1730. B. schneidet die Churmainzischen Münzen und Medaillen. [13])

1731. 27. September. B. wird geadelt. Auszug aus dem Adelsdiplom:

„Nobilation cum Denominatione von für Philipp Christoph Becker Kayserl. Cammer Medailler Wien den 27ten Septembris 1731.

Wenn wir nun gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betrachtet, die Ehrbarkeit, redlichkeit, gute Sitten, Tugend, Vernunft, Wissenschaft fähig- und geschicklichkeit, auch gutes Herkommen, Wormit Vor Unser Kayserl. Maytt. Unser kayserl. geheimer Cammer Medailler und des reichs Lieber Getreuer Ph. Ch. B. angerühmet und sonderlich bekannt worden, Waß gestaltn jhme nicht allein Von Unsers Herrn Vatters Leopoldi Kayserl. Maytt. und Lden Höchst-seeligster Gedächtnuß neben vielen anderen Kunstarbeithen auch bey Unser abreiß in das Königreich Hispanien dergleichen in Juwelen, Sigillen, Pettschafften, und Medaillien bestandenen Sinnreiche stücke anvertrauet gewesten, sondern auch Er von Unseres Herrn Bruders Josephi Kayserl. Maytt. und Lbten Christmildesten andenkens im Jahre siebenzehn hundert Sieben zum Wirklichen Kayserl. Cammer Medailler aller gnädigst aufgenohmen Worden, nach Welchem Er im Jahre Siebenzehnhundert zehn dem Czarn im Moscau Petro dem Ersten, nach dem Von diesem Wiedrer die Cron Schweden erfochtenen Sieg, einen Stempel zu auswurff Geldern zu dessen Vergnügen dergestalten geschnitten, daß derselbe ihn mit allergnädigster Erlaubnuß vorbenannter Unsers Herrn Bruders Maytt. nacher Moscau auff ein Jahr lang abzuschicken, verlanget, zu welcher Zeit — (reiß) Er auch mit einem Kayserl. Schreiben an den bey dem Russischen-Hofe damahlen gestandenen Grafen Von Wilzeck begnadiget worden, damit selbiger, alß einen unter des Kayserl. Oberst-Cämmerers-Stab stehender Cammer-Künstler in Schutz genohmen, und nach denen Vorfallenheiten, jhme aller beystand, und Vorschub geleistet wurde; allwo Er von obbenannten Czaren mit vielen Gnaden angesehen; Nach seiner Wiederkunfft aber von Unß alß geheimer Kayserl. Cammer Medailler bestätiget, und zu verschiedenen Kunst-arbeithen alß Müntz Medaillen, Sigillen und Stein-schneidung zu Unseren Vollkommenen Vergnügen gebrauchet, auch von Unserer Kayserl. Hof Camer im Jahre siebenzehn hundert drey und zwantzig in Unser Grafschaft Tyrol umb Einnehmung des Augenscheines, der dortigen Müntze, derer ein- und Unterrichtung eines Kayserl. Hof-Scholaren abgeschicket, Von des Hertzogs von Lothringen Lden aber im Jahre Siebenzehn hundert zwantzig durch dero damahligen Abgesandten an Unsern Kayserl. Hofe des Armoises dahin, umb Beeder Herzogen portraits in Stein zu schneiden begehret; Nicht weniger von Weiland des Verstorbenen Churfürsten zu Mayntz Frantz Ludwigs Lden und denen mehrsten Churfürsten des Reichs in obgemelten Kunst-arbeithen zu derer höchsten zufriedenheit angewendet worden, Er auch sich umb Unß, das Heyl. röm. Reich und Unser Ertzhauß Osterreich Wohl Verdient gemacht, und darum fernerhin biß in seine Gruben ohnaussetzlich zu Verharren des allerunterthänigsten Erbiethens ist, Wie Er dan Wohl thun kan, mag und soll.

So haben Wir demnach mit wohlbedachten Muth, gutem Rath, und echtem Wissen Ihm Ph. Ch. B. in ansehung seiner umb Unß, Unßer Ertzhauß, und des gemeinn Weesen habender sonderbahren Verdiensten zu einem Kayserl. Kennzeichen Unsers darab geschöpften und derentwegen auch zu jhm gesetzten gnädigsten Vertrauens diese besondere Kayserl. Gnad gethan und Ihm sambt allen seinen jetzigen und künftigen Ehelichen Leibs-Erben, und derselben Erbens-Erben, Mann- und Weibs-Persohnen in den Stand, Ehre und Würde des Alten Adels Unserer, und des Reichs auch Unserer Erbkönigreich-Fürstenthumb- und Landen rechtgebohrenen Lehens-Turniers-Genoß- und Rittermäßigen Edelleuthen Gnädigst erhebet, dazu gewürdiget, geschöpft,

Regesten:

und Sie derselben Schaar, gesell- und Gemeinschafft dergestalt zugesellet und vergleichet, Alß ob Sie Von jhren vier Ahnen Vatter- und Mütterlichen-geschlechtes rechtgebohrene Lehens-Turniers-Genossen und Rittermäßige Edelleuthe wären". [14])

1737. 19. Juli. B. sucht um die Besoldung des Verstorbenen Benedict Richter (s. d.) per 1500 fl. an. Das vom Hauptmünzamte befürwortete Gesuch trägt den Vermerk: *„Liegen zu lassen".* [15])

1740. B. bezieht als Kammermedailleur einen Gehalt von 240 fl. [16])

1741. B. erhält 200 fl. für dem Fürsten Josef Adam zu Schwarzenberg gelieferte Münzprägeisen und einen Wappenschnitt (Schwarzenberg-Liechtenstein) in Jaspis. [17])

1761. 22. Mai. Unterm 29. April 1761 überreicht Maria Theresia Becker, Tochter des verstorbenen Kammermedailleurs bei der Hofkammer ein Gesuch: *„dieselbe geruhe vorbemelt in ihrer Handen noch befindliche Eylff paar Carolinische Stempel gnädigst übernehmen und hievon den gewöhnlichen Betrag in Gold oder aber mittels einer Banko-Obligation . . . anweisen zu lassen".* Hierüber berichtet das Hauptmünzamt unterm 22. Mai 1761 und bemerkt: *„In was für Stücken nun gedachte Stöcke bestehen, geruhen Euer Excellenz und Gnaden aus denen in zwey Schachteln sub. Num. 1. et 2 mir gnädig zugestellt: und hierbey ebenfalls zurückkommenden Abdrücken mit mehreren zu ersehen. In der gröszeren Schachtel befinden sich 7 Paar Ovale Abdrücken zu Gnaden Medaillen nebst zwey runden Portraits von weyl: Ihro Mays. Carl dem Sechsten glorreichesten Andenkens zu Academie-Medaillen (Gnadenpfenning durchgestrichen), wovon die revers Seiten bey dem k: k: geheimen Cammer Zahl: amt sind, in dem kleinen Schächterl aber befinden sich 3 Paar Abdrücke, wovon die Stöcke von dem verstorbenen Herrn v. Becker seel. vermuthlich nicht für den allerhöchsten Hof, sondern etwa für Kirchen, Bruderschaften, oder jemand anderen privato gemacht worden, mithin auch unter die Medaillen Stöck nicht zu zahlen seynd jedoch darzu dienlich seyn könnten wann über kurz oder lang dergleichen etwas von Silber oder Metall angefriemet werden wollte."*

Der Münzmeister bemerkt weiter, dass die Stempel gut erhalten sind, dass die Petentin aber nicht glauben darf, dass sie so viel bekommen werde, wie *„vor einigen Jahren auf allerhöchsten Befehl für zwey Paar — dergleichen Medaillen: Stöcke für jedes Paar 200 fl. zusamen aber 400 fl. allergnädigst angeschafet worden. Es kan aber aus einer Special Gnad keine Gewohnheit und folge gemacht werden etc."* beantragt schließlich, der Petentin für die Stempel 50 bis 60 Dukaten anzuweisen. Zur Bekräftigung dieses Antrages bemerkt noch der Münzmeister, dass Becker nicht die ganze Medailleurbesoldung von 1500 fl., sondern nur 800 fl. jährlich bezogen hat, und ferner von jedem Stück Medaillen, *„so viel deren für den allerhöchsten kays. Hof verfertiget worden ein gewisses emolumentum gehabt, nemlich von einer goldenen, wann sie auch 12. 15. 30 Ducaten schwehr gewesen 6 fl. von einer silbernen aber nach proportion des damahligen Silber Werths für jeden Loth 2 fl."*

Hierüber verordnet die allgemeine Hofkammer an die Hauptmünzamts-Oberbeamten: *„obbesagte Münz-Stöcke sich übergeben zu lassen, ernannte Becker hiefür sechzig Ducaten aus unterhabender Cassa gegen Quittung zu bezahlen und diese Auslage sodan in Rechnung pr. Ausgab, die eingelösten Stöcke hingegen in das inventarium zu bringen".* [18])

Arbeiten P. Ch. Beckers in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 513—520, 584—587, 663—666 (?), 779, 782, 783, 785. Er bezeichnete selbe mit B., PB., BECKER oder BECKER F. (seit seiner Adelung auch mit P. D. BECKER oder D. BECKER).

Sonstige Arbeiten Beckhers: Der Thalerstempel für Franz Anton, Erzbischof von Salzburg (1725); die Medaille auf Leopold Anton Erzbischof von Salzburg (1727 und 1728); der Thalerstempel des Erzbischofes Leopold Anton (1728); verschiedene Stempel für den Fürsten Adam Franz von Schwarzenberg (1721 und 1725); der Thalerstempel für Josef Adam Johann Fürst von Schwarzenberg (1741) u. a. m.

Beckers Porträt (nach einem von ihm selbst geschnittenen Stempel) ist auf Tafel XXXIX abgebildet.

[1]) Sammlung berühmter Medaileurs Seite 15. — [2]) H. M. A. Archiv 1707, Nr. 450. — [3]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 31. März 1716. — [4]) W. v. Hungarn, 4. Februar 1723. — [5]) Fürstl. Schwarzenbergisches Archiv in Wittingau. — [6]) H. M. A. Archiv 1722, Z. 787. — [7]) Hofk. Arch. M. u. B. O. Ö. ddo. 2. und 9. Juni 1723. — [8]) W. v. Hungarn. — [9]) W. v. O. Ö. — [10]) Regierungsarchiv Salzburg. — [11]) Sammlung berühmter Medailleurs Seite 15. — [12]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 23. März 1729 und Münzamtsarchiv Hall, 6. Mai 1729. — [13]) Sammlung berühmter Medailleurs Seite 15. — [14]) Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Carl VI. Standeserhöhungen Reitchsregisratur. — [15]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö., 10. Juni 1738. — [16]) Kunsthist. Samml. Reg. 19284. — [17]) Fürstl. Arch. zu Wittingau. — [18]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 27. Mai 1761.

Theodor van Berckel (Berkel),

geboren zu Boisleduc in Holland, diente seit 1776, zuletzt als Münzgraveur und Obermedailleur der kaiserlich österreichischen Münzstätte Brüssel, von 1798 bis 1803 als Obermünzgraveur der Münzstätte Wien, gestorben am 21. September 1808 in Herzogenbusch.

Regesten:

1776. T. v. B. Münzgraveur und Obermedailleur der Münzstätte Brüssel. [1])

1798. 11. Februar. B. bittet um eine Anstellung. [2])

1798. 22. Juni. B. quiescirter Münzgraveur und Medailleur en chef der Münze zu Brüssel, wird zum Obermünzgraveur in Wien mit 800 fl. Gehalt ernannt. [3])

1801. 16. October. B. erhält einen sechsmonatlichen Urlaub nach Westphalen und Holland. [4])

1803. 16. April. An das Hauptmünzamt: [5]) *„Der hiesige Münz Ober Graveur Theodor van Berckel hat das nebenfolgende Gesuch hierorts eingereichet worin er wegen seiner an einem Auge erfolgten Erblindung dann sonstigen körperlichen Gebrechlichkeit und hieraus entspringenden Unfähigkeit zu ferneren Graveurs-Arbeiten um seine Jubilazion bittet“* etc.; es wird jedoch für nothwendig erklärt, dass T. v. B. ein ärztliches Zeugnis beibringe und nebstdem auch *„das Conventions-Instrument oder Anstellungs-Decret, welches ihm im Jahre 1776, als er von dem Gouvernement zu Brüssel engagiert worden ist zugestellt worden ist entweder in Original oder in vidimirter Copia nachträglich einreiche“*. Zu der Pensionsquote bemerkt das Hauptmünzamt unterm 25. April 1803, dass Berkel in Wien 1000 fl. Gehalt bezog, dass ihm also 500 fl. Pension gebüren, dass es aber *„einer hohen Hofstelle besonderer Gnade überlassen werden müsse ob nicht für diesen Bittsteller in Rücksicht seiner besonderen Geschicklichkeit und der ihme durch allzugrosse Anstrengung im höchster Herrndienste zugezogenen Leibesgebrechen, wie auch sonst häufig erlittenen Ungemaches und kostspieligen Übersiedlungen der Pensionsgenusz von der in Brüszel bezohenen Besoldung per 1700 fl. und seines sonstigen Verdienstes Allerhöchstenorts erwirket werden wolle!“*

1803. 22. Juni. Mit Ah. Entschließung vom 17. Juni 1803 wurde genehmigt, *„daß dem wegen Erblindung zur ferneren Dienstleistung unfähigen hiesigen Ober-Graveur Theodor von Berkel, welchem seine in Westphalen verbliebene Gattin mit Tod abgegangen, und seine Gegenwart dort auf das dringendste nothwendig seye, noch bevor die allerhöchste Entschließung über den diesortigen allerunterthänigsten Vortrag wegen dessen Jubilazion erfolget, und zwar gleich der malen die Erlaubnis zu seiner vorläufigen Abreise nach Westphalen u. zur Rückkehr zu seiner dort noch anwesenden Famillie erteilt worden sei“*. [6])

1803. 22. Juni. B. wird mit seinem vollen Gehalt per 1000 fl. pensionirt und erhält die Erlaubnis, die Pension durch ein Jahr in Westphalen genießen zu dürfen. [7])

1804. 10. October. Diese Erlaubnis wird auf ein weiteres Jahr verlängert. [8])

1807. 22. Juli. B., pensionirter Obergraveur, erhält über sein Gesuch, zur Schlichtung seiner Familienangelegenheiten die Bewilligung, bis Ende Juni 1808 ohne seine Pension im Auslande zu beziehen, außerhalb der Erblande zu verweilen. [9])

1808. 21. September. B. erhält über sein Gesuch, dass er aus Gesundheitsrücksichten die Rückreise nach Österreich nicht antreten kann, einen Theil seiner Pension in das Ausland angewiesen. [10])

1808. 14. December. Meldung über dessen Ableben im Auslande, Pensionsrückstands-Ausfolgung: [11]) *„Vermöge eingelangter legaler Bestättigung ist der pensionierte Ober-Graveur Theodor van Berkel zu Herzogenbusch in Holland am 21t. September d. J. gestorben und seine Erben haben den hier anwesenden k. k. Rath und ehemaligen Brüszler Münzamts Director J. J. Wouters zur Erhebung seines Pensionsrückstandes befollmächtiget.“* etc.

Arbeiten Berckels in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1096, 1097 bis 1107, 1157, 1160, 1161 bis 1174, 1225, 1230 bis 1237, 1440, 1545 bis 1548.

[1]) Hofk. Arch. Acten der belgischen Regierung. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 489, Z. 2457, März 1798. — [3]) H. M. A. Archiv 1798, Z. 40. — [4]) W. v. 1801, 131. — [5]) Hofk. Arch. Fasc. 9. Wien, Z. 4383 und 4833. — [6]) W. v. Fasc. Wien 1, Z. 2081/6903 — [7]) W. v. Fasc. 449, Z. 6002 — [8]) W. v. Fasc. 501, Z. 11184. — [10]) H. M. A. Archiv 1807, Nr. 117. — [11]) W. v. 1808, Nr. 100.

Jakob Berdolf (Bertorf, Berdorff, Perdorf, Bertolf, Perdolf),

Eisenschneider der Münzstätten Hall in Tirol und Ensisheim in Elsass, dann Wardein, Münzverwalter und seit 1586 Münzmeister zu Hall in Tirol. Geboren um 1545, gestorben erste Hälfte 1601.

Regesten:

1569. 12. Mai. Erzherzog Ferdinand von Tirol nimmt Jacob Bertorff zu seinem Eisenschneider des Münzdruckwerkes zu Hall und Mühlau auf Widerruf auf: [1]) Derselbe solle die *prägwellen* zu den ganzen und halben Gulden und zu den Zehnern, desgleichen die *pragstöckh und Stöss* zu den Ducaten, rheinischen Goldgulden, Zweiern, Kreuzern und Vierern, ferner Prägstöcke und Obereisen zu allen diesen Sorten mit des Erzherzogs Bildnis Titel und Wappen *sauber, rein und erkanntlich nit zu tief oder zu seicht, sonder mit rechtem mass schneiden.* Als Sold und Dienstgeld solle er wöchentlich 3 Gulden rheinisch erhalten.

1570. 18. Jänner. Blasius Khuen berichtet an Erzherzog Ferdinand wegen den von J. B. geschnittenen Wellen zum Ehrenpfenning mit des Erzherzogs Bildniss. [2])

1571. 28. December (Innsbruck). Erzherzog Ferdinand bewilligt, dass dem Eisenschneider bei der Münze zu Hall J. B. auch das Wardeinamt probeweise überantwortet werde. [3])

1573. 25. Februar. An den Wardein zu Hall Jacob Bertolf: *„Und nachdem Unns bey diesem münzdruckhwerch nit wenig an deme gelegen sein will, das yeder Zeit ain guter Vorrat Eisen und Pragwellen, alda beim Münzwerch vorhannden, auf das, wo sich Zuetriege, am werch was Zerprochen wurde, man denselben schaden widerumben Zuergennzen habe und mit dem Münzen nit Stillgestanden werden darff, So ist hiemit unnser bevelch, das der Wardein dich yeder Zeit mit ainem gueten Vorrat Eisen befast machest, und dieselben zum fleissigsten, Pesten und bestandigsten schneidest, dir auch diese unnsere und des Münzwerchs sachen, vor andern zum forderisten angelegen sein lassest, daneben auch bedacht sein wöllest, ain vertrauten fleissigen Jungen, doch in deinem costen, aufs Probieren unnd Eisenschneiden, der dich im faal du etwo mit schwachait beladen, oder sonst in unnsern geschefften abwesig sein wurdest beyen Ambt mit solcher arbeit vertretten khünde, abzurichten und zulernen, und demselben Jungen in solchem, was Ime zum Probiern und Eisenschneiden dienstlichen, nichts verhaltest, sondern vleissig und treulich underweistest“.* [4])

1573. 6. April (Innsbruck). Erzherzog Ferdinand beauftragt die tirolische Regierung und Kammer dafür zu sorgen, dass an seine Münze zu Hall Gold zur Prägung einer Anzahl Gnadenpfennige mit seinem Bildnisse, die er sehr nothwendig brauche abgeliefert und seinem Kammerdiener übergeben werde. [5])

1575. 21. Jänner (Innsbruck). Bemerkungen der tirolischen Regierung zu der Rechnung des Münzmeisters Thomas Krumper und Ermahnungen an die verschiedenen Personen der Münze. Der Eisenschneider Jacob Perdorf solle namentlich die Münzeisen dauerhaft und so sauber und rein als möglich machen und dafür sorgen, dass jedesmal ein guter Vorrath vorhanden sei und im Falle des Bedarfes kein Mangel eintrete. [6])

1577. Petitionirt und führt dabei an, dass er *„auf genedigsten Beuelch an Sigl-Pötschier auch so Ro: Khn: Mgt: pildnus sambt Irer fürstl. Durchl. unnd ander mer alle den hochleblichen Hauss Osterreich von 74, 75, 76 bis in das 77 ich selbst oder durch anndere verfertigen lassen“* etc. [7])

1579. Erhält als Münzverwalter und Eisenschneider zu Hall einen Jahresgehalt von 500 fl. rhein. [8])

1580. Unterschreibt sich an einer Quittung „Jacob Berdolf Münzverwalter, Cassier und Eisenschneider“. [9])

1580. Führt *„dem Herzögen von Terrauaca abgesandten des Königs von Hispanien das Münzdruckchwerch“* vor und lässt in dessen Anwesenheit Gold im Werte von 339 Cronen zu Dukaten vermünzen. [10])

1580. Meldet, dass der *„Alchimist der sich Gabriell von Gairweiss nennt und sich beruembt aus Silber Gold zu machen“* und welchem auf Befehl Seiner Durchlaucht Gold und Silber zu seinen Transformationen gegeben wurde, *„das Silber nit allein zu Gold nit transmutieret unnd verendert hat sondern das Silber auch durch viel musterns zimentirens probierens unnd annders mer in Feuer abgangen“*, was einen Schaden von 6 fl. 15 kr. verursacht hat. [11])

1582. 17. Jänner (Innsbruck). J. B. erhält den Auftrag, für den König von Spanien (Philipp II.) ein doppeltes Münzdruckwerk verfertigen zu lassen. [12])

Regesten:

1585. Unter B. Verwaltung hat der Schlosser Hanns Tichterprun am Druckwerk zur Dreierprägung eine Erfindung gemacht, wofür ihm ein Honorar von 20 fl. zutheil wurde; ferner richtete er diese seine Erfindung ein, was einen Aufwand von 331 fl. 30 kr. erheischt hat.
Auch ein Melchior Zanger hat da mit einer neuen Münzprägeverbesserung Versuche gemacht, wie selbe in Milan (Mailand) vom Hammerschmied „Benedigt Villini" anempfohlen wurden. [13])

1586. J. B., Münzverwalter zu Hall *„im Ynthal als Inhabern des alhieszigen (Ensisheimer) Münnz Eisenschneiderambts, Besoldung von abbestimmter Zeit thrifft aus 100 Gld. 92 Gld. 18 K. 2¼ H."* [14])

1588. Zur Aushilfe für B. wird Eisenschneider Valtin Costkha (s. d.) aufgenommen [15]) und arbeitet da auch 1589.

1591. B. bezieht einen Gehalt von 552 fl.

1591. 20. Juli. Über Einrathen der oberösterreichischen Kammer wird B. vom Haller Eisenschneideramte enthoben und selbes dem V. Costka übertragen. [16])

1594. 4. März. Die oberösterreichische Kammer trägt dem B. — nachdem der Eisenschneider zu Ensisheim, Hanns Molveter (s. d.) erklärt hätte *„in dem gedinge, wie er es bißhero (von Berdolff) gehabt"* den Stempelschnitt nicht mehr zu versehen — auf *„aintweder einen bestendigen teuglichen Eisenschneider"* auf seine Kosten zu Ensisheim zu bestellen, oder aber auf die ihm bewilligten 100 fl. zu verzichten. [17])

1594. *„Jacob Perdollfen Münzmaister zue Hall im Inthal zalt vom Eisenschneider Ambt die Besoldung so er auf das alhiesig (Ensisheimer) vorländisch Münztruckhwerkh in seine Verwaltung hat von diesem abgeloffenen 94te Jars vermig beiliegenter Quitung mit Nr. 30 zht. 100 Gld. — K."* [18])

Arbeiten Berdolf's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 175—179.

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 10179; Haller M. A. Acten 1569 — [2]) W. v. Reg. 10202. — [3]) W. v. Reg. 10352 — [4]) Haller M. A. Acten 1573. — [5]) Kunsthist. Samml. Reg. 10459. — [6]) W. v. Reg. 10567. — [7]) Münzamtsarchiv Hall 1577. — [8]) Haller Münzacten 1579. — [9]) W. v. 1580. — [10]) W. v.. — [11]) W. v. — [12]) Kunsthist. Samml. Reg. 10946; Haller M. A. Acten 30. Jänner 1582. — [13]) Haller M. A. Acten. — [14]) Raitbuch 1586, vergl. E. Fiala: Einiges aus der Münzstätte Ensisheim, Seite 50. — [15]) Haller Münzacten, vergl. S. 1220 bei Costka. — [16]) Vergl. das entsprechende Regest bei Costka. — [17]) Haller M. A. Acten. — [18]) Raitbuch 1586.

Josef Bernsee,

Graveur beim Hauptmünzamte Wien und beim Münzamte in Carlsburg, geboren 1802, gestorben 14. August 1849.

Regesten:

1824. 20. October. B., Zögling der Academie der bildenden Künste, bewirbt sich beim Oberstkämmereramte um eine Medaillengraveur-Scholarenstelle. [1])

1829. 26. Mai. J. B. wird zum unentgeltlichen Graveurpraktikanten beim Hauptmünzamte in Wien ernannt. [2])

1831. 9. Mai. B. erhält eine „Unterstützung" von jährlich 300 fl. [3])

1831. 17. Juni. B. wird wirklicher Graveurpraktikant mit 300 fl. Adjutum. [4])

1839. 4. Jänner. J. B., Graveurpraktikant in Wien, erhält eine Remuneration von 40 fl. [5])

1840. 14. December. B. erhält eine Zulage von monatlich 15 fl. [6])

1842. 7. Jänner. B. erhält die Adjunctenstelle in Carlsburg mit 450 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld. [7])

1842. 12. October. B., Münzgraveuradjunct zu Carlsburg, bittet infolge von Differenzen mit dem Graveur Hechengarten um Versetzung zu einem anderen Münzamte. [8])

Als Arbeit Bernsee's ist zu erwähnen die Medaille auf Johann Nepomuk Ritter von Dickmann Secheran.

[1]) Arch. d. Ob. K. A. Z. 1521/1824. — [2]) Arch. d. F. M. Z. 4589 ex 1829. — [3]) W. v. Z. 4589/1831. — [4]) W. v. Z. 6014/1833. — [5]) W. v. Z. 39 ex 1839. — [6]) W. v. Z. 16161/1840. — [7]) W. v. Z. 17271 ex 1841. — [8]) W. v. Z. 14216/1842.

Johann Heinrich Blockh (Black),

Münzeisenschneider zu Kremnitz seit 1707, gestorben vor dem 13. October 1712, [1]) Schüler des Daniel Warou.

Regesten:

1720. 9. März. Die Witwe des B. erhält eine Provision von wöchentlich 30 kr. [2])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn. 27. April 1714. — [2]) W. v. 9. März 1720.

Josef Daniel Böhm,

Bildhauer, Stempelschneider und Steinschneider; k. k. Kammermedailleur und Director der Graveurakademie des k. k. Hauptmünzamtes Wien. Geboren am 16. März 1794 zu Wallendorf in der Zips (Ungarn) als Sohn protestantischer Eltern, gestorben am 15. August 1865.

Regesten:

1825. Erlaubnis, dass seine Medaillen auf italienische Künstler geprägt werden dürfen. [1])

1831. 2. April. J. D. Böhm wird zum Kammermedailleur ernannt. *„Von Sr. öster. kaiserl. zu Hungarn und Böheim königl. Apost. Majestät Erzherzogen zu Österreich unsers allergnädigsten Herrn — wegen dem vormaligen Pensioneur der k. k. Akademie der bildenden Künste Joseph Daniel Böhm in Gnaden anzufügen: Seine k. k. Apost. Majestät haben auf hierortigen unterthänigsten Vortrag sich bewogen befunden Ihnen mit Allerhöchster Entschlieszung vom 2t. d. M. die erledigte Stelle eines k. k. Kammer-Medailleurs womit ein sistemisierter Jahresgehalt von Eintausend fünfhundert Gulden C. M. nebst dem kathegoriemäsigen Quartiergelde von jährl. dreyhundert Gulden Con. M. verbunden ist in gnädigster Rücksicht Ihrer lobenswerthen persönlichen Eigenschaften und Ihrer in der Graveurkunst erprobten ausgezeichneten Geschicklichkeit zu verleihen.*

Von dieser allerhöchsten Gnade werden Sie durch das gegenwärtige Versicherungsdecret mit dem Beifügen in die erfreuliche Kentnisz gesetzt dasz Sie am Mittwoch den 6ten d. M. früh 10 Uhr den Diensteid hierorts abzulegen haben und dasz wegen Anweisung Ihres Gehaltes vom Tage der Eidesablegung an in monatlichen und des Quartiergeldes vom Georgitermine 831 an in den üblichen halbjährigen Raten, unter einem die erforderliche Weisung an das k. k Hofzahlamt erlassen wird“. [2])

1832. Erhält den Befehl die Medaille für die Josefinische Academie zu schneiden. [3])

1835. 17. Juni. B. erhält für eine neue Thalermatrize den Preis von 100 Ducaten und werden nach dieser Matrize die Stempel hergestellt. [4])

1836. 26. März. B. wird zum Münzgraveur-Academiedirector mit dem statusmäßigen Gehalt von 1000 fl. ernannt. [5])

1839. 4. Jänner. B. erhält für die Herstellung der Stempel zu den ungarischen und italienischen Münzen eine Remuneration von 500 fl. C. M. [6])

1862. 31. Mai. J. D. B. wird pensionirt.

Arbeiten Böhm's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1556—1558, 1562—1571, 1575, 1577—1579, 1588, 1621, 1624, 1626, 1628, 1629, 1632—1635, 1637—1639, 1642, 1643, 1648, 1649, 1653, 1656, 1659, 1662, 1663, 1665, 1800, 1802, 1807, 1820, 1823, 1825—1827, 1831, 1841, 1847, 1850, 1860, 1861, 1944, 1948, 1985, 1986, 1990, 1993

bis 1996, 2008 bis 2011, 2016, 2019, 2030, 2044, 2066, 2067, 2379, 2380, 2391, 2392, 2410 bis 2414, 2576, 2638 und 2639.

Sonstige Werke Böhms: Die Medaillen auf Franz I. mit der Victoria, B. Thorwaldsen, die Agriculturgesellschaft, Fodor, Lablache, Catalani, David, Thomas Gargallo, Fürst C. Schwarzenberg, Koch, v. Jacquin (Böhm erwarb hiermit den Reichelschen Preis), den Erzbischof von Olmütz Grafen Chotek, die Anwesenheit der Ärzte in Wien, Ferdinand Graf Coloredo Mansfeld, Franz Hugo Altgraf zu Salm u. a. m.

[1]) H. M. A. Archiv 1825, 255. — [2]) Arch. d. F. M. Z. — [3]) H. M. A. Arch. Z. 1525/1832. — [4]) Arch. d. F. M., Z. 6705/1835. — [5]) W. v. 10736/1835. — [6]) W. v. Z. 39 ex 1839.

Francesco Broggi,

Graveur der österreichischen Münzstätte Mailand, geboren 1811 zu Mailand, gestorben 1857.

Regesten:

1831. 9. März. B. wird als Graveurpraktikant mit einem Adjutum von 200 fl. beim Münzamte in Mailand angestellt. [1])

1841. 1. April. B. wird zum zweiten Graveur mit 600 fl. Gehalt befördert. [1])

Stempelschnitte des Broggi: Medaille auf den Erbauer des Mailänder Domes Joan Galeatino (1844); Med. auf den Besuch des Alexander Gymnasiums und Lyceums in Mailand durch den Kaiser v. J. 1857; Med. auf die Ankunft des Kaiserpaares in Mailand (Zeichnung von G. Cereda) v. Jahre 1857.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 1426 ex 1841.

Ananias Büttner,

Münzeisenschneider zu Kremnitz.

Regesten:

1614—1615. Münzeisenschneider in Troppau. [1])

1615. 6. Juni (Wien). Dem Oberstkammergrafen in den Bergstädten wird bekanntgegeben, dass Paller Wolf, Kupferverleger in Augsburg, über Anfrage zum Münzeisenschneider den Daniel Hailer (s. d.) anempfehle, die Lichtensteinschen Münzverleger aber den Ananias Büttner; es wird demnach verordnet, dass beide aufzunehmen sind, Probestempel zu schneiden haben und der vorzüglichere dann als Ober-Münzeisenschneider zu bestellen ist. [2])

[1]) F. Friedensburg. Schlesiens neuere Münzgeschichte Codex diplomaticus Silesiae, Breslau 1899 P. 236. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 6. Juni 1615.

Benedikt Burkart (Purckat, Purkart),

Bürger zu Innsbruck, Goldschmied, Mitbesitzer eines Schmelzwerkes zu Mühlau, Goldscheider und Versucher; ferner Stempelschneider (1500 bis 1508) des Kaisers Maximilian I. bei der Münzstätte Hall in Tirol.

Regesten:

1493. Wird in einer Urkunde des B. B. als Goldschmied in Innsbruck gedacht; an dieser Urkunde befindet sich auch das Siegel B. B. [1])

1495. In der Raitung des M. A. Hall verzeichneter Eisengraberlohn: *„Benedicten Burckhart Eysengraber seinen lon 9441 Mc. 8 lot ye von ainer Mc. 3 fird fat xlvij mc ij lb iiij fird ij pf.“*

1497. Wird in der Raitung des Münzamtes Hall „Eysengraber“ genannt.

Regesten:

1498. Eisengraberlohn. *„Benedicten Burckhart Eysengraber seinen lon von viij m. iij ¢ l mc viij lot Schwartzplatten ye von ainer mc. iij fird. tut xlj mc. vij lb vi ge 1 fird.“*

1500. B. B. wird von Kaiser Maximilian I. zu seinem „Stempfelgraber“ ernannt [2]) und verfertigt wahrscheinlich hierauf auch das große Petschaft des Kaisers.

1500. ? Kaiser Maximilian erlaubt dem Goldschmied *„Benedicten unserm Stempfelgraber“* in der Haller Münze auch auf fremdes Silber (von fremden Personen) zu münzen und bestimmt seine Prägeemolumente: *„Wir haben Benedicten goldschmiedt unserm stempflgraber, aus gnaden und zu ergeczlichkeit seiner arbait zugelassen und verwiligt, das im von allen guldinern so ausserhalb unsers Silbers, sonders von frembden personnen in unser munz zu munzen und zu machen begert, bis auf unser wolgefallen ain creizer vervolgen und gegeben werden soll“* etc. [3])

1505. Bezieht Lohn von der Münze. Raitung 1505: [4]) *„B. B. Eysengraber seinen lohn von kraitzern schwartzplatten 3174 M. 12 L. und von sud schwartzplatt 4989 M. 10 Lot rund schwartzplatten in ainer suma 8164 M. 6 lot die Mark p 3 fierd tut in gelt 18 G 38 kr. 3 p. Mer zalt eysengraberlon von 19 M. 9 lot Guldnern so von ainer 2 kr. tut 39 kr.*

1505—1506 (Weihnachten). *„Liechtganns michaelis vertheilt: dem Münzmaister Bernhard Behem, Münzschreiber Sigmund Yseregker, Eysengraber Benedikten Burkhart, Pangratz, Muntzmaister sun, Kuchenman, Bernhart, tapester, Peter Schrott, Veit Hanns, Hanns preger, Alefannz, Andre Waltzenburg, pogn maistr, Mostel Görg tiglwartt, Summa p von 15 ye fur ain person 15 tut 4 fl 30 kr.“*

1505—1506. *„Macherlon von vierundzwaintzig Mc. Kupf. Raitpfenig 2 fl.“*

1505—1506. *„Macherlon von den silbrein Raitpfenningen den Hern auf der Raittkamer fünff mc. p mc. fünff kr. tut kr. 25.“*

1506. 22. August. Ben. Purckat, Goldschmied, bittet um eine Bezahlung von 50 fl. Rheinisch. [5])

1506. 30. September. B. B. liefert „Guldiner“ an Kaiser Maximilian. [6])

1506. 13. December. B. B. wird nach Rattenberg zu Kaiser Maximilian beschieden. [7])

1506—1507. *„Eysengraberlon: Benedicten Burkhart Eysengraber seinen lon von schwartz Kreutzer platten 9673 mc. 3 lot aber von fierd schwartzplattn dreihundert dreyundfunftzig mc. fünff lot von sechtzigerplatten 12 Mc. 3 lot tut von 10 M. 38 mc 0 lot ye von ainer mark zu lon drey fird tut fl. 100 kr. 22 fird 4.“* [8])

1507. *„Von sechs Mark silber raitpfennig vom vordern Jar macherlon p. 5 gl fat kr. 30 —“* [8])

1507. *„Ad 6 Nouember auff beuelch K. M. hat Müntzmaister machn lassn dreytausend kupferein Raittpfennig die er Jacobn Villinger überantwort hat wegend 45 m. kont das Kupfer vom Kessler fl 1 kr. 30 und den Müntzgeselln zumachn p mc. 5 k. tut fl 3 kr. 45 — tut in summa fl. 5 kr. 15.“* [8])

1507. *„Eysen graberlon: Benedetten Burckhart Eysengraber seinen lon von swartz Kreutzrplatten M. 5638 lot ye von ainer mc. drey fierer tuet fl. 56 kr. 24 und aber von 2977 Mc. 14 lot sexer swartz platten ye von ainer mr. drey fierd tut fl. 9 kr. 46 fierd 2 und in Summa fl. 86 kr. 10 fierd 2.“* [8])

1508. *„Eysengraberlon: Benedikten Burkhart seinen lon 4862 mc. 6 lot sechser schwartz plattn dauon solln gezogen werden 490 m. so auf Ulrichn Ursentaler yysn gemuntzt sind rest dem Benedikt“* etc. [9])

1508. 23. April. Der Kammermeister wird beauftragt dem B. B. 50 Centner Kupfer, den Centner zu 4 fl. gerechnet für das, was ihm Seine Majestät schuldet als Bezahlung zu geben; ferner sollen B. B., Goldschmied, für die Seiner Majestät gelieferten *„imperial Hispanischen und Burgundischen Siegel und drei geschnittene Handzeichen“* 50 Centner Kupfer gegeben werden. [10])

1508. 6. December. Dem B. B. wird das Haller *„Stempfelgraberamt“* abgekündet. [11])

1508. 18. December. Dem B. und Genossen werden zwei landesfürstliche Wälder *„zu Notturft ihres Schmelzwerks zu Mülen (Mühlau)“* verliehen. [12])

Arbeiten B. Burkart's: Medaille auf Kaiser Maximilian II. und Albert Herzog von Baiern.

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 195. — [2]) W. v. 196. — [3]) W. v. 485. — [4]) Haller Münzamtsarchiv 1505. — [5]) Kunsthist. Samml., Regest Nr. 239. — [6]) Haller Münzamtsarchiv 1506. — [7]) Kunsthist. Samml. Reg. 241. — [8]) Haller M. A. Archiv. — [9]) Kunsthist. Samml. Reg. Nr. 904. — [10]) W. v. R. 919. — [11]) W. v. 921. — [12]) Haller M. A. Archiv.

Demetrio Canzani,

Graveur bei der Münzstätte Mailand. Geboren 6. November 1813 zu Mailand, als Sohn des dortigen Münzdirectors Peter Canzani; trat 1859 in italienische Dienste über.

Regesten:

1841. 17. December. Canzani wird zum Graveurpraktikanten mit 200 fl. Adjutum ernannt. [1])

1844. C. erhält eine Remuneration von 100 fl.[2])

1852. C. bewirbt sich um die Graveurstelle in Venedig. [3])

1857. C. verfertigt die Medaille zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers in der Mailänder Münze (Jänner 1857) und erhält das goldene Verdienstkreuz. [4])

1857, 10. Mai. Ah. E., mit welcher dem Graveurpraktikanten C. eine Personalzulage von jährlich 200 fl. bewilligt wird. [5])

Stempelschnitte des D. Canzani: Medaille auf die Eröffnung des Spitals in Triest; Medaille auf Feldmarschall Radetzky v. 1849; Carl Fürst Schwarzenberg v. 1849; Alfred Fürst Windischgrätz v. 1849; auf die Seeschlacht bei Novara (1894); Medaille auf den Besuch der Lombardei durch den Kaiser v. 1851; Glückwunschmedaille des Lombardischen Volkes zur Ankunft des Kaiserpaares v. 1857 u. a. m.

[1]) Arch. d. f. M. Z. 26229/1841. — [2]) W. v. Z. 14602 F. M. 1852. — [3]) W. v. — [4]) W. v. Z. 7873/1857. — [5]) W. v.

Gian Marco Cavalli (Cavalis, Cavallis, Cavallo),

Goldschmied und Stempelschneider aus Mantua [1]) — in den Akten zumeist nur der „Wälsche Eisengraber" genannt — welcher vom Kaiser Maximilian I. zur Aufbesserung des Münzstempelschnittes nach Hall im Innthale berufen wurde und dort in der Münze vom 7. März bis 26. Juni 1506 auch gearbeitet hat.

G. M. Cavalli in Viadona [2]) um die Mitte des 15. Jahrhunderts geboren, bewohnte seinen Geburtsort und das nahe Mantua. Von Haus aus Goldschmied arbeitete C. 1481 für den Markgrafen Federigo. Der apostolische Protonotar und Podestà von Viadona Baldassare Guardi empfahl im Jahre 1497 C. dem Markgrafen Francesco von Mantua als Stempelschneider und seit dieser Zeit war C. für die Münzstätte zu Mantua thätig, ohne jedoch seine Goldschmiedekunst aufzugeben. Zu dem Maler Mantegna stand C. in nahen Beziehungen und erscheint auch dessen Name auf Cavalli's Testament vom 1. März 1504 als gefertigter Zeuge.

Regesten:

1506. 7. März. Peter Rummel von Lichtenau schreibt dem Marschall, der Walch (wälsche Stempfelgraber) brauche, wie des Münzmeisters Sohn (Behaim d. J.) anzeige, Geld. Es möge daher der Marschall diesfalls Befehl geben. Eisen, Stahl und Kupfer habe er ihm bereits zu geben befohlen. [3])

1506. 7. März. Paul von Lichtenstein befiehlt, dem walch Stempfelgraber von Mantua Unterhalt zu geben für zwei Pferde und drei Personen sowie allen Zeug, dessen er bedürfe. [4])

Regesten:

1506. 9. Mai (Innsbruck). Peter Rummel von Lichtenau berichtet an Kaiser Maximilian, er sende durch des Münzmeisters von Hall Sohn (Bernhard Behaim d. J.) das Muster von dem neuen Eisen, welche der „Stempfelgraber von Mantua" geschnitten hat und die *„auf silber und darzue zwen auf ducatengold, die ich euer Mt. zu einem lust machen hab lassen, geslagen sind"*. Er hoffe, Seine Majestät werde daran großen Gefallen haben. Über allfällig gewünschte Abänderungen möge Seine Majestät dem Sohne des Münzmeisters mündlichen Bescheid geben, da derselbe guten Bericht erstatten könne, indem er die Muster mit eigener Hand geschlagen und wie sein Vater „genuegsam verstand" habe und darüber mit dem erwähnten Stempelgraber viel gehandelt hätte. Er (Rummel) habe auch dem Stempelgraber etliche Eisen vorbereiten lassen, damit solche Eisen für den Fall gewünschter Abänderung bereit lägen. [5])

1506. Nachrichten in den Raitbüchern über Arbeiten des C.:

„Adj 31 September A.º 6to auff Ulrichn Mering Cammermaister befehl hat müntzmaister zu K. Mt. Hannden gesanndt vier silbrein guldiner seind auff des Walhen eysen drey und der vierd auf des Benedicten (Burkhart) Eisen gemuntzt [6]) *tut fl. 4 —"*

„Auff geschäft Hern florian und martein Aichorn Hauskamer. gebn Hern Urban von Serralunga vier silberein pfening gemüntzt auf des walhen Eysen darauff unnsers Herrn Kunigs und Kunigin angesicht geslagen ist [6]) *tut fl. 1. —"*

„Item hienach waz auff des welschen Eysengrabers gemachten muntzeisen ganngen ist p. muntzmaistr gehanndelt, Hern Paulsen von Liechtenstain und Petern Rumel zugesandt zu muster ettlich guldiner und sechser davon hat her Pauls behallt ain Guldner und ain sex und abermal gemelten Rumel geschikt achterlay muntz, ain guldiner, ain drayssig, ain zwelffer, ain sechser, ain Kreuz, ain fierd, ain dreyer ain maylannder, tut in gelt zwen gulden p zwelff K. ain fierd. Und abermal auff beuelh und shein hern Paulsen, geben dem Eysengraber von Mantua zu ainer Muster auff breitte ain guldner ain zwelfer und als man die grossen stempl versucht hat muntzmaister zalt zwo masz wein tut 4 K. 4 fierd, dieselben eisen gen Ynsprugk geschikt tut tragerlon 7 K. und aber hat der Walsh Eysengraber an beuelch gemacht ain stempp mit K. Myt. und Kunigin angesicht, die anderseit Maria pild der hat er muntze lassen 4 stuk und die behalten zu der Kuniginn handen zu gebn tut ain guldn und ain masz vainnerl funff K. ain fierd tut in ain suma 5 Guld. 47 K. 1 fierd.

Und aber den walhen abgewechselt drey gulden p, wurden im ab der camer gegebn wassend zu ring setzt 40 K.

Auff hern Florian beuelch gebn dem Eysengraber acht funffzehnr tut 2 G."

„Und aber dem Walhen abgewechselt drey Gulden R. wurden im ab der Cammer gegebn wassend zu zu ring setzt muntzmaister in ausgab [4]) *Kr. 40.*

„Auff Herrn florian beuelch gebn dem Eysengraber acht funfzehn tut 2 fl.
An sannd Jacobstag p Bernhart muntzmaist. sun dem pet. Rumel zugesanndt zwen funffzehnd tut Kr. 30 —
Mer ain funftzehnd tut Kr. 15 —
Hern flor. Waldenstein zwen funftzehner tut Kr. 30 — [6])

Zur Aufbewahrung der Stempel des C. wurde laut Raitung *„ein Truhl"* für den wälschen Eisenschneider geliefert.

1506. Nach den Detailrechnungen des Raitbuches von 1506, fol. 231 erhielt Cavalli für seine Haller Arbeit in den Monaten April und Mai je 12 fl. zu seiner Unterhaltung; am 26. Juni erhielt er 60 fl., und zwar 10 fl. Zehrung und 50 fl. als Abfertigung und Ehrung: *„Johannesen Marckus de Caualis stempfelgraber geben am XXII. tag aprilis auf sein unterhaltung laut seiner Quittung XII Gulden, dtto. XXII Tag Maij* (auf fol. 232 und fol. 234) *Johannesen Marchus de Caualis stemplgraber geben am XXVI tag junij zerung widerumb anhaim zechen Gulden und zu ainer abfertigung und erung fünfzig Gulden"*. [7])

1506. 26. Juni. Empfehlungsbrief der Regierung zu Innsbruck für den nachhause zurückkehrenden Gian Marco, gerichtet an den Markgrafen Francesco von Mantua: [8])

„Illustri Francisco marchioni Mantuae principi et consanquineo nostro dilecto.

Maximilianus divina favente etc.

Illustris Princeps et consanguinee dilecte. Usi nunc sumus fideli nostro magistro Johanne Marco de Cavallis, qui se in suo opero penitus ad vota et voluntatem nostram prestitit. Quare eum spetialibus gratiis et promotionibus amplectimur et ipsum iam in patriam redeuntem tuae dilectioni abnixe commendamus hortando, ut eum nostri intuitu gratiose et favorabiliter commissum habere et tractare velit. In eo nobis dilectio tua rem gratam efficiet singulari gratia recognoscendam. Datum in oppido nostro Inspruck vigesima sexta die mensis iunii anno domini millesimo quingentesimo sexto regni nostri Romani vigesimo primo Ungariae vero decimo septimo annis."

Arbeiten Cavalli's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1.

[1]) Dr. Robert Ritter von Schneider: Gian Marco Cavalli im Dienste Maximilians I. Im XIV. Bande des Jahrbuches der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 1893. — [2]) Umberto Rossi: Rivista Italiana di Numismatica 1888. — [3]) Kunsthist. Samml. Regest 770. — [4]) W. v., Regest 771. — [5]) W. v. Regest 780. — [6]) Haller Münzacten 1506—1507. — [7]) Excerpirt aus den Raitbüchern von David Ritter v. Schönherr. — [8]) Archivio storico Gonzaga in Mantua.

Claus

der „Eysengraber" zu Kremnitz.

Regesten:

1516. Freitag nach Urbani: Klagsache des Caspar Fronauer und dessen Schwager Haynz Sauer gegen den Kammergrafen Hans Hub. Die den „Eysengraber" berührende Stelle des weitläufigen Protokolles lautet also: *„Darnach hat der Her Görg Turso, an den Herrn Richtter und den Rat begert nach stattgerechttigkait eyngelait zu werden ym dy guet desz Herrn Hansz Hubn und der fraw Maydlen, als yen seyn verschribn tschandt* (?), *also pyn ich und Her Michl Grecgs und her Nicolaschs Schneidr zu sollich eynlaittung verordnet worden, vom herrn Richtt und dem gantzen Ratt, ansz herrn Jörgen statt aber seynt gewesn und myt unsz gangen der Hans Krueg desz herrn Probirer und maistr Claus eysngraber, also sey myr am erstn gangn, ynsz herrn hansz hubn hausz hynauff, und habn sy do eyngelait ynn all seyn guett beweglich und un beweglich"* u. s. w. [1])

(Meister Claus eysngraber erscheint hier also als Vertreter des berühmten Kammergrafen Georg von Turso.)

[1]) Curial-Protokolle des Senates der k. Ung. Hauptbergstadt Kremnitz im städtischen Archive dortselbst.

Octavian Cochsel [1]) (Copsel),

Münzeisenschneider der Münzstätte Carlsburg; geboren um 1700, gestorben 1750 zu Carlsburg.

Regesten:

1734. 4. September. O. C. wird als vierter Scholar des Genaro zur Probe auf zwei Jahre mit einer Besoldung von 100 fl. jährlich aufgenommen. [2])

1737. 20. Juli. Dem O. C. wird die Besoldung von 100 fl. auf weitere 2 Jahre zuerkannt. [3])

1739. 1 Juli. Die Besoldung von 100 fl. wird dem C. bis Ende 1739 bewilligt, ihm jedoch eröffnet, dass *„bey einer sich ergebenden anderen apertur aber auf Ihn eine reflection zu machen nicht entfallen würde.* [4])

1741. 26. Mai. Die Hofkammer verordnet, dass dem C. für eine für den türkischen Botschafter verfertigte Blumenmedaille 6 Dukaten auszuzahlen sind, und dass er auf weitere drei Jahre ein Adjutum von 150 fl. beziehen soll: *„Esz seyndt dem allhiesigen Münz Graveur Kunst Scholarn O. C. die wegen eines vor den Türckhischen Groszpottschaffter verfertigten Blumen metallien-Stock abgereichte sechs Species-Duccaten hiemit passiret, wie auch ihme in Ansehung seines bey ausarbeitung der Huldigungsmetalien, und auswurffpfenning bezeugt besondern fleisses, von der Zeit, als die von ihme genossene jährl. 100 fl. aufgeheret haben, auf drey Jahr lang jährl. ein Hundert und fünfzig Gulden bezahlen."* etc. [5])

1741. 9. Juni. Demselben wurden 150 fl. an Jahresadjutum [6]) auf weitere drei Jahre bewilligt.

1742. 30. Mai. Dem Eisenschneiderscholaren C. wird die Münzeisenschneiderstelle in Carlsburg mit 400 fl. jährlich Besoldung verliehen. [7])

1747. 2. October. C. erhält eine Gehaltsaufbesserung von 100 fl. jährlich mithin 500 fl. ab 1. Jänner 1747, er sei jedoch verbunden *„in ansehung dieser ihme angedeyende 100 fl. zulag jemanden in solcher Kunst ohne aggravio deß aerarii nach und nach dergestalten abzurichten, auf daß dieser auf all erforderlichen Fall des Münzeisenschneiders Stelle zu vertretten im Stande seyn möge."* [8])

Regesten:

1750. 16. November. Bericht über das am 17. October 1750 erfolgte Ableben des O. C., Münzeisenschneider zu Carlsburg. [9])

Cochsel's Arbeiten in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 811.

[1]) Joh. Ev. Schlager: „Materialien zur österr. Kunstgeschichte (im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen) führt unter den Ausgaben Kaiser Josef's I. 1706 an: „Dem Octavian Cochsell bürgerl. Goldschmidt noch von wegen der h. Dreyfaltigkeit Säule habende Praetention a conto 50 fl.“ Der hier genannte Goldschmied dürfte ein Verwandter des O. C. gewesen sein. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. — [3]) W. v. 20. Juli 1737. — [4]) W. v. 1. Juli 1739. — [5]) W. v. 26. Mai 1741. — [6]) H. M. A. Archiv Nr. 1419. — [7]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn. — [8]) W. v. M. u. B. N. Ö. — [9]) H. M. A. Archiv Nr. 30.

Ludwig Cossa,

Obermünzgraveur der Münzstätte Mailand, geboren 1789 zu Cernusio.

Regesten:

1820. 4. Februar. C. wird als Graveurdiurnist mit einem Diurnum von 3 Lire beim Münzamt zu Mailand angestellt. [1])

1821. 28. November. C. erhält ein Diurnum von 4 Lire. [1])

1825. 7. September. C. wird provisorischer Graveur mit 2800 Lire Gehalt. [1])

1829. 30. Juni. C. wird zweiter Münzgraveur mit 600 fl. Gehalt. [1])

1832. 7. Jänner. C. erhät zu seinem Gehalt per 600 fl. eine Personalzulage von 472 fl. 47$^{4}/_{5}$ kr. [1])

1835. 10. März. Münzgraveur C. wird von der Mailänder Münzstätte nach Wien berufen, um sich an der Lösung einer Preisaufgabe (Schnitt eines Bildnisses Ferdinand I.) zu betheiligen, [2])

1835. 25. Juni. C. erhält für seine Concursarbeit „das Accessit“ von 12 Ducaten. [3])

1841. 1. April. C. wird zum ersten Graveur in Mailand mit 800 fl. C. M. Gehalt, einer Personalzulage von 272 fl. 47$^{4}/_{5}$ kr. als Ergänzung seiner vormaligen Bezüge und freier Wohnung ernannt. [4])

Cossa's Arbeiten in der Stempelsammlung: Nr. 1561, 2636.

Von seinen sonstigen Arbeiten sind zu nennen: Medaille auf Dante Alighieri (1819); auf Leonardo da Vinci (1820); Medaille zur Krönung des Kaiserpaares in Mailand (1838); Med. auf den Dramatiker Vittorio Alfieri; auf Salvatore Vigano; Glückwunschmedaille zur Rückkehr des Kaisers nach Mailand v. 1857; Med. auf den Besuch der Mailänder Münze durch das Kaiserpaar v. 1857 u. a.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 1426/1841. — [2]) W. v. Z. 2780/1835. — [3]) W. v. Z. 6705/1835. — [4]) W. v. Z. 1426/1841.

Valentin Costka (Costkha, Costga, Kostka Valtin),

Goldschmied zu Innsbruck, seit 1588 Eisenschneider der Münzstätte Hall, gestorben 12. August 1594. Er war mit Christina Loch vermählt und nach den Haller Taufbüchern Vater mehrerer Kinder, so des Johannes, geboren 28. August 1579, des Oswald, geboren 26. März 1581, des Jakob, geboren 26. November 1582, der Katharina, geboren 12. Juli 1584, der Margarethe, geboren 2. August 1586 und der Magdalena, geboren 16. Juli 1588, von denen aber drei bald starben.

Regesten:

1580. Goldschmied Costga Valthin kauft in der Haller Münze Feinsilber. [1])

1586. 2. April (Innsbruck). V. C., Goldschmied, erhält für eine Arbeit von der tirolischen Kammer 24 Gulden angewiesen. [2])

Regesten:

1586. 28. Juli (Innsbruck). Dem Eisenschneider in der Münze zu Hall V. C. werden von der tirolischen Kammer 15 fl. angewiesen. [3])

1586. 20. November. Valentin Kostka, Goldschmied in Hall, welcher von Erzherzog Ferdinand eine Zeit lang zu Arbeiten in seiner Werkstätte verwendet worden sei, erhält auf Rechnung 23 fl. [4])

1588. V. C. wird dem Berdolf (s. d.) als Eisenschneider zur Aushilfe beigestellt und empfängt hiefür eine Zahlung: [5]) *„Dem Eysenschneider V. Costkha der auf beuelch der Camer reinkhomen, zur besseren underhaltung des Eysenschneidens, die hievor und verschienen Jars begnagte 12 G. zerung genedigelich bewilligt worden.“*

1590. C. erhält vom Münzmeister zu Hall 160 fl. 40 kr. zur Bezahlung eines von ihm aufgenommenen Eisenschneidergesellen [6])

1590. 7. November. Die oberösterr. Kammer verlangt von dem Münzmeister zu Hall Jakob Perdolff ein Gutachten, ob auf die Bitte des V. Costkha *„Münzeysenschneiders“* ihm die *„durch Staiger Tiglwarters Ableiben verledigte Herberg“* zu verleihen eingegangen werden kann. [7])

1591. C. bekam für den Eisenschnitt (inclusive 3 Paar Wellen à 10 fl.) für die Zeit vom 1. Juli bis Ende December 44 fl., ferner für 84 Prägestöcke für Kreuzer 14 fl. und nachträglich für Arbeit im Jahre 1590 12 fl. [8])

1591. 16. Juli (Innsbruck). Die oberösterreichische Kammer schreibt an den Münzmeister in Hall, Erzherzog Ferdinand habe dem Valentin Kostka, Eisenschneider in der Münze zu Hall, diese Stelle übertragen. Da derselbe aber vom Erzherzoge ohnedies besoldet sei, so möge sich der Münzmeister äußern, was demselben *„für machung der thalerwellen und anderer münzenpräg“* die er zu schneiden verpflichtet sei, als Belohnung gegeben werden möchte. Gleichzeitig wird dem Kostka für *„Herberig, Holz und Licht“* jährl. 12 fl. bewilligt. [9])

1591. 20. Juli (Innsbruck). Die oberösterr. Kammer räth dem Erzh. Ferdinand, dem Münzmeister Berdolf die Besoldung wie bisher zu geben und für die Extraarbeiten jährlich 50 fl. als Gnadengeld verabfolgen zu lassen. Der Erzherzog habe vordem befohlen, das Eisenschneiden ihm abzunehmen und es dem V. Kostka zu übertragen. Berdolf habe 1578 das Münzmeisteramt mit 500 fl. Besoldung übernommen und seit 1576 das Eisenschneiden theils selbst verrichtet, theils durch Andere auf seine Kosten verrichten lassen. [10])

1591. 10. December (Innsbruck). Die oberösterreichische Kammer genehmigt den vom Münzmeister in Hall mit dem Eisenschneider V. Kostka abgeschlossenen Vergleich in Betreff der Bezahlung der von ihm zu schneidenden Prägwellen für Thaler und Münzen und der Prägeisen für Dukaten, Kronen und rheinische Gulden. Der Münzmeister habe darnach eine genügende Instruction zu verfassen und diese der Kammer vorzulegen. [11])

1592. Entwurf einer *„Eisenschneider Amts-Instruction“* für Costka [12])

1593. 8. April (Innsbruck). C. erhält eine Instruction. [13])

1593. Schneidet die Wellen zu den großen Münzen. [14])

1594. 3. März C. erhält einen Vorschuss von 36 fl. [15])

1594. 12. August. Die oberösterreichische Kammer sieht sich veranlasst, die Stelle des verstorbenen Costka zu besetzen und verhandelt deswegen mit Peter Wegerich aus Chur (s. d.). [16])

1594. 18. November (Innsbruck). Erzherzog Ferdinand bewilligt der Christina Costka, Witwe des Eisenschneiders, welcher ihr nichts als Geldschulden und drei unerzogene Kinder hinterlassen habe, ein wöchentliches Gnadengeld und lässt die 37 fl., welche der Verstorbene dem Münzmeisteramte schuldig geblieben sei, nach. [17])

1595. In der Jahresraitung erscheint verrechnet: *„Provision für Christina Lochin Valtin Costkhas gewesten Münzeisenschneiders selligen nachgelassenen Witiben“* 31 fl. 12 kr. [18])

1599. 16. April. Die oberösterr. Kammer übermittelt dem M. A. zu Hall das Gesuch der Witwe des V. C. — Christine C. — um Weiterbelassung ihrer Provision zur gutächtlichen Äußerung. [18])

Die Wellen Nr. 172 bis 179 sind allem Anscheine nach Stempelschnitte des Costka.

[1]) Haller Münzacten. — [2]) Kunsthist. Samml. Regest 11145. — [3]) 11162. — [4]) 11178. — [5]) Haller Münzacten z. J. 1589. — [6]) Haller M. A. Acten 1589). — [7]) W. v. 1590. — [8]) Haller Münzacten. — [9]) Kunsthist. Samml. Reg. 14222. Haller M. A. Acten. — [10]) W. v. 14223. — [11]) W. v. Reg. 14249. — [12]) Haller M. A. Acten. — [13]) Haller Münzacten. — [14]) Dortselbst unter „Anfertigung der Prägwellen für großes Geld". — [15]) Haller M. A. Acten. — [16]) Kunsthist. Samml. Reg. 14341. — [17]) W. v. 14355. — [18]) Haller Münzacten 1595. — [19]) W. v. 1599.

Josef Anselm Daiser,

Graveuradjunct der Münzstätte Günsburg, geboren zu Augsburg.

Regesten:

1793. 22. April. D., „Medailleur und Mitglied der kaiserl. französischen Akademie freyer Künste zu Augsburg", bittet, ihn bei dem Hauptmünzamte zu prüfen und sodann als Graveur anzustellen. Das Gesuch wird abgelehnt. [1])

1801. 17. April. D. wird über ein neuerliches von Sr. Königlichen Hoheit dem Erzherzog Karl unterstütztes Gesuch *„einsweilen bis zur erfolgenden Eröffnung eines angemessenen wirklichen Anstellungsplatzes, mit einem Taggeld von Einem Gulden, bey der kk. Graveur-Academie"* angestellt. [2])

1801. 15. September. D. wird zum Graveuradjuncten für Günsburg ernannt.

1803. 8. October. D., Graveuradjunct in Günsburg, bittet um die Verleihung der Graveurstelle in Günsburg für den Fall der Ernennung des Lauffenböck nach Wien. [3])

1805. 20. März. Gr. Adj. D. erhält eine Gehaltsaufbesserung auf 450 fl. [4])

1806. D. tritt nach Aufhebung des M. A. zu Günsburg in bayrische Dienste ein. [5])

Von den Medaillenarbeiten Daiser's ist zu nennen: Die Medaille auf die Siege des Erzherzogs Karl v. 1798.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 483, Z. 3669. — [2]) W. v. Fasc. 495, Z. 4101. — [3]) W. v. Fasc. 500, Z. 12933. — [4]) W. v. Z. 3319. — [5]) W. v. Fasc. 9 Tirol, Z. 10034.

Johann Michael Däuterling (Dauterling),

Münzeisenschneider der Münzstätte Carlsburg. Schüler Gennaro's und Donner's, gestorben 9. September 1752 zu Carlsburg. [1])

Regesten:

1747. 19. December. Das k. k. Münz- und Bergwesenscollegium verordnet, dass es für gut befunden habe, dem J. M. D. *„in erwegung dessen bey dem verstorbenen Münz-Graveur Directore Antonio de Gennaro einige zeit hindurch in der Münz-eisen-schneidereij gehabten übung - auch kunftighin von ihme anzuhoffenden mehreren qualificirung den access bey der alhiesigen Münz-Graveur-Academie derzeit ohne besoldung zu conferiren"* etc. [2])

1748. 18. Jänner. D. erhält für zwei für das k. k. Oberst-Kammergrafenamt in Schemnitz verfertigte Amtssiegel 60 fl. [5])

1748. 10. März. D. wird zum „würklichen Müntz-Graveur Kunst-Scholaren" aufgenommen und ihm der durch *„absterben des Johann Joseph Graß, vacant gewordene Scholaren-Gehalt jährl. 150 fl. a 1ma Aprilis dieses laufenden Jahres"* bewilligt. [6])

1749. 25. Februar. D. erhält die zweite Münzgraveurkunst-Scholarenstelle mit einer jährlichen Besoldung von 250 fl. [6])

1750. 11. August. D. erhält wegen öfteren Ausbleibens *„um Zweifels ohne seiner Petschier-Stecher Profession und diesfälligen Verdienst und Nahrung nachzugeben"* eine Rüge. [7])

Regesten:

1750. 16. November. Ernennung des J. M. D. zum Münzeisenschneider in Carlsburg.
„Primo dem anderten alhiesigen Münz Graveur Scholarn Johan Michael Däuterling die durch absterben des Octavian Cochsel (s. d.) *in Siebenbürgen zu Carlsburg erledigte Münz Eisen Schneiders Stelle mit dem daran klebenden Gehalt jährl. ausgemessener fünf Hundert Gulden und einer Wohnung, dan mit darreichung Ein Hundert fünfzig Gulden auf Reisz und Zöhrungs-unkosten, Item fünfzig Gulden als einen Beytrag zu Einschaffung deren nöthigen Alphabetern allermildest verliehen.* [7])

1752. 23. Semptember. Dem k. k. Münz- und Bergwesen-Directions-Hofcollegium wird vom Münzamte Carlsburg mitgetheilt, dass der Münzeisenschneider J. M. Dauterling (Dänterling) dortselbst den 9. September 1752 gestorben. [8])

[1]) Hofk. Arch. 23. Sept. 1752. — [2]) H. M. A. Arch. 1747, Nr. 51. — [3]) Hofk. Arch. M. u. B. 18. Jänner 1748. — [4]) W. v. 10. März 1748. — [5]) H. M. A. Archiv 1749, Nr. 14. — [6]) Hofk. Arch. M. u. B. 11. August 1750. — [7]) H. M. A. Archiv 1750, Nr. 30. — [8]) W. v. 1752, Nr. 30.

Christoph Dietrich,

Münzeisenschneider in Kremnitz 1685—1699. [1])

Ch. D. war mit Jeremias und Hermann Roth von Rothenfels (s. d.) gleichzeitig bei dem Münzamt in Kremnitz angestellt. Alle drei scheinen bei der niederösterreichischen Buchhalterei nicht besonders angeschrieben gewesen zu sein, denn dieselbe äußert sich unterm 19. April 1695 anläßlich des Gesuches des Hermann Roth um Erlaubnis zur Übersiedlung nach Breslau: „daß weder Er noch seine zwey Mitgehülffen (So dem Vernehmen nach wenig erfahren und beynebens acatholicae religionis) auf kheine weiß aufzuhalten seyen, sondern vermainen daß khünfftig hin viel füglicher die incumbenz dem hiesigen Eysenschneider Michael Hoffman, der in seiner profession ein stattlicher Künstler ist, biß mann sich dorther mit einen besonderen subjecto versehen haben würdt, aufgetragen werden möchte". D. wird über Auftrag der Hofkammer vom 1. Juni 1699 entlassen. [2])

Arbeiten Dietrich's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 374.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn, 22. September 1695. — [2]) W. v. 1. Juni 1699.

Matthias Doctor

Wardein, Gürtler und Eisenschneider in Linz, in den Jahren 1558 bis 1566 Münzstempellieferant der Prager Münzstätte.

Regesten:

1559. 4. Februar. Befehl an den Münzwardein zu Prag Hansen Harder: *„Getreuer Lieber, Nachdem du uns bericht hast, das man Mathesen Doctor Eisenschneider zue Linz, von wegen der Eisen, so er auf der Rö. Kay. Mayt. unsers Allergenedigisten geliebten Herrn und Vatters Neve Kayßerlich gepräg geschnitten, dreißig Taller zu bezallen schuldig, So Ist demnach anstatt Irer Kay. Mayt. unser beveleh, daß du Ime für solche Eisen die Bezallung ermelter dreißig Taler thuest . . . .“* Die Quittung Doctors über diesen Betrag datirt vom 23. Februar 1559. [1])

1562. 29. September. Empfängt für nach Prag gelieferte Stempel eine Bezahlung von 14 fl. 8 kr. [2])

1563. 9. Mai, 30. Juni und 25. August. Liefert abermals Stöcke und Obereisen. [3])

1564. 25. Jänner. Rechnung für die Prager Münzstätte:

„Vormerkh was ich Matthias Doctor Eisenschneider zu Lynntz in jüngster Zeit als von Bartlmey un des 63 J. bis auf den 25 Januari des 64 Jars zu der Muntz in Prag auf begern des edlen und werten Herrn Hannsen Harders Muntzmaisters daselbst, für Stogkh und eisen geschnitten, wie volgt:

Regesten:

Erstlichen zwen Stogkh zu Sechtzig Kreitzern, sambt neun Obereisen, thuet mir vom stugkh 4 β schneiderlohn . . . . 5 β 30 k.
Item dem Schmidt Schmiederlon von ainem stogkh 24 k. . . . . 48 k.
Mer hab ich geschniten vier Stogkh zu zwy Krüitzern und aindlif ober-eisen thuet mir vom stugkh 20 k. 5 β
Item Schmiderlon drei stogkh zu den zwey Kreützern von ainem stogkh 20 k. und neun oberreisen von ainem 2 paz. = ... 2 β 12 k.
Mer hab ich geschniten ain Stogkh zu Ducaten und drei obereisen thuet mir vom stugkh vier schilling . . . . 2 β
Item Schmiderlon vom selben stockh 20 kr. und von ainem derselben ober-eisen 4 kr. . . . . 32 k.

Suma alles . 16 β 2 k.

Solch gelt der sechtzehen florin zwey Kreitzer seind mir am tag Paulli Bekherung etc. bezallt worden. [4])

1564. 4. April. Münzmeister Harder verrechnet: *„Mer den vierttn Apprillis von ettlichen Muntz-Eysen vom Budweysz bis gen Lunnz zu fueren* (Einsendung der Blindstöcke) *zallt 12 gr.* [5])

1564 4. April. Münzmeister Harder zahlt: *„den viertn Apprillis, ist dem Eisenschneider zu Linnz von ettlichen Muncz-Eisen vermueg seiner Quittung mit Nr. 27 signiert zu schneiden geben unnd bezallt worden Benemdtlichen 13 β 22 w. 7 pf.“* (Der Betrag wurde Doctor durch den Zehentner zu Budweis, Virgily Moser, übermittelt.)[6])

1564. 26. April. Detto: *„den sechsunndzwainzigsten Tag Apprillis ist dem Eysenschneider zue Linnz bezaltt worden benemdtlichen sechtzehen schockh ainundzwainzig weyszgroschen drey pfenning“.*[7])

1565. (Anfang.) Supplicirt um Zahlung des aus dem Jahre 1561 rückständigen Richtgeldes per 100 Schock. Erzh. Ferdinand befiehlt unterm 13. April 1565 dem Münzmeister er solle *„weill das obbemelte Eysen auff die Reichsguldiner* (siehe das folgende Regest) *nit wie ess sein solle geschnitten und also die Arbeit und der Uncosten daran vergebenst ist, mit Ime auffs nechst, so möglich für Alles Abrechnen und alsdann das so Ir euch mit Ime vergleichen werdett, auss den münzgefellen zalen.“* Laut Quittung vom 14. April 1565 erhielt D. 70 sch. wobei er noch eine Anzahl von Münzeisen im Gesammtbetrage von 15 fl. 6 kr. nicht zur Aufrechnung brachte.[8])

1565. 1. März. M. D. hat auch die Stempel zu den vier vom Erzherzog Ferdinand dem Kaiser Maximilian II. vorgelegten, in Prag als Probe abgeprägten Thaler geschnitten hat, über deren Verwendung ddo. Wien, 12. März 1565 (vgl. Kunsthist. Samml. Reg. 7990) befohlen wurde, *„da Bildnuss und sonsten undeutlich“* sollen die Stempel nicht weiter benützt werden.[9])

1566. 23. November. Liefert abermals Stöcke und Eisen in die Prager Münze.[10])

1566. 28. August. Liefert an Stock und Obereisen: 2 Stöcke zu 60-Kreuzerstücken, 6 Obereisen zu 60-Kreuzer- stücken, 3 Stöcke zu 2-Kreuzerstücken, 10 Obereisen zu 2-Kreuzerstücken und bekam hiefür 12 fl. 30 kr.

1566. 22. März. Detto. 3 Stöcke zu 2-Kreuzerstücken sammt 10 Obereisen 4 fl. 20 kr., 1 Stock zu Rechenpfennigen und zwei Obereisen 3 fl.

1566. 21. April. 2 Stöck und 10 Obereisen zu 2-Kreuzerstücken 4 fl., 1 Stock und 4 Obereisen zu Dukaten 2 fl. 30 kr., 1 Stock zu Gulden 30 kr.

Arbeiten des M. Doctor in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 25.

[1]) M. A. Arch. Prag 1559. — [2]) W. v. 1562. Für den Transport dieser Eisen wurde verrechnet: „ainem Furman der zehen Müntzeisen von Linz alher gen Prag gefüertt Trankgelt geben 2 wgr. 4 pf.“ am 19. December von „ainem clanien trüchlein mit Münzeisen von Linz herein zufueren zallt 4 wg.“ — [3]) W. v. 1563. — [4]) W. v. — [5]) W. v. — [6]) W. v. — [7]) W. v. — [8]) W. v. 1565. — [9]) Münzamtsarchiv Prag 1565; Kunsthist. Samml. Reg. 7986, 7988, 7990. — [10]) W. v. Reg. 15609.

Peter Donner,

Zimmermann zu Esslingen.

Georg Raphael, geb. 1695, † 1741.	Matthäus, geb. 1699, † 1756. ∣ Maria Franciska.	Sebastian, geb. um 1705, † 1763. ∣ Maria Anastasia.
		Ignaz, geb. 1755. † 1804.

Ignaz Donner,

Münzgraveur im Hauptmünzamte, Sohn des Kremnitzer Eisensenkers Sebastian Donner und der Maria Anastasia Donner, geboren zu Kremnitz 1755, gestorben 1804.

Regesten:

1766. 29. December. Erhält 150 fl. für seine Ausbildung bei einem Bildhauer und ist von dem Münzmeister Cronberg zu überwachen. [1]) Dem k. k. Münzmeister Josef Augustin Cronberg wird anbefohlen, dass er den Sohn der *„Maria Anastasia Donnerin verwittibten ersten Eisensenkerin zu Cremnitz“* Ignaz Donner *„zu nachzüglung eines geschikten Subjecti in der Gravirkunst in Betracht seiner in der Zeichnung weisend natürlichen guten Genie auf Kosten des hochsten aerarii bei einem erfahrenen hiesigen Bildhauer mit einem Kostgeld von jährlichen 150 fl. aus der Hauptmünzamtlichen Cassa“* unterbringen solle und auf diesen *„Hofnungsvollen Scholaren“* ein wachsames Auge halte. [2])

1775. 26. März. D. erhält für die Mitwirkung bei der Verfertigung der Siebenbürger Medaillen 35 fl. Remuneration. [3])

1777. 16. Mai. D. wird Graveur-Scholar und erhält ein Stipendium von 156 fl. [4])

1777. 4. Juli. D. wird Graveurscholar mit 200 fl. Gehalt. [5])

1780. 18. September. D. erhält für die Betheiligung bei der Verfertigung der Medaille auf den Tod des Herzogs Carl von Lothringen eine Belohnung von 21 fl. 30 kr. [6])

1781. 18. December. Graveurscholar D. erhält zu seinem Gehalt von 200 fl. eine Zulage von 50 fl. jährlich. [7])

1782. 6. Februar. Dessen Beförderung zum Graveuradjuncten: [8]) Die Hofkammer in Münz- und Bergwesen ordnet an, dass die durch den Tod des Graveuradjuncten Christian Würth (s. d.) erledigte Graveuradjunctenstelle der *„auch schon auf diese Beförderung wegen seiner erprobten Geschicklichkeit vertröstete“* Ignaz Donner zu erhalten habe. [9])

1782. 25. December. Erhält 500 fl. Gehalt. [10])

1787. 10. Juli. D. erhält eine Belohnung von 80 fl. [11])

1792. 22. Juni. D. wird zur Ausprägung der Krönungsmünzen nach Frankfurt geschickt. [12])

1793. 6. September. Erhält eine Besoldungszulage von 100 fl. [13])

1797. 20. Jänner. D. wird Münzgraveur mit 800 fl. Gehalt und 150 fl. Quartiergeld. [14])

1801. 24. April. D. erhält anlässlich der großen Kupferausprägung im Jahre 1800 eine Remuneration von 40 Ducaten. [15])

Regesten:

1802. 15. December. D. erhält eine Remuneration von 40 Ducaten. [16]

1804. 28. December. Dessen Ableben. [17]

Donner's Arbeiten in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1132, 1141, 1143, 1147, 1153, 1154, 1428, 1440.

[1] H. M. A. Archiv Nr. 188. — [2] W. v. — [3] Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 459, Z. 1686. — [4] H. M. A. Arch. 1777, Z. 36. — [5] W. v. Nr. 463, Z. 2437. — [6] W. v. Nr. 467, Z. 3804. — [7] H. M. A. Archiv 1781, Nr. 59 — [8] W. v.1782, Nr. 9. — [9] Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 468, Z. 502. — [10] W. v. Nr. 66. — [11] Hofk. Arch., Z. 5061. — [12] H. M. A. Arch. 1792., Z. 38. — [13] W. v. 1793, Nr. 35. — [14] Hofk. Arch. Fasc. 487, Z. 441. — [15] W. v. Fasc. 495, Z. 4347. — [16] W. v. Fasc. 498, Z. 13611. — [17] H. M. A. Archiv 1804, Nr. 23.

Matthäus Donner,

Graveurakademiedirector in Wien, geboren 1704 zu Esslingen im Marchfelde als Sohn des Zimmermannes Peter Donner; gestorben zu Wien am 26. August 1756.

Regesten:

1732. 8. Jänner. Matth. Donner wird zum kaiserlichen Kammermedailleur, vorläufig ohne Besoldung, ernannt. [1]

1734. 4. September. D. wird zum Eisenschneider beim Wiener Münzamte ernannt. [2] *„Dem Mattheo Donner hiermit anzudeuten: waßmaßen Selber auf sein gehor. anlangen und den darauf hin abgefordertermaßen erstatteten Bericht, in sonderlicher Betrachtung aber seiner so wohl in der Münz Graveur-Kunst bezeugenden Application und dessen in den übrigen Münzambts Angelegenheiten erwiesenen Fleißes und bereits besitzender erforderlicher Wissenschaft, der erste Münz-Graveurs-Kunst-Scholar in der qualität als Münz Eisenschneider nebst der Wohnung in dem Münz Hauß mit jährl. zweyhundert und fünfzig Gulden Besoldung a 1ma Aprilis dieses inlebenden Jahres resolvirt worden seye.“*

1734. 21. November. Demselben wird wegen Saumseligkeit mit Suspension gedroht. [3]

1737. 8. Jänner. Abermalige Verwarnung für selben wegen unbefugten Ausprägens von Medaillen sowie wegen unterlassener Frequenz der Stunden bei Gennaro. [4]

1737. 8. April. D. erhält 50 fl. Zulage wegen Vertretung des Wellisch (s. d.).

1738. 28. Juni. Ernennung M. D. zum wirklichen Münzeisenschneider: [5]
„Carl der Sechste etc. Wir haben unserem Münz Eisenschneider, und der zeit unter der Direction des Münz graveur Instructoris Genaro angestelt gewesten ersten Münz graveur Kunst Scholarn Mathaeum Donner auf dessen unterthänigstes bitten, und das Uns daraufhin abgegeben gehorsambste Referat, in mildester Betrachtung aber seiner mittls dessen angewenten Fleisses besizend besonderer Fähigkeit, die würckl. Münz Eysenschneiderstelle alhier, mit der dieser anklebenden besoldung deren jährl. fünf hundert Gulden, und zwar von Anfang dieses einstehenden jahrs, von welcher Zeit er die function eines Münz Eysenschneiders allein vertreten hat allergnädigst conferiret.“ etc. etc.

1741. 5. Februar. Dem D. wird eine größere Wohnung im Hauptmünzamte eingeräumt. [6]

1741. 9. April. Seine Bitte wegen Nachsicht der Türkensteuer wird abgewiesen. [7]

1741. 8. October. D. erhält für die Herstellung verschiedener Siegel 648 fl. 26 kr. [8]

1741. 17. December. D. erhält für die Herstellung der ungarischen Erbhuldigungspfennige eine Remuneration von 150 fl. [9]

1741. 31. December. *„Nicht weniger bezalte ich dem herrn Matthas Donner, königl. medalierer wegen verfertigung des veranlasten kleinen münzstocks zu dennen silbernen salvatorpfeningen, so nunmehro bey der rathswahl vertheillet werden vermög quittung die hierumben accordirte fl. 130.“* [10]

1742. 26. Juni. D. erhält für die Herstellung eines Siegels für die oberösterreichische Hofkammer 110 fl. [11]

Regesten:

1741. 20. November. Provisorische Ernennung des M. D. zum Leiter der Münzgraveur-Kunstschule *„Mann habe nach erfolgten ableiben des Münz graveur Directoris Antony de Genaro seel. sothaner Accademie fortsetzen zulassen, und die Scholaren in beständigen Exercitio zuerhalten einer nothwendigkeit zuseyn befunden, in gleichgemelter absicht also dem Mathaeo Donner dermahlen bis in sachen die gnädigste königl. resolution einlanget, die besorgung der Münzgraveur-Kunst provisorio modo anvertrauet“.* etc. [12])

1745. 22. März. D. erhält für die Mitwirkung bei der Erzeugung von Krönungsmünzen und von Medaillen auf die Vermählung der Erzherzogin Maria Anna eine Remuneration von 150 fl. [13])

1745. 30. März. D. wird zum Graveuracademiedirector vorgeschlagen. [14])

1745. 31. October. M. D. wird zum Director der Graveurakademie (Graveurkunstscholaren-Director und Münzeisenschneider) ernannt. [15])

1746. 2. August. D. erhält für die Arbeit bei der Ausprägung der Krönungsmünzen in Nürnberg eine Remuneration von 200 fl. [16])

1748. 5. Juni. D. erhält für den Schnitt der Aversseite der Medaille zur Erinnerung an die Einführung der neuen Bergordnung in Siebenbürgen eine Remuneration von 250 fl. [17])

1749. 25. Februar. M. D. wird zum k. k. Ober-Münzeisenschneider ernannt: [18])

„Es hätten Allerhöchst ernandt Ihro kays. könig. May: auf beschehenen allerunterthänigsten Vortrag, welchergestalten es conveniren möchte das zu desto mehreren Nettigkeit und gleichheit dero münzen gesambt dero Münz-Eisen-Schneidern Ein Ober Münz-Eisen-Schneider vorgesetzet wurde von welchem sie die Punzen und allenfalls erforderlich-seyn-mögende belehrungen zu empfangen hätten, nicht minder in gnädigster Erwegung desselben ohnermüdeten Diensteifers, und in der Münz-graveur-Kunst besitzender besonderer Wissenschaft und Erfahrenheit ihn Mathaeum Donner zu Dero Kayl. Königl. Obermünz Eysenschneider gnädigst undt solchergestalten unter heutigen reproducto resolviret, das derselbe zugleich Müntzgraveur Kunst Scholaren Director zu verbleiben, alhiesiges Hauptmünzamt mitt der erforderlichen Müntz-Eisenschneiders arbeith zu versehen, qua Ober-müntz-Eisen-schneider aber jedoch, gleichwie derzeit als Müntz-Eisenschneider also auch fürohin von einem alhiesigen zeitlichen Müntzmeister zu dependiren continuiren, und annebst alle übrigen kk. müntzämter mitt denen behörigen puntzen wohl und hinlänglich versehen solle.“

1750. 12. Juni. Mattheus Donner verfertigt für das „Hof-Mittels-Rathzimer“ die Büsten der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Franz I. [19])

„Von der kaisl. königl. Meuntz und Bergwesens Direktions Hof Collegio Ihro May. Haubt Münz Amt hirmit anzufügen: Man habe für diensam erachtet für dieses Hof Mittels Rath-zimmer Beeder Ihrer kays. und königl. Mayestätten Bildnuszen in Brust-Stucken von Lebens Grösze durch den Münz Ober Eisen-Schneider, und Graveur Kunst Scholarn Directorn Matthaeum Donner von mit Zinn vermischten Bley giessen, und verferttigen zu lassen; nachdeme solche nunmehro verferttiget, allbereits in das Rathszimmer gestellet, und zu besonderen Lob des Künstlers gut und wohl reussiret seynd, er Donner aber zu Verfertigung dieser zweyen Brustbildern an Materiali-Güsser und Tag Löhnen lauth beygebogener Spettification drey Hundert drey und Vierzig Gulden 20 kr. baar ausgeleget hat, dann wegen denen schwartz gebeitzten Piedestalen dem Burgl. Tischler meister Georg Stolnperger vierzig Gulden zu bezahlen, ihme Donner aber unter einstens diese seine Extraarbeith einiger massen zu vergütten und zu belohnen ist.

Also ergehet an dem Herrn Hof Cammer und dieses Hof Mittels Rath wie auch müntzmeistern und ahn ihme Müntz Wardein und gegenhandler hiermitt die Verordnung: Gegen des tischlermeisters Georg Stolnperger die zwey piedestal oder postamenten mitt Vierzig gulden, dann gegen des Mathias Donner quittung ihme Donner die die lauht obbemeldter specification ausgelegte dreyhundert Drey und viertzig gulden zwanzig Kreutzer, undt für seine hierin falls angewendete Extraarbeiths Vergütung und Belohnung Dreyhundert zu bezahlen, undt diese drey zusammen 683 fl. 20 kr. betragende Auslage in der amptsrechnung per ausgab zu stellen, dem Donner aber unter einstens zu bedeuten, das mann gantz wohl erkenne diese schöne und wohlverfertigte Arbeit ein weiht mehreres zu verdienen, jedoch (in betracht dessen was von der schatzcammer ihme bereihts vor die ersten in Metal (von welchen diese die Capeij oder anderte guß seyndt) dahin gelieferte solche bruststücke bezahlt worden, dann auch deren vielen anderen auslagen der müntz undt bergwesens Cassen) gewertige, daß er mitt dieser ihme angewiesen werdender bezahl- und lohnung sich begnüge“.

(Eine specificierte Rechnung des Donner liegt dem Aktenstücke bei; die beiden Büsten wiegen zusammen 328 Pfund; für das Gießen wurde 40 fl. bezahlt, für Ciseliren 12 Wochen à 8 fl. = 96 fl.)

Regesten:

1752. 20. Februar. D. werden *„wegen denen hiezu (zur Ausprägung der kayserl. bergstädtischen Denkmünzen) verfertigten Prägstöcken und dabey bezeigten accuratesse 24 Ducaten pro remuneratione“* bewilligt. [20])

1755. 24. Juli. M. D. erhält zu seinem bisherigen Gehalt von 1000 fl. eine Zulage von 500 fl. [21])

1756. 6. September. An das Hauptmünzamt: *„Obzwar der erst verstorbene Münz-graveur Scholaren-Director und Ober Münz Eisenschneider Mathaeus Donner nach dessen Disposition in der anderten und geringeren Classe begraben werden wollte, so hat man doch für gut befunden zu mehreren Decor sowohl, alß auch wegen dessen langwirig und gut geleistet: habenden Diensten, selben nach der Ersten und höheren Classe zur Erde bestatten, und die sich andurch auferlassenen hoheren Unkösten per Neun und Neunzig gulden 3 kr. vermög der von der Wittib unterzeichneten Ausweisung aus der Münz Amts Cassa bezahlen zu lassen; welches demnach ihme k. k. Haupt-Münz-amts Beamten zur gehörigen Vollzugleistung hier mit erinnert wird“.* [22])

1756. 12. Sepember. Die Witwe Maria Francisca Donner erhält 250 fl. Pension und werden die von ihrem Manne hinterlassenen *„graveur und Eysenschneider Instrumenta, und Arbeithen, abgüß und sonstige Abdrücke, Modela und überhaupt alle übrige in hac sphaera nutz- und taugliche Sachen gegen einen billigen und unpartheyischen schätzungs Preis von dem allhiesigen Haupt Münz Amt abgelöset“.* [23])

1756. 12. October. Die Witwe Donners erhält für das von ihr aufzunehmende Quartier 50 fl. [24])

1757. 10. Juni. Francisca D. bittet um Vergütung der Universitätsmedaillenstempel; 1757, 10. Juli: Francisca Donner erhält für diesen Stempel 1200 fl.; 5. September: Anmeldung der Verlassenschaft; 7. Jänner 1758: der Witwe D. wird als Ersatz für überlassene Stempel ihres Mannes ein Betrag von 600 fl. angewiesen. [25])

1758. 13. Juni. Die Hofkammer bewilligt der Witwe des M. Donner für sämmtliche von ihm hinterlassene Stempel 3000 fl., in welche Summe die bereits bezogenen 600 fl.; einzurechnen sind. Von dem verbleibenden Betrag von 2400 fl. sind 1000 fl. sofort zu bezahlen, die restlichen 1400 fl. in 9 Quartalsraten und zwar 8 mit 150 fl., die neunte mit 200 fl. zu berichtigen. [26])

Arbeiten Donner's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 570, 574, 576 bis 578, 583, 584, 724, 789, 794, 797, 799, 804, 806, 807, 809, 812, 818, 820, 821, 825, 827, 828, 830, 832, 833, 837, 839, 840, 841; 842, 844, 845, 846, 847, 850, 861, 907, 1017.

Donner's Porträt ist abgebildet auf Tafel XL.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 4. September 1734; 8. Jänner 1737. — [2]) W. v. 8. Jänner 1737. — [3]) W. v. 8. Jänner 1737. — [4]) W. v. 8. April 1737. — [5]) W. v. 25. Juni 1738. — [6]) W. v. 5. Februar 1741. — [7]) H. M. A. Arch. Z. 1408 v. J. 1741. — [8]) W. v. 8. October 1741. — [9]) W. v. 17. December 1741. — [10]) Beilagen aus den Oberkammeramts-Raittungen und Wirthschafts-Protokollen der Stadt Wien. [11]) W. v. 26. Juni 1742. — [12]) W. v. 20. November 1744. — [13]) W. v. 22. März 1745. — [14]) H. M. A. Arch. Nr. 8. — [15]) W. v. Nr. 16. — [16]) H. M. A. Arch. Nr. 35 ex 1746. — [17]) Hofk. Arch. 5. Juni 1748. — [18]) H. M. A. Arch. 1749, Nr. 14. — [79]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 12. Juni 1750. — [20]) W. v. 20. Februar 1752. — [21]) W. v. 24. Juli 1755. — [22]) W. v. 6. September 1756. — [23]) W. v. 12. September 1756. — [24]) W. v. 12. October 1756. — [25]) W. v. 10. Juni 1757. — [26]) W. v. 13. Juni 1758.

Sebastian Anton Donner,

Münzgraveur der Münzstätte Hall und Kremnitz; geboren um 1705 zu Esslingen im Marchfelde als Bruder des Bildhauers Georg Rafael und des Stempelschneiders Matthäus Donner, gestorben October 1763.

Regesten:

1734. 4. September. Dritter Scholar Genaros mit 100 fl. jährlicher Besoldung. [1])

1737. 8. April. D. erhält für die Zeit, als Josef Wellisch (s. d.) in Kremnitz beschäftigt ist, 150 fl. jährlich Entlohnung. [2])

1739. 1. Juli. Erhält eine Besoldung von 150 fl. jährlich.

Regesten:

1740. 16. September. Ob. Ö. Kammer teilt dem M. A. zu Hall mit, daß Ihre Majestät mit Ah. E. vom 27. August anbefohlen habe *„den bei dero Wiennerischen Münzgraveur Academie in die Sechs Jahr als Schollar gestandenen und einer solchen Zeit sowohl in Zeichnen alss auch in Schneidung bey dero Kayl. Münzambtern brauchbarer Münz Stöckh sich besonders wohl geübet zu haben von Gehörde Belobten Sebastian Donner quà Münz Graveur Adjunct bey dero Münzambt zu Hall in Tyrol einsmahlss auf eine prob anzustellen.“* Donner erhielt 400 fl. Gehalt und 100 fl. Reisekostenvergütung. 3)

1744. 6. Juli. Die Ob. Ö. K. weist das M. A. zu Hall an, von dem Gehalte des D. quartaliter 6 Ducaten abzuziehen, bis die Schuld von 150 fl. an den Goldarbeiter in Innsbruck Josef Lang abgezahlt sein wird. 4)

1745. 2. April. Das M. A. in Hall wird angewiesen von dem Gehalte des D. quartaliter 24 fl. insolange abzuziehen, bis die Schuld an Johann Anton Weißkopf, Bürger u. Handelsmann in Innsbruck getilgt sein wird. 5)

1745. 14. November. Über Anlangen des Doctor Joh. Nicolaus Rottmann, wird auf die eine Hälfte der Besoldung des D. wegen einer Expensenforderung per 106 fl. 12 kr. Verbot gelegt. 6)

1747. 10. August. D. wird zweiter Eisenschneider in Hall mit 400 fl. Besoldung und 100 fl. Zulage. 7)

1748. 18. Juli. Befehl an die oberösterreichische Hofkammer: *„die zwey Eysenschneider Wellisch und Donner seyend zu mehreren Fleiß anzuhalten, und daß sie ihre Arbeith desto Eyfferiger verrichten, und zu Hall wohnen, werden jeden jährl. 30 fl. Quartiergeld bis ein quartier für ein oder den anderen in müntzamt zugerichtet ist, .dermahlen auf drey Jahr verwilligt, zugleich aber angehalten, dem Münzmaister Vischer in all-nöthiger Eysenschneider Münz amts Arbeith dienstschuldige Parition zu laisten, in widrigen auf anzeigende Renitenz ihre Besoldung zu suspendiren ist“.* 8)

1751. 24. Februar. D. wird an Stelle des verstorbenen ersten Münzeisenschneiders in Kremnitz Heinrich Fuchs (s. d.) von Hall nach Kremnitz als erster Münzeisenschneider versetzt und ihm nebst dem Gehalt von 800 fl. noch ein Reisegeld von 125 fl. angewiesen. 9)

1756. 17. December. D. wird wegen Fahrlässigkeit in der Vorbereitung der Prägstöcke gerügt. 10)

1) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 4. September 1734. — 2) W. v. 8. April 1737. — 3) M. A. Arch. Hall. 16. September 1740. — 4) M. A. Arch. Hall. — 5) W. v. — 6) W. v. — 7) Hofk. Arch. M. u. B. 10. August 1747. — 8) W. v. 18. Juli 1748. — 9) W. v. 24. Februar 1751 u. M. A. Arch. Hall 2. März 1751. — 10) W. v. 17. December 1756.

Blasius Drab,

Stempelschneider der Münzstätte Kuttenberg; gestorben vor 1502.

Regesten:

1494. Resurrexi. Zahlung an Drab für das Schneiden des königlichen Insiegels: ½ Schock Groschen.

1495. Kauft zu Kuttenberg ein Haus mit „Melhuz“ und zahlte „susceptionales“.

1498. Auszahlung einer Aufbesserung des Lohnes dem Eisenschneider Drab: *„Drabovi na polepsseni diela kolkov 2 kp.“* (dem Drab zur Aufbesserung beim Stempelschneiden 2 Schock). Er schnitt auch verschiedene Münzpunzen. 1)

1501. Auszahlung eines Wartegeldes (beim Stillstande der Münze). 2)

1) Mitgetheilt von k. k. Schulrath Professor Em. Leminger in Kuttenberg. — 2) Registra werková zu Kuttenberg.

Johann Martin Eckhart,

Graveur beim Hauptmünzamte, geboren zu Wien 1812.

Regesten:

1834. 26. März. Aufnahme des J. M. E. als Graveurpraktikanten: [1]

„Die k. k. allgemeine Hofkammer hat beschlossen, den Johann Martin Eckhart, wohnhaft zu Gumpendorf Hirschengasse Nr. 386 als unentgeldlichen Graveurs-Praktikanten aufzunehmen. Das k. k. Hauptmünzamt hat denselben hievon zu verständigen, die beiliegenden Belege seiner Gesuche zurückzustellen, und dessen Beeidigung zu veranlassen".

1835. 6. November. Erhält ab 1. November 1835 ein Taggeld von 50 kr. [2]

1837. 13. Juli. E. erhält ein Adjutum von 300 fl. [3]

1840. 14. December. E. erhält eine Zulage von 10 fl. monatlich. [4]

Arbeiten Eckharts in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1832. Sonstige Arbeiten: Einseitiges Medaillon auf das Kaiser Franz-Denkmal, Medaille mit der Ansicht des Gebäudes der Gewerbeausstellung v. J. 1845.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 2890 ex 1834; H. M. A. Archiv 1834, Z. 370. — [2]) Arch. d. F. M., Z. 12659/1835. — [3]) W. v. Z. 5933/1837. — [4]) W. v. Z. 16161/1840.

Johann Eckstein,

Graveur beim Münzamte in Carlsburg und in Wien, gestorben 1829.

Regesten:

1800. 26. September. Der Graveurdiurnist E. wird zur Aushilfe nach Prag entsendet. [1]

1801. 31. August. E. wird über sein Ansuchen nach Wien zurückversetzt. [2]

1801. 1. October. E. wird Graveurscholar mit 156 fl. Gehalt. [3]

1802. 18. März. E. rückt in den Graveurscholargehalt von 300 fl. vor. [4]

1804. 11. April. E. wird Graveuradjunct zu Carlsburg mit einem Gehalt von 440 fl. [5]

1805. 20. März. Graveuradjunct E. erhält bei der allgemeinen Gehaltsregulirung eine Gehaltsaufbesserung. [6]

1806. 20. August. E. erhält im Münzamte zu Carlsburg ein Naturalquartier. [7]

1806. 8. October. Dem Graveuradjuncten E. wird über *„sein unanständiges benehmen gegen die Münz-Oberbeamten"* ein scharfer Verweis ertheilt. [8]

1807. 9. September. E. erscheint in einer *„Goldschwärzungs Untersuchung"* verwickelt. [9]

1812. 19. November. Graveuradjunct E. in Carlsburg erhält eine Remuneration von 30 fl. W. W. (vergl. Karl Wurschbauer). [10]

1813. E. wird in Wien verwendet und bezieht einen Gehalt von 400 fl. [11]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 4. Böheim. Z. 11135. — [2]) W. v. Fasc. 4. Böh. Z. 9404. — [3]) W. v. Fasc. 496, Z. 10531. — [4]) W. v. Fasc. 497, Z. 2845. — [5]) W. v. Fasc. 500, Z. 4191, Fasc. 3. Kremnitz, Z. 3222, März 1804. — [6]) W. v. Z. 3319. — [7]) W. v. Z. 9556. — [8]) W. v. Z. 11601. — [9]) W. v. Z. 11445. — [10]) Arch. d. F. M. Z. 15057. — [11]) W. v. Z. 9189.

Wolfgang Eggl (Engl),

Wappen-, Stein-und Siegelschneider zu Hall; Ende 1594 von Erzherzog Ferdinand zum Eisenschneider der Münzstätte Hall ernannt, resignirte bereits nach Ablauf von drei Monaten, am 30. März 1595, auf diesen Posten;[1]) Eggl war seit 12. September 1595 mit Katharina Theyrl vermählt. [2])

Regesten:

1581. 11. Februar (Innsbruck). Erzherzog Ferdinand lässt dem Siegel- und Wappensteinschneider W. Engel, welcher ihm wieder etliche Werke verfertigt habe, 130 fl. bezahlen. [3])

1584. 12. Jänner. Dem Siegelschneider Wolf Eggl, werden von der Tirol. Kammer noch 92 Gulden für seine Arbeiten angewiesen.[4])

1591. 12. August (Innsbruck). Vor der Aufnahme des Peter Wegerich (s. d.) wird der Siegelschneider Wolf Eggl bei der Münzstätte Hall in Verwendung genommen. [5])

1594. 13. September (Innsbruck). Die oberöstr. Kammer verlangt vom Münzwardein in Hall Bericht über das, was der Wappensteinschneider bisher in der Münze gemacht habe; derselbe sei bei Erzherzog Ferdinand um die Eisenschneiderstelle eingekommen. [6])

1594. 15. September (Innsbruck). Die oberöstr. Kammer, welche die baldige Besetzung des durch das Ableben des Valentin Kostka (s. d.) erledigten Eisenschneiderdienstes für notwendig erachtet, schlägt hiezu dem Erzherzog den Wolf. Eggl, Wappenstein- und Siegelschneider als geeignet vor, während sie den darum ansuchenden David Zügl, Bürger und Goldschmied in Hall als hiezu nicht qualificirt findet. Wolf Eggl sei von ihr zum Schneiden der Prägwellen und Stöcke oder Stösse probeweise in der Münze verwendet und als tauglich erkannt worden. [7])

1594. 20. September (Innsbruck). Erzherzog Ferdinand genehmigt, dass dem Wappenstein- und Siegelschneider Eggl, so lange er sich brav verhalte, der Eisenschneiderdienst in der Münze zu Hall mit 150 fl. Dienst- und Wartgeld eingeräumt werde. [8])

1595. 13. Jänner (Innsbruck). Die oberöstr. Kammer befiehlt dem Münzmeister in Hall, dem Wolfgang Eggl, welcher unter dem Vorgeben, dass ihm das Wappensteinschneiden mehr eintrage, den Eisenschneiderdienst weiter zu versehen sich weigere, sein Verhalten zu verweisen, und die demselben vorgestreckten 45 fl. zurück zu verlangen. [9])

1595. 13. October (Innsbruck). Die oberösterr. Kammer befiehlt dem Münzmeister in Hall, dem Wappensteinschneider Eggl 20 fl. für die von ihm geschnittenen 28 Prägstöcke von den ihm vorgestreckten 45 fl. nachzusehen, den Rest aber nach und nach von ihm zahlen zu lassen. [10])

1594. 17. December. Die oberöstr. Kammer schreibt an den Münzmeister Berdolff: er solle — nachdem W. Eggl *„sein Bestallung umb den Münz Eisenschneiderdienst noch bisshero nit erhebt wie auch sintemalen Er mit beruertem Eisenschneiden etwas langsam“* sei — ihn verhalten *„sich aintweders der Münznottdurfft nach, umb das Eisenschneiden etwas merers annemen, oder dessen gennzlichen sich entschlagen.“* [11])

1594 bis 1595. E. schnitt wahrscheinlich für Erzherzog Matthias die sogenannten „Graner Klippen oder Kruegpfenning.“ von denen zu Hall im Jahre 1595 5 Stück in Gold (zu 114 Kr. gerait) und 4 Stück in Silber abgeprägt wurden. [12])

1595. Ende März resignirt E. auf den Münzeisenschneiderposten; an seine Stelle wird Peter Harteenpeckh (s. d.) ernannt. [12])

1596. Wolfgang Eggl erhält vom Erzherzog Matthias „in Ansehung seiner langwierig Schwachait und Armut“ 26 fl. ausbezahlt. [12])

[1]) Haller Münzacten. — [2]) Kopulationsbuch des Pfarramtes Hall. — [3]) Kunsthist. Samml. Reg. 10876. — [4]) W. v. Reg. 11076. — [5]) W. v. 14341. — [6]) W. v. 14345. — [7]) W. v. 14347. — [8]) W. v. 14348. — [9]) W. v. 14370. — [10]) W. v. 14392. — [11]) Haller M. A. Acten 1594. — [12]) Haller Münzacten 1594 bis 1596.

Joachim Elsholtz (Elschalt),

Eisenschneider der Münzstätte zu Kremnitz. Vermählt mit Dorothea geb. Herischer, verwit. Richter (gest. 1598).

Regesten:

1579. 3. Juli. Wird zur Aushilfe aufgenommen und erhält einen Wochenlohn von 1 fl. [1])

1580 bis 1602. Münzeisenschneider zu Kremnitz. [2])

Arbeiten des Elsholtz in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 145 und 153.

[1]) Hofk. Arch. Gdkb. Nr. 140, Fol. 399 vers. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. Böhmen 12. Juli 1602.

Christoph Engelhart,

Goldschmied und Eisenschneider in Prag-Kleinseite.

Regesten:

1625. *„Deßgleichen so ist nach absterben ernanten Greutters, Christoph Engelhardt zum Eisenschneider angenommen worden, welcher vom 12. Septembris biß zur Beschluß des Quartalß Luciae 1625: 57 stöck undt Obereisen auff ganze, halbe und Viertlß Taler, deßgleichen 236 stöckh und Obereissen auf drey kreizer groschen verfertiget unnd geschnitten, zahlt Ihme darvonn der löbl. Behemischen Cammer anordtnung nach, von einem stück auf Taler einen gulten, und einem stuck auff groschen, 30 kr. Bringt auf ernannte stuck laut seines gefertigten Zettelß . . . . 175 Gulden.* [1])

1626. 30. Juni und 30. September. E. bestätigt den Empfang von 417 fl. 2½ kr. und von 87 fl. 45 kr. für in den Quartalen Reminiscere Trinitatis und Crucis 1626 gelieferte Stöcke und Eisen. Die Lieferung umfaßte 11 Thalerstöcke, 42 Obereisen auf Thaler, 204 Groschenstöcke, 867 Eisen auf Groschen, 58 Stöcke und 120 Obereisen auf 3 kr. Groschen und 12 Stöcke auf ½ kr. Groschen-Stöcke.

[1]) Prager Münzamtsarchiv, Münzamts-Haupt-Raittung vom 1. März bis 31. December 1625. — [2]) W. v. 1626.

David Engelhart,

S. M. Leibtrabant, 1593 bis 1596 und 1601 bis 1612 Eisenschneider der Prager Münzstätte.

Regesten:

1593. 12. Juli (Prager Schloss). Brief an den Münzmeister Lazarus Ercker v. Schreckenfels mit der Bestallung des D. E.:

„Rudolf der Ander etc. Wir haben deinen gehorsamen bericht wegen des Eysenschneiders bey unser Münz alhie Michael Stolzen in gnaden angehört und vernomen. Unnd dieweil das daraus soviel zubefinden, das die Notturft mit Ime Stolzen nit versehen und one das järlich über sechzig Taler aufgehet. So lassen wier unns in gnaden gefallen das solche Münzeisenschneiderarbeit unserm Leibtrabanten Dauidt Engelhart umb der wochentlichen Talerbesoldung und zehen Taler Rüstgeldt aufgetragen werde. Unnd ist darauf unser gnediger beuelich du wollest den Stolzen dahin halten das er die Jenigen Eysen so er bey händen unverzüglich verfertige und dan gedachten Engelhart zu solcher Münzeysenschneiderarbeit mit gewöhnlicher Aydtspflicht bestelles und die besoldung von dato der pflicht aus unsers Münzgesellen deiner Verwaltung reichen“ etc. [1])

1593. Liefert zum ersten Male eine größere Anzahl Stöcke und Ober-Eisen und bezieht 47 Taler 6 gr. 3 d. [2])

1593. *Und dann lezlicher Davidt Engelhartten münz-Eisenschneidern gleichsfallß seinen Verdienst unnd Lohn ann Stock und Eisen in diesen zweyen quartalen zuschneiden, Inhalts seines darueber gefertigten Particulars zahlt . . . . 47 Thaler 6 gr. 3 d.* [3])

Regesten:

1595. Liefert Stöcke und Obereisen auf Dukaten. [4])

1595. Crucis und Luciae. Liefert auf Dukaten 2 Stöcke, 2 Obereisen, auf Thaler 1 Stock, auf halbe Thaler 1 Stock 1 Obereisen, auf Kleingroschen 4 Stöcke, 9 Obereisen für zusammen 9 Schock Meissnisch. [5])

1596. Nennt sich in einem Gesuche um Gehaltsverbesserung Seiner „Röm. Kays. Majestät Leibtrabant und bestellter Eisenschneider der Kayserlichen Muntz zu Prag." [6])

1596. 31. December. Engelh. der über sein Ansuchen eine Besoldung von wochentlich 1 Thaler erhält, bestätigt den Empfang von 26 Thalern für das Halbjahr Crucis und Luciae 1596. [7])

1599. 31. December. E. legt Quittung über 26 Thaler Lohn für die zwei Quartale Reminiscere und Trinitatis 1596. [8])

1601. 30. Juni. E. bestätigt den Empfang von 26 „Schock meißnisch", welche er als Besoldung *„vom Münzeisenschneiden von diesem halben Jar Reminiscere und Trinitatis dits Jars Empfangen"* hat. [9])

1601. 28. December. E. bestätigt den Empfang von 26 „Schock meißnisch" als *„Verdienst oder Costgeld von Münzeisen zuschneiden auf Diß halb Jar als Crucis und Luciae."* [10])

1611. 7. December. In der besonderen Raitung der Ausgaben des Münzamtes Prag 1612 erscheint nachstehende Post verrechnet: [11])

„Nachdem die Röm: Kay: Mayt: Unser allergenedigister Herr, dem Dauit Englhart altem gewesenen münz Eisenschneider alhie, umb seiner hieuor im Ailffte Jahr, verrichten tauglichen Arbeit willen, auf sein gehorsambes bitten, unnd darauf aingezogenen bericht, von genaden weges, Funffzig Taler, semel pro semper zu gäntzlicher seiner Abferttigung, Ausz den Münzgefellen, meiner Innhabung raichen zuelassen genedigist bewilligt.

Alsz hab auf Sr. Mayt. deroweges an mich ergangenen genedigist in original beylie genden beuelch des datum Wien des 7 Dezember 611 Ich dem Engelharten die bewilligter fünffzig Taler, ausz beruerten Münzgefellen, gegen hier beiliegenden seiner geferttigte- Quittung par endtricht unnd bezalt

idest *50 : —*

[1]) M. A. Arch. Prag 1. April 1596. — [2]) Prager Münzamtsarchiv 1593. — [3]) Prager Müntz Raittung Crucis und Luciae 1593. — [4]) W. v. 1595. — [5]) W. v. 1595. — [6]) W. v. 1596. — [7]) W. v. 1596. — [8]) W. v. 1599. — [9]) und [10]) M. A. Arch. Prag 1601. — [11]) W. v. 1611.

Niclas Enngel (Enngl),

Siegel- und Eisenschneider der Münzstätten Wien.

Regesten:

1575. *„Den 21 tag May hab ich Niclasen Enngl siglschneider von 2 Eisen gemainer statwappen und etlich figuren zugemainer stat Wienn gulden verehrphenning gehörig zu schneiden zalt fl. 12."* [1])

1577. 29. Jänner (Wien). Klamhoffer schreibt an Adam Freiherrn von Dietrichstein, kaiserlichen Obersthofmeister, wegen Anfertigung von Auswurfmünzen zu den Exequien Maximilian II.:

„Als der auswurfpfening halben, nachdem die Zeit der exequien so gar an der hand und ahnjezo alhie nuer zwen eisenschneider (Nicolaus Enngl u. Hans Jacob), die hierin, wie ich besorg, mehr wegen diser unvermeidlichen notturf als ihrer Kunst halben zu gebrauchen, wölliche auch anzaigen, sie haben in söllicher kurzen Zeit mit ausmachen vier bildnus- und neun reverseisen, wie der Münzmaister begert, warlich gar genueg zu thuen, also das der visierungen halben euer Gnaden umb verrer entschliessen zuzeschreiben kein termin erleiden mügen, so hat sich herr Strein entschlossen, wie es auch die furstlich durchlaucht selbst fur guet geacht, das der ihrer kais. maj. überschickhten visierungen nach all mit der kais. maj. hochsälligster gedachtnus bildnus aber mit dreien unterschidlichen reversen von Gold, jeden pfening zu zwen reinisch goldgulden" etc. etc. [2])

1577. 4. März. Erzherzog Ernst beauftragt den Münzmeister (Adam Hartman) zu Wien, den Nicolaus Enngl und Hans Jacob Khifer (s. d.), Siegelschneider, anzuhalten *„auf das si die anbefolhen präkeisen, damit man zu weilend der abgeleibten kais maj. hochloblichister gedechtnus vorsteenden exequien und begrebnussen die silbern und gulden munz shlagen soll"* unverzüglich fertigstellen. [3])

Regesten:

1577. In der Abreitung über obige *„Exequien-auswurfphennig in gulden und silberen Stuckhen“* (geprägt 2220 Stück kleine, 2009 Stück große in Silber, 112 Stück kleine, 160 Stück große in Gold) wird über deren Stempelschnitt noch geschrieben:

„Mer haben die zwen siglschneider für die 14 munzeisen, darein sie ierer kais. maj. etc. hochlöblichster säliger gedächtnus bildnus und revers geschnitten, haben sie fur ains 8 taller begert, welches 112 taller gebracht hett; aber ich habe mit inen in beisein ierer kais. maj. etc. camerdiener und Ulrich Schwaiger, siglschneider alhie, abgebrochen und auf 60 Taller gebracht“ etc. [4])

1577. 14. November *„zalt ich Niclasen Enngl sigilschneider alhie von gemainer stat Wienn wappen, welches in stahel geschniden, das er auspalliert hat, für sein müh 20 khreuzer id est fl. — β 2 ₰ 20“.* [5])

[1]) Oberamtskammer-Rechnungen der Stadt Wien. Mitth. d. Clubs der M. u. M. Freunde 1896. — [2]) Kunsthist. Samml. Reg. 9049. — [3]) W. v. 9059. — [4]) W. v. 9080. — [5]) Mitth. des Club der Münz- und Medaillenfreunde 1896.

Johann Entletsberger,

Graveur beim Hauptmünzamte in Wien, geboren zu St. Pölten 1782, gestorben 1850.

Regesten:

1800. 21. November. E. wird als Graveurdiurnist mit täglich 30 kr. aufgenommen. [1])

1803. 13. April. E., Graveurdiurnist in Prag, erhält eine Remuneration von 10 fl. [2])

1807—1809. 8. Juli. Graveurdiurnist in Kremnitz. [3])

1832. 5. December. Der erste Graveurdiurnist E. wird zum vierten Graveuradjuncten mit 450 fl. Gehalt und 60 fl. Quartiergeld ernannt. [4])

1836. 26. März. E. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes auf 100 fl. [5])

1836. 13. Juli. E. wird dritter Graveuradjunct mit 500 fl. Gehalt. [6])

1841. 1. April. E. wird zweiter Graveuradjunct mit 550 fl. Gehalt. [7])

1844. 8. Februar. E. rückt in den höheren Graveuradjunctengehalt vor. [8])

1849. 31. Jänner. E. wird dritter Graveur mit 700 fl. Gehalt und 160 fl. Quartiergeld. [9])

Im Verzeichnisse der Stempel des Prager Münzamtes ddo. 23. Juni 1824 (Archiv des k. k. Finanzministeriums Z. 11635/1824) erscheint eine selbständige Medaillenarbeit J. E. verzeichnet, und zwar die „kleine Ehrenmedaille“; eine zweite Arbeit Entletsbergers ist eine Medaille mit der Darstellung des Einzuges und der Triumphpforte anläßlich der Rückkehr Kaiser Franz nach Wien 1814.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 494, Z. 13410. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 499, Z. 4148. — [3]) M. A. Arch. Kremnitz. — [4]) Arch. d. F. M., Z. 12699/1832. — [5]) W. v. Z. 10736/1836. — [6]) W. v. Z. 8236/1836. — [7]) W. v. Z. 2238/1841. — [8]) W. v. Z. 17031/1842. — [9]) W. v. Z. 40450/1848.

Abraham Eyszkher (Eiskher, Ayszkher),

Eisenschneider der Münzstätte Kremnitz, Sohn des Pisetarius und Stadtrichters Georg Eysker, gestorben 1601.

Regesten:

1562. 15. December (Wien). E. wird in der Eisenschneider-Lehrjungeninstruction erwähnt.

„Er Eysenschneider (Lucas Richter) *solle gedachten Valtin Richter und Abraham Eyszkher, als angenummen zween Lerrjungen von stundan zu dem Eysensenckhen aller lay sortten nemen unnd stellen, unnd Sy aufs ehist, den Handgrif unterrichten, auch sonderlich den Abraham Eyszkher so nun im Schneiden ain Anfanng, das fundament unnd die Punzen zu schneiden undterweisen unnd lernen damit also hinfüran, wie biszherr, das Eysenschneider Ambt, unnd Eisensennckher diennst, nach notdurfft versehen unnd verricht khan werden auch die Müntzer khain Versaumbnus haben“.* [1])

Regesten:

1575. 25. April. A. E. wird an Stelle des Spaltenkheil (s. d.) zum Eisensenker bei der Münze zu Kremnitz ernannt. [2])

1580. 1. Februar. Wird zum Obereisenschneider bei der Münze zu Kremnitz bestellt, und zwar mit einer wöchentlichen Entlohnung von 4 fl. [3])

[1]) Hofk. Arch. Gkb. 83 Fol. 224 vers. u. Gkb. 89 Fol. 298—299. — [2]) Hofk. Arch. Gedenkb. Nr. 127, fol. 623 vers. — [3]) W. v. Nr. 140, fol. 399.

Antonio Fabris,

Goldarbeiter, Medailleur und Obergraveur der Münzstätte Venedig; geboren zu Udine um 1791, gestorben 1865.

Regesten:

1840. 16. October. F. bewirbt sich um die Obergraveurstelle in Mailand. [1])

1851. 15. April. Nachdem dem A. F. mit Ah. Entschließung vom 7. April 1851 die Nachsicht des überschrittenen Normalalters ertheilt worden war, wurde ihm die bis dahin provisorisch versehene Stelle eines Obergraveurs beim Münzamte zu Venedig mit 800 fl. C. M. Gehalt verliehen. [2])

Arbeiten des A. F.: Medaillen auf Canovas Todesfeier, das Theater zu Pordenone, Ladislaus Pyrker, Erzbischof von Venedig, Filippo Uccelli, Erzherzog Peter Leopold, Rafael Morghen, Canova, Grafen Cicognara, Sismondi, Padre Assarotti, Dante, Petrarca, Alfieri, Schiller, Medaille auf den Besuch des Münzamtes zu Venedig durch das Kaiserpaar (1856) u. a. m. [3])

[1]) Arch. d. F. M., Z. 1426/1841. — [2]) W. v. Z. 11415/1851. — [3]) Fr. Müller: Die Künstler aller Zeiten und Völker.

Angelo Facchi,

Graveurscholar beim Münzamte in Venedig.

Regesten:

1806. 26. Februar. F. erscheint in einem Ausweis des Münzamtes zu Venedig als Graveurscholar mit 400 fl. Besoldung verzeichnet. [1])

[1]) Hofk. Arch. Z. 1670.

Franz Michael Feckersperger,

Münzgraveur bei der Münzstätte Nagybánya und Carlsburg; vermählt mit Maria Theresia Boullier de la Barrée, gestorben 11. März 1759.

Regesten:

1738. 14. Mai. F. wird zum „supernummerari Scholaren in der Münzgraveur-Kunst“ ernannt und erhält ein jährliches Adjutum von 150 fl. [1])

1741. 26. Mai. An das Hauptmünzamt: Es sei *„dem Supernumerari Münz Graveur Kunst Scholarn F. M. F. nachdeme sich selbiger vermög aingelangter Berichten, mit Verferttigung der Prägstöcken nottürften gebrauchen lasset, à die seiner exspirirten adjuta — noch weiters auf drey jahr jährl. 150 Gulden abfolgen zulassen verwilliget worden“*. [2])

1743. 31. October. Es wird dem in Nagybánya verwendeten F. das Adjutum auf ein weiteres halbes Jahr mit 75 fl. bewilligt. [3])

Regesten:

1743. 14. November. F. wird zum Münzeisenschneider in Nagybánya mit 250 fl. Jahresbesoldung ernannt. [4])

1745. 7. December. F. bittet um eine Zulage jährlicher 50 fl., die ihm auf zwei Jahre bewilligt wird. [5])

1748. 6. November. Das Münzamt in Nagybánya beantragt die Erhöhung der Besoldung des F. auf 300 fl. und 30 fl. Quartiergeld. [6])

1751. 8. Februar. F. erhält einen Verweis wegen Saumseligkeit in der Verfertigung der Prägstöcke. [7])

1752. 12. Mai. *„ad 4tum ist uns unlieb zu vernehmen, daß der alldaige Münz-Eysen-Schneider F. seiner obliegenden Dienst Verpflichtung so schlecht, und saumseelig nachkommet. wozu er nochmahlen mit allen Ernst, und Schärfe zu ermahnen, und anzuhalten. Sofern aber dieses nicht fruchten solle, ist nicht allein mit der suspension seines Gehaltes fürzugehen, sondern zu dem Ende anhero einzubrichten, damit bey nicht verspürender Verbesserung zu dessen gänzlichen Amovirung und dahin Stellung eines fleißigen und tauglichen subjecti der aller unterthänigste Vortrag an ihre k. k. Mayt. gemacht werden möge.“* [8])

1752. 7. October. F. wird von Nagybánya nach Carlsburg als Münzeisenschneider mit dem vollen Gehalt des verstorbenen Däuterling (s. d.) versetzt und geht am 22. November 1752 dahin ab. [9])

1752. 26. December. F. erhält 60 fl. Übersiedlungsbeitrag. [10])

1753. 24. October. F. erhält für die Herstellung von 5 Siegeln für das Inspectorat in Nagybánya 6 Ducaten. [11])

1756. 17. December. F. erhält eine Rüge und wird den Münzbeamten befohlen, ihm *„insolange biß er den erforderlichen Vorrath an Münzstöcken geliefert hat keine Besoldung zu bezahlen, bey bezeigend fernerweiter Widerspenstigkeit aber Ihne ohne Nachsicht mit Arrest belegen“.* [12])

1757. 15. März. Dem F. wird der Gehalt wieder flüssig gemacht und ihm 50 fl. zur Bezahlung einer Medikamentenrechnung bewilligt. [13])

1759. 2. Mai. Das Münzamt zu Carlsburg berichtet unterm 12. März 1759, daß der Graveur F. am 11. März gestorben sei. [14])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 26. Mai 1738. — [2]) W. v. 26. Mai 1741. — [3]) W. v. 31. October 1743. — [4]) W. v. 14. November 1743. — [5]) W. v. 7. December 1745. — [6]) W. v. 6. November 1748. — [7]) W. v. 8. Februar 1751. — [8]) W. v. 12. Mai 1752. — [9]) W. v. 7. October 1752. — [10]) W. v. 26. December 1752. — [11]) 24. October 1753. — [12]) W. v. 17. December 1756. — [13]) W. v. 15. März 1757. — [14]) W. v. 2. Mai 1759.

Luigi Ferari,

Obergraveur beim k. k. Münzamte Venedig, gestorben 21. April 1844. [1])

Regesten:

1803. Graveuradjunct in Venedig mit 676 fl. Gehalt. [2])

1806. 26. Februar. F. erscheint in einem Ausweis des Münzamtes in Venedig als Graveuradjunct mit 700 fl. Gehalt verzeichnet. [3])

Arbeiten des A. F.: Medaille auf die Vermählung Kaiser Franz mit Karolina Augusta (1816); auf Erzbischof Jakob Monico von Venedig (1833); Medaille auf Peter Grafen von Goess (1804); auf die Huldigung Dalmatiens (1804).

[1]) Arch. d. F. M., Z. 11038/1844. — [2]) Hofk. Arch. Fasc. 1, Venedig, Z. 7049. — [3]) W. v. Z. 1670.

Johann Fibig (Fiebich).

Graveurscholar.

Regesten:

1796. 2. December. F. wird als Graveurdiurnist mit 45 kr. täglich aufgenommen. [1])

1797. 20. Jänner. Der Graveurdiurnist F. wird Graveurscholar mit 156 fl. Gehalt. [2])

1798—1800. F. wird in Kremnitz verwendet.

1800. 13. Mai. F. wird nach Wien zurückberufen [3]) und stirbt bald darauf.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 7. Tirol, Z. 10385. — [2]) W. v. Fasc. 487, Z. 441. — [3]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 5559.

Paul Fiedler,

Prakticant in der Graveurie der Prager Münzstätte.

Regesten:

1823. Wird unter dem münzamtlichen Personale genannt. [1])

[1]) Prager Münzamtsarchiv 1823.

Hans Fliesz (Flieg) der Ältere,

Eisenschneider bei der Münzstätte Ensisheim.

Regesten:

1611. 25. April (Innsbruck). Erzherzog Maximilian genehmigt, dass Hans Flieg an Molventer's Stelle als Eisenschneider aufgenommen werde. [1])

1611. H. Fl „neuangenommener Eisenschneider" empfängt an Sold 50 fl. [2])

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 14723. — [2]) Raitbuch 1611. Vergl. E. Fiala: Einiges aus der Münzstätte Ensisheim (Zeitschr. für Num., Berlin XXII).

Hans (Fliesz) Flieg jr.?,

Goldschmied aus Beffort, Eisenschneider der Münzstätte Ensisheim.

Regesten:

1621. 23. April (Innsbruck). Erzherzog Leopold ernennt H. F., gewesenen Goldschmied zu Beffort, zu seinem Diener und Eisenschneider für das Münzdruckwerk zu Ensisheim und ertheilt demselben eine genaue Instruction. [1])

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. Nr. 14921.

Josef Michael Fordmandl,

Kaiserlicher Obermünzeisen-, auch Hof-Siegel-, Wappen- und Steinschneider in Wien.

Regesten:

1712. Legt Rechnung über die Prägung von 542 großen, 676 kleinen goldenen, 5334 großen silbernen und 8800 Stück kleinen silbernen Medaillen, welche zur Feier der *„Coronationis 22 Maij 1712 auszuwerffen und auszutheillen"* waren.

Regesten:

Die Prägung dieser ungarischen Krönungsmünzen wurde in Wien vorgenommen *„weillen in der Königl. Presspurger Münz-Bankh kein darzue erforderlicher anwurff noch Rollierwerckh nicht vorhanden waren"*.

Zu der Prägung wurden die Stempel von der Frankfurter Krönung verwendet (Schnitt des Johann Michael Hofmann, s. d.), doch musste Fordmandl hiezu Verschiedenes neu herstellen; so musste *„zu der Opfermedaglia an welcher das Simbolum von der Crönung aus Franckfurth noch mahlen zugebrauchen ware der Revers aber mit zweyen Genijs so die Königs Hungars Cron haltet, sambt Umschriften neu verfertiget"* werden. Für diese Arbeit rechnet sich F. 30 fl. Auch an den kleinen Auswurfpfennigen hat er eine Änderung des Schnittes vorgenommen. [1])

Arbeiten des J. M. F. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 521, 522.

[1]) H. M. A. Archiv Nr. 489.

Sigismund Freiseisen der Jüngere,

Eisensenker der Kammer Kremnitz. Er war der Sohn des 1654 verstorbenen Siegmund Freiseisen des Älteren.

Regesten:

1697. S. F. „Eisensenkher" wird in den kleinen Rath der K. Hauptbergstadt Kremnitz gewählt. [1])

[1]) Curialprotokolle d. k. u. Hauptbergstadt Kremnitz 1697, S. 70.

Franz Frieser,

Graveurdiurnist in Wien.

Regesten:

1811. 9. Mai. Erhält als Graveurdiurnist ein Diurnum von 24 kr. [1])

1811. 10. October. F. wird als entbehrlich, mit Ende October 1811 entlassen. [2])

1811. 24. October. F. wird mit seinem Gesuche um Belassung bei der Graveuracademie abgewiesen. [3])

[1]) Arch. d. F. M. Z. 6269/F. M. — [2]) W. v. Z. 13605/1811. — [3]) W. v. Z. 14300/1811.

Heinrich (Hieronimus) Fuchs,

Stempelschneider in Wien seit 1714; Obereisenschneider in Kremnitz seit 1730, geboren um 1689, gestorben 1751.

Regesten:

1729. 15. December. Gesuch des H. F. um Verleihung der durch den Tod des kaiserlichen Medailleurs und Obermünzeisenschneiders Daniel Warou (s. d.) freigewordenen Obermünzeisenschneiders Stelle zu Kremnitz: *„Wan nun ich von Jugendt auf mit angewenten meine mühesammen Fleiß mich in machung deren Metallien und anderen Verschneidungen alßo geübet, daß in dem Kayl. Medallien Cabinet mit Vertröstung bey sich ergebenter apertur consoliret zu werden, unter Direction deß Herrn Haereus durch fünff Jahr in allen Vorfallenheiten unermühetet mich habe gebrauchen lassen, auch dem Herrn Genaro in Verferttigung deren Münzstöckhen bey allhiesigen Kayl. Münz Ambt öffters hilffliche Hand gelaistet, nicht münder Chur Bayern und andere Reichß Fürsten Medallien Stöckh geschweigens viel anderer von mir gemachten Arbeithen verferttiget und ohne Ruhm zu melden vermög hierbeyliegenden Abtrukhen sattsames Contento allerorthen gelaistet dahero an Ewer Hochgräfflichen Excell"*. etc. [1])

1729. December. F. erhält für das Schneiden neuer Salvatormedaillenstöcke 160 fl. [2])

1730. 5. Jänner. F. wird zum provisorischen Obermünzeisenschneider in Kremnitz mit 600 fl. Gehalt ernannt. [3])

Regesten:

1730. 23. Mai. F. wird zum definitiven Obermünzeisenschneider ernannt. [4])

1736. 23. Juli. *„Auf untherthäniges Anlangen und bitten des, bey dem Münz Ambt zu Cremnitz bestelten Eisensenkhers Hieronymi Fux ist ihme der erlaubnis ertheilet worden sich nach St. Petersburg zu Verfügen umb bey dem Russischen Hoff seine Kunst zu zeigen, und zwey iahr außzubleiben, solcher gestalten zwar, daß nach seiner bey außgang der zwey iahre erfolgenden zurückh Kunft, er seinen Dienst mit dem bisherigen genuß wieder antretten könne; mittlerweil iedoch diesen entbehren und nur a dato seiner Abreyß von Crembnitz, weilen er mit dem Vorrath einiger Prägstockhen das Müntz-ambt versehenen hinterlassen wird, noch eine drey Monathliche Besoldungsbetrag zu genißen haben soll“.* [5])

1740. 26. Februar. F., der nach seiner Rückkehr aus Moskau um die Nachzahlung seines Gehaltes bittlich geworden war, wird abgewiesen. [6])

1740. 7. April. F. erhält mit Rücksicht auf die gesteigerte Ausmünzung eine Zulage jährl. 100 fl. ab 1740 auf 3 Jahre bewilligt. [7])

1742. 19. October. F. bittet um *„Conferirung der Cammer Medailleurs-Function und solchen Genusses gleich seines Vorfahrers“* (Daniel Warou, s. d.). [8])

1743. 26. Jänner. Dem F. werden *„in besonderer Erwegung, daß er daselbst zu Cremniz sowol wegen der reicheren Erz-Ausbeut und darvon erfolgenden größeren Gelt-Ausmünzung, als auch wegen Ummünzung deren Engelländischen Subsidien geltern, in Verfertigung deren dazu erforderlichen Stöcken, ein mehrere beschwerliche extraordinari Arbeit obhabe, jährlich zweyhundert Gulden auf drey Jahr lang bewilligt.* [9])

1743. 12. Februar. F. erhält die Erlaubnis zur Ausprägung einer Medaille mit dem Bildnisse Ihrer Majestät. [10])

1748. F. erhält eine Jahresbesoldung von 600 fl. [11])

1750. 26. Jänner. F. erhält einen Besoldungsbeitrag von 200 fl. [12])

1751. Der Witwe des F. wird die vom 1. Jänner bis 31. März 1751 entfallende Besoldung ihres Gatten per 150 fl. ausbezahlt. [13])

1754. 28. September. Der Witwe des H. F. werden für eine Anzahl von Stempeln ihres Mannes 150 fl. bewilligt. [14])

Arbeiten des H. F. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 543 bis 545, 549, 823, 1041, 1059, außerdem stammen von Fuchs mehrere Stempel zu Salvatormedaillen etc.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn, 23. Mai 1730. — [2]) Beil. aus den Oberkammeramts-Raittungen und Wirthschaftsprotokollen der Stadt Wien, publiziert in den Mittheilungen des Clubs der M. u. M. Freunde 1896. — [3]) W. v. — [4]) W. v. — [5]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn. — [6]) W. v. — [7]) W. v. — [8]) W. v. 26. Jänner 1743. — [9]) W. v. — [10]) W. v. 12. Februar 1743. — [11]) M. A. Arch. Kremnitz. — [12]) W. v. — [13]) W. v. — [14]) Hofk. Arch. M. u. B. 28. September 1754.

Fuchs der Jüngere.

Sohn des H. Fuchs. Graveurpraktikant beim M. A. in Kremnitz, gestorben 1750. [1])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 1. Februar 1751.

Christof Füessl (Fiesel, Fueszl) der Alte.

Eisenschneider der Münzstätte zu Kremnitz, gestorben am 28. August 1561 und an der Schlosskirche zu Kremnitz beigesetzt. F. hinterließ zwei Söhne und fünf Töchter. Der Sohn Hans war k. Urburarius und starb am 17. September 1605; der zweite Christof (der jüngere) war Cimentarius und starb am 14. Juli 1611.

Regesten:

1513. 28. September wird Christof F. in einem Rathsprotokolle (S. 414) „eysenschneyder“ genannt. [1])

1546. Im Kremnitzer Stadtbuche pag. XXI zu XXXXVI als 11. Senator eingetragen. [1])

Regesten:

1553. 27. November (Wien). König Ferdinand I. bekennt, *„dass er dem Christofn Füessl eisnschneider bei der chamermünz auf der Crembnicz, auf sein unterthänig bit — zu dest statlicher seiner unterhaltung“* neben seiner Besoldung eine lebenslängliche jährliche Provision von 100 fl. ungarisch aus den Gefällen der Kremnitzer Kammer bewilligt habe. [2])

1559. Im Kremnitzer Stadtbuche pag. 143 zu LIX erscheint als erster Senator Ch. F. *„ferricisor“* genannt. [3])

1561. 28. Augusti *„obiit Ch. F. ferricisor“*. Er hinterließ ein Testament, nach welchem das auf 4720 fl. geschätzte Vermögen, welches aus Haus mit Bergwerk in Neugrund und Mühle bestand, seinen Söhnen Hans und Christof gehören sollte, mit der Bedingung, dass diese ihren fünf Schwestern: Katharina, Elisabeth, Sara, Margaretha und Anna gewisse Legate auszahlen werden und falls sie dies nicht thun wollten, der Besitz veräußert und dann der Erlös getheilt werden solle. [3])

1562. 9. Jänner (Linz). K. Maximilian schreibt der Kammer, er habe an die Stelle des „abgeleibten Christophen Fueszls“ den Lucasen Richter ernannt. [4])

Arbeiten des Ch. F. in der Stempelsammlung: Stempeln Nr. 16 und 17.

[1]) Curialprotokolle Kremnitz. — [2]) Hofk. Arch. Gedenkbuch 72, fol. 101. — [3]) Curialprotokolle Kremnitz. — [4]) Hofk. Arch. Gedenkbuch 83, fol. 224.

Christof Füessl (Fiessl) der Jüngere.

Eisenschneider (ferri sculptor) bei der Kammer Kremnitz; Sohn des Cimentariers Christof Fiessl. Er war seit 1628 (nach 16. Februar) mit Eva Tindl, welche im Jahre 1629 ohne Nachkommenschaft starb, vermählt. F. starb vor 25. October 1651 (wohl 1638). [1])

Regesten:

1624—1630. Christof Fiessl *„ferri sculptor“* im kleinen Rath der Stadt Kremnitz. [2])

1628. 16. Februar. Ch. F. meldet dem Stadtrath zu Kremnitz seine Hochzeit und ladet zur selben ein. Der Stadtrath lässt dem Hochzeitspaare 6 Rthlr. reichen. [3])

[1]) Curialprotokolle der Stadt Kremnitz: 1651, S. 9. — [2]) Senatsprotokolle w. v. S. 484, 487, 490, 496, 500, 504, 508. — [3]) Curialprotokolle w. v. S. 553.

Christof Füessl (Fiessl) der Jüngste.

Eisensenker der Kammer Kremnitz.

Regesten:

1653. 2. Mai. Die *„Kundschaft“* für Adam Puskailer erscheint gefertigt von Christof Füszl, Eysensenkher bei der Kammer allhier. [1])

[1]) Archiv der Stadt Kremnitz: Curialprotokolle 1653, S. 275. Mit dem Jahre 1656 kommt der Name Füessl in den Kremnitzer Stadtbüchern nicht mehr vor.

Peter von Garpurg,

Münzeisenschneider und Wappenschneider zu Wien.

Regesten:

1629. 22. August. Gesuch des G. an die Hofkammer: *„ob zwar ich bey dem Kayl. Münzwesen allhier für dero Eysenschneider, auch beinebens mit Contrafein, Waxpossieren und Stahlschneiden wann es die notturft erfordert hat (massen ich dann die zur Hungarn und Behaimb Khün. Mayt. Ferdinandum den dritten abgepossiert und in Stahel geschnitten, darnach sich die Münz Eisenverschneider zu Glaz bei continuir- und fortsetzung deß alda aufgerichteten Münzwesens richten sollen) nunmehr sieben ganze Jahr gehorsamb: und willigst gebrauchen lassen, So bin ich doch bis dato niemalen in daß gelübd genomben worden,*

Weilen aber nit allein mir sondern auch obberürtem Kayl. Münzwesen fürträglicher zusein erachtet wirdt, daß solches mit einem gewissen und stätten Eisenschneider, auf den es sich zu verlassen habe, versehen seye, darbey aber die arbeith dieser Zeith nicht also beschaffen, daß ich mich davon allein erhalten khändte,

Alß gelanget an Euer Gnaden mein hirmit ganz unterthänig gehorsames bitten, dieselbe geruhe mir die gnadt zuerweisen und erstlich von mir das gewöhnliche Jurament in gnaden aufzunemben, dann auch solche freyhaidt, damit Ich ein khleines Tischl oder Lädl an einem bequemben orth in der Statt aufrichten und anderen Kayl. Sigil oder Wappenschneidern und Waxpossierern gleich meine Khunst handtiren und nahrung öffentlich unter E. G. Schutz und protection unperturbirter üben, treiben und suchen därffte, khunne und müge, zu ertheilen und außfertigen zu lassen.“

1629. 21. September. *„Intimationsdecret an den Peter von Garpurg, daß Er zum Eisenschneider im Münzhaus alhie aufgenomben und Ihme ein Tisch oder Ladl in der Statt aufzurichten und beynebens das Wappenschneiden und Waxpossiren zu treiben verwilliget worden.“* [1])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 21. September 1629.

Franz Gaul,

Münz- und Medaillengraveur, Leiter der k. k. Graveurakademie in Wien; geboren am 17. Juni 1802 in Wien, Schüler der Akademie der bildenden Künste in Wien; pensionirt 1874.

Regesten:

1829. 26. Mai. Wird zum unbesoldeten Graveurpraktikanten beim k. k. Hauptmünzamte ernannt. [1])

1831. 9. Mai. G. erhält eine „Unterstützung“ von jährlich 300 fl. [2])

1833. 17. Juni. G. erhält ein Adjutum von 300 fl. [3])

1836. 13. Februar. G. erhält für eine Concurrenzarbeit einen Preis von 225 fl. [4])

1840. 14. December. G. erhält eine Zulage von monatlich 15 fl. [5])

1840. Bittet mit Bernsee und J. M. Scharff um Votierung ihrer Preisaufgaben. [6])

1842. Bittet um Ausprägungsbewilligung von Medaillen auf Fanny Elßler. [7])

1843. Wird vom König von Preußen für die Medaille auf Fanny Elßler mit der großen Medaille für Kunst ausgezeichnet.

1849. 31. Jänner. Der Graveurpraktikant G. wird zum vierten Graveuradjuncten mit 450 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld ernannt. [8])

1855. 7. März. G. rückt in die dritte Graveuradjunctenstelle mit 500 fl. Gehalt vor. [9])

1856. 11. Mai. G. erhält ein Quartiergeld von 120 fl. [10])

1856. 13. December. G. wird zum ersten Münzgraveuradjuncten mit 600 fl. Gehalt und 120 fl. Quartiergeld ernannt. [11])

1858. 29. Mai. G. erhält den Titel eines zweiten Münzgraveurs und eine Besoldung von 700 fl. Gehalt und 160 fl. Quartiergeld. [12])

1858. 30. December. G. wird dritter Münz- und Medaillengraveur mit 840 fl. Gehalt und 210 fl. Quartiergeld. [13])

1861. 11. August. Münz- und Medaillengraveur G. erhält die Bezüge des zweiten Münz- und Medaillengraveurs jährlicher 1050 fl. und ein Quartiergeld von 210 fl. [14])

1868. 8. September. G. wird zum ersten Münz- und Medaillengraveur mit 1260 fl. Gehalt und 252 fl. Quartiergeld ernannt. [15])

1874. 22. October. G. wird pensionirt. [16])

Arbeiten Gaul's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1610, 1613, 1862, 1864, 1866 bis 1869, 1906, 1909, 1936, 1937, 1944, 1985, 1986, 1990, 1993 bis 1996, 1999, 2000, 2001, 2008, 2011, 2015, 2025, 2026, 2034, 2036, 2043, 2044, 2046, 2050 bis 2053, 2067, 2069, 2076, 2078, 2093, 2094, 2097, 2099, 2100, 2114, 2124, 2342, 2345, 2388, 2574, 2575, 2577, 2578.

Sonstige Arbeiten Gaul's: Medaille mit Orpheus; Medaille auf Fanny Elßler; eine Bossierung: Rudolf v. Habsburg, dem Priester sein Pferd anbietend; Krönungsmedaille auf Kaiserin Maria Anna (Rv.); mittlere Schützen- und Tapferkeitsmedaille (Rv.); Vermählungsgeschichtsthaler. (Rv.) etc.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 4589. — [2]) W. v. Z. 4589/1831. — [3]) W. v. Z. 6014. — [4]) W. v. Z. 46 P. ex 1836. — [5]) W. v. Z. 16161/1840. — [6]) H. M. A. Arch., 1840, Nr. 1150, 1402. — [7]) W. v. 1842, Nr. 1074. — [8]) Arch. d. F. M. Z. 40450/1848. — [9]) W. v. Z. 1157/F. M. — [10]) W. v. Z. 16385/1856. — [11]) W. v. Z. 12436 F. M. — [12]) W. v. Z. 2380 F. M. — [13]) W. v. 62502/1858. — [14]) W. v. Z. 39655/1861. — [15]) W. v. Z. 24345/1866. — [16]) W. v. Z. 6725/1874.

Hans Gayssmayr,

Münzeisenschneider und Wardein der Münzstätte Klagenfurt.

Regesten:

1589. 22. August (Klagenfurt). Hartman Zingl, Vicedom in Kärnten, übersendet an Erzherzog Karl 100 Bildnispfennige, die bei der Klagenfurter Münze geprägt worden seien, und bittet um Verordnung, woher die Kosten von 498 fl. 20 kr. bestritten werden sollten. Daneben meldet er, dass die Prägeeisen *„wie es der augenschein gibt numer so gar verschlagen auch die puechstaben versessen, davor die umbschrift nit völlig noch rain und sichtbar herauskomen wellen, also daz si weiter nit wol zu geprauchen sein“*. Wenn der Erzherzog neue schneiden lassen wolle, empfehle er den Klagenfurter Wardein und Münzeisenschneider Hans Gaysmayr, der darin wohl erfahren sei. [1])

[1]) Kunsthist. Sammlg. Reg. 9636.

Matthias Gebel von Speier,

Eisenschneider zu Wiener-Neustadt.

Regesten:

Um 1470. Leistet folgenden Eid: *„Ir wert sweren, zu der münz eisen zu sneiden nach gescheft des anwalt und in seim haus und sist an kainer statt und im all eisen zu sein hanten zu antworten...*[1])

[1]) Kunsthist. Sammlung Reg. Nr. 11409.

Gaetano (Cajetano) Gennaro,

Graveurscholar der Münzstätte Wien.

Regesten:

1734. 20. Jänner. G., Sohn des Stempelschneiders der Münze zu Neapel und Vetter des Maria Antonio Gennaro bittet um eine Scholarenstelle; er wird für den Fall des Freiwerdens einer solchen vorgemerkt. [1])

1737. 8. April. Erhält als Graveurscholar jährlich 100 fl., und zwar so lange, bis J. Wellisch (s. d.) von Kremnitz zurückkehrt. [2])

1740 bis 1745. Wird unter den Graveurkunstscholaren genannt.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö., 20. Jänner 1734. — [2]) H. M. A. Archiv Nr, 1255 v. J. 1737.

Maria Antonio Gennaro (Januario),

kaiserlicher Medaillen- und Münzgraveur-Instructionsdirector in Wien; geboren zu Neapel, wo er auch die Stempelschneidekunst erlernt hat, gestorben zu Wien 3. October 1744.

Regesten:

1713. 18. December. G. wird zum kaiserlichen Münzeisenschneider ernannt: *„Seine k. Mayestät haben über a. u. Vortrag a. g. resolviret, daß dem Gennaro in anschung seiner in der Müntz Eysenschneider Kunst habenden gutten experienz und wissenschaft und daß ihme Gennaro dahero die Verfertigung deren Puntzen vor die Speciesgelder gantz sicher aufgetragen werden khan, Eine kayserl. Müntz-Eysenschneiderstöhle mit Jährlichen sechshundert gulden Besoldung vor anderen Gnädigst conferiret werden solle“.* [1])

1715. 22. Jänner. An das Hauptmünzamt: *„4° .... dem neu resolvirten Münz-Eysenschneider Januario zur Reyß nacher Baaden umb alda die Gelegenheit zu haben Ihrer Magtt. der regierenden Kayserin contrafait zu verferttigen 20 fl. aus der Münzkasse zu bezahlen“.* [2])

1716. 15. April. Gennaro erhält Wohnung im kaiserlichen Münzgebäude. [3])

1718. 3. Jänner. Erhält Instruction wegen Aufstellung eines neuen Stoßwerkes. [4])

1718. 1. Juli. G. erhält den Auftrag, die Stempel zu dem Gepräge mit dem neuen Stoßwerk zu schneiden. [5])

1718. 15. November. Bekommt einen Verweis, *„er möge seinem Dienste besser nachkommen“* und wird ihm eröffnet, dass *„wenn Er bis Ende dieses Jahrs einen Vorrath von 24 Stökhen und 2 Patres sowohl zum contrafait alß revers, wie auch die dazu erforderliche Mütter nicht würklich verfertiget haben würde, sodan die Kayl. Hof-Cammer andere Veranstaltungen gewiß vorkehren würde“.* [6])

1728. 20. März. G. erhält für die Ausbildung des nach Nagybánya ernannten Münzeisenschneiders Peter Oczovay (s. d.) eine Remuneration von 375 fl. [7])

1729. 19. December. Wird beauftragt, beim Münzamte Wien eine Graveurakademie zu errichten. [8])

1730. 1. Juli. G. erhält eine Rüge wegen Unbotmäßigkeit gegenüber den Münzmeister Fr. Jos. v. Waffenberg und wegen Saumseligkeit und Schleuderhaftigkeit im Ausschleifen, Poliren und Zusammensetzen der Prägstöcke. [9])

1731. 4. April. Wird zum wirklichen Medailleur vorgeschlagen. [10])

1733. 1. October. Erhält den Titel *„kaiserlicher Metalien und Münz-Graveur-Instructions-Direktor“*, ferner bessere Wohnung und einen Gehalt von jährlich 1500 fl., sowie pro praeterito 3000 fl., endlich die Zusicherung einer Remuneration von 300 fl. für jeden ausgebildeten Scholaren. [11])

1734. 18. September. Befehl an Gennaro wegen Verfertigung von Punzen für die Münzämter Kremnitz, Karlsburg und Nagybánya:

„Es seye dem Müntz Graveurinstructions-Directorn Antonio Gennaro anbefohlen worden:

Für das Münzambt Cremnitz drey Thaler Puntzen, drey gulden Puntzen, drey Ducaten Puntzen mit der Figur wie bey denen Cremnitzer Ducaten gewöhnlich — für das Münzambt Carlsburg drey Ducaten Puntzen, zwey gulden Puntzen — für das Müntzambt Nagibanien zwey Ducaten Puntzen mit der Kays. Bildnus wie bey andern Kays. ordinari Ducaten gewöhnlich — zu verferttigen, und solche ihne Müntzbeambten gegen Recognition zu übergeben etc.“ [12])

1735. 28. Jänner. Wird beauftragt, die Stempel selbst zu verfertigen.

1739. 27. November. Liefert für das Münzamt Prag diverse Matrizen. [13])

1740 Der Graveurakademiedirector G. wird in einem Berichte als unfleißiger, unfähiger, anmaßender Mensch geschildert. [14])

1741. 7. April, 20. April, 8. Juni. Erhält Befehl die Auswurfspfennige für die ungarische Krönung zu verfertigen. [15])

1741. 23. October. G. erhält Befehl für verschiedene Münzämter Prägstöcke mit dem Bildnisse der Königin anzufertigen. [16])

Regesten:

1741. 17. December. G. erhält für die Herstellung der ungarischen und der österreichischen Erbhuldigungspfennige eine Remuneration von 200 fl. [17])

1742. 2. October. Infolge Regulirung der Hofstäbe wird dem Akademiedirector Gennaro sein Jahresgehalt von 1500 fl. eingestellt, ihm jedoch gnadenweise ein Gehalt von 600 fl. angewiesen. [18])

1744. 4. October. Zur Bestreitung der Begräbniskosten für den am 3. October verstorbenen G. wurden den Erben a conto der ausständigen Besoldung und anderer Forderungen 200 fl. angewiesen. [19])

1748. 4. Juli. Auftrag an das Cameralzahlamt, *„den Besoldungsausstand des verstorbenen Medailleurs Antoni Maria de Genaro pr. 155 fl. wie auch die in ausstand verfallene 1200 fl. seiner Zeit an den Hof-Marschall-Ambts Trabanten Johann Joseph Herman auszufolgen“.* [20])

1753. 28. August. Werdem dem Vormunde der Kinder des Gennaro, Ragozino, für die Medaillenstöcke Gennaros 200 fl. ausbezahlt. [21])

Arbeiten Gennaro's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 505 bis 507, 559, 560, 563, 565, 567, 635, 780, 788, 791, 808.

Sonstige Arbeiten Gennaro's: Medaille auf die Einverleibung Pannoniens, Daciens und Illyriens in die österreichische Monarchie (um 1688), die große Medaille auf Johann Heinrich Grafen Waldstein und seine 24 Söhne; Medaille auf den Friedenschluss zu Wien v. 1725, auf Antonius Rombaldus Grafen Collalti, auf Ferdinand Carl Herzog von Mantua, auf Johann Thomas Cabrera u. a. m.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 17. Juni 1732. — [2]) W. v. 22. Jänner 1715. — [3]) H. M. A. Archiv Nr. 587. — [4]) W. v. Nr. 668. — [5]) W. v. 1718, Z. 676. — [6]) W. v. Nr 688 und Hofk. Arch. M. u. B. 15. November 1718. — [7]) W. v. 20. März 1728. — [8]) H. M. A. Arch. Nr. 985. — [9]) Hofk. Arch. M. u. B. 1. Juli 1730. — [10]) H. M. A. Arch. 1019, 1112. — [11]) Hofk. Arch. M. u. B. 1. October 1733. — [12]) H. M. A. Arch. Nr. 1146. — [13]) W. v. Nr. 1373. — [14]) W. v. Nr. 1387. — [15]) W. v. Nr. 1397, 1399, 1400, 1407, 1413. — [16]) W. v. 1402. — [17]) Hofk. Arch. M. u. B. 17. December 1741. — [18]) W. v. 2. October 1742. — [19]) W. v. N. Ö. 4. October 1744. — [20]) W. v. 4. Juli 1748. — [21]) W. v. 28. August 1753.

Johann Gerger,

Graveur der Münzstätte Kremnitz, geboren zu Wien 1805, gestorben am 1. December 1872.

Regesten:

1829. 26. Mai. Wird als unentgeltlicher Graveurpraktikant im Hauptmünzamt aufgenommen. [1])

1831. 9. Mai. G. erhält eine „Unterstützung“ jährlicher 300 fl. [2])

1831. 21. September. G. wird an Stelle Pöningers nach Prag als Graveurpraktikant versetzt. [3])

1833. 17. Juni. G. wird wirklicher Graveurpraktikant der Münzstätte Prag. [4])

1835. 11. Mai. Wird zum provisorischen Münzgraveuradjunkten in Kremnitz ernannt: *„Man hat den gegenwärtig bei dem Prager Münzamte Aushülfe leistenden hauptmünzämtlichen Graveur Praktikanten Johann Gerger zum provisorischen Kremnitzer Münz-Graveur-Adjunkten mit dem Gehalte jährlicher 450 fl. ernannt.“* [5])

1840. 30. Juli. Der provisorische Graveuradjunct G. wird zum zweiten Graveur mit 450 fl. Gehalt ernannt. [6])

1843. 20. April. G. wird zum ersten Graveur in Kremnitz mit Gehalt von 600 fl. ernannt. [7])

1858. 29. Mai. G. wird zum ersten Medaillengraveur in Kremnitz mit 800 fl. Gehalt und 80 fl. Quartiergeld ernannt. [8])

Arbeiten Gerger's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1693, 1694.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 4589/1829. — [2]) W. v. Z. 4589/1831. — [3]) W. v. Z. 10627/1831. — [4]) W. v. Z. 6014/1833. — [5]) W. v. Z. 4504/1835. — [6]) W. v. Z. 4414 ex 1840. — [7]) W. v. Z. 5041/1843. — [8]) W. v. Z. 2380/F. M.

Johann Heinrich Glagemann,

Münzeisenschneider und Wardein der Münzstätte Prag; gestorben 1699.

Regesten:

1671. 29. November. J. H. Gl. liefert Prägstöcke an das Münzamt in Prag und erhält 10 fl. 37 kr. [1])

1673. Liefert: 49 Obereisen, 22 Stöcke auf Groschen; 7 Obereisen und 1 Stock auf Ducaten. [2])

1674. Liefert: 124 Obereisen, 11 Stöcke auf einfache und doppelte Groschen; 2 Stöcke und 3 Obereisen auf Thaler, ferner 3 Paar einfache und 2 Paar zweifache Groschenstöcke für das Druckwerk; ferner ein ganzes und ein halbes *„Portuglösser Eisen"*. [2])

1675. G. erhält für im Jahre 1675 geschnittene 62 Stück Stöck und Obereisen für Groschen und *„zwei fünffer Eisen auff halbe Portugalösser"* 24 fl. 45 kr. [2])

1676. G. erhält für anno 1676 geschnittene Stöcke 30 fl. 45 kr. [2])

1677. Schneidet die Stempel zu der Thalerprägung des Franz Josef Wenzel Sebastian Graf Schlick. [3])

1682. 21. März. Quittiert dem Kuttenberger Münzwardein den Empfang von 215 fl., welche er *„an Abschlag meiner Eisenschneiderarbeit"* erhalten hat. [4])

1683. G. quittiert über 6 fl. für den Schnitt von 2 Paar 6 kr. Stöcken. [5])

1684. G. erhält für 2 Groschen- und 13 Ducatenstöcke 18 fl. 45 kr.; ferner für Holz, Licht und Kanzleideputat 49 fl. [6])

1685—1686. G. erhält für gelieferte Stöcke je 3 fl. [6])

1688—1697. G. liefert in allen diesen Jahren Stempel für das Münzamt in Prag. [6])

J. H. Glagemann siegelt seine Briefschaften teils mit einem Siegel, auf welchem auf einem Schilde ein Siegelring gezeichnet ist, teils mit einem solchen, auf welchem sich inmitten einer zierlichen Cartouche ein Anker befindet.

[1]) M. A. Arch. Prag 1671; M. A. Raitung. — [2]) W. v. — [3]) E. Fiala: Das Schlicksche Münzwesen, Seite 241. — [4]) Urkunde im Archive des Archäologischen Vereines „Wocel" in Kuttenberg. — [5]) M. A. Arch. Prag. — [6]) W. v.

Corneli Glockhniz,

Goldschmied und Eisenschneider in Wien.

Regesten:

1580. C. G. wird als geschworener Schätzmeister erwähnt. [1])

1581. 25. Februar. Aus der Rechnung des Oberkämmerers Hanns Seiss: *„Zalt ich dem Charneli Glocknicz, burger und goldschmid alhie, von wögen stock und eisen, darauf er ain Salvator und gemainer stadt wappen von neuem geschnüdten, davon zu lohne 16 gulden 20 kreizer und, von gedachten zwain eisen zu schmütten und herten, 12 sh. dn., thut zusamen 17 fl. 6 sh. 20 dn.*
Eodem die zalt ich ainem siglschneider, Hanns Jacob (Khifer, s. d.) *genannt, so zuvor obgedachte zwai eisen geschnütten aber nit recht gemacht, derohalben gab ich ime für solliche sein müche und umb zwai eisen zum trinkgeld 3 fl.* [2])

1581. 13. April (Wien). Der Vicedom in Wien Wolf Fuert wird beauftragt *„dem Corneli Glockhniz goldtschmidt alhie, umb dass er etlich eisen zu münzung der raitphening gemacht hat"* 5 Gulden 4 Schillinge zu bezahlen. [3])

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 15826. — [2]) W. v. 15827. — W. v. 11614.

Samuel Goldtberger,

Eisenschneideradjunct zu Kremnitz seit 1660 neben Christian Hermann Roth; stand vor seinem Eintritt in den Dienst des Münzamtes Kremnitz 9 Jahre im Dienste des „Venetianischen Generalissimo Monsieur Francesco Morosini" und als Hofgoldschmied in Candia.

Regesten:

1678. 3. Juni. Dem G. wird *„zur recompens seiner nunmehr Sibenzehn Jahr lang bey dem Camerwesen nützlich und treu gelaisteten diensten Ein gnadengeld von Sechßhundert gulden bewilligt"*. [1])

1690. 25. August. Der Oberkammergraf zu Neusohl, Baron Vichter, berichtet, daß er nach dem Tode des Christian Hermann Roth (s. d.) zumal G. *„seines alters und augenblödigkeit halber dem Münzstockhlsenckhen nicht mehr füglich vorstehen kan"*, den Hermann Roth (s. d.) zum Eisenschneider ernannt und den G. *„in die Ciment zur goldtarbeith mit wochentlich 3 fl. 60 kr. angestellt habe"*. [2])

Arbeiten Goldberger's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 355.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn. 3. Juni 1678. — [2]) W. v. 28. Dezember 1690.

Vitus (Veit) Grabitsch (Grabitz),

Graveurscholar im Hauptmünzamte in Wien.

Regesten:

1772. 29. Mai. Das Hauptmünzamt wird getadelt, dass es ohne Erlaubnis den V. G., welcher ein Stummer war, zum Poliren der Münzstöcke aufgenommen hat, und wird die beantragte Aufnahme desselben als Graveurscholar abgelehnt. [1])

1772. 3. Juli. G. wird auf neuerliches Ansuchen des Hauptmünzamtes zur Graveurakademie zugelassen. [2])

1780. 27. October. An das Hauptmünzamt: *„Es hätten Allerhöchst Ihro k. k. Apost. Mayt. allerg. mündlich zu befehlen geruht, daß der bekannte in k. k. Verpflegung ohnedem schon stehende Stummerl Veit Grabitsch in der Hauptmünzamtlichen Graveur-Accademie mit einer seinen Fähigkeiten angemessenen Arbeit beschäftiget werden solle"*. [3])

1782. 13. September. G. erhält die Erlaubnis, sich mit Maria Anna Haybusch, *„einer hiesigen ledigen Weißnäderin"*, zu verehelichen. [4])

1792. 7. April. G. bittet um eine Zulage, da er erblindet sei und mit dem Gehalt von 400 fl. seine vier Kinder nicht erhalten könne. [5])

Arbeiten des Grabitsch in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 976.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 451, Z. 2136. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 451, Z. 2586. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 467, Z. 4332. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 469, Z. 4019. — [5]) W. v. Fasc. Nr. 482, Z. 3428.

Johann Christoph Graß (Gross, Groß).

Valentin Anton	Elisabeth Richter	Clara	**Sigismund**	Josepha Regina	**Joh. Christoph**
geboren 10. Febr. 1734, gestorben 28. Jänner 1802	geboren 20. Juni 1726	geboren 15. Oct. 1737	geboren 25. April 1740 | **Franz Joh.** geboren 1786, gest. 1816.	geboren 19. März 1741 gestorben 14. Feb. 1775	geboren 13. Jänner 1745

Johann Christoph Graß [1])

Münzeisenschneider beim Münzamte Graz, gestorben 1762.

Regesten:

1729. 26. September. G., der bereits seit eineinhalb Jahren den Dienst als Münzeisenschneider in Graz versehen hat, wird zum definitiven Münzeisenschneider daselbst, mit jährlich 150 fl. ernannt. [2])

1743. 24. April. G. erhält als Münzeisenschneider der Münzstätte Graz zu seiner Besoldung per 150 fl. eine Zulage von 100 fl. auf drei Jahre [3]) und wird, um bei Donner prakticiren zu können, auf zwei bis drei Monate nach Wien berufen.

1747. 3. Jänner. Diese Zulage wird ab 1. Mai 1746 auf weitere 3 Jahre bewilligt. [4])

1752. Für das Stechen zweier Siegel des Abtes von Admont erhält er 7 fl. [5])

1755. 4. August. G. wird mit Belassung seines ganzen Gehaltes pensionirt. [6])

[1]) G. kam um das Jahr 1728 aus Ragusa, wo er mit 300 fl. Gehalt angestellt war, nach Graz. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. I. Ö. 26. September 1729. — [3]) W. v. 24. April 1743 und 10. Juli 1743. — [4]) W. v. 3. Jänner 1747. — [5]) Wichner: Kloster Admont und seine Beziehungen zur Kunst, 1888, Seite 186. — [6]) Hofk. Arch. M. u. B. 4. August 1755.

Valentin Anton Graß (Gross),

Münzgraveur beim Münzamte zu Hall; geboren zu Graz am 10. Februar 1734 als Sohn des dortigen Münzeisenschneiders Christoph Graß, vermählt mit Maria, Tochter des Haller Münzmeisters Tenner, [1]) gestorben zu Hall 28. Jänner 1802.

Regesten:

1750. 16. November. G. wird zum Graveurkunstscholàren in Wien mit 150 fl. Gehalt ernannt. [2])

1752. 27. Juni. G. wird nach Hall geschickt und erhält für die Zeit der dortigen Verwendung nebst seiner Besoldung ein Diurnum von 1 fl. [3])

1753. 3. September. G. wird als Graveurscholar mit wöchentlich 3 fl. Gehalt und täglich 1 fl. Liefergeld nach Wien versetzt mit der Bestimmung, bei Donner ein oder zwei Monate zu prakticiren und dann zur Unterstützung seines Vaters nach Graz zu gehen. [4])

1754. 1. Juli. An den Kammerrat Edlen v. Koffler in Graz: *„Man seye des erst ohnlängst dahin resolvirten Eisenschneider-Adjuncten Valentin Antoni Graß wegen der Zeit stark vor sich gehender außmünzung bey dem K. K. müntzamt Hall in Tyroll benöthiget und habe dahero beschlossen, solchen auf eine geraume Zeit nachher Tyroll abzuschicken."* [5])

1754. 17. Juli. G. wird als Münzeisenschneideradjunct nach Hall mit 500 fl. Gehalt versetzt. [6])

1754. 24. September. *„An den Tyrollisch Münz und salzamts-Directoren Herrn Scharff: Es seye vorkohmen, daß der salzburgische Münzmeister Mehrhoffer bey lezthiniger Durchreiß des nacher Hall abgeschickhten Eisenschneiders-adjuncten Valentin Antoni Graß die ansuchung gemacht habe, daß er Graß das ihme gemahlener überreichte fürstliche Portrait auf Thaller, gulden 20 und 10 kr. stückh schneiden solte,*

Da nun vermeldter Graß mit einen derley Portrait auf 20 kr. stuckh fertig worden, und nun die Erlaubnuß ansuchet, dieses zu handten eingangs gedachten Münzmeisters Merhofens abschicken zu derfen, so haben wir dem Herrn Münz- und salzamts Directoren hierinfalls mitzugeben für nöthig erachtet, daß nicht nur allein erlaubet werdte zum Behuff des fürstlich salzbürgischen Münzamts derley Münzstökh schneiden und verfertigen zu lassen, in so weit als ohne rücksetzung und nachstehen der Haller müntz-amts erfordernusse thunlich . . . ." [7])

1754. 10. October. G. wird zum wirklichen Eisenschneider mit 500 fl. Gehalt und 30 fl. Quartiergeld ab 1. Juli 1754 befördert. [8])

1759. 1. September. G. erhält, weil er *„die betreffenden vier Kupfer Bläter der zu verruffen Kommenden ausländischen Münzen fleissig und mühesam gestochen hat eine recompens"* von 8 fl. 20 kr. [9])

Regesten:

1761. 10. Juni. G. rückt in die Stelle des zweiten Münzgraveurs vor. [10])

1761. 14. October. G. erhält ab 1. October eine Zulage von 50 fl. jährlich unter der Bedingung, dass er seinen Bruder Christian (Jos. Christoph, s. diesen) in der Graveurkunst *„Dem ärario weiters unentgeltlich abzurichten schuldig sein solle."* [11])

1764. 23. October. G. wird unter Belassung seines Gehaltes zum 1. Münzgraveur befördert. [12])

1765. 4. October. G. wird mit seinem Ansuchen um Erhöhung seiner Besoldung abgewiesen. [13])

1766. 12. Mai. G. erhält eine Zulage jährlicher 50 fl. [14])

1767. 3. Februar. *„Belobung des Obergr. Graß vermög eingeschickten Abdrücken mit dem Beifügen daß selber zur Erlangung mehrerer Perfection nicht mit übermäßiger Menge Münz-Stöcken belastet werde."* [15])

1773. 10. April. G. erhält für seinen besonderen Fleiß *„bey der zu Hall für Rechnung des Günßburger Münzamtes betriebenen starken Kupfergeld und Achtelkopfstück Ausmünzung"* eine Remuneration von 200 fl. [16])

1796. 2. December. G. wird mit seinem vollen Gehalt per 600 fl. und 30 fl. Quartiergeld pensionirt. [17])

[1]) Haller Kirchenmatriken; Hofk. Arch. M. u. B. 28. Februar 1754. Graß dürfte zweimal vermählt gewesen sein, denn ein nach dem Tode des G. seitens seiner Witwe überreichtes Gesuch ist gezeichnet: Barbara Graß geb. Sterzing. Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 7, Tirol, Z. 1079/2974, März 1802. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. 16. November 1750. — [3]) W. v. 27. Juni 1752. — [4]) W. v. 3. September 1753. — [5]) W. v. 1. Juli 1754. — [6]) W. v. 17. Juli 1754, M. A. Arch. Hall Pecunial Raittung 1754. — [7]) Hofk. Arch. M. u. B. 24. September 1754. — [8]) W. v. 10. October 1754. — [9]) M. A. Arch. Hall. — [10]) Hofk. Arch. M. u. B. 10. Juni 1761. — [11]) W. v. 14. October 1761. — [12]) W. v. 23. October 1764. — [13]) W. v. Fasc. 7, Tirol, Z. 54. — [14]) W. v. Fasc. 4, Böheim, Z. 88. — [15]) W. v. Fasc. 7, Tirol, Z. 5. — [16]) W. v. Z. 1285. — [17]) W. v. Z. 10385.

Sigmund Graß,

Sohn des Joh. Christoph G. geboren zu Graz 25. April 1740, Graveur der Münzstätten Hall, Günzburg, Carlsburg und Nagybánya.

Regesten:

1754. 21. Juli. Sig. G., von Beruf Bildhauer, wird an Stelle des nach Hall entsendeten Val. Ant. Graß (s. d.) zum Münzgraveurscholaren mit wöchentlich 3 fl. ernannt. [1]) War nach der Pensionirung seines Vaters Schüler des Ignaz Wurschbauer. Er trat 1760 aus dem Dienste und diente $2^1/_2$ Jahre bei dem Erzherzog Josephischen Dragonerregimente.

1762. 31. August. G., der um eine Münzgraveurscholaren-Stelle in Wien ansucht, wird angewiesen, im Hauptmünzamte eine Probe seiner Kunst abzulegen. [2])

1763. 15. März. G. wird zum Graveurscholaren mit 150 fl. Gehalt für Hall ernannt. [3])

1764. 15. April. G. wird nach Günzburg versetzt und erhält eine Zulage von 100 fl. jährlich. [4])

1768. 16. Mai. G. erhält den Titel eines Graveuradjuncten und einen Gehalt per 350 fl. [5])

1770. 23. November. G. erhält eine Aushilfe von 50 fl. [6])

1771. 13. September. G. wird als Münzgraveuradjunct nach Carlsburg versetzt. [7])

1773. 14. Jänner. G. wird zum Münzgraveur mit 500 fl. Besoldung ernannt. [8])

1779 23. April. Wird nach Nagybánya übersetzt. [9])

1794. 25. Jänner. G. bittet um Versetzung zu einem anderen Münzamte. [10])

1794. 31. October. Die Hofkammer gibt dem Hauptmünzamte eine Eingabe des G., worin er eine von ihm erfundene Justirmaschine zur Annahme befürwortet, zur gutächtlichen Äußerung. [11])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 24. Juli 1754. — [2]) W. v. 31. August 1762. — [3]) W. v. 15. März 1763. — [4]) W. v. 15. April 1764. — [5]) W. v. Fasc. 9, V. Ö., Z. 117. — [6]) W. v. Z. 5201. — [7]) W. v. Z. 306. — [8]) Arch. des M. A. in Karlsburg. — [9]) H. M. A. Arch. 1779, Nr. 28. — [10]) Hofk. Arch. Fasc. 1, Nagybánya, Z. 1619, Februar 1794. — [11]) H. M. A. Arch. 1794, Z. 44.

Johann Christoph (Christian) Graß,

Obergraveur der Kremnitzer Münzstätte; Sohn des Johann Christoph und Bruder des Valentin Graß, geboren zu Graz 13. Jänner 1745, gestorben zu Kremnitz am 13. November 1795.

Regesten:

1762. 18. Juni. G. bittet um eine Graveurscholarenstelle beim Hauptmünzamte in Wien, worauf die Hofkammer anordnete, G. habe in Gegenwart der Münzbeamten zu Hall (vergleiche Anton Valentin Graß) eine Probe seiner Kunst abzulegen. [1]

1762. 11. August. G. wird zum wirklichen Münzgraveurpraktikanten mit 3 fl. wöchentlichen Gehalt ernannt. [2]

1763. 25. Jänner. G. erhält den Auftrag, sich nach Wien zu begeben, um entweder im Hauptmünzamte angestellt, oder dem Münzamte in Karlsburg zugetheilt zu werden. [3]

1763. 31. Mai. G. wird als Münzgraveurscholar nach Karlsburg versetzt. [4]

1764. 1. Mai. G. wird, um sich in der Münzgraveuracademie zu üben, zurückberufen. [5]

1765. 3. September. G. erhält eine Zulage von jährlich 50 fl. [6]

1769. 13. April. G. erhält 25 fl. für die Anfertigung eines Siegels für das k. k. Eisen-Oberkammergrafenamt. [7]

1769. 13. Mai. G. tritt aus dem Dienst aus, da ihm die Bitte um Gehaltserhöhung abgeschlagen wird. [8]

1769. 11. August. G. wird wieder aufgenommen und erhält eine Besoldungszulage jährlicher 200 fl. [9]

1771. 28. Juni. G. erhält den Auftrag, sich sofort nach Kremnitz zu begeben und sich daselbst so lange gebrauchen zu lassen, bis der kranke Graveur (Maximilian) König (s. d.) hergestellt sein wird. [10]

1777. 17. October. Ernennung des Graveurscholaren Christoph Graß zum zweiten Graveuradjuncten in Kremnitz [11] mit 500 fl. Gehalt.

1778. 12. März. Dem G. *„ist nachdrücklich auferlegt die Amtsstunden auf das genaueste einzuhalten“* und dem Graveurpersonale wird strengstens verboten, Privatarbeiten zu übernehmen. [12]

1788. G. wird eine Remuneration von 300 fl. angewiesen. [13]

1790. 1. October. G. wird zum Obergraveur in Kremnitz an die Stelle des verstorbenen Johann Bapt. Wirth (s. d.) ernannt. [14]

1790. Die Ausarbeitung der Matrizen und Hauptpunzen von k. k. Ducaten wird G. besonders anempfohlen. [15]

1791. Obergraveur G. intervenirt bei der Neusohler Münzplattlerzeugung und kommt behufs Aufstellung einer Rollier- und Scheuerungsmaschine mit dem Schlosser Schuppata dahin. [15]

1794. Verfertigt das Schemnitzer Hüttensiegel. [15]

1795. 13. November. G. stirbt als Obergraveur in Kremnitz.

1796. Der Witwe Therese Graß wird eine Pension von jährlich 266 fl. 40 kr. und für jedes Kind ein jährlicher Erziehungsbeitrag von 30 fl. bewilligt. [15]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 6. Juli 1762. — [2]) W. v. 11. August 1762. — [3]) W. v. 25. Jänner 1763. — [4]) W. v. 31. Mai 1763. — [5]) W. v. 1. Mai 1764. — [6]) W. v. Fasc. Nr. 440, Z. 39. — [7]) W. v. Fasc. Nr. 443, Z. 890. — [8]) W. v. Fasc. 443, Z. 1640. — [9]) W. v. Fasc. Nr. 443, Z. 2736. — [10]) W. v. Fasc. Nr. 448, Z. 2838. — [11]) W. v. Fasc. Nr. 463, Z. 4814 (December 1777). — [12]) Archiv des Münzamtes Kremnitz. — [13]) W. v. — [14]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 7006. — [15]) Archiv des Münzamtes Kremnitz.

Franz Johann Graß,

Graveurdiurnist in Nagybánya; Sohn des Sigismund Graß, geboren 1786, gestorben 1816.

Regesten:

1798. 21. August. Sigmund G. bittet um Aufnahme seines Sohnes als Graveurscholaren. Derselbe wird jedoch noch als zu jung befunden. [1])

1812. 6. Februar. G., Diurnist in Nagybánya. Demselben wird sein Diurnum von 1 fl. 24 kr. auf 1 fl. 30 kr. erhöht. [2])

1813. 8. April. G. wird wegen Schleuderhaftigkeit bei Herstellung der Stempel getadelt. [3])

1813. 9. April. G. wird von Director Harnisch als *„thätig in seinen Arbeiten“* bezeichnet. [4])

1816. 17. December. Als Graveurdiurnist in Nagybánya gestorben. [5])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 490, Z. 11017, September 1798. — [2]) Arch. d. F. M., Z. 1547/F. M. — [3]) W. v. Z. 4632/1813. — [4]) W. v. Z. 3888/1814. — [5]) W. v. Z. 712/1817.

Johann Josef Graß,

Graveurkunstscholar zu Wien.

Regesten:

1747. 3. März. G. wird zum Münzeisenschneider-Scholaren mit 150 fl. jährlicher Besoldung ernannt. [1])

1747. 27. November. G. und Josef Anton Toda verfertigen für die neu errichtete *„Münz und Bergwesens Hof-Buchhalterei u. Canzley“* sowie für die *„in Transylvanicis, Banaticis, et Illiricis angeordnete Hof-Deputation“* verschiedene Siegel. [2])

1748. Als Scholar in Wien gestorben. [3])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 3. März 1747. — [2]) H. M. A. Arch. Z. 48 ese 1747. — [3]) Hofk. Arch. M. u. B. 10. März 1748 (Dauterling).

Hans Konrad Greuter (Greutter),

kaiserlicher Kammerhofgoldschmied, Bürger und Eisenschneider für die Münzstätten Prag und Kuttenberg 1601—1625; gestorben (vor dem 12. September) 1625.

Regesten:

1601. 20. December. H. K. G. Hofgoldschmied und Münzeisenschneider liefert zum ersten Male Stöcke und Obereisen in die Prager Münze. [1])

1602. 7. December (Prag). Befehl an die Münzamtleute zu Kuttenberg wegen Ernennung H. K. G.: „Rudolf der Anndere von Gottes Gnaden etc.“

„Getreuer Lieber! Wir haben unnserrn Hofgoldschmied Hannsz Cunradt Greuter zum Münzeisenschneider bei unser Prägischen und Kuttenpergischen Müntz, auf die erzaigte und dargethane Prob, damit einer genedigist zufriden, bestellen laszen, derogestalt, das er schuldig sein soll, baid unser Münzen jederzeit mit gueten rain und sauber geschnittenen Eisen auf guldene und silberne Münzsorten, notturftig und one abgang und mangel zuvorsehen. Dagegen Im für solch sein Arbait, ain benentes Jahrgeldt oder besoldung in allem alsz sechzig Taler oder schock Meisznisch bei der hisigen Müntz und ainhundert zum Kuttenpergkh gemacht auch zum anfang oder rüstgeldt vierzig Taler bewilligt. Bevelchen euch darauf gnediglich, ir wollet im solche Bestallung der jährlichen ainhundert Taler oder schock Meisznisch von eingang des sechzehenhundert und dritten Jares anzuraiten, sowol die virzig Taler rüstgeldt alszbaldt aus unnsern Kuttenpergischen Münzgefellen euerer verwaltung raichen und zu stellen etc.

Geben auf unserm Khüniglichen Schlosz Prage den siebenden Decembris Anno 1602“ etc. Gefertigt Rudolf, Sternberg und Jacob von Menschtein. [2])

1604. 1. März (Prag). Infolge kaiserlichen Befehls wird H. K. G. zum Kammergoldschmied mit einer Hofbesoldung von monatlich 10 fl. ernannt. [3])

Regesten:

1606(?). 11. Juli. H. K. G., kaiserlicher Kammergoldschmied, bestätigt den Empfang von 15 fl. für verschiedene dem kaiserlichen Kammerdiener Philipp Lang angefertigte Goldarbeiten. In dorso: *„den 11. juli ist der zöttel bezalt worden 15 fl.“* [4])

1610. Liefert eine große Anzahl von Stöcken und Obereisen in die Prager Münze. [5])

1612. *„H. C. G. Munczeisenschneider, sein deputirte besoldung der jarlichen Sechtzig Taler, auf die zway Quartal Reminiszere und Trinitatis anno 612 gegen hiebeyliegender seiner Quittung“. — 30* [6])

1613. Dem H. K. G. blieb man aus der Amtierungszeit der Münzmeister Hans Lasännz und Samuel Salwart an seiner Besoldung 123 Thaler 50 kr. schuldig — es wird befohlen, dem Eisenschneider diesen Rest in drei Raten auszubezahlen. [6])

1613 Erlass wegen Schnitt von Biergeldzeichen: *„bevelch des Datum Prag den 3 Juny Ao. 613 verordnung geschehen, Inn das Piergeldt Ambt, die Pierzeichen auf Ihre Kay. Mayt. Namben, und deren uncosten fertigen zu laszen, alsz ist hier auf dem Hanns Conrat Greutter Münzeisenschneider von stöcken unnd Obereisen, damit solche zaichen gepregt werden, zu schneiden bezalt 12 Schock Item umb 4 ℔ Plechkupfer so datzu komben. 1 Sch. 6 gr. unnd den Muntzern vonn bemelten Bier Zaichen zue machen 1 Sch.“* [6])

1613. Erhält für den Schnitt *„der Muntzgroschen so bey Ihrer Kai. Mayt. Kuniglichen Krönung alhie unter das Volckh proijcirt unnd sonst auszgetailt worden sind,“* eine Remuneration; den Münzern wurden dabei nach altem Gebrauche je 16 fl. zu einem Ehrenkleide gereicht.

1617. G. erhält vom 1. Jänner 1617 angefangen an Stelle der fixen Bezahlung von 60 Thalern jährlich, Entlohnung nach der Anzahl der gelieferten Eisen. *„Hanns Conrat Greiter, Munz Eisenschneider ist auf Verordnung der Löblichen Behemischen Cammer von den Münzstockhen unnd Eisen zue schneiden als von ieden stuck auf ganz, halbe unnd virtls Taler 15 weißgroschl, auf weiß unnd Cleingroschl sowie weis und Cleine Pfenninge aber 7½ wgr. und also dieses halbe Jahr lauth seines hierüber gefertigten Verzeichnus bezahlt worden Nemblichen . . 100 Thaler“.* [7])

1617—1625. G. liefert sämmtliche in der Münze zu Prag nothwendigen Stöcke und Eisen. [8])

1625. Vor 12. September stirbt G. plötzlich. An seine Stelle wird Christoph Engelhart (s. d.) berufen. [9])

Arbeiten Greuter's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 260 und 263.

H. K. G. Siegel trägt einen behelmten Schild, darin eine heraldische Lilie, welche sich auch oberhalb des Helmes als Kleinod wiederholt; zierliche Decken, Umschrift; **IOAN CONRA GREVTER.**

Als Arbeiten Greuter's sind ferner zu verzeichnen: die meisten Münzengepräge der Münzstätten Prag und Kuttenberg d. J. 1601 bis 1624, Krönungsmünzen K. Matthias, Ferdinand II. und K. Friedrichs (für Böhmen).

[1]) Münzamtsarchiv Prag, 1601. — [2]) Autographensammlung Fiala (aus der Sammlung K. Fischer) — [3]) Kunsthist. Samml. Reg. 5616. — [4]) W. v. 16634. — [5]) Münzamtsarchiv Prag, 1610. — [6]) W. v. 1613. — [7]) Prager M. A. Raittung Reminiscere-Trinitatis 1617. Am Rande ist von der Rechenkammer bemerkt: *„Stimbt mit der Abschrift des beiliegenden bevelchs überein.“* — [8]) M. A. Arch. Prag 1617—1625. — [9]) W. v. 1625.

Maximilian Gross (Gros),

Eisenschneider zu Hall, Sohn des Hof-Gipsgießers in Innsbruck und Bruder des „Possierers“ Caspar Grass, war seit 12. Februar 1618 mit Maria Himmelfahr vermählt.

Regesten:

1611. 29. October. Als Eisenschneiderlehrjunge zu Hall bestellt, [1]) trat er am 11. Februar 1612 beim Stempelschneider P. Hartenpeckh in die Lehre.

1611. 29. October (Innsbruck). Erzherzog Maximilian übermittelt der oberösterreichischen Kammer das ihm von Kaspar Gras, Bossierer, zugekommene Memorial in betreff des Bruders desselben und befiehlt, den jungen Maximilian Gras bei dem Eisenschneider in Hall (Hans Fliesz dem Älteren s. d.) in die Lehre zu geben. [2])

Regesten:

1613. 30. März (Innsbruck). Erzherzog Maximilian bewilligt dem M. G., Eisenschneiderlehrjungen in Hall, ein neues Kleid. [3])

1617. 31. October (Innsbruck). M. G. wird zum Eisenschneider in der Münze zu Hall ernannt. [1])

1618. Mit einem Jahresgehalte von 156 fl. zum Stempelschneider zu Hall bestellt.

1618. 10. Februar. Erhält als Heiratsgeschenk einen Betrag von 20 fl.

1620. 14. August (S. Amarin). Erzherzog Leopold genehmigt, dass an die Stelle des *„nit für gnuegsam erkannten“* Maximilian Gras der David Zügl (s. d.) ernannt werde. [5])

[1]) Haller Münzarchiv. — [2]) Kunsthist. Samml. Reg. 14736 und Haller M. A. Acten. — [3]) Kunsthist. Samml. Reg. 14774. — [4]) W. v. 14823. — [5]) W. v. 14900.

Hans Guett. (Guet.)

Obermünzeisenschneider der Münzstätte Kremnitz. Entstammte einer alten Kremnitzer Familie und war wahrscheinlich ein Enkel des am 23. November 1570 verstorbenen Kremnitzer Bürgers Erasmus Guet. Gestorben 1641.

Regesten:

1618. H. G. wird zum Eisensenker zu Kremnitz ernannt. [1])

1630. 4. Oktober. Jakob Schmalvogel erscheint mit den *„Herrn Wardein bei der Kammer Hansen Düringer, Obristen Eisenschneider Hans Gueth und Ander Raaben“* in einer Ehrenbeleidigungsklage vor den Rath — die Sache wurde durch Abbitte beigelegt.[2])

1636. H. G. wird in einem Verzeichnis über die zu Ende 1636 bei der königl. Kammer zu Kremnitz bedienstet gewesenen Beamten als „Obrist-Münzeysenschneider“ angeführt. [3])

1636. 10. Februar. *„Hans Guett Eisensenckher bei der Kay Camer alhie solizitirt dasz man ihme die Stadtwage in Arendam verleihen wolle. Er erbeut sich einen billichen censum dafür zue zahlen“.* — Wird vom Rathe bewilligt er solle aber den Zins selbst angeben und $1/2$ Jahr der Kündigung wegen warten.[4])

1637. 27. März. *„Jakob Schmalvogel und Georg Leeb nomine Hansen Guet Eisensenkhern bey der Cammer allhie“* bitten wegen der Stadtwage daß *„Er Guett von einen Jahr zum andern mit einen Ehrs. Rath schließen solle und nicht auf eine gewisse Zeit von etlichen Jahren“.*[4])

1638 wird H. G. in den kleinen Stadtrath gewählt: *„Johann Guett primarius ferri sculptor die 15. Februari in ordinem senatorium receptus fuit“.*[4])

Arbeiten Guett's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 244, 247 bis 251, 255,256, 291.

[1]) Notizen über ungarisches Münzwesen des H. Belhazy de Belhaz. — [2]) Stadtarchiv Kremnitz. — [3]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 15378. — [4]) Archiv d. S. Kremnitz (Curialprotokolle).

Anton Guillemard,

Medailleur und Obergraveur der Münzstätte Mailand und Prag, gestorben zu Prag 1812.

Regesten:

1765. 4. Juni. G., der ein Jahr lang die Graveurschule des Hauptmünzamtes besuchte, wird zum Münzgraveurscholaren beim Münzamte in Günzburg ernannt und erhält einen Gehalt von 3 fl. wöchentlich. Den Oberbeamten des Münzamtes wird aufgetragen: *„diesen nicht allein einen ohnsträflichen und fleißigen Lebens Wandel führenden, sondern eine besondere Neigung zum Zeichnen, Bossieren und Gravieren zeigenden Guillemard zur beständigen Aufsicht des Müntz-Eisenschneiders König anzuempfehlen“.* [1])

1767. 30. März. G. erhält eine Belohnung von 24 Ducaten. [2])

1768. 16. Mai. G. erhält statt wie bisher 156 fl. einen Gehalt von 250 fl. [3])

Regesten:

1771. 20. Februar. G. erhält für den Schnitt einer Medaille auf Maria Antoinette (St. Kat. Nr. 1350) eine Remuneration von 50 fl. [4])

1772. 30. October. G. erhält eine Aushilfe von 60 fl. [5])

1774. 5. August. G. wird Graveuradjunct in Günzburg mit 350 fl. Gehalt. [6])

1777. 31. October. Der Graveuradjunct G. wird mit 500 fl. Gehalt auf einige Zeit nach Mailand geschickt. [7])

1778. 31. Juli. G. geht am 28. Juli nach Mailand ab und nimmt die in Wien verfertigten Prägstöcke und Punzen für das Münzamt in Mailand mit. [8])

1779. 22. October. G. wird zum Münzgraveur in Mailand ernannt. [9])

1792. 16. Jänner. G. erhält den Titel eines k. k. Medailleurs.

1796. G. flüchtet infolge feindlicher Invasion mit den Punzen, Matrizen und Prägstöcken sowie den übrigen Graveurrequisiten nach Wien.

1796. 29. September. G. wird zum Obergraveur in Prag ernannt. [10])

1798. 5. December. Über sein Ansuchen wird für ihn ein Quartiergeld von 80 fl. jährlich Ah. Ortes beantragt. [11])

1803. 13. April. Obergraveur G. erhält für besonders anstrengende Dienstleistung im 1. Quartal 1803 eine Belobung. [12])

1811. 11. Jänner. G. bittet um die Verleihung der *„Kunst-Scholaren-Academie Directors-Stelle und der mit selber vereinigten Kammer-Medailleur-Stelle;“* für den Fall, dass er nicht beide Stellen erhalten könne, bittet er keines seiner Gesuche zu berücksichtigen. [13])

1811. 2. Februar. G. modificirt sein Gesuch dahin, dass er auch um die Obergraveurstelle im Hauptmünzamt allein einschreite.

1811. 8. Juli. G. hält sein erstes Gesuch um beide Stellen aufrecht. [14])

Arbeiten Guillemard's in der Stempelsammlung des k. k. Hauptmünzamtes: Stempel Nr. 942, 953, 962, 979, 980 und 1791.

Eine Anzahl seiner Arbeiten erscheint in einem Stempelverzeichnisse des Prager Münzamtes, welches am 23. Juni 1824 verfasst wurde, verzeichnet, und zwar: der Revers zu einer Medaille, die Tauf handlung vorstellend (Avers von Stukart), Revers zur Medaille auf die Vermählung Napoleons mit Maria Louise (Avers von Stukart) die große Ehrenmedaille, Medaille auf den Badeort Teplitz in Böhmen, eine Medaille mit dem Heiligen Joseph, Medaille auf Erzherzog Carl als Retter Böhmens (1801), auf den Grafen v. Berchtold, auf Socrates, Avers zu der Medaille auf das Truppenlager bei Prag (1804), eine Medaille mit dem Brustbilde des Heiligen Wenzel, eine große Schützenmedaille, eine Medaille mit dem Schutzgeist, Friedensmedaille (1810), Medaille auf das verflossene Säculum (Avers), eine Schulprämienmedaille, eine kleine Schützenmedaille und eine Medaille zur Beförderung der Kuhpockenimpfung in Böhmen. [15])

A. G. war auch mit F. Stukart verwandt und es erscheinen oft Stempelschnitte G. mit jenen Stukarts vereinigt, so zum Beispiel die Medaille auf Erzherzogin Maria Amalia.

Von seinen sonstigen Arbeiten seien noch genannt: Medaille auf Leopold Grafen v. Berchtold vom Jahre 1809, Gulden für den Erzbischof Clemens Wenzel von Trier 1773. [16]) — Die Arbeiten Guillemards sind mit *ANTON GUILLEMARD*, *A. GUILLEMARD F.* oder *A. G.* bezeichnet.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 4. Juni 1765. — [2]) W. v. Fasc. 9, V. Ö., Z. 199, März 1767. — [3]) W. v. Z. 117. — [4]) W. v. Fasc. 2. Wien, Z. 886. — [5]) W. v. Fasc. 9, V. Ö. Z. 4291. — [6]) W. v. Fasc. 9, Günsburg, Z. 2672. — [7]) W. v. Fasc. 2, Wien, Z. 4016. — [8]) W. v. Z. 2812. — [9]) W. v. Z. 3921. — [10]) W. v. Z. 8487. [11]) W. v. Fasc. 4, Böheim, Z. 12017. — [12]) W. v. Fasc. 2, Wien, Z. 1261/4148. — [13]) Arch. d. Ob.-Kämmereramtes, Z. 8534/1811. — [14]) W. v. Z. 10002/1811. — [15]) S. hierüber die Wiener Zeitung vom 20. April 1805 (S. 1753): *„Der oberste Burggraf des Königreiches Böhmen, Graf von Chotek, hat zur Beförderung der Kuhpockenimpfung, und zum Gedächtnisse der zu diesem großen Zwecke in Prag errichteten Königl. medizinischen Polizeycommission schon im verflossenen Jahre eine Denkmünze veranstaltet, welche der bekannte Ober-Münz-Graveur in Prag Anton Guillemard sehr schön ausführte“* etc. — [16]) Hofk. Arch. Fasc. 9, Günzburg 1774, Z. 2672.

Karl Guillemard,

Graveurscholar der Münzstätte Prag; geboren 1787 als Sohn des Obergraveurs Anton Guillemard, gestorben 22. December 1819.

Regeste:

1801. 8. Mai. Anton G. bittet um Anstellung seines Sohnes Carl als Graveurscholar oder Diurnist. [1]

1801. 31. August. G. wird als Graveurdiurnist in Prag aufgenommen; später kurze Zeit in Schmölnitz zur Aushilfe verwendet. [2]

1803. 19. Jänner. G. erhält eine Remuneration von 15 fl. [3]

1803. 13. April. G. erhält eine Remuneration von 20 fl. (Vgl. Anton Guillemard). [4]

1811. 10. Jänner. Dem G. wird sein Taggeld von 1 fl. 30 kr. auf 2 fl. 30 kr. erhöht. [5]

1812. 6. Juli. G. bittet um Verleihung der durch den Tod seines älteren Bruders Philipp (Vgl. diesen) freigewordenen Münzgraveurscholaren-Stelle in Prag. [6]

1812. 29. October. G. wird zum Graveurscholaren mit täglich 45 kr. für Prag ernannt. [7]

1813. 9. April. G. wird von Director Harnisch als *„mittelmäßig und geschwind in seinen Arbeiten“* bezeichnet. [8]

1814. 29. September. G. erhält eine Rüge (Vgl. Lauffenböck). [9]

1815. 21. April. G., der sich eben in Wien aufhielt, wird nach Cziklova zur Kupferausmünzung versetzt. [10]

1816. 18. August. G. wird von Cziklova nach Schmölnitz zur Aushilfe gesendet. [11]

1817. 26. August. G., der bei der Kupferausmünzung in Schmölnitz verwendet wurde, wird nach Prag zurückberufen. [12]

1820. 10. Juni. Der Witwe des verstorbenen Graveurscholaren G. wird eine Gnadengabe von 100 fl. und den beiden Kindern ein Erziehungsbeitrag von je 25 fl. jährlich bewilligt. [13]

In dem Verzeichnisse des Münzamtes zu Prag vom 23. Juni 1824[14]) ist ein Medaillenstock von K. G. „Amor auf Versicherung der Treue“ verzeichnet.

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 4, Böhmen, Z. 4787. — [2]) W. v. Z. 9404. — [3]) W. v. Z. 606. — [4]) W. v. Fasc. 2. Wien, Z. 1261/4148. — [5]) Arch. d. F. M., Z. 424/1811. — [6]) W. v. — [7]) W. v. — [8]) W. v. Z. 3888/1814 — [9]) W. v. Z. 11888/1814. — [10]) W. v. Z. 6542. — [11]) W. v. Z. 5837/1816. — [12]) W. v. Z. 12260/1817. — [13]) W. v. Z. 7239/1820, — [14]) W. v. Z. 11635/1824.

Philipp Guillemard,

Graveurscholar der Münzstätte Prag. Ältester Sohn des Obergraveurs Anton Guillemard, gestorben zu Prag 29. Februar 1812.

Regesten:

1801. 19. Juni. An das Landesgubernium zu Prag: *„Der Philipp G., der mit der fallenden Sucht behaftet ist, wird zu verhalten seyn, zu Hauß bei seiner Familie, oder in einem von den übrigen Graveurs Individuen abgesonderten Gemache zu arbeiten, weil die übrigen Graveurs Individuen, die ihm anwandelnden Symtome ohne Schrecken und Abscheu nicht ertragen können.“* [1]

1802. 29. September. G. erhält eine Remuneration von 20 fl. [2]

1803. 19. Jänner. G. erhält eine Remuneration von 20 fl. [3]

1803. 13. April. Der Graveurscholar G. erhält eine Remuneration von 15 fl. [4]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 4, Böhmen, Z. 6528. — [2]) W. v. Z. 10357. — [3]) W. v. Z. 606. — [5]) W. v. Fasc. Nr. 499, Z. 1261/4148.

Caspar Haidler, [1])

Stein- und Wappenschneider, Eisenschneider der Münzstätte Wien.

Regesten:

1605. Aus der Rechnung des Oberkämmerers Veit Resch:
Fol. 236. *„Eodem die (14. December 1605) zalt ich dem Caspar Hainler sigl- und wappenstainschneider, auch ihrer kais. Maj. münzeisenschneider alhie, umb dass er gemainer statt prageisen, damit man die vergoldten verehrphennig schlegt, weiln da ane etwas mangl oder schadhaft gewest, widerumb zurecht gebracht, 1 fl. 2 sh dn.* [2])

1608. April. Aus der Rechnung des Oberkämmerers Hanns Pauer: *„Empfang von dem Bürgerrecht Caspar Heindler, Siglschneider, 2 fl.* [3])

1610. 6. Februar (Wien). Verfertigt *„ain gross Khünigl. Sigill“.* [4])

1610, 3. März. *„Geschäfft an Hannsen Türnhuber, Taxator bei der N. Ö. Regierung, soll Caspar Haindlern für daß geschnittene Khön. groß Sigill 100 fl. aus den Taxgeföllen seiner Amtsverwaltung reichen und bezahlen.* [5])

1610. 20. October. *„Rathschlag an Matthaußen Huebner, soll den rüßtzeug zu den Münzeißen den Inventaris nach von gedachten Haindler abfordern undt dem yezigen Eißenschneider, nach ordentlicher beschreibung ein- und übergeben und solches, damit daß eißenschneiden nit verhindert werde, befürdern.“* [6])

1611. Verfertigt die Vermählungsmünze der Erzherzogin Anna, Tochter des Erzherzogs Ferdinand von Tirol. [7])

1613. 19. März. Bittet um Lohnerhöhung für den Münzeisenschnitt, und zwar für einen ganzen und halben Thalerstock, Dukaten- und Goldguldenstock je 9 fl., für dazugehörige Obereisen je 4 fl.; für einen Ortsthalerstock 6 fl., hiezu Obereisen 3 fl.; für einen Groschenstock 25 kr. Obereisen 15 kr.; für einen Zweierstock 12 kr. und einen Pfenningstock 8 kr. [8])

1614. 26. März (Wien). Erhält für die Anfertigung „neuer Münzschläge von allerlei Sorten“ den Betrag von 95 fl. ausgezahlt. [9])

1614. 30. September. Aus der Rechnung des Oberkämmerers Paul Widman: *„Zalt ich dem Caspar Haindler, burger, sigl und wappenstainschneider alhie, wegen dass er auf aines löblichen stattraths verordnung auf zween neue stockeisen gemainer statt prägg zu denen rathsverehrpfennig, weilen die alten nit mehr zu gebrauchen gewest, geschnitten, für seine bemühung benentlichen 18 fl.“* [10])

1616. 22. April (Wien). Dem C. H., welcher mit der Stempellieferung nicht nachkommen kann, wird Hanns Georg Ritter (s. d.) zur Aushilfe beigesellt. [11])

1616. 26. November. Aus der Rechnung des Oberkämmerers Paul Widman: *„Zalt ich dem Caspar, Haindler, burger, sigl und wappenstainschneider alhie, wegen dass er ain neuen stockeisen zu denen verehr- und rathspfennigen, weiln dass unterthail mit gemainer statt wappen mangelhaft worden, geschnitten, für sein bemühung und Verdienen über beschechnen abbruch 8 fl. 4 sh. dn.* [12])

[1]) In den Acten des Hofkammerarchivs sowie des Archivs der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien erscheint bald der Name Haindl, bald Haindler auch Häunler und Hainler und unterm 26. März 1614 der Name Haidler. Ob alle diese Stempelschneider miteinander identisch sind, konnte nicht constatirt werden, ist aber wahrscheinlich.— [2]) Kunsthist. Samml. Reg. 15918. — [3]) W. v. Reg. Nr. 15935. — [4]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 17319. — [5]) Hofk. Arch. Index v. J. 1610. — [6]) W. v. — [7]) Newald: Die Stempel im Archive zu Krems, Seite 184. — [8]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 17508. — [9]) W. v. Fasc. Nr. 17320. — [10]) Kunsthist. Samml. Reg. 15972. — [11]) W. v. Nr. 17320. — [12]) Kunsthist. Samml. Reg. Nr. 15983.

Daniel Hailer,

1616 –1627 Münzeisenschneider zu Kremnitz. Geboren zu Augsburg, vermählt 1618 mit Eva Thindlin, gestorben vor 16. Juli 1630.

Regesten:

1615. 6. Juni. Paller Wolf in Augsburg empfiehlt den Münzeisenschneider D. H. zum Münzeisenschneider für die Bergstädten Ungarns (vergl. Ananias Büttner).

Regesten:

1618. 16. April. Daniel Hailer Eisenschneider bei der Kammer hat *„ein ehrsamben Rath“* zu seiner *„Hochzeitlichen Freudh“* eingeladen; *„demselben seind 5 fl. zu verehren bewilliget worden.*[1])

1619. 5. Juli. *„Hannsz Hoffmann und Peter Thindl fürkhomen und zuevernehmen geben, wie Daniel Hailer Eisenschneider durch die Herrn zu Augspurg derer Mitburger er ist, gedrungen wird, dasz er seiner Ehewirdtin ein Geburtsbrief zue Augspurg fürbringen soll, darum ihm solches zuerthailen gebeten haben.*
Darauf ist beschlossen worn däs in diesen Pergstädten nicht gebreuchlich den Weibsbildern Geburtsbrief zu ertheilen. Soll man eine Khundschaftschreiben hinausgeben, das Eva Thindlin die Hailer geheiratet von ehrlichen teutschen Eltern so nicht leibeigen Geboren und gezeugt worden.“ [1])

1619. 19. Juli. Peter Thindl, Vater der Eva Hailer ersucht den Stadtsenat abermals um den Geburtsschein für seine Tochter den Hailer nach Augspurg senden muß — diesmal wurde der Geburtsschein gegeben.[1])

Von D. H. ist die Medaille auf Vinzenz Muschinger v. 1618, mit den Stempelschneiderzeichen D. H. geschnitten. D. H. dürfte auch die Medaillen auf Lósy Emerich, Primas von Gran, Johann Telgdi, Erzbischof von Kalosza und jene auf Betlen Gabor (Stempelsammlung Taf. XVI. Nr. 4) geschnitten haben.[2])

[1]) Archiv der Stadt Kremnitz: Curial Protocolle 1618, 1619 Nr. 58, 251, 271. — [2]) Vergl. Numismatikai közlöny magiar numismatikai társulat meghizásabol: Gohl Ödön = Haider Dániel körmöci éremvéső.

Daniel Hailer (der Jüngere),

Münzeisenschneider zu Kremnitz, Sohn des Daniel Hailer, gestorben vor 26. Jänner 1643, war mit Maria Ertl (gestorben vor 25. April 1633) vermählt.

Regesten:

1633. 17. September. St. leistet zu Kremnitz den Eid als Bürger.[1])

1636. D. H. wird in einem Verzeichnis über die mit Ende 1636 bei der kőniglichen Kammer zu Kremnitz in Sold gestandenen Beamten als Eisensenker genannt.[2])

1647. 4. März. Bei einer Senatsverhandlung wird des D. H. *„als in Gott ruhend“* gedacht.[1])

[1]) Kremnitzer Stadtarchiv Curial-Protokoll. — [2]) Hofk. Arch. Fasc. 15378.

Johann Andreas Halbendienst,

Graveurscholar in Kremnitz. Geboren 1739 als Sohn des Sebastianus Halbendienst und der Mariana, des Ignaz Freiseisen Tochter.[1])

Regesten:

1761. H. practicirt unentgeltlich in Kremnitz.

1764. 25. April dem *„neu resolvierten Eisenschneidscholaren J. A. H.“* wird die Scholarenbesoldung gereicht.[2])

1773. 10. April. H. erhält 30 fl. zur Anschaffung von Graveurinstrumenten.[3])

1774. 29. April. Das Münzamt zu Kremnitz berichtet: *„der Joh. Andre H. Graveur-Scholar ist embsig, und besitzt besondere Vernunfts Gaben, da er aber weder regelmäßig zu zeichnen, weder zu poßiren gelernet so kann man wohl nicht eine tüchtige Arbeith von Ihme fordern“.* [4])

1776. 13. September. H. wird auf sein Ansuchen entlassen.[5])

1779. 16. April. H. wird mit seinem Gesuche um Wiederanstellung abgewiesen, ihm jedoch für abgelöste Graveurrequisiten 15 fl. bewilligt.[6])

[1]) Vermählt 1736, 26. Jänner. Kremnitzer Kirchenmatrikeln. — [2]) Archiv des Münzamtes Kremnitz. — [3]) Hofk. Arch. Fasc. 3. Kremnitz Z. 1709. — [4]) W. v. Z. 2107 Juni 1774. — [5]) W. v. Fasc. 3 Kremnitz Z. 3394 u. Fasc. 462 Z. 3676 October 1776. — [6]) W. v. Fasc. 3 Kremnitz Z. 1451.

Christian Haller,

Münzgraveur der kaiserlich österreichischen Münzstätte zu Brüssel, geboren 1756 zu Eggenburg bei Horn, Niederösterreich, gestorben zu Wien 4. April 1806. [1])

Regesten:

1779. 23. Juli. H. wird als Graveurscholar mit 200 fl. Gehalt aufgenommen. [2])

1782. 28. Mai. H. rückt in den Gehalt von 250 fl. vor. [3])

1786. 7. April. Dem Haller wird die Herstellung der für das k. k. Siegelamt nötigen Stempel übertragen. [4])

1787. 9. März. Hauptmünzamt legt unterm 1. März 1787 das Gesuch des Haller um eine Münzgraveuradjuncten-Stelle vor. [5])

1787. 23. März. H. wird mit seinem Gesuche abgewiesen. [6])

1787. 27. April. H. wird zum zweiten Münzgraveur in Brüssel ernannt. [7])

1799. 13. September. H., der für die Rettung der Münzamtseffecten anlässlich der 1792 erfolgten feindlichen Invasion in Brüssel um eine Belohnung eingeschritten ist, wird abgewiesen. [8])

1800. 21. März. H., der sich als Quiescent mit einer Pension von jährlich 333 fl. 20 kr. in Wien aufhielt, wird mit einer Zulage von 1 fl. 30 kr. täglich nach Kremnitz versetzt, [9]) doch wird diese Ernennung wieder rückgängig gemacht.

1805. 27. Februar. Die oberste Polizeihofstelle theilt der Hofkammer mit, dass H. bei derselben die Bitte gestellt habe, *„ein auf seine Person gemachtes Gedicht samt seinem in Gips gegossenen Portrait mit der Umschrift: „Retter der k. k. Münzdepots zu Brüssel im Jahre 1793“ öffentlich verkaufen und eine Ankündigung, worin seine patriotische Handlung, nämlich die Rettung der k. k. Münzdepots in Brüssel auf eine sehr ruhmredige Weise erzählt wird, drucken lassen zu dürfen.“*

Die Hofkammer erwiderte, dass *„der pensionirte Brüssler Münz Graveur Christian Haller mit seinen Geist- und Sinnes Kräften nicht richtig stehe, daß daselbst gar nichts bekannt ist, daß dieser verwirrte Mensch Retter des Münz-Depots zu Brüssel gewesen sein solle, sondern derselbe, soviel hier bekannt ist, hat lediglich die Punzen und Matrizen des dortigen Münzamtes in Sicherheit gebracht.“* [10])

[1]) Wiener Zeitung vom Jahre 1806 (S. 1595). Verstorben in Wien am 4. April 1806. „Christian Haller pens. Münz-Graveur, alt 50 Jahre in der Josephstadt R. 31“. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 2, Wien, Z. 2671. — [3]) W. v. Z. 2122. — [4]) H. M. A. Archiv 1786, Z. 28. — [5]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 2, Wien, Z. 1662. — [6]) W. v. Z. 2011. — [7]) W. v. Z. 3046. — [8]) W. v. Z. 9846. — [9]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 3400. — [10]) W. v. Z. 2328.

Anton Harnisch (I.),

Graveurdiurnist.

Regesten:

1800. 11. Juli. H. erhält den Graveurscholarengehalt per 156 fl. [1])

1800. 26. September. H. wird zur Aushilfe nach Prag geschickt.

1801. 13. Februar. H. wird nach Schmölnitz entsendet. [2])

1812. 27. Juni. H. bittet um die Verleihung der Münzgraveurscholaren-Stelle in Prag.

1815. 21. April. G. Diurnist H. in Kremnitz wird nach Schmölnitz zur Kupferausprägung entsendet. [3])

1817. 26. August. H. wird nach Kremnitz zurückberufen. [4])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 3. Kremnitz Z. 8033. — [2]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 495, Z. 1635. — [3]) Arch d. Fz. M. Z. 6542. — [4]) W. v. Z. 12260/817.

Anton Harnisch (II.),

Erster Graveur des Münzamtes Kremnitz, geboren zu Wien 1785, gestorben zu Kremnitz am 26. Juli 1849.

Regesten:

1800. 10. November. H. wird als Graveurdiurnist aufgenommen.

1811. 4. Juli H. erhält als Graveurdiurnist zu Schmölnitz ein Diurnum von 5 fl. in Bancozetteln. [1]

1813. 4. Februar. H. wird nach Vollendung der Kupferausprägung nach Kremnitz zurückberufen und erhält ein Diurnum von 1 fl. 30 kr. [2]

1813. 9. April. H. wird vom Graveurakademiedirector Johann Baptist Harnisch als *„thätig in seiner Verwendung"* bezeichnet [3]

1814. 19. Juli legt H. den Eid als Graveurscholar ab. [4]

1833. 13. Juli. H. wird Graveuradjunct in Kremnitz mit 450 fl. Gehalt. [5]

1840. 30. Juli H. wird zum ersten Graveur in Kremnitz mit 600 fl. Gehalt ernannt. [6]

1843. In Pension getreten. [7]

[1]) Arch. d. F. M. Z. 9086/1811. — [2]) W. v. Z. 1430 F. M. — [3]) W. v. Z. 3888/1814. — [4]) Juramentenbuch des Münzamtes Kremnitz. — [5]) Arch. d. F. M. Z. 4501/1835. — [6]) W. v. Z. 4414/1840. — [7]) Archiv des Münzamtes Kremnitz 1843, Z. 9.

Johann Baptist Harnisch,

k. k. Kammermedailleur und Graveurakademiedirector in Wien. Geboren zu Wien 1778, gestorben am 24. April 1826.

Regesten:

1800. 13. Juni. H., der als Graveurdiurnist in Prag verwendet wurde, wird nach Wien zurückversetzt. [1]

1801. 1. October. Graveurscholar H. rückt in den Gehalt von 300 fl. vor. [2]

1802. 18. März. H. wird dritter Graveuradjunct mit 500 fl. Gehalt. [3]

1805. 20. März. H. erhält als zweiter Graveur des Hauptmünzamtes 700 fl. Gehalt. [4]

1810. 20. December. H., zweiter Münzgraveur, bittet um Verleihung der durch den Tod des k. k. Bergrates und Kammermedailleurs Würth (s. d.) erledigten Obergraveurstelle.

1811. 6. Juli. Ah. Entschließung, mit welcher dem Münzgraveur Johann H. die erledigte k. k. Kammermedailleurstelle mit 1500 fl. Gehalt verliehen wurde. [5]

1811. 8. August. H., zweiter Graveur wird zum Kammermedailleur und Graveurscholaren-Akademiedirector ernannt. Gehalt 1000 fl. W. W. und Naturalquartier. [6]

1815. 20. Juli. H. erhält die Bewilligung zur Ausprägung von Medaillen auf glorreiche Kriegsereignisse für den Invalidenfonds. [7]

1818. 31. October. Graveurakademiedirector H. erhält die mittlere goldene Civilehrenmedaille. [8]

1820. 23. April. H. erhält für die Erzeugung der Trockenstempel für das Losanlehen 439 fl. C. M. [9]

1823. 23. December. Decret an Harnisch: *„Die kk. allg. Hofkammer hat das eifrige, lobenswürdige und dienstbefördernde Bestreben anerkannt, welches Sie durch die zweckmäßige Oberleitung der zur Ausprägung der kk. lombardisch-Venezianischen Münzen neuen Gepräges erforderlichen Gravier-Arbeiten, dann selbst verfertigten diesfälligen wesentlichsten Punzen und Matrizen an Tag gelegt haben, und da Sie dadurch wiederholt Beweise Ihres Kunsttalentes und Ihres Eifers zur Beförderung des höchsten Dienstes gegeben haben, so gereicht es dieser Hofstelle zum Vergnügen, Ihnen hiermit ihre besondere Zufriedenheit hierüber zu eröffnen, zugleich aber Ihnen als Belohnung für Ihre ebenso angestrengten als entsprechend geleisteten Dienste, eine Remuneration von vierhundert Gulden C. M. zu bewilligen."* [10])

Regesten:

1824. 19. November. Erhält ein Belobungsdecret. [11])

1826. 27. April. Heuberger zeigt dem Oberstkämmereramte an, dass H. am 24. April gestorben sei. [12])

Arbeiten des Harnisch in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1138, 1398, 1399, 1447, 1464, 1469, 1471 bis 1479, 1485, 1486, 1489, 1493 bis 1502, 1504, 1509, 1541, 1542. Sonstige Arbeiten Harnisch's: Tapferkeitsmedaille, Medaille auf die Vermählung des Kaisers Napoleon I. mit Marie Louise, Medaille auf den Wiener Congress, Medaille auf die Errichtung des polytechnischen Institutes (1815), Medaille auf das Freudenschießen zu Innsbruck (1816), Medaille auf die Rückkehr des Kaisers nach Wien (1816), Medaille auf die Vermählung des Kaisers Franz (1816), Medaille auf Rudolf Graf Wrbna von den Jahren 1817 und 1823.

Das Porträt des J. B. Harnisch ist abgebildet auf Tafel XLI.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 9, Tirol, Z. 6642. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 496, Z. 10531. — [3]) W. v. Nr. 497, Z. 2845. — [4]) W. v. Z. 3319. — [5]) Arch. d. Oberst-Kämmereramtes, Z. 1250/1811. — [6]) Arch. d. F. M. Z. 10755. — [7]) H. M. A. Archiv 1815 Nr. 161. — [8]) Arch. d. F. M. Z. 14047/1818. — [9]) Hofk. Arch., Z. 996/1820. — [10]) Arch. d. F. M., Z. 13992/1823. — [11]) H. M. A. Archiv 1824, Z. 1174. — [12]) Arch. d. O. K. A., Z. 681/1826.

Josef Harnisch (I.),

Graveuradjunct beim Hauptmünzamte, geboren 1783, pensionirt 1849.

Regesten:

1801. 13. Februar. H. wird als Graveurzögling mit täglich 30 kr. Diurnum aufgenommen. [1])

1802. 20. Mai. H. wird mit einem Diurnum von 1 fl. 30 kr. nach Kremnitz geschickt. [2])

1806. 19. December. H. wird von Kremnitz nach Wien zurückberufen. [3])

1813. 9. April. H. wird vom Graveuracademiedirector als *„thätig in seiner Verwendung"* bezeichnet. [4])

1818. 31. October. H. erhält eine Remuneration von 100 fl. (vergl. Joh. Würth).

1819. 30. Jänner. Der Graveurdiurnist H. wird zum Medaillengraveurscholaren in Vorschlag gebracht. [5])

1823. 23. December. H. erhält für seine Mitwirkung bei Herstellung der Punzen und Matrizen für Lombardo-Venetien eine Remuneration von 80 fl. C. M. [6])

1830. 11. December. H. wird im Personalstatus als Graveurdiurnist in Kremnitz mit 511 fl. Gehalt verzeichnet. [7])

1833. 13. Juli. H. wird zum überzähligen Graveuradjuncten ernannt und rückt 1836 in eine systemisirte Stelle ein. [8])

1836. 26. März. H. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes von 60 fl. auf 100 fl. [9])

1839. 4. Jänner. H. erhält eine Remuneration von 80 fl. [10])

1840. 14. December. Graveuradjunct H. erhält eine Zulage monatlicher 15 fl. [11])

1841. 1. April. H. wird zum dritten Graveuradjuncten mit 500 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld ernannt. [12])

1844. 8. Februar. H. rückt zum zweiten Graveur Adjuncten vor. [13])

1849. 23. April. H. wird pensionirt. [14])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 495, Z. 1635. — [2]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 5305. — [3]) W. v. Z. 15069. — [4]) Arch. d. F. M., Z. 3888/814. — [5]) Arch. d. Ob.-Kämmerer-Amtes, Z. 245/1819. — [6]) Arch. d. F. M., Z. 13992/1823. — [7]) W. v. Z. 8116/1830. — [8]) W. v. Z. 6014/1833 u. Z. 8236/1836. — [9]) W. v. Z. 10736/1835. — [10]) W. v. Z. 39 ex 1839. — [11]) W. v. Z. 16161/1840. — [12]) W. v. Z. 2238/1842. — [13]) W. v. Z. 17031/1842. — [14]) W. v. Z. 4382/F. M. ex 1849.

Josef Harnisch (II.),

Münzgraveur zu Kremnitz, Neffe [1]) des Graveurakademiedirectors Johann Baptist Harnisch, geboren 1803, pensionirt 1868, gestorben zu Kremnitz 6. März 1877.

Regesten:

1826. 29. November. Ah. Entschließung. *„Der Bittsteller Josef Harnisch kann, wie er selbst angesucht hat, vor der Hand als unentgeltlicher Praktikant bei der Münz-Graveur-Akademie verwendet werden, und wenn er während dieser Verwendung zu der Hoffnung einer guten Dienstleistung in diesem Fache berechtigt: so ist Mir anzuzeigen, was wegen seiner ferners zu verfügen sei.“* [2])

1827. 13. März. H. wird zum Münzgraveurpraktikanten ernannt. [3])

1828. 12. März. Erhält eine jährliche Unterstützung von 200 fl. C. M. [4])

1830. 29. November. H. erhält eine Remuneration von 40 fl. [5])

1831. 9. Mai. H. erhält ab 9. Mai 1831 statt 200 fl. ein Adjutum von 300 fl. [6])

1833. 17. Juni. H. wird wirklicher Graveurpraktikant mit 300 fl. Adjutum. [7])

1835. 19. März. Hat an Stelle des nach Wien berufenen Cossa (s. d.) nach Mailand abzugehen und erhält nebst seinem Adjutum täglich 4 fl. C. M. [8])

1840. 14. December. H. erhält eine Zulage von monatlich 10 fl. [9])

1843. 14. August. Der Graveurpraktikant H. wird zum zweiten Münzgraveur in Kremnitz mit 450 fl. Gehalt ernannt. [10])

1858. 29. Mai H. erhält als zweiter Münzgraveur in Kremnitz einen Gehalt von 600 fl. und 60 fl. Quartiergeld. [11]).

[1]) Arch. d. F. M., Z. 2987/1828. — [2]) W. v. Z. 718/1841. — [3]) W. v. Z. 13633/1826. — [4]) W. v. Z. 2987/1828. — [5]) W. v. Z. 11811/1830. — [6]) W. v. Z. 4589/1831. — [7]) W. v. Z. 6014/1833. — [8]) W. v. Z. 154 P. ex 1835. — [9]) W. v. Z. 16161/1840. — [10]) W. v. 11421/1843. — [11]) W. v. Z. 2380/F. M.

Matthias Harnisch,

Graveur beim k. k. Hauptmünzamte zu Wien, geboren 1781, gestorben 24. Juni 1853.

Regesten:

1815. 22. Juli. H. wird *„zum temporären Graveur-Diurnisten“* ernannt und nach Schmölnitz gesendet. [1])

1816. 18. April. H. wird von Schmölnitz nach Wien versetzt und erhält 3 fl. Diurnum und 1 fl. W. W. Zulage. [2])

1816. 27. September. H. wird stabiler Graveurdiurnist. [3])

1823. 23. December. H. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der Punzen und Matrizen für Lombardo-Venetien eine Remuneration von 90 fl. C. M. [4])

1830. 29. November. H. erhält eine Remuneration von 40 fl. [5])

1830. 11. December. H. erscheint im Personalstatus als Graveurdiurnist mit 511 fl. jährlich verzeichnet. [6])

1833. 25. Mai. H. wird *„überzähliger“* Graveuradjunct mit 550 fl. Besoldung. [7])

1836. 26. März. H. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes von 60 fl. auf 100 fl. [8])

1840. 14. December. H. erhält eine Zulage von monatlich 20 fl. [9])

1841. 1. April. H. wird definitiver Graveuradjunct. [10])

1844. 8. Februar. H. rückt zum dritten Graveuradjuncten vor. [11])

1849. 31. Jänner. H. wird vierter Graveur mit 700 fl. Gehalt und 160 fl. Quartiergeld. [12])

Regesten:

1855. 18. Jänner. Das Hauptmünzamt zeigt an, dass H. am 24. Juni 1853 gestorben sei, und bittet um Besetzung dieser Stelle. [13])

Arbeiten des Harnisch in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1400.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 11329/1815. — [2]) W. v. Z. 5837/1816. — [3]) W. v. Z. 13881/1816. — [4]) W. v. Z. 13992/1823. — [5]) W. v. Z. 11811/1830. — [6]) W. v. Z. 8116/1830. — [7]) W. v. Z. 6014/1833. — [8]) W. v. Z. 10736/1835. — [9]) W. v. Z. 16161/1840. — [10]) W. v. Z. 2238/1841. — [11]) W. v. Z. 17031/1842. — [12]) W. v. Z. 40450/1848. — [13]) W. v. Z. 1157/F. M. 1855.

Peter Hartenpeckh (Hartenpöck),

Eisenschneider in spanischen Diensten, später bei der Münzstätte Hall in Tirol. Geboren zu Schwäbisch Gmünd; vermählt in erster Ehe mit Regina Kögel, Tochter des Haller Münzwerkregierers Hanns Kögel, in zweiter Ehe seit 1611 mit Elisabeth Gerster; gestorben zu Hall am 20. April 1616. [1])

Regesten:

1594. 17. December. Die oberösterreichische Kammer schreibt an den Münzmeister zu Hall, P. H., welcher etliche Jahre in Spanien bei dem neuen Münzdruckwerke als Siegel- und Eisenschneider gedient habe, sei bei Erzherzog Ferdinand um Bedienstung bei der Münze in Hall eingeschritten und, da Wolfgang Eggl (s. d.) nicht entspreche, so solle er mit P. H. verhandeln, sich von ihm Proben geben lassen, und sich über seine Persönlichkeit informiren. [2])

1595. 13. Jänner (Innsbruck). Die Kammer stellt anstatt Wolfgang Eggl (s. d.) den Peter Hartenpeckh von Schwäbisch Gmünd unter Vorbehalt der landesfürstlichen Genehmigung mit 150 fl. Besoldung als Münzeisenschneider an. [3])

1595. 3. Juni. Das Münzamt zu Hall berichtet, H. habe eine Probe gemacht (ein Siegel für das Nellenburg'sche Landgericht) und beantragt seine Anstellung. [4])

1596. 22. Februar. P. H. bittet um Auszahlung eines *„anständigen Quatember gelts umb frayen Sinz und Herberig oder die bezahlung darfür, sambt ainen Casten, darinnen er Sein Eisenschneiderwerchzeug an Senkhpunzen verwarter aufhalten unnd ainschliessen kinde“*. Der Münzmeister Berdolff berichtet hierüber, H. habe sich ohne Erlaubnis *„ins Reich“* begeben und sei erst nach längerer Zeit zurückgekehrt, weshalb er die Besoldung eingestellt habe. Die Bitte um einen versperrbaren Kasten hält er *„nit für unziemblich“* und bezüglich der Wohnung beantragt er, ihm 15 fl. jährlich *„Hausszinssgelt“* zu bewilligen. Sollte er damit nicht zufrieden sein, müsste man *„zu bestöllung ains andern Eisenschneiders bedacht sein“*. [5])

1597. 1.—15. October. Münz Wardein Thoman Eggenstain verrechnet 37 fl. 30 kr. als an H. bezahlte Besoldung für das Quartal Crucis. [6])

1597. 25. April. H. erhält einen Urlaub von 2 bis 3 Wochen. [7])

1601. 10. October (Hall). Ferdinand Löffler, Münzmeister, und Georg Eggenstain, Münzwardein zu Hall, berichten an die Regierung zu Innsbruck bezüglich der Forderungen des Münzeisenschneiders Peter Hartenpeckh, daß er um den Jahressold von 150 fl. verpflichtet sei, nicht bloß Prägeisen für doppelte, einfache, halbe und Viertelthaler, sondern auch Stöcke und Stöße wie Ober- und Untereisen für kleines Geld neben den Prägeisen für die gemeinen Rechenpfennige und überhaupt für Alles, was in Hall gemünzt werde, zu liefern. Wolle er darauf nicht eingehen, so solle er einen entsprechenden Preis für ein Paar Wellen und jedes Ober- und Unterprägeisen zu kleinem Gelde bestimmen. Verwerfe er beides, so möge man sich um einen anderen Eisenschneider umsehen. Des weiteren bemängelt der Bericht die ausständigen Forderungen Hartenpeckhs per 99 fl. 30 kr., wovon 24 fl. auf zwei kleine, noch vor 1595 bestellte Prägwellen für Gnadenpfenninge des Erzherzogs Matthias entfielen, welche Hartenpeckh noch im Besitze habe und die jener Uhrmacher, der unlängst zu Mantua habe ein Münzwerk aufrichten wollen, mit der Hand zu prägen sich anheischig mache, und 16 fl. für ein Paar dreieckige Prägeisen, 4 fl. für 2 Stöße oder Oberprägeisen, für Feilen, Kratzbürsten und Kohle 37 fl. 30 kr. berechnet seien. [8])

1601. Nach dem Tode des Münzmeisters Berdolf (s. d.) machte H. noch verschiedene Forderungen an demselben im Gesammtbetrage von 99 fl. 31 kr. geltend. Diese Angelegenheit wurde länger untersucht und hierauf laut Kammerbefehl d. d. 13. Februar 1602 bestimmt, dass *„für alle seine bis dato gehabt — oder zuhaben vermainte ansprachen, vor negstgewesten Münzmaister Jacoben Perdolffen seligen 50 Gulden ausbezahlt“* werden sollen. Unterm 31. December 1602 quittirt H. P. über diesen Betrag. [9])

Regesten:

1602. Verfertigt *„drey fürstlichen Innsiegilen, sonach für Ir. für. Dcht. Maximiliani Erzherzogen zu Osterrreich als im dero hof. Cannzlei und das Lanndtgericht Nellenberg und Rannschweil gehörige“* und schneidet ferner Thaler und Dreyereisen *„so auf Sr. Kay: May: Piltnus“* von welchen dann am 10. November 1602 Abschläge *„der Cammer zu ain muster 5 Taler zu 68 kr. unnd 12 Dreyer“* überschickt wurden.

1603. 5. Februar (Hall). P. H., Eisenschneider des Münzamtes zu Hall, bittet um die Bezahlung des Restes von 49 fl. 30 kr. seiner Forderung von 99 fl. 30 kr. für Arbeiten, die er im Auftrage des Erzherzogs Matthias und Anderer geliefert, und ersucht für seine Mühe und Arbeit gelegentlich der jetzigen Abänderung des Münzgepräges, die er allein zu besorgen habe, um eine außerordentliche Entschädigung, zumal er in Hall und früher beim königlichen Münzamte in Spanien schon zwanzig Jahre diene. [10]

1603. 23. Mai. Über besonderen Kammerbefehl wurde *„dem P. H., Aufristgelt so ime wegen veränderung der Münzprägeisen zugeben genedig bewilliget ward“* eine Remuneration von 30 fl. ausbezahlt. [11]

1603. 3. Dezember. Peter Hartenpeckh frägt sich bei der oberösterreichischen Kammer an, wie er das Gepräge zu den doppelten Thalern verfertigen solle. [12]

1604. P. H. wird seine Besoldung von 150 fl. gezahlt und dabei bemerkt: *„sein Jars besoldung wegen schneidung allerhandt wellen auch Stöckh und Stesz, fürnemblichen aber das Er die Münnz jederzeit mit ain gueten vorrat geschnitner Prägwellen sambt ober unnd unnter prägeisen, zu klainem gelt, ohne Klag versehen und seiner Instruction wirklich nachkhommen soll“* etc. [13]

1605. 27. Jänner. Die oberösterreichische Kammer sendet dem Münzmeister Ferdinand Löffler ein Paar Thalerwellen aus der vorderösterreichischen Münze mit dem Auftrage, sie durch den Münzeisenschneider P. H. verfertigen zu lassen. [14]

1607. 21. Mai. H. wird aufgefordert, seine „Bestallung“ zu beheben und die Taxe zu bezahlen. [15]

1609. 5. October. H. erhält für besondere Arbeiten 16 fl. 57 kr. bezahlt. [16]

1610. 13. Februar. H. erhält für 34 in Kupfer gestochene *„Münzprägen zu ainer ergezlichkait“* 15 fl. [17]

1610. Erhält über besondere Suplic eine Gehaltsaufbesserung von 30 fl. [18]

1617. Seit 18. April bezieht Elisabeth Görsterin *„Peter Hartenpeckhs hinterlassne Witib“* eine Provision von wöchentlich 48 kr. An Stelle des verstorbenen Eisenschneiders wurde der Haller Goldschmied David Zügl (s. d.) provisorisch ernannt. [19]

1619. 30. Jänner. Die Münzbeamten in Hall erhalten von der oberösterreichischen Kammer den Auftrag, dem Bossirer uud Siegelschneider Jacob Kreiner von Kirchheim, welcher für Erzherzog Leopold etliche besondere Sachen zu machen habe, die von dem gewesenen Münzeisenschneider Hartenbeck vorhandenen Werkzeuge zur Verfügung zu stellen. [20]

[1]) Haller Kirchenmatriken und Haller Münzamtsarchiv. — [2]) Kunsthist. Samml. Reg. 14361 und Haller M. A. Acten. — [3]) Kunsthist. Samml. Reg. 14370. — [4]) M. A. Archiv Hall. — [5]) W. v. — [6]) W. v. — [7]) W. v. — [8]) Kunsthist. Samml. Reg. 14515. — [9]) Haller M. A. Acten. — [10]) Kunsthist. Samml. Reg. 14532. — [11]) Haller M. A. Acten. — [12]) Kunsthist. Samml. Reg. 14542. — [13]) Haller M. A. Acten. — [14]) W. v. 1605. — [15]) W. v. 1607. — [16]) M. A. Archiv Hall. — [17]) W. v. — [18]) W. v. — [19]) W. v. v. J. 1717 — [20]) Kunsthist. Samml. Reg. 14848.

Andrae Hartman,

Stempelschneider und Wardein der Münzstätten Linz und Wien, nachher Münzmeister in Wien. Sohn des Münzschreibers Jacob Hartmann, gestorben 1556.

Regesten:

1524. 30. Jänner. Georg Kiembseer wird beauftragt: *„dem Anndreen Hartman, wardein, seinen sold vom sibenzehenden tag decembris des 1523 jars an zu raiten bis auf dato, das sechs wochen bringt, wochentlich ain gulden reinisch zu bezallen“.* [1]

1524. 1. Mai. Erhält A. H. als Wardein der neuen Münze in Wien die Instruction. [2]

Regesten:

1527. 1. Mai. König Ferdinand beauftragt den Veit Zollner, dem zu seinem Wardein bei der Münze in Wien aufgenommenen Andre Hartmann vom 1. Mai an einen Jahressold von 80 fl. rheinisch aus den Einkünften seines Amtes auszuzahlen. [3])

1527. 15. Juni. Auftrag an Veit Zollner: *„dem Anndreen Hardtman, khunigl. maj. wardein der munz zu Wienn von wëgen zwaier newer innsigl, die er kgl. maj. geschniten, nemblichen fur sold funfzig und das silber sechzehen guldin reinisch zwen schilling phening gegen Quittung zu bezahlen.* [4])

1528. 24. Jänner. Zahlung dem A. H. *„vorwëgen dreier newen insigl“* etc. [5])

1528. 23. Juli (Wien). Auftrag an den Münzmeister zu Wien, Thoman Behaim, er solle dem dortigen Wardein A. H. für das Silber und Schneiderlohn *„von den dreien insigillen, so er der kgl. maj. auf Hungern, Marhern und Wiertemberg gemacht hat“* aus der Münze 48 Gulden 7 Schillinge bezahlen. [6])

1531. 12. Juni (Wien). Auftrag an den Münzmeister zu Wien Th. Behaim, dem Wardein A. H. für *„zwai Kunigliche silbreine insigill“* und *„ain Khlain secret oder petschadt“* die Zahlung *„sambt dem shneiderlon darfur, im ganzen 76 Pfund 2 Schilling 7 Pfennige“* zu bezahlen. [7])

1534. 8. Juni. A. H. erhält für den Schnitt von 6 größeren und kleineren Insigel sammt Silber 124 fl. rheinisch. [8])

1538. 23. August. Anftrag an Th. Behaim, Münzmeister zu Wien, dem Wardein Andreas H. *„als die kgl. maj. hievor bevolchen, zwai sigl machen ze lassen“* und das Silber zu den zwei Siegeln sowie den Macherlohn, in Summa 41 Pfund 4 Schillinge 2 Denare, aus dem Schlagschatze der Wiener Münze gegen Quittung zu bezahlen. [9])

1545. 6. Mai (Wien). Kaiser Ferdinand I. ernennt *„den Anndreen Hartmann unsern gewesnen gwardein bei unser Münz hie zu Wienn, in ansehung seiner erber — und schickhlichait zu seinem Münzmeister daselbst“* etc. [10])

1545. 6. Mai. Ertheilung der Münzmeisteramtsinstruction. [11])

1551. 4. Jänner. Funktioniert als Zeuge bei einem Vergleich, der zwischen Michael Hochenauer und Wolfgang Roll wegen: *„aus Truchen dem Wolfgang Roll“* gestohlenen 166 Thalern geschlossen wurde. Auf der Vergleichsurkunde sind unterzeichnet: A. Maily, der Herrn Fugger Diener, Wolfgang Roll, Andreas Hartmann, Ludwig Neufarer und Michael Hochenauer (s. d.). [12])

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. Nr. 2777. — [2]) W. v. Nr. 2806. — [3]) W. v. Reg. Nr. 2907. — [4]) W. v. Nr. 2909. — [5]) W. v. Nr. 2921. — [6]) W. v. Nr. 2929. — [7]) W. v. Nr. 4038. — [8]) W. v. Reg. Nr. 4469. — [9]) W. v. Reg. Nr. 4072. — [10]) W. v. Reg. Nr. 6375. — [11]) Hofk. Arch. Gdkb. Nr. 57, Fol. 124. — [12]) M. A. Archiv Prag.

Wenzl Haynl,

Graveur der Münzstätte Wien, gestorben 5. Jänner 1779.

Regesten:

1767. 9. März. Das Gesuch des H. um Anstellung im Hauptmünzamt wird abgelehnt. [1])

1769. 4. März. H. wird zum dritten Münzgraveuradjuncten mit 400 fl. Gehalt ernannt, [2]) und legt am 15. März den Eid ab. [3])

1770. 7. Juli. Verfertigt eine Medaille mit der Darstellung der Ritterschlagsertheilung an Erzherzog Maximilian.

1777. 3. October. H. erhält eine Remuneration von 80 fl. (vergl. Wiedemann).

1777. 27. December. H. erhält eine Gehaltszulage von 100 fl. [4])

Arbeiten Haynl's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 765, 766, 952, 958, 970, 973, 991, 992, 1022, 1023.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 443, Z. 52. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 443, Z. 1041. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 463, Z. 4814.

Stefan Anton Hebenstreit,

Münzgraveur in Nagybánya, geboren zu Kremnitz, gestorben 1773.

Regesten:

1752. 10. April. H. wird als *„Müntz-Graveur Scholar mit dem, in statu personali ausgewiesenen Gehalt allda zu Cremnitz angestellt.“* [1]

1754. 29. April. H. wird nach Wien versetzt. [2]

1758. 1. Juli. H. erhält zu seinem bisherigen Gehalt per 150 fl. eine Zulage von jährlich 100 fl. [3]

1759. 15. Februar. H. wird zum Münzgraveur in Nagybánya ernannt. [4]

1761. 12. August. H. bittet um seine Entlassung, dem Gesuche wird keine Folge gegeben. [5]

1761. 16. December. Das Gesuch des H. um Gehaltserhöhung wird abgewiesen. [6]

1764. 27. Februar. H. erhält wegen seines Fleißes eine Belobung. [7]

1764. 28. August. H. erhält einen Gehalt von 450 fl. jährlich. [8]

1773. 8. October. Der Witwe des Münzgraveurs Hebenstreit werden für das von ihm hinterlassene Graveurzeug 25 fl. bewilligt. [9]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 10. April 1752. — [2]) W. v. 29. April 1754. — [3]) W. v. 1. Juli 1758. — [4]) W. v. 15. Februar 1759. — [5]) W. v. 12. August 1761. — [6]) W. v. 16. December 1761. — [7]) W. v. 27. Februar 1764. — [8]) W. v. 28. August 1764. — [9]) W. v. Fasc. 1, Nagybánya, Z. 3545.

Peter Ritter v. Hechengarten,

Graveur der Münzstätte Carlsburg, geboren 1778, gestorben 20. Juli 1856.

Regesten:

1802. 22. September. H. wird zum Graveurdiurnisten mit einem Diurnum von 30 kr. ernannt. [1]

1806. 26. Februar. Graveurdiurnist H. wird mit einem Diurnum von 1 fl. 30 kr. nach Kremnitz entsendet. [2]

1811. 13. November. H. wird von Kremnitz nach Carlsburg versetzt. [3]

1813. 8. April. H. wird wegen Schleuderhaftigkeit in der Herstellung der Stempel getadelt. [4]

1813. 9. April. H. wird vom Graveurakademiedirector Harnisch als *„mittelmäßig in Münz-Arbeiten“* bezeichnet. [5]

1815. 31. August. H. wird von Carlsburg nach Cziklova versetzt. [6]

1816. 16. August. H. wird angewiesen, sich nach Carlsburg zu begeben.

1830. 29. November. H. wird zum Graveuradjuncten mit 450 fl. Gehalt und freier Wohnung für Carlsburg ernannt. [7]

1841. 24. Juni. H. wird Münzgraveur in Carlsburg mit 550 fl. Gehalt und Naturalquartier. [8]

1856. 21. Juli. Die Berg-, Forst- und Salinendirection für Siebenbürgen zeigt an, dass H. am 20. Juli gestorben sei. [9]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 498, Z. 3497. — [2]) W. v. Z. 1648. — [3]) Arch. d. F. M. Z. 15121/1811. — [4]) W. v. Z. 4632/1813. — [5]) W. v. Z. 3888/1814. — [6]) W. v. Z. 12920/1815. — [7]) W. v. Z. 3378/1830. — [8]) W. v. Z. 8001/1841. — [9]) W. v. Z. 11957/F. M. 1856.

Philipp Heller (Haller),

Münzeisenschneider zu Wien.

Regesten:

1564. 3. August (Wien). Kaiser Maximilian II. schreibt an die niederösterreichische Kammer *„er habe den Philippen Heller, Münzeisenschneider alhie, wan er arbaidt, zu wochentlicher stätter unterhaltung zwelf schilling und dan in der Zeit der Feir den halben thail die sechs schilling phening zu raichen“* bewilligt. [1])

1567. 15. August. Dem Münzeisenschneider P. H., welcher einige Eisenstöcke in die kaiserliche Kammer geliefert und einige andere verrostete verwendbar gemacht hatte, werden für seine gelieferte Arbeit 13 fl. 48 kr. ausbezahlt. [2])

1569. 16. Juli (Wien). Die niederösterreichische Kammer wird beauftragt, den P. H., Münzeisenschneider allhie, seines Dienstes zu entlassen und das Wartgeld aufzukündigen, seiner Ehewirtin aber das ausständige Wartgeld im Betrage von 30 Gulden mit dem Auftrage, seine Schulden davon zu bezahlen, alsbald zu zustellen [3])

[1]) Hofk. Arch. Gedenkb. Nr. 95., fol 29. [2]) Kunsthist. Samml. Reg. 5080. [3]) W. v. Reg. 4431.

Benedikt Hentschel,

Goldschmied, Eisenschneider bei der Münzstätte Joachimsthal, 1616 bis 1624; Sohn des Apothekers und Joachimsthaler Rathsherrn Benedikt Hentschel, einer vornehmen erzgebirgischen Familie entstammend.

Regesten:

1618. Trinitatis: *„Benedict Hentschel der Junger,* [1]) *Goldtschmit und Eisenschneider alhier, gleichergestalt seinen verdienst gegen particular entricht“* . . . . 9 f. 45 g. — ₰

1618. Crucis: *„Benedict Hentschel Eisenschneider alhier gegen seinen Zettel bezalt“* . 4 f. 15 g. — ₰

1618. Lucie: *„B. H. Goltschmidt und Eisenschneider alhier sein verdienst gegen seinen Zettel zalt“* 1 f. 15 g. — ₰

1618. Reminiscere: *„B. H. der Junger Goltschmit und Eisenschneider alhier gleichermasen sein verdienst gegen Zettel bezalt“* . . . . 7 f. — g. — ₰

[1]) Gegen Raittung über der Romischen Kai. Mait. etc. Joachimbstalschen Munzambt 1618 (einzige Joachimsthaler Rechnung dieser Zeit, die erhalten geblieben).

Henzl (Hanzl),

Goldschmied und Stempelschneider der Münzstätte Kuttenberg.

Regesten:

1506. Zahlung eines Gnadengeldes von 5 Schock an den Eisenschneider Henzl: *„Hanzlovy Který Kolky ryje z milosti 5 Kop“* [1]) (dem Hanzl, welcher die Stempel schneidet aus Gnaden 5 Schock).

1508. Zahlung von 15 gr. für eine Dickgroschen und Dickpfenningprägung: *„Henzlovi zlatníku 15 gr. od pregování grossuv tlustých a peniez tlustých panu mincmistrovi“* (dem Goldschmied Henzl 15 gr. vom Prägen von Dickgroschen und Dickpfenningen, für Herrn Münzmeister [2])

[1]) *„Registra werková“* (Werkregister) zu Kuttenberg v. J. 1506. — [2]) W. v. v. J. 1508.

Leopold Heuberger,

Medaillengraveurscholar im Hauptmünzamte, geboren 1786, gestorben 7. August 1839.

Regesten:

1801. 1. October. H. wird als Graveurdiurnist mit einem Diurnum von 30 kr. aufgenommen. [1])

1804. 16. Mai. H. wird zur Aushilfe nach Günzburg geschickt. [2])

1806. 29. October H., Diurnist in Schmölnitz mit 1 fl. 30 kr. Diurnum wird nach Wien versetzt. [3])

1811. 9. Mai. H. erhält als Graveurdiurnist täglich 36 kr. [4])

1811. 10. October. H. erhält ein Diurnum von 48 kr. W. W. [5])

1813. 9. April. H wird von Harnisch als *„thätig in seiner Verwendung“* bezeichnet. [6])

1819. 30. Jänner. Harnisch bittet um Zuweisung zweier Medaillengraveurscholaren und nennt den Leopold Heuberger, welcher ein Diurnum von 1 fl. 24 kr. = 511 fl. jährlich bezog. [7])

1825. 20. Februar. Director Harnisch schlägt Heuberger zur Ernennung zum Medaillengraveurscholaren vor, und berichtet an den Oberstkämmerer: *„Heuberger lieferte die reinste Arbeit, ist ein richtiger Zeichner, hat als Zögling der hiesigen Academie Preise erhalten ist in der Architecturs-Landschafts-Heraltik und Verzierungskunde, wie auch im Münz- und Medaillenprägen bewandert, und verfertigt alle Alphabete u. sonstigen Einrichtungs Punzen kunstmäßig“.* [8])

1825. 15. November. Der Graveurdiurnist H. wird zum ersten Medaillengraveurscholaren ernannt. [9])

1826. 27. April. H. wird beauftragt — mit Rücksicht auf den Tod des Harnisch — unverzüglich alle zu dem k. k. Hofmedaillencabinet gehörende Gegenstände, nämlich die Stempel und Prägstempel, Medaillenabdrücke, Requisiten und Materialien, von denen erwiesen ist, dass sie ein Eigenthum des höchsten Hofes sind, unter seine Aufsicht zu nehmen. [10])

Arbeiten Heuberger's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1361, 1470, 1508, 1512 bis 1514, 1520, 1529, 1560, 1799. Sonstige Arbeiten Heuberger's: Medaille auf Kaiser Franz Josef I., Kaiserin Ludovica, Kronprinz Erzherzog Ferdinand, König Friedrich Wilhelm III., Prinzgemahl Georg von England, Blücher (mit und ohne Ordensband auf der Brust), Talleyrand, Wellington, auf Kaiser Alexander von Rußland, auf die drei Alliierten, auf die Königin Louise von Preußen, auf Kronprinz Wilhelm von Württemberg, König Friedrich VI. von Dänemark, auf Karl Fürst von Schwarzenberg (1814), auf Clemens Lothar Fürst von Metternich (1814), Hieronymus Fürst von Colloredo-Mansfeld.

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 496, Z. 10491. — [2]) W. v. Nr. 501, Z. 5605. — [3]) W. v. 12587. — [4]) Arch. d. F. M. Z. 6269. — [5]) Arch. d. F. M. Z. 13605/1811. — [6]) W. v. Z. 3888/1814. — [7]) Arch. des Oberst Kämmerer Amtes Z. 245/1819. — [8]) W. v. — [9]) W. v. Z. 1955/1825. — [10]) W. v. Z. 681/1826.

Michael Hochenauer (Hohenauer),

Probierer und Eisenschneider zu Wien, dann in Siebenbürgen, endlich Eisenschneider, Wardein, Gegenschreiber und Münzmeisterstellvertreter zu Prag.

Regesten:

1551. 4. Jänner. H. erscheint auf einer Vergleichsurkunde wegen gestohlenen 166 Thalern gefertigt. In dieser Urkunde wird er als der *„Munzmaistersdiener“* bezeichnet. [1])

1552. 5. April (Wien). Christoph' Poldt, Vizdomb in Niederösterreich, wird beauftragt, *„dem Micheln Hochenauer, probierer und eisenschneider, welher jecz zu seiner khgl. maj. munz in Sibenburgen geschickht wierdt, 32 Pfund Pfennige auf Zerung zuzustellen“.* [2])

1557. 19. November. Befehl an den Münzmeister, dem M. H. seine Besoldung und Zahlung für geschnittene Eisen auszuzahlen: *Herrn wardein bei der müntz alhie Michaeln Hochenaueren erstlich an seiner besoldung für zwai Quartal Trinitatis und Crucis benentlich funfzigkh Taller item für das Russtgeld von den dreyen sortten dreissig Taller, mer für die geschnitten muntzeysen zehen Taler und dan letztlich für vier Monat, welche er neben seinem Gwardeindienst auch das Muntzmaisterambt, ehe Ir hieher verordent“* etc. [3])

Regesten:

1558. 24. Jänner (Prag). Bestätigung von Zahlungen: *Ich M. H. Ko. R. M. Gwardein unnd Gegenschreiber der Muntz allhie zue Prag, bekenn das ich auf Bevelch Hochernenten Ku. M. der selben Camer Rätt im Kunigreich Behaymb, von dem edlen und vesten Ludwig Neufarer, ihrer Mg. muntzmaister daselbst empfangen habe, von dem negst verschinen quartale Reminiscere an zue Raitten des 57 Jars funfzig schock in Abschlag meiner besoldung, mer darauf empfangen zway und sechtzig shock funfzehen weis groschen zu rechnen, vermag meiner mir daraber gebnen bestallung — welches die drey Quarttall Reminister Trinitatis und Cruzis des 57 Jars ein hundert und zwelff Taller funfzehen weis gr. pringen thut. Mer hab ich empfangen, laut dieses Bevelchs von wegen des Muntzmaisters besoldung sechs und sechzig schock zwainzig weis groschen, und das rust gelt von den dreyen Sortten dreisig taller. Der verdienst an den geschnitnen Munzeisen zehen Taller welches alles sambt den vorigen das quarttal Reminiscer empfangen funfzig schock, in ainer Suma, zwaihundert und neunzehen Taller funf weis groschen pringen thut, sag hierauf gedachten Hern Munzmaister Ludwig Neufarer, oder wer deshalben verrer quittiern bedarftig abnormentter der 219 Sch. 5 gr. hiermit quitt und ledig, des zue urkhundt hab ich diese quittung mit meinem aignen pettschaft und hierundergestellten handschrift verferttiget, actum Prag" den 21 tag January A. 58 Jar. Michel Hochenauer wardein.* [4])

[1]) M. A. Archiv Prag, 1551; siehe hierüber auch bei Andre Hartmann, Seite 1262. — [2]) Kunsthist. Samml. Reg. 4193. — [3]) M. A. Archiv Prag, 1557. — [4]) M. A. Archiv Prag. 1558, Z. 59.

Wilhelm Hörl,

Eisensenker zu Kremnitz.

Regesten:

1631. 14. März. H. „*Eisensenkher bey der Cammer allhier*“ leistet den Bürgereid. [1])

1636. H. wird in dem „*Verzeichnus Waß sich bey der Kayl. Cammer Crembniz mit endt. Ao. 1636 alß weith selbe Raittungen hieher gelegt für besoldte officier befunden*“ als Eisensenker genannt. [2])

Arbeiten Hörl's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 258?

[1]) Stadtarch. Kremnitz. Curial Protokoll — [2]) Hofk. Arch. fasc. 15378 u. 17323.

Peter Hofer,

Graveurscholar beim Münzamte Carlsburg.

Regesten:

1766. 24. Jänner. H. wird zum unbesoldeten Graveurscholaren ernannt. [1])

1767. 16. Februar. Dessen Ernennung zum Graveurscholaren in Carlsburg. [2])

1773. 31. Juli. H. wird entlassen nachdem er „*umb seine Entlassung gebetten*“. [3])

1773. 12. November. H., der als „entlassener Carlsburger Graveur-Scholar“ bezeichnet wird, wird mit seinem Gesuche um Wiederanstellung abgewiesen. [4])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 440, Z. 138. — [2]) H. M. A. Archiv v. J. 1767, Nr. 31. — [3]) „*Raittungen bei dem k. k. Münzamte Carlsburg in Grosz-Fürstenthumb Siebenbürgen*“. — [4]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 455, Z. 3881.

Benedikt Rudolf Hofmann,

Bürger der Kleinseite Prag, Eisen-, Siegel- und Wappensteinschneider sowie Wardein der Prager, später der Wiener Münzstätte; Vetter des Eisenschneiders Joh. Mich. Hofmann; gestorben Ende October 1720. [1])

Regesten:

1699. H. erhält für gelieferte Prägeisen 18 fl. 15 g. [2])

Regesten:

1701. H. quittirt über 10 fl. für gelieferte Ducatenstöcke.[3])

1704. 31. März. H. erhält für $1^1/_2$ Paar Ducatenstempel 6 fl.[4])

1705. H. erhält für geschnittene Eisen 23 fl. 30 kr.[5])

1706. H. erhält erhält für desgleichen 20 fl.[6])

1710. 20. October. „*Das der Königl. Müntz-Ambts Administrator Herr Johan Wentzl Ditzler, vor ein Baar Duggatenstöckh mir fünff Gulden, baar bezahlet hat thun hirmit Attestiren. Prag den 20. 8brio A. 1710.*

Benedict Rudolph Hoffman Gravier, und Probierer.[7])

1714. 31. December. „*Quittung pr. 12 fl. 15 kr. welche ich Endeß Benambter auß der Königl. Prager Müntzambts Cassa alß ein Gnadig Verwilligtes Holtz- Licht undt Cantzley Deputat für daß letzte Quartal des 1714ten Jahrs baar undt richtig empfangen habe. Uhrkundt dessen Meine hier Unten Gestelte Fertigung So geschehen Prag, den 31 Xbrio 1714.*

Benedict Rudolph Hoffmann Müntz Quartein“.[8])

Ähnliche Quittungen finden sich pro 1715, 1717.

1714. H. erhält für verschiedene Eisenschneiderarbeit 73 fl. 15 kr.[9])

1717. 16. Februar. Wird zum Wardein der Wiener Münzstätte ernannt,[10]) und zwar mit allen Bezügen, wie sie J. M. Hofmann hatte.

1718. 15. November. Die böhmische Hofkammer bewilligt, „*daß sowohl Ihme Hoffman de praeterito so Lang Er die Eysenschneiderey verrichtete Von Einem paar gantzen Reichsthaler Stempeln zu schneiden 12 Rth. oder 18 fl. Von Einem paar halben Thaler oder Gulden 8 Rth. oder 12 fl. Von Einem paar Duggatenstempel 9 fl. von Einem paar groschen stempel 3 fl. von Einem paar Kreutzerstempln 2 fl. 30 kr. Von Einem paar halben Kreutzerstempln aber 1 fl. Jedoch mit diesem Beding bezahlet werden, daß der Eysenschneider fürohin Unter Einstens ohne allen weitteren Entgeldt alle geschnittene stempel selbsten nicht allein wohl und gutt zu herten sondern auch nach Jedesmahliger Erfordernuß dießelbe Umbsonst zu poliren und sauber zu halten verbunden sein solle*“. Das Münzamt Prag erhält sohin den Auftrag, dem H. die nach dieser Berechnung für die Jahre 1712, 1714, 1715, 1716 und 1717 entfallende Nachzahlung zu leisten. Diese Nachzahlung betrug laut Münzamtsraittung pro 1718 insgesammt 201 fl. 45 kr.[11])

[1]) H. M. A. Archiv 1721, Z. 747. — [2]) M. A. Archiv Prag 1699. — [3]) W. v. 1701. — [4]) W. v. 1704. — [5]) W. v. 1705. — [6]) W. v. 1706. — [7]) W. v. 1710. — [8]) W. v. 1714. — [9]) W. v. — [10]) H. M. A. Archiv 1717, Z. 624 und 661. — [11]) M. A. Archiv Prag 1718.

Georg Franz Hofmann,

kaiserlicher Eisenschneider zu Breslau, Oppeln und Brieg, Verwandter des Wiener Stempelschneiders Johann Michael Hofmann; gestorben 1713.

Bis zum Jahre 1667 wurde Hoffmann nach der Anzahl der gelieferten Stempel bezahlt und bezog im genannten Jahre 525 fl.[1])

Regesten:

1668. 9. Februar. H. wird als Münzeisenschneider zu Breslau mit dem fixen Gehalt von jährlich 300 fl. bestellt.[1])

1669. 7. August. H. erhält als gleichzeitiger Eisenschneider der Münzstätte zu Oppeln 200 fl. Gehalt.[1])

1672. 5. September. Mit Rücksicht auf die geringe Ausmünzung bei diesen beiden Münzämtern wird der Gehalt Hofmann's auf zusammen 300 fl. herabgesetzt und ihm dieser Gehalt auch nach der 1705 erfolgten Aufhebung des Münzamtes zu Oppeln belassen.[1])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Böhmen, 22. März 1722.

Johann Michael Hofmann,

Siegel-, Eisen- und Wappensteinschneider in Wien; Eisenschneider und Wardein der Wiener Münzstätte; geboren um 1650, gestorben 15. März 1736. [1])

Regesten:

1680. 29. Mai. Der Siegel- und Wappensteinschneider J. M. H. wird zum Eisenschneider beim Hauptmünzamt in Wien ernannt. Seine Bezahlung erfolgte nach den gelieferten Eisen und betrug dieselbe von 1682 bis 1691 zusammen 935 fl. [2])

1681. 31. Dezember. H. erhält für die Herstellung neuer Salvator-Medaillenstöcke 90 fl. [3])

1693. 15. Juni. Dem H. wird *„in ansehung der aniezigen und bevorstehenden starkhen außmünzung zu seiner subsistenz und Verdienung jährlich 300 fl. besoldung ausgeworfen"*. [4])

1693. H. wird vom Oberst Kammergrafen Baron Thavonath nach Kremnitz mitgenommen, um die neuen Punzen zu schneiden. [5])

1693. 30. October. H., der *„bey der Königl. Müntzstatt Cremnitz zu Sieben Sorten der Sülber und Goldt Müntzen die Richtung eines Neuen Werckhzeugs bestehendt in zweyhundert Groß und Kleinern Gesenkh Buntzen sambt Viellen darzue nutzbahren Documenten übergeben"* hat, bittet um eine Belohnung. [6])

1693. 30. November. An das k. Hofzahlamt: *„Eß seye dem Kayl. Münz Eisenschneider alhier Joann Michael Hoffmann auf sein gehorsamstes anlangen und bitten in ansehung seiner gehabten sonderbahren mühewaltung mit dem zur Einrichtung eines beständigen und gleichen gold- und silber Münzgeprähks bey der Königl. Münzstatt Krembniz verferttigten vill unterschieden neuen werkhzeug zu einer wohl verdienten recompens 300 fl. raichen zu lassen bewilliget worden."* [7]).

1702. 25. April. H. wird beauftagt, ein Gutachten abzugeben, wie zu einer Uniformität bei der Ausmünzung zu gelangen sei. [8])

1706. 11. October. H. erhält für das Schneiden eines *„großen Diplomat. Insigl für das Kayl. Cammergericht zu Wezlar"* und für zwei andere Siegel 72 fl. ausbezahlt. [9])

1711. H. erhält den Auftrag, die Auswurfmünzen und Opfermedaillen zur Kaiserkrönung Karl VI. in Frankfurt zu verfertigen. [10])

1711. 21. Juli. H. fungirt bei der Prüfung der Grazer Münzamtsraittung pro 1690 bis 1706 als Commissionsmitglied. [11])

1711. 27. December. Das Hofzahlamt erhält den Auftrag, dem kgl. Münzeisenschneider *„zu Verfertig- und Ausmünzung mehreren goldenen Auswurff-Pfennigen 850 fl zu erfolgen"*. [12])

1712. 17. März. H. erhält für die Verfertigung eines silbernen *„Kayl. Secret Insigls für die I. Ö, Cameral Expetition"* 75 fl. [13])

1713. 26. Jänner. J. M. H. wird auf seine Eignung für die erledigte Münzwardeinstelle in Prag geprüft. [14])

1715. 28. Juni. *„Dem Kayl. Münz-Eisenschneider allhier Joh. Mich. Hoffmann, wird auf Promotion des Wolff Schickmayer zum Kayl. Hofbuchhalterei-Rath die hiesige Münzquardeinsfunction auf Eine zeit lang zu versehen provisorio modo aufgetragen"*. [15])

1715. 18. Juli. Wird definitiv zum Wiener Wardein ernannt und erhält eine Amtswohnung im Wiener Münzgebäude. [16])

1717. 16. Jänner. Bezieht an Besoldung: für den Wardeindienst 500 fl., als Eisenschneider 300 fl. nebst einer Amtswohnung. [17])

1717. 16. Februar. J. M. H. dankt als Wiener Wardein ab und behält sich nur das Eisenschneideramt; auf den freien Wiener Wardeinposten wird sein Vetter Benedikt Rudolf Hofmann, bis dahin Wardein in Prag, berufen. [18])

1723. H. leitet die Ausprägung der Krönungsmünzen in Prag. [19])

1725. 13. Juni. Befehl, dem J. M. H. seine schon drei Jahre ausständige Besoldung auszuzahlen. [20])

1727. 30. September. H. erhält eine ihm vorgehaltene Gehaltszulage von 1726 und 1727. [21])

Regesten:

1731. 15. Jänner. Erhält seine Besoldung für 1730 von der Universalbankalität als „emerirter“ ausgezahlt. [22])

1732. 12. Juli. Erhält seine Besoldung für 1731 vom Kammerzahlamte. [23])

1733. 12. Juli. Erhält seine Besoldung für 1732 wieder von der Universalbankalität. [24])

1734. 5. Juli. J. M. H., pensionierter Münzgraveur, hat die wegen Franzosenkriegsgefahr geschaffene Vermögenssteuer zu leisten. [25])

1736. 13. März. H. gestorben. [26])

1737. 13. März. Die Münzeisenschneiderswitwe Hofmann erhält ihre Provision für fünf Quartale bei der Universalbankalität angewiesen. [26])

Arbeiten des J. M. Hofmann in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 313 bis 316, 319 bis 322, 324, 325, 469 bis 472, 556, 618 bis 620.

[1]) Hofk. Arch. 13. März 1737. — [2]) H. M. A. Archiv 1680, 96; Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 15. Juni 1693. — [3]) Oberkammeramts-Rechnung der Stadt Wien 1681 fol. 180. — [4]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 15. Juni 1693. [5]) W. v. 22. September 1695. — [6]) Hofk. Arch. M. u. B. Hung. — [7]) W. v. N. Ö. 30. November 1693. — [8]) W. v. 25. April 1702. — [9]) W. v. 11. October 1706. — [10]) H. M. A. Archiv 1711 Z. 488. — [11]) Hofk. Arch. M. u. B. I. Ö. 21. Juli 1711. — [12]) W. v. 27. December 1711. — [13]) Hofk. Arch. I. Ö. 17. März 1712. — [14]) H. M. A. Archiv 1713, Z. 499. — [15]) Hofk. Arch. 28. Juni 1715. — [16]) H. M. A. Archiv 1715, Z. 557 und 1716, Z. 587. — [17]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. — [18]) W. v. 1717, Z. 661. — [19]) M. A. Archiv Prag. — [20]) H. M. A. Archiv 1725, Z. 869. — [21]) W. v. 1727, Z. 931. — [22]) W. v. 1731, Z. 1015. — [23]) W. v. 1732, Z. 1047. — [24]) W. v. 1733, Z. 1106. — [25]) W. v. 1734, Z. 1138. — [26]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 13. März 1737.

Karl Josef Hofmann,

Eisenschneider im Münzamte Carlsburg 1713—1738.

Regesten:

1713. H. wird zum Münzeisenschneider zu Carlsburg mit 200 fl. Gehalt ernannt.

1719. 22. April. H. erhält eine Gehaltszulage von 100 fl. jährlich. [1])

1721. 18. Februar. Dem H. wird die *„erledigte Schmidmeister Stelle nebst seinem derzeit obhabenden Eysenschneider Dienst anvertraut und ihme für solche neben-function über seine dermahlen als Eysenschneider geniessende Besoldung noch 150 fl. als Eine adjuta zugelegt“*. [2])

1731. 17. Februar. H. erscheint im Personalstande des M. A. zu Karlsburg mit einem Gehalte von 300 fl. verzeichnet. [3])

1734. 8. November. Dem H. wird *„anerwogen seines bereits etlich und zwanzig Jahr hindurch embsig versehenen Eysenschneiders Dienstes zu seiner in jährlichen 300 fl. Rhein. bestehenden Besoldung noch Jährliche Einhundert Gulden Rhein. als eine Besoldungszulag auf drey Jahr lang bewilliget.“* [4])

1738. 1. März. Dem H. wird *„die ihme in ansehung seiner genießenden kleinen Besoldung auf drey Jahr ausgeworffene jährl. Adjuta per 100 fl. a 8. November 1737 als a die expirati auf weithere drey Jahre bewilliget.“* [5])

1739. 24. Jänner. Das Münzamt zu Carlsburg zeigt an, dass H. am 21. November 1738 gestorben sei und bittet um Dahinsendung eines Eisenschneiders. [6])

1739. 10. Juli. Der Witwe des H. wird das Conductquartal per 100 fl. und *„a die obitus Mariti auff drey Jahr lang, jährlich Ein Hundert gulden“* Pension bewilligt. [7])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn. — [2]) W. v. — [3]) Arch. d. H. M. A. Z. 1016 ex 1731. — [4]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn. — [5]) W. v. — [6]) W. v. — [7]) W. v.

Karl Konrad Hofmann,

Eisenschneider des kaiserlichen Münzamtes zu Breslau; Sohn des Georg Franz Hofmann.

Regesten:

1722. 22. März. Erlass an die schlesische Kammer: *„Nachdem Ihr noch ao. 1713 nach erfolgtem absterben Georg Franz Hoffmans* (s. d.), *gewesten Eysenschneiders bey Unserem Kayl. Münz-Ambt zu Bresslau, dessen gehabte Besoldung pr. Jährl. 300 fl. anfangs auf die wittib, welche durch Ihren Sohn, mit Zuziehung eines guten gesellens die arbeith bestreitten lassen, hernach aber auff den Sohn selbst, Carl Conrad Hoffman extendirt; und nachdem sich dieser unter anweisung seines Vötters des alhiesigen Münz Eysenschneiders in dieser kunst perfectionirt, Ihne alß würkhlichen Münz-Eysenschneider angestelt und in die pflicht genommen, Ihme auch ermelte besoldung der Jährl. 200 fl. bis 1ten April 1717 erfolgt, damahls aber in anstand gezogen worden, einstheils, weillen über solche Besoldung Unsere gdste resolution nicht ergangen anderntheils würthschaftlicher zu seyn erachtet hat werden wollen solche Münz Eysenschneiderey nach dem Stückh zubezahlen; Wir aber auf den Unß beschehenen gehorsamsten Hofcammer Vortrag, und angeführten Ursachen, warumben bey Unserm Kayl. Münzambt zu Bresslau ein aigener und beaydigter Münz-Eysenschneider erforderlich seye, Ihne Carl Conrad Hoffman zu einem würkl. Münz-Eysenschneider allda mit gedachter Jährl. Besoldung pr. dreyhundert gulden gdst. confirmirt: undt an Unsere Kayl. Universal Bancalität Unseren gdsten Befelch erlassen haben, die Verfügung zuthun, daß Ihme Hoffman sothanne Besoldung pr. Jährl. 300 fl. sowohl de praeterito (worauf Ihme beraits pr. abschlag von obbemelten 1ten April 1717 dreyhundert gulden zubezahlen angeschaffet worden) alß pro futuro gegen seine quittung erfolgt werden: Alß ergehet gleichfahls Unser gdster befelch an Euch hiemit, daß Ihr diese Unsere gdste resolution ad notam nehmen lassen sollet“.* [1])

1722. 1. October. Die schlesische Kammer hat bei dem Medaillen und Eisenscheider zu Wien Chr. Philipp Becker Reichsthaler- Stöcke bestellt. Hierauf verordnete die Hofkammer an die schlesische Kammer: *„ . . . Ybrigens befrembdet Unß, daß die Herrn wegen dieser Bestellung an Unß nichts haben gelangen lassen, damit wir den befelch hierzu hätten geben können. Und ob dan der alldortige Münz-Eysenschneider Carl Conrad Hoffman nach deme von hieraus bereits hineingeschickhten Pontzen die nothige Rthaler-Stöckhe nicht selbsten verfertigen könne? alß welchen die Herrn doch in ihren ehemaligen Berichten, daß Er in seiner Kunst sattsamb perfectioniret wäre, nachdrücklich angerühmet und mithin Unß den anlaß gegeben, demselben eine bestandige Besoldung à 300 fl. Jahrl. per referatu einzurathen. Dannenhero wie sowohl hierüber alß auch ob des richtigen Empfangs obangeregter Stöckhe und wer solche bezahlen werdte? denen Herrn beliebige Nachricht gewärttig seyn wollen.“* [2])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Böhmen, 22. März 1722. — [2]) W. v. 1. October 1722.

Franz Holpein,

Graveurdiurnist.

Regesten:

1802. 18. Februar. H. wird als Graveurdiurnist mit einem Diurnum von 24 kr. aufgenommen. [1])

1807. 2. December. H. erhält pro 1808 ein Diurnum von 1 fl. 15 kr. [2])

1811. 9. Mai. Erhält als Graveurdiurnist ein Taggeld von 30 kr. [3])

1811. 10. October. H. erhält ein Diurnum von 48 kr. W. *W.* [4])

1811. 12. December. Graveurdiurnist H. wird nach Schmölnitz entsendet [5]) und wird, da er sich weigerte, diesen Dienst anzutreten, entlassen. [6])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 497, Z. 1561. — [2]) W. v. Z. 15292/807. — [3]) Arch. d. F. M. Z. 6269/F. M. ex 1811. — [4]) W. v. Z. 13605/1811. — [5]) W. v. Z. 16466/1811. — [6]) W. v. Z. 17020/1811.

Franz Hollwein (Holpein, Holbein),

Graveuradjunct bei der Münzstätte Wien, geboren 1738 als Sohn eines Münzarbeiters, frequentirte die Bildhauer- und Maleracademie, gestorben zu Wien am 30. Jänner 1802.

Regesten:

1761. 16. September. H. wird zum Graveurscholaren mit jährlich 100 fl. ernannt. [1])

1763. 17. Mai. H. erhält den ganzen Scholarengehalt pr. 150 fl. [2])

Regesten:

1765. 3. September. H. erhält eine Zulage jährlicher 50 fl. [3])
1774. Dem H. wird wegen verfehlter Verfertigung eines Stempels eine Geldstrafe auferlegt. [4])
1777. 3. October. H. erhält eine Remuneration von 50 fl. [5])
1777. 27. December. H. erhält eine Besoldungszulage von 100 fl. jährlich. [6])
1779. 23. Juli. H. wird zum vierten Münzgraveuradjuncten mit 400 fl. Gehalt ernannt. [7])
1781. 15. December. Graveuradjunct H. rückt in die höhere Gehaltsstufe (500 fl. jährlich) vor. [8])
1787. 10. Juli. H. erhält eine Belohnung von 80 fl. [9])
1797. 20. Jänner. H. wird erster Graveuradjunct mit 600 fl. Gehalt. [10])
1802. 11. Februar. Das Hauptmünzamt berichtet unterm 4. Februar 1802, dass der Graveuradjunct H. am 30. Jänner 1802 gestorben sei. [11])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 16. September 1761. — [2]) W. v. 17. Mai 1763. — [3]) W. v. M. u. B. Fasc. Nr. 440, Z. 39. — [4]) H. M. A. Archiv Z. 61 v. J. 1774. — [5]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 463, Z. 3680. — [6]) W. v. Z. 4814. — [7]) W. v. Fasc. Nr. 466, Z. 2671. — [8]) W. v. Fasc. Nr. 468, Z. 5813. — [9]) W. v. Z. 5061. — [10]) W. v. Fasc. Nr. 487, Z. 441. — [11]) W. v. Fasc. Nr. 497, Z. 1460.

Leopold Hollwein (Holpein, Holbein),

Münzgraveuradjunct beim Hauptmünzamte Wien, Sohn des Franz Hollwein, geboren 1785, gestorben 1836.

Regesten:

1801. 12. Februar. Franz Hollwein bittet um Aufnahme seines Sohnes Leopold H. in die Medaillengraveuracademie. [1])
1801. 27. Februar. H. wird gegen ein Diurnum von 24 kr. angestellt. [2])
1807. 2. December. H. erhält pro 1808 ein Diurnum von 1 fl. [3])
1811. 19. December. H. wird als Graveurdiurnist nach Schmölnitz versetzt und erhält ein Diurnum von 1 fl. 24 kr. W. W. und zur Unterstützung seiner Familie täglich 20 kr. [4])
1813. 7. Jänner. H. wird von Schmölnitz abberufen und in der Graveuracademie verwendet. [5])
1813. 9. April. H. wird von dem Graveuracademiedirector Harnisch *„alß mittelmäßig in seinen Arbeiten“* bezeichnet. [6])
1818. 31. October. H. erhält eine Remuneration von 100 fl. (vergl. Joh. Würth).
1823. 23. December. H. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der Punzen und Matrizen für Lombardo-Venezien eine Remuneration von 40 fl. C. M. [7])
1836. Münzgraveuradjunct.
1837. Marie Hollwein, die Witwe nach L. H., empfängt eine Gnadengabe.
1839. Die Gnadengabe der Witwe Marie Hollwein, verehelichte Schuhfried, wird eingezogen. [8])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 495, Z. 1740. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 495, Z. 1995. — [3]) W. v. Z. 15292/1807. — [4]) Arch. d. F. M., Z. 17020/1811. — [5]) W. v. Z. 182/1813. — [6]) W. v. Z. 3888/1814. — [7]) W. v. Z. 13992/1823. — [8]) H. M. A. Arch. 1839, Z. 1635.

Jörg Huefnagl,

Eisenschneider der Münze zu Wiener-Neustadt.

Regesten:

1485. 2. Februar (Wiener-Neustadt). *„Desgleichen an dem vermelten tag ist maister Hainrich Hellwagen goltschmid, zu einem probierer der Müns und Jörg Huefnagl zu einem eisenschneider oder eisengraber derselben müns aufgenommen; die habend baid ir ait gethan“* etc. [1])

[1]) Kunsthist. Samml. Regest 3361.

Ignatz Huth,

Münzgraveur des H. M. A. in Wien, gestorben 15. October 1832.

Regesten:

1802. 3. November. Huth, früher Graveuradjunct in Carlsburg, wird krankheitshalber nach Hall versetzt. [1])

1804. 18. April. H. erhält einen Urlaub von 6 Wochen zu einer Reise nach Wien. [2])

1804. 27. Juni. Dem Graveuradjunct H., der während seines Urlaubes die Graveuracademie frequentirte, wird der Urlaub bis Ende Juli 1804 verlängert. [3])

1804. 5. September. Das Münzamt zu Hall zeigt unterm 20. August an, dass H. am 18 August wieder in Hall eingetroffen sei. [4])

1805. 6. Februar. H. wird mit seinem Gesuch um Erhöhung seines Quartiergeldes abgewiesen. [5])

1805. 20. März. Gr. Adj. H. erhält eine Gehaltserhöhung auf 530 fl. [6])

1812. 11. September. Huth ist dritter Graveuradjunct in Wien mit 500 fl. Gehalt und 60 fl. Quartiergeld.

1815. 21. April. Gr. Adj. Huth wird zur Kupferausprägung nach Cziklova versetzt und mit der Leitung der Graveurarbeiten betraut. [7])

1818. 22. August. H. wird zum ersten Graveuradjuncten in Wien mit 600 fl. Gehalt ernannt. [8])

1827. Graveur H. hat Abgänge an Requisiten der Cziklovaer Kupfermünzanstalt aufzuklären. [9])

1829. 2. Mai. H. wird zum vierten Graveur in Wien mit 700 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld ernannt. [10])

1832. 20. November. Dessen Todesanzeige. [11])

Arbeiten Huth's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1279, 1280.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 7, Tirol, Z. 4065/11893. — [2]) W. v. Z. 1304/4462. — [3]) W. v. Z. 7195. — [4]) W. v. Z. 9752. — [5]) W. v. 1375. — [6]) W. v. Z. 3319. — [7]) Arch. d. F. M., Z. 6542. — [8]) W. v. Z. 11269/1818. — [9]) H. M. A. Arch. 1827, Z. 18. — [10]) Arch. d. F. M., Z. 4589/1826. — [11]) W. v. Z. 1455/1832.

Meister Jacob,

Eisenschneider der Münzstätte Prag.

Regesten:

1538—1542. Liefert Stöcke und Eisen in das Prager Münzamt [1]) und empfängt dafür Zahlung: *„Item Meister Jacoben dem eisenschneider hab ich (Conrad Sauerman) all woch ein schock geben 3½ Jar = 185 schock.“*

[1]) Prager M. A. Arch. 1538—1542.

Jess (Ješ, Giess),

Goldschmied, Stempelschneider der Münzstätte Kuttenberg. [1])

Regesten:

1479. Wird dessen als Goldschmied gedacht.

1482. Laetare Zahlung an Jess für gelieferte Stempel: *„Jessovi jessto Kolky ryje 1 K 57 gr.“* (dem Jess der die Stempel schneidet 1 Schock 57 Groschen) und zur Aufbesserung, bei Prägung eines jeden halben Schockes, 9 gr.

1483. Ersatz dem Jess für die sogenannten „trockenen Tage“ (Tage, wo in der Münze nicht gearbeitet wurde): *„Jessovi jessto Kolky ryje suchých dní 1 K 57 gr.“* (dem Jess welcher Stempel schneidet für trockene Tage 1 Schock 57 gr.). Die rohen Stempel hat damals in die Kuttenberger Münze der Ždarer Schmied geliefert; für 100 St. Obereisen und 60 St. Stöcke zahlte man ihm 2 Schock 20 gr.

Regesten:

1498. Erhielt derselbe Schmied für 20 St. Obereisen zur einseitigen Prägung (Schwarzpfenninge) 20 gr. und für 40 Obereisen und 40 Stöcke zur Prägung von zweiseitigen Münzen 1 Schock 3 gr. Jess erhielt an sonstigen Wochenlohn von der Münze 6½ Schock.

[1]) „Registra werková“ (Werkregister) zu Kuttenberg.

Ignatz Jetzl,

Münzeisenschneider bei der Münzstätte Wien; geb. 1731, gestorben 4. Dezember 1781.

Regesten:

1750. Als unbesoldeter Graveurscholar aufgenommen. [1])

1754. 1. August. J. wird zum Graveurscholaren mit 150 fl. Gehalt ernannt. [2])

1756. 4. Mai. J. erhält eine Zulage von 50 fl. jährlich ad triennium bewilligt. [3])

1760. 10. December. J. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der Medaillen auf die Vermählung des Kronprinzen Josef eine Belohnung von 30 fl. [4])

1761. 16. September. Erhält die Graveurscholarenbesoldung von 250 fl. jährlich. [5])

1762. 4. Mai. Wird zum zweiten Münzgraveur in Wien mit 600 fl. Gehalt und freier Wohnung ernannt. [6])

1777. 16. August. J. muss die Naturalwohnung im Münzhause räumen und erhält 300 fl. Quartiergeld. [7])

1777. 3. October. J. erhält eine Remuneration von 60 fl. (s. Wiedemann).

1778. 9. März. J. erhält für die Verfertigung eines Amtssiegels eine Remuneration von 3 Ducaten. [8])

1780. 18. September. J. erhält eine Belohnung (s. Ig. Donner).

1781. 12. November. Dem Graveur J. wird das Quartiergeld per 300 fl. entzogen. [9])

1781. 18. December. Das Hauptmünzamt berichtet, dass J. am 4. December plötzlich gestorben sei. [10])

Arbeiten Jetzl's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1060.

[1]) H. M. A. Arch. 1781, Z. 40. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. 1. August. 1754. — [3]) W.v. 4. Mai 1756. — [4]) W. v. 10. December 1760. — [5]) W. v. 16. September 1761. — [6]) W. v. 4. Mai 1762. — [7]) W. v. Fasc. Nr. 468, Z. 5335, November 1781. — [8]) W. v. Fasc. Nr. 463, Z. 673. — [9]) W. v. Fasc. Nr. 468, Z. 5335. — [10]) W. v. Fasc. Nr. 468, Z. 5813.

Johann Jung,

Graveurdiurnist.

Regesten:

1802. 17. Mai J. wird vom 24. Mai angefangen gegen ein Taggeld von 24 kr. aufgenommen. [1])

1807. 2. December. J. erhält pro 1808 ein Diurnum von 1 fl. bewilligt. [2])

1811. 25. April. J. bittet um Regulirung seines Taggeldes. [3])

1811. 28. November. Das Schmölnitzer Inspectorat Oberamt berichtet am 12 November 1811, dass der Graveurdiurnist J. in Folge eines Sturzes ins Wasser am 9. November gestorben sei. [4])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 3. Kremnitz Z. 5305. — [2]) W. v. Z. 15292/1807. — [3]) Arch. d. F. M. Z. 5621/1811. — [4]) W. v. Z. 15822/1811.

Michael Kaltenegger,

Eisenschneider zu Kremnitz; gestorben 1691.

Regesten:

1652. 14. August. Der Unterkammergraf Hermann Roth von Rothenfels berichtet, dass er *„zu Einen Eysenkher Michaeln Kalteneggern, einen zierlichen Goldtarbeiter und der ohne allen Zweifel, deß Eysenschneidens bey seiner Eysensenkher stell, sich auch annemben und in solcher Kunst sich künfftiger Zeith perfect machen möchte; auch der Catholischen Religion beygethan ist, fürgenomben habe“.* [1])

1653. 18. Jänner. K. wird zum definitiven Eisensenker in Kremnitz bestellt. [2])

1654. 31. Jänner. Dem K. wird *„über seine Bitte ihme seinen Lohn statt in Polturaken in Rthern zu bezahlen, zur jährlichen Interimsadjuta 27 fl. 30 Pf., iedoch auch in Polturaggen bis auf anderweitige verordtnung zu bezahlen verwilligt“.* [3])

1660. 25. Juni. K., Eisensenker zu Kremnitz bittet auf Grund eines von ihm geschnittenen Stockes für halbe Thaler um Verleihung der *„Ober-Eysenschneider Mitgehilffen“* Stelle mit der Besoldung von 5 fl. 28 kr. wöchentlich. Es wird ihm jedoch nur eine *„recompens“* von 12 Rthern bewilligt. [4])

1674 wird K. Stadtrichter. [5])

1678 u. 1691 erscheint K. als Senator. [6])

Arbeiten Kaltenegger's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 352 (?).

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn, 16. December 1652. — [2]) W. v. 18. Jänner 1653. — [3]) W. v. 18. October 1653 u. 31. Jänner 1654. — [4]) W. v. 25. Juni 1660. — [5]) Arch der Stadt Kremnitz, Curial-Protokolle. — [6]) W. v.

Heinrich Ernst Karl,

Münzgraveur der Münzstätte Kremnitz, geboren zu Wien 1781 als Sohn eines Goldgraveurs.

Regesten:

1800. 20. Jänner. Graveurdiurnist K. wird mit einem Diurnum von 1 fl. 30 kr. nach Kremnitz geschickt. [1])

1801. 15. Mai. K. erhält in Kremnitz eine Zulage von wöchentlich 2 fl. [2])

1801. 1. October. K. wird über die Bitte seines Vaters, welcher den Sohn zu seiner Unterstützung brauchte, aus der Academie entlassen. [3])

1804. 21. März. K. wird letzter Graveurscholar in Kremnitz mit 156 fl. Gehalt. [4])

1805. 20. März. K. rückt in den Graveurscholarengehalt per 300 fl. vor. [5])

1806. 2. September. K. wird von Kremnitz nach Wien versetzt. [6])

1807. 1. Mai. K. wird nach Schmölnitz zur Kupferausmünzung entsendet. [7])

1812. 15. April. K. erhält für seinen Fleiß bei der Kupferausmünzung in Schmölnitz eine Belohnung von 200 fl. [8])

1812. 31. August. K. der in Schmölnitz verwendet wurde, wird nach Kremnitz versetzt und bei dieser Gelegenheit als *„geschickt und verdienstlich bezeichnet“*. [9])

1813. 19. October. Vinazer, Obergraveur in Kremnitz, stellt folgendes Zeugnis aus: *„daß Herr Heinrich Karl, leider durch die unglücklichen Staatsverhältnisse noch mit dem Titel eines Graveur Scholar so gründliche Kenntnisse und praktische Geschicklichkeit in seiner Kunst besitze, daß er unter allen, die ich kenne eine seiner gründlichen Kenntnisse und seiner seltenen Mittheilungsgabe angemessene Anstellung vorzüglich verdiene, bescheinige ich hiermit, und empfehle diesen gründlichen Künstler als ein Haupt Genie in seinem Fache (nämlich als Erzverschneider in erhabenen und in der Tiefe, als Wachs Bossirer und glücklichen Portraitisten) nebst moralischen männlichen Charakter allen jenen, bey denen er Unterstützung und Fortkommen suchen wird.*

Kremnitz 19. October 1813.

Vinazer
kk. Obergraveur und Mitglied der vereinigten bildenden Künste zu Wien.“ [10])

Regesten:

1815. 27. April. K. wird zur Kupferausmünzung nach Kremnitz versetzt. [11])

1816. 24. Mai. Graveurscholar H. K. erhält die zweite Münzgraveurstelle beim Münzamte zu Kremnitz. [12])

1825. 8. Jänner. K. erhält *„taxfreie Erlaubnis sich mit Eingang des nächsten Sommers gegen Bestreitung der Hin- und Rückreise Kösten aus Eigenem anherzubegeben und sich den nächsten Sommer hindurch zu der beabsichteten mehreren Ausbildung und Vervollkommnung in dem Med. Gravierungs-Fache und den dazu gehörigen Kunstabtheilungen zu verwenden"*. [13])

Arbeiten des H. K. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1466, 1789 und 1792 bis 1794.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 812. — [2]) W. v. Z. 5031. — [3]) W. v. A. Nr. 496, Z. 10530. — [4]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 3222. — [5]) W. v. Z. 3319. — [6]) W. v. Z 10340/1806. — [7]) W. v. Z. 5460/1807. — [8]) W. v. Z. 7470/1816. — [9]) W. v. Z. 11670/F. M. 1812. — [10]) W. v. Z. 7470/1816. — [11]) W. v. Z. 6542/1815. — [12]) W. v. Z. 7470/1816. — [13]) W. v. Z. 14511/1824.

Heinrich Karl (Carl) d. J.

Graveur der Münzstätte Carlsburg.

Regesten:

1848 Wird zum Münzamtsgraveur ernannt. [1])

1850. Arbeitet in Carlsburg. [1])

Arbeiten Karl's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2409.

[1]) Nachrichten hierüber im Archive des Nationalmuseum in Budapest, mitgetheilt von Professor Gohl Odön.

Franz Karl,

Graveuradjunct beim k. k. Hauptmünzamte Wien; geboren 1777, gestorben 1844.

Regesten:

1800. 24. December. K. wird mit einem Diurnum von 1 fl. 30 kr. nach Kremnitz geschickt. [1])

1801. 15. Mai. K. erhält zu seinem Diurnum eine Zulage von wöchentlich 2 fl. [2])

1806. K. wird als Graveurdiurnist nach Schmölnitz versetzt.

1813. 4. Februar. Der Graveurdiurnist K. wird nach Wien zurückberufen. [3])

1813. 9. April. K. wird von Director Harnisch als *„thätig in seiner Verwendung bezeichnet"*. [4])

1815. 21. April. K. wird zur Kupferausprägung nach Kremnitz versetzt. [5])

1817. 26. August. K. wird nach vorübergehender Verwendung in Schmölnitz wieder nach Wien versetzt. [6])

1818. 7. November. Der Graveurdiurnist K. wird zum vierten Graveuradjuncten im Hauptmünzamte mit 450 fl. Gehalt und Quartiergeld ernannt. [7])

1829. 26. Mai. Der vierte Hauptmünzgraveuradjunct F. K. wird zum dritten Graveuradjuncten mit 500 fl. Jahresgehalt ernannt. [8])

1832. 5. December. K. rückt in den Gehalt von 550 fl. vor. [9])

1836. 23. Juli. K. wird zum ersten Graveuradjuncten mit 600 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld ernannt. [10])

Regesten:

1840. Bittet um die erledigte Graveurstelle beim k. k. Hauptmünzamte Wien. [11])

1842. 25. August. K. wird über Ah. Entschließung vom 16. August 1842 mit seinem vollen Gehalte per 600 fl. in den Ruhestand versetzt. [12])

Arbeiten Karl's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1353.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 14896. — [2]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 5031. — [3]) Arch. d. F. M., Z. 1430/1813. — [4]) W. v. Z. 3888/1814. — [5]) W. v. Z. 6542. — [6]) W. v. Z. 12260/1817. — [7]) W. v. Z. 14349/1818. — [8]) W. v. Z. 4589/1829. — [9]) W. v. Z. 12699/1832. — [10]) W. v. Z. 11814/1842. — [11]) H. M. Reg. 1840, Z. 675. — [12]) Arch. d. F. M. 11814/1842.

Peter Kayserswerth,

Medaillengraveuradjunct beim k. k. Hauptmünzamte Wien, geboren 1724, gestorben zu Wien 9. März 1793.

Regesten:

1764. 17. September. *„Ein gewisser Goldschmids-Gesell allhier, Namens Peter Kayserswerth, welchem auf mündlich hohen Befehl verstattet worden, bey dem gehorsamst untergebenen Haupt-Münz-Amt seine Fähig- und Geschicklichkeit im zeichnen, poussiren und graviren am Tag legen zu därfen, hat nachstehende Prob-Stücke gemacht, nemlichen*

1mo die Sub A. anliegende poussirung.

2do einen Medaillen-Stock nach obiger poussirung, wovon die Abdrücke Sub B. hierbeykommen.

3tio einen Thaler-Stock, wovon ebenfalls die Abdrücke Sub C. anligen, alle drey Probstücke aber sich in einer Schachtel Sub Sig: ⊙ befinden.

Beyde erstere Prob-Stücke seynd unter denen Augen des Haupt-Münz-Amts, letzteres hingegen unter der Obsicht des Ober-Münz-Eisenschneider Toda verfertiget worden.

So viel nun die Arbeit und Kunst eines und des anderen Prob-Stückes selbsten anbelanget, so zeiget sich schon aus der poussierung Sub A. dasz der Elaborator derselben in der Zeichen-Kunst nicht genugsam versiret seyn, massen weder eine proportion noch eine rechte Stellung der Figuren besonders auf der revers-Seite getroffen ist, welcher Ausstellung dann auch die Abdrücke Sub B. unterligen, als welche mit der poussirung eine gleichförmigkeit haben.

Die Thaler: Stöcke, wovon die Abdrücke Sub C. zuligen, seynd vor einen Anfänger in so weit passable gemacht, dasz die doch noch vielen Ausstellungen unterligen, wann man selbe recht untersuchet; man kan auch von einem Anfänger nicht mehr praetendiren, als er würklich verstehet, und das, so ihme noch abgehet, kan mit der Zeit per longiorem usum et habitum noch acquiriret werden. Es hat zwar eingangs gedachter Kayserswerth die Avers-Seite des Thaler Stocks nach Versicherung des Ober-Münz-Eisenschneider Toda von freyer Hand gemacht zu der revers-Seite hingegen sich der vorfindigen Amts Punzen bedienet;

Wie Vorgedacht, kan man nicht entstehen zu bekennen, dasz eine solche Arbeit im Voraus so viel zu erkennen gebe, dasz wann sich derselbe im Zeichnen und poussiren eine mehrere Käntnus und habilität erworben haben wird, er seiner Zeit ein geschickter Mensch im Müntz-Eisenschneiden werden könne. Dieses brauchet aber noch Zeit, und kan nicht anderst als durch emhsige application in der Zeichen- und poussirungs-Kunst nach dem leben erlanget werden, wovon ein mehreres weiter unten erwehnen wird. Es ist nunmehro der Zeit-Punct vorhanden, dasz ein jeder solcher Anfänger glaubet, so viel zu verstehen, dasz er gleich als ein Graveur Adjunkt, wie es bishero mit etlichen geschehen, unterkommen, und die vorhandene Scholarn über hüpfen werde, weilen diese Leuthe sich einbilderischer weise des Nahmens eines Scholarn gleichsam schämen, und doch eine Besoldung haben wollen, wovon sie Leben können, die sie in Anfang nicht verdienen, sondern erst eine geraume Zeit lernen müssen, bis sie solche verdienen können. Es ist dieses ex longaeva experientia eine gewisse Varheit, und kan von niemand widerleget werden, der nicht eine solide Käntnus von der Münz-Graveur-Kunst hat, und hier wider practische Ausstellungen zu machen weis.

Man ist ganz und gar nicht entgegen, dem Neben-Menschen Christlicher Schuldigkeit gemäsz alles gutes angedeyhen zu lassen, aber durch eben diese schuldigkeit ist man auch gebunden, für die Münz-Graveur-Scholarn das Wort zu führen, und die Warheit zu reden, dann ein Scholar dienet qua talis, um sich in der Graveur-Kunst zu perfectioniren, und seiner Zeit weiter zu kommen, nicht aber immerfort qua talis sitzen zu bleiben, und sich von anderen Neulingen, die noch weniger von der Münz-Gravirung als sie verstehen, nachgesetzt zu sehen.

Die k. k. Münz-Ämter seynd schon so lang gestanden, und man hat sich jederzeit der Scholarn bedienet, wann hier und dort ein würklicher Münz-Eisen-schneider Abgengig warr. Erst vor kurzer Zeit ist der Anfang gemacht worden, bey dem hierortigen Haupt-Münz-Amt-

Regesten:

leuten solche Leuthe anzustellen, die zwar den Caracter als Müntz-Graveur-Adjuncten führen, und als solche eine gröszere Besoldung als die Scholarn beziehen, anfänglich aber eben das, was ein jeder Scholar, haben lernen und begreiffen müssen, bis sie im Stand waren, ihre Besoldung Secundum aequum et bonum zu verdienen. Auf solche weise hat dann das aerarium von denen aufstellenden Graveurs-Adjuncten respectu der Scholarn mehr Schaden als Nutzen, in Erwegung dasz letztere durch den Vorzug der ersteren sowohl in honorifico als utili von ihrem Fleis und weiteren application abwendig gemacht werden können, wo doch der erste Münz-Graveur-Scholar dem hohen Aerario nur 250 fl., die übrigen aber gar nur 150 jährlich Kosten, wohingegen ein Müntz-Graveur-Adjunct jährlich 400 fl. zu beziehen hat. Um ein gleiches Intesteniment von jährlichen 400 fl. und mit dem Caracter als Münz-Graveur-Adjunct zu dienen hat sich nun auch berührter Kayserswerth erklähret, mithin würde solchesgestalt der dritte Münz-Graveur-Adjunct denen Scholarn vorgezogen, welche doch in dienst Jahren älter, in Münz-Eisenschneiden geschwinder und fähiger seynd als ein solcher neuer Anfänger, der erst das lernen musz, was die Scholarn schon würklich wissen; dahero hat man dem hiesig ersten Münz-Graveur-Scholarn Johann Baptist Wirth aufgetragen, dasz er nicht allein einen Thaler- und 20 kr. sondern auch einen Medaillen-Stock von freyer Hand machen, und seine Geschicklichkeit im zeichnen und graviren erweisen solle, mithin bittet man unterthänigst, auf diesen hehorsamsten Bericht respectu des mehrbesagten Kayserswerth ohnmaszgibigst ehender keine resolution abzufassen, bis nicht bemelter Wirth seine Prob-Stücks ebenfalls verfertiget, und man solche hoher Instanz überreichet haben wird, um daraus abnehmen zu können, welcher aus beyden vor den anderen einen Vorzug mit Billigkeit verdiene. Übrigens und gleichwie das zeichnen und poussiren nach dem Leben das Haupt-Fundament für einen Menschen ist welcher sich der Münz-Graveur-Kunst vollkommen kundig machen will, dieses Fundament aber nicht besser, als durch fleissige Frequentirung der Academie erlangt werden kann, also wäre eine so heylsam als ersprieszliche Sache, wann Euer Excellenz und Gnaden zu verordnen geruhen wollten, dasz namentliche Münz-Graveur-Adjuncten und Scholarn die k. k. Academie (wo eben anjetzo von Abends 6 bis halber 8 Uhr das Studium nach dem Leben zu zeichnen seinen Anfang nihmet, und bis zur Fasten-Zeit fortdauret) ohnausgesetzt auf das fleissigste nicht allein im Winter, sondern auch im Sommer wo das Studium nach der Antiguen Art um 6 Uhr anfanget und um halb 8 Uhr sich endiget frequentirn sollen weillen wann selbe beide Studia recht begriffen haben, auch zu hoffen ist, dasz man rechtschaffene und tüchtige Müntz-Eisenschneider bekommen werde; Jedoch dependiret alles von Ewer Excellenz höheren Einsicht welcher mich gleichwie in all anderen, also auch in diesem particulari gehorsamst unterwerffe und anbey zu beharrlichen hohen Hulden und Gnaden Submissest empfehle.“ [1])

1765. 3. September. P. K. wird zum wirklichen Medailleuradjuncten beim k. k. Hauptmünzamte Wien mit einem Gehalt von 400 fl. ernannt und dem Obergraveur Wiedemann zugetheilt. [2])

1775. 26. Mai. K. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der siebenbürgischen Medaillen eine Remuneration von 75 fl. [3])

1777. 3. October. K. erhält eine Remuneration von 25 fl. (vergl. Wiedemann). [4])

1780. 19. Juni. Die Pensionirung des P. K. wird beantragt: *„— zugleich aber müszen wir in Unterthanigkeit anzeigen dasz auch der Münz- und Medaillen Graveurs adjunkt Peter Kaiserswerth welcher wegen vieler ausgestandener Krankheiten und hiedurch geschwächten Körper immerhinigen Leibesgebrechen unterworfen, und auch demselben das Augenlicht schon so verläst dasz er seiner Arbeit, nicht mehr so, wie er wünschet vorstehen kan ebenfalls mit der jubilation begnadet zu werden allerdings verdiente —“* [5])

1780. 23. Juni. Das Gesuch um Pensionirung des P. K. wird abgewiesen: *„— So viel es aber die mit obigen Bericht untereinem eingerathene gleichmässige Jubilation des Graveurs Adjunctens Peter Kaiserswert betrifft in diese könne man derzeit noch soweniger willigen, als derselbe noch zu arbeiten fähig ist, und würklich arbeitet, folglich auch das Aerarium eines Theils mit einem derley Jubilations Gehalt nicht kann beschweret werden. —“* [6])

Arbeiten des P. K. in der Stempelsammlung: Stempel Nr.: 827, 874, 877, 913, 915, 926, 938, 940, 941, 944, 945 und 972.

Sonstige Arbeiten des P. K.: Medaille auf die Stiftung des Theresianums v. J. 1746; Medaille auf die Vollendung des Franzen-Stollens zu Schemnitz.

[1]) H. M. A. Archiv 1764, Nr. 84. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 440, Z. 39. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 459, Z. 1686. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 464, Z. 2209. — [5]) H. M. A. Archiv 1780, Z. 56. — [6]) W. v. 1780, Z. 59.

Zacharias Kempf,

Stempelschneidergehilfe, später Eisenschneider der Joachimsthaler Münzstätte. Wahrscheinlich Sohn des Joachimsthaler Münzamtsverwalters Merten Kempf[1]) und Bruder des Joachimsthaler Bürgers Andreas Kempf. Er heiratete[2]) 1561 Maria, die Tochter des Goldschmieds und Eisenschneiders N. Militz.

Regesten:

1596. Functionirt als Zeuge bei der Hochzeit der Salome, Tochter des Thomas Kempf mit dem Nadler und Eisenschneider[3]) Hans Richter (s. d.).

1606. Eisenschneider Z. K. bezieht Entlohnung für gelieferte Stöck und Eisen.[4])

[1]) Joachimsthaler städtisches Gedenkbuch. — [2]) Getraut durch Dr. Salater 25 Dom. post. Trinitatem, als Zeugen fungirten der Stadtrath und Bergschreiber Leonhart Kempf und der Vater der Braut Nikl Militz. — [3]) Joachimsthaler pfarrämtliche Bücher, als Zeugen werden genannt: H. Kaufmann, Zacharias Kempf, J. Hochreuter. — [4]) Joachimsthaler münzamtliche Raitungen von 1606.

Hans Jacob (Khifer),[1])

Siegel- und Eisenschneider in Wien.

Regesten:

1577. Verfertigt mit Nicolaus Engl (s. d.) die Eisen zu den Begräbnisauswurfspfenningen (Exequienpfenningen) des Kaiser Maximilian II. [7])

1578. 13. December. *„Zahlt ich Hanuss Jakoben Khifer, wappenstainschneider wegen das er stockh und eisen darauf man verehrpfenning schlegt in stahel geschnitten hat, für solche sein arbeit fl. 10“.* [3])

1581. 25. Februar, vgl. Regest von diesem Tage bei Cornel Glockhniz.

[1]) Hans Jakob Khifer wird in den Rechnungsbüchern meist blos mit den Vornamen Hans Jacob verzeichet, was zur Aufstellung eines Eisenschneiders Hans Jacob gab. Vgl. „Zur Geschichte des Wr. Raths-und Salvator-Pfennige von Theodor Unger in den Mittheilungen des Clubs der M. u. M. Freunde 1896. — [2]) Kunsthist. Samml. Reg. 9059 und 9080. — [3]) Beilagen aus den Oberkammeramts-Raittungen und Wirtschafts-Protokollen der Stadt Wien (fol. 277, publicirt in den Mittheilungen des Clubs der Münz- und Med. Freunde in Wien 1896).

David Klement,

Goldarbeiter und Eisenschneider bei der Münzstätte Kuttenberg.

Regesten:

1626 wird D. K. Eisenschneider (zielez u mince rzezacs) unter den Kuttenberger Rathsherren genannt. [1])

1627. Derselbe verfertigt ein Eisen zu einem Weihnachtspfenning und empfängt hiefür Zahlung: Davidovi co kolky rije za sstok vanocznij. [2])

[1]) Mitgetheilt vom Schulrath Professor Emanuel Lemminger in Kuttenberg. — [2]) Münzamtsraitung v. 1627. Wohl ein Weihnachtspfenning zu ähnlichem Gebrauch wie die in der Stempelsammlung befindlichen Neujahrspfenninge Nr. 151 und 299.

Hans Klement,

Eisenschneider der Münzstätte Kuttenberg.

Regesten:

1600. 15. April. Kammerbefehl besagt: Die Witwe nach dem Münzeisenschneider Georg von Rzasná (s. d. † 1599) könne mangels hinlänglicher Werkzeuge und Gesellen das Geschäft des

Regesten:

Stempelschneidens nicht mehr führen und es werde daher der vorgeschlagene Hans Klement zum Eisenschneider ernannt, der ohnedies schon durch längere Zeit beim Münzamtsstempelschnitte arbeite. H. K. wurde hierauf angewiesen, ein Mustereisen zu schneiden und es der Hofkammer vorzulegen. [1])

1610. 1. April. Instruction für den Eisenschneider: *„Und so offt unser geschworen Eisenschneider stöckh oder obereisen gemacht hat, dieselben soll unser Münzambtman neben dem Guardein von Ihme Eisenschneider empfangen und besichtigen ob sie gerecht förmlich unser Ordnung nach gemacht sind, alsz dann zu Ihren handen nehmen und beyder cassa in ein Truhe verwahren, darezu zween Schlüssel sein, deren einen der Münzambtman und den andern der gwardein haben soll, also das Khainer ohne des andern beysein zu bemelten stöckhen und obereisen zumassen es bey andern unsern Münzwerchen gleichsfalsz im brauch gehalten würd, Khommen mag, auch dieselben eher nit heerfürgeben, es sey dann zum Pregen vonnöten, die dann im hinauszgeben so wol im wieder empfahen stuckh vor stückh in allwege gezehlet werden sollen.*

Wann dann nun von abbemelten eisen einestheils verbraucht verderbet werden, and nimmer tauglich sein, so sollen dieselben durch unsern Gwardein alsbald ousgeglüet zerschlagen und den schreibern im Präghaus überantwortet werden.

Und dieweillen wir unsz bericht fürkhombt solcher verderbten Münzeisen, in zimliche anzaal bey der Münnz vorhannden sein sollen so soll Münzambtman solche Münzeisen wieder umbschmiedten, und neue stöckh und Obereisen zu notturfft unsers Münnzwerchs darausz machen und fertigen lassen.“ [2])

1613 u. 1615 wird des H. K. Eisenschneiders in den Werkregistern gedacht. [3])

[1]) Archiv der Stadt Kuttenberg 1600. — [2]) Archiv des Museums regni Bohemiae: Kuttenberg, Instruction. — [3]) Archiv der Stadt Kuttenberg „registra werkova l. p. 1613 und 1615“.

König von Paumbshausen.

Eine Tiroler Stempelschneiderfamilie, deren Mitglieder meistens als Eisenschneider beim Münzamte Hall in Verwendung standen.

Mathias
† nach 1669

Maximilian
† 1. October 1686
Genofefa Alexandra Pinnzin

Johann Antoni † nach 1746	Josef, † vor 1751
Josef Christoph, Maria Genofeva Rämlmayer, † 11. Jänner 1752	Maximilian, † 30. October 1782, Barbara Ritz.
Anton † 1778.	

Matthias König (seit 1648 von Paumbshausen),

Hof-Siegel- und Wappensteinschneider zu Innsbruck und Eisenschneider bei der Münzstätte Hall in Tirol und zu Ensisheim.

Regesten:

1623. 8. März (Innsbruck). Die oberösterreichische Kammer befiehlt den Münzbeamten zu Hall, ihr 25 Loth Silber zu senden, da von dem neuen Siegel des Erzherzogs zwei Abgüsse gemacht und durch den Hofsiegelschneider Mathias König verfertigt werden sollen. [1])

Regesten:

1630. 4. December. K. wird mit 200 fl *„gegen deme besoldet, daß Er hingegen nit allein alle- und iede Prägwellen sowohl in der hallerischen als V. Ö. Münz sondern auch alle damahlige Erzfürstl. groß und khleinere Innsigl zu denen allhirigen Canzleyen ohne weithern Soldt zu schneiden: und zu richten Schuldig sein solle“*. [2])

1630. 23. December. Die oberösterr. Kammer übersendet dem Münzmeister zu Hall das Ernennungsdecret und die Instruction für M. K. [3])

1632. M. K. wird dem Eisenschneider der Haller Münzstätte Christoph Amenda (s. d.) als *„Aushelfer“* beigestellt. [4])

1632 als Nachfolger des Melchior Patz zum Eisenschneider der erzbischöflichen Münze zu Salzburg bestellt. [5])

1634. K. erhält für das Schneiden zweier Siegel 50 Thaler. [6])

1635. 25. September. Dem K. wird zu seiner Besoldung von 200 fl. jährlich 100 fl. zugelegt. [7])

1641. 30. December. Die oberösterr. Kammer verständigt das M. A. zu Hall, daß dem K. jene 100 fl., welche ihm jährlich *„wegen Machung der Muster in die V. Ö. Münz nacher Enssisshaimb biss anhero geraicht wordten“* in Hinkunft *„unbwillen selbige Vorland in des feindts Handen“* nicht weiter zu erfolgen sei. [8])

1642. 10. Mai. Die oberösterr. Kammer teilt dem M. A. zu Hall mit, daß die Erzherzogin Claudia unterm 3. Mai angeordnet habe dem *„M. K., Erzfürstl. Cammerdiener und Münz Eißenschneider zu den gewöhnlichen 200 fl. Münz Eisenschneider Soldt, die Jenigen 100 fl. so vor diesem wegen der niederösterr. Münz geraicht, und unlängst eingestelt worden, von Zeit beschehener abkhindung an, auch furtershin wegen Verfertigung der groß umd clainen Erzfürstl. Insigeln (Immaßen es ohne das gemaint gewest) zu geben und zu bezahlen“*. [9])

1647. 11. November tritt M. K. von seiner Anstellung zurück, arbeitet aber zeitweise noch neben seinem Sohne Maximilian König (s. d.) für das Haller Münzamt.
Mit der Ah. Resolution vom 11. November 1647 wurde *„der vom Mathias König innegehabte Dienst dessen Sohn Maximilian mit 400 fl. salario dergestalten übertragen, das iedoch der Vatter Mathias auf seines Sohnes Arbeith, und verrichtung Vleissiges aufsehen haben, und so vil Er selbsten noch thuen khunde, handt anlägen auch beede sich der 400 fl. besoldung halber mitainander betragen sollen“*. Die Bezahlung erfolgte aber auch fernerhin zu Handen des Mathias König. [10])

1648. 6. Juli. Adelsdiplom für Mathias König. Demselben wurde der rittermäßige Adelsstand für das Reich und die Erbländer mit dem Prädicat *„von Paumbshausen“* verliehen. Ferner enthält das Adelsdiplom die Bewilligung, adelige Landgüter zu besitzen und die Verleihung der salva Guardia und des Privilegiums de non usu. [11])

1648. 28. November. Math. K. und sein Sohn Maximilian K. erhalten den Auftrag, die Stempel zu den drei-, vier- und fünffachen Ducaten auf das Bildnis des Erzh. Ferdinand Carl vorzubereiten und sich zu diesem Zwecke nach Hall zu begeben. Vor dem Schneiden der Stempel ist die *„Visirung oder Abriss“* an die oberösterr. Kammer zur Begutachtung einzusenden. [12])

1651. 4. Juni. Das M. A. Hall wird angewiesen, dem K. 126 fl. 40 kr. auszuzahlen. [13])

1654. 27. Juli. Das M. A. zu Hall erhält den Auftrag, dem K., der die Erlaubnis erhalten hatte, für den Erzbischof zu Salzburg *„etliche gnaden Pfennig machen und verfertigen“* zu dürfen, das notwendige *„Eysenwerch und andre dergleichen dazu gehörige Materialien“* zu verabfolgen. [14])

1654. 16. November. K. bittet *„wegen gehabter mihewaltung mit Verfertigung der dopelten Zwayerley Sorten, ainfachen, halben und viertl Taler, Groschenwellen und Kreizer Stökh“* um eine *„recompens“*. Das M. A. zu Hall wird daher beauftragt, sich zu äußern *„was darbey durch Ihne und seinen Sohn für Arbeith vorgenomben worden“* und was für eine Belohnung ertheilt werden könnte. [15])

1663. 10. März. M. K. erhält eine Pension per jährlich 367 fl. ad dies vitae bewilligt. Zahlung an ihn findet noch statt 1669. [16])

Arbeiten König's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 283.

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 14972. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. O. Ö. 5. Juni 1709. — [3]) Haller M. A. Acten. — [4]) Haller Münzamtsacten — [5]) Regierungsarchiv Salzburg. — [6]) Hofk. Arch. M. u. B. O. Ö. 5. Juni 1709. — [7]) W. v. — [8]) M. A. Arch. Hall. — [9]) W. v. 1641. — [10]) Hofk. Arch. O. Ö. 5. Juni 1709 und M. A. Arch. Hall 1659. — [11]) M. d. I. Adelsarchiv. Die richtige Schreibweise, d. h. jene des Adelsdiploms, ist König von Paumbshausen, daneben findet sich auch Baumhausen. — [12]) M. A. Arch. Hall 28. November 1648. — [13]) W. v. 4. Juni 1651. — [14]) W. v. 27. Juli 1654. — [15]) W. v. 16. November 1654. — [16]) Hofk. Arch. O. Ö. 5. Juni 1709 und M. A. Arch. Hall.

Maximilian König von Paumbshausen,

Eisenschneider der Münzstätte Hall in Tirol. Sohn des Matthias König (s. d.). Gestorben 1. October 1686.

Regesten:

1647. 11. November. M. K. tritt an die Stelle seines Vaters Mathias König (s. d.).

1648. 16. December. Das Münzamt Hall wird beauftragt dem M. K. neun Loth Silber für ein für den Erzherzog Ferdinand Karl herzustellendes *„grosses Insigl“* zu erfolgen. [1])

1663. 10. März. K. wird mit 200 fl. Gehalt mit der Obliegenheit angestellt, *„sich bey dem Münz Ambt mit Schneidung der Sigilen ec. gebrauchen zu lassen“*. [2])

1666. 6. August. Dem M. K. wird sein als *„Cammerdiener und Eisenschneider“ gehabte Gehalt per 600 fl. hinfüro auf 400 fl. herabgesetzt“*. [3])

1669. 18. October. K. erhält 30 fl. für *„Zöhrung“*. [4])

1672. 19. August. K. erhält eine Zulage von jährlich 100 fl., somit zusammen 530 fl. [5])

1681. 22. April. Die ober.-österr. Kammer trägt dem Münzamt zu Hall auf, dem M. K. *„Sigil und Münz Eyssenschneider aldort auf sein beschehenes bittliches anlangen die genossene 12 fl. herberiggelt sowol biss anhero als auch ins khümfftig ohne weiters widerumb“* zu erfolgen. [6])

1686. 1. October. Stirbt Maximilian Khunig; seine Stelle übernahm provisorisch sein Sohn Johann Antoni (s. d.) und wurde mit Cameralbefehl vom 9. Mai 1687 definitiv angestellt. [7])

Arbeiten des M. König in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 306, 410—442.

[1]) M. A. Arch. Hall — [2]) Hofk. Arch. O. Ö. 5. Juni 1709. — [3]) W. v. — [4]) W. v. — [5]) W. v. und M. A. Arch. Hall 12. October 1708. [6]) M. A. Arch. Hall. — [7]) Haller M. A. Acten 1686, 1687.

Johann Anton König von Paumbshausen,

„kayl. Cammerdiener und Münzeisenschneider in Tyroll“, Sohn des Maximilian König (s. d.) und der Alexandra, geborenen Pinnzin. Gestorben vor 30. März 1746. [1])

Regesten:

1683. 20. November die oberösterreichische Kammer beauftragt das M. A. zu Hall, sich über das Gesuch des Eisenschneiders Maxim. König *„umb verwilligung einer beliebigen recompens für seinen Sohn Johann Antoni“* zu äußern. [2])

1684. 14. Jänner. K. erhält *„wegen erlehrneter Sigl- und Eisenschneider-Kunst zur ergezlichkeit“* 30 fl. [3])

1686. October. Wird nach dem Tode seines Vaters Maximilian provisorischer Münzeisenschneider des Münzamtes Hall. [4])

1687. 9. Mai. K. wird Eisenschneider zu Hall mit 430 fl. Besoldung. [5])

1690. 20. October. K entschuldigt sich der oberösterreichischen Kammer gegenüber *„wegen der Ihme zuegemutheten Versaumbnus und Unfleisses in schneidung der Münzwellen“*. [6])

1694. 6. November. K. erhält von der oberösterreichischen Kammer einen strengen Verweis gegen Schleuderhaftigkeit und Nachläßigkeit, weil er *1. „die Kayl. Bildnus auf denen Wellen unformblich gestochen und 2. ainen Nothwendigen Vorrath an geschnitenen Welen zu halten seiner claren Instruction zuwider unterlassen hat“*. [7])

1695. 20. Mai. K. erhält *„in ansehung seiner guten und fleissigen Dienst, auch der villen abänderung der Münz überhäuffter Arbeit 300 fl. aus Münzregalien“*. [8])

1696 und weitere Jahre. K. zahlt von seiner Jahresbesoldung seiner Mutter eine Provision.

1709. 5. Juni. J. K. bittet 1708: 1. um Gehaltserhöhung auf 600 fl. 2. um Ertheilung des Hofkammerrats-Titels sowie *„die einem o. ö. Hof Cammer Rath zuständige gewohnliche accidentia“*;

Regesten:

3. dass ihm *„die von 13 Jahren von dem ordinari Salario seiner Mutter zurkhommene Jährliche 100 fl. zusamben 1300 fl. ausmachend, als ein billicher ausstandt widerumb ersäzt"* werde; 4. dass ihm *„wegen gehörter goldstuckh pixen, und anderer obverstandenermassen verförtigter mihesamber Arbeith aus der Münz Cassa zu Hall 400 fl. ausgefolgt werden"*.

Die Hofkammer verwilligte, *„das dem anlangenden König 1000 fl. halb in Werthschafften und halb in extra mitteln abgeraicht: derselbe dargegenab von der gebetenen Soldts Vermehrung und Hof Cammerrathstitel abschlegig verbeschaidet werden solle"*. [8])

1716. 22. Jänner. K. wird mit seinem Gesuch um Erhöhung seines Gehaltes von 500 fl. auf 800 fl. *„ab und auf bessere Zeiten gewiesen"*. [9]) In diesem Acte wird K. als *„Johann Anton König von Baumshausen, Stain und Münz bragg Künstler zu Insprugg"* bezeichnet, scheint mithin nicht in Hall gewohnt zu haben.

1731. 8. December. K. wird *„mit baylassung sothanen ganzen gehaltes mit deme, daß so weith es seine Krefften zu lassen noch weiters gebrauchen lassen solle, pro emerito erkläret"*. [10])

1733. 18. April. Das M. A. Hall erhält von der oberösterreichischen Kammer den Auftrag, dem A. K. *„ab seinen bey dem Münzambt quartaliter einzunemben habenden Soldts"* den Betrag von 79 fl. 53, den König für Wein schuldete, in 3 Raten abzuziehen. Mit Erl. der oberösterreichischen Kammer vom 1. März 1734 werden ihm statt 3 Raten 6 solche bewilligt. [11])

Arbeiten des J. A. König in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 443 bis 467, 494 bis 504, 661, 662.

[1]) In dem Acte des M. A. Arch. Hall vom 30. März 1746 wird Joh. Anton König als „jüngsthin abgeleibt" bezeichnet u. seine Erben angewiesen, das anticipando empfangene Holzdeputat zu ersetzen. In dem I. Quartalextract über Empfang u. Ausgab (1. Jänner bis 31. März 1746) des M. A. Hall findet sich noch die Besoldung für Anton König per 125 fl. und das Conductquartal mit 125 fl. vorzeichnet. — [2]) M. A. Arch. Hall 1683. — [3]) Hofk. Arch. M. u. B. O. Ö. 5. Juni 1709. — [4]) Haller M. A. Acten 1686. — [5]) M. A. Arch. Hall 12. October 1708. In diesem Acte erliegt auch die Instruction für den Eisenschneider. — [6]) M. A. Arch. Hall 1690. — [7]) M. A. Arch. Hall 1694. — [8]) Hofk. Arch. M. u. B. O. Ö. 5. Juni 1709. M. A. Arch. Hall 18. Februar 1708. — [9]) W. v. 22. Jänner 1716. — [10]) W. v. 21. November 1737. — [11]) M. A. Arch. Hall 1733.

Joseph Christoph König von Paumbshausen,

Münzgraveur bei der Münzstätte Hall in Tirol, Sohn des Stempelschneiders Johann Anton König, vermählt mit Maria Genofeva Rämlmayer; gestorben 11. Jänner 1752.

Regesten:

1723. 12. April. Die oberösterreichische Kammer beauftragt das Münzamt zu Hall für Jos. Ch. K. einige Werkzeuge zum Stempelschneiden nach seinen Angaben anfertigen zu lassen. [1])

1725. 11. December. K., der bereits seit 1716 seinem Vater beim Eisenschneiden behilflich war, legt Abdrücke seiner Arbeit (Walze mit Thalerrevers) vor und bittet um eine Besoldung. Die Hofkammer verordnet, er solle nach Wien kommen um sich noch mehr auszubilden und bewilligt ihm zu seiner Subsistenz 100 fl. [2])

1729. 26. April. Dem K. wird *„zu seiner ohnentperlichen Unterhaltung zwey Hundert gulden jährlich Interteniment biß zu seiner perfectionirung und in solange wir ain anders verordnen werden allergnädigst bewilligt; dahingegen verwilliget, daß seinem alt Erlebten Vattern sein Vormahliger gehalt ohne dessen mindester schmählerung noch fernershin vollständig abgereicht und verabfolget werden solle"*. Gleichzeitig erhält der junge K. den Auftrag, sich nach Wien zu begeben. [3])

1729. 18. November. In einem Acte der oberösterreichischen Kammer von diesem Datum wird K. als *„dermahlen in Wien sich befündend"* bezeichnet, wo er mit der Erzeugung von Thalerwellen beschäftigt war. [4])

1730. 20. Mai. K. erhält für den Schnitt zweier Thalerwalzen eine Remuneration von 75 fl. [5])

1730. 23. September. K. erhält 75 fl. Aushilfe. [6])

1731. 8. December. K. wird an Stelle seines pro emerito erklärten Vaters zum Münzeisenschneider ernannt. *„Benebens ist demselben zu seiner nöthigen interims sustentation und bis der solchem münz Eysen-schneider dienst ankhlebende gehalt auf sein Vaters ableiben erlediget werde, in*

Regesten:

Welchen Er sodann ohne weiteres anmelden, ipso facto einzurückhen habe, dreyhundert gulden Jährlich mit dieser Bedingnus geschöpft und ausgeworffen worden, dass Er Junger König beständig zu Hall wohnen solle, zu welchem Ende dann Ihme ain freye wohnung in aldortigen Herrschaftshausern einzuräumen seye." [7])

1732. 13. August. Dem *„Hall- Unter- Yhnnthalischen Münz-Eysenschneider J. Cr. König wird dermahlen und bis für Selben allda zu Hall Ein genugsambe gelegenheit zur Wohnung würdet Eingeraumbet, undt zuegerichtet werden Khönne, indessen in Yhnnsprugg, jedoch ohne Selben Ein aequivalent zugeben, zu wohnen gestattet"*. [8])

1733. 13. März. Die oberösterreichische Kammer beauftragt das Münzamt zu Hall, einige Stücke *„von denen Species Thallern undt Guldinern, als auch von anderen kleineren Münzen, welche auf denen von dem dermahligen Hall-ynthallischen Münz gravier dem Jungen König verfertigten Walzen und gemachten neyen Stemplen ausgeprägt worden desnächstens"* an Se. Majestät in Wien einzusenden. [9])

1734. 6. März. K. erhält 50 fl. Quartiergeld. [10])

1737. 21. November. K. wird definitiver Münzeisenschneider zu Hall mit 500 fl. Gehalt, nebst freiem Quartier und Garten im Münzamte. [11])

1738. 10. Februar. K. erhält einen Gehalt von 550 fl. [12])

1745. 8. März. *„Waßmassen der Münz gravier oder Eyschenschneider zu Hall in yhnthall Joseph Christoph König jmmerhin, und dermahlen schon von Einer geraumer zeit hero sich ohnpäßlich befinde, dessen aldorttiger Adjunct Donner aber nicht im stande seye, die bey dem hall yhnthallischen Münzamt Nöttige Walzen nach der Erfordernus allein zu Verfertigen"* wird Wellisch (s. d.) zur Aushilfe nach Hall geschickt. [13])

1746. 16. Februar. Die oberösterreichische Kammer ordnet an, daß K. ein Paar neue 7er Walzen herzustellen habe, und Donner und Welisch zur Lieferung neuer Viertel-Thalerwalzen anzuweisen seien. [14])

1747. 12. März. Rudolf Graf Chotek referirt anlässlich der Inspizirung der Münzstätte Hall: *„Wieder dieses jungen Königs unruhiges Betragen hat sich das gantze Ambt beschweret und inständigst gebetten, demselben nur kein Quartier im Ambt anzuweisen, weilen kein Mensch von ihme ruhe und fried haben kann; Ich hab nun dießen Menschen selber vorgeruffen und in der That leyder abgenommen, daß er einigermaßen corrupt, auch von sehr schlechter gesundheit seye, folglich, gleich wie er es selber eingestanden, von ihm hardt mehr viller Arbeit zu erhoffen stehet."* [15])

1747. 10. August. K. wird seines Dienstes entlassen *„und ihm von seines indessen verstorbenen Vatters genossenen Pension jährlicher fünfhundert Gulden, als eine pension drey Hundert gulden jährlich abgereicht"*. [16])

1752. 3. Jänner. K. bittet im November 1751 um Erhöhung seiner Pension auf den vorhergehabten Gehalt per 550 fl. Hierüber hat die Hofkammer entschieden: *„. . . lasset zwar gegenwärtige Zustand des aerarii nicht wohl zu, den Supplten mit der gebettenen beylassung seines vorhin gehabten ganzen Gehalts zu consoliren. Doch will man ex aductis motivis et meritis hiemit bewilligen, daß dessen Sohn* [17]) *als Münz-Graveur-Scholar, mit jährl. Hundert und funfzig Gulden Angestellet, und dadurch der jubilirte Vatter einiger Massen subleviret werden möge"*. [18])

1752. 31. Jänner. Die Hofkammer bewilligt der Witwe des K. das *„gewöhnliche sterb und conduct quartal"*. [19])

Arbeiten Königs in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 664—666, 1069—1075.

[1]) M. A. Arch. Hall. — [2]) Hofk. Arch. 11. December 1725. M. A. Arch. Hall 11. Juni 1725. — [3]) W. v. 26. April 1729. M. A. Arch. Hall 6. Mai 1729. — [4]) M. A. Arch. Hall. — [5]) Hofk. Arch. M. u. B. 20. Mai 1730. — [6]) W. v. 23. September 1730. — [7]) M. A. Arch. Hall. — [8]) Hofk. Arch. M. u. B. O. Ö. 13. August 1732. — [9]) M. A. Arch. Hall 1733. — [10]) Hofk. Arch. M. u. B O. Ö. 21. November 1737 und M. Arch. Hall 25. Februar 1738. — [11]) Hofk. Arch. M. u. B. 21. November 1737. — [12]) W. v. 3. Jänner 1752. — [13]) W. v. 8. März 1745. — [14]) M. A. Arch. Hall 1746. — [15]) Hofk. Arch. M. u. B. 12. März 1747. — [16]) W. v. 10. August 1747. — [17]) Vergl. Anton König auf Seite 1284. — [18]) W. v. 3. Jänner 1752. — [19]) W. v. 31. Jänner 1752.

Anton König von Paumbshausen,

Eisenschneider der Münzstätten Wien und Günzburg, nachher Obergraveur zu Kremnitz, Sohn des Josef Christoph König, geboren 1736, gestorben zu Kremnitz 2. November 1778.

Regesten:

1752. 6. November. Erlass der Hofkammer. *„Auß denen von dem Herrn Hof-Mittes Rath und Hof Commissaris Gutächtlich begleiteten motivis finden Wir keinen Anstand, daß der Ältere, in das sibzente jahr gehende Sohn des ohnlängst Verstorbenen Müntz Graveurs König mit jährlen hundert funfzig gulden, alß Müntz-Graveur-Kunst Scholar aufgenohmen, und derzeit, biß er sich darinnen etwas perfectioniert haben wird, an den Haller Müntz Graveur Franz Ignaz Wurschbauer, bei verspührenden guten progreßen aber allenfahls nach Verflüssung eines jahres bey sich ergebender apertur an den allhiesigen kk. Müntz Graveus-Scholaren-Directoren Mathaeum Donner angewiesen und obbemeldten Genuß jahrler 150 fl. ihme König vom 3. Jannary dieses jahres verabfolgt . . . werden möge“.* [1])

1756. 30. April. Über eine Anfrage vom 30. März 1756 wird decretirt: *„ad hunc passum solle sich der daselbige Münz Graveur Scholar König noch mehreres perfectionirt machen und in so lang noch daroben verbleiben, bis sich die Gelegenheit ergeben wird, denselben anher zu berufen“.* [2])

1759. 21. Mai. König wird *„alß würklicher Kayl. Königl. Müntz-Graveur nachher Karlsburg in Siebenbürgen mit dem dieser Stelle anhängigen Gehalt Jährlicher 500 fl. transferirt“.* K. trat an die Stelle des Feckersberger (s. d.). [3])

1762. 27. April. K. wird zum Münzeisenschneider in Günzburg mit seinem bisherigen Gehalt von 500 fl. ernannt. [4])

1762. 5. October. K., der sich auf der Reise nach Günzburg in Wien aufhielt, wird angewiesen sich bis zu seiner Abreise im Hauptmünzamte verwenden zu lassen.

1763. 18. Februar. K., der sich noch immer in Wien aufhielt, erhält den Auftrag sich nach Kremnitz zubegeben, weil die dortigen zwei Graveure erkrankt seien. [5])

1763. 28. Juni. K. erhält (nach seiner Rückkehr aus Kremnitz) für die Zeit seines Aufenthaltes in Wien, das ist bis zur Fertigstellung des Münzamtes in Günzburg, ein Quartiergeld von 120 fl. jährlich. [6])

1763. 27. December. K. erhält den Auftrag, für das Münzamt zu Günzburg ein Amtssiegel zu verfertigen. [7])

1764. 26. April. K. wird beauftragt nach Günzburg abzureisen. [8])

1764. 22. Mai. K. erhält für die Verfertigung der Prägestöcke für Günzburg eine Remuneration von 150 fl. [9])

1766. 2. Mai. Ah. Entschließung: *„Ich verwillige dem Graveur König pro praeterito die eingerathene Remuneration von 200 fl. und ist demselben anbey die Versicherung zu ertheilen, daß Ich ihm auch pro futuro nach Maaß seines bezeigenden Dienst-Eifers extra belohnen zu laßen nicht entstehen werde. Maria Thresia“.* [10]) Mit Rücksicht auf vorstehende Ah. Entschließung wurden dem König in den Jahren 1767—1772 Remunerationen von je 200 fl. ertheilt.

1770. 7. Juli. Verfertigt eine Medaille mit der Darstellung der Ritterschlagsertheilung an Erzherzog Maximilian.

1773. Bittet um eine Entlohnung, indem er nachweist, folgende Arbeiten geliefert zu haben: *„Für die Münzstätten Günzburg und Hall die Punzen für $^1/_8$ Kopfstücke und für die 1, $^1/_2$, $^1/_4$ und $^1/_8$ Kupfer Kreuzer; ferner zur Prägung für Fürst Fürstenberg, das Hochstift Constanz und die Stadt Ulm sämtliche Punzen.“* Die Hofkammer bewilligte K. eine Remuneration von 200 fl. [11])

1774. 24. Juni. K. wird an Stelle des pensionirten Maxim. König (s. d.) zum Obergraveur der Münzstätte Kremnitz mit 800 fl. Gehalt ernannt. [12])

1778. 20. November. Das Münzamt Kremnitz zeigt unterm 4. November an, dass der Obergraveur Anton König am 2. November gestorben sei. [13])

Arbeiten Königs in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 953, 955, 956, 971.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 6. November 1752. — [2]) W. v. 30. April 1756. — [3]) W. v. 21. Mai 1759. — [4]) W. v. 27. April 1762. — [5]) W. v. 18. Februar 1763. — [6]) W. v. 28, Juni 1763. — [7]) W. v. 27. December 1763. — [8]) W. v. 26. April 1764. — [9]) W. v. 22. Mai 1764. — [10]) W. v. Fasc. 9, V. Ö., Z. 67. — [11]) Hofkammerverordnung vom 24. September 1773. — [12]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 2107. — [13]) W. v. Fasc. 3 Schemnitz, Z. 4263.

Maximilian König von Paumbshausen (der Jüngere).

Münzeisenschneider beim Münzamte Kremnitz, Vetter des Matthaeus Donner, geboren zu Wien 1727. Vermählt seit 27. April 1751 mit Barbara Ritz[1]), gestorben in Wien 30. Oktober 1782[2]).

Regesten:

1747. 3. März. K. wird zum Münzeisenschneider-Scholaren mit 150 fl. jährlicher Besoldung ernannt.[3])

1748. 15. Jänner. K. erhält. für die Verfertigung von 6 kleinen Siegeln für den *„J. Ö. Hofrath und Eysenobmann in Steuer Joh. Adam Kayling"* 15 fl.[4])

1749. 25. Februar Wird erster Graveurscholar mit einer Besoldung von 250 fl.[5])

1750. 1. November. K. wird nach Kremnitz entsendet, um den dort erkrankten Münzeisenschneider Franz Ignatz Wurschbauer (s. d.) abzulösen und erhält eine Besoldung von 350 fl. jährlich nebst 50 fl. Reisegeld.[6])

1750. 14. November wird zum zweiten Münzeisenschneider-Adjuukten ernannt.

1751. 12. Eebruar. K. wird zweiter Münzeisenschneider in Kremnitz mit 600 fl. Gehalt.[7])

1764. 1. Mai. K. wird erster Münzeisenschneider mit 800 fl. Gehalt.[8])

1764. 29. October. K. erhält für die Verfertigung einer Medaille eine Remuneration von 2 Ducaten.[9])

1764 empfängt für einen verfertigten Grenadier-Schildt-Stock 8 fl. 24 kr. und für *„für das Obrist-Cammer-Grafen-Amt verfertigte Denkmünz Prägstöcke. (Ankunf K. Josef II. in den Ungarischen Bergstätten) ebenfalls 8 fl. 24 kr."*[10])

1768. 23. Jänner. K. wird ermahnt, die Graveurarbeiten reiner zu verfertigen.[11])

1774. 24. Juni. K. wird mit seinem vollen Gehalt per 800 fl. jubilirt.[12])

Arbeiten König's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 889 (?), 1050, 1051.

[1]) Matrikel der Schloßkirche zu Kremnitz: 1751 27 Aprilis — copulavit honestum Juvenem Maximillianum König Medallerij adjunctum oriundum Wienna, parentum defunctorum Josephi König caesarei et regii lapidum scissoris et Victoriae filium, cum honesta virgine Barbara Ritzin oriunda Posonio Josephi Ritz Urbe-Murarii magistri filia. — [2]) Wiedener Pfarrmatriken. — [3]) Hofk. Arch. M. u. B. 3. März 1747. — [4]) W. v. 15. Jänner 1748. — [5]) H. M. A. Archiv 1749, Z. 14. — [6]) Hofk. Arch. M. u. B. 1. November 1750. — [7]) W. v. 12. Februar 1751. — [8]) W. v. 1. Mai 1764. — [9]) W. v. 29. October 1764. — [10]) Archiv des Münzamtes Kremnitz. — [11]) Hofk. Arch. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 107. — [12]) W. v. Z. 2107.

Jakob Kollman,

Obermünzgraveur der Münzstätte Kremnitz, geboren 1775 zu Mautern in Niederösterreich.

Regeste:

1798. 28. September. K. wird als Graveurdiurnist mit 45 kr. täglicher Entlohnung aufgenommen.[1])

1799. 12. November. K. wird nach Schmölnitz versetzt.

1802. 18. März. *„Der zu Schmölnitz sich befindende 2te Diurnist Jacob Kollmann wird zum wirklichen Graveurs-Diurnisten mit jährlichen 156 fl. ernannt"*, jedoch bis auf Weiteres in Schmölnitz belassen.[2])

1802. 15. December. K. erhält eine Belohnung von 15 Ducaten für seine Verdienste um die Kupferausprägung im Jahre 1801.[3])

1804. 21. März. Der Graveuradjunct K. zu Carlsburg wird zum dritten Graveur in Kremnitz ernannt, jedoch zur Aushilfe nach Schmölnitz geschickt.[4])

1805. 20. März. K. erhält bei der allgemeinen Gehaltsregulierung eine Aufbesserung seiner Bezüge um 50 fl. auf 450 fl.[5])

1811. 20. Juni. K., der wegen Lähmung an den Händen die Graveursarbeiten nicht mehr besorgen kann, bittet um eine anderweitige Verwendung.[6])

Regesten:

1813. 4. Februar. Graveuradjunct K. wird von Schmölnitz nach Kremnitz versetzt. [7])

1814. 4. Februar. K., der in Schmölnitz neben seinem Gehalt per 450 fl. ein Diurnum von 1 fl. bezog, wird nach Vollendung der Kupfermünzausprägung nach Kremnitz zurückversetzt und das Diurnum eingestellt. [8])

1816. 24. Mai. J. K., dritter Münzgraveur zu Kremnitz wird seiner Hautkrankheit an den Händen wegen nicht befördert, sondern einem anderen Fache der Münzerei zugestellt. [9])

1821. 1. September. K. nimmt die Tätigkeit als Graveur wieder auf. [10])

1834. 24. December. K. wird zum ersten Graveur in Kremnitz ernannt, [11])

1840. 30. Juli. K. wird zum Obergraveur in Kremnitz mit 800 fl. Gehalt ernannt. [12])

1845. 8. November. K. wird mit seinem Gesuche um Bewilligung eines Quartiergeldes abgewiesen. [13])

1851. 5. September. K. wird mit seinem ganzen Gehalt von 800 fl. pensionirt. [14])

1854. 20. April. Ah. Entschließung *„dem Gesuche des pensionierten Ober-Graveurs des Kremnitzer Müntzamtes Jacob Kollmann, um Gewährung einer Pensions-Zulage und Verleihung einer sichtbaren Auszeichnung finde Ich keine Folge zu geben.* [15])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 490, Z. 9418. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 497, Z. 2845. — [3]) W. v. Z. 13611/1802. — [4]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 3222. — [5]) W. v. Z. 3319. — [6]) Arch. d. F. M., Z. 8233/1811. — [7]) W. v. Z. 1430 ex 1813. — [8]) W. v. Z. 1430/1813. — [9]) W. v. Z. 7470/1816. — [10]) W. v. Z. 10963/1821. — [11]) W. v. Z. 13189/1834. — [12]) W. v. Z. 4414/1840. — [13]) W. v. Z. 14713/1845. — [14]) W. v. Z. 27275/1851. — [15]) W. v. Z. 7457/F. M.

Wenzel Krändl (Kröndl),

Meraner Goldschmied und Eisengraber der Münzstätte Hall in Tirol.

Regesten:

1482. Verraitet in der gewöhnlichen Ausgabe: *„Item dem Eysengraber geschikt an montag vor galli anno lxxxĳ ain grossen groschen und ain klainern fat 1 lb vj ge.“*

1482. *„Umb ainen Eysenpewtl darinn man pregeysen an meran hinein und herauf schikt beschehn an sand Barbara tag anno lxxxĳ xvj ge.“*

1482. *„Item an pfintztag vor Lucie anno lxxxĳ hat der Müntzmaister dem Wenntzl Goldschmid geschennkt von der mustereysen wegen zu Sechsern so er gemacht hat x lb vj f.“*

1483. *„Macherlon den Raitpfenningen an Sambstag vor Quasimodogeniti Anno d. lxxxiĳ iiĳ lb pf.“*

1483—1484. *„Mer gelont dem Wenntzl Eysengrab von Groschen von dem obgemelten pfintztag nach Tiburci anno d. lxxxiĳ bisz auff unnser lieben frauen tag lichtmess anno lxxxiiĳ von viĳ m. vj ₵ xxvj mc iĳ lot ĳ quint die mc ꝑ iĳ fl fat xliĳ mc j lb iĳ g iĳ f.“*

1484. *„Mer gelont dem Wenntzl Eysengrab von Kreutzern platen an unnser lieben frauen Abend zu liechtmasz anno cxxxiiĳ von iiĳ m. vĳ ₵ lxvĳ mc iiĳ lot yede mc. ꝑ iĳ f fat xxiĳ mc viĳ lb iiĳ ge j f.“*

1484. Eysengraberlon: *„Dem Wenntzt seinen lon* [1]) *von kreutzern und groschen iiĳ M. lxxxv Mc. vĳ lot e von ainer mc iĳ frd fiat“* [2]) und für Goldprägung: *„Item dem Wenntzl Eysengrab xx mc iiĳ lb. iĳ ye gelont von den vorgeschrieben ĳ ₵ mc. vĳ lot iĳ qutl ge von 1 f. ainer mc ĳ gl. fat vĳ guld R. 1 ge.“*

„Dem Wenntzl Eysengraber seinen lon von sand Jacobs tag anno lxxxiiĳ bis auffentag nach sand marteins tag anno lxxxv groschen plattn x m. iiĳ ₵ lxxiiĳ mr. ĳ g. (10474 Mrc. 2 Quent.) *Kreutzerplattn ĳ m. iĳ ₵ xxiĳ mc. xj lot fiererplatten iĳ m. viĳ ₵.“*

1485. Besondere Entlohnung: *„Und dem Wenntzl Goldschmid Eysengrab mehr geben an dem bemelten tag* (am Tage, wo der Obristhauptmann Antonie von Ross den Münzern ein Gnadengeld für fleißige Arbeit reichen ließ) *für sein darthegen Versaumen sein gnadgelt vĳ mc.“*

1485. *„Macherlon von funffhundert Rechenpfennig ĳ lb viĳ ge.“*

Regesten:

1485. *„Item dem Eysengraber seinen lon von den vorgeschriebnen ij ₵ xxiiij mc. iij lot ij quent ye von einer mc. ij ge fat vij guld ij lb iiij gr 2 f.“*

1485. *„Mer gelont dem Eyzsengraber von xxxviij mc. viiij lot ij quent. geschikts gold so gemacht ist nach sand Jacobs tag nechst uergangen bisz auf fritag nach sand mareins tag anno lxxxv ye von ainer mc. ij ge fat. 1 guld. R. j lb v ge.“*

1485—1486. Martini. Dem Wenzl Eyzsengraber wurde von Groschenplatten gezahlt 138 Mk. 3 lb. 1 g.

1486. Wenzel Kröndl bekommt mit Peter Trogmann, Franz Grünhofer, Hans Kuchenmann, Jörg Hasler, Tristan Tafest, Peter Schrot, Wilhelm Wedl, Pangratz Winkler, Hans Schaff, Andre Zistkh, Michel Linhart, Paul Sprung, Jorg Tiglwart und Caspar Pernhart *„einem yedem eine Zuhilf an ainem Hofklaid“.*

1486—1488. *„Eysengraberlon: dem Wenntzl Krondl Eysengrab seinen lon von Sonntag nach sand marteins tag anno lxxxvi bisz auff den heiligen Weichnachtag des lxxxviij Jars groschenplatten xxxj m v ₵ lxviij mr. xj lot kreutzerplattn ij m. iij ₵ lxxxiiij mc. xiiij lot, fiererplattn j m. j ₵ xxxviiij mc. tund in ainer Suma xxxv m. lxxxxij mc. viiij lot yede mc. p iij fl. fat j ₵ lxxv mr. iiij lb vij ge ij f.“*

1488—1489. Eysengraberlohn: *„dem Wenntzl Kröndl Eysengraber seinen Lon in vorgeschriebener Zeit (Weichnachttag anno lxxxviij bisz auf den heiligen weichnechttag lxxxviiij) groschenplatten xiiij m j ₵ xvij mc vj lot fierer platten iiij m. xlvj m. ij lot Tund in aines suma xvij j C lxiiij m. ij lot yede m. p iij fl fat* [3]) *lxxxv m. vij lb ij g ij f.“*

1489—1490 Weihnachten, haben die *„Ulrich und Jacob die Fugger vermüntzn haben lassen“* in Hall *xij m. viiij ₵ lxxxxj mc j lot.*

1490. Dem Wenzel Krondol wurde gezahlt an Eisengraberlohn lxxviiij mc. v lb iij ge iij f.

1492. *„Umb Messung zu Raittpfening iiij lb iiij g und macherlon davon* [4]) *v lb.“*

1492. Eysengraberlohn: *„Dem Wenntzl Kröndl Eysengrab seinen lon von den vorgeschrieben xiiij m vi C liiij mc. xiiij lot ye von ainer mc iij fl. fat lxxiij mc. ij lb. viiij g.“*

Arbeiten Krändl's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 4.

[1]) Die Stöcke und Eisen hat 1484 Heinrich Pintt geliefert: *„gebn umb achtzehn new stok auff die schmitten, und zwen pregstok an fritag nach Inuencionis anno lxxxiiij kostend viij lb vj ge.“* Geprägt wurden 1484 Kreutzer, Groß- und Klaingroschen, Vierer-Ducaten. — [2]) Haller Münzamts Archiv. 1484. — [3]) W. v. 1488—89; in dem obgenannten Termine wurden nur laut *„gesellnlonliste“*: Groß- und Kleingroschen und Vierer ausgemünzt. — [4]) W. v. 1491—1492.

Johann Martin Kraft (Krafft),

Goldschmied und Graveur bei den Münzämtern in Wien, Mailand und München. Geboren 1738, gestorben in München 1781.

Regesten:

1761. 7. Mai. Erlass der Hofkammer an das Hauptmünzamt, es solle sich äußern, ob K. beim Hauptmünzamt angestellt werden könne. [1])

1761. 12. August. K. wird mit Rücksicht auf die *„durch die bey dem K. K. Haupt-Müntz amt abgelegte Probe in der Graveur Kunst bezeigten guten Talente und hierinnen anhoffenden ersprießlichen Dienstleistungen“* zum Münzgraveurscholaren mit 150 fl. Besoldung ernannt. [2])

1761. 16. September. Unterm 7. September 1761 berichtet der Münzmeister, dass K. es unterlassen habe sich zum Dienstantritt zu melden und er habe ihn daher zu sich berufen und zur Rede gestellt. K. habe hierauf geantwortet: *„daß die Anmeldung darum unterblieben, weilen ihm die ausgeworfene Besoldung zu wenig, und ihme von Herrn Baron von Borie angerathen worden, daß er sich dieserwegen nur bey Herrn von Gebler weiter melden solle; bey Vernehmung dessen habe ich (Münzmeister) mich noch weiter herausgelassen, wie ich die gute Meinung hätte, in gegenwärtigen Bericht, weil er schon einen guten anfang in der Graveur-Kunst habe, für ihme*

Regesten:

den denen zwey ersten Müntz Graveur Scholaren ausgemessenen Gehalt pr. Jährlichen 250 fl. einzurathen, worauf er sich aber gegen mir erkläret hat, wie auch diese Besoldung ihme nicht anständig, sondern, daß er zu seiner Subsistenz 500 fl. haben müßte, mit dem ferneren Beysatz, daß er weder in dem gewöhnlichen Münz-Graveur-Scholaren-Zimmer arbeiten, noch auch unter jemand stehen wollte". Der Münzmeister meinte daher *„daß ein solcher Mensch, der von Hochmuth aufgeblasen unter niemand stehen will, keine wahre Lieb besitzen dürfte, mit einem rechten Eifer zu dienen, und den Allerhöchsten Dienst und Nutzen zu befördern"*. Auch hält er diese Stelle nunmehr für vacant und berichtet, er werde wegen Besetzung derselben einen Antrag stellen.

Die Hofkammer war jedoch der Meinung *„daß dieser Mensch, welcher ein so ausnehmendes natürliches Talent, und anbey auch in executione schon eine solche Fertigkeit besitzet, daß Toda und Wagner bey ihme in die Schule gehen könnten, auf alle Weise in die Kayl. Königl. Dienste zu bringen und ihme die anverlangende 500 fl. nebst dem Titel eines Münz-Graveurs und einem besonderen Arbeits Zimmer ohne weiteres zu verwilligen seye"*. [3])

1761. 14. October. K. wird über Ah. Entschließung vom 11. October 1761 zum Münzgraveuradjuncten mit 500 fl. Gehalt ernannt uud erhält ein eigenes Arbeitszimmer; ferner den Rang nach dem Medaillenstöckschneider Wiedemann. [4])

1761. 25. November. K. erhält den Auftrag, ein *„förmliches Münz- und Berg-Wesns Hof-Cammer Repraesentations Insigel für Mähren"* zu schneiden. [5])

1764. 10. Jänner. K., welcher sich weigerte, den Revers, lebenslänglich im Dienste des Hauptmünzamtes zu verbleiben und sich, wo es nötig ist, verwenden zu lassen, wird neuerlich hiezu verhalten. [6])

1764. 28. Februar. Die Hofkammer droht K. die Suspension ab officio et salario an. [7])

1764. 11. April. K. erhält wegen fortgesetzter Verweigerung der Reversausstellung das Entlassungsdecret. Das Hauptmünzamt berichtete: *„Er (Krafft) habe sich geäußert, daß er gemelten Revers nicht unterschreibe, weilen er sich getraue Jährlichen 1000 bis 1500 fl. mit seiner Arbeit zu verdienen, und niemahls den Sinn gehabt, bey dem Haupt-Müntz-Amt als Graveur lang zu verbleiben, noch weniger aber sich anders wohin anstellen zu lassen, sondern geglaubet, man würde ihme nacher Frankreich und Engelland, wie ihme Hoffnung gemacht worden, Reysen lassen, um sich dortiger Enden im Medaillen Schneiden excoliren zukönnen, wobey er doch mit vieler Erkäntlichkeit eingestanden, daß er zeit seiner Anstellung bey allhiesigem Haupt-M.-Amt vieles gesehen, und erlehrnet habe, so er vorhin nicht gewußt.*

Dieser Mensch hat gleich bey ersten Antritt seiner Bedienstung die allerhöchste gnad gehabt, daß ihme eine Jährliche Besoldung pr. 500. fl. ausgemessen worden, und Kostet dem allerhöchsten aerario schon würklich 1000 fl., mithin ist ein fast gleicher casus vorhanden wie man gnädig bekannter massen wegen eines gewissen Vocativo (s. d.) *bereits unterthänigst vorgestellet hat, jedoch mit dem Unterschied, daß auf den ersteren nicht so viel Unköstert wie auf letzteren vergeblich verwendet worden: das übelste bey der ganzen Sache ist, daß mehr erhellter Krafft bey dem Haupt Müntz-Amt in zwey Jahren sumptibus aerarii so viel profitiret hat, wodurch er sich nunmehr im Stande befindet, in fraudem des Allerhöchsten Müntz-Regalis allerhand Unfug und Stimpereyen begehen zu können"*. — Über den diesfalls erstatteten a. u. Vortrag ist unterm 3. April 1764 nachstehende Ah. Entschließung herabgelangt: *„Bey der angezeigten Beschaffenheit ist dieser Mensch von seinem Dienst zu entlassen."* [8])

1768. 22. Februar. K. wird mit seinem Gesuche um Vergütung von 400 fl. für den auf die Wiedergenesung der Kaiserin erzeugten Medaillenstock abgewiesen. [9])

1770. 16. März. K. wird zum niederländischen und italienischen Münz- und Medaillenstockschneider ernannt. Die geheime Hof- und Staatskanzlei ersucht die Hofkammer: *„da selbiger dem zu folge verschiedene Arbeiten für die bemerkten Provinzen zu unternehmen und zu verfertigen hat, das Haupt-Müntz-Amt anzuweisen, dem genannten Krafft die zu obigen Ende benöthigten Punzen, Medaillen und Münz-Stöcke auf desselben geziemende Anmeldung jedesmahl zu verabfolgen auch die Abdrücke davon in Gold, Silber und anderen Metallen, es sey für den Hof, oder gedachte Niederl. und Ital. Provinzen alles gegen baarn Bezahlung zu machen. Welches auch dem hiesigen Münz-Hauß selbst in Ansehung des Schlag Schatzes zum Vortheil gereichen wird"*. [10])

1771. 17. Mai. *„Von der kais. auch kais. königl. Hof Kammer in Monetariis, et Montanisticis Ihrer Maist. Haupt Münz Amt hiemit anzufügen: Auf ein von der Löbl. Kais. Königl. geheimen Hof und Staats Kanzley unterm 11ten dieses anhero gegebene Nota seye beschlossen worden: dasz selbes die auf denen von dem Medailleur Martin Kraft verfertigten Stöcken ausprägende Medaillen zwar zum gewöhnlichen Verkauf übernehmen, den diesfälligen Nutzen aber nach*

Regesten:

Abzug der Gebühr ihm Kraft zur billigen Belohnung seiner ohnentgeltlichen Arbeit überlassen solle. Wonach sich also das Kais. Königl. Haupt Münz Amt gehörig zu achten haben wird. [11])

1772. 28. September. Das Hauptmünzamt erhält den Auftrag, die von K. für die fürstlich Salzburgische Münze hergestellten Münzprägestempel zu härten. [12])

1773. 9. Juli. Das Hauptmünzamt wird ermächtigt, auf den von K. hergestellten Stempeln für den Erzbischof von Salzburg Medaillen auf dessen Erwählung zu prägen. [13])

In der Stempelsammlung: Nr. 855, 881, 887, 926, 939, 947, 961—966, 974, 977, 981, 982, 986—989, 993, 996, 998, 1005, 1006, 1009, 1020.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 7. Mai 1761. — [2]) W. v. 12. August 1761. — [3]) W. v. 16. September 1761. — [4]) W. v. 14. October 1761. — [5]) W. v. 25. November 1761. — [6]) W. v. 10. Jänner 1764. — [7]) W. v. 28. Februar 1764. — [8]) W. v. 11. April 1764. — [9]) W. v. Fasc. Nr. 442, Z. 112. — [10]) W. v. Fasc. Nr. 446, 2412, Juni 1770 u. Haus- Hof- u. Staatsarchiv. — [11]) H. M. A. Arch. Nr. 2 und 46 v. J. 1771. — [12]) W. v. Z. 73/1772. — [13]) W. v. Z. 38/1773.

Franz de Paula Lang,

Münzgraveurpraktic ant beim k. k. Hauptmünzamte Wien, geboren 1798, gestorben 26. März 1842.

Regesten:

1831. 23. December. Wird zum unentgeltlichen Graveurpraktic anten ernannt. [1])

1834. 8. April. Erhält ein Adjutum von 300 fl.. [2])

1839. 4. Jänner. L. erhält eine Remuneration von 40 fl. [3])

1840. 14. December. L. erhält eine Zulage von monatlich 10 fl. [4])

1842. 2. April. Die Witwe des L. erhält eine ihrem verstorbenen Manne bewilligte Remuneration von 160 fl. ausbezahlt. [5])

[1]) Arch. d. F. M., Z. 13056/1831. — [2]) W. v., Z. 3530/1834. — [3]) W. v., Z. 39/1839. — [4]) W. v., Z. 16161/1840. — [5]) W. v., Z. 4627/1842.

Franz Xaver Lang,

Commercialgraveur und Graveur im k. k. Hauptmünzamte Wien, Sohn des Josef Nicolaus Lang, geboren 1771, gestorben 20. December 1847.

Regesten:

1816. 18. April. L. wird als Graveurpraktic ant aufgenommen. [1])

1817. 21. Februar. Graveurpraktic ant L. rückt *„in Rüchsicht seiner Brauchbarkeit und guten Verwendung in das durch den Todt des Diurnisten Graß* (s. d.) *erledigte stabile, dermal für unbestimmte Zeit bemessene Graveurie Diurnum von täglich drei Gulden W. W. nebst der für die hiesigen Diurnisten wegen der angestrengten Arbeit über die gewöhnlichen Amts Stunden separat gestatteten Zulage von Ein Gulden W. W.“* vor. [2])

1833. 25. Mai. L. wird dritter überzähliger Graveuradjunct mit 550 fl. Besoldung. [3])

1836. 26. März. L. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes von 60 fl. auf 100 fl. [4])

1840. 14. December. L. erhält eine Zulage von monatlich 10 fl. [5])

1844. 8. Februar. L. rückt in eine systemisirte Graveuradjunctenstelle vor. [6])

In der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1821 a, 1822.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 5835/1816. — [2]) W. v., Z. 2716/1817. — [3]) W. v., Z. 6014/1833. — [3]) W. v., Z. 10736/1835. — [5]) W. v., Z. 16161/1840. — [6]) W. v., Z. 17031/1842.

Josef Nicolaus Lang,

Münzen- und Medaillengraveur, Leiter der Graveuracademie des k. k. Hauptmünzamtes Wien, geboren zu Innsbruck im Jahre 1776 als Sohn des Graveurs Thomas Lang, Schüler der Academie der bildenden Künste in Wien unter Johann Hagenauer, gestorben zu Wien 20. Mai 1835.

Regesten:

1793. Erhält den ersten Preis der Academie für die Darstellung einer Venus, welche bemüht ist, sich einen Rosendorn aus dem Fuße zu ziehen.

1793. 26. März. L. bittet bei der durch den Tod des Kaiserswerth (s. d.) sich ergebenden Vorrückung bei dem Hauptmünzamte als Graveur unentgeltlich angestellt zu werden. Das Gesuch wird abgewiesen. [1])

1794. Erhält den zweiten Preis für einen Stahlpunzen: Mercur.

1795. Wird über Vorschlag Hagenauers im k. k. Münzamte mit einem Taggelde angestellt.

1796. 15. April. Josef Lang, Graveurdiurnist mit 45 kr. täglich wird Graveurscholar mit 156 fl. Gehalt. [2])

1796. 2. December. L. wird Münz- und Medaillengraveur-Scholar mit 300 fl. Gehalt. [3])

1797. 20. Jänner. L. wird vierter Münzgraveuradjunct in Wien mit 400 fl. Gehalt. [4])

1801. 17. September. Der Graveuradjunct L. wird *„in Rücksicht seiner besonderen Geschicklichkeit, Kunstkenntnis und Fleißes“* zum wirklichen Graveur in Hall mit 600 fl. Gehalt und 30 fl. Quartiergeld ernannt. [5])

1806. 9. Juli. L. erhält nach seiner Rückkehr aus Hall den normalmäßigen Quieszentengehalt per 200 fl. und vom 8. April 1806 angefangen bis zu einer wirklichen Anstellung ein Diurnum von 1 fl. 30 kr. [6])

1808. 5. October. *„Durch den Tod des 1ten Graveur Adjunkten Mathias Setele, ist diese Bedienstung in Erledigung gediehen, welche man dem quieszirenden Haller Münzamts-Graveur Joseph Lang verliehen hat, und demselben hierüber das Dienstdekret zustellen lies“*. J. L. erhält einen Gehalt von 600 fl. [7])

1809—1811. Begibt sich in der Kriegsperiode mit den Münzrequisiten zuerst nach Ungarn, dann nach Prag.

1811. 9. Mai. L., welcher während seiner Anwesenheit in Prag dem dortigen Weinhändler Palth zwei kleine messingene Platten zu Privatmünzzetteln ohne Censur graviert hatte, erhält eine Geldstrafe von 5 fl. [8])

1812. 2. April. Erster Graveuradjunct L. wird zum zweiten Münzgraveur mit 700 fl. Gehalt ernannt. [9])

1818. 22. August. Dem 3. Münzgraveur L. wird eine Gehaltserhöhung von 700 fl. auf 800 fl. bewilligt. [10])

1818. 31. October. L. erhält eine Remuneration von 150 fl. [11])

1820. Erhält den Fügerpreis.

1820. 24. März. Ah. Entschließung vom 1. März 1820: *„Ich genehmige, daß Joseph Lang das ihm von der Akademie der Wissenschaften und Künste zu Carrara übersendete Diplom eines Ehren-Mitgliedes annehme“*. Diese Ernennung zum Ehrenmitgliede erfolgte aus Anlass der Verfertigung einer Preismedaille für die Gesellschaft. [12])

1827. 30. Jänner. Wird zum Leiter der Graveuracademie ernannt. [13])

1827. 23. November. Wird zum Münz-Obergraveur in Wien mit 1000 fl. Gehalt und Naturalquartier ernannt. [14])

1830. 29. November. Erhält für die Mitwirkung bei Herstellung der neuen Münzstempel eine Belohnung von 120 fl. [15])

1833. 3. August. Ah. Entschließung vom 30. Juli: *„Ich bewillige dem Obergraveur L. in Rücksicht seiner vieljährigen guten Dienstleistung eine Personalzulage von jährlich 200 fl.“* [16])

1835. 26. Mai. Dessen Ableben wird angezeigt. [17])

Arbeiten des J. N. L. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1798, 1803 und 1805.

Im Jahre 1824 waren im Münzamte Prag an Stempelschnitten des J. N. L. vorhanden: 1 Paar Stempel auf die Geburt Christi; 1 Paar Medaillenstempel, Töplitz in Ungarn vorstellend, Avers; 1 Paar kleinste Schulprämienstempel mit dem Bildnis des Kaisers Franz, Avers. [18])

Sonstige Arbeiten Lang's: Medaille auf den Tod des Erzherzogs Carl Ambros, Erzbischofs von Gran (1809), auf die Inthronisation des Alois Josef Freiherrn von Schrenk und Notzing, Erzbischof von Prag (1838), auf das Säcularfest der Heiligsprechung Johannes von Nepomuk (1829), auf die Schlacht bei Leipzig, auf den Sieg bei Belle Alliance, auf den Kronprinzen Ferdinand, auf die Ankunft des Kaisers Franz in Tirol, auf die Reformationsjubelfeier in Wien, den Preis für Blumenmalerei (1825).

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 483, Z. 2834. — [2]) W. v. Fasc. 486, Z. 3409. — [3]) W. v. Fasc. 7, Tirol, Z. 10385. — [4]) W. v. Fasc. 487, Z. 441. — [5]) W. v. Fasc. 7, Tirol, Z. 10034. — [6]) W. v. Z. 7626. — [7]) W. v. Z. 13762/1808. — [8]) Arch. d. F. M. Z. 6217/1811. — [9]) W. v. Z. 4299/1812. — [10]) W. v. Z. 11269/1818. [11]) Vgl. Joh. Würth. — [12]) Arch. d. F. M. Z. 3605/1820. — [13]) K. k Hauptmünzamtsregistratur 1827, Z. 1284. — [14]) Arch. d. F. M. Z. 11185/1827. — [15]) W. v. Z. 11811/1830. — [16]) W. v. Z. 8519/1833. — [17]) H. M. A. Reg., Z. 585/1835. — [18]) Vergl. Anmerkung über „Verzeichnis" bei Laufenböck (S. 1177 u. 1293).

Conrad Lange,

königlich griechischer Münzen- und Medaillengraveur zu Athen (1834—1840), später Medaillengraveuradjunkt beim k. k. Hauptmünzamte Wien; geboren 13. September 1806 zu Ulm, Schüler des Medailleurs C. Voigt in München, gestorben zu Perchtoldsdorf am 24. Juni 1856.

Regesten:

1843. 13. März. Über Ah. Entschließung vom 4. März 1843 wird der Graveur Conrad Lange mit dem Titel eines k. k. Medaillengraveuradjuncten extra statum und mit einer Besoldung jährlicher 500 fl. Münze angestellt, und ist derselbe neben seinen Medaillenarbeiten auch in der k. k. Münzgraveuracademie insolange zu verwenden, bis sich zu seiner Einreihung in den Münzgraveurstatus Gelegenheit geben wird. [1])

1849. 14./26. Jänner. L. erhält das silberne Ritterkreuz des königlich griechischen Erlöserordens. [2])

1849. 31. Jänner. L. wird wirklicher Graveuradjunct mit 500 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld. [3])

1849. 10. April. Das Hauptmünzamt wird beauftragt, sämmtliche Medaillen nach dem von dem Graveuradjuncten Conrad Lange in Wachs angefertigten Bildnisse Sr. Majestät zu prägen. [4])

1854. 23. September. Ah. Entschließung, mit welcher dem C. L. für seine bewährten Leistungen bei der Anfertigung der Matrizen und Punzen für sämtliche Münzgattungen eine Belohnung im Betrage von 1000 fl. bewilligt wird. [5])

1855. 7. März. L. wird zweiter Graveuradjunct mit 550 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld. [6])

Arbeiten Lange's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1666—1668, 1821, 1833, 1834, 1836—1839, 1842, 1844—1846, 1848, 1853—1857, 1859, 1923—1927, 1934, 1963, 1970—1972, 2002, 2381, 2383, 2384, 2389, 2390, 2393, 2399, 2401, 2404—2406, 2426 und 3564—3567.

Sonstige Werke des C. Lange: Medaille auf C. W. L. P. Fürst Metternich (1841), Rudolf Graf Czernin (1845) u. a.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 3700/1843. — [2]) Diensttabelle des Graveurpersonals. — [3]) Arch. d. F. M., Z. 40450/1848. — [4]) W. v. Z. 4481/F. M. 1849. — [5]) W. v. Z. 17733/1854. — [6]) W. v., Z. 1157/F. M.

Anton Laube (Anton zur Laube),

Schweizer Eisenschneider zu Mühlau bei Hall in Tirol.

Regesten:

1566. 9. October (Innsbruck). Die Regierung zu Innsbruck beauftragt den Münzverwalter in Hall, den Schweizer Eisenschneider zu Mühlau, Anton zur Laube, etliche Eisen zu großen und kleinen Münzen, zu jeder derselben ein Paar *„nach ihrer durchleucht pildnuss und präg"* schneiden zu lassen. Sie finde nämlich, dass die Prägeisen zu den silbernen Münzen mit des Erzherzogs Bildnis nicht ganz rein und gut geschnitten seien. [1]

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 9990.

Josef Wenzel Lauffenböck,

Obergraveur zu Prag, Sohn eines bürgerlichen Goldschmiedes, geboren um 1755, pensioniert 1829.

Regesten:

1779. 10. März. L. bittet um eine supernummeraere Graveurscholarenstelle. [1])

1781. 18. December. L., der vorläufig mit einem Diurnum von 30 kr. angestellt war, erhält das Graveurscholaren-Stipendium von 156 fl. [2])

1782. 28. Mai. Gr. Scholar L. rückt in den Gehalt von 200 fl. vor. [3])

1787. 11. Mai. L. wird angewiesen *„sich anstatt des nach Brüssel ernannten Haller zur Verfertigung der erforderlichen Pappier-Karten-Störk- und Haarbuder Stempeln gegen eine zu Ende jeden Jahres nach Maaß der mehr oder minderen Arbeit zu erwarthen habenden billigen Belohnung gebrauchen zu lassen."* [4])

1787. 10. Juli. L. erhält eine Belohnung von 60 fl. [5])

1790. 18. Juni. L, der aushilfsweise nach Schmölnitz zur Kupferausprägung beordert wird, erhält einen Gehaltsvorschuß von 50 fl. [6])

1791. 29. April. L. wird zur Aushilfe nach Günzburg entsendet und erhält eine Zulage von täglich 1 fl. 30 kr. [7])

1793. 22. Juli. L. wird zum wirklichen Graveuradjuncten in Günzburg mit 400 fl. Gehalt ernannt. [8])

1796. 10. Juni. Das Münzamt Günzburg zeigt an, dass der nach Hall beorderte Graveuradjunct L. am 11. Juni dahin abreisen wird. [9])

1796. 2. December. L. wird an Stelle des pensionirten Val. Ant. Graß (s. d.) zum Münzgraveur in Hall mit 600 fl. Gehalt und 30 fl. Quartiergeld ernannt. [10])

1801. 24. April. L. erhält eine Remuneration von 25 Ducaten (vergl. J. N. Würth). [11])

1801. 29. Mai. L. bittet um die erste Graveurstelle zu Günzburg. [12])

1801. 17. September. L. wird als erster Münzgraveur mit jährlich 600 fl. Gehalt und freier Wohnung nach Günzburg versetzt. [13])

1803. 23. Februar. Dem L. wird über sein Ansuchen gestattet *„metallene versilberte Spielmarken nach den eingesendeten Muster Abdrücken, auf den Fall ein oder anderes der dortigen Prägwerke feiernd steht, auf seine Kosten ausprägen zu lassen."* Das Ansuchen ist damit begründet, dass ihm dieser Nebenverdienst *„bei den gegenwärtigen theueren Zeiten zu seiner beschränkten Besoldung gut zu Statten kommen würde"*. [14])

1806. 7. Mai. L. wird nach der Aufhebung des Münzamtes zu Hall nach Salzburg versetzt und erhält, da seine Anstellung keine stabile ist, ein Taggeld von 2 fl. W. W. L. trifft am 29. April 1806 in Salzburg ein. [15])

1811. 22. Mai. L. erscheint mit 400 fl. quiesciert und leistet bei der Graveuracademie in Wien Aushilfe gegen ein Adjutum von täglich 30 kr. [16])

1811. 8. August. L. wird zum zweiten Graveur in Wien mit 700 fl. Gehalt ernannt. [17])

1812. 2. April L. wird zum Obergraveur in Prag mit 800 fl. Gehalt und Naturalquartier ernannt. [18])

Regesten:

1814. 21. Juli. L. wird zur Verantwortung gezogen, weil die in den Jahren 1812—1814 von Guillemard erzeugten Prägstempel für die 20 kr.-Stücke eine unrichtige Umschrift und die Jahreszahl 1804 statt 1814 aufweisen. [19]

1814. 24. August. L. rechtfertigt sich dahin, dass er die neue Umschrift nicht gekannt habe und dass der Irrthum bezüglich der Jahreszahl von ihm rechtzeitig entdeckt und daher von diesen Prägstöcken bei der Ausprägung kein Gebrauch gemacht wurde. [20]

1814. 29. September. L. erhält deshalb eine Rüge. [21]

1824. 24. November. Ah. Entschließung vom 16. November 1824: *„Ich verleihe dem Obergraveur des Prager M. A. in Rücksicht seiner langjährigen guten Dienstleistung eine Personalzulage von jährlich hundert Gulden.“* [22]

1829. 15. October. L. wird mit seinem vollen Gehalt pensionirt. [23]

Lauffenböcks Stempel im ehemaligen Prager Münzamte. [24] 1 Paar: Medaille auf die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin Carolina im Jahre 1820; 1 Paar: Töplitz in Ungarn vorstellend, Revers; 1 Paar: Medaille der zwei Fürsten Schwarzenberg und Metternich, Revers; 1 Paar: Taufmedaille sechster Größe; 1 Paar: Sinnbild der Unzertrennlichkeit, Revers; 1 Paar: Die heilige Mutter Anna vorstellend, Revers; 1 Paar: Firmungsmedaille; 1 Paar: kleinste Taufmedaille, Revers; 1 Paar: Johann von Nepomuk, Revers; 1 Paar: mittlere Schützenmedaille, Revers; 1 Paar: kleinste Schulprämie mit dem Bildnisse des Kaisers Franz, Revers; 1 Paar: kleine Namensfestmedaille, Revers.

[1] Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 465, Z. 1042. — [2] W. v. Fasc. Nr. 468, Z. 5813. — [3] W. v. Fasc. Nr. 469, Z. 2122. — [4] W. v. Fasc. Nr. 475, Z. 3468. — [5] W. v. Z. 5061. — [6] W. v. Fasc. Nr. 479, Z. 4301. — [7] W. v. Fasc. Nr. 480, Z. 2798. — [8] W. v. Fasc. Z. 483, Z. 6634. — [9] W. v. Fasc. 9. Tirol, Z. 5416. — [10] W. v. Fasc. 9. Tirol Z. 10385. — [11] W. v. Fasc. Nr. 495, Z. 4347. — [12] W. v. Fasc. 9. Tirol Z. 5667. — [13] W. v. Fasc. 9. Tirol Z. 10034. — [14] W. v. Fasc. 9. Tirol Z. 2068. — [15] W. v. Z. 4771 u. Z. 5098 ex 1806. — [16] Arch. d. F. M. Z. 6899/1811. — [17] W. v. Z. 10755/1811. — [18] W. v. Z. 4299/1812. — [19] W. v. Z. 8628/1814. — [20] W. v. Z. 11888/1814. — [21] W. v. — [22] W. v. Z. 13234/1824. — [23] W. v. Z. 12785/1829. — [24] „Verzeichniss Ueber jene bey dem k. k. Prager Münzamte befindlichen Medaillen Prägstempeln welche theils von den noch lebenden, theils schon verstorbenen Prager Münzamts Grveuren auf eigene Kösten verfertiget, im Graveurzimmer vorfindig übrigens aber ein Privat Eigenthum sind. Arch. d. F. M. Z. 11635 /1824.

Fridrich Leisek,

Münzen- und Medaillengraveur des k. k. Hauptmünzamtes Wien, geboren am 5. December 1839 zu Wien, Schüler der Gewerbezeichenschule des polytechnischen Institutes.

Regesten:

1858. 22. November. Der akademische Zögling F. L. erhält das Graveurstipendium per 420 fl. auf ein Jahr. [1]

1859. 11. November. L. erhält das Stipendium auf ein weiteres Jahr bewilligt. [2]

1862. 10. März. L. wird zum zweiten Münzgraveur ernannt. [3]

1866. 8. September. L. wird zum ersten Münzgraveur mit 840 fl. Gehalt und 210 fl. Quartiergeld ernannt. [4]

1870. 24. Mai. L. wird zum dritten Münz- und Medaillengraveur ernannt. [5]

1873. 17. Juni. L. zweiter Münz- und Medaillengraveur der IX. Rangsclasse.

1892. L. scheidet aus dem Dienste des Hauptmünzamtes.

Arbeiten Leisek's in der Stempelsammlung: Stempel Nr.: 2093, 2121, 2123, 2138, 2142—2144, 2196, 2247, 2429, 2431, 2477, 2735, 2767, 2807, 2914, 2984, 3037, 3114.

Sonstige Arbeiten Leisek's: Medaille auf das 200jährige Jubiläum der Schützengesellschaft in Ofen-Pest (1896) und zwei Medaillen auf die Millenniumsfeier in Ungarn (1896), Medaille des Wiener Rudervereines „Donauhort“, auf die letzte Tafelrunde der Wiener numismatischen Gesellschaft im Regensburgerhofe, 28. Oktober 1896.

[1] Arch. d. F. M. Z. 41251/1858. — [2] W. v. Z. 49905/1859. — [3] W. v. Z. 5222. [4] W. v. Z. 24345/1866. — [5] W. v. Z. 37479/1869.

Josef Lerch v. Lerchenau,

Graveur der Münzstätte Prag und Carlsburg, geboren als Sohn des Prager Graveurs Thomas von Lerch, 1793 zu Prag, gestorben 1859; vermählt mit Franziska Nigrin.

Regesten:

1831. 1. August. Der Privatgraveur L. wird auf die Dauer der großen Ausmünzung als Graveurdiurnist aufgenommen. [1])

1832. 30. November. L. wird zum provisorischen Graveuradjuncten mit 500 fl. Gehalt ernannt.

1833. 19. November. L. erhält ein Quartiergeld von 60 fl. [2])

1852. 8. April. L. wird mit seinem Gesuche um probeweise Verwendung bei der Graveuracademie abgewiesen. [3])

1854. L. wird zum Graveur beim Münzamte in Prag ernannt. [4])

1857. 19. März. L. wird zum Münzgraveur des Münzamtes Carlsburg mit 550 fl. Gehalt ernannt. [5])

Arbeiten Lerchs in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1809—1812.

Sonstige Werke des J. L.: Medaille auf Alois Klaar von 1833, W. Hanka von 1834, Josef Knauer von 1839, Franz Josef Hoor von 1839, Graf Josef und Gräfin Philippine Schlick von 1846, C. W. L. Fürst Metternich von 1841, Franz Graf Schlick von 1847.

[1]) K. k. Hauptmünzamtsregistratur Nr. 903 ex 1831. — [2]) Arch. d. F. M., Z. 11951/1833. — [3]) W. v. Z. 10997/1852. [4]) M. A. Arch. Prag. — [5]) Arch. d. F. M., Z. 11957/F. M. 1857.

Johann Leutenant,

Graveurpraktikant des k. k. Hauptmünzamtes Wien, geboren 1802, gestorben am 14. October 1832.

Regesten:

1829. 26. Mai. L. wird als unentgeltlicher Graveurpraktikant aufgenommen. [1])

1831. 9. Mai. L. erhält eine „Unterstützung" jährlicher 300 fl. [2])

1832. 20. October. Hauptmünzamt zeigt an, dass L. gestorben sei. [3])

[1]) Arch. d. F. M., Z. 4589/1829. — [2]) W. v., Z. 4589/1831. — [3]) W. v., Z. 12699/1832.

Ludwig Liebel,

Graveuradjunct der Münzstätte Prag.

Regesten:

1761. Graveurpraktikant bei Altomonte (s. d.).

1761. 16. September. L. bittet um eine Wohnung im Münzamte Prag und um einen Gehalt. [1])

1761. 11. November. Dem L. wird das Praktikantenstipendium von wöchentlich 3 fl. bewilligt. [2])

1765. Graveurscholar in Prag; demselben werden „Gravierungsmängel" vorgehalten. [3])

1766. 12. Mai. Graveurscholar L. erhält das höhere Adjutum (300 fl.). [4])

1769. L. erhält einen Verweis.

1772. Münzgraveurscholar L. soll zur Beförderung der Kupferausmünzung nach Günzburg abgehen. [5])

1773. 16. Juli. L. wird mit seinem Gesuche um Verleihung der durch den Austritt des Joachim Miller (s. d.) erledigten Graveuradjunctenstelle abgewiesen.

1777. L. wird zum Graveuradjuncten mit 400 fl. Gehalt ernannt. [6])

1784. L. wird nach Aufhebung des Prager Münzamtes in den Ruhestand versetzt und erhält 133 fl. 20 kr. Quiescentengehalt. [7])

Regesten:

1786. 15. April. Der im Ruhestand befindliche Prager Münzgraveuradjunct L. wird zum Graveuradjuncten in Günzburg mit 350 fl. Gehalt ernannt, kann den Dienst jedoch seiner schwachen Augen halber nicht antreten und wird mit 133 fl. 20 kr. pensioniert. [8])

1795—1809. Graveuradjunct in Prag. [7])

1802. 29. September. *„Dem Alten und in Ruhestand versetzten Adjuncten Liebl wird eine Remuneration von 20 fl. bewilligt“.* [9])

1803. 19. Jänner. L. erhält eine Remuneration von 15 fl. [10])

1803. 13. April. Graveuradjunct L. erhält eine Remuneration von 15 fl. (vergl. Ant. Guillemard). [11])

1806. 13. August. Dem L., *„welcher nach dem beigebrachten Zeugniß des Münz Ober Graveurs als ein vorzüglich fleißiger Diener geschildert wird, und mit seinem geringen quiescenten Gehalt von 133 fl. 20 kr. nebst 45 kr. Taggeld würkliche Graveur-Adjuncten Dienste leistet, wird statt den bisher bezohenen Taggeld um 15 kr. mehr, sohin 1 fl. bewilligt.“* [12])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 16. September 1761. — [2]) W. v. 11. November 1761. — [3]) M. A. Arch. Prag. — [4]) Hofk. Arch. Fasc. 4. Böhmen, Z. 88. — [5]) Hofk. Decret 10. Juli 1772 (M. A. Arch. Prag 24. Juli 1772). — [6]) M. A. Arch. Prag (Index 1712—1794). — [7]) M. A. Arch. Prag. — [8]) Hofk. Arch. Fasc. 9. Tirol, Z. 2249 und M. A. Arch. Prag. — [9]) W. v. Fasc. 4. Böhmen, Z. 10357. — [10]) W. v., Z. 606. — [11]) W. v. Fasc. Nr. 499, Z. 4148. — [12]) W. v., Z. 9299/1806.

Rudolf Liebhardt,

Graveuradjunct in Carlsburg.

Regesten:

1779. 23. Juli. L. wird zum Münzgraveuradjuncten in Carlsburg mit einem Gehalt von 400 fl. ernannt. [1])

1783. 25. September. L., der sich auf Urlaub in Wien befindet, wird angewiesen bei dem Obergraveur Würth praktischen Unterricht zu nehmen. [2])

1783. 29. December. L. wird angewiesen, sich sofort an den Ort seiner Dienstleistung (Carlsburg) zurückzubegeben, da er seinen Urlaub überschritten habe. [3])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 466, Z. 2671. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 470, Z. 5149. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 471, Z. 6967.

Siegmund von Lieboslav,

Goldschmied, Stempelschneider der Münzstätte Kuttenberg.

Regesten:

1516. Zahlung dem Goldschmied Sigismund: *„vor Schneiden von 40 St. Prägeisen 2 Schock 50 gr.* [1])

[1]) Registra werkowá (Werksregister) zu Kuttenberg.

Martin Karl Lipovsky,

Eisenschneider der Münzstätte Prag, 1718—1725; vermählt mit Maria Eva Wissek.

Regesten:

1718. 31. December. L. erhält für die im Jahre 1718 in das Münzamt in Prag gelieferten Stempel 153 fl. [1])

1718. 31. December. *„Specification waß ich Endes Unterschriebener Von an- und Zurichtung der Eisenschneider Wohnung im Königl. Müntz Hauß bezahlet und außgeleget habe alß*

Einem Mauerer von Zurichtung des Rauchfangs und Verfertigung des Kuchl accordirter maßen zu Pausch sambt allen darzu gegebenen materialien	*8 fl.*
Dem Topfer für einen Ofen	*6 „ 15 kr.*
Dem Tischler von Legung des Fußbodens für die Fenster Rahmen und 2 Thüren	*4 „ 49 „*
Dem Glaßer für die Fenster	*8 „ 45 „*
Sa. .	*27 fl. 49 kr.*

Regesten:

Daß mir dieße an- undt aufgewendete Unkosten deren 27 fl. 49 kr. auß der Königl. Präger Müntz Ambts Cassa wiederumb ersetzet und baar und richtig bezalet worden. Thue hiermit Bescheunigen. Datum Prag den 31. December Ao. 1718

Martin Carl Lypowsky
Kl. Minz Eisenschneider." [2])

1718. L. leistete bei seiner Bestellung zum Münzeisenschneider folgenden Eid: *„Ich Martin Lipowsky, Schwehre Gott dem Allmächtigen, Seiner Hochgebenedeyten, von der Erb-Sündt Unbeflekten Mutter Maria, und Allenheylichen, dann Ihro Kayl. und Königl. Maytt, Carl dem 6ten Röm. Kayser etc. und deroselben Erben, wie auch höchstbesagt Ihro Maytt. Verordneten Müntzbeamten, demnach Ich bey der Königl. Präger Müntz für Einen Müntz Eisenschneider an und auff genohmen worden, daß ich die mir zuverferttigen kommenden Müntz Präg Stökl, Jederzeith fleißig, und nach Meiner Möglichkeit Sauber schneiden und Verferttigen, Mittler Zeith aber solche Immer in guter Verwahrung halten, nicht münder auff die Härtung fleißige Obsicht haben, auff daß Solche dieses Mangls halber zu Ihro Maytt. Schaden nicht also gleich zugrundt gehen möchten, Ansonsten auch das mir anvertraute Quartier Jeder Zeit Sauber halten und wegen besorglicher Feyer- und Diebs Gefahr Allemöglichste aufsicht trag, und waß mir von Hrn. Müntzbeamten anbefohlen werden wird, Jederzeith fleißig nachkommen, und mich sonsten in allen Fällen so verhalten will als für Treue Diener gegen seinen Herrn zu thun schuldig ist. So wahr mir Gott helffe."* [3])

1720. 31. December. L. erhält für im Jahre 1719 gelieferte Eisen 119 fl. 30 kr. [4])

1720. 31. December. L. erhält für im Jahre 1720 gelieferte Eisen 109 fl. 30 kr. [5])

1723—1724. L. erhält für die in den Jahren 1723 und 1724 gelieferten Stempel 297 fl. 30 kr. Unter den im Jahre 1723 gelieferten Stempeln befinden sich auch *„6½ bahr Stöckh zu denen Krönungs Pfennigen geschnidten Neu, vor Jedes bahr 15 fl."* und auf *„Se. Excell. H. Hofcammer Praesidenten gdig. befelich Ein Neuer Metallien Stockh"*, welcher *„unter dem grundtstein im Neuen Carthaußer Kloster gelegt werden solle."*

Arbeiten Lipowsky's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 632.

[1]) M. A. Arch. Prag 1718. — [2]) W. v. — [3]) W. v. — [4]) W. v. — [5]) W. v.

Christof Loch,

Goldschmied und Eisenschneider zu Hall, Stiefsohn (?) des Ulrich Ursenthaler, später Zollgegenschreiber in Hall, gestorben 26. März 1583. [1])

Regesten:

1546. 17. Juli (Innsbruck). Herr v. Castlalt, oberster Feldhauptmann, erhält den Auftrag, die in seinem Lager befindlichen fünf Münzergesellen, darunter Ch. L., Goldschmied, zu entlassen, da man sie in der Münze nicht länger entbehren könne. [2])

1549. 11. October (Innsbruck). Die Regierung zu Innsbruck sendet dem Münzmeister zu Hall ein Bittgesuch des Ch. L., Goldschmied zu Hall, und das von demselben übergebene Muster eines Ehrenpfennigs zur Begutachtung. Der Münzmeister möge sich äußern, ob es dem Bittsteller ohne Nachtheil und Gefahr überlassen werden könne, solche Ehrenpfennige zu machen und zu prägen. [3])

1550. 17. Februar (Innsbruck). Die Regierung schreibt in derselben Angelegenheit dem Münzmeister und bemerkt, dass dem Loch das Prägen des Ehrenpfennigs verboten wurde, der Münzmeister solle nachsehen, ob das Verbot auch eingehalten wird. [4])

1550. 17. December (Innsbruck). Die Regierung zu Innsbruck beauftragt den Münzmeister und den Wardein zu Hall, nach einem geschickten Präger und ebenso nach einem Eisenschneider, deren König Ferdinand I. bedürfe, Nachfrage zu halten und über den Erfolg zu berichten. [5])

1551. 6. Jänner (Augsburg). Auf Vorschlag der Regierung zu Innsbruck und das Gutachten des Münzmeisters und des Wardeins in Hall befiehlt König Ferdinand I. den Ch. L., *„der des* (Eisen)*schneidens zimlich erfaren"* und Wolf Seyda als geschickten Präger nach Augsburg zu senden. [6])

1551. 24. Jänner (Augsburg). K. Ferdinand I. gibt der Regierung zu Innsbruck bekannt, dass er den Wardein, den Eisenschneider und Präger wieder abgefertigt und dem Eisenschneider aufgetragen habe, ein Eisen zu schneiden etc. [7])

Regesten:

1551. 24. Februar (Augsburg). Kaiser Ferdinand I. fordert die Regierung zu Innsbruck auf, über das an ihn gelangte Gesuch des Ch. L., worin dieser um eine Exspectanz auf das Eisenschneideramt der Münze zu Hall mit dem Hinweise darauf bitte, *„dass er seinem vatter, unserm jetzigen eisenschneider in bemeltem münzhaus, nun etliche jar her mit schneidung der eisen zu fürdrung unserer münz hilf und beistand getan,“* ihr Gutachten abzugeben. [8])

1551. 29. April (Innsbruck). Die Regierung empfiehlt Ch. L. für die von ihm erbetene Exspectanz auf das Eisenschneideramt und sagt, Loch sei *„auf dem eisenschneiden dermassen geübt, das er sich unterfangen hat eerpfenningeisen zu machen und ain solchen begriff damit überkommen, das er unsers erachtens ainen zimlichen gueten eisenschneider abgeben wirdet.“*
Loch habe zuerst im Jahre 1546 durch seinen Vetter U. Ursenthaler, der bisher die Eisen geschnitten und noch schneide, guten Unterrricht erhalten. In jenen Jahren seien nämlich ungewöhnlich viele Thaler gemünzt worden und Loch sei dem Ursenthaler im Eisenschneiden behilflich gewesen. Der König möge daher demselben die Exspectanz auf das erwähnte Amt für den Fall, dass Ursenthaler das Eisenschneiden nicht mehr besorgen könnte, gewähren. [9])

1560. 19. October. Ch. L., Goldschmied und Bürger zu Hall im Innthal, welcher Kaiser Ferdinand I. einen Schaupfennig verehrt hatte, erhält als Zehrung auf seine Heimreise 5 Gulden rheinisch zugestellt. [10])

[1]) Haller Sterbematrik. Lochs Gattin starb am 3. December 1581. — [2]) Kunsthist. Sammlung, Reg. 6695. — [3]) W. v. 6811. — [4]) W. v. 6836. — [5]) W. v. 6877. — [6]) W. v. 6882. — [7]) W. v. 6884. — [8]) W. v. 6888. — [9]) W. v. 6894. — [10]) W. v. 4965.

Anton Lorber,

Stöckpolirer in Kremnitz, wurde auch zu Graveursarbeiten verwendet, dient seit 1797 als Stöckpollirer, seit 1817 als Aushülfsgraveur; Lorber entstammte einer alten Kremnitzer Münzerfamilie, die im XVII. Jahrhundert mit den Füssel's, Freiseisens und anderen verschwägert war. Gestorben 31. Oktober 1830.

Regesten:

1806. 3. September L. erhält zu seinem Diurnum von 30 kr. auf ein Jahr eine Zulage von täglich 6 kr. [1])

1807. 30. December. Die Zulage von täglich 6 kr. wird dem L. auch pro 1808 verliehen. [2])

1817. 29. December. L. erhält zu seinem Diurnum per 1 fl. eine Zulage von täglich 1 fl. W. W. [3])

1817—1827. Schneidet eine größere Anzahl von Stempeln zu kleineren Münzen, namentlich 10-, 5- und 20-Kreuzerstücken, seit 1824 auch Gulden- und Doppelguldenstücken. [4])

1826. Oktober wird L. Silberreiter. [5])

[1]) Hofk. Arch. Z. 10300 — [2]) W. v. Z. 16769. — [3]) Arch. d. F. M. Z. 18179. — [4]) Vormerkbuch der Graveurarbeiten des Münzamtes Kremnitz. — [5]) M. A. Arch. Kemnitz.

Franz Manfredini,

Graveurpraktikant in Mailand.

Regesten:

1827. Graveurpraktikant in Mailand mit 200 fl. Gehalt. [1])

[1]) Arch. d. F. M., Z. 14073/1827.

Luigi Manfredini,

Medailleur und Obergraveur der Münzstätte Mailand, geboren 1774, gestorben am 26. Juni 1840.

Regesten:

1798. 21. November bis 14. Juni 1799. Stempelschneider bei der Münze in Mailand; wird wegen administrativer Reformen entlassen. [1])

Regesten:

1800. 2. August. M. wird wieder aufgenommen. [2])

1805. Obergraveur.

1827. M. bezieht als Obergraveur in Mailand 800 fl. Gehalt und freie Wohnung. [3])

1838. M. erhält für die Herstellung der Stempel zu den Krönungsmedaillen und Jettons die große goldene Civil-Ehrenmedaille mit dem Bande. [4])

Arbeiten Manfredini's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2636, 3543, 3545, 3554 bis 3556, 3558, 3560 und 3561.

Sonstige Arbeiten des L. M.: Medaille auf Josef Eckhel, Medaille auf die Belagerung von Spalato (1807), auf die Übergabe Wiens (1805), auf die Vermählung Napoleons mit Maria Louise (1810), Medaille auf den Tod der Kaiserin Maria Ludovica (1816), auf Erzherzog Rainer, Vicekönig der Lombardei (1818) etc.

[1]) Arch. d.F.M., Z. 1643 ex 1841. — [2]) W. v. — [3]) W. v., Z. 14073/1827. — [4]) W. v., 16. Februar 1840, Z. 13921.

Anton Marquard,

Graveuradjunct in Nagybánya und Kremnitz, Sohn eines Kohlmessers in Kremnitz, geboren 1763, pensionirt 1834.

Regesten:

1780. (Juni) bis Ende März 1783 stand M. bei der k. k. Schmelzhütte in Kremnitz in Arbeit.

1783. 1. Juli bis 19. Jänner 1801 als Graveur in Kremnitz.

1791. 1. April. M., der als Stockpolierer mit täglich 24 kr. beim Münzamte in Kremnitz seit 1786 angestellt war, bittet um eine Graveurscholarenstelle, wird jedoch abgewiesen. [1])

1795. 22. August. M. bittet um eine Graveurscholarenstelle, [2]) worauf dem N. H. Oberst-Kammergrafenamt bedeutet wird: *„M. habe zur Probe 20 kr. und Kupferkreuzer Prägstöcke von jeder Gattung den Avers und Revers unter besonderer Aufsicht zu Gravieren, wovon sodann die Abdrücke einzusenden seyn werden.“* [3])

1797. 17. Februar. Dem M. wird sein Taglohn per 24 kr. auch für die Sonn- und Feiertage bewilligt. [4])

1797. 2. Juni. Dem M. wird nach dem Tode des Eisenschneiders H. Roth von Rothenfels (s. d.) ein Gehalt von jährlich 250 fl. verliehen und derselbe beauftragt, sich in der Graveurkunst vollkommen auszubilden. [5])

1798. 23. November. Das Schemnitzer Oberst-Kammergrafenamt wird beauftragt, zu veranlassen, dass dem M. *„zu seiner mehreren Ausbildung in dem Gravierfache auch ein Unterricht in dem Zeichnen und Possieren vom dortigen Ober Münz Graveur gegeben werde“*. [6])

1801. 7. Februar. M. wird zum Münzamt Nagybánya versetzt.

1804. 30. Mai. M., Graveuradjunct in Nagybánya mit 350 fl. Gehalt, wird in gleicher Eigenschaft nach Kremnitz versetzt. [7])

1805. 20. März. M. erhält bei der allgemeinen Gehaltsregulirung eine Gehaltserhöhung von 50 fl. [8])

1812. 9. November. Erhält eine Remuneration von 60 fl. (vergl. Allram). [9])

1818. 6. März. M. wird von Kremnitz nach Nagybánya zurückversetzt, [10]) jedoch diese Verordnung unterm 8. Mai 1818 wieder rückgängig gemacht. [11])

1834. 14. März. M. wird mit seinem vollen Gehalte pensionirt. [12])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 2140. — [2]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 7507, September 1795. — [3]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 9883, 20. November 1795. — [4]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 1444. — [5]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 4577. — [6]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 11544. — [7]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 6071. — [8]) W. v., Z. 3319. — [9]) Arch. d. F. M. Z. 15057/F. M. — [10]) W. v. Z. 3069/1818. — [11]) W. v. Z. 6183/1818. — [12]) W. v. Z. 2853/1834.

Johann Marzelli,

Graveurdiurnist, geboren 1778, gestorben 14. Jänner 1830.

Regesten:

1800. 9. September. Der Graveurdiurnist M. wird zur Aushilfe nach Hall geschickt und erhält 80 fl. Reisegeld; [1]) er trifft am 20. September 1800 in Hall ein. [2])

1805. 20. Februar. Die Hofkammer ordnet an, dass M. mit Rücksicht auf die verminderte Ausprägung, um nicht müssig zu bleiben, zur Aufsicht bei der Manipulation oder zu anderen, seinen Kräften angemessenen Arbeiten zu gebrauchen sei, bis man es thunlich finden wird, denselben anher einzuberufen. [3])

1806. 14. Mai. M., der von Hall nach Wien versetzt wurde, rückt in die höhere Klasse der Graveurdiurnisten mit täglich 1 fl. vor. [4])

1807. 1. Mai. Graveurdiurnist M. wird nach Nagybánya versetzt. [5])

1811. 3. Oktober. M. erhält ein Diurnum von 1 fl. 45 kr. bewilligt. [6])

1812. 31. August. M. wird nach vollendeter Kupferausprägung in Carlsburg nach Nagybánya zurückberufen. [7])

1812. 9. November. M. erhält als Graveurdiurnist des Münzamtes in Carlsburg eine Remuneration von 20 fl. (vergl. Allram). [8])

1813. 9. April. M. wird von Harnisch als: *„mittelmäßig in seinen Arbeiten“* bezeichnet. [9])

1829. 7. Februar. M., Graveurdiurnist in Nagybánya, wird zur Dienstleistung an das Münzamt zu Carlsburg angewiesen. [10])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 494, Z. 10533. — [2]) W. v. Fasc. 7. Tirol, Z. 11489, October 1800. — [3]) W. v. Z. 2042. — [4]) W. v. Z. 5150. — [5]) W. v. Z. 5460. — [6]) Arch. d. F. M., Z. 13194. — [7]) W. v. Z. 11670/F. M. — [8]) W. v. Z. 15057/F. M. — [9]) W. v. Z. 3888/F. M. ex 1814. — [10]) W. v. Z. 4589/1829 und Z. 2563/1828.

Anton Mathas,

Zögling der Academie der bildenden Künste, Graveurpraktikant im Hauptmünzamt; geboren zu Wien 1811, gestorben 1. März 1834.

Regesten:

1829. 26. Mai. Wird als unentgeltlicher Graveurpraktikant beim k. k. Hauptmünzamte in Wien aufgenommen. [1])

1831. 9. Mai. M. erhält eine Unterstützung von jährlich 300 fl. [2])

[1]) Arch. d. F. M., Z. 4589/1829. — [2]) W. v. Z. 4589/1831.

Michael Mathes,

Münzen- und Medaillengraveur beim k. k. Hauptmünzamte Wien, geboren am 29. Juli 1814 zu Wien, gestorben 2. September 1869.

Regesten:

1836. 14. März. M., Zögling der Academie der bildenden Künste, wird als unbesoldeter Graveurpraktikant aufgenommen. [1])

1837. 12. Juli. M. erhält ein Taggeld von 50 kr. [2])

1840. 14. December. M. erhält eine Zulage monatlicher 6 fl. [3])

1842. 11. Juli. M. erhält ein Adjutum von 300 fl. [4])

1848. 6. September. M. wird zur Aushilfe nach Prag geschickt. [5])

Regesten:

1849. 31. December. M. wird provisorischer Graveuradjunct mit 450 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld. [6])

1850. 21. October. M. wird nach Carlsburg versetzt. [7])

1852. 8. October. Wird zur einstweiligen Verwendung dem Münzamte in Nagybánya zugewiesen. [8])

1855. 7. März. M. wird wirklicher Münzgraveuradjunct in Wien mit 450 fl. Gehalt. [9])

1856. 11. Mai. M. erhält 120 fl. Quartiergeld. [10])

1856. 13. December. M. wird zum zweiten Graveuradjuncten mit 550 fl. Gehalt und 120 fl. Quartiergeld ernannt. [11])

1858. 29. Mai. M. wird zum provisorischen Münzgraveur des Münzamtes Carlsburg ernannt. [12])

1858. 30. December. M. wird zum ersten Münzgraveur des k. k. Hauptmünzamtes Wien mit 840 fl. Gehalt und 210 fl. Quartiergeld ernannt. [13])

1861. 28. Mai. M. wird nach dem Ableben des Johann Weiß (s. d.) mit der Überwachung des Münz- und Medaillen-Stempelkabinets und der Führung des Inventars, sowie der Materialrechnung der Graveuracademie betraut und erhält hiefür ein Pauschale von 100 fl. [14])

1861. 11. August. M. wird zum Münz- und Medaillengraveur ernannt. [15])

1866. 8. September. M. wird zweiter Münz- und Medaillengraveur mit 1050 fl. Gehalt und 210 fl. Quartiergeld. [16])

Arbeiten des Mathes in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1947, 1998, 2013, 2046, 2054.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 2438/1836. — [2]) W. v. Z. 5933/1837. — [3]) W. v. Z. 16161/1840. — [4]) W. v. Z. 9378/1842. — [5]) W. v. Z. 30211/1848. — [6]) W. v. Z 40450/1848. — [7]) W. v. Z. 30790/1850. — [8]) W. v. Z. 14518/F. M. — [9]) W. v. Z. 1157/F. M. — [10]) W. v. Z. 16385. — [11]) W. v. Z. 12436/1856. — W. v. Z. 2380/F. M. — [13]) W. v. Z. 62502/1858. — [14]) W. v. Z. 26039/1861. — [15]) W. v. Z. 39655/1861. — [16]) W. v. Z. 24345/1866.

Franz Xaver Matzenkopf (Mazenkopf),

Stempelschneider der bischöflichen Münze in Salzburg, vorübergehend auch in österreichischen Diensten; Medailleur zu Salzburg, geboren am 23. Juli 1762 zu Salzburg; absolvierte die Akademie unter Hagenauer, arbeitete dann bei Stieler in Dresden, gestorben 7. Februar 1844.

Regesten:

1789. 10. April. Vom Fürsterzbischof Colloredo nach Salzburg berufen und zum Medailleur und Münzeisenschneider bestellt. [1])

1805. 4. März. Vom Churfürsten Erzherzog Ferdinand zum wirklichen Medailleur ernannt. [2])

1808. 27. Jänner bis 1810. 17. Dezember in österreichischen Diensten. [3])

1814. Pensioniert. [4])

1816. 12. Juli. Zur Aushilfe nach Wien berufen; dessen Verwendung beim Hauptmünzamte aus den Acten ddo. 12. Juli 1816 [5]) ersichtlich:
„Man hat beschlossen den bisher dem Salzburger Gold und Silber Einlösungsamte zugetheilten pensionierten, noch mit dem vorigen Öen Besitz von Salzburg als geschickt bekannten Graveur Franz Matzenkopf durch die Zeit der hierorts fürwährenden großen Drang der Münzgraveur-Arbeiten temporel aushilfsweise verwenden und selben des Endes hieher berufen zu laszen. Da besagter Graveur Matzenkopf auch bereits hier eingetroffen und sogleich b: M: angewiesen worden ist seiner aushilfsweisen Verwendung wegen bey dem K. K. Hauptmünzamt und auch bey dem Münz Graveur Akademie Director geziemend zu melden“.
Es werden demselben ferner die normalmäßige Diäten nach der X. Rangklasse, sowie eine Entschädigung der Reisekosten von Salzburg nach Wien zugewiesen.

1817. 26. August. M. wird wieder entlassen und kehrt nach Salzburg zurück. [6])

1844. 7. Februar. M. stirbt und wird auf dem St. Sebastian-Friedhof zu Salzburg beerdigt. [7])

Arbeiten Matzenkopf's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1454 (?).

Sonstige Arbeiten: Medaille auf Laudons Tod 1790, Medaille für das Salzburger Contingent 1790, Medaille auf den Friedenschluss zu Luneville 1802, Medaille für Erzherzog Ferdinand als Churfürsten 1806, Wahlauswurfspfennig des Peter Vigil's Grafen von Thun etc.

[1]) Regierungsarchiv Salzburg. — [2]) W. v. — [3]) [4]) W. v. — [5]) Hauptmünzamtsregistratur 1816 Nr. 183. — [6]) Arch. d. F. M. Z. 12260/817. — [7]) Sterbematriken.

Peter Paul Matzenkopf (Mazenkopf),

Graveurscholar in Wien und Graz, später Eisenschneider bei der erzbischöflichen Münzstätte Salzburg, Sohn des dortigen Münzgraveurs, gestorben 31. Jänner 1808.

Regesten:

1767. 22. Juni. M. erhält für die Überlassung eines Medaillenstockes (Kat. Nr. 1094) 25 fl. [1])

1767. 27. Juli. M. wird zum Graveurscholar in Wien mit einem Wochenstipendium von 3 fl. ernannt. [2]) *„Von der Kayser-auch Kays-König- Hof Kammer Ihro Mayst: Haupt-Münz-Amts Ober-Beamten hiemit anzufügen: Über derenselben auf das Gesuch des hiesig ohnbesoldeten Münz-Graveur-Scholaren Paul Mazenkopf unterm 12ten Juni hieher abgestatteten Bericht habe man weiters resolviret, dem gedachten Suplicanten in Anbetracht seiner Geschicklichkeit, guten Application und fleissigen Verwendung das gewöhnliche Stipendium von wochentlichen drey Gulden aus der Hauptmünz-Ämtlichen Cassa zu dessen mehreren Aneiferung angedeihen zu lassen."*

1768. 27. Juni. M. wird mit seinem bisherigen Gehalt zum Münzamte in Graz versetzt. [3])

1771. 6. September. Graveurscholar M. wird, da er *„von seiner üblen Conduite und Schuldenmachen aller Correction und Ermahnungen ohngeachtet nicht abstehen wolle, folglich keine Besserung desselben zu hoffen seye,"* entlassen. [4])

Arbeiten Matzenkopf's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1094.

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 441, Z. 122. — [2]) W. v., Z. 139. — [3]) W. v. Fasc. 442, Z. 1. — [4]) W. v. Fasc. 6. I. Ö. Z. 3885.

Alexander Mayer,

königlich-ungarischer Münzgraveur in Kremnitz, geboren am 4. Juli 1840 zu Mödling bei Wien, Schüler der Academie der bildenden Künste.

Regesten:

1859. 17. October. M. wird als Aushilfsmünzarbeiter aufgenommen und der Graveuracademie zur Dienstleisung zugewiesen. [1])

1867. 27. Jänner. M. wird zum stabilen Münzmeister ernannt [1])

1868. 19. Mai. M. wird zur provisorischen Versehung der durch die Pensionierung des Josef Harnisch (s. d.) erledigten 2. Münzgraveurstelle zu Kremnitz bestellt. [1])

Arbeiten Mayer's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2098.

[1]) Arch. d. F. M. Z. 37479/869.

Johann Jacob Mayr,

Münzeisenschneider zu Kremnitz 1675—1687.

Regesten:

1688. 6. October. *„Des gewesten Münz Eysenschneiders, bey der Königl. Bergstätterischen Cammer Cremniz, Johann Jacob Mayrs hinterlassener Wittib, wird wegen Ihres Ehewirths treugelaister Dienste zur recompens undt Abfertigung, Einhundert gulden auß Cremnizerischen Cammer Mitteln bewilligt".* [1])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 6. October 1688.

Emanuel Meidl,

Graveurdiurnist, geboren 1778, gestorben 1814.

Regesten:

1802. 29. April. Der Graveurdiurnist M. wird zur Aushilfe nach Prag geschickt. [1]

1803. 19. Jänner. M. erhält eine Remuneration von 15 fl. [2]

1803. 13. April M. Graveurdiurnist in Prag erhält eine Remuneration von 15 fl. (s. Ant. Guillemard). [3]

1811. 13. November. Graveurdiurnist M. wird von Karlsburg nach Wien versetzt. [4]

1812. 9. November. Graveurdiurnist. M. erhält eine Remuneration von 20 fl. [5] (Vergl. Allram.)

1813. 9. April M. wird von Harnisch als *„fleißig und geschwind in seinem Beruf“* bezeichnet. [6]

[1] Hof. Arch. Fasc. 4. Böhm. Z. 4564. — [2] W. v. Fasc. 4. Böhm. Z. 606. — [3] W. v. Fasc. Nr. 499, Z. 1261/4148. — [4] Arch. d. F. M. Z. 15121/811. — [5] W. v. Z. 15057/F. M. — [6] W. v. Z. 3888/1814.

Conrad Michelfelder,

Eisengraber bei der Münze zu Hall in Tirol.

Regesten:

1482—1484. Eysengraber der großen Groschen und der kleinen Groschen empfängt Lohn: [1]

„Item Cunraden Michelfelder Eysengraber gelont von iij ¢ l XXXiiij Mc. Silber so zu Kreutzern verarbait worden sind ye von ainer Mark v i fl hat iij mc. v iij ℔ iiij g iiij f.

Item mer geben maist. Conraden seinen lon den dem Silber so groschen verarbaitt ist zu Schsern des gewesen ist ij M. v ij ¢ l x x v ij Mc yede Mc. p iij f hat dem ¢unraden zn seinem tail von den Eysen so er dartzu gemacht hat x Mc iiij ℔ j ge j f Und dem Wenntzl von den Eysen so er auch zu den bemelten Sechsern gemacht hat iij MC. iiij ℔ v iij g ij f tuet in ainer Suma dem Cunraden und Wenntzl (Krändl s. d.) *x iij Mc. v iij ℔ v ij g iij f*

Item mer gelont dem Cunraden so Im allain zugepurt und zu grossen groshen verarbait worden ist iiij ¢ v iij Mc. yede Mc. p iij f fat x x ℔ x g iiij f

Mer gelont dem Cunrad Michelfeld Eysengrab von Groshn so von liechtmess anno d. L x x x iij bis auff pfintztag nach Tiburzi anno vorgemelt auff des berurten Conrads Eysen gemuntzt sein worden ist ungenauchich ij ¢ Mc. ye von ainer Mc. iij f fat x ℔

mer gelont dem Cunradn von g so auch auff seynen Eysen gemuntzt worden sind v j ¢ l x iij Mc. v iiij lot ij tutut ye von ainer Mc iij f fat iij mc iij ℔ ij g

Item maist. Conradn Michelfeld geben umb ain pfund Salomoniack an unser frauen Tag Concept. iij ℔

Eysengraberlohn: Item Conraden Michelfelder Eysengraber seinen lon von iiij C l x x x v iij (488) m. iiij lot 1 g. ye von ain m. geschickts gold ij g. hat x v j guld R. j ℔ iiij ge.“

Arbeiten Michelfelder's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 5. (?)

[1] Haller Münzakten der Jahre 1482—1484.

Johann (Joachim) Miller (Müller),

Graveur bei der Münzstätte Prag und Karlsburg, Sohn eines Prager „Petschirstechers“, geboren zu Libenau in Böhmen, gestorben 1775.

Regesten:

1749. M. wird als unbesoldeter Praktikant zugelassen.

1750. 16. November. M. wird als Graveurscholar mit 100 fl. Gehalt für Prag ernannt. [1]

1755. M. erhält eine Gehaltserhöhung auf 150 fl.

1758. 14. Mai. M. erhält wegen seines Verhaltens während der Blocade und Beschießung Prags eine Belobung und eine Remuneration. [2]

1766. 12. Mai. M. erhält eine Gehaltserhöhung auf 400 fl. [2]

1773. 28. Mai. M. wird unter Belassung seines Charakters mit 400 fl. Gehalt und 100 fl. Zulage ad personam nach Carlsburg versetzt. [3]

[1] Hofk. Arch. M. u. B. 16. November 1750. — [2] W. v. Fasc. 4. Böheim, Z. 88/1766, Mai. — [3] W. v. Fasc. 4. Böheim, Z. 1961.

Michael Miller.

kaiserlicher Münzeisenschneider bei den Münzämtern zu Graz und St. Veit von 1686 bis 1729.

Regesten:

1686. **30. Juli. Anstellungsdecret des Müller.**

An die I. Ö. Kammer:

„Nun haten Wür woll geglaubet, daß die zu Unterhaltung eines eigenen Münz-Eysenschneiders erforderliche Unkhosten woll in ersparung heten gezogen, undt gleichwoll so offt es von nötten die Münz Eysen zu schneiden anderwertig bestellet werden khönen; dieweillen Ihr aber mit und neben erwehnten Minz Inspectoren meldet, daß ain aigener Minz Eysenschneider die Prägstöckh um die Hälffte, oder wenigst um das dritl wollfailler alß ein frembder stöchen misse, und beynebens so offt etwas aus denen Präckhstöcken entspringet oder ein Jahrzahl oder sonsten waß zu verändern ist, solches gratis und ohne entgelt zu verfertigen schuldig seye, volgents besagter Unkhosten zimlich widerumb herein gebracht werden; Alß lassen Wür Unß Euer Unterthanigstes Guttachten allerdings Gnädigst belieben, und haben demnach Ihme Miller für einen Münz Eysenschneider alda, jedoch dergestalten Gnädigst an: undt aufgenohmen, daß Er gleich dem Verstorbenen Rabenstainer (s. d.) *sowoll Unsere Gräzerische als Khärntner. Minzpankh zu versehen verbunden sein solle, und werdet Ihr solchemnach wegen dessen Installirung das weitere gehörig zu verfiegen wissen“.* [1])

M. erhielt 52 fl. jährlich Gehalt, dagegen aber die Vergütung für die von ihm erzeugten Stempeln.

1712. 16. April. M., der einen Gehalt von jährlich 52 fl. hatte, bittet um eine freie Wohnung im Münzamte. [2])

1729. **26. September. M. wird nach 42jähriger Dienstzeit mit 100 fl. jährlich provisionirt.** [3])

[1]) **Hofk. Arch. M. u. B. I. Ö.** 26. September 1729. — [2]) W v. 16. April 1712. — [3]) W. v. 26. September 1729.

Anton Moll,

Münzeisenschneider der Münzstätte Wien, Sohn eines Tiroler Bildhauers, heiratete 1757 die Witwe Francisca Donner, gestorben 1758.

Regesten:

1750. **16. November. Wird als Graveurscholar aufgenommen.** [1])

1752. 28. August. Erhält eine Remuneration von 130 fl. [2]) *„Es habe der Münz-Graveur-Kunst Scholar Anton Moll zu darthuung seiner Application, und geschicklichen Arbeit nich allein einige sehr wohl geschnittene Köpf vorgewiesen, sondern auch für das Raths-Zimmer Ihrer in Gott ruhenden Kays= Mays= Caroli VI: und Elisabethae Christinae glorreichisten Andenkens in bas-relief gar wohl verfertiget, und offerieret, und darbey ex propriis an Metal dreyszig Gulden, an Güsserlohn zwanzig Gulden, und für die Rammen zweyund dreyszig Gulden ausgeleget“* etc.

1754. 28. April. M. erhält die durch „Promotion Petri Wagners frei gewordene erste Graveurscholarenstelle“ mit 250 fl. Gehalt. [3])

1756. 26. September. M. erhält für die Anfertigung eines Crucifixes für das Rathszimmer der Hofkammer 400 fl. [4])

1757. 28. August. Äußerung des Münzmeisters Mathias Paul Klemmer über ein Petitum des ersten Graveurscholaren A. Moll: [5]) *„Dasz Erstens, nachdeme Ihro Kays: Königl: Mays: in dem angeordneten Certamine über die von Ihme verfertigte Medaille vor anderen ein allergnädigstes wohlgefallen bezeiget, allerhöchst dieselbe geruhen möchten Ihne in Betrachtung seiner einiger massen erwiesenen Fähigkeit noch fernershin zu der Medaillen-Kunst zuverwenden anzuordnen. Andertens da er gesinnet seye, mit allerhöchster Erlaubnuss sich mit der verwittibten Francisca Donnerin zu vereheligen, in Erwegung der von Ihr noch kein Jahr genossene Pension auf seines durch 7 Jahr mit geringer Besoldung bezeigten Dienst-Eifers ihme als einem harten Anfänger den zuflusz einer hinlänglichen Besoldung nebst einen beliebigen Quartier-Geld allergnädigst angedeyhen zu lassen und drittens den Supplicanten mit dem Caracter eines Ober-Müntz-*

Regesten:

Graveur-Adjuncten allermildest zu begnaden" äußert sich Klemmer sehr günstig über Moll und empfiehlt, ihm eine Jahresbesoldung von 500 fl. nebst 100 fl. Quartiergeld zu reichen.

1758. 1. Juli. Bericht des Hauptmünzamtes, worin M. als gestorben bezeichnet wird. [6])

Arbeiten M. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 684.853.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 16. November 1750. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. 23. August 1752. — [3]) W. v. 28. April 1754. — [4]) W. v. 16. September 1756. — [5]) Arch. d. H. M. A. 1757, Z. 29. — [6]) Hofk. Arch. M. u. B. 1. Juli 1758.

Johann Molventer (Malventer, Molvenster),

Siegel-, Wappen-Stein- und Eisenschneider zu Freiburg im Breissgau und Ensisheim.

Regesten:

1594. Anfangs. M. liefert Prägewellen, Stöcke und Obereisen für kleine Münze in die Münzstätte zu Ensisheim. [1])

1602. 30. April. Kaiser Rudolf II. ernennt den H. Molventer zu Freiburg im Breissgau zu seinem und des Hauses Österreich Diener und Eisenschneider bei dem Münzdruckwerk zu Ensisheim mit einer Besoldung von jährlich 85 Gulden. [2])

1603. 11. December (Prag). Kaiser Rudolf II. ersucht Erzherzog Maximilian, er möge verfügen, dass Johann Malventer, Bürger und Siegel- und Wappensteinschneider zu Freiburg, welcher auch das Eisenschneideramt zu Ensisheim versehe, sobald als möglich an den kaiserlichen Hof komme, da er ihn *„zu sonderbaren kunstsachen"* benöthige. [3])

1603. 30. December (Innsbruck). Erzherzog Maximilian beauftragt die oberösterreichische Kammer, das Reise- und Fahrgeld, sowie andere Kosten der Reise des von Kaiser Rudolf II. verlangten J. M. nach Prag einstweilen zu bestreiten. [4])

1605. 27. Jänner (Innsbruck). Die Kammer lässt beim Haller Eisenschneider Peter Hartenpeckh (s. d. ein Paar Thalerwellen für die vorderösterreichische Münzstätte zu Ensisheim schneiden und begründet dies durch die Abwesenheit des Eisenschneiders J. M. in Prag. [5])

1605. März (Prag). H. M. bittet Kaiser Rudolf II. ein Schreiben an Erzherzog Maximilian zu erlassen, damit der Erzherzog die vorderösterreichische Kammer zu Ensisheim beauftrage, ihm den Rest seines Guthabens zu bezahlen. In der Motivierung seiner Bitte sagt Malventer, er habe sich auf Wunsch des Kaisers mit Verlust seiner Bestallung und zu seinem, seines Weibes und seiner kleinen Kinder Schaden nach Prag begeben, und *„sowohl die instrumenta als auch das vertraut diamantisch geschirr"* zu des Kaisers Zufriedenheit verfertigt; es sei ihm aber wegen seines armen Weibes und der Kinder *„hochbeschwerlich"*, länger in Prag zu bleiben. [6])

1605. 21. März (Prag). Kaiser Rudolf II. ersucht den Erzherzog Maximilian, dem Johann Molventer, Siegel- und Wappensteinschneider von Freiburg in Breissgau, *„wann wir uns dan seiner kunst und arbait nun fünf ganzer viertel jahr lang gebraucht und er uns zu unserm gnedigsten gefallen gedient,"* wofür er ihm 1704 Thaler schuldig geworden sei, auszahlen zu lassen. [7])

1605. 21. März (Prag). Kaiser Rudolf II. schreibt an Erzherzog Maximilian, er habe J. M. nach Prag berufen. Er habe sich nun seiner Kunst und Arbeit fünf ganze Vierteljahre bedient und ihm 1704 Thaler 30 Kreuzer zu geben bewilligt, wovon M. 500 Thaller erhalten habe. Er ersuche nun den Erzherzog, ihm den Rest von 1275 Thaler 30 Kreuzer durch die vorderösterreichische Kammer bezahlen zu lassen. [8])

1606. 21. April (Prag). Kaiser Rudolf II. beauftragt den Erzherzog Maximilian, den Stein- und Siegelschneider Hanns Molventer von Freiburg im Breissgau wegen seiner Forderung von 1275 Thalern und 30 Kreuzern zu befriedigen, nachdem dies bisher noch nicht geschehen sei. [9])

1606. 4. Dezember. Die vorderösterreichische Kammer ersucht die kaiserliche Hofkammer zu Prag auf Befehl des Erzherzogs Maximilian, für Bezahlung des H. M., Bürgers zu Freiburg und Eisenschneider des Ensisheimischen Münzwerkes, nachdem sie mit anderen Ausgaben belastet sei und diese Ausgabe weder den genannten Erzherzog noch die Kammer betreffe, in anderer Weise zu sorgen, damit diesem *„gueten armen mann zue bezahlung obberüerts seines verdienens in ander weg geholfen werde."* [10])

Regesten:

1607. 8. März. Neuerliche Bitte des H. M. an Kaiser Rudolf II. um Bezahlung seiner Forderung. [11])

1611. Hanns „Molvenster“ alter „Eisenschneider“ empfängt eine Provision von 46 fl. 28 kr. [12])

[1]) Haller Münzacten. — [2]) Kunsthist. Samml. Reg. Nr. 14517. — [3]) W. v. 14544. — [4]) W. v. 14547. — [5]) W. v. 14574. — [6]) W. v. 14580. — [7]) W. v. 16537. — [8]) W. v. 14581. — [9]) W. v. 16616. — [10]) W. v. 16668. — [11]) W. v. 16689. — [12]) Ensisheimer Raitbuch v. 1611 (vergl. Eduard Fiala: Einiges aus der Münzstätte Ensisheim im Elsaß, in der Berliner Zeitschrift für Numismatik, Band XXII.

Franz Müller (Miller),

geboren 1762, in Benatek in Böhmen, Silberarbeitergeselle, Schüler des Würth.

Regesten:

1786. 17. November. Müller wird mit 45 kr. täglich aushilfsweise aufgenommen. [1])

1787. 15. Juni. M., der aushilfsweise in Kremnitz verwendet wurde, erhält den Scholarengehalt per 200 fl. [2])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 474, Z. 7734. — [2]) W. v. Fasc. 475, Z. 4268.

Franz Carl Müller,

Graveur in Kremnitz.

Regesten:

1782. 28. Mai. Müller wird als Graveurscholar aufgenommen. [1])

1786. 27. Oktober. M. wird zur Aushilfe nach Kremnitz versetzt. [2])

1789. 20. März. M. wird nach Wien zurückberufen. [3])

1790. 4. Juni. M. wird aushilfsweise nach Schmölnitz versetzt und ihm, für den Fall der Weigerung dahin zu gehen, die Entlassung angedroht. [4])

1790. 1. October. Graveurkunstscholar Müller wird zum letzten Graveur in Kremnitz mit 400 fl. Gehalt ernannt. [5])

1790. 3. December. Diese Ernennung wird über seine Bitte rückgängig gemacht und derselbe zum Actuar beim Münzamte in Kremnitz ernannt. [6])

1791. M. wird zum Münzamtsschreiber zu Günzburg ernannt. [7])

[1]) H.M.A. Arch. 1782, Z. 26. — [2]) W. v. 1786, Z. 56. — [3]) Hofk. Arch. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 1897. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 479, Z. 4010 und 4202. — [5]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 7006. — [6]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 8585. — [7]) W. v. Fasc. 9. V. Ö., Z. 7483.

Hans Georg Müllner,

kaiserlicher Münzeisenschneider zu Wien seit 1668.

Regesten:

1671. M. erhält einen Passbrief für 7 Centner und 26 Pfund Messing *„zur Aufrichtung der Kayl. Bildnuß nacher Clagenfurthh abzuführen“*. [1])

1675. 23. April. Dem M. wird für, dem Hauptmünzamte gelieferte Stöcke, und zwar für jedes Paar Fünfzehnerstöcke 5 fl. und für jedes Paar Sechserstöcke 4 fl. bewilligt. [2])

1686. Laut Rechnungen in den Krummauer Acten schnitt H. G. Müllner auch die Eisen zur Prägung der Groschen des Joh. Christian Fürst von Eggenberg in den Jahren 1677 und 1686. [3])

[1]) Hofk. Arch. Reg. Buch. 1671, S. 8. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. 23. April 1675. — [3]) Fürstlich Schwarzenberg'sches Archiv in Wittingau.

Niklas Mylicz (Militz),

Sohn des Goldschmieds und Eisenschneiders Wolf Militz (Vater), 1545—1564 Eisenschneider zu Joachimsthal; 1561 Stadtrath. Vermählt mit Helena Lyben, gestorben um 1575.

Regesten:

1555. Jänner. Brief des N. M. an die böhmische Kammer:[1])

„Wolgeborne gestrenge edle ernveste Herrn E. G. seint meins untertanigs gehorsams dinst ider zeitt mit vleis zuvor — gnedige Hern nach denn ich vor ettlichen jaren durch den gestrengen edlen und ernnvesten hern Christoff von Gendorff (1545) vonn der Khn: Myt: peregem zue einen Eysenschneyder zue Irer Khn: Myt: Muntz alhier im Joachimstahl bin verordenett unnd angenomen worden, hietzu ich mich guttwiellig hab brauchen lassen und solche arbeitt biszhero mit meinem möglichen vleis versehen.

Unnd nach deme mir auch nicht zweiffeln sein Gnaden wirt sich gnedig zuerinnern wissn weil ich hinen jerlichen eine gantze geringe besoldung zugewarten, das ich ein gantz jar uber zehen gulden von der Muntz arbeit nicht hab, biszweilen gröszere Arbeit stehen lasz und die Muntz Arbeitt versorgen musz und mich hirzue guttwillig hab brauchen lassen das mir vonn seiner gnaden darzumahl von der Kn: Myt: wegen diese gnedige zusage geschehen, das mir zuerhaltung mein Weib und Kinde aus der Khn: Myt: zehnten jerlichen etliche Mrk. Silber die Mr. umb $8^1/_4$ daler solte vor Andern keufflichen gelassen werden solcher E. G. gnedigen zusage ich mich zum höchsten getröstet.

Vermeint etliche Mr. Silber sollen mir im solchen Kauff hingelassen werden, welches aber nicht geschehen. Sondern hab jeder Zeit die Mr. Silber umb $8^1/_2$ daler zalen mussen und vielmals zu meiner Notturfft nit allein kein Sielber sondern auch kein Erzstuffen nicht bekomen mögen und muste also mit meinem hantwerg gesteckt und gar darnid gelegt werde.

Dieweil dann gnedige Hern ich mich zu solcher muntzarbeitt guttwillig hab brauchen lassen dieselbe noch meinem müglichen vleiss eine lange Zeitt wegen geringer besoltung nottdurffüglichen vorsehen daran kein mangel erschinnen und mir wie oben gemeld durch wohlgedachten Hern von Gendorff von der Kn: Mat: wegen dieso gnedigs vornemung und zuesage geshehenn, So gelangt an E: G: mein unterthanigst Bitten E: G: woln in gnediger betrachtung meyner getreuen dienst dem hern zehentner alhier gnedigen befehl thuen, das er mir zur meyner notturfft alle quartahl aus Irer Myt: zehent 20 Mr. Sielbers die Mr. umb $8^1/_4$ daller vermüge des Herrn von Gendorffs gnedigen Zusage machen kunftlichen zu kommen lassen desgleichen dem Hern Perckmeister das er mir erzstuffen dieweil Ichs doch dem Berckwerg zuehren und erspriestlichkeit vorsetzen und gebrauchen thu lassen woln damit ich dessen auch bekhomen, Bevehlen, und bin der vestlichen zuversicht E. G. werden sich kegn mir gnedik ertzeigen und gedachten itzigen Zehentner damitt ich zue Nodurfft vorsehen werden müge ein befelch derwegen zuschicken. Der bin ich umb E. G. in aller unterthenigkeitt zu verdinen erpöttigt.

Datum Joachimsthal den Januarii im 55ten

E. G. uutertanigster Nickol Militz der Ro: kun: Mgt: Eysenschneyder und Goldschmid.

1559. Schenkt der Kirche zu Joachimsthal ein Bild, die Auferstehung Christi vorstellend.

1567. 23. März. Ersucht Nyckl Mylitz und Boelverhasz als *„vorordendte Vohr-Myndter Abbolonnie Bonnoffentur Jannin“* um Einvernahme eines Hainrandt Wildter in Erbsangelegenheiten. [2])

1568. N. M. Goldschmied und Eisenschneider aus Joachimsthal liefert 18 Stück Stöcke für die Prager Münze und erhält hiefür 13 fl. $07^1/_2$ kr. [3])

1586. Der Rath von Joachimsthal bestätigt dem Thobias Militz (in Iglau), *„dasz sein Vater Nicolaus Militz seligen Ihr. Kais. Mjt. Eiszenschneider und Joachimsthaler Rathsfreund gewesen, und ein Wappen von seinem Vater mit „ein versteckten Stechhelm“* ererbt, ein ehrlicher, redlicher, unbescholtener Mann gewesen ist etc. [4])

[1]) Autographensammlung Fiala (Act aus der Patera'schen Sammlung). — [2]) Archiv der Stadt Eger unter den Joachimsthaler Acten. — [3]) M. A. Arch. Prag 1568. — [4]) Joachimsthaler städtisches Actionalbuch pag. 55 (Bruchstück).

Wolf Mylicz (Militz),

Eisenschneider bei der Münzstätte Joachimsthal in den Jahren 1535 bis 1545.

Regesten:

1539—1545 liefert Stempel in die Joachimsthaler Münze.[1])

Regesten:

1564. 5. Februar [2]) Hans Harder, Münzmeister zu Prag, verrechnet und zahlt: *den fünftn February, ist dem Wolff waffnschmidt auszn Joachimbstal vor etlichen Münzeysen vermueg seines verfertigten auszzuegs so mitt Nr. 20 signirtt bezaltt benenndtlichen sechs schock Acht weyszgroschn zwey weysz Pfening 6 β 8 W. 2 ₰“*

[1]) Schlickiana vales Joachimicas atinentia. — [2]) M. A. Archiv Prag Akten v. J. 1564.

Rudolf Neuberger,

Münzen- und Medaillengraveur des Hauptmünzamtes, geboren zu Wien am 12. Februar 1861, Schüler von K. Schild, Stefan Schwartz und Anton Scharff.

Regesten:

1883. Mai. Als Graveureleve im k. k. Hauptmünzamte aufgenommen, besucht über besondere Erlaubnis der k. k. Hauptmünzamts-Direction die k. k. Kunstgewerbeschule als Hospitant.

1887. 18. Juni. N. wird zum Münzgraveurgehilfen (der XI. Rangsclasse) im k. k. Hauptmünzamte ernannt.

1893. 2. März. N. wird zum Münzgraveur in der X. Rangsclasse ernannt.

1901. 23. November. N. wird ad personam in die IX. Rangsclasse befördert.

1905. 15. April. N. wird zum Münz- und Medaillengraveur ernannt. Erhält 1905 den königlich-serbischen St. Savaorden IV. Klasse.

Arbeiten Neuberger's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2289, 2291—2293, 3073, 3101, 3112, 3113, 3118 und 3119.

Sonstige Arbeiten: Gußplakette auf Anton Scharff, Dr. J. Klein, Bergrath Kronfuß, Bürgermeister Dr. Lueger und Ottomar von Klinger, Prägeplakette auf Oberinspector Johann Steiner, Medaille auf das 50jährige Inhaberjubiläum Kaiser Franz Josef I. des Korpsartillerieregiments Nr. 8, auf Dr. Josef Pommer, Hofrath Pflügl von Leiden, auf die 225. Wallfahrt der Münzer nach Lainz etc.

Andreas Neudeck,

Leiter der Graveurie des Hauptmünzamtes, geboren zu Wien am 18. October 1849.

Regesten:

1870. 29. November. N. wird zum Graveurgehilfen ernannt.

1882. 2. März. N. wird Münzgraveur in der X. Rangsclasse.

1893. 2. März. N. wird zum Münz- und Medaillengraveur in der IX. Rangsclasse ernannt.

1893. 16. Juli. N. erhält das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

1897. 6. Juli. N. erhält eine Personalzulage.

1903. 21. October. N. wird ad personam in die VIII. Rangsclasse versetzt und mit der Leitung der Graveurabtheilung des Hauptmünzamtes betraut.

1905. N. erhält den königlich-serbischen St. Sovaorden.

Arbeiten Neudeck's in der Stempelsammlung: 2233, 2234, 2247, 2288, 2290, 2291, 2294, 2301, 2342, 2345, 2363, 2484—2486, 2488, 2535, 2538, 2914, 2957, 2998, 3052, 3053, 3069, 3073, 3083, 3090, 3110, 3111, 3116, 3117.

Sonstige Arbeiten: Medaillen auf die Erbauung des Sühnhauses in Wien und des neuen Deutschen Theaters in Prag, auf Hans Makart (1884), Dom zu Frankfurt a. M. (Rv.) (1886), auf die Eröffnung der Habsburgerwarte (Rv.) (1888), Dom zu Antwerpen, Arkadenhof des Wiener Rathhauses, auf die russische Kirche in Wien (1899), auf Graf Enzenberg (1900), auf Finanzminister Böhm-Bawerk (Rv.) (1905), technologische Gewerbemuseum (1905). Plakette: Schloss Bachofen und Schloss Echt etc.

Kaspar Oeffinger (Offinger),

Eisenschneider der Münzstätte Prag, später Privatgraveur, gestorben 1692.

Regesten:

1636. 11. Juli. *„Von der zu Hungarn und Bohem. Königl. Mayt. Unsres gnedigsten Herrn wegen, deroselben gewesten Pragerischen Muntzbestandts Inhabern weylandt Thobiae Schusters hinterlassenen Wittiben hiemit anzubefehlen, Sie wolle dem Munz Eisenschneider Caspar Offinger wegen des ienigen Stockhs und Obereisens so zu Ihrer Mayt. Bildnuß und gepreg wie auch die gantze darzurgehörige rüßtung, alß alle Stempen und Buchstaben Er neulich auß freyer Handt auf gantze Thaler groß geschnitten und verfertiget, die gebührende zehn Schockh Meißnisch, auß denen Muntz gefallen gegen Quittung dargeben und bezahlen“.* 1)

1637. 30. September. O. liefert 3 Stöcke auf Ducaten zu 45 kr., 8 Obereisen auf Ducaten zu 45 kr., 7 Stöcke auf ganze Thaler zu 45 kr., 24 Obereisen auf Thaler zu 45 kr., 93 Stöcke auf Dreikreuzergroschen zu $22^1/_2$ kr., 513 Obereisen auf Dreikreuzergroschen zu $22^1/_2$ kr. Summe des ganzen Verdienstes in den zwei Quartalen Trinitatis und Crucis 258 fl. 45 kr. 2)

1638. 31. März. O. bestätigt den Empfang von 300 fl. 45 kr. für im Quartal Luciae 1637 und Reminiscere 1638 gelieferte Stöcke und Obereisen, u. zw. für 8 Obereisen auf Ducaten, 1 Stock auf ganze Thaler, 10 Obereisen auf Thaler, 100 Stöcke auf Dreikreuzergroschen, 425 Obereisen auf Dreikreuzergroschen, 47 Stöcke auf einfache Kreuzer und 192 Obereisen auf einfache Kreuzer. 3)

1668. O. hält mit seinem Sohne Kaspar O. jun. in Prag eine große Werkstätte. 4)

1675. O. liefert die Eisen zur Prägung von Medaillen zur Inthronisation des Erzbischofs Johann Friedrich Grafen v. Waldstein. 5)

1) M. A. Archiv Prag 1636. — 2) W. v. 1637. — 3) W. v. 1637/1638. — 4) Rechnungsbuch der Prager Goldschmiedezunft. — 5) Fiala Donebauer.

Daniel Leopold Ocsovay,

Stempelschneider zu Nagybánya, gestorben 1728.[1]) Oszovay war der Sohn eines ungarischen lutherischen Prädicanten,[2]) trat anno 1688 zu Maria-Zell zum Katholicismus über, übersiedelte hierauf nach Wien, wo er die Siegelschneiderei betrieb. Im Jahre 1692 kam er als Münzeisenschneider nach Nagybánya, wo er bis zum Ausbruch der Rakoczi'schen Unruhen (1703) verblieb, dann nach Polen flüchtete, von wo er 1709 nach Wien kam.

Regesten:

1692. 28. März. O. wird zum Münzeisenschneideradjuncten und Überreiter in Nagybánya mit einer Besoldung von 300 fl. ernannt. 3)

1713. 30. October. Der Münzeisenschneider zu Nagybánya D. O. wird mit seinem Gesuche um Verleihung der dortigen *„dreyßiger Stelle“* abgewiesen, ihm aber gleichzeitig eröffnet, dass künftig auf ihn reflectirt werden könne. 4)

1721. O. erscheint als Münzeisenschneider zu Nagybánya mit jährlich 360 fl. Gehalt verzeichnet. 5)

1) Hofk. Arch. M. u. B. 12. März 1728. — 2) W. v. 4. Jänner 1715. — 3) W. v. 28. März 1692. — 4) W. v. 30. October 1713. — 5) W. v. Hungarn 8. Mai 1728.

Franz Peter Ocsovay,

Münzeisenschneider zu Nagybánya, Sohn des Daniel Leopold Ocsovay (s. d.).

Regesten:

1725. 7. Mai. Ah. Entschließung, mit welcher O. seinem Vater Daniel O., Münzeisenschneider zu Nagybánya mit einem Gehalt von jährlich 150 fl. beigegeben wird. 1)

1728. 24. Jänner. O. wird zum provisorischen Münzeisenschneider in Nagybánya mit 300 fl. Gehalt ernannt. 2)

Regesten:

1728. 20. März. O., der am 26. März 1727 nach Wien kam, erhielt bei Gennaro Unterricht.[3]) O. erhielt für 6 Monate zu seinem Unterhalte 75 fl., Gennaro für den Unterricht gleichfalls 75 fl.[4])

1728. 8. Mai. O. wird zum definitiven Münzeisenschneider in Nagybánya ernannt.[5])

1741. 29. Juli. Es wird *„dem Münz-Eysensenker zu Nagybanien Frantz Oczovay intuitu seiner Vermehrten Arbeith, auf 4 Jahr incipiendo ab anno currenti, zu dem vorhinnigen gehalt nach fünffzig gulden zugelegt und respective nachgetragen“* [6])

1743. 10. December. Das Münzamt zu Nagybánya zeigt unterm 1. Mai 1743 an, dass O. gestorben sei.[7])

1745. 13. August. Der Witwe Veronica O. wird das Conductquartal per 75 fl. bewilligt.[8])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn, 8. Mai 1728. — [2]) W. v. 24. Jänner 1728. — [3]) W. v. 20. März 1728. — [4]) H. M. A. Arch. Z. 921/1727. — [5]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn, 8. Mai 1728. — [6]) W. v. 29. Juli 1741. — [7]) W. v. 10. December 1743. — [8]) W. v. 13. August 1745.

Franz Pawlik,

Münz- und Medaillengraveur im Hauptmünzamte in Wien, geboren am 2. August 1865 in Wien, gestorben am 23. August 1906.

Regesten:

1892. 18. November. P. wird als Graveur-Eleve aufgenommen.

1897. 29. Juli. Wird zum Graveurassistenten ernannt.

1903. 21. October. Wird ad personam in die X. Rangsclasse versetzt.

1905. 15. April. Wird als Münzgraveur in die IX. Rangsclasse befördert.

1906. Wird zum Münz- und Medaillengraveur ernannt.

Arbeiten des F. P. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 3102, 3103, 3112, 3120 bis 3127 (Rv.).

Sonstige Stempelschnitte des F. P.: Medaille auf Hofrath Carl Lind (1891), M. R. Mises (1891), Erzherzog Franz Ferdinand (1891), Carl Bachmann (1892), Dr. Hans Adler und Dr. J. Heim (1892), Eduard Forchheimer (1893), Carl Andorfer (1893), Dr. Albert Ilg (1893), Fritz Luckhardt (1893), Amalie Pittner (1893), Theodor Rohde (1893), Fr. Ritter v. Schmitt (1893), Franz und Mathilde Trau (1893), Ad. Fischhoff (1893), für den Club der Münz- und Medaillenfreunde (1893, 1894), auf Georg Weifert (1894), auf die silberne Hochzeit des rumänischen Königspaares (1894), Otto Voetter (1894), Eduard Foest (1894), auf den Abt Alexander Karl (1895), Confraternität (1895), Sigmund Hasenfeld (1895), Wiener Sängerbund (1896), Alois Richter (1896), Carl und Wilhelmine Bachofen v. Echt (1896), Josef Ritter v. Loehr (1896), auf die Feier der silbernen Hochzeit des Herzog Ernst August von Cumberland, (1903), Finanzminister Eugen v. Böhm-Bawerk (1904), Benjamin v. Kalay (1904), Graf Zeno Welsersheim, Wilhelm Freiherr Kolbensteiner, Anton Scharff etc.

Wolfgang Peckh (Pockh, Pock),

gewöhnlich nur Wolfgang der Stempelgraber genannt, Stempelschneider der Münzstätte Meran, später bei der Münze zu Hall in Tirol in Verwendung.

Regesten:

1478. 14. August. *„Wolfgang, stempfelgraber, zerung, so er hie gethan hat, ausgericht und geben 4 gulden“.* [1])

1478. 5. September. *„Wolfgang, stempfelgraber, auf gescheft des obristen amtmanns zu zerung geben 3 gulden“.*[2])

1479. 22. August. *„Wolfgang Fock stempfilgraber, geben auf zerung, so er in meins gnädigisten herrn dinsten und geschaften verzert hat, auf sein quitung bezalt 5 mark“.* [3])

1479. 22. August. *„Leupolden Fuchsmagen, burger zu Hall, bezalt abgeraitte zerung, so Wolfgang stempfilgraber, als er die prob versuecht, zu im verzert hat, auf sein quittung geben 45 ℔ perner“.* [4])

Regesten:

1482. 30. April. Erasmus Scharsacher wird beauftragt, dem Wolfgang Peck, Stempelgraber, 6 Mark von seiner Provision vorzustrecken. [5])

1482. In der neuen Hofstaatsordnung Erzherzog Sigmunds erscheint auch: *„f. 44: Auf das Kelleramt Tirol wird angewiesen: „Wolffgang stemphlgraber auf Widerrufen 30 Mark“.* [6])

1483. 24. Juni (Meran). Spruch und Einigung zwischen Meister Wolfgang, Stempelgraber, einerseits, und Kunz Behaym, Wirt zu Niederlana, anderseits wegen Irrungen um verkaufte liegende Güter. [7])

1483. *„Wolfgangen Goldschmid* [8]) *ettwan Stempflgraber auf bevelhung des Obristenambtmans geben für sein mue und arbait das er ain par eisen zu Sechsern ain muster gemacht hat beschehen an freitag nach der heiligen dreyer kunig tag anno d. lxxxiij x ℔ pf.“.*

1485. 18. Jänner. Unter jenen, denen „abkundet“ wurde, erscheint auch W. P. [9])

1489. 25. April (Innsbruck). *„Wolfgang, stemphlgraber, ist von neuen dingen zu diener aufgenommen und gibt im järlich unz auf widerrueffen 30 guldin r. aus dem kellerambt an Meran“.* [10])

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 18389. — [2]) W. v. 18391. — [3]) W. v. 18465. — [4]) W. v. 18467. — [5]) W. v. 18671. — [6]) W. v. Reg. 165. — [7]) W. v. 18747. — [8]) Haller Münzacten v. J. 1483. — [9]) Kunsthist. Samml. Reg.18891. — [10]) W. v. Z. 19224.

Matthias Perini,

Obergraveur der Münzstätte Venedig, geboren um 1778 in Santa Eufemia di Borgoico (Provinz Padua).

Regesten:

1827. P. zweiter Graveur in Venedig mit 600 fl. Gehalt. [1])

1844. P., zweiter Graveur beim k. k. Münzamte Venedig, bewirbt sich um die durch den Tod des L. Ferari (s. d.) freigewordene Obergraveurstelle. [2])

Arbeiten Perini's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1751.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 14073/1827. — [2]) W. v. Z. 4762/1850.

Johann Pfeiffer,

Münzgraveur beim Hauptmünzamte, geboren zu Wien, Schüler der Academie der bildenden Künste, gestorben 8. Februar 1882.

Regesten:

1852. 18. December. Aufgenommen auf Anempfehlung J. D. Böhm's als Aushilfsarbeiter in der Graveurschlosserei.

1859. 12. Juli. Der Aushilfsarbeiter P. wird zum Graveurgehilfen mit 520 fl. Gehalt und 126 fl. Quartiergeld ernannt. [1])

1865. P. hat die Vorder- und Rückseite der $^5/_{10}$ Kreuzerstücke für das Münzamt Venedig angefertigt, ferner die Schrift zu allen Matrizen der Jahre 1865—1869.

1866. 8. September. Der Graveurgehilfe P. wird zum Münzgraveur mit 735 fl. Gehalt und 168 fl. Quartiergeld ernannt. [2])

1870. 24. Mai. P. wird zum ersten Münzgraveur ernannt und mit der Überwachung des Münzen- und Medaillencabinets im Hauptmünzamte betraut. [3])

Arbeiten Pfeiffer's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2017, 2047, 2095—2097, 2125, 2165, 2435, 2468, 2576.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 29977/1859. — [2]) W. v. Z. 24945/1866. — [3]) W. v. Z. 37479/1870.

Johann Pichler,

Graveurscholar beim Hauptmünzamte Wien.

Regesten:

1739. 1. Juli. P. wird zum Graveurscholaren mit 150 fl. Gehalt ernannt. [1])

1747. 3. März. Dem P., der wegen Krankheit seinem Dienste nicht regelmäßig nachkommen konnte, wird *„ex speciali gratia von seinen actu genüssenden Jährl 150 fl. zu seiner sustentation 100 fl. beygelassen“*. [2])

1747. 31. October. P. erscheint in einer Pensionstabelle des Hauptmünzamtes als Münzgraveurscholar mit einer Pension von jährlich 100 fl. verzeichnet. [3])

1771. 6. November. In einem Verzeichnis der Pensionisten im Hauptmünzamte wird P. als schon sehr alt und arbeitsunfähig bezeichnet. [4])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 1. Juli 1739. — [2]) H. M. A. Arch. 3. März 1747. — [3]) Hofk. Arch. M. u. B. 31. October 1747. — [4]) H. M. A. Arch. 1771, Z. 113.

Mathes Pichler (Püchler),

Eisenschneider der Münzstätte Wien 1637—1645.

Regesten:

1635. 9. Jänner. *„zalt Ich Mathias Püchler Khayl. münzeisenschneider, umb wülen Er von Neuen Stockh und Eisen, zu Gem Statt Wienn Raths Pfening gemacht, und geschniedten, darfuer Benentlich fl. 15“*. [1])

1640. 29. November. *„zalte Ich Mathiassen Pichler Khayl. Münz Eissenschneider weegen zu denen von gema. Statt weegen dersoselben Rathsmitgliedern zu einem Neuen Jahr verehrten Raths Pfeningen gemachten brächs alss Stockh und Eissen, das macherlohn darfür, uber abbruch Benentlichen fl. 15“*. [2])

1648. 19. Juli. *„gabn ich Hr. Matthiasen Pichler Siglschneidern wegen schneid: und machung eines Sigils zu der Schanzer togwerch benenntlichen drey gulden . . . . Idest 3 fl“*. [3])

1648. 30. November. *„bezalte ich Mathiassen Pichler, Bürgerlichen Petschier Grabern umb willen zu den gewöhnlichen Ratspfenningen aufs Neue gemachten Ober- und Undtern Stockhs Eyssen das darvon eingesetzte macherlohn fl. 24“*. [4])

Pichler's Arbeiten in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 284—286.

[1]) Oberkammeramtsrechnungen der Stadt Wien 1635 fol. 258. — [2]) W. v. fol. 192. — [3]) W. v. fol 210 vers. In den letzten zwei Regesten wird Pichler „Siglschneider“ und bürgerlicher „Petschier Graber“ genannt, scheint daher in dieser Zeit nicht mehr Eisenschneider des Münzamtes in Wien gewesen zu sein. — [4]) W. v. fol. 213.

Richard Placht,

Graveurassistent beim Hauptmünzamte Wien, geboren am 4. Jänner 1880 zu Ober-Kratzau in Böhmen. 1898—1901 und 1903—1904 Schüler der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien unter Professor Tautenhayn, 1901—1902 Schüler des Professors Myslbeck an der Akademie der bildenden Künste in Prag.

Regesten:

1901. P. erhält den „Gundelpreis“ der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien.

1904. P. erhält die goldene Fügermedaille derselben Akademie.

1904. 23. September. P. wird zum provisorischen Graveureleven des k. k. Hauptmünzamtes Wien ernannt.

1905. 15. April. P. wird zum k. k. Graveurassistenten beim k. k. Hauptmünzamte Wien mit den Bezügen der XI. Rangsclasse ernannt.

Medaillenarbeiten Placht's: Gussplaquette auf Professor Rudolf Virchow, Medaille auf Dr. Eugen Lucius (1903), Mädchenporträt (1903), Medaille auf den Bürgermeister von Wien Dr. Karl Lueger (1904), Gussplaquette und Medaille auf den Director der Handelsakademie Regierungsrath Dr. Rudolf Sonndorfer (1905), Medaille auf den Numismatiker Regierungsrath Eduard Fiala (1905).

Johann Andreas Pöhl,

Stein-, Siegel- und Eisenschneider zu Graz und Prag; geboren zu Gmunden in Oberösterreich.

Regesten:

1691. 24. December. P. petitionirt um eine Anstellung beim Grazer Münzamte, legt dabei einen Lehrbrief aus Mailand als erlernter Stein- und Siegelschneider vor. [1])

1717. 11. October. P., der sich um die Wardein- und Eisenschneiderstelle in Prag beworben hat wird zur Ablegung der Wardeinsprüfung zugelassen. [2])

1719. 4. December. P. legt für in das Prager Münzamt im Jahre 1717 gelieferte Stöcke eine Rechnung auf 108 fl.

„Erstlich ein paar Dugaten stöckh darvor . . . . 12 fl.
3 paar Thallerstöckh jedes paar 18 fl. thuet . . . . 54 fl.
abermall 2 paar Groschenstöckh 1 paar 5 fl. macht zusammen . . . . . 10 fl.
die halbe Creuzer geschmudten . . . . 1 fl.
Ain paar Thaller Stöckh, welche ich schon völlig zugericht unnd das Cränzl schon darein geschnidten, welche annoch sich in der Münz befünden werdten und hete solche vor Ihro Excelenz als H. Kammer-Praesitenten geschnidten werdten, welche aber der Herr Münzmeister (Titl etc.) mir nicht widerums zurückh geschickht ist davor . 1 fl.
Ain paar, welche ich noch in Hendten hab und Ihro Excelenz als Kammer-Praesident anbefohlen und contrafetisch gemacht, ist davor . . . . 30 fl.

Latus . . 108 fl.

Daran hab ich Empfangen Erstlich ein Species Dugaten von titl H. Münz-Maister widerumb ein Species Thaller. Zu mainer Reiß nacher Wienn hab ich empfangen 50 fl. Zusammen aber 56 fl. Bleibt mir annoch heraus Schuldig 52 fl. Johann Andreas Pöhl Stein unnd Eissenschneider und Metalir". [3])

1719. 31. December. P. quittirt über 23 fl., nachdem ihm die auf obige 52 fl. fehlenden 29 fl. als zu viel gefordert, abezogen wurden. [4])

Arbeiten Pöhl's in der Stempelsammlung: (wahrscheinlich) Stempel Nr. 631.

[1]) Steiermärkisches Landesarchiv. — [2]) H. M. A. Arch. 1717, Z. 660 und Hofk. Arch. Böhm. 17. September 1717. — [3]) M. A. Arch. Prag 1718. — [4]) W. v.

Johann Pöninger,

Münzgraveur bei den Münzämtern Prag und Wien, geboren zu Wien 1797 als Sohn des Laurenz Pöninger.

Regesten:

1815. 12. October. P. wird zum Graveurpractikanten ernannt. [1])

1816. 12. April. P. wird zur Aushilfe nach Prag gesendet. [2])

1816. 27. September. P. wird stabiler Graveurdiurnist mit dem Beifügen, daß er noch für unbestimmte Zeit bei dem Münzamte Prag zu verbleiben habe. [3])

1830. 29. November. Graveurdiurnist P. erhält eine Remuneration von 40 fl. [4])

1836. 26. März. P. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes von 60 fl. auf 100 fl. [5])

1836. 13. Juli. P. wird zweiter überzähliger Graveuradjunct mit 550 fl. Gehalt. [6])

Arbeiten Pöninger's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1345, 1352.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 15054/1815. — [2]) W. v. Z. 5815/1816. — [3]) W. v. Z. 13881/1816. — [4]) W. v. Z. 11811/1830. — [5]) W. v. Z. 10736/1836. — [6]) W. v. Z. 8236/1836.

Laurenz Pöninger,

Erster Münzgraveur beim k. k. Hauptmünzamte in Wien, geboren 6. November 1776, gestorben Jänner 1851.

Regesten:

1795. 1. Mai. P. wird als Graveurdiurnist aufgenommen.

1796. 15. April. Die Hofkammer bewilligt die weitere Beibehaltung des P.[1]

1796. 2. December. Graveurdiurnist P. wird Graveurscholar mit 300 fl. Gehalt.[2]

1797. 20. Jänner. P. rückt zum ersten Graveurscholaren vor.[3]

1797. 7. April. P. wird nach Kremnitz zur Supplirung des Graveuradjuncten Würth (s. d.) geschickt.[4]

1801. 1. October. P. wird zum Graveuradjuncten an Stelle des Josef Lang (s. d.) ernannt.[5]

1802. 18. März. Graveuradjunct P. rückt in den Gehalt von 500 fl. vor.[6]

1805. 20. März. P. rückt in den Gehalt von 600 fl. vor.[7]

1812. 2. April. Der zweite Graveuradjunct P. erhält die Stelle des ersten Adjuncten.[8]

1816. 31. Mai. P. wird nach Schmölnitz versetzt, doch kommt es nicht zu seiner Abreise.[9]

1818. 22. August. Graveuradjunct P. wird zum dritten Graveur mit 700 fl. Gehalt ernannt.[10]

1818. 31. October. P. erhält eine Remuneration von 140 fl. (vergl. Würth).

1823. 23. December. P. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der Punzen und Matrizen für Lombardo-Venetien eine Remuneration von 160 fl. C. M.[11]

1829. 26. Mai. P. wird zum zweiten Münzgraveur ernannt, erhält 800 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld.[12]

1830. 29. November. P. erhält für die Herstellung der kleinen Krönungs-Jettons eine Remuneration von 100 fl.[13]

1836. 26. März. P. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes von 100 fl. auf 160 fl.[14]

1836. 13. Juli P. wird zum ersten Graveur im Hauptmünzamte mit 900 fl. Gehalt ernannt.[15]

1839 4. Jänner. P. erhält eine Remuneration von 100 fl.[16]

1846. 11. September. P. wird mit dem Gehalt von 900 fl. pensionirt und gleichzeitig die Verleihung der mittleren goldenen Civilehrenmedaille an ihn beantragt.[17]

Arbeiten Pöninger's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1343, 1368—1370, 1379, 1383, 1467, 1579, 1580—1582, 1589, 1591, 1595, 1619, 1698—1700.

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 486, Z. 3409. — [2]) W. v. Fasc. 7, Tirol, Z. 10385. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 487, Z. 441. — [4]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 4366, Mai 1797. — [5]) W. v. Fasc. Nr. 496, Z. 10531. — [6]) W. v. Fasc. Nr. 497, Z. 2845. — [7]) W. v. 1805, Z. 3319. — [8]) Arch. d. F. M., Z. 4299/1811. — [9]) W. v. Z. 7756 u. Z. 8963. — [10]) W. v. Z. 11269/1818. — [11]) W. v. Z. 13992/1823. — [12]) W. v. Z. 4589/1829. — [13]) W. v. Z. 11811/1830. — [14]) W. v. Z. 10736/1836. — [15]) W. v. Z. 8236. — [16]) W. v. Z. 39/1839. — [17]) W. v. Z.2 1977/1846.

Heinrich Premwald,

aus Zürich, vorübergehend Eisenschneidergehilfe der Münzstätte Hall, später Eisenschneider zu Ensisheim.

Regesten:

1584. 1. Mai. Aus einem Brief an den Münzmeister zu Hall Jacob Berdolff: *„Belangend den angeenden Eisenschneider wierden der Herr Brueder palt sehen wie Er sich darumb annemen, und da Er Ihme nit volgen oder Perfect In seiner khunst werden wolte khindte man bey Zeiten umb ein andern nachfrage halten, Aber Ich halte genuglich darfür, wann Er ain so geuebten aufseher als der Herr Brueder ist, haben, werde Er sich aller gebur befleisstn und darinnen vortschreitten“.* Dieses Regest dürfte auf P. Bezug haben.[1])

1584. 4. December. An den Wardein in der Münze zu Hall Thoman Eggenstain: *„Welchermaßen H. Premwald, Eisenschneider von Zürich, so ain Zeitlang bey der Munz zu Hall gedinnt, unnd der Religion halber weckhgeschafft worden umb ain abvertigung . . . gebeten hat, das vernembt*

Regesten:

Ir mit merern, aus beyligender Supplication Wie wol nun Er Premwald nit Ir. Dt. Sondern des Münzverwalters bestelter diener gewesten, So haben wir Euch doch sovil sein abvertigung oder ergezlichkait betrifft, Hierüber mit Euren bericht anhören wollen, Unnd ist darauf in Irer Dt. Namen unnser bevelch an Euch, das Er unns, ob und was Ime dissfals zu bewilligen sein möchte, oder nit, Euren bericht und guetbedünckhen zuekhomen lasset". [2])

1586. 15. Februar. An Jacob Peerdorff Münzamtsverwalter zu Hall: *„Hie neben übersenden wir Euch zway schreiben unnd bericht so uns underschidlich vom Münzverwalter zu Ennsisshaim Michl Stollwagen, unnd Hainrichen Premwald, Eysenschneider daselbst, der tagen zuekhomen seyn... Was den Premwald Eysenschneider belannget, weil sein glegenhait dergestalt zudienen nit sein, Aber in albeeg die notturft erfordern will, das man mit ainem tauglichen Eysenschneider alda versehen sey (wie sich dann der ander Eysenschneider zu Hall seins thails gleichfals auch beschwerdt.) unnd dann Ir die fursehung selbst zuthuen haben, so sollen unnd werden Ir bedacht zu sein, unnd die gewisse fursehung zuthuen wissen damit bey beruerten Munzwerchen dissfals nicht verabsaumbt werde, noch ainicher mangel erscheine".* [3])

[1]) Haller M. A. Acten 1584. — [2]) W. v. — [3]) W. v. 1586.

Michael Protzner,

Eisenschneider und Buchhalter der Münze zu Nagybánya.

Regesten:

1687. 21. Juni. Dem Münzeisenschneider zu Nagybánya P. werden zu seinem bisherigen Gehalt per 300 fl. Hung. noch 60 fl. Hung. jährlich adjutae nomine unter der Bedingung bewilligt, dass er wie bisher *„neben dem Eysenschneiden auch die Buchhalterey also weittershin versehen solle."* [1])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 21. Juni 1687.

Andreas Raaben (Raab, Rob),

Eisenschneider der Kammer zu Kremnitz, geboren um 1560, gestorben 1641.

Regesten:

1580. 1. Februar. Der Eisenschneider Gehülfe A. R. erhält eine Zahlung von 1 fl. 50 Pfennigen wöchentlich. [1])

1625—1630. Der Name A. Raaben kommt in den Büchern der Stadt Kremnitz wiederholt vor. [2])

1630. 4. Oktober. Jakob Schmalvogel erscheint mit den *„Herrn Wardein bey der Kammer Hansen Düringer, Obristen Eisenschneider Hans Guett* (s. d.) *und Eysensenkhern Ander Raab"* in einer Ehrenbeleidigungsklagsache vor dem Rath. Die Angelegenheit wird durch öffentliche Abbitte beigelegt. [3])

1633. 17. September. Wolf Richter ist um einen Geburtsbrief für seinen Sohn Balzer Richter beim Kremnitzer Stadtrathe eingekommen und hat *„zue Zeugen fürgestelt, Endreuszen Rob Eysensenkher bei der Königlichen Camer alhier, Adamen Melcher und Johanes Piltz".* [4])

1636. R. wird in einem Verzeichnisse über die zu Ende 1636 bei der k. Kammer zu Kremnitz bedienstet gewesenen Beamten als *„eltister Eysenschneider"* zu Kremnitz bezeichnet. [5])

[1]) Hofk. Arch. Gkb. Nr. 140, fol. 399. — [2]) Archiv der Hauptbergstadt Kremnitz Curial Protokolle S. 3, 179, 774. — [3]) W. v. S. 774 — [4]) W. v. 1633 S. 273. — [5]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 15378.

Andreas Ignaz Rabenstainer (Rabenstein),

Eisenschneider und Münzwardein in Kuttenberg, gestorben 24. März 1725, seit 11. November 1696 vermählt mit Veronika Hakl, Tochter des Rathsherrn Nykodemus Hakl.

Regesten:

1685. 31. December. R. quittirt für von Kuttenberg aus für das Münzamt in Prag gelieferte Stöcke (1 Ducatenstock und 2 Paar Sechskreuzerstöcke) über 5 fl. 15 kr. [1])

Regesten:

1688. 16. Juli. R. liefert *„ein Baar 6 Krz. stöcklein in daz truckhwerckh = 3 fl.; den 22. October drey groschen stöckh mit dreyen obereiszen à 22 1/2 K. = 2 f. 15; den 9. November: ein groschen stockh sambt zwayen obereiszen à 22 1/2 Kr = 1 f. 7 1/2; den 18 dito zway groschen eiszen à 22 1/2 Kr. = 45 Kr; den 23 dto zway groschenstöckh mit fünf obereyszen à 22 1/2 Kr. = 2 f. 45 Kr. und quittiert den Empfang d. Zahlung.* [1])

1691. 29. October. R. erhält vom Münzamte in Prag 22 fl. 7 kr. 2 Pfennige für gelieferte Stempel. [1])

1691. 22. December. R. erhält vom Münzamte in Prag für zwei Paar 6 kr. Stöcke 6 fl. [1])

1692. 29. Februar. R. erhält vom Münzamte in Prag für *„vier baar Sechs Kreutzer Stockhl in das truckhwerk à 3 fl. Item einen Duggaten Stock sambt einen OberEisen 13 fl. 30 kr.* [1])

1702. Wird dem R. für die in das Münzamt Kuttenberg gelieferten Stempeleisen Zahlung geleistet; diese Eisen hat der Kuttenberger „Zirkelschmied" Balthasar Pichlmayr verstählt, und zwar das Stück zu 9 kr.

1712. 11. März. Kammerbefehl verordnet *„da sich das Kuttenberger Silber für die Thalerprägung besser eigne, als für die kleine Münze dass mit der ersteren sogleich begonnen werde"*. Die zuerst ausgeprägten 2 Thaler wurden der Hofkammer zur Begutachtung gesendet. Selbe wurden als nicht gelungen bezeichnet und bemerkt *„die Anfrage wegen Beanständiguny dieser zwei Thaler war unnöthig, weil der Münzamtmann mit dem Wardein — Eisenschneider Ignaz Rabenstein zugleich diesem füglich abzuhelfen wissen soll. Und es könnte auch der Eisenschneider und Wardein Rabenstein, welcher bisher mit seiner Arbeit jederzeit wohl bestanden und mittelst dessen Stöckeln gute und ordentliche Taler geprägt worden, neue Stöckeln diesfalls verfertigen, um in der Ausmünzung keinen Stillstand zu erleiden. Wie dann der Rabenstein neue Thalerstöckl verfertigt, welches um einen Vorrath zu haben, hätte bereits geschehen sollen, so hat Er, der Münzamtmann Wohnsiedler diese Stöcke dem Probationsmeister Mahler einzuhändigen"*. [2])

1714. R. erhält für *„zwey baar Groschen Stöckl à 3 fl.* . . . . *6 fl.*
Item an einem gantzen und einen halben Reichsthaler Stöckl die Jahrzahl verändert, und wieder umben aufs Neue nebst einen baar Dukatten Stock polliret . . . . *1 fl. 30 kr.*
Summa . . *7 fl. 30 kr.* [3])

Arbeiten Rabenstainer's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 395.

[1]) M. A. Arch. Prag. — [2]) Kuttenberger Münzamtsarchiv: Berichte an die Kammer. — [3]) M. A. Arch. Prag 1714.

Hans Georg Rabenstainer (Rabenstein),

Münzwardein, Siegel- und Münzeisenschneider zu Graz, aus Böhmen gebürtig, war H. G. R. wahrscheinlich ein Verwandter des Andreas Ignatz R., gest. vor 1686; R. besorgte auch den Stempelschnitt für das Münzamt zu St. Veit in Kärnten. [1])

Regesten:

1676. Verrechnet als Münzwardein zu Graz dem Abte Adalbert zu Admont für das Stechen zweier Wappen auf einem Giessbecken die Summe von 4 fl. 30 kr. [2])

[1]) Vgl. Regest vom 30. Juli 1686 bei Michael Miller. — [2]) Wichner: Kloster Admont und seine Beziehungen zur Kunst (1888).

Karl Radnitzky,

Graveuradjunkt im Hauptmünzamt, später Professor an der Akademie der bildende Künste, geboren in Wien am 17. November 1818 als Sohn des k. k. Hofgraveurs Josef R., Schüler des J. D. Böhm, gestorben 10. Jänner 1901.

Regesten:

1837. 20. März. R. wird als unbesoldeter Praktikant im Hauptmünzamte in Wien aufgenommen. [1])

1842. 11. Juli. Der Münzgraveurpraktikant R. erhält ein Adjutum von 300 fl. [2])

1842. R. erhält den Reichel'schen Preis für seine Rubensmedaille.

Regesten:

1846. R. erhält einen Kunstpreis von 500 fl. 3)

1849. 31. Jänner. R. wird provisorischer Graveuradjunct mit 450 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld. 4)

1850. R. wird zum Lehrer des Modellierens an der Akademie der bildenden Künste ernannt.

1853. R. bittet um Ausprägung von Medaillen auf die Missionspredigten zu St. Pölten. 5)

1853. Der Graveuradjunct R. wird zum Professor der Graveurschule der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien ernannt. 6)

1863. Curator des k. k. Museums für Kunst und Industrie.

1868. Ritter des Franz Josefs-Ordens.

Radnitzky's Arbeiten in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1987—1989, 2382, 3387, 2396—2398, 2400, 2407, 2430, 2427, 2581—2585, 2587—2618, 2622—2635, 2642—2644, 2646—2654, 2656—2659, 2661—2664, 2669—2714, 2719—2724, 2727—2734, 2736, 2737, 2738, 2740—2743, 2747—2750, 2757—2765, 2769—2778, 2782—2797, 2799—2800, 2812—2814 2816, 2818, 2827—2886, 2888, 2893, 2894, 2898, 2903, 2911, 2913, 2940, 2963, 2980, 2994, 2996 und 2997.

Sonstige Arbeiten Radnitzky's: Die Heiligenkreuzermedaille von 1846, Medaille auf die Naturforscherversammlung in Wien, Medaille auf die Rückkehr des Kaisers von Ungarn von 1852, Medaille auf die hundertjährige Mozart-Geburtsfeier, Medaille auf die Enthüllungsfeste der Denkmäler Erherzog Karls und des Prinzen Eugen von Savoyen, Medaille zur Inthronisation des Erzbischofs Fürstenberg, Medaille zur Inthronisation des Erzbischofs Haulik, Medaille auf die Vollendung des Graner Domes, Medaille auf die Secundiz des Cardinals Szitowsky, die große Preismedaille der bildenden Künste, Medaille zur Eröffnungsfeier der Wien — Triester Bahn, Medaille auf den Bau der Akademie der Wissenschaften in Pest, Medaille auf die Jubiläumsfeier der Schemnitzer Bergakademie, Medaille zur Beethovenfeier in Wien von 1870, Medaille auf die Eröffnung des österreichischen Museums für Kunst etc. etc.

1) Arch. d. F. M., Z. 3233/1837. — 2) W. v. Z. 9378/1842. — 3) H. M. A. Archiv 1846, Z. 25, 202, 573. 4) Arch. d. F. M., Z. 40450/1848. — 5) H. M. A. Archiv 1853, Z. 209, 241. — 6) W. v. 1853 Z. 1920.

Franz Redelmayer,

Graveuradjunct beim Münzamte in Carlsburg.

Regesten:

1769. 18. April. R. tritt als unbesoldeter Graveurscholar beim Hauptmünzamte ein.

1772. 11. December. R. erhält pro praeterito eine Remuneration von 100 fl. 1)

1773. 10. December. R. erhält für die Medaille auf Erzherzog Ferdinand und Maria Beatrix von Este eine Remuneration von 150 fl. 2)

1775. 27. October. R. erhält die Graveuradjunctenstelle in Carlsburg an Stelle des verstorbenen Joachim Müller (s. d.). 3)

1779. 23. April. R. wird zum Münzgraveur in Carlsburg ernannt. 4)

1797. 4. October. Münzamt Carlsburg berichtet, dass R. vor 7 Monaten einen Schlaganfall erlitten habe und seiner Arbeit nicht nachkommen könne. 5)

1) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 453, Z. 4845. — 2) W. v. Fasc. Nr. 455, Z. 4182. — 3) H. M. A. Archiv 1775, Z. 53. — 4) W. v. 1779, Z. 28. — 5) Hofk. Arch. Fasc. 2, Wien, Z. 9117, October 1797.

August Ulrich Redeslob,

Graveur im Hauptmünzamte, geboren 1737, gestorben 7. Jänner 1785.

Regesten:

1762. R. arbeitet im Hauptmünzamte an einer Probearbeit. 1)

1763. 17. Mai. R. wird zum zweiten Münzgraveuradjuncten mit 400 fl. Gehalt ernannt. 2)

Regesten:

1766. 16. Februar. R. erhält für die Verfertigung eines neuen Thaler- und Guldenstempels für Kremnitz eine Remuneration von 24 Ducaten. Die diesfällige Ah. Entschließung hatte folgenden Wortlaut: *„Placet, und ist mit der Ausprägung dieser Thaler fürzugehen; Anbey ist, da der Münzstock mit ausnehmenden Fleiß, und schön ausgearbeitet worden, dem Graveur Adjuncten Redeslob eine Remuneration von 24 Ducaten abzureichen“.* [3])

1766. 24. März. R. erhält eine Remuneration von 60 fl. (s. Wiedmann). [4])

1777. 3. October. R. erhält eine Remuneration von 50 fl. (s. Wiedmann).

1779. 23. Juli. R. erhält eine Besoldung von 500 fl. [5])

1781. 18. December. R. wird Graveur mit 600 fl. Gehalt. [6])

1785. 10. Jänner. Das Hauptmünzamt berichtet, dass R. am 7. Jänner gestorben sei. [7])

Arbeiten Redeslob's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 901, 924 und 1043.

[1]) H. M. A. Arch. Z. 98 ex 1762. — [2]) Hofk. Arch. 17. Mai 1763. — [3]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 142. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 440, Z. 168. — [5]) W. v. Fasc. Nr. 466, Z. 2671. — [6]) W. v. Fasc. Nr. 468, Z. 5813. — [7]) W. v. Fasc. Nr. 472, Z. 234.

Benedict Richter,

Kaiserlicher Obermedailleur und Münzpräginspector, geboren 1670 in Stockholm als Sohn eines Goldschmiedes, vermählt mit der Tochter des Medailleurs Karlsteen, gestorben 18. April 1735.

R. lebte in Berlin, von wo er nach dem Tode des Königs Friedrich I. [1]) 1713 nach Wien übersiedelte, wo er das Bild Carl VI. und seiner Gemahlin modellierte. Richter war Protestant.

Regesten:

1715. 31. Juli. R. wird zum Obermedailleur mit 1500 fl. Besoldung ernannt *„da die habilitaet besagten R. in dem Medaillen- und Münz-Schnitt so groß seye, daß Er in arte wenig die Ihm gleich und deren, die Ihme darinn vorgiengen, so viel wissens, heutiges Tags keinen haben: So sollte mehrgemeldten R., unter der qualitaet eines Kayl. Münz Präg- Inspectoris die obsicht über die Münz-Schneiderey bey dem allhiesigen Kayl. Münz Ampt aufgetragen und er dazu ordentlich bestellt werden.“* [2])

1716. 5. Mai. An das Hof-Bancal-Gouverno: *„Ihro Kayl. und Cathol. Mayt. haben unterm fünften Aug. des letzt verlittenen 1715 Jahrs, den Benedict Richter, alß einen in seiner profeßion berühmten Mann ob eximiam virtutem, so bey Ihme in dißer Kunst ist, und ob cognitam raritatem der wahren und guthen Meister im Müntz-Schneiden, zu der Kayl. Ober- und Cammer Medailleurn und Müntz-Präg-Inspectorn allergdst. resolvirt, mit einer Jährlichen bestallung von eintausend fünfhundert gulden, und mit der Verbundenheit, daß Er schuldig seyn solle, nach allerhöchstged Ihro Kayl. und Cathol. Mayt. allergdst. befehl und anordnung alljährlich Zwey große und ein kleinen Medaillen-Stempl in stahl oder im pronze zu verfertigen und zu lüfern; Über diß, und sobald er in würklicher Besoldung stehet ein- oder- anders fähiges subjectu von Kayl. Unterthanen und landskindern, so zu Ihme in die lehre gegeben wirdt, in der Müntz-Schneiderey treulich und fleißig zu instruiren und dahin zu perfectionniren, damit solchergestalten angefangen und cum effectu prosequiret werde, nach und nach ein Seminarium in hoc genere artis allhier einzuführen und den possess und perfection dißer Kunst unter gebohrene landskinder zu bringen. Zugleich, und weyl Ihro Kayl. und Cathol. Mayt. allergdster will und befehl ist, daß alle Zurlängliche diligenz und anstalt gemacht werden solle, wie in Ihren gesampten Müntz-Häußern, bey denen gelt Müntz-Sorten, das gepräg auf eine beßere und saubere arth herausgebracht und dessen übung indroducirt möchte werden, worzu die habilität dißes Manns wohl zu statten kommen konte; So haben, auf seine erklärung, daß er sich sothaner incumbenz willig unterziehen werde, mehrallerhöchstged. Ihro Kayl. und Cathol. Mayt allergdst. resolvirt, Ihme, Richter, die obsicht über die Müntz-Schneiderey in der qualitaet eines Kayl. Müntz- Präg-Inspectoris doch unter keinem anderen alß dem ohnedem habenden Salario eines Ober- und Cammer Medailleurs per 1500 fl. aufzutragen“.*

Diese Mittheilung an das Gubernium wäre schon früher erfolgt, *„wann die Kayl. Hof-Cammer nicht vorhero die würkliche installirung des Richters als ober- und Cammer Medailleur unter dem Kayl. Oberst Cammer-Staab, wie solche nunmehro würklich geschehen ist, erwarten hätte wollen.“* [3])

Arbeiten Richter's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 508, 509, 511, 512, 523, 526, 530, 531, 532, 533, 534, 536, 538, 540, 547, 548, 551, 552, 562, 568, 569.

Sonstige Arbeiten des B. R., Medaille auf Leopold Graf Schlick (1718); Medaille auf die Siege des Prinzen Eugen (1717); auf die Gründung des Münzen- und Antikencabinets (1717); auf die Quadrupelallianz (1718) u. a. m.

[1]) Kurfürst Friedrich III. (König Friedrich I.) 1688—1713. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. 5. August 1715. — [3]) W. v. 5. Mai 1716.

Hans Richter,

Nadler und Eisenschneider zu St. Joachimsthal, vermählt seit 1596 mit Salome, Tochter des Tomas Kempf. [1])

Regesten:

1590. R. Liefert Münzstempel für das Joachimsthaler Münzamt. [2])

[1]) Joachimsthaler Kirchenbuch von 1596. — [2]) Joachimsthaler Münzamts Jahresraitung von 1590.

Johann Josef Richter,

Petschirstecher und Eisenschneider in Hohenelbe, lieferte nur aushilfsweise (nach dem Tode des Hans Georg Ritter) Stempel in die Münze zu Prag.

Regesten:

1714. 31. December. *„daß mir Endes Unterschriebenen aus dem königl. Prager münz-ambt von Schneidung zwey pahr halb thaler Stöckh dann auch drei paar halbe Kreizer Stöckl 19 fl. par und richtig bezahlt worden thue hirmit bescheunigen. Actum Hohen Elb den letzten December 1714.* [1])

[1]) M. A. Archiv Prag, 1714 u. Prager M. A. Reitung. 1714.

Lucas Richter,

Eisenschneider der Kammer zu Kremnitz, gestorben um 1590. [1])

Regesten:

1562. 9. Jänner (Linz). König Maximilian II. schreibt an die niederösterreichische Kammer, er habe *„dem Lucasen Richter des abgeleibten Christophen Fueszls gehabten eisenschneiderambt bei der munz auf der Cremnitz sambt desselben besoldung der wochentlichen vier gulden hungerisch und Hanszen Spaltenkheyl sein des Lucasen Richter eisensenkherdienst sambt seiner biszher gehabten besoldung eingegeben“.* [2])

1572. 15. December (Wien). *„Instruction, was unser getrewer lieber Lucas Richter als unser geordenter und bestälter eisenschneider und Hanns Spaltenkheil, unser eisensenkher daselbst bei unser munz auf der Cremnitz, auch Valentin Richter und Abraham Eyszkher als gemeltem eisenschneider und Eisensenkher zuegegebne leerjungen und gehülfen in iren ambtsverwaltungen daselbst von unserntwegen handlen und verrichten sollen.*

Erstliches soll gemelter L. R. als eysenschneider alle punzen unnd zuegehörungen zu den müntz-eysen, was sorten von Pfenningen, Heller, Groschen, Gulden, Tallern und vier Pfening-Gröschl wie es die Gelegenhait unnd not erhaischt, als Buechstaben, Schilt, Pildnussen, Reiffen, unnd annders, damit der eysensenkher bemelts müntz-eysen one verczug und versaumbnus der gulden und silbern Müntzen senkhen müge, guet unnd gerecht schneiden unnd an die stat beraitten.

Unnd es sich auch begäb oder zuetrug, das Er eysenschneider, mit schwachheit des leybs beladen wuerde, oder sonnst die not ervorderte, das ain oder mer punzen von buechstaben, oder anndern zubrechen, so solle Hanns Spaltenkheil, Eysensenckher, zu befürderung der müntz dieselben wiederumb absteendermassen schneiden unnd verferttigen. Es solle auch Er Eysenschneider, gedachten Valtin Richter und Abraham Eyszkher, als angenummen zween Lerrjungen von stundan zu dem eysensenckhen allerlay sortten nemen unnd stellen, unnd sy aufs ehist, der Hanndgrif unterrichten, auch sonderlich dem Abraham Eyszkher, so nun im schneiden

Regesten:

ain anfanng, das fundament unnd die punzen zu schneiden unndterweisen unnd lernen, damit also hinfüran, wie biszheer das Eysenschneider-Ambt, unnd Eisensennckher-diennst nach notturfft versehen unnd verricht khan werden, auch die Müntzer kain versaumbnus haben.

Ob sich auch begäbe das Hanns Spaltenkheil, Eysensennkher, mit Khrankhait beladen wuerde, so sollen ime ernennte zween Lerjungen der Valtin Richter unnd Abraham Eyszgher in seiner schwachhait vertretten, unnd die Pfening, Heller, Gulden unnd annder Eysen sennkhen, und wo es auch die notdurfft ervuordert, so solle der Eysenschneider selbst, sennkhen helffen, unnd also ainer dem anndern Hanndraichung thuen, damit bey dem Müntzen khain mangl oder versaumbung der Müntz-Eysen halben entstee.

Weiter soll bemelter Unser Eysenschneider neben dem Pisetario oder Seines verwalters die Stöckh und aber eysen, nach seinem pesten vleis, wol verwart unnd verschlossen halten, dieselben zu unser notdurfft allain herrfürgeben unnd brauchen lassen, auf das also recht unnd getrewlich unnd one geuerde damit gehanndlt unnd unser nachtl auch aller valsch, betrug unnd vortl, in albeeg wie sich gebürt verhuet werde.

Wann auch ain Stockh oder ober eysen gebrochen unnd nit mer zu gebrauchen ist, sollen dieselben, wol durch den Eysenschneider zerschlagen, unnd alszdan durch den Eysensenkher widerumb zum newen Stockh oder ober eysen zu verschmitten geben werden" etc. etc. [3])

1575. 21. October. Dem Obereisenschneider L. R. wird eine Gnadengabe von 50 fl. bewilligt. [4])

Arbeiten Richter's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 68.

[1]) Die Familie Richter in Kremnitz war sehr zahlreich und waren viele Mitglieder derselben beim Münz- und Bergwesen zu Kremnitz angestellt. — [2]) Hofk. Archiv. Gedenkb. 83, fol. 224. — [3]) W. v. 89, fol. 298. — [4]) W. v. 127, fol. 642, 643.

Simon Richter,

Sohn des Obereisenschneiders Lucas Richter, Eisensenker zu Kremnitz, gestorben 1597.

Regesten:

1575. 25. April. Verordnung, dass die Stelle des Abraham Eyskher (s. d.) der Lehrjunge S. R. erhalten soll. [1])

[1]) Hofk. Archiv. Gdkb. Nr. 127 fol. 623.

Valtin Richter,

Eisenschneider zu Kremnitz.

Regesten:

1562. 15. December. Eisenschneider und Eisensenkerlehrjunge V. R. erhält Instruktion: *„Es solle auch Er Eysenschneider, gedachten Valtin Richter (u. Abraham Eysskher) als angenumme zween Lerrjungen von stundan zu demEysensenckhen allerlay sortten nemen unnd stellen, unnd sye aufs ehist der Hanndgrif unnterrichten,"* etc. Ferner *„Ob sich auch begäbe, das Hanns Spaltenkheil, Eysensennkher, mit Krankhait beladen wuerde, so sollen ine ernennte zween Lerjungen der Valtin Richter unnd Abraham Eyszgher* (s. d.) *in seiner schwachhait vertretten, unnd die Pfening heller, gulden unnd annder Eysen sennkhen unnd wo es auch die notdurfft ervuordert, so solle der Eysenschneider selbst sennkhen helfen, unnd also ainer dem anndern Handraichung thuen, damit bey dem Müntzen khain mangl oder Versaumung der Müntz Eysen halben entstee"* etc. Ferner *„Solcher abgeschriebner furgenumen ordnung sollen unser Eysenschneider, Eysensennckher, unnd die zween Leerjungen sovil Inen darinn auferlegt wirt, treulich unnd vleissig nachkhumen"* etc. [1])

[1]) Hofk. Arch., Gedenkb. Nr. 89, fol. 298, Gedenkb. 83, fol. 224 vers.

Wolf Richter,

Eisensenker zu Kremnitz, 1608—1665[1]), Sohn des 1619 verstorbenen Münzers Wolfgang Richter.

Regesten:

1651. 1. Februar. Bericht des Unterkammergrafen H. Roth von Rothenfels an die Hofkammer: *„Euer Gräffl. Excellenz und Gnaden berichte ich hiemit gehorsamblichen, daß Vor diesem bey der all-*

Regesten:

hiesigen Senckstuben, neben dem Ober Eisenschneider, noch andere drey Eisensenckher; auch bey gar geringe und schlechten Silbergeföllen haben müssen unterhalten werden. Welches aber Ich der Gestalten restingiret, dass wann einer bey der Senckhstuben, welcher die münzeisen abstoßet und abgleichet, es sambt dem Ob. Eisenschneider bey zweyen Eisensenckhern gar wohl verbleiben Khönnte. Hiezu hab Ich nun einen, Nahmens Wolff Richter, welcher allbereit bey Ihro Mt. allhieiger Münz und dem Eisentragen in die 42 Jahr Zugebracht, mit wochentlich 1 fl. 75 kr. Unterhaltung angestellet, welcher es auch alß nunmehr in die 12. wochen getreu und fleißig verrichtet". [2]

[1]) Archiv der Stadt Kremnitz: Curialprotokolle 1618—1665. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 25. Februar 1651.

Bonifac Riedell,

Eisenschneider zu Budweis, lieferte 1594 probeweise Stempel in das Münzamt zu Prag.

Regesten:

1594. 3. März. *„Ich Bonifacius Riedell Munz Eissenschneider zum Budweiss Bekenne hiemit, das mir deß Edlen unnd Eernvesten Herrn Lazary Erkers von Schreckenfells Röm. Kay. Mait. gewesten Munz: Perkmeisters im Khunigreich Behemb unnd Munzmeisters zu Prag seligen nachgelassene Wittib Frau Susanna unnd David Ennderlein Gwardein und Gegenhandler bei der Prager munz, von Ainem Stock unnd zwey Ober Eißen auf Taller unnd von ainem Stock und zwey Obereißen auf Ducaten, so ich zu einen Versuch Prob geschnitten, für solche meine mühe vier Taller 28 gr 4 ₰ . . . aus irer Mayt. Pragerischen munzmeisterambts geföllen, irer Verwaltung zu meinen Handen Par entricht und bezahlt haben".* [1])

[1]) M. A. Archiv Prag, 1594.

Georg Riedtschal (Rietschel),

Eisenschneider zu Kuttenberg, lieferte probeweise Münzeisen in das Münzamt zu Prag.

Regesten:

1629. *„Einem Eisenschneider vom Kuttenbergkh Georg Riedtschal genandt, welcher zu einer Prob 16 stuckh (auf drey Kreuzergroschen) an Stöckhen unndt Obereissen inn die allhisige Munz geschnitten, Ist ihme vermöge seiner bey der Haubtraittung liegenden Quittung darfur entrichtet unndt bezahlt wordten. Nemblichen . . . . 15 fl. 40 kr."* [1])

[1]) M. A. Archiv Prag, Raittung Reminiscere-Trinitatis 1629.

Hans Ritter,

Hofgoldschmied und Eisenschneider in Wien.

Regesten:

1616. 22. April. *Umbwillen der bestellte Eisenschneider Caspar Häundler wegen seiner anderen überhaufften Arbait nit zu genügen folgen khünne, etwas Mangel erscheinen. Wann aber Ir Mayt. gndst wellen, daß man mit der Vermünzung soviel möglich fortfahren und nit feyern soll Und Nun Er Ritter noch hievor bey deß gewesten Münzmaisters Zeit im 609 Jar auch zum Eisenschneiden gebraucht worden sein soll, Alß ist demnach in mehrhöchstgedachter khay. Majt. Namben der Camer bevelch daß Er anjezo ebenfallß sich zum Eisen schneiden, weil es die Nott erfordert gebrauchen lassen. Unnd derentwegen sich beim jezigen Münzmaister anmelden für nemblich aber dasjenige so Ime anvertraut wirdt fleißig und sauber gegen der gebrauchlichen 20 kr. verferttigen wolle wie Er zuthun weiß.* [1])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 22. April 1616.

Johann Georg Ritter,

Münzeisenschneider der Prager Münzstätte; vermählt 1708 mit Eleonore Gretin, aus welcher Ehe die Kinder Wenzel Josef, getauft 3. März 1710, Anton Ignaz, getauft 14. Juni 1712 und Rosalia Theresia, getauft 8. October 1713, entstammten. [1])

Regesten:

1693. R. liefert zum erstenmale Arbeit in die Prager Münze, und zwar ein Ducatenobereisen und zwei Paar einfache Groschenstöcke und erhält 5 fl. [2])

1698. 3. Jänner. R. empfängt Zahlung für: *ein zehn fachen Ducaten Stockh 9 fl. mehr ein fünf fachen Ducaten Stockh 4 fl. 30 kr. item ein einfachen Ducaten stockh 2 f. 30, gleichfalls 86$^1/_2$ Paar einfache Groschen-Stöckh von jedem paar 2 fl. = 172 fl. Ebenfahls zu undschiedl. mahle der gleichen Stöckh verbessert = 2 fl. 24 Kr; Lezlich 2 paar einfache Kreuz stöckh geschnitten = 3 fl.*

1700—1713. R. liefert regelmäßig große Posten von Stöck und Obereisen. [3])

1713. 20. December. Die Witwe des 1713 verstorbenen Ritter quittiert über 141 fl. für von ihrem verstorbenen Manne im Jahre 1713 gelieferte Eisenschneiderarbeiten. [4])

Arbeiten Ritter's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 630.

[1]) Matrikeln der Prager Hauptpfarrkirche am Teyn. — [2]) M. A. Arch. Prag 1693 Raittung. — [3]) W. v. 1693—1713. — [4]) W. v. 1713.

Simon Ritz,

Graveurscholar, Schwager des Münzgraveurs Max König in Kremnitz, entstammte einer alten Kremnitzer Familie.

Regesten:

1754. 2. Mai. R. bittet um eine Graveurscholarenstelle. [1])

1754. 29. August. Wird zum Graveurscholaren ernannt. [2])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 2. Mai 1754. — [2]) W. v. 29. August 1754.

Ignatz Rosner,

Münzgraveur in Prag, geboren zu Wien 1786, gestorben 11. Jänner 1854.

Regesten:

1802. 1. März. R. wird zum Graveurdiurnisten im Hauptmünzamte ernannt. [1])

1807. 2. December. R. erhält pro 1808 ein Diurnum von 1 fl. 15 kr. bewilligt. [2])

1811. 9. Mai. R. erhält als Graveurdiurnist ein Diurnum von 36 kr. [3])

1811. 10. October. R. erhält 55 kr. W. W. Diurnum. [4])

1813. 9. April. R. wird von Harnisch als *„fleißig und sehr geschickt in allen Arbeiten“* bezeichnet. [5])

1818. 31. October. Graveurdiurnist R. erhält eine Remuneration von 150 fl. (v. Joh. Würth).

1823. 23. December. R. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der Punzen und Matrizen für Lombardo-Venetien eine Remuneration von 250 fl. C. M. [6])

1830. 29. November. Graveurdiurnist R. erhält für die Herstellung der Reverse zu den Krönungs jettons und für *„die Abrichtung der ihm zugewiesenen Graveursleute“* eine Remuneration von 160 fl. [7])

1832. 30. November. R. wird provisorischer Münzgraveur in Prag mit 600 fl. und Naturalquartier. [8])

1833. 24. Mai. R. wird zum definitiven Münzgraveur in Prag ernannt. [9])

1854. 11. Jänner. R. erhält eine Personalzulage von 200 fl., doch konnte R. hievon nicht mehr verständigt werden, da er am selben Tage starb. [10])

Regesten:

1854. 3. August. Der Schwester des verstorbenen R., Barbara Feyerer, wird ein Betrag von 150 fl. zur Bestreitung der Kur- und Begräbniskosten ausbezahlt. [11])

Arbeiten Rosner's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1320, 1321, 1335, 1346 bis 1349.

[1]) Arch. d. F. M. 2600/1833. — [2]) Hofk. Arch., Z. 15292/1807. — [3]) Arch d F. M., Z. 6269/F. M. — [4]) W. v. Z. 13605/1811. — [5]) W. v. Z. 3888/1814. — [6]) W. v. Z. 13992/1823. — [7]) W. v. Z. 11811/1830. — [8]) W. v. 12185/1832. — [9]) W. v. Z. 2600/1833. — [10]) W. v. Z. 2754/F. M. 1854. — [11]) W. v. Z. 11925/F. M.

Hermann Roth von Rothenfels,

Buchhalter bei der Kammer in Kremnitz, später (1649) Unterkammergraf, erhielt 1651 den kaiserlichen Rathstitel, gestorben 1654. [1])

Hermann Christian Roth von Rothenfels,
Obereisenschneider zu Kremnitz 1645—1690.

Hermann Roth von Rothenfels, Münzeisenschneider in Kremnitz, später Siegel- und Wappenschneider in Breslau, geboren 1654, gestorben 1726.	Jeremias Roth von Rothenfels, Münzeisenschneider in Kremnitz, gestorben 1751.
	Jeremias Hermann Roth von Rothenfels, Münzeisenschneider in Kremnitz, gestorben 1754.
	Hermann Roth von Rothenfels, Eisensenker in Kremnitz, gestorben 1797.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Ungarn 30. Juli 1649, 20. October 1654 und Familienacte Lit. Ro. Nr. 26. Der von Kaiser Ferdinand II. am 16. Jänner 1623 zu Regensburg ausgestellte Adelsbrief der Familie Roth von Rothenfels befindet sich in der Bibliothek des Nationalmuseums in Budapest.

Christian Hermann Roth von Rothenfels,

Eisenschneider zu Kremnitz seit 1645, Obereisenschneider daselbst seit 1652, gestorben 1690.

Regesten:

1645. 2. October. R. wird zum Eisensenker in Kremnitz bestellt.

1652. 14. August. Der Unterkammergraf Hermann Roth von Rothenfels berichtet, dass der Eisenschneider Gottfried Schmallvogl (s. d.) gestorben sei und dass er seinen Sohn Christian Hermann R., welcher seit 1645 Eisensenker zu Kremnitz sei, provisorio modo zum Eisenschneider bestellt habe. [1])

1653. 18. Jänner. R. wird definitiv zum Eisenschneider in Kremnitz ernannt. [2])

1658. 24. December. Die von Roth vorgelegten Abrisse für neue Thaler, welche derselbe nach einer ihm von Wien aus gesandten *„possierten Conterfactur“* gemacht hat, werden genehmigt und verordnet, die Prägung fortan nach diesen Eisen vorzunehmen. [3])

1660. 25. April. R. erhält für den Schnitt eines neuen Thalerstockes eine *„recompens“* von 20 Reichsthalern *„mit der Auflag daß er* (Roth) *bey der nechst bevorstehenden einrichtung des Münzwesens auf die Schidtmünzen die darzue taugliche und behörige Stockh Sauber undt rain zuezurichten undt zu schneiden gevlissen sein solle.“* [4])

1677. 2. April. A. u. Vortrag: *„Allergnädigster Kayser und Herr. Mit einem an Euer Mayt. gestellten demütigsten Suppliciren, beschwehrt sich der Ober-Eysensenckher, bey der Kayl. Camer*

Regesten:

Cremnitz, Christian Hörmann Rott, von Kindheit an, ein Stumber Mann, daß obzwahr Er, bey dem Münzambt alda, schon ein und dreyßig Jahr lang diene, und zwahr den Ober Eysensenckher Dienst nun mehr ins 24zigste Jahr getreu versehen, sonderlich aber bey dem iezigen Zimblich ergebigen Pergseegen (:welchen Gott lang erhalten wolle:) deßwegen auch das münzwesen vil stärckher getrieben werde, sein Hand und Cräfften, mit schwehrer miehe vil mehrers daran streckhen muesse, dannoch Ihme Khein adjuto: sondern bloß die vorgewöhnliche ringe Besoldung, bey dieser grossen Diensts Verrichtung geraicht werde, wie wohl Ihme noch in Anno 662 der damahlige Obrist Camer Graf von Chaos seel. eine Kayl. gnad außzuwürckhen versprochen: durch seinen balden Todtfall aber es wider hinterstellig blieben;

So costen denselben auch seine von Gott bescherte Kinder, deren Er 3 Söhne und zwahr den einen eben in dieser function zu Euer Kayl. Mayt. Künfftigen Diensten, in der Frembde was rühmbliches erlehrnen zu lassen, nit ein schlechtes, daß Er sich also von seinen gehabten Mitteln entblöst, und in dieser schwehren Zeit mit dem seinigen Khaumb durchtringen: geschweigens aus denen gemachten schulden erledigen Khönne, mit bitt aus obig erzehlten motiven, zu sein und der seinigen besseren subsistenz umb ein hoffentlich wohl verdiente Gnadens erkhantnuß.

Der Supplicant hat die gezeugnuß, daß unerachtet Er und seine Kinder Stumb, dannoch ein solcher Künstler, und in seiner Function dermaßen Embsig und getreu seye, daß Er in seinem 31 Jährigen stetten dienen, bevorab bey vermehrter arbeith, ein Kayl. gnade gar wohl meritiret habe.“

Über diesen Vortrag wird dem R. *„zu vollverdienter gnadenserkhantnuß und recompens ein Tausent gulden ausgeworffen.“* [5])

1691. 17. Juli. Befehl an den Oberkammergrafen, der Witwe des R. 750 fl. *„Gnadens Ergätzlichkeit aus Cremnizerischen Münz Überschuss Mitteln zu bezahlen.“* [6])

Arbeiten des Ch. H. R. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 351, 354, 357—360, 363, 365, 371, 1768—1770, 1772.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 16. December 1652. — [2]) W. v. 18. Juni 1653. — [3]) W. v. 24. December 1658. — [4]) W. v. 25. April. 1660. — [5]) W. v. 2. April 1677. — [6]) W. v. 17. Juli 1691.

Hermann Roth von Rothenfels,

Obereisenschneider in Kremnitz, Sohn des Hermann Christian R., geboren 1654, gestorben November 1726 zu Breslau; war seit 12. October 1688 mit Marie Tennicht, Tochter des Siegel- und Wappensteinschneiders in Breslau Georg T. vermählt.[1]) R. wurde nach dem Tode seines Vaters (1690) nach Kremnitz berufen.

Regesten:

1690. 25. August. Der Oberkammergraf zu Neusohl berichtet, dass er nach dem Tode des Eisensenkers Hermann Christian Roth (s. d.) mit den Münzbeamten vereinbart habe, dessen Sohn *„einen in diser Kunst wohl experimentirt und bey Verschidenen Vornemben ausländischen Münzen versirten Menschen, welcher auch mit dem Khaillwerckh wohl umbzugehen weiss, aus Sachsen anherkhomen zu lassen“* und die von seinem Vater bezogene Besoldung per wöchentlichen 6 fl. 30 kr. dergestalt zu verteilen, dass ihm blos 3 fl. 60 ₰ gereicht werde. Von dem Rest erhielt der Bruder des H. R. Jeremias Roth (s. d.) zu seinen 120 noch wöchentlich 1 fl. 20 ₰ wogegen 1 fl. 50 ₰ in Ersparung gebracht wurden.[2])

1695. 10. Mai. Der Oberkammergraf Baron Thavonat legt das Gesuch des H. R. vor, in welchem er bittet, nach Breslau übersiedeln und von dort aus die Geschäfte des Obermünzeisenschneiders leiten zu dürfen. Die niederösterreichische Buchhalterei beantragt die Erlaubnis zu erteilen und R. zur Abfertigung 300 bis 400 fl. zu bewilligen. Die Hofkammer bewilligte ihm hierauf 300 fl.[3])

Arbeiten Roth's in der Stempelsammlnng: Stempel Nr. 377.

[1]) Alwin Schultz S. 56. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 28. December 1690. — [3]) W. v. 22. September 1695.

Jeremias Roth von Rothenfels der Ältere,

Sohn des Christ. Hermann und Bruder des Hermann Roth, gestorben als Münzeisenschneider zu Kremnitz am 9. Jänner 1751.

Regesten:

1690. Roth erscheint als Eisensenker im Münzamte zu Kremnitz mit jährlich 120 fl. Gehalt angestellt. Nach dem Tode seines Vaters (1690) wird der von demselben bezogene Gehalt per wöchentlich 6 fl. 30 kr. derart geteilt, dass hievon Hermann Roth (s. d.) 3 fl. 60 kr. wöchentlich erhält, Jeremias R. eine Zulage von wöchentlich 1 fl. 20 kr. zugelegt erhielt, wogegen der Rest per 1 fl. 50 kr. in Ersparung gebracht wurde. [1])

1697. 26. Jänner. R. wird Bürger von Kremnitz. [2])

1699. 1. Juni. Daniel Warou (s. d.) wird anlässlich seiner Ernennung zum Eisenschneider in Kremnitz verpflichtet, den R. *„in seiner Kunst auffrichtig ohne einigen Hinterhalt, getrewlich“* zu unterweisen. [3])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 28. December 1690. — [2]) Arch. d. Stadt Kremnitz Curialprotokoll 1697, S. 61. — [3]) Hofk. Arch. M. u. B. 1. Juni 1699.

Jeremias Hermann Roth von Rothenfels der Jüngere,

Münzeisenschneider zu Kremnitz, Sohn des Jeremias Roth, vermählt mit Susanna Westaspin, gestorben als Münzeisenschneider zu Kremnitz am 17. Februar 1754.

Regesten:

1718. Mai. R. wird als Eisenschneider mit wöchentlich 4 fl. Besoldung für Kremnitz bestellt. [1])

1720. 3. April. R. der für die Jahre 1718 und 1719 blos je 200 fl. statt 208 fl. erhalten hatte, bittet um Nachzahlung, was ihm auch bewilligt wird. [2])

1744. 2. April, R. erhält eine Remuneration von 131 fl. [3])

1750. R. erhält einen Besoldungsbeitrag von 50 fl. [4])

1754. 22. April. Der Witwe des R. wird das Sterbe- und Gnadenquartal sowie eine Provision von wöchentlich 2 fl. auf drei Jahre bewilligt. [5])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn. 3. April 1720. — [2]) W. v. 3. April 1720. — [3]) W. v. 2. April 1744. — [4]) Arch. d. M. A. in Kremnitz. — [5]) Hofk. Arch. 22. April 1754.

Hermann Roth von Rothenfels,

Sohn des Jeremias Roth des Jüngeren, Goldschmiedlehrling, später Eisenschneider in Kremnitz, gestorben 1797. [1])

Regesten:

1754. 29. April. Der zu Kremnitz practicirende R. wird zum *„Münz-Eisen-Senker-Scholar“* in Kremnitz ernannt. [2])

1754. 26. August. Das Oberstkammergrafenamt wird beauftragt *„den Praktikanten Roth als Cremnizer Müntz Eisen Senker Scholaren ad Juramentum zu nehmen und ihme den von dem Hebenstreitt* (s. d.) *genossenen Gehalt erfolgen zu lassen.“* [3])

1764. 1. Mai. R. wird dritter Münzeisenschneider (Eisensenker) in Kremnitz mit 358 fl. Gehalt. [4])

1776. R. diesamtlicher Eisenschneider soll wegen seiner Schulden auf ein Viertel des Lohnes gestellt werden. [5])

1777. 17. October. Das N. H. Oberstkammergrafenamt erhält den Auftrag, *„nachdem die Eisensenkerstelle mit Ersparung der diesfälligen Besoldung von 358 fl. gänzlich und für alle Zeit aufgehoben wird, sofort auf die ehemöglichste Unterbringung dieses zu der Graveur Arbeit unfähigen Eisensenkers Roth zu einer anderweitigen Verrichtung nach Maß seiner Kräften und fähigkeiten .... bedacht zu nehmen, oder ob er vielleicht gar als dienst unfähig zu jubiliren sein möchte den gutächtlichen Bericht zu erstatten.“* [6])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 3. Kremnitz Z. 4577 Juni 1797. — [2]) W. v. M. u B. 29. April 1754. — [3]) W. v. 26. August. 1754. — [4]) W. v. 1. Mai 1764. — [5]) Arch. d. M. A. in Kremnitz. — [6]) Hofk. Arch. Fasc. 3. Kremnitz Z. 3917.

Johann Roth,

Erster Münz- und Medaillengraveur im Hauptmünzamte, geboren 22. Jänner 1802.

Regesten:

1835. R. bittet um die Verleihung der Obergraveurstelle in Wien. [1])

1838. 17. Mai. R., gewesener Pensionär der Akademie der bildenden Künste, wird über Ah. Entschließung vom 28. April 1838 *„mit dem Titel als k. k. Medaillen Graveurs-Adjunct extra statum und mit einer Besoldung von 500 fl., jährlich, bis sich zu seiner Anstellung als status-mäßiger Münzgraveur eine Gelegenheit ergeben wird“*, aufgenommen. [2])

1839. Demselben wird bewilligt die Mailänder Krönungsmedaillen im Hauptmünzamte ausprägen zu dürfen. [3])

1844. Erhält den türkischen Verdienstorden. [4])

1845. 10. Juli. *„Dem Münz und Medaillen Graveur-Adjuncten Johann Roth wird die Bewilligung zur Ausprägung einer Denkmünze auf die Industrie Ausstellung im J. 1845, von welcher derselbe die Stämpel angefertigt hat, ertheilt“.* [5])

1845. 15. August. Das Hauptmünzamt erhält *„die Bewilligung zur Ausprägung der von Johann Roth angefertigten Medaillie auf die Eröffnung der Nord- Staats Eisenbahn nach Prag“.* [6])

1849. 31. Jänner. R. wird wirklicher Graveuradjunct mit 550 fl. Gehalt und 100 fl. Qnartiergeld. [7])

1853. Bittet um Erlaubnis die von ihm geschnittenen Medaillen auf die Rettung und Genesung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph im Hauptmünzamte prägen zu dürfen. [8])

1855. 7. März. R. wird erster Graveuradjunct mit 600 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld. [9])

1856. 13. December. R. wird zum vierten Münzgraveur mit 700 fl. Gehalt und 200 fl. Qnartiergeld ernannt. [10])

1858. 29. Mai. Der Gehalt des R. wird auf 800 fl. erhöht und ihm der Titel eines ersten Münzgraveurs verliehen. [11])

1858. 31. December. R. wird zum zweiten Münz- und Medaillengraveur mit 1050 fl. Gehalt und 210 fl. Quartiergeld ernannt. [12])

1861. 11. August. R. wird zum ersten Münz- und Medaillengraveur mit 1260 fl. Gehalt und 252 fl. Quartiergeld befördert. [13])

1866. 13. April. R. wird mit 630 fl. jährlich pensionirt und erhält das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. [14])

Arbeiten des J. R. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1597, 1933, 1949, 1991, 1997, 2006, 2007, 2012, 2031, 2032, 2391, 2392, 2394, 2395, 2806.

Sonstige Medaillenschnitte J. R.: Medaille auf den Bau der Lagunenbrücke zu Venedig von 1841, Medaille auf die Eröffnung der Südbahn von 1844.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 10736/1835. — [2]) W. v. Z. 5420. — [3]) H. M. A. Arch. 1839, Z. 371. — [4]) W. v. 1844, Z. 17 u. 443. — [5]) Arch. d. F. M., Z. 9825/1845. — [6]) W. v. Z. 11599/1845. — [7]) W. v. Z. 40450/1848. — [8]) H. M. A. Arch. 1853, Z. 1989. — [9]) Arch. d. F. M., Z. 1157/F. M. — [10]) W. v. Z. 12436/ F. M. 1856. — [11]) W. v. Z. 2380/F. M. 1858. — [12]) W. v. Z. 62502/1858. — [13]) W. v. 39655/1861. — [14]) W. v. Z. 16433/1866.

Georg Karl von Rzasné (Rzasná),

Goldschmied; Eisenschneider der Münzstätten Kuttenberg, Prag und Joachimsthal, Mapierer, Markscheider und Schatzmeister der Stadt Kuttenberg. R. war der Sohn des Goldschmiedes und Eisenschneiders in Kuttenberg Johann (Jan) v. R., übernahm nach dem Tode seines Vaters dessen Goldarbeiterwerkstätte. G. v. R. war zweimal vermählt, zuerst mit Katharina Wittwe nach Hieronymus Kurka, und zum zweitenmale mit einer gewissen Mandalena († nach 1612). Er war ein Bruder des Kuttenberger Berghofmeisters und Münzbeamten Ludwig Karl von Rzasná und starb im Jahre 1599 an der Pest. Seine Werkstätte mit allem Werkzeuge vermachte er seiner Tochter Veruna (Veronica), welche sich nach dem Tode des Vaters mit dem Goldarbeiter Mathes Schlegel vermählte.

Regesten:

1557. Donnerstag nach St. Franciscus (Prag, Schloss). Befehl für Peter Hlawsa von Lieboslaw, Oberstmünzmeister-Stellvertreter, den G. v. R. in das Stempelschneideramt einzuführen. [1])

Regesten:

1565. 2. October. Befehl Kaiser Maximilian II. an das Münzamt Prag, dass künftighin *„auf sein Bildnuss und Titel wie in Kuttenperg geprägt wird“* gemünzt werden soll. [2])

1566. 11. April. G. v. R. bestätigt den Empfang von 20 Schock als Rüstgeld: *„ich Georg von Rzasne Eyssenschneyder zum Kuttenberg hiemit bekenne nach deme von der f. D. etc. meynem genedigisten Fürsten und herrn aus der Münz zu Prag dahin ich auch pregeysen schneiden soll mir zum rustgeldt 20 ff. behmisch furzuleihen gnedigist bewiligt“* etc. [3])

1566. 11. April. G. v. R. liefert zum erstenmale Stöcke und Obereisen in die Prager Münze. [4])

1566. 11. April. Zahlung vom Prager Münzamte an G. v. R.: *„ad. ailften Tag apprilis. ist dem Georgen von Rzazsne Kuttenbergerischen Muntz Eisenschneider auff sainen des Erzherzogen Ferdinanden zu Österreich meines gnedigisten Fürsten unnd Herrn schriftlichen beuelch dessen datum steet Prag ad. letzten Tag Martii anno im sechsundsechzigisten, vierzig schock meisnisch fürgestreckt unnd gliehen worden, doch mit der condicion damit er sich mit Punzl unnd anndern zue gehörigen Eisenschneider gezeug gefast machen müge,“* etc. [5])

1566. 7. Juni (Prag). Erzherzog Ferdinand schreibt an Kaiser Maximilian II.:

„Euer kais. maj. münzeisenschneider zum Khuttenperg hat oftmals an mich underthenigist suppliziert, ime sein Besoldung der wochentlichen vierzig weißgroschen mit zwanzig groschen gnedigist zu pessern; dan weil alle ding teuer worden und er mit dem eisenschneiden zo vil zu thunhab, das er andere seine narung dabei verabsaumben mueste, so khunde er nun hinfuro bei solcher geringer besoldnng nimmer bleiben. Und als er auch die eisen erstlich auf die vorig kais. maj. hochloblichister und seeligister gedächtnus, zum andern die neu münzordnung und zum Dritten auf euer kais. maj. und lieb pildnus und titl verändern, desgleichen auch jungstlich auf die Joachimbstallisch und hisig Prägerisch münz die Furmb auf die guldener nachdem euer kais. maj. und lieb seine eisen am pesten gnedigist gefallen haben, schneiden müessen, so hat er für dasselb und sein bisher verbrachte langwuerige Dienst insonderheit ein gebuerliche ergöczlichkeit begert.

Dieweil er dan gleichwol nun ein lange zeit heer die Khuttenpergisch münz, die da sonderlich vonwegen der klainen münzen, der alda am maisten gemünzt werden, viel mehr eisen als an den andern münzstetten hie und im Tal bedurftig ist, der notturft nach versehen und er der pest und khunstlichist eisenschneider hie im land ist“, so beantragt der Erzherzog ihm 60 Thaler zu bewilligen, dagegen die Aufbesserung der Besoldung einzustellen. *„Dan wan ime jedes paar eisen, wie auf andern münzstetten gebreuchig, besonders bezalt werden solte, so wurde es, wie ich bericht bin, viel ein merers als sein besoldung der wochentlichen vierzig weissgroschen bringen, und wan die münzen verendert werden, wie bei ime, als obgemelt, zu dreien malen bescheen, so mueß auf andern münzstetten albeg zehen taler zu rustgelt bezalt verden, darfuer ime aber bisheer nie nichts gegeben worden ist.“* [6])

1567. 16. Juli. G. v. R. erhält für Markscheidearbeiten 150 Thaler. [7])

1569. R. nahm Messungen der Trautenauer Waldungen vor und nivellierte das Gefälle der dortigen Wässer. [8])

1570. 15. März Kaiser Maximilian II. bewilligt dem R. *„funfunddreißig gulden Reinisch in münz, jeden per sechzig kreuzern gerechnet.“* [9])

1573. (?) In einer Zusammenstellung von dem Rasna schuldigen Beträgen kommen unter anderen Posten auch nachstehendes Guthaben vor:

„Za pannem Syxtem za Kolkuow sdielany vice 3 kopy, item za p. Tomessem kopu, Herbu k mozdierzi sdielani 2 kopy, grossow poczietnich zelez rity 8 koss.“ [10]) (Übersetzung: Bei Herrn Syxt für Stempelherstellung mehr 3 Schock, item bei Herrn Tomess (Thomas) ein Schock, Wappen zum Mörser verfertigt 2 Schock, Raitgroscheneisengravierung 8 Schock.)

In den zwei ersten Verrechnungen handelt es sich um Zahlung für verfertigte Medaillenstempel, und zwar um die Medaille des Syxt von Ottersdorf und die Medaille eines Herrn, der Thomas mit Taufnamen hieß.

1574. 28. Jänner (Kuttenberg). Rechnung des G. v. R. über in das Prager Münzamt gelieferte Stempelschneiderarbeit, und zwar: Halbe Thaler 1 Stock 2 Obereisen, Orter 2 Stöcke 2 Obereisen, Weißgroschen 6 Obereisen, Weißpfennige 4 Stöcke, Ducaten 1 Stock 2 Obereisen (à 45 kr.). — *„vorhin hab euch geschickt bey Evrem Kreitzschmidt auff gantze Taler 2 St. 4 Obereisen auf w. gr. 4 St. 4 Obereisen auf w. ph. 4 St. 4 Obereisen davon zu schneiden 5 Th. 12 gr. also Summa 12 Thaler 21 gr. hiezu bemerkt G. v. R. „Den potten hab ich vertrost so gebt im von der meil uffs wenigest zu 2 weiss. gr. aber ich bitt so wolt im nicht zu Kurtz thun — und bitt so wolt uns das gelt bei diesem boten schicken dan wir des albede schlosser und ich notturftigk sein (der Schlosser Evrem Kreutzschmidt hatte für das Umschmieden der Stöck und Obereisen 7 Thaler 15 g. zu bekommen). So ir was zu stählen und schneiden habt schickt mir bey dem poten wider zu und wie euch die Ducateneisen gefallen das ich mich weisz zu richten“* etc. [11])

Regesten:

1575. Tobias Gebhart, Münzmeister zu Budweis schreibt an Šatný von Olivet *„Ir wollet . . dem Maister Georgen Euerem Eisenschneider . . . anzeigen lassen, das er mir mein Stain, den er nun ungezwefelt verfertigt haben wirdt, bei gemelten Furman hieherschicke . . .“* [12])

1577. 23. Februar: *Wegen Schnitt der ersten Thaler Rudolf II. und dessen abconterfeiung; Der Münzamtmann Schattny will Razná persönlich nach Prag zum Kaiser schicken, damit sich derselbe den Kaiser wegen abconterfeiung gründlich ansehe.:*

E: G: bevehlch am dato Prag 21 Februars diets lauffenden 77 Jars wegen ueberschickung aines Stock unnd obereisens auf die gantzen auch halben unnd viertel Taller samt dem gepregten geld neben den Aiszen. Hab ich den 23 dits empfangen, unnd den inhalt vhernomben. Dem nach oberschick ich soliches alles. (Als 4: ober unnd 4 under Aisen daneben zwai stuck gantze taller ain Stuck Halbertaller, ain Stuck viertel taller und 4 Stuck gr.) — Nachdem aber mir angesehen worden. Die weil der hiesige Aisenschneider Georg v.: Rzasne die jetzige Ro: Kay: Mat: nie gesehen, Auch derselben Conterfett nicht abbekhomen müge, so glaube ich *das er sich selbst aufmachen unnd diese Anbeuohlene Aiszen und gepregt gelth E: G: überantworthen sollt, unnd in vierfallenden Notturft E: G: in Ainem unnd andern berichten,* wo er Gelegenheit hätte *auch ir Kay: Mat: zusehen Oder derselben wahrhafften conterfet, zuoberkhomen, auff das er sich hernach mit Schneiden der Aisen umb so viel desto besser darein richten khendt. Khain rechte gestalt der Kay: Mat: Bildniss treffen unnd dieweil es anie schlechte Zerung in vier oder sechs gulden antreffen mechte verhoff ich E: G: werden eines genedig passiern. Dan es würde doch viel ain mehrers auff veranderung der aiszen wen er die rechte Bildniss nicht wissen solt aufgehen als diese Zehrung antreffen mecht.“* [13]) etc.

Gefertigt: Schattny.

1577. 24. März. Zahlung für verfertigte Stempel und Entlohnung für durchgeführte Mapierung und Ausmessung der Trautenauer Wälder; Bericht de Münzamtleute an die Kammer:

„Gnedige Herrn auf Eur unsz gethane schriftliche beuelch sampt dem einschlusz haben wir gehorsamblich vernomen. Was von Georgen von Rzasnie Eisenschneider alhie an die Röm. Khay. M. unsern allergnedigsten Herrn underschidlich angesucht unnd gebetten werdt, darüber Eur von unnsz was in ain und dem anndern nach gelegenhait der sachen zu thun verner bericht unnd guetbedunckhen genediglich abfordern.

Demselben nach füren wir himit zu gehorsamen bericht und wissen uns desz ersten Inhalts seiner Suplication wol zubeschaiden. Dasz sich die unnderschidlichen Veranderung der Münz- Eisen angezogener maszen zugetragen haben. Unnd uber dasz ist nach der Jüngst verstorbenen Kh. Mst. hochlöblichister unnd Säligister gedechtnusz allergenedigister Verordnung nach anno 74 die fünfste veradererung der Münz bescheh, als nemlich do nach Einstellung der Reichs Münz die izige Münzung der Taler unnd weisz groschen angeordent worden auf wellche fünf verandrung der Münzen ime Eisenschneider auf der jede sorten insonderhier dem gewöndlich Münz werchs gebrauch nach auf u. Anrichtung der neuen Punzen darauf etwa nicht ein geringe Mueh gethuet zehn Taller gegeben werden. Demnach so gebürren ime auf di erste, andere unnd viertte veranderung der jede zu drei underschidlich sorten 90 Taler. Dan auf di dritte wegen der halben Pazen so neben den Reichsguldnern unnd fünfte wegen der weiszen groschen neben den Talern der jede zu vier sorten alles Irer Khonig. Met. unnd E. G. bewelchen nach zu angeordnet seint worden.

Achzig Taler thuet darnach dz. ganz Rüstgelt auf hienbemeelte unnderschadliche veranderungen, zusammen — nemblich ainhundert unnd sibenzig Taler. Darauf ist ihme seinen selbst vermellden noch auff bevelch der fürst. Durch. ausz der Prägischen Münz auf Raittung vorgelihen worden vierzig Taler so ist Ihme das Rüstgellt der fünfsten Veranderung auf Euer G. schriftlichen bevelch desz datum den 20 august anno 74 nemlichen vierzig Taler ausz der hisigen Münz laut der obergebnen Münzambts Raittung pahr entricht worden, nach gebüret ihme an bemelten Rüstgelt in Abzug einer Suma von der andern noch herausz zubezallen nemelich 90 Taler. Unnd ob er nun wol vermellt dz. Ime noch ausz der hisigen mincz dreiszig Taler auf Raittung desz Rüstgellts gegeben seint worden, welches aber in Zeit unnser der Münzambtleut Verwaltung alsz von 6 Juny anno 60 bishero nit beschehen unnd weil er sich der Zeit selbst nit zu erinnern waisz, so werde derweg ein Notturfft sein dz. den alten Matheszen Lidlsz gewesznen Münzambtmanns säligen, vorgefunden ambtsraitungen so bei E. G. auf der Camer puechhalterei ligen nachgesucht werde. Ob er bemelte 30 Taler oder ein mehrers von antretung seiner Dienste alsz anno 57 bis auf angeregte unsere Verwalltung darauf empfangen habe, welches ime dann von bemelltem Rest der Neunzig Taler auch widerumben abgekürzt wurde.

Für dz. anndere ist esz auch wol wahr dz Ihme vermugs unnd Innhalt aines Camerbevelchs auf Innvorderung ezlicher hieher verordenten Comissarien gehabten beratschlagung noch anno 69 durch den damalsz geweszenen Obristmüntzmaister der Cron Behaim den wolgebornenen herrn Carl von Biberstain seiner auferlegt ist worden die Trautnauischen gebirg unnd wolde in irem gezirkh mit irren Tellern wasszer flüszen gehengen und gespreng alles vleisz abzuziehen unnd in ein ordentliche verjingerrung unnd Mapa zubringen damit man sich erfordert Noturft nach jeder Zeit gelegenhait ermelter gepürge, wie dieszelben am füeglichsten anzugreifen. Auch wie lang man sich der zu desz Kutenbergischen Notturfft jezigen stannd nach zugetröf. So ein wissen und nachrichtung haben möcht. Darauf ime gleichvol sampt noch einen gehülfen so er zu

Regesten:

Verrichtung sollcher anbevollenen sachen auf seine besoldung in sechs wochen lanng erhalten. Auch ein bedeckhung der weittleuffigkait der wälder so sich im irem gezirghh in sehs gannzer meil wegs erstreckhen wie E. G. unnd meniglich zuerweg hat, nit ein geringe Müh unnd Arbeit aufgangen ist. Auf welche arbeit ime allein di tagliche underhaltung der arten, aber für sein unnd seines mitgehülfen mueh unnd Arbeit bisher nichts gegeben worden.

Es hat aber wolgedachter Herr von Biberstein sein g. für sich selbst mit ime abgekhumen, ein Versprech gehabt, sonndern dz. sachen sampt dem Abrisz u. verjingerung neben bericht der Comissarien so damalsz ermellter Trautenauische wald, unnd befahrung desz gannzen Kuttenpergisch Pergkhwerchs unnd anderer deso hanndls Notturft willen hieher verordent worden zuberatschlagen unnd mit ime abzukhummen, remittiert, welche dann neben auch der ambtleut bericht unnd guet achten mit Ime Eischneider auf 80 Gulden Reinisch abkhomen seint“ etc. etc.

Die ganze Angelegenheit wird noch weiter entwickelt und zum Schlusse anempfohlen, die Kammer möge für alle diese Arbeiten dem Eisenschneider G. v. R. eine noch schuldende Entlohnung (nach Abzug aller Vorschüsse) mit 197 Talern aus den münzamtlichen Gefällen auszahlen lassen. [14])

1577. 20. März. Hans Harder Münzmeister zu Prag zahlt: *„Dem Georg z Rzasne Eisnschneider zum Kuttnberg p: 1 weisgrosch stock und 3 obereisn von ydem $^1/_4$ Taler zu schneiden, und dem schlosser daselbst vor dem stokh 10 wgr. und von ainen obereisn 7 wgr. auf seinem Eisn zu machen thuet alles 2 β 2 g.“* [15])

1577. 12. Juli. *„Dem Eisnschneider zum Kuttenperg von ainem weiszgroschen stockh und dreij weiszgroschen obereisen zu schneiden und zu hertten 1 β 8 g.“* [16])

1577. 16. September. Brief des Rzasna mit Rechnung für gelieferte Eisen pr. 2 Schock 8 gr.: *„Edler Ehrnfester gunstiger mein lieber Herr Müntzmeyster. Euch sein zuuoran meine willige Dienst mit wunschung vo. Goth dem almechtigen gesundt und aller glücklichen wolffart — hie mitt schick ich Euch beim zeuger disz brieffs 2 stock 4 obereisen auf w. gr. mehr 4 stock auf w. pf. desz schmider lon jeder gr. stock zu 10 w. gr. obereisen zu 5 w. gr. pfenning stock zu 7 w. gr. tuht 1 β 8 gr. behmisch vor dasz schneiden vor die 6 w. gr. st. tuet 45 w. gr. vor die 4 pfening stock 15 w. gr. tuht 1 β behmisch. Summa 2 β 8 gr. behmish.“*

1577. 27. September. *„Dem Eisnschneider zum Khuttenberg von ettlichen Münzeisen laut seines Particulars zu schneiden und schmiten zalt 4 β 16 g. —“* [17])

1577. R. liefert Stöcke und Obereisen in die Prager Münze. [18])

1578. 2. Mai. [19]): *„dem Eisnschneider zum Khuttenberg f. 3 w. g. stöckh und 6 w. g. aber eisn zu schneiden und von ainem $^1/_4$ Taler zalt 2 β 15 g. —₰. Vom Härten dieser Eisen zahlte Harder 1 β. 38 g. und an Botenlohn von Kuttenberg nach Prag 24 g.“*

1578. Rzasna schnitt [20]) auch die Musterstempel zu den ersten Kleingroschen, die Eisenstöcke zu diesen Stempeln wurden von den Prager Schlossermeistern Niclas Wachner und Hanns Stuehl geschmiedet. Die zuerst geprägten Stücke wurden dem Obristen Münzmeister und dem Münzmeister zu Joachimsthal Georg Kadner „zur schau gegeben“. Da die Prager Kleingroschen etwas andere „Visirung“ haben sollten als die Kuttenberger, so hat ein Maler hiezu die Zeichnung geliefert; Münzmeister Harder verrechnet hiefür am 19. Juli 1578„ *ainem Maler von, ainem Taler und von ainem Claingroschen Visirung, zu reisen zalt“* 24 gr. Diese Eisen selbst schnitt dann der Prager Eisenschneider Michael Stolz (s. d.).

1578. 20. Mai (Kuttenberg). Brief des Schattny von Oliwet an die k. Kammeräthe betreffs Herstellung von Prägeisen durch Rzasné mit der Frage, ob die Stempel convenieren oder nicht. [21])

1579. Befehl des K. Rudolfs II. an den Oberst-Münzmeister B. v. Oppersdorf betreffs Anfertigung von Prägeeisen für die Joachimsthaler Münzstätte: *„Wiewohl wir entschlossen gewest, für jedes unserer Münzwerke in Beheimb, einen Eisenschneider zu bestellen so werden uns doch etlicher Massen Ungelegenheiten von unseren Münzambtleuten fürgebracht dass es nicht wohl beschehen möge wofern du nun dawider kein Bedenken hättest, so befehlen Wir dir hiemit genediglich, du wolltest alsbald Verordnung thuen dass von dem Eisenschneider Georg in Kuttenberg ganze halbe und viertel Thalerstücke und zwar zu jeder Sorte 2 Obereisen, wie sie die Ambtleute rathen mit allen Fleiss geschnitten und zugericht werden, damit selbe folgends ins Thal geschikt und sich durch den dortigen Eisenschneider desto besser darnach gerichtet werde.* [22])

1579. 24. Juli. (Prag) wurde dem R., über Antrag der böhmischen Kammer, für die Anfertigung der Kuttenberger und ungarischen Münzeisen, sowohl der Stöcke mit dem Bildniss als auch der Eisen mit dem Wappen zu *„Kaiser Maximilians guldenen Gnadenpfennigen“* der Betrag von 100 Thalern angewiesen. [23])

1581. 30. September. R. quittirt über 3 Schock meissnisch für im Quartal Crucis in die Prager Münze gelieferte Stöcke und Obereisen. [24])

Regesten:

1590. Am Tage des heiligen Thomas. G. v. R. beklagt sich über das vom Münzschlosser Peter gelieferte schlechte Stempelmateriale, an das er seine Gravuren anbringen soll und bittet man möchte doch anbefehlen, dass besseres Stempelmateriale zur Münze geliefert werde. [25]

1598. *Dem Georgen Eldern von Rzasne Eyszenschneider ist ein bewilligte Pension der wochentlichen 1 Pf. — p. 52 Wochen als vom 27 Decembris 97 bis den 26 dito 98 Jars laut seiner quittung am dato 26 Decembris anno 98 bezahlt worden thuet. 52 ß* [26]

1599. Nach dem Tode des Georg von Rzasná führte das Goldschmied- und Eisenschneidergeschäft seine Witwe Mandalena von Rzasná weiter, und zwar bis zum Jahre 1600.

1600. 15. April Kammerbefehl, dass da die Witwe das Geschäft mangelhaft führe, Hans Klement (s. d.) zum Eisenschneider ernannt werden soll.

Diese Verfügung veranlasste die Wittwe ein Gesuch an die k. Hofkammer zu richten: *„Ich arme hochbetrübte Witib, die nunmehr nächst Gott und Iro k. Majestät zu Niemanden als bloss zu Euer Gnaden den Herrn Räthen eine Zuflucht weiss, bitte um Gotteswillen Sie geruhen, mich in Gnaden erhören, auf das Gott Euer Gnaden wieder erhören wolle. Belangend das Eisenschneiden, davon ich, Gott sei es geklagt, nunmehre ganz und gar verlassen bin, indem ich zusehen muss, wie man auf meinen Stockeisen münzet und einem andern nicht mir der Lohn hiefür geraicht wird.*

Ich arme Witib muss nun erst in meinem Alter von Haus zu Haus borgen und sorgen, laufen und austragen, welch alles mir täglich viele bittere Zähren herauszwingen thuet. Euer Gnaden wollen doch genediglich zu herzen nehmen, wie eine gar lange Zeit mein lieber Hauswirth seeliger der römisch kath. Majestät nicht mit gemeinläufigen sondern hochwichtigen Sachen gedient hat. Da jederzeit bei höchst gedachten kais. Hof gebräuchlich ist, dass man treue Diener des alters halber, wenn sie nicht mehr dienen können, ihres Dienstes entlasset, dass allerzeit denselben Personen eine Gnad und Provision mitfolget.

So nun mein lieber Hauswirth, auch kurz vor seinem Ende, sich Euer Gnaden jederzeit geneigten Gemüths so viel lange Jahre beförderlich und erspriesslich in seiner arbeit befunden, viel und oft höchlich berühmt — mich und meine Kinder höchlich ermahnte, dass wir um Euer Gnaden langes Leben treulich zu Gott beten sollen, Euer Gnaden uns nit lassen, sondern vielmehr unsere getreuen Patronen und Beförderer sein werden, weil Euer Gnaden der Sachen besser zu thuen und abzuhelfen wissen, als ich bittlich forbringen und begehren kann, ersuche ich nochmalen mein flehentliches Bitten zu Herzen zu nehmen und meine Sachen zu erfreulicher Erledigung zu bringen, damit ich also eine kais. Gnad und Provision zu mein und meines Kindes Unterhaltung bekommen möchte.

Der liebe Gott wird dessen Euer Gnaden reicher belohnen, darum ich jederzeit fleissig bitten und bethen will. Thue hiermit Euer Gnaden mich zur gnädigen Erhörung ganz gehorsamlich empfehlen.

Kuttenberg, 12. Mai 1600.

Mandalena des älteren Girzik v. Rzasná Eisenschneiders nachgelassene Witib zu Kuttenberg.“ [27]

1600. 23. Juli. Kammerbefehl, dieser Witwe mit Rücksicht auf die langen und guten Dienste ihres Mannes, bis auf Weiteres eine wöchentliche Provision von 15 Weißgroschen [28] zu reichen.

1612. Zahlung von Gnadengeld an die Witwe des Eisenschneiders Mandalena: *Mehr der Frau Mandalena Zrzasnin weilandt alhier geweszen Eiszenschneiders hinterlassenen wittib die bewilligt gnad wochentlich zu 15 Wsg. von 17. Decemb. anno 1611 biesz d. 24. Martij anno 1612 thuet 3.45.*

Die Medaillen Rzasné's tragen zum großen Theile Umschriften in böhmischer Sprache. Die Rechnungen und sonstige Akten fertigt Rzasná meist mit seinen Namen „Girzik starssi z Rzasné“.

[1] E. Fiala: Autographen Sammlung (früher Sammlung Donebauer). — [2] Hofk. Arch. Fasc. Nr. 15612 — [3] E. Fiala: Autographensammlung. — [4] M. A. Archiv Prag 1566. — [5] M. A. Archiv. Prag. — [6] Kunsthist. Samml. Reg. 8008. — [7] W. v. 8021. — [8] Mitgetheilt von k. k. Schulrat Em. Leminger in Prof. Kuttenberg. — [9] Kunsthist. Samml. Reg. 8078. — [10] Bruchstück eines Besitzausweises des G. d. älteren v. Rzasna, früher in der Autographensammlung des M. Donebauer. — [11] E. Fiala: Autographensammlung. — [12] Archiv des Vereines „Wocel“ zu Kuttenberg. — [13] E. Fiala: Autographensammlung. — [14] M. A. Archiv Kuttenberg Berichte an die böhm. Kammer. — [15] M. A. Archiv Prag 1577. — [16] W. v. — [17] M. A. Archiv Prag. — [18] M. A. Archiv Prag 1577. — [19] M. A. Archiv Prag. — [20] W. v. — [21] M. A. Archiv Kuttenberg Nr. 2818. — [22] Kuttenberger Münzarchiv: Befehle an die Kammer. — [23] Kunsthist. Samml. Reg. 8201. — [24] M. A. Archiv Prag. — [25] M. A. Archiv Kuttenberg. — [26] Im Kuttenberger Münzamtsarchiv, „Raittung des pahren Gelds 1598 unter Prouision und Pension“. — [27], [28] Münzamtsarchiv zu Kuttenberg: Befehle an die Kammer.

Martin Říha (Rziha),

Goldarbeiter; Silberbrenner und Eisenschneider der Münzstätte Kuttenberg. Er lernte seine Kunst beim Goldarbeiter Johann (s. d.)

Regesten:

1477. 27. November Ř. wird vom König Wladislav II. zum Eisenschneider ernannt.

1477. 27. November. König Wladislaw von Böhmen ernennt den Goldschmied Rziha zum Eisenschneider bei der Münze zu Kuttenberg: *„Wladislaw z Boží milosti král český a markhrabě Moravský atd. Slovutní věrní milí: věděti Vám dáváme, že jsme dali úřad kolkův dielání, jessto se ráz vybíjí na grossích i také na penězích, slovutnému Říhovi zlatníku od Hory věrnému nassemu milému, protož přikazujem Vám, abyste jemu dali přísahu jakož na ten ouřad přislušl. Toť jest vůle i rozkázaní nasse. Dáno v Praze ve středu po sv. Katerzinie Kralovství nasseho léta ssestého. Ad relatum dus Czenkon. de Clingstein procuratoris. (Wladislaw von Gottes Gnaden König von Böhmen und Markgraf von Mähren etc. Berühmt getreue liebe: Wir lassen Euch wissen dasz wir das Stempelschneideramt, dem berühmten Řziha, Goldarbeiter zu Kuttenberg unseren getreuen lieben übertragen haben. Deswegen befehlen wir demselben jenen Eid zu leisten, wie solcher für dieses Amt gehört. Diesz ist unser Wille und Befehl. Gegeben zu Prag den Mittwoch nach S. Katharinen unserer Regierung im sechsten Jahre. Ad relatum dus Czenkon. de Clingstein procuratoris Den Berühmten Simeon Semenka von Vrchovisst, Zacharias von Bozietin, Johann Charvat von Ostrov Beamten unserer Münze zu Kuttenberg Getreuen unseren lieben“.* [1])

[1]) Akt im Museum der „Včela“ in Časlau, publiziert in der archaeologischen Zeitschrift *„Památky archaeologické“*, Jahrgang XI. S. 92.

Josef Salwirk (Salwirch),

Obergraveur der Münzstätte Mailand; gestorben 1821.

Regesten:

1819. 17. Juli. S. erscheint in einem Ausweise als Obergaveur des Münzamtes Mailand mit 2800 Lire Gehalt und 400 Lire Quartiergeld verzeichnet und trat nach dem Tode des H. Vassallo (s. d.) an dessen Stelle. [1])

1821. Das Münzamt in Mailand zeigt das Ableben des Obergraveurs S. an. [2])

Arbeiten S. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1549, 1701 und 3544.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 8507/1819. — [2]) W. v. Z. 1930/1821.

Samuel,

Goldarbeiter, Gießer und Eisenschneider zu Budweis, zeitweise auch bei der dortigen Münzstätte in Verwendung.

Regesten:

1589—1590. S. hat wahrscheinlich einige der Raitgroschenprägeisen für die Rosenberg'sche Kammer geschnitten: October 1589 und Mai 1590 *„od dielani Kolkuv na grosse poczitací a bití grossuov v minci“* (vom Herstellen der Stempel zu den Raitgroschen und Schlagen der Groschen in der Münze) 7 Schock 39 Groschen. [1])

1591. S. verfertigt eine Medaille $11\frac{3}{4}$ Ducaten schwer, für Peter Vok von Rosenberg: *„Za gross dílem s smelcovym sobliczejem J. M^sti^ $11\frac{3}{4}$ D.“* [1])

1592. S. empfängt zu einem Guß von Medaillen mit dem „Gesichte“ des Peter Vok 20 Ducaten: *„20 Dukatu, které byly dány k sliti grossuv s abliczijem J. M^i^ páné, Samueli zlatniku.“* [1])

1595. Wird der „Goldschmied Samuil“ unter den Lieferanten der Budweiser Münzstätte genannt. [2])

[1]) Rechnungen der Krumauer Raitkammer im Archiv zu Wittingau. — [2]) Budweiser (alte) Salzamtsregistratur.

Anton Schabel,

Obermünzgraveur zu Venedig, geboren 1725, pensionirt 1805.

Regesten:

1766. Sch. wird in einer Conferenz der Münzbeamten zum Graveur der venezianer Levantinerthaler (Talleri) bestimmt.[1])

1803. Münzgraveur zu Venedig mit 818 fl. Gehalt.[2])

1805. 4. October. Sch. wird nach einer 50jährigen Dienstzeit mit seinem vollen Gehalt per 818 fl. jubilirt.[3])

[1]) V. Padowan: Nummografia Veneziana, Venezia 1877, pag. 255. Achivo Veneto 1876—1877). — [2]) Hofk. Arch. Fasc. 1 Venedig, Z. 9887/1804. — [3]) W. v. Fasc. Venedig K. IV. Z. 36162 und 37907 ex 1805.

Anton Scharff,

Kammermedailleur, Director der Graveuracademie des Hauptmünzamtes in Wien, geboren zu Wien am 10. Juni 1845 als Sohn des Graveurs Johann Michael Scharff (s. d.), absolvirte die Realschule, sowie die Academie der bildenden Künste unter Professor Radnitzky; gestorben am 5. Juli 1903.

Regesten:

1862. 26. Juli. Dem academischen Zögling A. Sch. wird das Kunstelevenstipendium von 420 fl. verliehen.

1863. 13. Juli. Dem Sch. wird das ihm verliehene Stipendium weiter auf ein Jahr verliehen, ebenso pro 1865 und 1866.

1866. 8. September. Der Kunsteleve Sch. wird zum Münzgraveurgehilfen ernannt und erhält 525 fl. Gehalt und 126 fl. Quartiergeld.

1870. 24. Mai. Sch. wird zum zweiten Münzgraveur ernannt.

1874. 22. October. Sch. wird zum Münz- und Medaillengraveur ernannt.

1882. 14. März. Sch. wird Leiter der Graveuracademie des k. k. Hauptmünzamtes Wien.

1882. 22. März. Sch. wird zum Kammermedailleur ernannt.

1888. 25. Mai. Sch. wird zum Ehrenmitglied der k. k. Academie der bildenden Künste in Wien ernannt.

1896. 7. Juli. Director der Graveuracademie des k. k. Hauptmünzamtes Wien.

Arbeiten Scharff's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2093, 2098, 2115, 2122, 2196, 2288—2293, 2363, 2487, 2493, 2509, 2531, 2535—2537, 2735, 2751—2756, 2766, 2798, 2807, 2809, 2811, 2815, 2820—2822, 2826, 2887, 2889—2892, 2895—2897, 2901, 2909, 2910, 2912, 2915—2919, 2923—2926, 2929—2939, 2941—2956, 2958—2962, 2964 bis 2970, 2973—2979, 2985—2993, 2999—3003, 3007—3011, 3014, 3024—3029, 3031 bis 3035, 3038—3044, 3049—3051, 3054—3068, 3070—3072, 3074—3082, 3084—3086, 3088—3089, 3091—3100, 3106—3109, 3120, 3123 und 3587—3719. Ein Verzeichnis der anderen Arbeiten Scharff's siehe Löhr, Wiener Medailleure und Domanig, Numismatische Zeitschrift.

Scharff's Portrait siehe auf Tafel XLII.

Johann Michael Scharff,

Graveuradjunct im Hauptmünzamte, geboren 1809 zu Hütteldorf bei Wien, gestorben 22. Mai 1855; Schüler des Luigi Pichler.

Regesten:

1832. 28. Juni.: *„An das Hauptmünzamt: Man hat beschlossen den Graveur-Eleven Michael Scharff in Anbetracht seiner Geschicklichkeit als unentgeltlichen Graveurs Praktikanten des Hauptmünzamtes aufzunehmen“.* [1])

Regesten:

1834. 8. April. Sch. erhält ein Adjutum von 300 fl. [2])

1836. 13. Februar. Sch. erhält einen Preis von 225 fl. [3])

1840. 30. October. Sch. erhält bei einer Concursarbeit (Brustbild des Erzherzog Franz Carl) einen Preis von 100 fl. C. M. [4])

1840. 14. December. Sch. erhält eine Zulage von 10 fl. monatlich. [5])

1842. 21. Mai. Ah. Entschließung. *„Ich verleihe die Pensionärstelle der Medailleurkunst dem Johann Michael Scharff auf zwei Jahre mit dem jährlichen Bezuge von 300 fl. und dem gewöhnlichen Reisegelde von 400 fl".* [6])

1842. 27. Juni. Sch. wird als Pensionär nach Rom zur Ausbildung geschickt, erhält einen zweijährigen Urlaub und die Bewilligung zum Fortbezuge seines Adjutums. Außerdem erhielt er jährlich 800 fl. Stipendium. [7])

1849. 31. Jänner. Sch. wird provisorischer Graveuradjunct mit 450 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld. [8])

1855. 7. März. Sch. wird wirklicher Graveuradjunct. [9])

Arbeiten des J. M. Sch.: Medaille auf die Eröffnung der Raaber Bahn (1841) auf Alfred Fürsten zu Windischgrätz von 1834, Franz Graf Kinsky von 1846, auf die Schlacht von Temesvár (1849), Josef Graf Radetzky von 1850 u. a. m.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 226/1832. — [2]) W. v. Z. 3530/1834. — [3]) W. v. Z. 46/P. 1836. — [4]) W. v. Z. 13384/1840. — [5]) W. v. Z. 16161/1840. — [6]) Vertrag der k. k. Curatel der bildenden Künste in Wien 30. April 1842. — [7]) Arch. d. F. M., Z. 8499/1842; W. v. Z. 5068/1844. — [8]) W. v. Z. 40450/1840. — [9]) W. v. Z. 1157/F. M.

Andreas Schedlich,

Eisenschneider bei der k. Münze zu Joachimsthal, entstammte einer vornehmen Joachimsthaler Familie; war wahrscheinlich der Sohn des 1570 verstorbenen Bartel Schedlich und der Eva, Peter Fritzschens Tochter und um 1560 geboren. 1593 kommt A. S. im Joachimsthaler Stadtrathe vor und wird zu Anfang des 17. Jahrhunderts Bürgermeister der k. Bergstadt Joachimsthal. Er war seit 1584 (22. Dominica post Trinitatem) mit Magdalena, der einzigen Tochter des † Hans Zeileisen, vermählt, welcher Ehe die Kinder Johann, Andreas, Jacob und David entstammten. [1])

A. Sch. siegelt mit einem Wappenschild: dreimal wagrecht getheilt, im ersten oberen Felde ein laufendes Wiesel, im zweiten drei in eine Reihe gelegte Rosen und im dritten lotrecht halbierten Felde rechts zwei geschränkte Berghämmer, links eine Fahne.

Regesten:

1613. A. Sch., Eisenschneider, *„wegen des neuen Gepräg uf Taler und Raitpfenig auf ein Cammerbeuelch des Datum Prag den 3. Juli 1613 bezahlt."* [2])

[1]) Miesl v. Zeileisensches Studentenstipendium (gestiftet von Katharina Hundbeck, Tante der Magdalena Schedlich.). — [2]) Münzamtliche (Joachimsthaler) Gegenraitung, Coppialbuch Seite 109.

Leonhard Scheneberg,

Münzeisenschneider zu Basel, lieferte einige Wellen für das neue Münzwerk zu Mühlau bei Hall in Tirol.

Regesten:

1565. Die tirolische Kammer bezahlte bei Errichtung des neuen Kunstmünzwerks zu Mühlau dem L. Sch. von Basel für das Schneiden einiger Prägeisen eine Summe aus. [1])

[1]) Haller M. A. Acten.

Jakob Scherer,

Eisenschneider der Münzstätte Wien, wahrscheinlich Schüler des Abondio.

Regesten:

1578. 28. Juni. S. functionirt schon unter Münzmeister A. Hartman als Eisenschneider der Wiener Münze; die Kammer meldete unterm 28. Juni 1578 dem Erzherzog Ernst, dass dermalen sehr wenig gemünzt wird und daher sich die Besoldung ersparen lässt, wenn Sch. des Dienstes entlassen wird. [1]

1585. 6. April (Wien). Der Münzmeister Thomass Händl beantragt die Bestellung des J. S. als Münzeisenschneider und bemerkt, dass sich *„Herr Abundio erpotten er wolle was Sch. nit verstett ime solches zaigen und weisen“*. [1]

1588. J. S. scheint verschiedene Stempel für den Erzkäufer Bartolomaeus Albrecht geschnitten zu haben. [2]

[1] Hofk. Arch. Fasc. Nr. 17508. Die Kehrseite zur Medaille auf Hugo Blotius k. Bibliotheksprefecten in Wien v. J. 1593 ist von J. Scherer und ist dieselbe auch mit seinem Zeichen S F (Scherer fecit) versehen. — [2] Newald, Seite 252.

Wilhelm Friedrich Schiep,

Graveurgehilfe im k. k. Hauptmünzamte.

Regesten:

1893. 7. November. Sch. wird als Graveurgehilfe aufgenommen.

1896. Sch. wird mit einem Ruhegenuss von 400 fl. pensionirt.

Tobias Schille (Schielle),

Wappen-, Stein- und Eisenschneider zu Prag.

Regesten:

1670. 17. Juli. Sch. liefert im Quartal Reminiscere und Trinitatis für die Münze in Kuttenberg 59 Stöcke und Obereisen zu Groschen, ein Eisen zu ganzen und eines zu halben „Portuglösern“ sowie einen Stock zu ganzen „Portuglösern“ und erhält 24 fl. 22 $^1/_2$ kr. [1]

1671. 19. December. Sch. liefert 3 Stöcke und Obereisen und erhält 2 fl. 15 kr. [2]

1671. 29. December. Sch. liefert 3 Obereisen und erhält 1 Schock 7 gr. und 2 Pfennige. [3]

1672. 26. Februar. T. Sch. liefert abermals Münzeisen an das Prager Münzamt: *„Ich Endts unnderschribner bekhenne midt diszen meinen schein, das ich allhie vonn der Prager Mindtz von dreij groszen obereiszen empfangen hab 1 f 7 $^1/_2$ k. bezeugt mein eigenn handtschrifft und vor gedrugtes Bettschafft*

Tobias Schille Eyszenschneider“.

[1] M. A. Archiv Prag, 1670. — [2] M. A. Prag, Raitung 1671. — [3] W. v.

Johann Baptist Schmaleker,

Graveurscholar im Hauptmünzamte, gestorben 1779.

Regesten:

1778. 20. Februar. Sch. wird zum Münzgraveurscholaren mit 200 fl. Gehalt ernannt. [1]

[1] Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 463, Z. 688.

Josef Schmaleker,

Graveurscholar im Hauptmünzamte in Wien, geboren 1756.

Regesten:

1779. 23. Juli. Sch. wird als Graveurscholar mit 150 fl. Gehalt aufgenommen. [1]

1781. 18. December. Erlass der Hofkammer an das Hauptmünzamt: *„so viel es aber den dermalen noch in Statu quo zu verbleiben habenden letzten Scholaren Josef Schmaleker betrifft, von welchen dermalen ganz unerwartet vorkömt: dasz er weder Capacität noch das nöthige Augenlicht habe“*, so ist *„von dem Obergraveur Würth nach Verschlusz eines halben Jahrs eine ohne aller Rücksicht seiner Ehre und Pflicht angemessenes standhaftes christliches Zeugnisz abzufordern, und anher gutächtlich einzubegleiten“* etc. [2]

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 466, Z. 2671. — [2]) H. M. A. Archiv 1781, Nr. 59.

Gottfried Jacob Schmallvogl,

Obereisenschneider in Kremnitz, gestorben 11. Juni 1652. [1])

Regesten:

1636. In dem *„Verzaichnus waß sich bey der Kayl. Cammer Crembnitz, mit endt Ao. 1636 alß weith selbe Raittungen hieher gelegt für besoldte officier befunden“* wird Sch. als Eisensenker angeführt. [2])

1651. 20. Februar. Sch., dessen Besoldung anno 1648 von wöchentlich 2 fl. 64 kr. auf 2 Reichsthaler erhöht wurde, bittet mit Rücksicht darauf, dass er seit sieben Jahren neben dem Eisensenkerdienst auch den Eisenschnitt als Obersteisenschneider besorgt, um Bewilligung des Eisenschneiderlohnes von wöchentlich 4 Reichsthalern. Die Hofkammer bewilligt ihm hierauf *„von Anfang deß gegenwerttigen Jahrs an zuraitten wie es vor diesem seine antecessoren gehabt, wochentlich 5 fl. 28 ₰ in hungar. müntz so das Jahr 274 fl. 56 kr. bringt so lang biß nit ein Anders verordtnet wurdet raichen zu lassen“*. [3])

1653. 4. November. Erlass an den Untergrafen Hermann Roth, sich zu äußern, ob der Witwe des Sch. 3 fl. wöchentlich oder zur völligen Abfertigung 500 fl. zu reichen wären. [4])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn, 16. December 1652. — [2]) W. v. Fasc. 15378. — [3]) W. v. 20. Februar 1651. — [4]) W. v. 4. November 1653.

Johann Schmidshausen,

Graveuradjunct in Kremnitz; Sohn eines k. k. Hüttenschreiberadjuncten in Kremnitz, gestorben 25. April 1800.

Regesten:

1754. 22. August. Sch. wird zum Münzgraveurscholaren beim Münzamt in Carlsburg ernannt. [1])

1755. Sch. bezieht ein Scholarenadjutum von 156 fl. [2])

1758. 4. November. Sch. bittet um Beistellung von Graveurinstrumenten und legt zum Beweise seiner Fähigkeit Abdrücke von fein geschnittenen Thaler- und Ducatenstempeln bei. [1])

1759. 15. Februar. Die angesprochenen Instrumente werden ihm bewilligt. [1])

1759. 9. Mai. Sch. sucht unterm 11. März 1759 um die Verleihung der durch den Tod des Feckersperger freigewordenen Graveurstelle an. Das Münzamt in Carlsburg gibt unterm 14. April 1759 seine Meinung dahin ab, dass er zu Versehung dieser Stelle noch nicht fähig sei. [3])

1761. 9. December. Sch. bittet unter dem 5. December 1761 um eine Stelle bei dem nun errichteten Münzamt in Günzburg. [4])

1763. 25. Jänner. Sch. wird bedeutet, *„daß selber einen mehreren Fleiß, als bisher anwenden und auf eine mehrere Rein- dann Zierlichkeit in seiner Arbeit sich ernstlicher bestreben solle, wenn er anderst die alldaruntige* (Carlsburger) *Münzeisen-Schneider Stelle zu erlangen hoffen wolle“*. [5])

Regesten:

1763. 26. April. Die Hofkammer beantragte mit a. u. Vortrag vom 29. März 1763 *„dem G. Scholaren Schmidshausen zum wirklichen Carlsburger Münz-Eisenschneider mit dem in den Personal-Statu ausgemessenen Gehalt pr. jährlichen 500 fl. und freiem Quartier zu ernennen“*. Hierauf ist nachstehende Ah. Entschließung herabgelangt: *„Da die beygelegten Münz-Stücke noch nicht in ihrer Vollkommenheit, besonders die auf des Kaisers-Bildnis geprägte zwey siebenzehner Stücke mangelhaft, und in der Größe denen hierorts geprägten, ja beeden gegeneinander gehalten selbs, nicht gleich sind, auch bey denen Groschen die Zahl des Werts nicht ausgedrücket sich befindet in Hungarn hingegen, wo die falsche Münzen so häufig sind, vor allem nöthig seyn will, daß die Münzen auf das feinest- und accurateste gefertiget werden; so ist dem vorgeschlagenen Schmidshausen annoch ein Jahr zur mehreren Befähigung anzusetzen, dermalen ihme aber ein gratiale von hundert Gulden zu verabreichen“*. [6])

1767. 16. Februar. Gr. Scholar Sch. wird zum Graveuradjuncten in Wien mit 400 fl. Gehalt ernannt.[7])

1767. 19. März. Sch. bezieht in Carlsburg sein Adjutum bis zu diesem Tage — *„als Tag seiner Abreise nach Wien“*.[8])

1772. 15. Mai. Sch. wird zur Aushilfe nach Kremnitz geschickt. [9])

1772 geht nach seiner Ankunft in K. sofort nach Schmölnitz ab.[10])

1773. 19. März. Sch., der bei der Kupferausmünzung in Schmölnitz verwendet wurde, wird als Graveuradjunct mit 400 fl. Gehalt ab 1. Mai nach Kremnitz rückberufen. [11])

1777. 17. October. Dem Graveuradjuncten in Kremnitz Sch. wird zu seinem Gehalt per 400 fl. eine Zulage von 100 fl. jährlich bewilligt. [12])

1780. Die von dem Graveur Sch. erzeugten Kreuzerstöcke werden *„mangelbhar und unbelobsam“* befunden.[10])

1784. Sch. wird wegen fehlerhaft geschnittener Kronthalerstöcke zur Verantwortung gezogen.[10])

1786. Sch. erhält für Schnitt eines Vierfrankplatten-Stempels zu Neusohl 6 fl. [10])

1790. 1. October. Sch. erhält eine Gehaltszulage jährlicher 100 fl., sohin insgesammt 600 fl. [13])

1796. Sch. bittet um eine halbscheid Besolduug oder Remuneration für die Zeit wo er den † Obergraveur Ch. Grasz (s. d.) und den nach Schemnitz gesendeten Joh. Bapt. Würth (s. d.) vertretsn hat. [10])

1797 Über Schmitt's *„verleumdrisch Schrift“* gegen den Obergraveur Vinatzer soll eine Auskunft erstattet werden; Sch. erhält für die Verwesung der Obergraveurstellen 200 fl. [10])

1800. 13. Mai. Das Münzamt in Kremnitz zeigt unterm 8. Mai 1800 an, dass Sch. am 25. April gestorben sei. [14])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 15. Februar 1759. — [2]) Raittungen des k. k. Münzamtes Carlsburg 1755. — [3]) W. v. 9. Mai 1759. — [4]) W. v. 9. December 1761. — [5]) W. v. 25. Jänner 1763. — [6]) W. v. 26. April 1763. — [7]) H. M. A. Arch. 1767, Z. 31. — [8]) Raittungen des k. k. Münzamtes Carlsburg 1767. — [9]) W. v. Fasc. Nr. 451, Z. 2136. — [10]) Archiv des Münzamtes Kremnitz. — [11]) Hofk. Arch. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 1081. — [12]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 3917. — [13]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 7006. — [14]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 5559.

Jakob Schmidt,

Graveurscholar beim Hauptmünzamte Wien, geboren 1776, jubilirt 1818.

Regesten:

1799. 17. Mai. Sch. wird zum Graveurdiurnisten mit 45 kr. täglich ernannt. [1])

1800. 9. September. Sch. soll aushilfsweise nach Hall gehen, ist aber durch Krankheit verhindert.[2])

1800. 31. October. Sch. wird zur Aushilfe nach Kremnitz geschickt und erhält ein Diurnum von 1 fl. 30 kr. [3])

1801. 8. Arpril. Sch. muß krankheitshalber nach Wien zurückversetzt werden und erhält sein früheres Diurnum von 45 kr. [4])

1805. 9. Jänner. Sch. wird mit seinem Gesuche um Erhöhung seines Diurnums von 45 kr. abgewiesen. [5])

1807. 2. December. Sch. Diurnum wird pro 1808 auf 1 fl. erhöht. [6])

1808. Sch. wird abermals zur Aushilfe nach Kremnitz gesendet, wo er bis November 1809 verbleibt.[7])

Regesten:

1811. 9. Mai. Sch. erhält als Graveurdiurnist ein Taggeld von 45 kr. [8])

1811. 10. October. Sch. erhält ein Diurnum von 55 kr. [9])

1816. 2. August. Sch. wird dritter Graveuracademie-Scholar mit 200 fl. Besoldung und Quartiergeld. [10])

1816. 27. September. Sch. rückt zum zweiten Graveurscholaren mit 300 fl. Gehalt und 40 fl. Quartiergeld vor. [11])

1818. 22. August. Sch. erscheint *„wegen seiner eingetrettenen Sinnesverwirrung“* jubilirt.

Arbeiten Schmidt's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1308, 1313.

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 491, Z. 5117. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 499. Z. 10533. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 494, Z. 12538. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 495, Z. 4854. — [5]) W. v. Z. 430. — [6]) W. v. Z. 15292. — [7]) Vormerkbuch der Graveurie des M. A. Kremnitz. — [8]) Arch. d. F. M. Z. 6269/F. M. ex. 1811. — [9]) W. v. Z. 13605/1811. — [10]) W. v. Z. 11047/1816. — [11]) W. v. Z. 13881/1816.

Josef Schmitt,

Graveur im Hauptmünzamte in Wien, geboren 17. April 1781, gestorben 10. August 1866.

Regesten:

1799. 10. Juni. Sch. wird als provisorischer Graveurdiurnist mit 45 kr. Taglohn im k. k. Hauptmünzamte Wien aufgenommen und hierauf bei der Kupferprägung in Schmölnitz verwendet. [1])

1800. 13. Mai. Der Graveurdiurnist Sch. wird an Stelle des nach Wien berufenen Fiebich (s. d.) nach Kremnitz geschickt. [2])

1800. 31. October. Josef Sch., Graveurdiurnist in Kremnitz, wird nach Schmölnitz entsendet. [3])

1807. 2. December. Sch. Diurnum wird vorübergehend pro 1808 auf 1 fl. 15 kr. erhöht. [4])

1811. 9. Mai. Sch. erhält als Graveurdiurnist ein Taggeld von 45 kr. [5])

1811. 10. October. Sch. erhält ein Diurnum von 55 kr. [6])

1816. 27. September. Sch. erhält die dritte Graveurscholarenstelle mit 200 fl. jährlicher Besoldung. [7])

1818. 22. August. Sch. wird dritter Hauptmünzamts-Graveuradjunct mit 500 fl. Gehalt. [8])

1818. 5. December. Sch. erhält eine Remuneration. [9])

1829. 26. Mai, bezw. 6. Juni. Sch. wird zweiter Graveuradjunct. [10])

1830. 29. November. Graveur Sch. erhält eine Remuneration von 40 fl. [11])

1830. 11. December. Sch. erscheint im Status des Hauptmünzamtes als zweiter Graveuradjunct mit 550 fl. Gehalt und 60 fl. Quartiergeld verzeichnet. [12])

1832. 5. December. Sch. rückt als Graveuradjunct in den Gehalt von 600 fl. vor. [13])

1833. 19. März. Sch. wird im Münzamte zu Kremnitz verwendet. [14])

1835. 11. Mai. Sch. wird von Kremnitz abberufen. [15])

1836. 26. März. Sch. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes von 60 fl. auf 100 fl. [16])

1836. 13. Juli. Sch. rückt zum Münzgraveur mit 700 fl. Gehalt und 160 fl. Quartiergeld vor. [17])

1839. 4. Jänner. Sch. erhält eine Remuneration von 160 fl. [18])

1841. 1. April. Sch. wird dritter Graveur mit 700 fl. Gehalt. [19])

1849. 31. Jänner. Sch. wird zweiter Graveur mit 800 fl. Gehalt und 160 fl. Quartiergeld. [20])

1851. 20. Mai. Ah. Entschließung. *„Ich verleihe dem Hauptmünzamts-Graveur Joseph Schmitt in Berücksichtigung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz“.* [21])

1858. 19. August. Sch. wird in den dauernden Ruhestand versetzt. [22])

Regesten:

1859. 23. Jänner. Ah. Entschließung, mit welcher dem Sch. eine Personalzulage jährlicher 200 fl. bewilligt wird. [23])

Arbeiten Schmitt's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1575, 1578, 1585, 1588, 1598--1600, 1890, 1923—1926, 1946, 1976, 1977, 2002, 2386.

[1]) H. M. A. Archiv, Competententabelle. — [2]) Hofk. Arch. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 5559. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 494, Z. 12538. — [4]) W. v. Z. 15292. — [5]) Arch. d. F. M. Z. 6269/F. M. — [6]) W. v. 13605/1811. — [7]) W. v. Z. 13881/ 1816. — [8]) W. v. Z. 11269/1818. — [9]) H. M. A. Archiv 1818, Z. 31. — [10]) Arch d. F. M. Z. 4589/713. — [11]) W. v. Z. 11811/1830. — [12]) W. v. Z. 8116/1830. — [13]) W. v. Z. 12699/1832. — [14]) W. v. Z. 2667/441. — [15]) W. v. 1835, Z. 4304. — [16]) W. v. Z. 10736/1835. — [17]) W. v. Z. 8236/1836. — [18]) W. v. Z. 39/1839. — [19]) W. v. Z. 2238/1841. — [20]) W. v. Z. 40450/1848. — [21]) W. v. Z. 16358/1851. — [22]) W. v. Z. 38199/1858. — [23]) W. v. Z. 4096/1859.

Christoph Schmölz (Schmelz),

Eisenschneider zu Hall und Kremnitz, geboren 1700 in Bobrach in Schwaben, gestorben 1777.

Regesten:

1753. 23. April. Donner wird beauftragt, von Sch. *„ein und andere Proben in der erforderlichen Münz-Eisenschneiders Kunst u. zw. in seiner gegenwarth in dem allhiesigen k. k. Haupt Münz Amt demnächsten machen lassen, und den eigentlich Befund davon mit Beydruckung seiner hegenden Meinung zu was für einen die Münz Scholaren betreffenden k. k. Dienst mehr wiederholter Supplicant mit nuzen allenfalls adhibiret werden könnte, berichtlich anzuzeigen“*. [1])

1753. 3. September. Nach gut ausgefallener Probe wird Sch. als dritter Eisenschneider nach Hall mit 400 fl. Besoldung und 30 fl. Quartiergeld ab 16. Mai 1753 bestellt, erhält 50 fl. Reisegeld. [2])

1755. 25. September. Sch. erhält die durch die Transferirung des Franz Ignaz Wurschbauer (s. d.) nach Graz freigewordene Münzeisenschneider-Besoldung per 500 fl. ab 1. Juli 1755. [3])

1756. 5. März. Sch. erhält die Erlaubnis, nach München zu reisen. [4])

1761. 10. Juni. Sch. rückt nach dem Tode des Wellisch (s. d.) zum ersten Münzeisenschneider vor. [5])

1761. 16. December. Sch. bittet um eine Anstellung bei der neu errichteten Münze zu Günzburg. [6])

1762. 26. October. Sch. wird gestattet, einen Graveurscholaren aufzunehmen. [7])

1764. 30. Jänner. Sch. wird mit seinem Ansuchen um Gehaltserhöhung abgewiesen und ihm aufgetragen, fleißiger und sauberer zu arbeiten. [8])

1764. 1. Mai. Sch. wird zum zweiten Münzeisenschneider in Kremnitz mit 600 fl. Gehalt ernannt, [9]) mußte aber, da er stark verschuldet war, von seiner Besoldung vierteljährig 50 fl. zurücklassen. [10])

1765. 30. April. Dem Sch. wird aufgetragen, eine Schuld von 200 fl. binnen 14 Tagen zu bezahlen, widrigenfalls sein Gehalt mit Beschlag belegt werden würde. [11])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 23. April 1753. — [2]) W. v. 3. September. 1753. — [3]) W. v. 25. September 1755. — [4]) W. v. 5. März 1756. — [5]) W. v. 10. Juni 1761. — [6]) W. v. 16. December 1761. — [7]) W. v. 26. October 1762. — [8]) W. v. 30. Jänner 1764. — [9]) W. v. 1. Mai 1764. — [10]) M. A. Arch. Hall 16. Juni 1764. — [11]) Hofk. Arch. M. u. B. 30. April 1765.

Franz Schmutzer,

Graveurdiurnist in Kremnitz, geboren 1781, gestorben 28. Juli 1823.

Regesten:

1801. 13. Februar. Sch. wird als Graveurzögling gegen ein Diurnum von 30 kr. aufgenommen. [1])

1802. 20. Mai. Sch. wird mit einem Diurnum von 1 fl. 30 kr. nach Kremnitz entsendet. [2])

1809. Sch. erhält ein Diurnum von 2 fl. von welchen aber seine Vorschüsse in Abzug zu bringen sind. [3])

1813. 9. April. Sch. wird von Harnisch als *„Thätig in seiner Verwendung“* bezeichnet. [4])

Regesten:

1816. 11. October. Sch. erhält als Graveurdiurnist in Schemnitz zu seinem Diurnum von 3 fl. eine Zulage von 1 fl. Diese Zulage wird auch pro 1817 bewilligt. [5])

1817. Sch. wird wieder nach Kremnitz versetzt, wo er bis zu seinem Tode verblieb. [6])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 495, Z. 1635. — [2]) W. v. Fasc. 3 Kremnitz Z. 5305. — [3]) M. A. Arch. Kremnitz Z. 206/1809, 1493/1810, 1118/1811, 1225/1811. — [4]) Arch. d. F. M. Z. 3888/1814. — [5]) W. v. Z. 14620 und Z. 2541/1817. — [6]) Vormerkbuch der Graveurie des M. A. in Kremnitz.

Josef Schmutzer,

Graveuradjunct im Hauptmünzamte, geboren 1736, gestorben im November 1796.

Regesten:

1763. 29. November. Über den Bericht vom 18. October 1763, dass Josef Sch. um eine Scholarenstelle eingekommen sei, wird das Hauptmünzamt angewiesen, von dem Bildhauergesellen Schmutzer noch eine Probe machen zu lassen. [1])

1764. 24. Jänner. Sch. wird zum Münzgraveurscholaren mit 150 fl. Gehalt ernannt. [2])

1769. 13. Mai. Sch. erhält den durch den Austritt des Joh. Christ. Graß (s. d.) freigewordenen Scholarengehalt per 200 fl. [3])

1772. 15. Mai. Sch. wird zur Aushilfe nach Kremnitz geschickt. [4])

1779. 23. Juli. Sch. erhält 300 fl. Gehalt. [5])

1787. 10. Juli. Sch. erhält eine Belohnnng von 60 fl. [6])

1793. 6. September. Sch. wird zum vierten Graveuradjuncten mit jährlich 400 fl. Besoldung ernannt. [7])

1794. 28. November. Sch. wird zur Ausprägung der für die Truppen in Polen bestimmten Münzen nach Schmölnitz versetzt. [8])

1796. 15. April. Sch. wird dritter Graveuradjunct mit 500 fl. Gehalt. [9])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 29. November 1763. — [2]) W. v. 24. Jänner 1764. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 443, Z. 1614. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 451, Z. 2136. — [5]) W. v. Fasc. Nr. 466, Z. 2671. — [6]) W. v. Z. 5061. — [7]) W. v. Fasc. Nr. 483, Z. 7803. — [8]) H. M. A. Archiv 1794, Z. 48. — [9]) Hof. Arch. M. u. 2. Fasc. Nr. 486, Z. 3409.

Josef Schmutzer der Jüngere,

Graveuradjunct beim Münzamte Günzburg.

Regesten:

1796. 15. April. Sch. wird zum zweiten Graveurscholaren mit 300 fl. Gehalt ernannt. [1])

1796. 2. December. Sch. wird zum Graveuradjuncten in Günzburg mit einem Gehalt von 400 fl. ernannt. [2])

1797. 1. December. Sch. erhält wegen unordentlicher Frequentirung des Amtes und Nachlässigkeit im Dienste eine ernste Rüge. [3])

1798. 5. Jänner. Das Münzamt Günzburg berichtet unterm 21. December 1797, dass Sch. Schulden halber geflüchtet sei und sich in Augsburg als Soldat anwerben ließ. [4])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 486, Z. 3409. — [2]) W. v. Fasc. 7, Tirol, Z. 10385. — [3]) W. v. Fasc. 9, Tirol, Z. 10673. — [4]) W. v. Fasc. 2, Wien, Z. 31, und Fasc. 9, Tirol, Z. 32 vom Jänner 1798.

Philipp Schmutzer,

Münzgraveur beim Hauptmünzamte in Wien, geboren 1778 als Sohn des Wiener Graveuradjuncten Josef Schmutzer, gestorben 24. September 1845.

Regesten:

1796. 2. December. Sch. wird Graveurscholar mit 156 fl. Gehalt. [1])

1797. 20. Jänner. Sch. wird zweiter Graveurscholar mit 300 fl. Gehalt. [2])

Regesten:

1798. 28. September. Sch. wird gegen eine Zulage von 1 fl. 30 kr. täglich nach Nagybánya zur Aushilfe entsendet. [3])

1801. 15. Mai. Graveurscholar Sch. erhält in Kremnitz eine Zulage von 2 fl. wöchentlich. [4])

1801. 11. Juli. Sch. erhält eine weitere Zulage von täglich 45 kr. [5])

1802. 20. Mai. Graveurscholar Sch. wird krankheitshalber nach Wien zurückversetzt. [6])

1802. 15. Juli. Sch. erscheint als Graveurscholar mit 300 fl. Gehalt verzeichnet. [7])

1805. 20. März. Sch. erhält vom 13. März 1805 ab 400 fl. [8])

1811. 13. November. Graveurscholar Sch. wird nach Kremnitz versetzt. [9])

1812. 31. August. Graveurscholar Sch., der zu Schmölnitz verwendet worden war, wird nach Wien zurückberufen. [10])

1818. 22. August. Erster Graveurscholar Sch. wird zweiter Graveuradjunct mit 550 fl. Gehalt. [11])

1830. 11. December. Sch. erscheint im Personalstatus des Hauptmünzamtes als erster Graveur-Adjunct mit 600 fl. Gehalt und 60 fl. Quartiergeld verzeichnet. [12])

1832. 5. December. Sch. wird zum Graveur mit 700 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld ernannt. [13])

1836. 26. März. Sch. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes von 100 fl. auf 160 fl. [14])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 7, Tirol, Z. 10385. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 487, Z. 441. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 490, Z. 9418. — [4]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 5031. — [5]) W. v. Z. 7279. — [6]) W. v. Z. 5305. — [7]) W. v. Fasc. Nr. 498, Z. 7400. — [8]) W. v. 1805, Z. 3319. — [9]) Arch. d. F. M., Z. 15121/1811. — [10]) W. v. Z. 11670. — [11]) W. v. Z. 11269/1818. — [12]) W. v. Z. 8116/1830. — [13]) W. v. Z. 12699/1832. — [14]) W. v. 10736/1835.

Hans Schneider,

Eisenschneider der Münzstätte Prag.

Regesten:

1586. Reminiscere und Trinitatis: *„unnd auch dem Jezigen Munz Eisenschneider Hansen Schneider gleichfalß seinen Verdienst auf diese zwey Quarthal Reminiscere unndt Trinitatis anno 86 vermug seines gefertigten Partikulars zahlt . . . . 40 Schock 58 groschen“*. [1])

1586. Crucis und Luciae. Sch. erhält für gelieferte Stöcke und Eisen 41 Schock 13 gr. [2])

1587. 30. Juni. Sch. liefert Punzen und Stempel in das Prager Münzamt und erhält 45 Sch. 36 gr. [3])

1587. Der Breslauer kaiserliche Münzmeister D. Bussa berief den Prager Eisenschneider H. S. nach Breslau. Die Hofkammer fand sich dadurch veranlasst mit der k. Resolution ddo. Prag, 1. Juli 1587, unter Hinweis, dass sich Schneider ohne Vorwissen der Hofkammer nach Breslau begeben hatte, die Schlesische Kammer zu beauftragen, dass sie den S. sofort zurückschicken, auch im Falle er einige Stöcke auf Thaler und Ducaten geschnitten hätte, ihm dieselben abzunehmen und einzusenden, *„weil Wir unns des geprägs halber alsz darinnen wir zwischen dem hiesigen und dortigen ein Unterschidt gehalten haben wollen, zuvor jederzeit in Gnaden entschliessen mügen“*. [4])

[1]) Prager Münzamts-Raittung 1586. — [2]) M. A. Archiv Prag, 1586. — [3]) W. v. 1587. — [4]) Hofk. Arch. Gedenkb. Nr. 230, fol. 260 (Newald, Münzwesen unter den Kaisern Maximilian II., Rudolph II. und Mathias, S. 121).

Josef Schön,

Graveurpraktikant im Hauptmünzamte, Schüler der Akademie der bildenden Künste, geboren zu Wien am 14. August 1809, gestorben 5. März 1843.

Regesten:

1831. 23. December. Sch. wird unbesoldeter Graveurpraktikant. [1])

1834. 8. April. Sch. erhält bis zum Freiwerden eines Adjutums ein Taggeld von 50 kr. [2])

1835. 28. August. Sch. erhält ein Adjutum von 300 fl. [3])

Regesten:

1840. 9. December. Sch. erhält die Erlaubnis, Medaillen auf Erzherzog Friedrich und auf Franz Grillparzer im Hauptmünzamte prägen zu lassen. [4])

1840. 14. December. Sch. erhält eine Zulage von 10 fl. monatlich. [5])

Das Verzeichnis seiner bedeutenderen Arbeiten befindet sich in Wurzbach XXXI, Seite 115. Zu nennen sind: Medaille auf Franz Josef Fürst von Dietrichstein (1839) und auf Grillparzers fünfzigsten Geburtstag (1841).

[1]) Arch. d. F. M., Z. 13056. — [2]) W. v. Z. 3530/1834. — [3]) W. v. Z. 9286/1835. — [4]) W. v. Z. 16422/1840. — [5]) W. v. Z. 16161/1840.

Salomon Scultet von Scholtisheym (Salomon Sckultet auch Schkultet),

Eisenschneider der Münzstätte Prag.

Regesten:

1638. Trinitatis. S. liefert zum erstenmale Stempel in die Münze zu Prag. *„Dem Neuen Eysenschneider S. S. für dergleichen Schneidt- mit verfertigung der Stöckh und Ober-Eysen auff das Quartal Trinitatis anno 1638 Laut beygelegten seines verfertigten Scheins bezahlt 71 fl. 15 kr.“* [1])

1638. 1. September. Befehl an den Münzmeister zu Prag Jacob Wölcher: *„Demnach ietzt gedachte Böhm. Camer dem hiesigen Eisenschneider, wegen der neuen einrüstung der guldenen und silbern münz Pr. Pausch ainhundert Schock Meiß. aus den einkomenden münzgefellen reichen zu lassen verwilliget.*

Alß soll Er besagten Eisen Schneider angedeute ainhundert Schock gegen Quittung bezahen. [2])

1638. 31. December. S. erhält für die in den beiden Quartalen Crucis und Luciae geschnittenen Stöcke 165 fl. 22 kr. 2 ₰. [3])

1639. 30. Juni. S. erhält für die in den Quartalen Reminiscere und Trinitatis geschnittenen Eisen 115 fl. 52 kr. 2 ₰. [4])

1639. 25. October. Befehl der böhm. Hofkammer an den Münzmeister, *„dem alhiesigen Münz Eissenschneider, Salomon Scultet anstatt der praetendirten Jährlichen Besoldung und Verbeßerung der sonst gebrauchigen gebühr von Thalerschnitt, semel pro semper Vierzig gulden in ansehung das Er bey ieziger Zeit stockenden Münzwesen wenig verdienen und daher sich mit den seinigen nicht erhalten kan, aus den alhiesigen Münzgefellen reichen zu lassen.* [4])

1639. 31. December. S. erhält für im Quartal Crucis und Luciae 1639 gelieferte 205 Stöcke und Obereisen 107 fl. 15 kr. [5])

1640. 30. Juni und 31. December. S. liefert im Jahre 1640 218 bezw. 211 Eisen und erhält 217 fl. 52 $^1/_2$ kr. [6])

1641—1653. S. liefert Stempel ins Prager Münzamt.

1642. 18. März. Brief des S. an *„dero Röm. Kays. auch zu Hungarn undt Böhaimb königl. Mayst. Wohllverordnete Herrn Direktorn undt Räthen der hochlöbl Cammer im konigreich Böhaimb.“* (Charakteristisch wegen den beim damaligen Münzamte herrschenden mißlichen Ubicationsund anderen Verhältnissen.)

Euer Gnaden undt Gestrengten werden unzweyfelhaft noch in andenken haben, welcher gestalt albereit vor anderthalb Jahren bei E. G. undt G. wegen der baufälligkeit und Unsicherheit desz damals habenden Zimmers, ich mich gehorsamlich beklaget, welches auff dero gnedigstes Verordnen durch den H. Bauschreiber undt andere Bauverständige, besichtiget, ingleichem wesz solche Verbesserung geschehen möchte ein Überschlagk gemacht worden, auch wie Ich vernommen insz Wergk gerichtet werden sollen, welches nun bisz hero verhindert, ist mir unwissendt. Wann ich den mit den Meinigen, in solcher gefahr, (sintemal bishero viel Exempel durch einfallung der alten gebäude sich zugetragen) länger zuverbleiben nicht getrauet, alsz hat der H. Münzmeister mir zwar ein andersz Zimmer, indem sich vor diesem ein Münzergesel mit seinem Weybe beholfen, interim eingegeben, so aber vor mein hauszhalten zimlich enge undt wegen Mangel gutesz Lichtesz (dessen Ich zu meiner arbeit hoch von nöten) auch nur mit einem schlechten hölzernen Rauchfang, der dieweilen ich ofters mit feuer umgehen musz, schon brennendt worden, versehen ist, dahero Ich u. s. w.

1643. 8. Juli. S. erhält den Auftrag die Stempel zum Raitgroschen zu schneiden. [7])

Regesten:

1643. 8. Juli. Zahlung an S. S. für geschnittene Raitgroschenprägeisen:

„Von der Röm. Kay: auch zu Hungarn und Böhaimb Königl. Mayst: unseres allergnedigisten Herrn wegen, deroselben Prägerischen Münzmeister Jacoben Wälcher, hiemit anzuzaigen, demnach Höchstgedacht Ihrer Mays: hiesigen Münz Eisenschneider Salomon Scultet dasz derselbe jüngsthin, ein Neues Stokh und Eisen, darauf die Raitgroshen sollen gepräkgt werden, geschnitten, für diese seine und desz zeugschmidts Arbeith in allen Zehen Gulden verwilliget worden.

Alsz wird Ihm Nahmen und anstath Höchsternandt: Kays: May: demselben hiemit anbefohlen, dasz Er ausz den Ihme anvertrauten gefällen, berührten Scultet angessagte 10 fl." etc.

Sign. Berka Graf Hovora. *B. Hiesserle (von Chod).*"

Quittung des S. für empfangene 10 fl. liegt dem Actenstücke bei.

1649. Hans Lorenz aus Teschen bestellt beim Scultet Prägeisen. [8]

Arbeiten Scultet's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 299.

[1]) M. A. Raitung Prag 1638. — [2]) W. v 1638. — [3]) W. v. — [4]) W. v. 1639. — [5]) W. v. — [6]) W. v. 1640. — [7]) W. v. 1643. — [8]) W. v. 1649.

Luigi Seregni,

Graveurpraktikant bei der k. k. Direction des Münzamtes in Venedig, geboren zu Mailand 1819.

Regesten:

1849. 2. Mai. S. wird als unbesoldeter Graveurpraktikant aufgenommen. [1])

1853. 23. December. S. wird zum Graveurpraktikanten mit 200 fl. Adjutum ernannt. [2])

1861. 6. Mai. S. wird über sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen. [3])

[1]) Arch. d. F. M. Z. 10311/1853. — [2]) W. v. — [3]) W. v. Z. 21767/1861.

Matthias Setele (Settele),

Graveuradjunct beim Hauptmünzamte, geboren 1746, gestorben in Wien am 16. September 1808.

Regesten:

1764. 23. März. S. bittet, nachdem er mehr als ein Jahr im Hauptmünzamt practicirt hatte, um eine Münzgraveurscholarenstelle. [1])

1764. 11. April. An das Hauptmünzamt: *„Dem Gesuche kann nicht stattgegeben werden weil keine Stelle frei ist, doch wird ihm gestattet weiter im H. M. A. zu arbeiten, und ihm versichert, daß bei sich fügender Gelegenheit auf ihn Bedacht genommen werden werde“.* [2])

1765. 3. September. S. erhält den Graveurscholarengehalt pr. 150 fl. jährlich. [3])

1773. 7. Mai. S. erhält eine Remuneration von 50 fl. [4])

1777. 3. October. S. erhält 30 fl. Remuneration (s. Wiedemann).

1779. 23. Juli. S. erhält den Gehalt von 200 fl. [5])

1787. 15. Juni. S. rückt in den Gehalt von 250 fl. vor. [6])

1787. 10. Juli. S. erhält eine Belohnung von 60 fl. [7])

1793. 6. September. S. erhält eine Besoldungszulage jährlicher 50 fl. [8])

1796. 2. December. S. wird Graveuradjunct mit einem Gehalt von 400 fl. [9])

1801. 24. April. S. erhält eine Remuneration von 30 Ducaten (vergl. Joh. Nep. Würth). [10])

Regesten:

1802. 18. März. S. rückt in den Gehalt von 600 fl. vor. [11])

1808. 30. September. Das Hauptmünzamt zeigt an, dass der erste Graveuradjunct M. S. am 16. September gestorben sei. [12])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 11. April 1764. — [2]) W. v. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 440, Z. 39. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 454, Z. 1696. — [5]) W. v. Fasc. Nr. 466, Z. 2671. — [6]) W. v. Fasc. Nr. 475, Z. 4268. — [7]) W. v. Z. 5051. — [8]) W. v. Fasc. Nr. 483, Z. 7803. — [9]) W. v. Fasc. 7, Tirol Z. 10385 December 1796. — [10]) W. v. Fasc. Nr. 495, Z. 4347. — [11])W. v. Fasc. Nr. 497, Z. 2845 — [12]) W. v. Z. 13762/1808.

Bartl Siebert,

Münzeisenschneider beim Münzamte in Prag.

Regesten:

1626. *„Mehr zahlt dem Bartl Siebert vor Stockh und Eisen zu schneiden Laut seiner Quittung 96 fl. 22 kr. 2 Pf.“* [1])

[1]) M. A. Archiv Prag, M. A. Gegenraittung Reminiscere u. Trinitatis 1626.

A. Sockh (Sock, Sockher),

Eisenschneider aus Krémnitz.

Regesten:

1617. S. bewirbt sich *„A. Sockher aus Crembnitz“* um eine Eisenschneiderstelle in Prag oder Kuttenberg. [1])

Der mit A. S. gezeichnete Medaillenstempel Nr. 224 dürfte eine Arbeit des A. Sockh sein.

[1]) M. A. Archiv Prag, zu 1617 (unter ausrangierten Akten).

Michael Sockh (Sock, Sockher),

Eisensenker, nachher Obereisenschneider bei der Kammer zu Kremnitz, gestorben 1615. Er war der Sohn des 1588 gestorbenen Thomas S. Sockh und ein naher Anverwandter des 1649 verstorbenen Unterkammergrafen Johann Sokh.

Regesten:

1601. 3. Juni (Wien). S. wird zum Obereisenschneider *„bei der Camer u. Münzwesen Cremnitz“* ernannt, *„seiner berümbten Tauglichkeit willen“*. [1])

1602. 12. Juli. Der Eisenschneider Joachim Elsholz (s. d.) sah sich durch die Ernennung S. zurückgesetzt, *„da doch Er dem weesen in die ain und zwaintzig Jar beigewohnt und solchen dienst nach des Eisskhers absterben ain Zait lang verwaltet“* habe und legte gegen seine vermeintliche Zurücksetzung bei dieser Ernennung Beschwerde ein — worauf beide Concurrenten Thalerstempel anfertigen und damit eine Probeprägung vornehmen mussten. Bei dieser Probeprägung ergab sich, dass der S. dem Elsholz *„in der Kunst weit für zuziehen“* sei. Der Erzherzog Matthias bestätigte hierauf mit Erlass vom 9. Juli 1602 die Ernennung S. bewilligte aber, dass Elsholz jährlich 20 fl. mehr zu reichen sind. [2])

1607. 11. November. Der Stadtrichter zu Kremnitz meldet, dass zur Hochzeit des M. S. ein Becher um $5^1/_2$ Rth. verehrt werden soll; die Stadtsenatoren erklärten sich mit dieser Hochzeitsgabe einverstanden. [3])

1613. 14. August. Andreas Raab (s. d.) beschuldigt den Obereisenschneider Michaeln Sock vor dem Kremnitzer Stadtrath, dass er die Instruction nicht einhalte; S. entschuldigt sich. M. S. wird in den Akten meistens nur „Herr Michael“ oder „Obereisenschneider Michael“ genannt. [4])

Arbeiten Sockh's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 139, 140—144, 146, 154 und 223. Der Stempel Nr. 139 ist eine Nachbildung der Darstellung einer von Valentin Maler geschnittenen Medaille.

Die meisten Arbeiten des Michael Sockh erscheinen mit dem Stempelschneiderzeichen M · S · gemerkt.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Ungarn 3. Juni 1601. — [2]) W. v. M. u. B. Böhmen 12. Juli 1602. — [3]) Archiv der Hauptbergstadt Kremnitz. Curialprotokolle 1607. — [4]) W ·v. 1613, S. 364.

Hanns Spaltenkheil,

Eisensenker und Vertreter des Eisenschneiders der Münzstätte Kremnitz, gestorben vor 1599.[1])

Regesten:

1562. 15. December. Sp. erhält eine Instruction:[2]) *„Unnd es sich auch begäb oder zuetrueg. das Er Eysenschneider mit schwachheit des Leybs beladen wuerde, oder sonnst die not ervorderte, das ain oder mer Punzen von Buechstaben, oder anndern zerbrechen, so solle Hanns Spaltenkheil Eysensenckher, zu befürderung der Müntz dieselben widerumb obsteendermassen schneiden unnd verferttigen, Ob sich auch begäbe, das Hanns Spaltenkheil, Eysensenkher, mit Krankheit beladen wuerde so sollen ine ernennte zween Lerjungen* (Abraham Eyszkher und Valtin Richter, s. d.) *in Seiner schwachhait vertretten, unnd die Pfenig, Heller, Gulden unnd annder Eysen sennkhen etc.“*

1564. S. erhält 104 fl. Besoldung und für Kost und Unterhalt 1 fl. wöchentlich.[3])

1575. 25. April wird angeordnet, daß die Stelle des Eisensenkers H. S., der seinem Bergwerk zu Weyza nachgeht, dem Abraham Eyszkher (s. d.) zu verleihen ist. [4])

[1]) Curialprotokolle der Stadt Kremnitz 1599, wo S. Verlassenschaft verhandelt erscheint; er hatte einen Sohn, Johann d. J., welcher in den Kremnitzer Rathsprotokollen in den Jahren 1599—1607 öfters genannt wird. Ferner werden in den Curialprotokollen aus der Familie Spaltenkheil genannt: Barbara, geborne Richter 1550—1590, Georg 1606 bis 1619, Josef 1597—1601, Laurenz 1590—1598 und Michael 1602. — [2]) Hofkammerarchiv Gedenkb. 83, Fol. 224 vers. u. Gedenkb. 89, Fol. 298. — [3]) Hofk. Arch. Fasc. 15378. — [4]) W. v. Gedenkbuch Nr. 127 Fol. 623 vers.

Martin Springer,

Graveurpraktikant im Hauptmünzamte in Wien 1829—1837.

Regesten:

1829. 26. Mai. S. wird als unentgeltlicher Graveurpraktikant aufgenommen. [1])

1831. 9. Mai. S. erhält eine *„Unterstützung“* von jährlich 300 fl. [2])

1837. Als Praktikant ausgetreten. [3])

[1]) Arch. d. F. M., Z. 4589. — [2]) W. v. Z. 4589/1831. — [3]) W. v. Z. 5933/1837.

Donatus Starckh,

Siegel- und Eisenschneider der Münzstätte Prag von 1626 bis 1635.

Regesten:

1626. Reminiscere. D. St. Eisenschneider liefert Stöcke und Obereisen in die Prager Münze. [1])

1627. 31. März. D. St. liefert: *„1 Stockh auff doppelte Ducaten fur 48 kr.; 3 Obereisen auff doppelte Ducaten jedes zu 48 kr.; 7 Obereisen auf gantze Stuck, geschnitten = 5 f 15 kr.; 90 Stock auff drey Kreuzer geschnitten = 33 f 45 kr.; 132 Obereisen auff dreykreuzer = 49 fl. 30 kr.*

Gesiegelt und gezeichnet

Donatus Starckh Sigill unnd Muntz Eiszenschneider“. [2])

1629. D. St. schneidet die breite, große Krönungsmünze auf die Krönung Ferdinand III. zu Prag. Das Stück ist mit D. S. gezeichnet und wohl die beste Arbeit Starcks. [3])

[1]) M. A. Archiv Prag 1626. — [2]) W. v. — [3]) Fiala-Donebauer Nr. 2343.

Francesco Stiore,

Graveur bei der Münzstätte Venedig, geboren am 16. October 1806 zu Venedig als Sohn eines Münzarbeiters, diente von 1818 bis 1826 als münzamtlicher Schichtarbeiter, wurde April 1827 Münzgraveurpraktikant und studierte gleichzeitig an der Academie der bildenden Künste in Venedig.

Regesten:

1827. St. wird Münzgraveurpraktikant. 1)

1829. St. erhält ein Adjutum von 200 fl. 1)

1829, 1831, 1832, 1835 und 1843 erhält St. für seine *„kunstvollen Leistungen im Münzwesen“* Belohnungen. 1)

1844—1852 versieht St. die Dienste eines zweiten Graveurs. 1)

1852. 8. October. St. wird zum zweiten Graveur mit 600 fl. Gehalt ernannt. 1)

Arbeiten des F. Stiore: Medaille auf Friedrich Ferdinand Leopold, Erzherzog von Österreich, von 1841, Medaille auf die Einnahme von Sidon durch Erzherzog Friedrich (1840) u. a. m.

1) Arch. d. F. M., Z. 14602/F. M. 1852 u. Z. 14.073/1827.

Michael Stolz.

Eisenschneider der Münzstätte Prag.

Regesten:

1578. Prag-Altstädter Eisenschneider liefert Stöcke und Obereisen. 1)

1578. Münzmeister Harder verrechnet die Zahlungen an M. S. für geschnittene Eisen:

„Dem Michael Stoltz Eisnschneider f: Taler, auch weisz und claingroschn stöckh und obereisn so er inn 3 quartaln als Reminiscere, Trinitatis und Crucis disz 78 Jars sambt ain stockh und Eisn auf Raitgroschn geschnitten laut seines gefertigten Particulars bezalt 13 ſß 54 g.“
Das betreffende Particulare lautet: *„Verzaichnus was ich Michael Stoltz Eisen-Schneider inn die Röm: Kay: Mt. etc. Präger Münnz an allerley Münzeisn von Eingang des Quartals Reminiscere bis zu beschluesz Crucis alles dis 78 Jars geschnitten habe wie volgt:*

1 Taler stockh und 1 Taler obereisn auf der ytzigen kay. Mst. Rudolfi bildnus geschnitten von ainem stuckh 15 w. gr. . . . . 1 ſß. — g.
9 Weisgroschen stöckh und obereisn von der ydem stuckh ainen ain viertl Taler . 11 ſß. — g.
1 Stockh und 1 obereisn auf Raitgroschen nach der ytzigen Kay. Mst. Rudolfi Namen geschnitten davuon . . . . 1 ſß. 30 g.
12 Stockh und eisn so ich gehörttent hab von ainem 2 wg. . . . . — ſß. 24 g.“

1579. Crucis und 31. Mai. M. S. liefert abermals Stempel. 2)

1580. M. S. liefert einigemal Stöcke und Eisen. 3)

1581. Desgleichen. 4)

1581. 12. Juli. M. S. liefert: *„Ducaten stock und Eisn und zwar 1 ducaten stockh vom ainem 30 g., 2 ducaten Obereisn vom ainem 30 g Taler stockh und eisn und zwar 1 Taler stockh vom ainem 30 g. 1 Taler Obereisn vom ainem 30 g., Claingroschen stockh und eisn 12 Claingroschn stockh von ainem 15 g. = 3 schock 13 Clain groschn Obereisn von ainem 15 g. = 3 schock 15 g. Summa thuet mein Eisenschneiderlohn von ducaten, talern und claingroschen stockh und eisn, dises halbe jar Reminiscere und trinitatis ao. 81 benentlichen 8 schock meisnisch 45 Claingroschen.“*

1588. M. S. liefert abermals. 5)

1593. M. S. liefert abermals einen größeren Posten Stöcke und Eisen. 6)

1593. 12. Juli. M. S. wird des Eisenschneiderdienstes für die Prager Münzstätte enthoben. 7)

1) M. A. Archiv Prag, 1578. — 2) W. v. 1579. — 3) W. v. 1580. — 4) W. v. 1581. — 5) W. v. 1588. — 6) W. v. 1593. — 7) Vergl. Regest vom selben Datum unter David Engelhart Seite 1231.

Franz Stuckhart (Stuckgart),

Graveurscholar des Hauptmünzamtes in Wien und der Münzstätte Prag, geboren zu Tyrnau in Ungarn 1781, gestorben zu Wien 5. December 1857.

Regesten:

1799. 1. März. St. bittet um eine Graveurdiurnistenstelle. [1]

1801. 31. August. *„Der ebenso geschickte als fleißige Diurnist Franz Stuckhart“* wird mit einem Diurnum von 1 fl. 30 kr. nach Prag entsendet. [2]

1802. 29. September. St., Graveurdiurnist in Prag, erhält eine Remuneration von 25 fl. [3]

1803. 19. Jänner. St. erhält eine Remuneration von 20 fl. [4]

1803. 13. April. St. erhält eine Remuneration von 20 fl. (vergl. Anton Guillemard). [5]

1804. 21. März. St. erhält den Graveurscholarengehalt von 300 fl. [6]

1806. 26. Februar. St., der in Kremnitz in Verwendung stand, wird nach Wien zurückberufen, [7], verbleibt jedoch über Verordnung der Hofkammer dortselbst bis zum 8. Juli 1809. [8]

1811. 2. Jänner. St. bittet um Beförderung. [9]

1815. 5. März. St. wird nach Schmölnitz geschickt. [10]

1816. 1. September. St. tritt freiwillig aus dem Dienste und wird Graveur der polnischen Münzstätte zu Warschau. [11]

Arbeiten Stuckhart's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1313.

Im Jahre 1824 befanden sich folgende Medaillenstöcke von Stuckhart im Münzamte zu Prag (vergl. Anm. 23 bei Lauffenböck): Avers zu einer Taufmedaille, zu einer Firmungsmedaille, zu einer Medaille mit dem Brustbilde Mariae Christinae und deren Grabmal in Wien, zu einer Medaille mit dem Brustbilde Kaiser Josefs und dessen Statue in Wien, zu einer Medaille, die drei vereinigten Monarchen vorstellend, zu einer Medaille auf die Vermählung des Kaisers Franz mit Maria Ludovica, zur Medaille auf die Geburt des Herzogs von Reichstadt, Stempel zu den Medaillen auf Napoleons Vermählung mit Maria Louise, auf Fürst Schwarzenberg und Fürst Metternich, auf die Rückkehr des Papstes Pius VI. aus der Gefangenschaft in Frankreich, auf den Badeort Karlsbad, Medaille mit St. Antonius von Padua, große Ehemedaille, große Prämie mit dem Brustbilde Kaiser Franz, große Namensfestmedaille mit der Minerva, Truppenlager bei Prag von 1804, Mozart, Sinnbild der Unzertrennlichkeit, unversiegbare Freundschaft, auf das vergangene Saeculum (1800), Schutzgeist, Frauenlob, Freundschaft, heilige Anna, Schlacht bei Waterloo mit Blüchers und Wellingtons Brustbildern, Concordia-Medaille mit dem Brustbilde Kaiser Franz, Kaiserin Ludovica, Napoleon und Louise, Johannes von Nepomuk, Flora, Ceres, Bacchus, Saturnus, Schützenmedaille, ferner Punzen zu einer Abendmahlsmedaille, zu verschiedenen Tauf-, Namensfest- und Geburtstagsmedaillen u. s. w. Es sind auch verschiedene Arbeiten, die Stuckhart mit Guillemard (s. d.) und Lauffenböck (s. d.) verfertigt hat, bekannt.

Weitere Arbeiten des St.: Medaille auf Clemens Wenzel Lothar Prinz Metternich von 1814, J. W. Tuscany von 1807, Belohnungsmedaillen von Jahre 1833 u. a. m.

[1] Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 491, Z. 2221. — [2] W. v. Fasc. 4, Böhmen, Z. 9404. — [3] W. v. Fasc. 4, Böhmen Z. 10357. — [4] W. v. Z. 606. — [5] W. v. Fasc. Nr. 499, Z. 4148. — [6] W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 3222. — [7] W. v. Z. 1648. — [8] Vormerkbuch des Münzamtes Kremnitz. — [9] Arch. d. F. M. Z. 8534/1811. — [10] W. v. Z. 6848. — [11] W. v. Z. 13881/1816.

Josef Tautenhayn,

Münz- und Kammermedailleur, Münz- und Medaillengraveur des Hauptmünzamtes Wien, später Professor der Academie der bildenden Künste in Wien, geboren zu Wien am 5. Mai 1837 im Freihause auf der Wieden, als Sohn des Graveurs Hermann Tautenhayn aus Sachsen und der Veronika Waschak; Schüler der k. k. Elementarmodellierschule (1853 bis 1854), der Bildhauervorbereitungsschule der Academie unter Franz Bauer.

Regesten:

1855—1857. J. T. erhält erste Preise der Academie.

1859. 17. Juli. Der academie Zögling J. T. wird als Kunsteleve mit einem Stipendium von 420 fl. aufgenommen. [1]

Regesten:

1860. 14. Juli. Dem Graveureleven T. wird der Fortbezug des Stipendiums auf ein weiteres Jahr bewilligt.[2]

1861. 16. Juli. Das Stipendium wird bis 17. Juli 1861 bewilligt.[3]

1862. 10. März. T. wird zum Münzgraveur beim Hauptmünzamte mit 840 fl. Gehalt und 210 fl. Quartiergeld ernannt.[4]

1866. 8. September. Münzgraveur T. wird zum Münz- und Medaillengraveur ernannt.[5]

1867. 28. Mai. J. T. erhält ein kaiserliches Anerkennungsschreiben für die Herstellung der Stempel zu den Medaillen und Auswurfspfennigen für die ungarische Königskrönung.

1867. 10. October. J. T. erhält eine Subvention per 600 fl. zu einer Studienreise.

1869. 23. Dezember. T. wird zum Kammermedailleur ernannt.

1870. 24. Mai. Der dritte Münz- und Medaillengraveur T. rückt zum zweiten Münz- und Medaillengraveur des Hauptmünzamtes vor.[6]

1873. 17. Juni. T. wird zum ersten Münz- und Medaillengraveur ernannt und erhält das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens.

1874. J. T. erhält den Reichelpreis; wird Leiter der Graveurakademie des Hauptmünzamtes.

1878. T. erhält die Karl Ludwigs Medaille für das Modell eines Schildes *„Kampf der Lapithen und Kentauren“* welches er im Auftrage des Kaisers ausführte.

1881. 21. November. T. wird über Ah. Entschliessung vom 24. October 1881 zum Professor für Graveur- und Medailleurkunst an der Academie der bildenden Künste in Wien ernannt.[7]

Arbeiten Tautenhayn's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2072—2082, 2094 bis 2096, 2099, 2100, 2114, 2115, 2121, 2122, 2124, 2125, 2180—2182, 2196, 2425, 2426, 2432—2435, 2436—2442 2443—2446, 2456—2475, 2478—2483, 2529, 2530, 2548, 2715, 2716, 2735, 2744, 2745, 2768, 2805, 2807, 2819, 2899, 2900, 2914, 2920—2922, 2998, 3004, 3012, 3013 und 3115.

Ein Verzeichnis der Arbeiten T. ist im Werke „Wiener Medailleure“ von A. R. v. Loehr (1899) publicirt; es erscheinen dort 56 Werke des Meisters, die in den Jahren 1866—1899 entstanden, beschrieben; Regierungsrath Dr. Karl Domanig publicierte im Jahrgange 1904 der Wiener numismatischen Zeitschrift eine Studie „Josef Tautenhayn senior“, die in chronologischer Aufstellung 105 Werke des Meisters enthällt.

[1]) Ach. d. F. M. Z. 32.621/1859. — [2]) W. v. Z. 37.939/1860. — [3]) W. v. 35.287/1861. — [4]) W. v. Z. 5222/1862. — [5]) W.v. 24345/1866. — [6]) W. v. 37.479/1869. — [7]) W. v. 347577/1881.

Georg Teuch,

Stempelschneider der Münzstätte Joachimsthal.

Regesten:

1659. 5. März: *„dem Eisenschneitern Georg, vom Schneiten eines Gultnerstocks item Enderung von Jahrzalen laut Particular“.*[1]

1668. 28. August.: Johann Jakob Kittner v. Parchheimb Oberamtsverwalter Zehentner, und Einnehmer übergibt dem neuen Münzamtsverwalter Paul Wenzel Seeling die Joachimsthaler Münzamtsvorräthe, wobei verschiedene ältere Rechnungen zur Relation gelangen, darunter d. d. 1664 *„dem Georg Teuch Eisenschneidern für 5 drei Kreutzer-stöck und Eysen meines (Kittner) Beyzeichens Enderung. . . . . 1 fl. 52 kr.*[2])

1670. 4. bis 9. October. Bei der Übergabe der Joachimsthaler Münzverwaltung von Paul Wenzel Seeling an den neuverordneten Münzverwalter *„Johann Jacob Maccasio“* wird wieder im Inventare der *„zwei bömische oder 3 Kreutzer Groschen Stöck und drei Obereysen so allererst den 2. October A. 1663 zu Prag durch Georg Teuchen Münzeisenscheidern und auff Ihre Wohledl Gestreng. Herrn Oberamtsverwalter geführten Beizeichen verfertigt aber noch bis dato nicht gebraucht“* gedacht.[3]

Teuch's Arbeiten in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 300—305, 398—406.

[1]) Joachimsthaler Bergoberamtliches Actionalbuch von 1650—1665 (Notiz Patera). — [2]) Bergoberamtliches großes Actionalbuch fol. 285—86 alt. — [3]) W. v. p. 286—287.

Johann Theuring,

Münzgraveur im Hauptmünzamte, geboren 1784, pensionirt 1849, gestorben 15. April 1853.

Regesten:

1800. 19. Mai. Th. wird als Graveurdiurnist aufgenommen.

1801. 22. Mai. Graveurdiurnist Th. wird nach Kremnitz zur Aushilfe gesendet und erhält 1 fl. 30 kr. Diurnum. [1]

1807. 1. Mai. Th., Graveurdiurnist zu Nagybánya, wird zur Kupferausmünzung nach Schmölnitz versetzt. [2]

1807. 30. December. Th. wird zur Graveurakademie zurückversetzt. [3]

1811. 9. Mai. Th. erhält als Graveurdiurnist des Hauptmünzamtes in Wien ein Taggeld von 45 kr. statt wie bisher 40 kr. [4]

1811. 3. October. Th., der nach Nagybánya versetzt wird, erhält ein Diurnum von 1 fl. 24 kr. [5]

1812. 9. Februar. Th., Graveurdiurnist in Nagybánya; demselben wird sein Diurnum von 1 fl. 24 kr. auf 1 fl. 30 kr. erhöht. [6]

1812. 31. August. Th. wird, mit Rücksicht auf die Einstellung der Kupferausprägung, nach Wien zurückberufen. [7]

1823. 31. December. Th. erhält für die Verfertigung von drei Kupferstichplatten mit den Abbildungen der neuen Münzen eine Remuneration von 180 fl. C. M. [8]

1825. 20. Februar. Th. wird von Harnisch secundo loco zum Medaillengraveurscholaren vorgeschlagen; wird jedoch nicht ernannt. [9]

1829. 26. Mai. Graveurdiurnist Th. wird zum Graveuradjuncten mit 450 fl. Gehalt und 60 fl. Quartiergeld ernannt. [10]

1830. 29. November. Th. erhält eine Remuneration von 140 fl. [11]

1832. 5. December. Th. rückt in den Gehalt von 500 fl. vor. [12]

1836. 26. März. Th. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes von 60 fl. auf 100 fl. [13]

1836. 23. Juli. Th. wird zweiter Graveuradjunct mit 550 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld. [14]

1841. 26. Jänner. Th. wird mit der Verfertigung der neuen Punzen für die Gold- und Silberwaren betraut. [15]

1841. 1. April. Th. wird vierter Münzgraveur mit 700 fl. und 160 fl. [16]

1849. Th. wird pensionirt. [17]

Arbeiten Theuring's in der Stempelsammlung; Stempel Nr. 1577, 1596, 1815, 1840.
Sonstige Arbeiten Theuring's: Med. auf Karl Fürsten von Schwarzenberg (1814).

[1] Hofk. Arch. Fasc. Nr. 495, Z. 5229. — [2] W. v. Z. 5460. — [3] W. v. Z. 16696. — [4] Arch. d. F. M. Z. 6269/F. M. — [5] W. v. Z. 13194/1811. — [6] W. v. Z. 1547/F. M. — [7] W. v. Z. 11670/F. M. — [8] W. v. Z. 15473/1823. — [9] Arch. d. Oberst-Kämmereramtes, Z. 247/1825. — [10] Arch. d. F. M., Z. 4589. — [11] W. v. Z. 11811/1830. — [12] W. v. Z. 12699/1832. — [13] W. v. Z. 10736/1836. — [14] W. v. Z. 8236/1836. — [15] W. v. 1477/1841. — [16] W. v. 2238/1841. — [17] W. v. Z. 4382/F. M.

Johann Caspar Thürmann (Thirmann),

Graveurscholar im Hauptmünzamte, Sohn eines „Kaiserl. Elisabethischen Trabantens".

Regesten:

1764. 17. October. Mit a. u. Vortrag vom 25. September 1764 wird beantragt, Th., der eine Probe abgelegt hat, zum Medaillengraveurscholaren mit 250 fl. Gehalt anzustellen. [1]

1765. 3. September. Th. wird zum Medaillengraveurscholaren mit 250 fl. Gehalt ernannt und dem Anton Widemann zugetheilt. [2]

1773. 26. November. Th. erhält 50 fl. Aushilfe. [3]

1776. 1. März. Reinhard Thürmann, der Vater des Joh. Caspar, bittet für seinen Sohn, der an Melancholie erkrankt ist, den ganzen Gehalt als Pension. [4]

Regesten:

1777. 4. Juli. Ah. Entschließung, mit welcher dem Th. der Gehalt per 250 fl. lebenslänglich bewilligt wird.[5]) Bei der allgemeinen Regulirung der Pensionen 1781 wird sie auf 100 fl. reducirt.

1791. 30. Juli. Mit Ah. Entschließung vom 25. Juli 1791 wurde genehmigt, dass Th. auf die Hälfte der vormals mit 250 fl. genossenen Pension zurückgesetzt werde.[6])

Arbeiten Thürmann's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 537.[7])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 17. October 1764. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 440, Z. 39. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 455. Z. 4029. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 461, Z. 798. — [5]) W. v. Fasc. Nr. 463, Z. 2437, Juli 1777. — [6]) W. v. Fasc, Nr. 481, Z. 5253. — [7]) Der Stempel zu den Medaillen auf die Geburt der Kaiserin Maria Theresia ist von Benedict Richter geschnitten. Der in der Sammlung befindliche, mit C. Thirmann gezeichnete Stempel Nr. 537 ist eine aus dem Jahre 1764 stammende Probearbeit desselben. (Arch. d. H. M. A. Z. 953 ex 1728 u. Hofk. Arch. M. u. B. 17. October 1764.)

Georg Tober,

Eisenschneider bei der Kammer zu Kremnitz.

Regesten:

1580. 1. Februar. Eisenschneider und Senker G. Tober erhält eine Zahlung von 2 Gulden wöchentlich.[1])

[1]) Hofk. Arch. Gedenkb. Nr. 140. fol. 399.

Bonifacius Christian Salvator Toda,

Münzeisenschneider zu Hall, Sohn des Josef Anton Toda, vermählt mit Maria Magdalena Waldreich; geboren in Wien, gestorben zu Hall (?) am 26. Jänner 1787.

Regesten:

1752. 14. Juni. T. bittet um Aufnahme als Münzgraveurscholar. Das Gesuch trägt den von der Hand des Hofkammerpräsidenten Grafen Königsegg herrührenden Vermerk: *„in ansehen des Vattern eine supernumerari scholaren stelle mitt jährlichen 75 fl.“* [1])

1752. 21. Juni. T. wird zum supernumerären Münzgraveurscholaren mit einem jährlichen Gehalt von 75 fl. ab 1. Juni 1752 ernannt.[2])

1753. 11. September. T. erhält die ordentliche Scholarenbesoldung per 150 fl.[3])

1756. 4. Mai. T. erhält eine Zulage von 50 fl. auf drei Jahre.[4])

1758. 1. Juli. T. erhält 100 fl. jährliche Zulage.[5])

1759. 2. Mai. T., der nach Carlsburg versetzt wird, erhält 75 fl. zur Bestreitung der Reiseauslagen.[6])

1760. 10. December. T. erhält eine Remuneration von 12 fl.[7])

1761. 10. Juni. T. wird nach dem Tode des Wellisch (s. d.) zum dritten Münzeisenschneider in Hall mit 500 fl. Gehalt und 30 fl. Quartiergeld ernannt.[8])

1765. 15. Mai. T. wird zu größerem Fleiß angehalten.[9])

1770. 2. März. T. wird wegen seines Unfleißes mit der Suspension a salario bedroht.[10])

1772. Juni. T. wird zur Aushilfe nach Günzburg geschickt.

1787. 3. Februar. Das oberösterreichische Landesgubernium in Innsbruck zeigt an, daß T. am 26. Jänner 1787 gestorben sei.[12])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 21. Juni 1752. — [2]) W. v. — [3]) W. v. 11. September 1753. — [4]) W. v. 4. Mai 1756. — [5]) W. v. 1. Juli 1758. — [6]) W. v. 2. Mai 1759. — [7]) W. v. 10. December 1760. — [8]) W. v. 10. Juni 1761. — [9]) W. v. 15. Mai 1765. — [10]) W. v. Fasc. 7, Tirol, Z. 819. — [11]) W. v. 16. Februar 1787, Z. 1081.

Josef Anton Toda,

Obermünzeisenschneider im Hauptmünzamte bis 1768.

Regesten:

1741. 6. October. T., der bei Donner arbeitete, erhält für die Verfertigung verschiedener Siegel 492 fl. 43 kr. ausbezahlt. [1])

1746. 3. Juni. T. erhält über seine Bitte um Verleihung einer Graveurscholarenstelle ein Decret, in welchem ihm mitgetheilt wird, dass ihm *„in besonderer Erwegung, daß er sich schon einige Jahre her bey dem Münz-Graveur-Kunst Accademie Directore Donner gebrauchen lasse, und hiedurch von seiner in Sigill- und Wappenschneiden besitzenden Experienz gute Specimina gegeben habe, die Münz-Graveur-Kunst-Scholaren-Stelle mit jährl. Einhundert funfzig Gulden ordinari Besoldung, von ersten Jannuariy dieses 1746ten Jahres anzufangen unter dessen bis etwa der bey dem Müntzambt in Tiroll emploiirte Münzscholar Wellisch* (s. d.) *von dorten anhero zurückkommen und gegen dem, daß er während solcher Zeit, nach Thunlichkeit, alltäglich Vormittag die Münz-Graveur-Kunst-Accademie bey gelachten Donner frequentiren und in allen Münz-Graveur Amts-Arbeiten forthin sich emsig gebrauchen lassen solle, provisorio modo“* verliehen werde. [2])

1747. 24. Jänner. T. erhält für den Schnitt „des großen Sigills“ für die siebenbürgische Kanzlei 175 fl. [3])

1747. 3. März. T. erhält als erster Münzeisenschneider-Scholar zu seinem Gehalt per 150 fl. eine Zulage von weiteren 150 fl. [4])

1748. 31. Jänner. T. erhält für drei große Siegel für den *„I. Ö. Hofrath und Eysenobmann in Steuer Joh. Adam Kayling“* 20 fl. [5])

1748. 22. März. T. erhält für zwei für die siebenbürgische Gubernialkanzlei und den „Praesidens tabulae“ verfertigte Siegel 100 fl. [6])

1748. 28. Juni. T. erhält für die Verfertigung von drei Siegeln für Siebenbürgen 150 fl. [7])

1749. 25. Februar. T. wird zum *„wirklichen kk. Münz-Eisenschneider beim Haupt-Münz-Amt in Wien mitt der gewöhnlichen jährlichen Besoldung deren fünffhundert gulden, dann auch freyes quartier in Natura, oder biß das ihme solches wirdt angewiesen werden können jährlichen ainhundert gulden quartiergeld“* ernannt. [8])

1749. 22. November. Dem T. wird eine freie Wohnung im Münzgebäude angewiesen. [9])

1751. 15. März. Auf Grund Ah. Entschließung wird T. zum ersten Münzeisenschneider in Kremnitz ernannt, dessen Ernennung jedoch über a. u. Vortrag rückgängig gemacht, da er vorstellte: *„daß Kremnitz ein Ort seye, wo man keine andere als die deutsche und Schlowackische Sprache rede, seine Mutter, Weib und Kinder hingegen seyen weder einer weder der anderen, sondern nur allein der Spanisch- und Welschen Redens-Art kundig, fölglich müßten selbe in der Menschlichen Gesellschaft gleichsam als Stumme, ja sogar ohne Trost eines Beicht Vatters in Kremnitz leben, und seine Kinder müßten nothwendig in Glaubens Sachen unwissend und ohnunterrichtet verbleiben“.* [10])

1752. 20. Februar. T. erhält *„wegen denen (zur Ausprägung der kaiserl. Berg-Städterischen Denk-Münzen) verfertigten Prägstöcken und dabey bezeigten accuratesse 12 ducaten pro remuneratione“* [11])

1754. 5. Juli. Dem T. wird *„wegen des für das Kayl. Königl. Müntz und Bergwesens-Haus verfertigten Adlers-Modells und der bey einrichtung der 10 und 20 kr. Stückhen gehabten Extra-arbeith“* 150 fl. Belohnung bewilligt. [12])

1755. 14. Mai. T. erhält für zwei für die Hofbuchhaltung verfertigte Siegel 9 Ducaten. [13])

1755. 24. Juli. T. erhält eine Gehaltsaufbesserung um 300 fl., mithin auf 800 fl., unter der Bedingung, dass er *„sich von annehmung aller neben-arbeithen und Neben Verdiensten gänzlich enthalten solle, es were denn solches würde ihm Toda, nach Vernehmen seiner Vorgesetzten in ein oder ander speciellen besonderen Vorfallenheit von dem kk. Müntz und bergwesens Directions Hof-collegiy praesidenten Erlaubt oder verordnet“.* [14])

1756. 12. September. *„An das K. K. Haupt-Münzamt allhier. Anzufügen: Es hätten Ihre Kayl. und Königl. Maytt. auf in Sachen beschehenen gehorsamsten Vortrag sub dato et repred. 11. dieses, allergnädigst zu resolviren geruht, daß Imo nach dem jüngsthin erfolgten zeitlichen Hintritt des gewesten Ober Münz Eisenschneiders, und Münz-graveur-Kunst Scholaren Directors Mathaei Donner diese Directors-Stelle gänzlich supprimiret werde, mithin auch das Wort Academie für jenes Zimmers allwo die Münz-graveur-Scholaren arbeithen unterbleiben, und nur simpoliciter Scholaren-Arbeithzimmer hinfüro benamset werden solle;*

2to der Münz Eisenschneider Giuseppe Antonio Toda als ober-Münz Graveur mit einer a reproducto das ist Wien 12ten dieses Monahts anzufangen habenden zulaage pr. jährl. zwey-

Regesten:

hundert Gulden zu seiner dermahligen biß anhero genossenen besoldung mithin mit jährl. Eintausend Gulden gehalt und mit der obliegenheit anzustellen seye, das er qua talis denen ober-Münz-beamten, sonderlich aber einem jeweiligen zeitlichen Münz-Meistern jederzeit subordiniret seyn, und nebst seiner bisherigen Arbeith all übriges, was sowohl die unterweisung und zu der Münzamtsarbeithen fleissig Anwendung deren ihme untergebenen Münz-graveurs Scholaren in Münzstöck-schneiden-senken- und graviren betrifft, dann überhaupt all dasjenige, was der verstorbene Donner zu besorgen hatte, verrichten müsse". [15]

1758. 29. März. Dem Ober-Münzeisenschneider T. wird, „*weilen selber nicht nur Vor- sondern auch Nachmittag die Scholaren in denen Müntz-Graveurs-operationen unterrichten muß, anstatt jährlichen 24 fl. pro Annis 1756 et 1757 in Zukunfft auch, so lang die Vormittägige Behaitzung des Großen Müntz-Graveur-Scholaren-arbeit-Zimmers nötig seyn wird, jährl. 48 fl. Holtz-geld*" bewilligt. [16]

1758. 22. September. T. erhält für die Verfertigung von drei Amtssiegeln 58 fl. 20 kr. [17]

1760. 6. Februar. T. erhält für die Verfertigung dreier Amtssiegel 30 fl. ausbezahlt. [18]

1760. 10. December. T. erhält für die Mitwirkung bei der Ausprägung der Medaillen anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Joseph eine Remuneration von 75 fl. [19]

1764. 11. September. T. erhält für die Mühe bei der Herstellung der Krönungsmedaillen eine Remuneration von 200 fl. [20]

1765. 11. November. T. wird mit seinem Gesuch um den Titel eines „k. k. Kammermedailleurs" abgewiesen. [21]

1769. 27. März. Der Witwe T. werden für die von ihrem Gatten hinterlassenen Stempel etc. 300 fl. bewilligt. [22]

Arbeiten Toda's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 580, 581, 686—704, 725—737, 740—752, 814, 820, 828, 829, 843, 856, 862, 882 etc.

Zu den im Jahre 1769 aus der Verlassenschaft des Toda angekauften Stempeln gehören z. B. Katalog Nr. 1179, 1180, 1192, 1220, 1221, 1470, 1471 u. s. w.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 6. October 1741. — [2]) W. v. 3. Juni 1746. — [3]) W. v. 24. Jänner 1747. — [4]) W. v. 3. März 1747. — [5]) W. v. 15. Jänner 1748. — [6]) W. v. 22. März 1748. — [7]) W. v. 28. Juni 1748. [8]) W. v. 25. Februar 1749. — [9]) W. v. 22. November 1749. — [10]) W. v. 15. März 1751. — [11]) W. v. 20. Februar 1752. — [12]) W. v. 5. Juli 1754. — [13]) W. v. 14. Mai 1755. — [14]) W. v. 24. Juli 1755. — [15]) W. v. 12. September 1756. — [16]) W. v. 29. März 1758. — [17]) W. v. 22. September 1758. — [18]) W. v. 6. Februar 1760. — [19]) W. v. 10. December 1760. — [20]) W. v. 11. September 1764. — [21]) W. v. Fasc. Nr. 440, Z. 48. — [22]) W. v. Fasc. Nr. 443, Z. 236.

Josef Franz Trackh,

ursprünglich bürgerlicher Bildhauer zu Schemnitz, später Graveurdiurnist, gestorben zu Kremnitz 1832.

Regesten:

1800. 21. Jänner. T. wird als Graveurdiurnist in Kremnitz mit 45 kr. aufgenommen.

1801. 30. Jänner. T. erhält ein Diurnum von 1 fl. 30 kr. [1]

1801. 15. Mai. T. erhält eine Zulage von 2 fl. wöchentlich. [2]

1804. 30. Mai. „*Der sehr fleißige und geschickte kremnitzer Graveur-Diurnist Franz Trackh wird als provisorischer Graveurs-Adjunct nach Nagybánya versetzt*". [3]

1806. T. wird über sein Ansuchen nach Kremnitz zurückversetzt.

1813. 9. April. T. wird von Harnisch als „*mittelmäßig in Münzarbeiten*" bezeichnet. [4]

1816. 11. October. T. erhält als Graveurdiurnist in Schemnitz zu seinem Diurnum per 3 fl. eine Zulage von 1 fl. welche Zulage auch im Jahre 1817 gewährt wird. [5]

1830. 11. December. T. erscheint im Personalstatus als Graveurdiurnist in Kremnitz verzeichnet mit Besoldung von 511 fl. [6]

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 1150. — [2]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 5031. — [3]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz, Z. 6071. — [4]) Arch. d. F. M., Z. 3888/1814. — [5]) W. v. Z. 14620/1816 u. Z. 2541/1817. — [6]) W. v. Z. 8116/1830.

Wolfgang Johann Träger,

Graveurscholar im Hauptmünzamte in Wien.

Regesten:

1751. 12. November. T. wird zum Münzgraveurscholaren mit einer jährlichen Besoldung von 150 fl. ab 1. November 1751 ernannt. [1])

1752. 20. Mai. Unterm 13. April 1752 wendet sich der Bürgermeister der Stadt Olmütz an dem Hofkammerpräsidenten Grafen Königsegg mit der Bitte, dem T. zu gestatten, die von seinem Lehrmeister, dem Bildhauer Andreas Zonner, begonnene Säule zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit fertig zu stellen. Diesem Ansuchen wird keine Folge gegeben. [2])

1752. 21. Juni. Über Bericht des Directors Donner, dass T. mit seiner Erlaubnis nach Olmütz gereist, jedoch trotz Zurückberufung nicht rechtzeitig zurückgekehrt sei und die Fertigstellung der von seinem Lehrmeister Zonner begonnenen Arbeit übernommen habe, wird T. mittelst Hofkammerdecrets aus dem Dienste des H. M. A. entlassen. [3])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 12. November 1751. — [2]) W. v. 20. Mai 1752. — [3]) W. v. 21. Juni 1752.

Hans Christoph Unverzagt,

Eisensenker zu Kremnitz seit 1646.

Regesten:

1654. 31. Jänner. Dem U. wird über seine Bitte, ihm seinen Lohn statt in Polturaken in Reichsthalern zu bezahlen, *„zur jährlichen Interims adjuta 27 fl. 30 Pfennige, jedoch auch in Polturaggen biß auf anderweitige Verordtnung zu bezahlen verwilligt.* [1])

1676. 28. Juli. *„Wir haben auf Unterthänigstes suppliciren des Hannsen Christoph Unverzagt, Eysensenkers bey Unserer Königl. Pergstetterischen Camer Cremnitz auch die darüber eingelangte und Uns allergehorsambst referirte Berichtliche guetachten zu gebettener Ergezlichkeit Seiner langwährig und treu geleister gueten Dienste, dem Unverzagt, die noch Anno tausend, Sechshundert, drey und Sechzig, nach einrichtung des neuen Münztruckhwerkhs aufgehabte Jährliche zwanzig gulden rh. Adjuta, mit völligem außstandt von ietztgedachtem Jahr an und ins Künfftig das lauffende biß auf sein Absterben iedoch anders ohne weittere consequenz bewilligt.* [2])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn, 18. October 1653 u. 31. Jänner 1654. — [2]) W. v. 28. Juli 1676.

Ulrich Ursenthaler (Ursentaler, Urschentaler) der Ältere,

geboren um 1482, seit März 1508 Stempelschneider, 1512 Wardein und 1535 Münzmeister zu Hall; sein Sohn Ulrich übernahm das Stempelschneideramt 1560, er selbst wurde 1561 pensionirt und starb noch im selben Jahre.

Regesten:

1508. 5. März. Kaiser Maximilian bestellt U. U. zum Eisenschneider in der Münze zu Hall *„Er soll alle Eisen die der Kaiser, seine Statthalter und Räthe des Regiments und der Raitkammer zu Innsbruck oder der Münzm. ihm zu machen auftragen, mit dem höchsten Fleiss schneiden, ohne Erlaubniss jedoch kein Münzeisen machen, falls er aber nichts zu schneiden hätte andere Arbeiten nach Auftrag des Münzmeisters verrichten. Zu Sold und Wartgeld soll er 50 Gulden erhalten. Was jedoch von der Münze, die mit dem neuen, von ihm verfertigten Eisen geschlagen werde, zu Lohn falle, soll vom Münzmeister für Seine Majestät verrechnet werden."* [1])

1508. 6. März. Dienstrevers des U. U. Nach diesem wird dem U. gestattet mit Wissen und Willen des Münzmeisters auch andere Arbeit zu thun, falls er in Kaiser Maximilians Münze nichts zu schneiden und zu machen hätte. [2])

1508. 7. März. B. Behaim Münzmeister wird beauftragt, dem als Eisenschneider aufgenommenen U. U. jährlich 50 Gulden rheinisch Sold und Wartgeld auszuzahlen. [3])

1508. In der Raitung des Münzamtes Hall verzeichneter Eisengraberlohn siehe bei Benedikt Burckhard, ferner *„Ulrich Ursentaler Eysengraber*[4]) *seinen lon und dienst geld auff Bevelh k. Mt. die Im verordent hat ain Jar 50 fl. tut auff 3 Quatember phingsten Michelis und Lucie inhalt seiner quittung fl. 37 Kr. 30".*

Regesten:

1508. Primo Juny dem Ulrich Ursenthaler aus besonderer Gnade auf S. M. Befehl gegeben 30 fl.

1509. 11. Jänner U. U. erhält 5 Gulden zu einer Gratifikation.[5])

1510. *„Eisengraberlon Ulrichen urschentaler seinen lon von 980 Mr. 12 lot Sechser schwartz platten und von 6839 Mc., 2 lot Kreuz schwartz platten und aber von 2582 mc. 9 lot fierer schwartz platten tundt in Suma 10402 mc. 7 lot von ainer yeden mc. 3 fird tut 3 ff 104 kr. 1 fierd 1 mer im zallt für die sonder mue und arbait so er mit den großen guldiner Eysens das newendt und gehend jar gehabt hat 3pf 6 tut alles pf 110.1.1.“* [6])

1511. *„Ulrichen Urschentaler seinen lon von 1023 mc. 1 lot sechser schwartz platten und von 6870 mc. 2 lot Kreuz schwartz platten und von 4542 mc. 4 lot fier schwartz platten — tut alles zu Suma 12435 mc. 7 lot von ainer mc. 3 fird tut pf 124.21.1.2“* [6])

1513. 28. April (Buchloe): Kaiser Maximilian I. beauftragt die Raitkammer in Innsbruck, ihm seinen Stempelschneider U. U. sofort nach Augsburg zu senden, da er desselben dringend bedürfe.[7])

1513. 15. October U. U. schnitt die *„Begräbniss gedechtnisz pfenninge“* Kaiser Friedrichs.[8])

1515. 7. Juni (Innsbruck). Befehl, dass der Münzmeister B. Behaim und der Eisenschneider Wardein U. U., nach dem ihnen gegebenen Muster ein Doppelducaten Eisen zurichten und machen und dasselbe sammt den anderen vier Paar Eisen mit nach Wien bringen.[9])

1515. 15. August (St. Florian). Der Eisenschneider U. U. soll ein Paar Eisen mit dem Erzhütel und Titel nach ihm bereits gegebener Zeichnung anfertigen lassen und von Stund an etliche Pfennige damit münzen und an Seine Majestät senden.[10])

1518. 6. Juli. U. U. erhält für fünf neugeschnittene silberne Secretsiegel, welche die kaiserliche Majestät zu der neuen Hofordnung zu gebrauchen Willens ist, 20 fl. [11])

1520. 27. April. U. U. Wardein der Münze zu Hall erhält als Zehrung zu der ihm anbefohlenen Reise zum Mittfastenmarkt in Bozen 12 fl. 5 kr.

1520. 20. Juli (Innsbruck). U. U. erhält für die neugeschnittenen Siegel auf Abschlag 15 fl. [12])

1520. 13. September (Innsbruck). Derselbe erhält auf die Siegel eine Abschlagszahlung von 21 fl.[13])

1520. 28. October. U. erhält den Rest der Zahlung für die Siegel per 21 fl. [14])

1521. Montag vor St. Margarethen. U. U. schließt mit dem Erzbischof von Salzburg einen Vertrag wegen Lieferung der Eisen für die Salzburger Münze, und zwar gegen stückweise Entlohnung. [15])

1523. 30. September. U. U. Wardein und Siegelschneider erhält für zwei von ihm für *„Se. Durchlaucht geschnittene Siegel, ein grosses und ein Kleines, 36 fl. von der landesfürstlichen Kammer bezahlt“*.[16])

1524. 11. März (Nürnberg) Erzherzog Ferdinand schreibt an die Regierung zu Innsbruck, sie möge sofort veranlassen, dass sein Eisenschneider in Hall zwei Eisen nach beigelegten Visierungen schneide, nämlich *„das ain mit der visierung der junkfrau, die den Finger vor dem Mund habe und zu rings die Schrift laut: HOC SILENTIUM HUNC HONOREM, das andere Eisen mit unsern wappen und an unsers titls stat dise wort: NUMI RATIONA RII M. D. XXIIII. — nach Herstellung der Eisen solle ihm darüber berichtet werden.“* [17])

1524. 3. Mai. Die Kammer berichtet, sie habe dem Wardein und Eisenschneider sofort nach Erhalt des Auftrags das Wort NUMI mit einem M. zu schneiden, Weisung zukommen lassen, dieser habe ihr aber hierauf angezeigt, *„dasz das Eisen bereits angefertigt und das Wort mit zwayen M gemacht sei und nit mehr geendert werden kann“*. Wenn S. D. das Wort mit einem M verlange, wolle er in 8 Tagen ein neues Eisen machen, früher sei dies jedoch nicht möglich. Die Kammer bitte nun um Bescheid, ob S. D. das Eisen mit zwei M und dazu ein anderes mit einem M oder aber also *„bede eysen“* haben wolle.[18])

1526. 15. Mai (Stuttgart). Erzherzog Ferdinand schreibt an die Raitkammer zu Innsbruck, er habe bewilligt, dass sein Eisenschneider zu Hall dem Sigmund von Dietrichstein, seinem Rath und Hauptmann zu Steyer, *„das eysen darauf sein prustbild und Wappen gegraben ist wol erneuern mag, was die Kammer dem Eisenschneider nun zu thun Auftrag geben soll“*.[19])

1528. 21. September (Prag). K. Ferdinand verbessert, in Anbetracht der guten getreuen Dienste, die U. K. Maximilian und ihm K. Ferdinand selbst bisher geleistet hat, den Sold und sichert ihm für den Fall der Dienstuntauglichkeit eine jährliche Pension von 80 Gulden auf Lebens-dauer zu.[20])

1535. Die Regierung von Innsbruck schlägt, gleich nach dem Tode des Münzmeisters Hans Behaim (1535 5. Juli) Ulrich Ursenthaler zum Münzmeister in Hall vor mit der Motivierung: *„dasz U. lange Wardein und auch Verweser des Münzmeisteramtes gewesen; wegen Augenschwäche nicht mehr lange Eisen schneiden könne und sich mit 200 G. Lohn, freier Wohnung und Beheizung begnüge“*. [21])

Regesten:

1535. 27. Juli (Linz). König Ferdinand eröffnet der Regierung zu Innsbruck, dass er nach ihrem abgegebenen Gutdünken den U. U. Wardein der Münze zu Hall zum Münzmeister daselbst ernenne.[22]

1535. 1. October (Innsbruck). Kaiser Ferdinand bestellt U. U. bisherigen Wardein der Münze zu Hall zum Münzmeister daselbst mit einer jährlichen Besoldung von 200 fl.[23]

1535. 2. October (Innsbruck). Kaiser Ferdinand gestattet dem U. U. neben dem Münzmeisteramt auch die Stelle eines Eisenschneiders zu versehen und wie bisher die Prägeeisen zu jeder Münze und „*die Bildnusee schriften, Wappen und Gepräge*“ zu machen. Dafür soll ihm die bisherige Entlohnung zu Theil werden und von jeder Mark Silber es seien Gulden, Halbgulden, Pfundner, Sechser, Halbsechser, Kreuzer oder Vierer, 1 fl. bezahlt werden.[24]

1535. U. U. versah in diesem Jahre das Amt des Münzmeisters, Wardeins und Stempelschneiders wie dies aus der „*Jahresraittung*“ des Münzamtes Hall für dieses Jahr hervorgeht: „*Müntzmaisters Sold*“: „*Ich Ulrich Ursentaler Muntzmaist. hab mein Sold vom Muntzmaister Ambt, der dreyer monad, von prima Octobris bis auf ultimo decembris anno 35 aus dem Muntzmaister Ambt meiner verwesung empfangen fünffzig guld R.*

„*Wardein Sold*“: „*So hab ich Ulrich Ursentaler von prima Juli, bis auf prima Octobris, als derselben Zeit Wardein mein Sold, nemlichen fünffundtzwantzig guldn empfang.*

Eysenschneiderlon: So hab ich Ulrich Ursentaler Eysenschneiderlon, auf 49 m. 7 lot fuer schwartz platten p. m. 3 fuerd empfangen thuet“ . . . . *fl. 29·3*[25]

1542. Fuhr U. zu Münzberatungen zum Reichstag in Nürnberg, wo er sich vom 18. Juli bis 23. August aufhielt.[26]

1544. U. schneidet einen Weihnachtskreutzer für die königlichen Kinder.[27]

1550. „*So hab Ich muntzmaister In dissen funffzigsten Jar die Preg Eysen zu den hernach geschrieben muntzplatten geschnitten und verrechnet an Eisenschneiderlohn 311 fl. 30 kr. 1 pf.*[28]

1554. „*Mir U. U. muntzmaister und Pregeisenschneider soll hieher in aussgab gestelt und gelegt werden das Wartgeld von wegen des Eysenschneidens In stillstand der Muntzarbeit, vermeg Meiner Verschreibung, das sich in diesem vier und funffzigsten Jar, ain und dreissig tag betroffen hatt, daran kain Arbait vorhanden gewest und die Muntzer feiern mussten wo von ainer wochen oder sechs werckhtagen ain gulden zu raitten pringt auf die 31 werchtag das Wartgeld*[29] . . . . *5 fl. 10 kr.*“

1555. 6. December bis 1556. 13. Januar schneidet die Prägeisen zu ganzen und halben Guldinern, Pfundnern, Sechsern, Dreiern und Kreuzern, nach der neuen Münzordnung (v. 1551).[30]

1558. U. leitet und beaufsichtigt die Prägeeisenerzeugung nach der Kaiserwahl Ferdinands I., welche mit seinem neuen Titel versehen wurden.[31]

1561. 29. August wird U. U. definitiv provisioniert: „*mit Rücksicht auf seine dem Kaiser Maximilian und ihm (K. Ferdinand) seit langen Jahren geleisteten aufrichtigen, fleißigen und mühsamen Dienste die Provision auf 225 Gulden rheinisch jährlich erhöht und ihm auch ein Absolutorium ertheilt.*[32]

1562. Ende Februar wird U. Ursenthaler als verstorben bezeichnet.

Als Ursenthalers' Arbeiten werden bezeichnet: Medaille auf Kaiser Maximilian I. mit dem reitenden Kaiser; in der Stempelsammlung unter Nr. 2 beschrieben und abgebildet, Medaille auf Bernard von Cles, Bischof von Trient, und sämtliche Porträtmedaillen und Münzen des Erzbischofs Matthäus Lang v. Wellenburg v. 1522, 1538, 1539; ferner Medaille auf Gabriel v. Ortenburg, medaillenförmiger Thaler Ferdinands I. von 1529, Medaille auf Sigismund von Dietrichstein (vergl. Regest. v. 15. Mai 1526), Barbara von Rotal, Hans Fieger von Melans zu Taufers u. a.

[1] Kunsthist. Samml. Reg. Nr. 897. — [2] W. v. 899. — [3] W. v. 900. — [4] Haller Münzacten 1508. — [5] Kunsth. Samml. 925. — [6] Haller Münzacten. — [7] Kunsth. Samml. Regest. 306. — [8] W. v. Regest. 1123. — [9] W. v. 1194. — [10] W. v. 1221. — [11] W. v. 1324. — [12] W. v. 1380. — [13] W. v. 1383. — [14] W. v. 1386. — [15] Regierungsarchiv Salzburg. — [16] Kunsthist. Samml. 1481. — [17] W. v. 1524. — [18] W. v. 1536. — [19] W. v. 1646. — [20] W. v. 1753 u. 1770. — [21] W. v. 1985. — [22] W. v. 1987. — [23] W. v. 1994. — [24] W. v. 1995. — [25] Jahresraitung des Münzamtes Hall 1538. Erst im Jahre 1537 trat U. vom Wardeinamte zurück und erhieltdie Wardeinstelle Hanns Schmeltzer. — [26] M. A. Arch. Hall 1542. — [27] W. v. 1544. — [28] Münzamt Hall Raittung pro 1550. — [29] W. v. 1554. — [30] Kunsthist. Samml. Regest. 7181. — [31] W. v. Regest. 7293, 7295, 7299 und 7317. — [32] W. v. Regest. 7500, 7501, 7503 und 7496. Außer den hier angeführten Regesten findet sich noch eine Reihe solcher in dem Jahrbuche der Kunsthist. Samml. des Ah. Kaiserhauses, die sich auf U. U. beziehen.

Ulrich Ursenthaler der Jüngere,

1561 bis 1570 Münzeisenschneider der Münzstätte Hall in Tirol, Sohn Ulrich Ursenthaler des Älteren, gestorben 4. Juli 1574. [1])

Regesten:

1560. 5. Januar. Die Regierung macht dem Kaiser die Meldung, dass der Münzmeister und Eisenschneider Ulrich Ursenthaler durch Alter dienstuntauglich geworden sei und bittet um Vollmacht zur Ernennung eines neuen Münzmeisters; bemerkt auch dabei dass der alte U. die Eisen durch einen seiner Söhne schneiden lasse. [2])

1560. 14. Juni macht die Regierung den Vorschlag dem alten Ursenthaler das Eisenschneideramt abzunehmen und selbes seinem Sohne zu überweisen. [3])

1561. 2. Mai. U. U. der jüngere wird zum Eisenschneider der Münzstätte Hall *„bis auf weiteres“* ernannt. [4])

1561. 13. Februar gibt die Regierung dem Münzschreiber in Hall bekannt, dass sie mit dem Eisenschneider bezüglich seiner Entlohnung für den Stempelschnitt ein Übereinkommen getroffen. Er erhalte nun für einen Guldenstock 1 fl. 12 kr., für ein Guldenobereisen 48 kr., für einen Halbguldenstock 42 kr., für ein Halbguldenobereisen 30 kr., für einen Zehnerstock 36 kr. und für ein Zehnerobereisen 24 kr., dass aber noch Nachfrage an die Münze zu Salzburg und Augsburg wegen dortiger Stempelvergütung gerichtet wird. [5])

1561. 23. April. Das Übereinkommen mit U. U. wird aufgehoben und bestimmt, dass ihm das Herstellen aller Prägeisen in der grossen und der kleinen Schmiede übergeben wird und ihm nächstens für die Herstellung der Prägeisen, u. zw. für Stock und Obereisen zu ganzen Guldentalern, halben Guldentalern und Zehnkreuzern 24 Kreuzer, für Stock- und Obereisen der kleineren Münzsorten 10 Kreuzer gezahlt werden. [6])

1562. 28. Februar. Auftrag nach der überschickten Zeichnung der Goldguldeneisen, welche Beifall gefunden, durch den Eisenschneider die Stempel schneiden zu lassen — doch solle die Ziffer 75 im Reichsapfel ausgelassen werden. [7])

1562. 2. April. Der Eisenschneider hat neue Zeichnungen zum Schnitte der Goldguldeneisen vorgelegt, die Regierung befehle dass darnach ein Paar Eisen fleissig geschnitten werden soll, darauf der *„kaiserlichen Maj. Bildnuss“* ganz und die Umschrift richtig, nämlich IMP und nicht IMB im Worte IMPERATOR gesetzt werden soll. [8])

1564. Die Regierung ist mit den Stempelschnitt des U. U. nicht vollkommen zufrieden, bestellt daher durch J. Jenisch in Augsburg einen Stock und ein Obereisen bei einem dortigen Eisenschneider — nachdem diese Prägeisen *„ganz ziemlich schön“* befunden wurden, wurden bei selben Eisenschneider weitere 4 Stücke und 20 Obereisen zu den silbernen ganzen Gulden bestellt. [9])

1565. 14. Juli. Die Regierung zu Innsbruck übersendet dem Erzherzog Ferdinand Silbergulden, welche zu Hall zu einer Probe und mit seiner Durchlaucht Bildniss und Wappen sammt Umschrift mittelst des vom Münzeisenschneider geschnittenen Münzeisens geschlagen worden seien, und bemerkt *„sie finde, dass das Münzeisen an der Bildnus nit gar fleissig und gerecht geschnitten worden.“* Sie habe daher dem Münzmeister aufgetragen dem Eisenschneider einzuschärfen die anderen Münzeisen auf das allerfleissigste zu schneiden und zu verfertigen. [10])

1565. 23. Juli. (Prag). Erzherzog Ferdinand schreibt der Regierung zu Innsbruck, er habe die vier silbernen Gulden, welche in der Münze zu Hall mit seinem Bildniss und Wappen sammt Umschrift geschlagen worden seien, erhalten, finde aber, *dass sein Bildniss nit wol erkantlich und gerecht geschnitten sei.“* Das Münzen mit diesen Eisen sei daher einzustellen und das Eintreffen *„eines andern formbs“*, die er sofort senden werde abzuwarten. [11])

1565. 25. Juli. Der Münzmeisteramtsverwalter erhält von der Regierung die Mitteilung, dass der Münzeisenschneider von ihr Befehl habe die Münzeisen bei Tag und Nacht aufs aller ehendist zu fertigen. [12])

1565. 17. December. Der Münzverwalter zu Hall Thomas Krumper, erhält von der Regierung zu Innsbruck den Auftrag, dem Münzeisenschneider U. U. für seine Arbeit 38 f. auszubezahlen. [13])

1565. 21. December (Prag). Erzherzog Ferdinand sendet der Regierung zu Innsbruck *„Visierung Form und contrafectur“*, wornach die Prägeisen in der Münze geschnitten werden sollten. Er habe sie früher nicht senden können, da derjenige der die Muster in Stein geschnitten habe, früher damit nicht fertig geworden sei. [14])

1566. 4. Jänner (Linz). In einem Prägebefehle wird angeordnet, die zwei- drei- und vierfachen Goldgulden sollen mit dem ganzen und nicht mit dem halben Bildnisse in der Rüstung mit dem Erzherzoghute und der Krone nach dem vom Erzherzog zugesendeten Muster geschlagen werden. [15])

Regesten:

1566. 4. Jänner. (Innsbruck). Die Regierung zu Innsbruck sendet an den Münzverwalter in Hall die Zeichnungen, nach welchen die Prägeisen zu den neuen Münzen geschnitten werden sollten.[16]

1566. 12. April. (Prag). Erzherzog Ferdinand ermahnt die Regierung zu Innsbruck dafür zu sorgen, dass der Eisenschneider in Hall die schon früher bestellten Prägeisen zu den viererlei Sorten Goldgulden ehemöglichst verfertige.[17]

1566. 13. April. Die Regierung zu Innsbruck entschuldigt sich bei Erzherzog Ferdinand, dass sie von den Prägeisen zu den viererlei Goldgulden, welche sie auf erhaltenen Auftrag bei dem Eisenschneider in Hall sofort bestellt habe, noch keines schicken könne, und verspricht die Fahrlässigkeit des Münzverwalters und des Eisenschneiders, dessen Leibesschwachheit allerdings auch Schuld an der Verzögerung trage, ernstlich zu rügen.[18]

1570. 14. Juni. (Innsbruck). Die von dem gewesenen Eisenschneider bei der Münze zu Hall U. U. dem jüngeren an den Erzherzog Ferdinand gerichtete Bittschrift, worin derselbe ihn weiter als Eisenschneider beizubehalten bittet, begutachtet die tirolische Regierung dahin, U. sei seines der Münze schädlichen Unfleißes wegen von seinem Dienste enthoben worden; der jetzige Eisenschneider Berdolff (s. d.) versehe mit dem Eisenschneiden die beiden Haller Münzplätze (Hasseg, Mühlau) zur Zufriedenheit und es könne daher ein zweiter Eisenschneider erspart werden. Auch die erbetene Provision braucht nicht gereicht zu werden, da selbe bei solchen Personen nicht gebräuchlich etc.[19]

1570. 23. Juni (Innsbruck). Erzherzog Ferdinand genehmigt die Enthebung des Eisenschneiders U. U. von seinem Dienste bei der Münze zu Hall und bemerkt, dass er ihm die erbetene Provision nicht bewilligen könne. Dagegen sollen ihm für den dem Erherzog präsentierten Ehrenpfennig nach dem Gutachten der Kammer 10 bis 15 fl. gegeben werden.[20]

[1] Totenbücher des Pfarramtes zu Hall. — [2] Kunsthist. Samml. Reg. 7376, 7378. — [3] W. v. Reg. 7389. — [4] W. v Reg. 7392, 7400. — [5] W. v. Reg. 7439. — [6] W. v. Reg. 7456. — [7] W. v. Reg. 7572. — [8] W. v. Reg. 7578. — [9] W. v. Reg. 7805, 7819. — [10] W. v. Reg. Nr. 9800. — [11] W. v. 9805. — [12] W. v. 9809. — [13] W. v. 9867. — [14] W. v. 9872 und 9899. — [15] W. v. 9892. — [16] W. v. 9893. — [17] W. v. 9941. — [18] W. v. 9933. — [19] W. v. 10238. — [20] W. v. 10241.

Hieronymus (Girolamo) Vasallo,

Obergraveur der Münzstätte Mailand, geboren 1773 zu Genua, gestorben zu Mailand 1819.

Regesten:

1816. 30. August. Ah. Entschließung vom 15. August 1816: *„Ich gestatte daß der in Hinsicht seiner Geschicklichkeit und Verwendung so vortheilhaft geschilderte Münz-Graveur Girolamo Vasallo bey der Organisirung des Münzamtes in Mayland, Mir zu einem seinen Fähigkeiten angemessenen Platz in Vorschlag gebracht werde und ist Bittsteller hiernach zu bescheiden“.* [1]

Arbeiten Vasallo's in der Stempelsammlung: Nr. 1555, 3559. Ausserdem ist der mit G. VASALLO bezeichnete Probestempel zum 100 Frankstück vom J. 1807 zu erwähnen.

[1] Arch. d. F. M., Z. 12606/1816.

Josef Viertmayer,

Goldarbeiter, später Graveur im Münzamte zu Prag und Wien, gest. 18. October 1796.

Regesten:

1763. 11. October. Dem V., der um eine Graveurstelle eingeschritten ist, wird gestattet, unter der Aufsicht des Obergraveurs Toda eine Probe abzulegen. [1]

1764. 14. Februar. Mit Rücksicht auf die sehr gut abgelegte Probe wird V. mit Ah. Entschließung vom 7. Februar 1764 *„dermalen allhier mit der Münz-graveur Besoldung pr. 400 fl. angestellt, bis er nach Cremnitz oder Prag wird geschickt werden können“.* V. erhält den Titel eines Münzgraveuradjuncten. [2]

1764. 2. October. V. wird als Münzgraveuradjunct nach Prag versetzt und erhält 99 fl. 6 kr. als Ersatz für Reisespesen vergütet. [3]

1766. 12. Mai. V. wird erster Graveur in Prag mit 600 fl. Gehalt. [4]

Regesten:

1766. V. erhält für das Schneiden eines Siegels für das Obrist-Münzmeister-Amt 18 fl.[5])

1767. V. erhält 10 fl. für den Schnitt des Rudolfstädter Amtssiegels. [6])

1769. V. erhält für die Herstellung des Přibramer Amtssiegels 6 fl. [7])

1772. V. erhält 20 fl. für zwei Amtssiegel für das mähr. Bergamt und die Pilsener Silbereinlösung. [8])

1785. 14. Jänner. V., der anlässlich der Aufhebung des Münzamtes zu Prag (1784) quiescirt worden war, wird als Graveur im Hauptmünzamte mit 600 fl. Gehalt angestellt. [9])

1787. 10. Juli. V. erhält eine Belohnung von 100 fl. [10])

1790. 15. October. V. erhält für die Verfertigung eines Siegels für die Kanzlei der Hofkammer in Münz- u. Bergwesen 3 Ducaten. [11])

1791. 9. December. V. erhält 150 fl. Quartiergeld. [12])

1793. 6. September. V. erhält eine Besoldungszulage jährlicher 200 fl. [13])

1797. 10. Jänner. Das Hauptmünzamt berichtet, dass V. am 18. October 1796 gestorben sei. [14])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 11. October 1763. — [2]) W. v. 14. Februar 1764. — [3]) W. v. 2. October 1764 u. M. A. Arch. Prag Index. — [4]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 4, Böheim, Z. 88. — [5]) M. A. Arch. Prag Index. — [6]) M. A. Arch. Prag. — [7]) W. v. — [8]) W. v. — [9]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 472, Z. 234. — [10]) W. v. Z. 5061. — [11]) W. v. Fasc. Nr. 480, Z. 7449. — [12]) W. v. Fasc. Nr. 481, Z. 8797. — [13]) W. v. Fasc. Nr. 483, Z. 7803. — [14]) W. v. Fasc. Nr. 487, Z. 441, Jänner 1797.

Carl Johann Vinazer,

Graveur beim Münzamte in Nagybánya, Sohn des Christian Vinazer.

Regesten:

1782. 25. December. V. wird zum Graveurscholaren mit 156 fl. Gehalt ernannt. [1])

1786. 6. November. Graveurscholar V. geht zur Aushilfe nach Kremnitz ab. [2])

1789. 16. Juni. Obergraveur Würth berichtet, dass er den V. wegen *„Schulden und übler Conduite“* vom Dienste suspendirt habe und bittet um die Befehle, was weiter vorzunehmen sei. Die Hofkammer, die sein Vergehen nicht derart fand, ihn zu entlassen, ordnete unterm 7. August 1789 dessen Übersetzung nach Nagybánya an. [3])

1792. 17. Juli. V. wird aushilfsweise in Nagybánya verwendet. [4])

1793. 22. Juli. V. wird zum wirklichen Graveuradjuncten in Nagybánya mit 350 fl. Gehalt ernannt. [5])

1796. 8. Jänner. V. bittet um die Verleihung der durch den Tod des Ch. Graß (s. d.) erledigten Obergraveurstelle in Kremnitz, erhält dieselbe jedoch nicht. [6])

1801. 24. April. V. erhält eine Remuneration von 24 Ducaten. (Vgl. J. N. Würth.) [7])

1805. 20. März. V. erhält bei der allgemeinen Gehaltsregulierung eine Aufbesserung seines Gehaltes um 60 fl. [8])

1811. 25. April. Dem V. wird *„der unanständige und mit den Pflichten eines Beamten unverträgliche Gletthandel, schärfstens“* verboten. [9])

1813. 24. März. V. erhält einen Tadel wegen Unachtsamkeit bei der Aushebung der Stempel. [10])

1813. 8. April. V. wird wegen Fahrlässigkeit und Schleuderei bei der Herstellung der Stempel getadelt. [11])

1815. 8. Juni. Dem V. wird bedeutet *„daß er mit mehr Fleiß und Thätigkeit der Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten nachkommen und die Prägstöck Abdrücke mit aller Aufmerksamkeit revidiren soll, als man es bey einem wider Verhoffen etwa wieder eintrettenden ähnlichen Falle nicht bey einem bloßen Verweis bewenden lassen, sondern strengere Maßregeln zu ergreifen bemüßiget seyn würde“*. [12])

1817. 10. Jänner. V. wird wegen Ungenauigkeit in der Revision der Prägstöckabdrücke getadelt und ihm der private Handel mit ärarischen Bergwerksproducten verboten. [13])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 470, Z. 5938. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 475. Z. 4268 — Juni 1787. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 478. Z. 4315 u. Z. 5422. — [4]) W. v. Fasc. 1. Nagybánya, Z. 6634. — [5]) W. v. Fasc. 483. Z. 6634. — [6]) W. v. Fasc. 5. Nagybánya, Z. 583. — [7]) W. v. Fasc. Nr. 495. Z. 4347. — [8]) W. v. Z. 3319. — [9]) Arch. d. F. M. Z. 5535/1811. — [10]) W. v. Z. 7093. — [11]) W. v. 4632/1813. — [12]) W. v. Z. 8790/1815. — [13]) W. v. 452/1817.

Christian Vinazer,

Medailleuradjunct im Hauptmünzamte in Wien, geboren 1747, gestorben 21. December 1782.

Regesten:

1780. 15. September. *„Auf sein gehorsamstes Bitten und in Rücksicht seiner durch die jüngsthin verfertigten Medaillen Prägstöck auf Se des Röm. Kaysers Maytt. werkthätig erprobten besonderen Geschicklichkeit, habe man denselben in Plaz des in Jubilationsstand versetzten Franz Xaverus Würth* (s. d.) *zum Medailleur-Adjuncten mit dem Gehalt von 500 fl. resolviret“.* [1])

1780. 27. October. V. erhält für die von ihm für den Hof verfertigten verschiedenen Medaillen 100 Kremnitzer Ducaten. [2])

1782. 23. December. Das Hauptmünzamt berichtet, daß V. am 2. December gestorben sei. [3])

Arbeiten Vinazer's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 908, 1014, 1015 und 1016.

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 467, Z. 3730. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 467, Z. 4332. — [3]) W. v. Fasc. Nr. 470. Z. 5938, December 1782.

Johann Vinazer,

Graveurdiurnist beim Münzamte Kremnitz.

Regesten:

1797. Graveur der Kremnitzer Münze J. V. wird wegen der an Josef Winatzer ausständigen Schuld von 31 fl. 20 kr. belangt. [1])

[1]) Kremnitzer Münzamtsarchiv 1797.

Josef Vinazer,

Obergraveur in Kremnitz, geboren 1738 auf dem Hofe St. Paul, Gemeinde St. Ulrich bei Kastelruth in Südtirol, gestorben 17. December 1814.

Regesten:

1782. 6. März. Dem V. wird mit Rücksicht auf seine erprobte Geschicklichkeit die *„durch die Überlassung des Anton Guillemard* (s. d.) *nacher Mayland mit 350 fl. noch erledigte Günßburger Münzgraveur Adjunctenstelle auf diese Arth verliehen, daß, weilen die Arbeiten zu Günßburg dermahlen so beschaffen sind, daß er daselbst nicht so wie hier nützlich beschäftigt werden kann; derselbe also sogleich die Dienste in der hiesigen Münz- und Medaillen Graveur Academie leisten solle“.* [1])

1782. 25. December. V. rückt in den Gehalt von 400 fl. vor. [2])

1783. V. verfertigt für die fürstlich Schwarzenbergische Kammer die Münzstempel und empfängt hiefür ein Honorar von 224 Ducaten. [3])

1787. 10. Juli. V. erhält eine Belohnung von 80 fl. [4])

1792. 22. Juni. V. wird zur Ausprägung der Krönungsmedaillen nach Frankfurt geschickt. [5])

1793. 6. September. V. erhält eine Besoldungszulage von 100 fl. jährlich. [6])

1795. 7. August. V. wird anlässlich der Wiedereröffnung des Münzamtes in Prag als Graveur mit 2 fl. Diurnum dahin entsendet. [7])

1796. 8. Jänner. V. wird unter vorläufiger Belassung in Prag zum Obergraveur in Kremnitz ernannt und erhält 800 fl. Gehalt. [8])

1815. 8. Juni. Die Witwe des V., Eleonore V., erhält eine Pension von 266 fl. 40 kr. jährlich. [9])

1816. 29. Februar. Das Münzamt in Kremnitz übernimmt einige Punzen aus dem Nachlass des V. [10])

Arbeiten Vinazer's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1131, 1148 und 1152.

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 468, Z. 941. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 470, Z. 5938. — [3]) Fürstlich Schwarzenbergisches Archiv in Wittingau. — [4]) Hofk. Arch. Z. 5061. — [5]) W. v. Z. 5959. — [6]) W. v. Fasc. Nr. 483, Z. 7803. — [7]) W. v. Fasc. Nr. 485, Z. 6527. — [8]) W. v. Fasc. Nr. 3, Kremnitz, Z. 90. — [9]) Arch. d. F. M., Z. 8783/1815. — [10]) H. M. A. Arch. 1816, Z. 76, 90.

Stephanus Vocativo,

Graveurscholar im Hauptmünzamte.

Regesten:

1737. 8. April. V., der drei Jahre bei Gennaro (s. d.) im Hauptmünzamte prakticirte, bittet unterm 27. März 1737 um eine Besoldung. Das Gesuch trägt folgenden Vermerk: *„150 fl. jährl. dem Suppl. auf 2 Jahre lang anzuweisen. Wienn d. 28ten Marz 1737. Dietrichstein“.* Hierüber wird ihm die supernummeräre Scholarenstelle mit 150 fl. verliehen. [1]

1741. 26. Mai. V. wird *„um sich noch mehr perfectionirt zu machen nacher Frankh Reich verschickt“.* [2]

1743. 30. August. Der Bancalität wird eröffnet, es sei den Herrn von Palm aufgetragen worden, *„dem St. Vocativo die für 1743 zu seiner Unterhaltung verwilligte 400 fl. und zu seiner Herausreiß zugesagte 200 fl. aus dem Kupferfundo in Paris bezahlen zu lassen“.* [3]

1744. 12. Mai. *„An die Herrn Kupfer-Administratores von Palm: „Nachdeme dem Stephano Vocativo, welcher um sich in der Eißen Bilder Kunst zu perfectioniren sich in Paris aufhalten muß, zu seiner unterhaltung à Prima Januarij des lauffenden jahrs angefangen auf zwey iahre lang, iährlich vier hundert gulden und andere zweyhundert gulden pro una vice tantum, um die nöthige Instrumenta sich bey zu schaffen verwilliget worden seyet.*

Alß werde sie H. Kupfer-Administratores ihme den werth deren zu seiner zwey Jährigen unterhaltung verwilligten achthundert gulden, in quartaligen ratis, deren zwey hundert gulden aber anietzo gleich, wegen seiner, die Bezahlung auß dem Königl. Cameral Zahlambt empfangen zu haben lauthender iedmahliger quittung, in Paris außzahlen lassen“. [4]

1747. 3. März. Das Münz- und Bergwesens-Directions-Hofcollegium beantragte unterm 5. Juli 1745 die Ernennung V. zum Münzgraveur- oder Eisenschneideradjuncten in Kremnitz. Hierüber erfolgte unterm 6. August 1745 nachstehende Ah. Entschließung: *„Placet, solle aber ehender eine Prob machen, und hier unter Donner mehr sich zu perfectioniren“.*

V. widersetzte sich dem und erklärte, auch nicht nach Kremnitz zu gehen. *„Er seye kein Eysenschneider zum Münzwesen, sondern ein ausgemachter Eysenbildner oder Medailleur, sein Lehrmeister Duviviens hätte ihme nur dar zu, undt nicht zu dem schlechten Münz-geprägschneiden unterrichtet, übrigens könne er nicht im Münz Ambt, oder bey dem Donner, nach angesetzten Stunden, arbeiten, sondern nur in einer eigenen Wohnung, wie ihme ein gutter einfahl auch bisweillen in der Nacht beykomme“.* Hierauf wurde ihm seine Besoldung jährlicher 500 fl. suspendirt; V. besuchte aber trotzdem das Münzamt nicht. Die Hofkammer überließ es unter diesen Umständen der Kaiserin, die Entscheidung zu treffen (1. März 1747). Dieselbe resolvirte: *„Dieser Mentsch hatt ohnedem sehr vill umbsonst gekostet, also nur 250 fl. zu geben und zwar nur auff ein jahr wen nicht fleißiger gar selbe zu benehmen“.*

Hierauf wurde folgendes Decret an Vocativo erlassen.

„In Gnaden anzufügen: Allerhöchst ernannt Ihro Kayl. und Königl. Mayt. hätten auf den von diesem Münz u. Bergwerks Directions Hof-Collegio, abgestattet gehorsamsten Vortrag ag. resolvirt (obzwar Er Vocativo sich gegen den Präesidenten dieses Hof Collegg Herrn Grafen von Königsegg-Erbs ungebührend aufgeführt, vergangen und zu sagen nicht gescheuet habe, wie er weder unter dem Kayl. u. Königl. Münz graveur Directeur Donner, noch Ihro Kayl. u. Königl. May. ergangenen Allergnädigsten Befehl, sich perfectioniren noch nacher Kremnitz zu dem alldasigen Münzwesen qua Münz Eysenschneiders Adjunct begeben wolle, mithin etwas anderes verdienet hätte) Ihme gleichwohlen und ohneracht, daß er sehr viel umbsonst gekostet, und besonderer Kayl. u. Königl. Gnad, noch auf ein Jahr von dem 3ten Martiy des 1747gsten Jahres anzufangen zwey Hundert fünfzig Gulden gegen deme reichen zu lassen, daß selber bey den allhiesigen Käych. u. Konigl. Münz graveur Directeur Donner die Münz Eisenschneider Academie Täglich frequentiren und dieser Wissenschaft zum Gebrauch deren Münz Amtern allen Fleiß anwende, fleißig arbeithe und sich perfectionire, widrigenfahls ihme auch diese zweyhundert funfzig Gulden benohmen werden sollen.“ [5]

1748. Franciska Vocativo, die Gattin des Stephan V., zeigt an, dass ihr Mann, *„um nicht wegen villen contrahirten Schulden von seinen andringenden Creditoren Personaliter executirt zu werden sich von hier hinwegbegeben“* und bittet um die Flüssigmachung eines Gehaltsrückstandes von 750 fl. [6]

1748. 22. Jänner. V. erhält einen Rückstand von 383 fl. 9 kr. ausbezahlt und wird definitiv entlassen. [7]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 8. April 1737. — [2]) W. v. 26. Mai 1741. — [3]) W. v. 30. August 1743. [4]) W. v. 12. Mai 1744. — [5]) W. v. 3. März 1747. — [6]) W. v. 22. Jänner 1748. — [7]) W. v.

Karl Vogler,

Eisenschneiderlehrjunge beim Münzamte Hall in Tirol, Sohn des Hans Vogler, Maler zu Brixen, geboren 1592.

Regesten:

1607. 10. Jänner (Innsbruck). Erzherzog Maximilian genehmigt, dass der Sohn der Judith Vogler, nachdem er sich bei dem Ätzer, Bossirer und Goldmaler Hans Wandereisen *„wol angelassen“* nun in Hall bei Peter Hartenpeckh (s. d.) das Münzeisenschneiden erlerne und daß für ihn gezahlt werde. [1])

1607. 6. März. Der oberösterreichische Kammermeister verrechnet 25 fl. 39 kr., welche er für den Sohn der Judith Vogler zur Erlernung des Eisenschneidens in der Münze zu Hall verausgabt hat. [2])

1607. 4. April. An den Münzmeister zu Hall: *„Was unns von Petern Hartenpeckh Münz-Eisenschneider zu Hall vonwegen Hannsen Voglers gewesten Malers Sohn Carl genannt denn Er das Munz Eisenschneiden Lernen wolt für ein Fürschlag, Nemblich das Er fünff Jar lernen müess und jedes derselben, für Lernung Claider unnd alle notwendige Unterhaltung funfzig gulden begert Überraicht worden, das ist aus der Baylage merers zu befünden.*
Obgleich wol diess des H. begern zu hoch gestelt, So ist doch nichts desto weniger Imnamen der Röm. Kay. Mt. und Fr. Dt. zu Österreich und Unsers aller und gnedigisten Herrn Unser bevelch an euch, das Er gedachten Hartenpeckh fur euch erfordert und mit Ime auf Unsere ratification Handlung Pfleget, was er aufs negst und leichtist ain Jar in das ander für den Knaben zu Lern-underhalt-Claidung zu nemen gedacht.“ [3])

1608. 28. Jänner. Die oberösterreichische Kammer frägt sich bei Hartenpeckh an *„was der Jung Carl Vogler bishero gelernet und ob Er ain Eisenschneider abgeben werde oder nit“.* [4])

1611. 10. October. Die oberösterreichische Kammer schreibt an Georg Eggenstein, Münzwardein zu Hall: *„Schlieslich und dieweil wir vernemen das Carl Vogler, als des Münzeisenschneiders Peter Harterpeckhen Lehrn Jung, zu ainem Eisenschneider nit tauglich und die 5 Jar herr, So Er darbay gewest wenig erlernt hat. So haben wir unsers thails khein bedenkhen sondern bewilligen und bevelchen Euch hirmit, das Ir Ime Vogler dem Hannsen Maiffelder Burger unnd Mahler zu Hall dem Mallerhandwerchs- gebrauch nach, auf etliche Jar verdinget.“* [5])

1613. 1. Juli. Erzherzog Maximilian bewilligt dem Malerlehrjungen K. V. in Hall ein neues Kleid. [6])

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 14621. — [2]) W. v. 14629. — [3]) Haller M. A. Acten 1607. — [4]) W. v. 1608. [5]) W. v. 1611. — [6]) Kunsthist. Samml. Reg. 14780.

Cristoforo Vouker,

Graveuradjunct der Münzstätte Mailand.

Regesten:

1819. 17. Juli. V. erscheint in einem Ausweise über das Graveurpersonale des Münzamtes zu Mailand als Graveuradjunct mit 1600 Lire Gehalt verzeichnet. [1])

[1]) Arch. d. F. M., Z. 8507/1819.

Peter Wagner,

Eisenschneider beim Münzamte Hall, geboren 1728 als Sohn des Wilhelm Gottfried Wagner, pensionirt 1770.

Regesten:

1748. 18. März. W. wird zur Graveurakademie zugelassen. [1])

1749. 25. Februar. W. wird Graveurscholar mit 150 fl. Gehalt. [2])

1752. 27. Juni. W. wird als Münzeisenschneider-Scholar auf einige Zeit nach Kremnitz geschickt und erhält für die Zeit seiner dortigen Verwendung ein Diurnum von 1 fl. nebst seiner Besoldung. [3])

1753. 11. September. W. rückt in den Gehalt des ersten Scholaren mit 250 fl. vor. [4])

Regesten:

1754. 15. März. W. wird an Stelle des verstorbenen Jeremias Roth (s. d.) zum Münz-Eisensenker in Kremnitz mit 358 fl. jährlichem Gehalt ernannt. [5])

1758. 13. Juni. „ . . . *zu resolviren geruht, daß 2do. die über den Cremnitzerischen Müntz Eysenschneider Wagner zeitherr Verhängt geweste Suspendirung a salario für dieses mahl aufgehoben, das zurückbehaltene Salarium ihme nachgetragen und selber zu gehörigen dem Müntz-Meister Schuldigen parition angemahnet werden solle*“. [6])

1760. 11. Juni. W. wird über sein Ansuchen um Gleichstellung mit dem Münzgraveur Anreither im Gehalte auf bessere Zeiten vertröstet. [7])

1764. 1. Mai. W. wird nach Hall versetzt und erhält 500 fl. Gehalt und 30 fl. Quartiergeld. [8])

1765. 15. Mai. W. möge angehalten werden, sich mehr Fähigkeiten zu erwerben. [9])

1766. 17. Februar. W. erhält *„wegen seines Unfleißes und die Münz verschändenden Arbeit“* eine ernste Ermahnung. [10])

1766. 4. August: *„Es seyen des Münz-Eisen-Schneiders Wagner im 2ten Quartal verfertigte wenige Präg-Stöcke sonderbar die Revers-Seiten, und fürnehmlich jene des Thalers auf eine unbegreiflich schlechte — von einem Scholaren nicht zu erwartende so gestaltete Art gearbeitet, daß hoffentlich dieselbe zur Ausprägung der Münzen nicht werden gebrauchet, sondern mit dem daraus entsprungenen Zeit-Besoldungs- und Stahl Verlust verworfen worden seyn“*. [11])

1768. 1. August. *„An den Haller Münz-Eisenschneider Wagner: es müsse sehr unliebsam ab denen vierteljährig eingesendet werdenden Abdrücken der zu Hall verfertigten Präg-Stöcken ersehen und weiters aus denen dortigen Amts Berichten entnommen werden, wasmassen Er Münz-Eisenschneider ohnerachtet der Ihme Seit zwey Jahren wiederholet und ernstlich gegebenen Ermahnungen in seinem Unfleiß immer beharren, keine Fähigkeit in der Graveur-Kunst erwerbe, ja sogar dem Münz-Amt und dem Ober Graveur die schuldige Folgleistung nicht erweise“*, W. wird sohin neuerlich auf das Eindringlichste verwarnt und zur Erfüllung seiner Pflicht aufgefordert. [12])

1769. 3. Juni. Das Tiroler Landes-Gubernium wird aufgefordert zu berichten, ob W. *„der dermalen weder bei einem anderen Münzamte als Graveur angestellt werden könnte noch dazu die Geschicklichkeit hätte, nicht etwann zu was anders gebrauchet und dasiger Orten angestellet werden oder sich wenigstens in kurzer Zeit nicht zu etwas anderes tauglich machen und im Rechnen und Schreiben üben könnte“*. [13])

1770. 9. Februar. W. wird wegen Wahnsinn pensionirt. [14])

1773. 15. Jänner. In einem Ausweis des Münzamtes zu Hall erscheint W. seit 1770 mit 400 fl. wegen Wahnsinn jubilirt. [15])

1779. 4. Juni. Über einen Bericht des Schemnitzer Oberkammergrafen-Amtes wird gestattet, dass der wahnsinnig gewordene Münzgraveur Wagner in dem Spital zu St. Marx und seine drei Söhne in dem Parhammerischen Waisenhaus in Wien untergebracht werden. [16])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 18. März 1748. — [2]) H. M. A. Arch. Z. 14 ex 1749. — [3]) Hofk. Arch. M. u. B. 27. Juni 1752. — [4]) W. v. 11. September 1753. — [5]) W. v. 15. März 1754. — [6]) W. v. 13. Juni 1758. — [7]) W. v. 11. Juni 1760. — [8]) W. v. 1. Mai 1764. — [9]) W. v. 15. Mai 1765. — [10]) W. v. Fasc. Nr. 7. Tirol Z. 61. — [11]) W. v. Z. 22. — [12]) W. v. Z. 20. — [13]) W. v. Z. 1878. — [14]) W. v. Z. 517. — [15]) W. v. Z. 192. — [16]) W. v. Fasc. 3. Kremnitz Z. 2021.

Wilhelm Gottfried Wagner,

bürgerlicher Goldgraveur, später Münzgraveur im Hauptmünzamte, geboren 1700, gestorben 5. März 1762.

Regesten:

1750. 11. August. W. wird die durch die Abdankung des Anreither frei gewordene Kunstscholarenstelle mit 150 fl. jährlich Besoldung bewilligt und ihm der Rang vor seinem Sohn eingeräumt. [1])

1751. 15. März. W. rückt mit 1. März 1751 in den Gehalt des älteren Münzgraveur-Kunstscholaren per 250 fl. vor. [2])

1753. 11. September. W. wird Münzeisenschneider-Adjunct mit jährlich 400 fl. Besoldung und 50 fl. Quartiergeld. [3])

1756. 26. April. Dem W. wird eine Zulage von 100 fl. jährlich ab 1. Februar 1756 an bewilligt. [4])

Regesten:

1756. 12. September. W. wird zum wirklichen Münzgraveur mit 600 fl. Gehalt und freiem Quartier ernannt. [5]

1758. 25. October. W. erhält einen Gehaltsvorschuß von 150 fl. [6]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 11. August 1750. — [2]) W. v. 15. März 1751. — [3]) W. v. 11. September 1753. [4]) W. v. 26. April 1756. — [5]) W. v. 12. September 1756. — [6]) W. v. 25. October 1758.

Ignaz Walter,

Eisenschneiderlehrling beim Hauptmünzamte in Wien.

Regesten:

1763. 29. November. Dem Bildhauergesellen W. wird gestattet, bis zu einer sich ergebenden Apertur, sich in seinen freien Stunden im Eisenschneiden bei dem Obermünzgraveur Toda zu üben. [1]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 29. November 1763.

Daniel Warou (Warow),

Kammermedailleur und Ober-Münzeisenschneider des Münzamtes zu Kremnitz, 1699—1729. Vermählt mit Anna Maria Haan.

Regesten:

1697. W. fungirt als Eisenschneider-Adjunct in Kremnitz. [1]

1699. 1. Juni. Dem Daniel W., welcher *„nicht allein in dem ordinari Münz Eisen Schneiden — sondern auch in den Relieff oder erhobener Arbeith, wie Man pflegt die Schaupfening zumachen, wohl erfahren, undt bey dem berümbtesten Maister in ganz Europa zu Stockhkholmb gelehrnet, daselbst auch etliche Jahr würckhlich gearbeithet, beynebstin einrichtung sauberer Vermünzung ain: undt anderes an die Handt geben wird“*, wird die Obereisenschneider-Stelle zu Kremnitz mit einer Besoldung von wöchentlich 4 Thalern oder 6 fl. verliehen. [2]

1702. 8. März. *„Dem Königl. Münz-Eisenschneider zu Cremnitz Daniel Warov wird aufgetragen daß Er ohnverzüglich per Postam sich anhero zu gegenwertig angestellten Minz Convent verfiege und die Minzgewichter adjustire“.* [3]

1702. 6. August. Dem W. wird *„der Handtgrafen ambts Zimmenter dienst sambt der, darvor außgesetzten Jährlichen Besoldung und anderen Accedentien und zwar nebst seinen obhabenden Ober Münz Eysenschneider dienst übertragen“.* [4]

1703. 11. Juni. Dem Daniel W. Ober-Münzeisenschneider zu Kremnitz, der 1702 zur Münzcommission nach Wien berufen worden war, wird sein gelegtes Reiseparticulare mit 245 fl. 48 kr. liquidirt. [5]

1703. 21. Juni. *„Dem Kayl. Zimenter und Münz Ober-Eisenschneider zu Crembniz Daniel Warou wird verwilligt sich auf eine Zeithlang in die Königl. Hungar. Bergstätten zu begeben“.* [6] Über diese Reise und deren Folgen schreibt W.: *„gleich darauf die Rakoczi'sche Rebellion ausbrochen, mithin der ruckweg (nach Wien) versperret worden, habe ich also darinnen verbleiben miessen, biss ich Endtlichen 1707, mein gelegenheit ersehen und mit eusserster Lebensgefahr der Rakoczi'schen gewalt entgangen und nacher Wien komben bin“.*

1710—1711. W. richtet in Kremnitz ein neues Stoss- oder Anwurfwerk ein; der Raitrat Schickmayer theilt in seinem Berichte vom 3. Juni 1710 mit, dass die Einrichtung so gelungen vorschreitet, *„dass gewiss jede Müntz eine ideam darvon würdet nemben khönnen“.* Über das Einrichten schreibt W. ferner selbst, *„dass er seiner habenden Experienz nach, die Mintz zu Crembniz gleich wie die Englisch oder französisch eingerichtet, dass in kays. Erblendern sie nun die Principaleste ist“;* auch betont er, dass er die dortigen Eisenschneider Josef C. Block (s. d.) und Jeremias Roth (s. d.) in ihrer Kunst ausgebildet habe.

1711. W. und J. M. Hofmann (s. d.) nehmen die Prägung der Krönungsmünzen und Opferpfennige in Frankfurt am Main vor. [7]

1712. 30. Juni. *„Von der Kayl. Hoffkamer dem Daniel Warou hiermit anzufügen: Nachdeme Ihro Kayl. Mayt. aller gnadigst resolviret haben, Ihme Warou die allerhöchste Gnade zu thuen, zu sizen, auf das Er das Profil, und die Bildnuss Sr. Kayl. Mayt. in Wachß machen, und*

Regesten:

formiren könne, mit deme dan weithers verwilliget worden, das er Warou die Ihme bewuste, und nöttige Instrumenta, undt So genante Punsen, zu neuer präckhung deren Münzen für die Cammer Crembniz verfertigen, undt solche ehest-möglichst dahin überschicken zu können, gutt und vollständig außarbeithen solle.

Welches er dan nach Überkomben- und außgearbeither Kayl. bildnus, vollendts ohne anstandt mit allem Eyfer, undt Application zu befolgen — und solcher gestalten in Standte zu setzen wissen wird, auf das sothanne Punsen und andere benöttigte Inhtrumenta nacher Crembniz, alda Sie stündlich erforderlich seyn, ohne Zeits Verlust übersendet werden Können. Daran beschieht Ihro Kayl. Mayt. allergnädigster Willen undt Meinung". [8])

1713. 26. März. *„Dem Danieli Warou hiemit in Gnaden anzufügen, welcher gestatten Allerhöchst gedachte Ihro Kayl. Mayt. Ihme auff sein Allerunterthänigstes Anbringen, und absonderlichen in ansehung dessen wohlerlernt, und geraume Zeit hero zu aller Satisfaction geübten Medaillier Khunst, mithin zu Bedien- und Verförtigung der Hystorie Medaillen bekandter massen vollkombentlich besitzender Habilitat, die sonderbahre hoche Kayl. Gnad gethann, undt zu dero Cammer Medaillier dergestalten allergnädigst declarirt, an- und auffgenohmen, daß derselbe sein vorgedachte Medaillier Kunst allein in denen Hystorie-Medaillen anwenden, und exerciren, auch jährlich zwei paar wohlgemachte Stahlene Medaillen Stempel nach des Antiquiteten Inspectors Project verferttigen, und Ihro Mayt. aigen zu verbleiben überlüffern solle. Worfür Ihme Ihro Kayl. Mayt. aus dero Hoffzahlambt eine Besoldung mit Sechs hundert Gulden iährl. Reichen zu lassen allergdst gewilliget haben".* [9])

1713. 29. October. W. bittet um die Erlaubnis, eine Medaille auf die Grundsteinlegung zu „Bertoldsdtorff" (Berchtholdsdorf) prägen zu dürfen. [10])

1714. 27. April. Dem W. wird ein Besoldungsausstand per 473 fl. 12 kr. und eine Remuneration von 600 fl. ausbezahlt. [11])

1714. 16. Juli. Erlass an den *„Ober Provianth Commissarium in Siebenbürgen Herrn Haan, dem Kayl. Cammer-Medailleur Daniel Warou wegen der, von Ihme verfertigten undt gelieferten Punzen zu Münzung halb und ganzen Thalere auch Duggaten in Sibenbürgen 160 fl. auß dasigen Münz Geföhlen bezahlen zu lassen".* [12])

1715. 22. November. W. wird zur Einrichtung des Stoßwerkes nach Kremnitz geschickt. [13])

1715. 13. December. *„daß Herr Daniel Warou, Kayl. Cammer Medailler, in diesen ietz lauffenden Jahr zum Behuff und Nothdurfft der alhiesigen Königl. Cammer und Müntzambt Crembniz Anderthalb Paar Tahler und ein paar guldiner ordinarie Müntz- Stöckh von Wien auß gravirter praestiret und überliefert hat; Solches bezeiget hiebevorstehende Königl. Cammer und Müntzambts förtigung. Crembniz den 13. Decembris Ao. 1715."* W. erhielt für diese Arbeiten 115 fl. ausbezahlt. [14])

1716. 12. Februar. *„An den Obristen Cammer Grafen H. Baron von Thavonath, weilen das von dem Medaillier Warou verferttigte Stoßwerkh für gueth befundten wird, ist Künfftighin die Münzung darmit- und nit mehr mit dem Taschenwerkh forth zu führen".* [15])

1717. 20. Mai. An das Hauptmünzamt. *„Es solle der Münzmeister und quardein, nebst dem Hoffbauambt über die von dem Kayl. Cammer Medallier Daniel Waron gethane Vorschläge wie die benöthigte Müntzwerkh und gebäu, besonders die Schloßerey, das streckhwerkh und Eine gewisse Machine in dem Müntzgraben allhier zu ihrer Kayl. Mayt. Dienst nützlich Einzurichten mit Zuziehung des besagten Warou in facie loci den augenschein mit einander einnemben, den befund an die Hoffcammer förderlich berichten und Einen neuen aufsatz nebst Einen riß verfassen und Einhänden".* [16])

1726. 12. Mai. Das auf die Bezüge des W. anno 1723 wegen eines Schuldrestes per 1011 fl. 45 kr. gelegte Verbot wird nach vollständiger Abstattung der Schuld aufgehoben. [17])

1730. 23. Juli. *„Wür haben auf Unseres gewesten Medalliers und Ober Münz Eysen-Schneider zu Cremnitz Daniel Warou nach gelassener Wittib Annae Mariae demüthigstes höchst bewegliches bitten und den nach hierüber von behörigen Orthen eingeholte bericht und gutachten von Unserer Hofkammer erstatteten gehorsamsten Vortrag, waß gestalten der abgelebte Ehe consort 32 Jahr lang threu nützlich gedienet, nebst seiner gezeigten kunst in Verförttigung der Medallien bey zwey Unseren Crönungen, durch seine Speciale Wissenschafft und industrie einen ausserordentlichen modum monetandi inventiret und zur practicabilitaet wirklich gebracht, bey dem daselbstigen Münzambt das Zieh- Stoß und Rotierwerkh eingerichtet und alßo vortheillhafftig die Machine erfunden so fleißig auch solche und all diese werkher zu conserviren gesuchet . . . gdst resolviret, daß Ihro Wittib und Kindern 300 fl. pro pensione von unten stehenden dato an bezahlet und verabreicht werden solle".* [18])

Arbeiten Warou's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 524, 525, 534, 535, 539, 541, 546, 564, 618. Sonstige Arbeiten Warous: die Rákóczy-Medaillen vom Jahre 1703 und 1705 u. a.

[1]) H. M. A Arch. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 1. Juni 1699. — [3]) W. v. 8. März 1702. — [4]) W. v. 27. April 1714. — [5]) W. v. 11. Juni 1703. — [6]) W. v. 21. Juni 1703. — [7]) H. M. A. Arch. 1711, Z. 488. — [8]) Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 27. April 1714. — [9]) W. v. 13. September 1713. — [10]) H. M. A. Arch. 1713, Z. 514. — [11]) Hofk. Arch. M. u. B. Hung. 27. April 1714. — [12]) W. v. 16. Juli 1714. — [13]) W. v. 26. Juni 1716. [14]) W. v. 6. März 1716 u. 26. Juni 1716. — [15]) W. v. 12. Februar 1716. — [16]) W. v. N. Ö. 20. März 1717. — [17]) W. v. Hung. 12. Mai 1726. — [18]) W. v. 23. Juli 1730.

Peter Wegerich,

Eisenschneider aus Chur; wurde nach dem Tode V. Costkas (s. d.) für die Münzstätte Hall in Tirol bestellt.

Regesten:

1594. 12. August (Innsbruck). Die oberösterreichische Kammer, welche sich durch das Ableben des Costka genöthigt sieht, dessen Eisenschneiderstelle zu besetzen, namentlich weil kein Vorrath an geschnittenen Prägwellen, Stöcken oder Stössen vorhanden sei, richtet ihr Augenmerk auf P. W., Goldschmied zu Chur, und läßt mit selben unterhandeln.[1])

1594. Verfertigt sieben Prägwellen à 10 fl., ferner Stöcke und Obereisen für kleine Geldsorten. Mit Einrechnung der Vergütung für die Zu- und Rückreise erhielt er 94 fl.[2]) Seine Arbeiten haben wahrscheinlich keinen Beifall gefunden.

[1]) Kunsthist. Samml. Regest. Nr. 14341. — [2]) M. A. Archiv Hall.

Johann Weiß,

Münz- und Medaillengraveur im Hauptmünzamte, geboren 1794, gestorben 29. April 1861. [1])

Regesten:

1817. 13. Jänner. Ah. Entschließung, mit welcher dem W. ein Stipendium von 800 fl. W. W. bewilligt wurde, damit er sich in der Medaillenkunst vollständig ausbilden könne.

1825. 20. Februar. Harnisch schlägt Weiß tertio loco zum Medaillengraveurscholaren vor. *„Weiß verfertigte sein Probestück unter allen übrigen Concurrenten am besten, obschon es in Rücksicht des Tracktaments wie auch der Ausarbeitung des ganzen nichts weniger als fehlerfrei ist. Die Umschriften gehören gar nicht dazu und sind auch aller wahrscheinlichkeit nicht von im“.* [2])

1825. 15. November. W. wird zum zweiten Kammermedailleurscholaren mit 600 fl. Gehalt und 60 fl. Quartiergeld ernannt. [3])

1830. 19. August. Graveurscholar W. erhält 45 Ducaten Belohnung. [4])

1831. 6. Mai. W. erhält einen Urlaub von zwei Jahren zu einer Studienreise nach Italien.[5])

1841. 17. April. Ah. Entschließung: *„Die bisherigen Kammer Medailleur Scolarenstellen haben einzugehen, und ist der Medailleur Scolar Johann Weiß, welchem Ich aus Gnade eine Gehalts-Erhöhung auf jährl. 700 fl. und eine Vermehrung des Quartiergeldes um 40 fl. bewillige, sammt seinen Bezügen in den Status des hauptmünzämtlichen Graveurpersonals aufzunehmen“.* [6])

1849. 31. Jänner. W. wird wirklicher Graveuradjunct mit 600 fl. Gehalt, einer Personalzulage von 100 fl. und einem Quartiergeld von 100 fl. [7])

1854. 28. August. W. erhält für die Katalogisirung und Aufstellung der Stempelsammlung eine Remuneration von 500 fl. [8])

1855. 7. März. W. wird vierter Graveur mit 700 fl. Gehalt und 160 fl. Quartiergeld. [9])

1856. 13. December. W. wird dritter Graveur mit 800 fl. Gehalt. [10])

1857. 30. October. W. wird zur Erprobung einer für das Hauptmünzamt bestellten Reliefcopirmaschine nach Dresden geschickt. [11])

1858. 30. December. W. wird zum zweiten Münz- und Medaillengraveur ernannt. [12])

1861. 16. Mai. Das Hauptmünzamt zeigt an, dass W. am 29. April 1861 gestorben sei. [13])

Arbeiten des Weiß in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1356, 1359, 1360, 1362, 1365—1370, 1372, 1382—1386, 1521, 1522, 1530, 1629, 1632, 1635, 1795, 1824, 1828, 1830, 1884—1886, 1888, 1889, 1901, 1931, 1932, 1948, 1951—1956, 1978, 1991, 1992, 1997, 1998—2001, 2003—2005, 2012—2014, 2018, 2025—2027, 2030, 2037—2039, 2619, 2640.

Sonstige Arbeiten des Weiß: Medaille auf den Freiherrn di Pauli v. Treuheim, Medaille auf Professor A. Stein, Preismedaille der k. k. priv. Scharfschützengesellschaft zu Braunau, Preismedaille des Vereines gegen Thierquälerei in Österreich ob der Enns und Salzburg, Preismedaille der IV. Classe der Wiener Gremial-Handelsschule, Medaille auf Clemens Wenzel Lothar Prinz Metternich, auf Thorwaldsen, Canon etc.

[1]) Arch. d. F. M., Z. 39655/1861. — [2]) Arch. d. Oberst-Kämmereramtes, Z. 247/1825. — [3]) Arch. d. F. M., Z. 1955. — [4]) W. v. Z. 8237/1830. — [5]) Arch. des Oberst-Kämmereramtes, Z. 1579. — [6]) Arch. d. F. M., Z. 348/P. 1841. — [7]) W. v. Z. 40450/1848. — [8]) W. v. Z. 13894/F. M. — [9]) W. v. Z. 1157/F. M. — [10]) W. v. Z. 12436/F. M. 1856 u. Z. 2380/F. M. 1858. — [11]) W. v. Z. 40718/1857. — [12]) W. v. Z. 62502/1858. — [13]) W. v. 26039/1861.

Josef Wellisch,

Graveur der Münzstätte Hall; ursprünglich Goldgraveur, später Schüler des Gennaro (1729 bis 1731), geboren 1718; seit 1754 vermählt mit Barbara Höflinger „ein von Ihro Kayl. Königl. Maytt. erzogenes Kostkind“; gestorben 4. Mai 1761.

Regesten:

1729. 1. Juli. Medailleur Gennaro nimmt J. W. contractlich als Schüler an.

1733. 22. October. W. bittet um Zulassung als Scholar des Gennaro.

1734. 4. September. W. wird zum ersten Scholaren des Gennaro befördert und erhält 150 fl. Besoldung.[1])

1736. 11. September. Der „Eysen-Senkungs-Scholar W.“ wird an Stelle des beurlaubten Hieronimus Fuchs (s. d.) mit 600 fl. Gehalt provisorio modo als Münzeisensenker nach Kremnitz versetzt.[2])

1739. 23. April. W. wird provisorio modo Münzeisenschneider der Münzstätte Carlsburg.[3])

1739. 19. Juni. Dem W. wird die *„nach ableiben des Hoffmanns* (s. d.) *in erledigung gekhommene münz-Eysenschneider oder Eisen Bildners-Stelle zu Carlsburg mit jährlichen 400 fl. Besoldung“* verliehen.[4])

1741. 11. Juni. Dem W. werden für die Verfertigung mehrerer Siegel 200 fl. verabfolgt.[5])

1742. 11. December. Dem W., der krankheitshalber seine Stelle in Carlsburg aufgeben musste, wird *„von der Zeit, als der Octavian Cochsel* (s. d.) *nacher Sibenbürgen abgeschickht worden, dessen vacant wordenen Münzgraveurscholaren Gehalt deren jährl. 150 fl. und dazu ein wartgeld von wöchentlich 1 fl.“* bewilligt.[6])

1743. 6. April. W. wird beauftragt, nach Prag zu reisen und den von M. Donner erzeugten Prägstock für die böhmischen Krönungsmedaillen mit sich zu nehmen.[7])

1745. 22. März. W. erhält für die Mitwirkung bei der Erzeugung der böhmischen Krönungsmünzen und *„land ob der Ensischen Erb-Huldigungs-Münzen“*, sowie der anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Maria Anna geprägten Medaillen eine Remuneration von 50 fl.[8])

1745. 31. März. W. wird zum Münzamte in Hall versetzt.[9])

1746. 14. December. W. hält sich in Wien auf.[10])

1747. 10. August. W. wird zum ersten Münzeisenschneider in Hall ernannt und erhält zu seiner Besoldung per 400 fl. eine Zulage jährlicher 150 fl.[11])

1748. 18. Juli. Befehl an die oberösterreichische Hofkammer (vergl. Sebastian Donner).

1752. 3. Jänner. W. erhält ein Quartiergeld jährlicher 30 fl.[12])

1754. 25. April. Dem W. wird gestattet, *„zu Gebrauchung des Baadener Baads auf Eine Zeit von fünff Wochen sich suis sumptibus anhero zu begeben“*.[13])

1754. 17. Juli. W. erhält zu seiner Rückreise von Wien nach Hall einen Gehaltsvorschuß von 400 fl.[14])

Regesten:

1754. 30. September. Dem W. wird ab 1. Juli 1754 eine Zulage von 250 fl. jährlich bewilligt; W. bezieht daher insgesammt 800 fl. [15])

1756. 5. März. W. wird mit seiner Bitte, mit Bonifaz Toda (s. d.) den Dienstort tauschen zu dürfen, abgewiesen. [16])

1757. 29. März. W. erhält zu einer Badecur in Baden bei Wien einen Urlaub von sechs Wochen. [17])

1757. 7. Juli. W. bittet um Verleihung der durch die Beförderung des Toda freigewordenen Medailleurstelle. Das Gesuch trägt den Vermerk: „Liegen zu lassen". [18])

1758. 7. September. W. erhält zur Bestreitung der Kosten der Rückreise nach Hall 70 fl. [19])

1761. 9. December. Barbara W., die Witwe des Josef W., bittet um Ablösung zweier Prägstöcke. [20])

Arbeiten Wellisch's in der Stempelsammlung: (anscheinend) Stempel Nr. 1086—1093.

[1]) H. M. A. Archiv Z. 1145 ex 1734. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn, 11. September 1736. — [3]) W. v. — [4]) W. v, 19. Juni 1739. — [5]) W. v. 11. Juni 1741. — [6]) W. v. N. Ö., 11. December 1742. — [7]) W. v., Böhmen, 6. April 1743. — [8]) W. v., N. Ö., 22. März 1745. — [9]) M. A. Archiv Hall 14. März 1745. — [10]) M. A. Archiv Hall. — [11]) W. v. 10. August 1747. — [12]) W. v. M. u. B. 3. Jänner 1752. — [13]) W. v. 25. April 1754. — [14]) W. v. 17. Juli 1754. — [15]) W. v. 30. September 1754. — [16]) W. v. 5. März 1756. — [17]) W. v. 29. März 1757. — [18]) W. v. 12. Juli 1757. — [19]) W. v. 7. September 1758. — [20]) W. v. 9. December 1761.

Heinrich Friedrich Wermuth,

Sohn des Christian Wermuth (s. d.), geboren 1702, wurde 1734 Münzeisenschneider zu Dresden, woselbst er 1744 starb.

Regesten:

1734. 20. Jänner. Gesuch des W. um eine Scholarenstelle. In demselben führt er aus, dass er bei dem kaiserlichen Kammermedailleur Gennaro sieben Jahre in Condition gestanden, und ihm dadurch erwünschte Gelegenheit geworden, in seiner vorhin erlernten Münzeisenschneider-Kunst nicht allein vieles zu profitiren, sondern auch *„bey hiesiger Kayl. Müntz Arbeit durch diese langjährige practicam vor andern viele experienz zu überkommen"*.
Dem W. wurde seitens des Gennaro, *„ob Er schon bey ihme Siben jahr hindurch gelernet und sich in der Eysenschneiderey-Kunst wohl informirt gemacht, wegen seines profitirenden Lutherischen Glaubens die exclusiva gegeben"* und *„auch der Kayl. Münz Maister war, Vermög seines abgegebenen berichts der mainung, daß Wermuth ex deffectu religionis orthodoxae, ob schon selber ansonsten diese Kunst trefflich besize, zu diesen Kayl. Dienst sonderlich, wo andere taugliche subjecta Vorhandten, nicht wohl vorgeschlagen werden könne"*. Übrigens ist W. noch vor Erledigung seines Gesuches von Wien abgereist. [1])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 4. September 1734.

Anton Franz[1]) Wiedmann (Wiedemann, Widemann),

Ober-Münzeisenschneider im Hauptmünzamte, gestorben 13. December 1792. [2])

Regesten:

1758. 1. Juli. *„Allerhöchst ernannt Ihro Kayl. Königl. Mayt. hätten auf einen deroselben dis Orts abgestatteten Gehorsamsten Vortrag dem alhiesigen Petschirn-stöcher Wiedmann mit dem Titel eines Medaillen-Stockhschneiders zur Besoldung, und quartiergeld jährl. 600 fl. gegen dem, daß er Wiedmann das Petschir-stechen gäntzlich hindan lassen, und sich lediglich auf das Medaillen-Stöckh-schneiden Verlegen solle, auszumessen geruht"*. [3])

1764. 28. August. Ah. Entschließung vom 21. August 1764: *„Ich begenehmige die eingerathene Besoldungs-Zulage pr. 200 fl. für den medaillen Schneider Widmann und verwillige zugleich weiters, daß demselben für eine jede wohlgerathene medaille ein douceur abgereicht werden möge; diese Ausgabe kann durch einen Theuern Verkauf der medaillen vielfach wiederum eingebracht werden"*. [4])

1765. 4. Juni. W. erhält für die Verfertigung von drei Medaillenprägstöcken anlässlich der Vermählung Kaiser Joseph II. eine Belohnung von 18 Ducaten. [5])

Regesten:

1765. 2. October. *„An den kk. Medaillen-Stöckschneider Anton Widemann: in Verbescheidung seines unterm praesentato 26. letzthin eingekommenen Memorialis wolle Man Ihme so Viel erinnert haben, daß der Namen eines Medailleurs und jener eines Medaillen Stöckschneiders ganz plat die nemliche Bedienst- und Verrichtung andeuten wollen, mithin der Hof Cammer Meinung im mindesten nicht gewesen seye, und noch nicht seye, durch den ersteren in das letzthinige Decret eingeflossenen Namen Ihme Wiedemann einen neuen Rang oder Titel beizusetzen“.* 6)

1766. 24. März. W. erhält für die Verfertigung der Medaille auf die Vermählung des Erzherzogs Leopold, Großherzog von Toscana und auf den Tod Kaiser Franz eine Remuneration von 150 fl. 7)

1768. 8. Februar. W. erhält für die Verfertigung mehrerer Prägstöcke eine Belohnung von 200 fl. 8)

1769. 4. März. W. wird nach dem Tode des Toda zum wirklichen Ober-Münzeisenschneider mit einem Gehalt von 1000 fl. ernannt. 9)

1775. 17. Februar. W. erhält den Auftrag, die Stöcke zu den sogenannten „Schulpfennigen“ zu schneiden. 10)

1777. 3. October. W. erhält für die Herstellung der Stempel zur Kupferausmünzung in Mailand eine Remuneration von 100 fl. 11)

1777. 17. März *„bezalt ich dem H. Anton Widemann kk. Ober-Münzgraveur wegen Verfertigung einer Salvatorn-Stockh die vermög adjustirter Quittung accordirten . . . . fl. 150.“* 12)

1778. 12. Juni. W. wird mit seinem ganzen Gehalt per 1000 fl. und einer Zulage per 300 fl. in den Ruhestand versetzt, 13) arbeitet jedoch noch weiter für das Hauptmünzamt. 14)

Arbeiten Wiedemann's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 795, 802, 855, 860 bis 863, 868, 869, 872, 876—878, 880, 885, 889, 892, 894—896, 899, 900, 905, 907, 909, 917, 918, 921, 923, 928, 930, 932—934, 937, 938, 940, 941, 943—945, 949—951, 955, 957, 959, 967, 972, 990, 994, 997, 1019, 1021.

1) H. M. A. Z. 2/1758. — 2) Über die Herkunft W. geben die Acten fast keinen Aufschluss. Nach dem Werke: „Sammlung berühmter Medailleure“, S. 105, soll W. am 21. Juni 1724 zu Dux in Böhmen, als Sohn eines zu Dux angestellten herrschaftlichen Bediensteten, geboren sein. In seinem neunten Jahre wurde er nach Prag zu einem Büchsenmacher in die Lehre gegeben, erlernte dort dieses Handwerk und ging hierauf auf die Wanderreise; 1749 kam A. W. nach Wien und erlernte hier beim Siegelschneider Bartholomäus Csega (Schega) diese Kunst. Sein oben angegebener Todestag geht aus dem Acte des Hofk. Arch. Z. 1512 ex 1793 (Februar) hervor. — 3) Hofk. Arch. M. u. B. 1. Juli 1758. — 4) W. v. 28. August 1764. 5) W. v. 4. Juni 1765. — 6) W. v. Fasc. Nr. 440, Z. 18. — 7) W. v. Z. 168. — 8) W. v. Fasc. Nr. 442, Z. 83. — 9) W. v. Fasc. Nr. 443, Z. 52. — 10) H. M. A. Arch. 1775, Z. 12. — 11) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 463 Z. 3680. — 12) Beilagen aus den Oberkammeramts-Raittungen und Wirtschaftsprotokollen der Stadt Wien. (Mitth. des Clubs der Münz- und Med. Freunde 1896). — 13) W. v. Fasc. Nr. 464, Z. 2209. — 14) H. M. A. Arch. 1781, Z. 44.

Wolf Wirth,

Wappen-, Stein- und Eisenschneider zu Prag.

Regesten:

1587. 31. December. W. erhält für im zweiten Halbjahre 1587 gelieferte Stöcke und Eisen 34 Schock 30 Groschen. 1)

1588. Reminiscere und Trinitatis. W. erhält für in diesen beiden Quartalen gelieferte Stöcke und Eisen 49 Schock 21 Groschen 3 Pf. 2)

1588. 31. December. W. erhält für in den beiden Quartalen Crucis und Luciae gelieferte Stöcke und Eisen 47 Schock 44 Groschen. 3)

1589. Quittung über in den zwei Quartalen Reminiscere und Trinitatis 1589 gelieferte Stöcke und Eisen per 59 Schock 30 Groschen. Diese Quittung trägt folgenden Vermerk: *„Nota Weiln der Eißenschneider vor Verferttigung dieß Particulars haimblich entwichen, hat es von Ime nit versigilt noch unterschrieben werden konnen.“* 4)

1) M. A. Archiv Prag. — 2) Prager M. A. Raittung. — 3) M. A. Archiv Prag. — 4) W. v. 1588.

Cajetan Witzenberger,

Graveurdiurnist, später Privatgraveur in Wien, geboren 1780, gestorben 3. November 1826.[1])

Regesten:

1801. 26. September. W. wird als Gaveurdiurnist mit 30 kr. Diurnum aufgenommen.[2])

1806. 5. März. W. wird über sein Ansuchen entlassen.[3])

[1]) Wiener Zeitung vom 9. November 1826. „Verstorbene zu Wien 3. November 1826: Herr Caj. Witzenberger akad. Graveur, alt 46 J. auf der Landstraße Nr. 264 an der Auszehrung." — [2]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 496, Z. 10491. — [3]) W. v. Z. 1952.

Wenzel Wodička,

Eisenschneidergeselle des Georg v. Rzasné (s. d.) und seit 1591 zweiter Münzeisenschneider der Münzstätte Kuttenberg; gestorben 1598.

Regesten:

1591. 6. November. Hofkammerbefehl, den W. W., Eisenschneidergehilfen des G. des Älteren v. Rzasné, zum zweiten Münzeisenschneider bei der Münze zu Kuttenberg zu bestellen.[1])

1591—1590. Der Name des W. kommt wiederholt in den Akten der Kuttenberger Münze vor. So auch in den Amtsbüchern der Stadt Kuttenberg von 1588, 1589, 1591, 1597 und 1598,[2]) wo über verschiedenen Hausbesitz des Eisenschneiders W. verhandelt wird.

[1]) Kuttenberger Münzamtsarchiv unter Befehle an die Kammer 1591. — [2]) Kuttenberger Stadtarchiv: lib. heredit. tertius und Bücher der Inventare.

Leonhard Wörser (Wörster, Wurster),

Eisenschneider zu Breslau, gestorben 18. Juli 1565.[1])

Regesten:

1550. 19. Juli. W. erhält bis zur Wiederaufrichtung der Münze zu Breslau wöchentlich 20 Weißgroschen und auf Abschlag seiner ausständigen Besoldung 10 Thaler.[2])

1550. 29. September. König Ferdinand I. befiehlt dem Erzherzog Ferdinand neuerdings, dem L. W. *„eisenschneider bei unser munz zu Presslaw seine ausständige Besoldung bezahlen und zu desto statlicher seiner unterhaltung ain zimlich wartgeld, bis die munz zu Presslaw widerumben aufgerichtet wirdet, reichen zu lassen"*.[3])

[1]) Nach F. Friedensburg: Studien zur schlesischen Medaillenkunde. — [2]) Kunsthist. Samml. Reg. 6115. — [3]) W. v. Reg. 6118.

Christian Würth,

Graveuradjunct im Hauptmünzamte, geboren 1755, gestorben 29. Jänner 1782.

Regesten:

1774. 15. April. W. welcher durch 5 Jahre bei dem Director Domanek in der Lehre gestanden, erhält die Erlaubnis, in der hauptmünzämtlichen Graveurakademie arbeiten zu dürfen.[1])

1776. 3. Mai. Der unbesoldete Graveurscholar Ch. W. erhält eine Remuneration von 150 fl.[2])

1777. 16. Mai. W. wird wirklicher Graveurscholar mit einem Stipendium von 156 fl.[3])

1777. 4. Juli. W. erhält zu seinem Gehalt per 156 fl. eine Zulage von 50 fl.[4])

1781. 18. December. W. wird zum letzten Graveuradjuncten mit 400 fl. Gehalt ernannt.[5])

1782. 5. Februar. Das Hauptmünzamt berichtet, dass Ch. W. am 29. Jänner 1782 gestorben sei.[6])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. Nr. 456, Z. 1195. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 461, Z. 1598. — [3]) H. M. A. Archiv 1777, Z. 36. — [4]) W. v. Fasc. Nr. 463, Z. 2437. — [5]) W. v. Fasc. Nr. 468, Z. 5813. — [6]) W. v. Fasc. Nr. 468, Z. 502.

Franz Xaver Würth (auch Wirth),

Graveuradjunct im Hauptmünzamte, Sohn des Franz Caspar Würth, bürgerlicher Gold- und Silberarbeiter. Bruder des Johann Nepomuk Würth.

Regesten:

1769. 4. Februar. W. wird als unbesoldeter Graveurscholar aufgenommen.

1769. 26. December. W. bittet um eine Besoldung von 500—600 fl.

1770. 6. April. W. wird zum zweiten Medailleuradjuncten mit 500 fl. Gehalt ernannt. [1]

1775. 26. März. W. erhält für die Verfertigung der siebenbürgischen Medaille 290 fl. Remuneration. [2]

1777. 1. August. W. erhält einen Urlaub von einem Jahr zu einer Reise nach Rom und Florenz und 100 Ducaten Beitrag. [3]

1780. 18. Februar. W., der über diese Zeit weggeblieben ist, wird zurückberufen.

1781. 19. Juni. W. wird wegen seiner schlechten Augen über sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. [4]

Arbeiten Würths in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 841, 864 (gemeinschaftlich mit seinem Bruder J. Würth), 875, 897, 898, 904, 914, 915 (gemeinschaftlich mit P. Kaysersworth), 948, 995, 1003.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B., Fasc. Nr. 446, Z.1412. — [2]) W. v. Fasc. Nr. 459, Z. 1686, — [3]) W. v. Nr. 466, Z. 656, Februar 1780. — [4]) Arch. d. H. M. A. 1780, Z. 59.

Johann Baptist Würth der Ältere,

Obergraveur des Münzamtes zu Kremnitz, besuchte die Maler- und Bildhauerakademie und frequentirte seit 1758 die Graveurakademie unter Toda; gestorben 1790.

Regesten:

1761. 16. September. W. wird zum Graveurscholaren mit 150 fl. Gehalt ernannt. [1]

1763. 17. Mai. W. rückt in den Gehalt des ersten Graveurscholaren per 250 fl. vor. [2]

1764. 5. Februar. W. erhält den Auftrag, sich mit Toda nach Frankfurt zu begeben, um die Krönungsmünzen zu prägen. [3]

1764. 11. September. W. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der Krönungsmedaillen eine Remuneration von 50 fl. [4]

1765. 3. September. W. wird zum Graveuradjuncten in Wien ernannt. [5]

1767. 16. Februar. W. wird zum Münzeisenschneider ernannt und nach Karlsburg versetzt. [6]

1771. 13. Juli. W. wird von Karlsburg nach Nagybánya versetzt. [7]

1778. 4. December. W. wird zum wirklichen Obermünzgraveur in Kremnitz mit 800 fl. Gehalt ernannt. [8]

1790. 1. October. Das Münzamt zu Kremnitz berichtet, dass W. am 17. September 1790 gestorben sei. [9]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 16. September 1761. — [2]) W. v. 17. Mai 1763. — [3]) H. M. A. Archiv 1764, Z. 39. — [4]) Hofk. Arch. M. u. B. 11. September 1764 — [5]) H. M. A. Archiv. 1765, Z. 95. — [6]) W. v. 1767, Z. 31. — [7]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 9, V. Ö., Z. 306. — [8]) W. v. Fasc. 3 Kremnitz, Z. 4462. — [9]) W. v.. Z. 7006.

Johann Baptist Würth der Jüngere,

Obergraveur im Hauptmünzamte in Wien, Sohn des Obergraveurs zu Kremnitz Johann Baptist W., geboren 19. Juni 1769, pensionirt 1849.

Regesten:

1786. 17. November. Dem W. wird die Erlaubnis ertheilt, die Graveuracademie frequentiren zu dürfen und erhält derselbe *„einen täglichen Beitrag zu seinem Lebensunterhalt“*. [1])

Regesten:

1787. 15. Juni. W. erhält den Graveurscholarengehalt per 150 fl.[2])

1790. 3. December. W. erhält die dritte Münzgraveurstelle in Kremnitz mit 400 fl. Gehalt.[3])

1796. 26. Februar. W. erhält den Auftrag, sich zur Aushilfe nach Schmölnitz zu begeben und wird ihm ein Taggeld von 2 fl. bewilligt.[4])

1800. 11. Juli. W. rückt in die Stelle des zweiten Münzgraveurs in Kremnitz vor und erhält 600 fl. Gehalt.[5])

1801. 24. April. W. erhält eine Remuneration von 20 Ducaten (s. J. N. Würth).

1803. 28. December. W. erhält die Stelle des ersten Münzgraveurs im Hauptmünzamte mit 800 fl. Gehalt und 150 fl. Quartiergeld.[6])

1811. 27. August. W. erhält ein Naturalquartier im Hauptmünzamte, gegen Einziehung des Quartiergeldes.

1818. 22. August. W. erhält eine Gehaltserhöhung von 800 fl. auf 900 fl. und eine Personalzulage per 100 fl.[7])

1818. 31. October. W. erhält für die Mitwirkung bei der Ehrenkreuz-Erzeugung eine Remuneration von 300 fl.[8])

1823. 23. December. W. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der Punzen und Matrizen für Lombardo-Venezien eine Remuneration von 100 fl. C. M.[9])

1830. 29. November. W. erhält eine Remuneration von 80 fl.[10])

1836. 13. Juli. W. rückt in den mit Ah. Entschließung vom 23. Juni 1836 für den Obergraveur systemisirten Gehalt von 1000 fl. (nebst Naturalquartier) vor und erhält eine Personalzulage von 200 fl.[11])

1839. 4. Jänner. W. erhält eine Remuneration von 100 fl. für die Verfertigung der ungarischen und der italienischen Münzstempel.[12])

1844. 22. Juni. W. erscheint in einem Ausweis als Obergraveur im Hauptmünzamte mit 1000 fl. Gehalt, 200 fl. Personalzulage und 240 fl. Quartiergeld.[13])

1849. 31. Jänner. W. wird mit Belassung seines Gehaltes und seiner Personalzulage pensionirt.[14])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 474, Z. 7734. — [2]) W. v. Fasc. 475, Z. 4268. — [3]) W. v. Fasc. 3 Kremnitz, Z. 8585. — [4]) W. v. Z. 1748. — [5]) W. v. Z. 8033. — [6]) W. v. Fasc. 500, Z. 14103. — [7]) Arch. d. F. M., Z. 11269. — [8]) W. v. Z. 14047/1818. — [9]) W. v. Z. 13992. — [10]) W. v. Z. 11811/1830. — [11]) W. v. Z. 8236. — [12]) W. v. Z. 39. — [13]) W. v. Z. 718/1841. — [14]) W. v. Z. 40450/1848.

Johann Nepomuk Würth (auch Wirth),

K. k. Kammermedailleur, Obermünzgraveur und Kunstscholarendirector in Wien, Bruder des Fr. X. Würth, geboren 1750, gestorben 1811.

Regesten:

1769. 4. Februar. W. wird gleichzeitig mit seinem Bruder Franz Xaver (s. d.) als unbesoldeter Graveurscholar aufgenommen.

1769. 26. December. Graveurscholar W. bittet um einen Jahresgehalt von 500 bis 600 fl.[1])

1770. 6. April. W. erhält eine Remuneration von 150 fl. und die Erlaubnis, das Graveurscholarenzimmer weiter frequentieren zu dürfen.[2])

1778. 12. Juni. W. wird nach erfolgter Pensionierung Wiedemanns (s. d.) Münz- und Medaillenobergraveur.[3])

1778. 24. Juli. W. erhält den Titel eines Kammermedailleurs.[4])

1780. 6. März. Kammermedailleur W. bittet im Sommer am Lande wohnen zu dürfen.[5])

1781. 1. August. Bei Gelegenheit der allgemeinen Behandlung der Pensionen, Besoldungen und Zulagen wird dem W., weil er zwei Dienste zugleich versehe der Kammermedailleurgehalt von 1000 fl. auf 500 fl. reduciert.[6])

1782. 21. October. W. unternimmt eine Reise nach Mainz, um für den Churfürsten einige Prägstöcke herzustellen.[7])

Regesten:

1784. 26. September. W. macht Vorschläge zur Vermeidung der vorzeitigen Abnützung des Gepräges an Münzen.[8]

1785. 6. November. W. erhält einen Urlaub um nach Italien reisen zu können.[9]

1790. 10. September. W. erhält den Auftrag sich wegen Ausprägung der Krönungsmedaillen mit dem Graveuradjuncten Ignaz Donner und Josef Vinazer nach Frankfurt zu begeben.[10]

1791. 23. Februar. W. weigert sich die Stempel zur Ausprägung der Krönungsmedaillen auszufolgen.[11]

1791. 29. August. W. ruft als Obergraveur durch seine rücksichtslose Gebarung in der Graveurakademie verschiedene Übelstände hervor.[12]

1793. 29. Jänner. W. erhält für die Gravierung des Stempels für die Universitätsdignitäts-Medaillen 100 Ducaten.[13]

1798. 22. Juni. Kammermedailleur und Obermünzgraveur W. erhält den Titel eines k. k. Kunstscholarendirectors.[14]

1801. 24. April. W. erhält anlässlich der großen Kupferausprägung im Jahre 1800 den Titel eines Bergrates.[15]

1802. 2. September. W. erhält für ein für die Annaberger Berg- und Hüttenverwaltung gestochenes Siegel 5 Ducaten.[16]

1805. 20. März. W. erhält eine Personalzulage von 200 fl.[17]

1811. 29. November. Nachricht von dessen Ableben.[18]

1811. 6. December. Die Medaillenstempel und Stampiglien für Bankozettel werden aus seinem Nachlasse ausgeschieden.[19]

1812. 24. Jänner. Aus dem Nachlasse des W. werden verschiedene Gegenstände vom k. k. Hauptmünzamte angekauft.[20]

Arbeiten Würths in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 864, 983, 985, 999, 1007, 1008, 1010—1013, 1016, 1024, 1025, 1095, 1111, 1125, 1126, 1128, 1129, 1134, 1135, 1136, 1137, 1144, 1145, 1146, 1151, 1175, 1190, 1195, 1198, 1212, 1217, 1218—1221, 1269, 1270—1278, 1394, 1396, 1397, 1401—1403, 1408, 1411, 1426, 1429—1431, 1434—1439, 1441—1444, 1449—1453, 1456, 1459, 1460, 1527, 1537.

[1]) H. M. A. Archiv 1770, Nr. 6. — [2]) Hofk. Arch. Fasc. 446, Z. 1412. — [3]) W. v. Fasc. 464, Z. 2209. — [4]) W. v, Z. 2706. — [5]) H. M. A. Archiv 1780, Nr. 18, 25. — [6]) W. v. 1780, Nr. 66. — [7]) W. v. 1782, Nr. 63. — [8]) W. v. 1784, Nr. 8. — [9]) Hofk. Arch. Fasc. 475, Z. 1741 8. März 1787. — [10]) W. v. Fasc. 480, Z. 6555. — [11]) H. M. A. Archiv 1791, Nr. 16 und 21 — [12]) W. v. 1791, Nr. 49. — [13]) Hofk. Arch. Fasc. 489, Z. 6110. — [14]) W. v. — [15]) W. v. Fasc. 495, Z. 4347. — [16]) W. v. Fasc. 498, Z. 9363. — [17]) W. v. 1805, Z. 3319. — [18]) H. M. A. Arch. 1811, Nr. 26. — [19]) W. v. 1811, Nr. 32. — [20]) W. v. 1812, Nr. 66.

Christian Wurschbauer,

Graveurscholar im Hauptmünzamte in Wien.

Regesten:

1752. 21. Juni. W. wird an Stelle des entlassenen Münzgraveurscholaren Träger (s. d.) zum Münzgraveurscholaren mit 150 fl. Gehalt ernannt.[1]

1756. 19. Februar. Anzufügen: *„demnach auf gehorstes anlangen des zu erlernung der Müntzgraveur-Kunst zeithero angestellt gewesten Scholaren Christiani Wurschbauer und den darüber von gehörde abgeforderten bericht, für gut befunden worden ist, daß er Wurschbauer seines blöden Gesichts halber, von sothaner Müntz-graveurs Scholaren-lehre gänzlichen dispensiret, und hingegen bey dieses Kayl. Königl. Hof Mittels Alter registratur, mit seinem dermahligen Gehalt, zum schreiben gebraucht werden solle; Alß hat man so geschöpften entschluß ihme H. registratori v. Mohr zur Nachricht, und fürkherung des Nötigen hiermit erinnern wollen“.*[2]

1757. 12. März. W. wird zum Accessisten bei der Hofkammerkanzlei ernannt.[3]

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 21. Juni 1752. — [2]) W. v. 19. Februar 1756. — [3]) W. v. 12. März 1757. Im Staats- und Standeskalender für das Jahr 1758, S. 34 als Accessist verzeichnet.

Franz Ignaz Wurschbauer,

Münzeisenschneider zu Kremnitz, Hall und Graz, Schüler des Raphael Donner und des Gennaro, gestorben 2. Juni 1767.

Regesten:

1742. 11. December. W. erhält über seine Bitte um Aufnahme in die Graveuracademie ein Versicherungsdecret und wird ihm die Aufnahme als Graveurscholar für die nächste Apertur zugesagt.[1])

1744. 24. Juli. W. wird vom 14. November 1743 angefangen, zum Graveurscholaren mit 150 fl. Besoldung ernannt.[2])

1746. 17. August. W. erhält das Adjutum per 150 fl. jährlich auf weitere 3 Jahre bewilligt.[3])

1747. 23. März. W. wird zum Münzeisenschneideradjuncten in Kremnitz mit einer Besoldung von 500 fl. ernannt und erhält zur Übersiedlung seiner Familie einen Beitrag von 100 fl.[4])

1748. 18 December. W. erhält *„wegen dermahlen beschender doppelter Ausmünzung auf die Portraits beider glorwürdigst regirenden Kayl. Königl. Maytten, dadurch aber ihme Supplicanten zugewachsenen doppelten arbeit und bemühung nebst seinem Gehalt jährl[er] fünff Hundert gulden noch andere ain Hundert gulden alß einen beytrag für Holtz und Züns a prima nächst künftigen Monats und Jahrs ad triaennium“.*[5])

1750. 8. October. W. wird krankheitshalber nach Wien versetzt, mit der Verpflichtung, sowohl für das Hauptmünzamt, wie auch für das Münzamt zu Kremnitz nach Zulaß seiner Gesundheit die Stempel zu schneiden.[6])

1751. 12. Februar. W. wird krankheitshalber mit 500 fl. pensionirt, hat aber als supernummerärer Eisenschneider in Wien zu arbeiten.[7])

1751. 15. März. W. wird an Stelle des Sebastian Donner (s. d.) nach Hall in Tirol versetzt.[8])

1752. 3. Jänner. W. erhält ein Quartiergeld per 30 fl. jährlich auf weitere drei Jahre.[9])

1755. 4. August. W. wird mit seinem in Hall bezogenen Gehalt per 500 fl. und 30 fl. Quartiergeld an Stelle des pensionirten Johann Christoph Graß (s. d.) nach Graz versetzt.[10])

1766. 12. Mai. W. erhält eine Zulage von jährlich 50 fl.[11])

1767. 22. Juni. das I. Ö. Gubernium berichtet, daß W. am 2. Juni 1767 gestorben sei.[12])

1773. 11. Juni. Der Witwe des verstorbenen W. werden für sechs Medaillenprägstöcke 50 fl. bezahlt.[13])

Arbeiten Wurschbauers in der Stempelsammlung Nr. 575, 1053—1057, 1784, 1785.

[1]) Hofk. Archiv. M. u. B. 11. December 1742. — [2]) W. v. 24. Juli 1744. — [3]) Arch. d. H. M. A. 1746 Nr. 36. — [4]) Hofk. Arch. M. u. B. 3. März 1747 und 23. März 1747. — [5]) W. v. 18. December 1748. — [6]) H. M. A. Arch. Z. 22 ex/1750. — [7]) Hofk. Archiv M. u. B. 12. December 1751. — [8]) W. v. 15. März 1751. — [9]) W. v. 1. Jänner 1752. — [10]) W. v 4. August 1755. — [11]) W. v. Fasc. 4 Böhmen, Z. 88. — [12]) W. v. Fasc. 6 I. Ö., Z. 116. — [13]) W. v. Fasc. Nr. 454, Z. 2066.

Franz Wurschbauer,

Graveurdiurnist, Sohn des Günzburger Obergraveurs Johann Baptist Wurschbauer.

Regesten:

1801. 26. September. W. wird als Diurnist mit 30 kr. täglich aufgenommen.[1])

1805. Jänner. W. wird als Graveurdiurnist in Carlsburg verwendet.[2])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 496, Z. 10491. — [2]) W. v. Z. 4890.

Johann Baptist Wurschbauer der Ältere,

Münzgraveur zu Graz und Günzburg, Vetter des Ign. Wurschbauer, geboren zu Wien, gestorben 8. September 1800.

Regesten:

1758. 1. Juli. *„Ah. gedacht Ihro Kayl. Königl. Mayt. hätten auf den deroselben dis orts Beschehenen Gehorsten Vortrag, in allermildester Betrachtung der von ihme Wurstbauer gegen 2 Jahr lang ohne mindesten Genuß in der Müntz-Graveur-Kunst bezeigenden guten application, den Ordri Müntz-graveur Scholaren gehalt jährl, 150 fl. allergnädigst verliehen“.* [1])

1760. 10. December. W. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen Josef eine Belohnung von 12 fl. [2])

1761. 4. November. W. wird mit 200 fl. Gehalt nach Graz versetzt. [3])

1761. 2. December. W. erhält 40 fl. Reisegeld und 40 fl. zur Anschaffung der nöthigen Alphabete. [4])

1763. 17. Mai. W. erhält eine Gehaltserhöhung auf 250 fl. [5])

1765. 5. März. W. erhält den Titel eines Münzeisenschneider-Adjuncten. [6])

1766. 3. November. Münzgraveuradjunct W. erhält ein Quartier im Münzhause angewiesen. [7])

1767. 10. August. W. wird an Stelle des verstorbenen Franz Ignaz Wurschbauer (s. d.) zum Münzeisenschneider in Graz mit 500 fl. Gehalt und freiem Quartier ernannt. [8])

1774. 24. Juni. W., der anläßlich der Sistierung des Münzbetriebes in Graz mit 500 fl. quiescirt wurde, wird zum Münzgraveur in Günzburg mit 600 fl. Gehalt und freier Wohnung ernannt. [9])

1777. 17. October. W. erhält einen Gehaltsvorschuß von 100 fl. [10])

1799. 31. Mai. W. erhält einen Gehaltsvorschuß von 100 fl. [11])

1800. 19. September. W., der nach Schmölnitz entsendet wurde, bittet sub ddo. 3. September 1800 um Übersetzung nach Wien, da er bei seinem hohen Alter das dortige Klima nicht vertrage. Dem Gesuche sollte Folge gegeben werden. Der diesfällige Erlass der Hofkammer ist durchstrichen und trägt den Vermerk: *„Da inzwischen die Nachricht einlangte, daß der Münz-Graveur Wurschbauer mit Todt abgegangen ist, so hat gegenwärtiges Exhibitum lediglich auf sich zu beruhen und gehet ad acta“.* [12])

1800. 14. November. Die Witwe des W. erhält eine Pension von 200 fl. und das Conductquartale per 150 fl. [13])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 1. Juli 1758. — [2]) W. v. 10. December 1760. — [3]) W. v. 4. November 1761. — [4]) W. v. 2. December 1761. — [5]) W. v. 17. Mai 1763. — [6]) W. v. 5. März 1765. — [7]) W. v. Fasc. 6 I. Ö., Z. 12. — [8]) W. v. Fasc. 6, I. Ö. Z. 36. — [9]) W. v. Fasc. 3 Kremnitz, Z. 2107. — [10]) W. v. Fasc. 9 V. Ö., Z. 3837. — [11]) W. v. Fasc. 9 Tirol, Z. 5779. — [12]) W. v. Fasc. 494, Z. 10899. — [13]) W. v. Fasc. 9 Tirol, Z. 13101.

Johann Baptist Wurschbauer, der Jüngere,

Graveuradjunct in Prag, Sohn des Johann Baptist Wurschbauer, geboren 1770, pensionirt 1829.

Regesten:

1786. 22. September. Es wird gestattet, dass dem Münzgraveur zu Günzburg, J. B. W. *„by dermalig so starker Ausmünzung sein 16 jähriger Sohn zur Pollirung der Prägstöcken und Unterrichtung in den übrigen Graveurs-Arbeiten einsweilen als unbesoldeter Graveur Scholar beygegeben und angestellet werde“.* [1])

1788. 16. Mai. W. wird zum Graveurscholaren in Günzburg mit einem Gehalt von 250 fl. ernannt. [2])

1797. 23. December. Graveurscholar W., mit 250 fl. Gehalt zu Günzburg, bittet um Verleihung der Graveuradjunctenstelle.

1798. 9. Februar. W. wird Graveuradjunct in Günzburg mit 400 fl. Gehalt. [3])

1800. 13. Juni. W., der von Günzburg geflüchtet ist, wird zur Aushilfe nach Prag entsendet. [4])

1800. 4. Juli. W. wird nach Schmölnitz versetzt. [5])

1801. 15. September. W. wird definitiv als Graveuradjunct in Prag bestellt. [6])

Regesten:

1802. 29. September. W., Graveuradjunct in Prag, erhält eine Remuneration von 25 fl.[7])

1803. 19. Jänner. W. erhält eine Remuneration von 20 fl.[8])

1803. 13. April. W., Graveuradjunct in Prag, erhält eine Remuneration von 20 fl. (s. Ant. Guillemard).[9])

1803. 30. September. W. bewirbt sich um die Münzgraveurstelle in Günzburg.[10])

1805. 20. März. W. erhält bei der allgemeinen Gehaltsregulirung eine Erhöhung seines Gehaltes auf 500 fl.[11])

1812. 18. Juni. W. erhält ein Naturalquartier.[12])

1829. 15. October. W. wird mit seinem vollen Gehalt pensionirt.[13])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 9 Tirol, Z. 6338. – [2]) W. v. Z. 3281. — [3]) W. v. Z. 1407. — [4]) W. v. Z. 6642. — W. v. Fasc. 3 Kremnitz, Z. 8033. — [6]) W. v. Fasc. 9 Tirol, Z. 10034. — [7]) W. v. Fasc. 4 Böheim, Z. 10357. — [8]) W. v. Z. 606. — [9]) W. v. Fasc. 499, Z. 1261/4148. — [10]) W. v. Fasc. 500, Z. 12933. — [11]) W. v. Z. 3319. — [12]) Arch. d. F. M., Z. 7829. — [13]) W. v. Z. 12785/1829.

Josef Wurschbauer,

Münzgraveurscholar in Graz, Sohn des Fr. Ig. W., geboren 1753, gestorben 1771.

Regesten:

1768. 29. Februar. W. wird mit seinem Gesuche um Anstellung als Graveurscholar abgewiesen.[1])

1769. 6. Mai. W. wird als unbesoldeter Münzgraveurscholar in Graz aufgenommen.[2])

1771. 2. August. Das I. Ö. Landesgubernium zeigt unterm 28. Juni 1771 an, dass W. am 26. Juni gestorben sei.[3])

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 6 I. O., Z. 163. — [2]) W. v. Z. 1467. — [3]) W. v. Z. 3422.

Karl Wurschbauer,

Münzgraveur in Karlsburg, geboren zu Graz 1774, frequentirte durch mehr als zwei Jahre die „k. k. Zeichnungs-Posier und Gravir-Schule" der bildenden Künste, gestorben 18. Mai 1841.

Regesten:

1793. 6. September. W. wird wirklicher Graveurscholar mit 156 fl. Gehalt.[1])

1794. 5. December. W. wird Graveuradjunct in Karlsburg.[2])

1796. 19. August. W., der bei der Flucht aus Günzburg die münzamtlichen Effecten nach Wien gebracht hatte, wird mit seinem Stipendium per 156 fl. einstweilen bei der Graveuracademie angestellt.[3])

1800. 25. Juli. Der Günzburger Münzgrazeur W., der zur Aushilfe nach Schmölnitz entsendet wird, erhält 150 fl. Reisegeld.[4])

1805. 20. März. W., Graveur in Karlsburg, erhält bei der allgemeinen Gehaltsregulirung eine Gehaltsaufbesserung von 500 fl. auf 550 fl.[5])

1807. 18. Februar. W. erhält die Erlaubnis zur Ausprägung einer Medaille mit dem Kalender.[6])

1812. 19. November. W., Münzgraveur in Karlsburg, erhält für die Ausprägung der neuen Kupfermünzen eine Remuneration von 40 fl. W. W.[7])

1814. 13. März. Graveurdirector Harnisch beklagt sich über W., weil er zu wenig und nicht genügend aufmerksam arbeite und dass die Prägstöcke der Münze in Karlsburg zu den schlechtesten gehören von allen Münzämtern.

1814. 24. März. W. erhält *„wegen der bemerkten Schleudereyen, Gebrechen und Fahrläßigkeiten, wig. sich die Graveurs-Individuen in Ausfertigung der Levantiner-Thaler u. 2er Stempel zu Schulden kommen ließen"* einen Verweis.

1817. 21. Februar. W. erhält wegen ungebührlichen Verhaltens gegenüber dem Münzmeister eine Rüge.[8])

Regesten:

1823. 26. Juli. W. erhält eine Remuneration von 100 fl.[9])

1841. 24. Juni. Siebenb. Thesaurariat zeigt unterm 21. Mai an, daß W. am 18. Mai gestorben sei.[10])

Arbeiten des K. Wurschbauer: Medaille auf die Ankunft Kaiser Franz I. in Siebenbürgen v. 1817; Medaille auf die Ankunft Kaiser Franz I. und der Kaiserin Carolina Augusta in Siebenbürgen v. 28. August 1817; Medaille des Domcapitels zu Karlsburg auf dieselbe Veranlassung; Medaille des Thesaurarius von Siebenbürgen Gabriel Haller auf das Kaiserpaar v. 1819; Medaille auf die Tripelalliance (Franz I., Alexander I, und Friedrich Wilhelm III.) v. 1813; Siebenbürgische St. Georgsmedaille; Medaille mit dem Spruche: Diczöség Istennek Békesség e földön az Emberekhez jo Akarat (Ehre sei Gott und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind); Medaille auf das Andenken der 300 jährigen Reformation Siebenbürgens v. 1817; Medaille auf den Thesaurarius von Siebenbürgen Lazar de Gyalakuta, auf den Grafen Gabor Haller, Medaille auf die Errichtung des Musikinstitutes zu Karlsburg v. 1836 und mehrere Taufmedaillen.

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 483, Z. 7803. — [2]) H. M. A. Archiv 51/1794. — [3]) Hofk. Arch. Fasc, 9 Tirol, Z. 7221. — [4]) W. v. Fasc. 494, Z. 8670. — [5]) W. v. Z. 3319. — [6]) W. v. Z 2094/1807. — [7]) Arch. d. F. M., Z. 15057/F. M. — [8]) W. v. Z. 2785/1817. — [9]) W. v. Z. 8811/1823. — [10]) W. v. Z. 8001.

Franz Zeichner,

Münz- und Medaillengraveur im Hauptmünzamte in Wien, geboren 26. Jänner 1778 zu Wien, pensionirt 1858; gestorben 1862.

Regesten:

1798. 31. Jänner. Z. bittet um eine Anstellung bei der Graveurakademie.[1])

1798. 16. Februar. Z. wird als Graveurdiurnist mit 45 kr. täglich aufgenommen.[2])

1799. 16. August. Z. wird mit einem Diurnum von 1 fl. 30 kr. zur Aushilfe nach Kremnitz geschickt.[3])

1801. 15. Mai. Z. wird krankheitshalber nach Wien zurückberufen.[4])

1802. 18. März. Z. wird zum vierten Graveuradjuncten mit 400 fl. Gehalt ernannt.[5])

1805. 20. März. Z. wird zum dritten Graveuradjuncten ernannt.[6])

1812. 12. April. Z. erhält den Gehalt von 600 fl.[7])

1815. 10. Juli. Z., der bei der Kupferausmünzung in Schmölnitz verwendet wird, bittet um Entsendung zweier weiterer Graveurindividuen, da mit den vorhandenen drei Graveuren das Auslangen nicht gefunden werden kann.[8])

1816. 31. Mai. Z. wird über sein Ansuchen nach Wien versetzt.[9])

1818. 22. August. Der zweite Graveuradjunct Z. wird zum vierten Graveur im Hauptmünzamt mit 700 fl. Gehalt ernannt.[10])

1823. 23. December. Z. erhält für die Mitwirkung bei der Herstellung der Punzen und Matrizen für Lombardo-Venetien eine Remuneration von 80 fl. C. M.[11])

1826. Verfertigt Z. die Entwürfe zu den Punzen für die Punzirungsämter.[12])

1829. 26. Mai. Z. rückt zum dritten Graveur im Hauptmünzamt vor.[13])

1830. 29. November. Z. erhält für die Herstellung der größeren Krönungsjettons 100 fl.[14])

1836. 26. März. Graveur Z. erhält eine Erhöhung seines Quartiergeldes von 100 fl. auf 160 fl.[15])

1836. 13. Juli. Z. wird zum zweiten Münzgraveur mit 800 fl. Gehalt ernannt.[16])

1839. 4. Jänner. Z. erhält eine Remuneration von 140 fl.[17])

1849. 31. Jänner. Z. wird erster Graveur mit 900 fl. Gehalt und 160 fl. Quartiergeld.[18])

1858. 6. August. Ah. Entschließung: *„Ich verleihe dem ersten Münz- und Medaillen-Graveur des Wiener Hauptmünzamtes F. Z. in Anerkennung seiner langen, treuen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone“*. Gleichzeitig wurde Z. pensionirt.[19])

Arbeiten Zeichner's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1314, 1344, 1351, 1360, 1372, 1374, 1461, 1464, 1488, 1528, 1540, 1643, 1945, 2390, 2399, 2428 und 2726.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. Nr. 489, Z. 1258. — [2]) W. v. Z. 1715. — [3]) W. v. Fasc. 3, Kremnitz, Z. 8752. — [4]) W. v. Z. 5031. — [5]) W. v. Fasc. Nr. 497, Z. 2845. — [6]) Hofk. Arch. 1805, Z. 3319. — [7]) Arch. d. F. M., Z. 4299/1812. — [8]) W. v. Z. 11329/1815 — [9]) W. v. Z. 7756/1816. — [10]) W. v. Z. 11269/1818. — [11]) W. v. Z. 13992 1823. — [12]) H. M. A. Archiv. 1826, Z. 8, 493, 593. — [13]) Arch. d. F. M. Z. 4589 1829. — [14]) W. v. Z. 11811/1830. — [15]) W. v. Z. 10736/1835. — [16]) W. v. Z. 8236/1836. — [17]) W. v. Z. 39/1839. — [18]) W. v. Z. 40450/1848. — [19]) W. v. Z. 41567/1858.

Johann Zimnik,

Münzgraveur in Carlsburg, geboren 1811.

Regesten:

1841. 20. December. Z. wird als stabiler Schlosser mit 1 fl. C. M. täglicher Entlohnung im H. M. A. in Wien aufgenommen.

1848. März. Erhält eine Zulage von wöchentlich 1 fl. C. M.

1852. 10. und 30. November. Z. wird zum Mechaniker der Münzgraveurie im H. M. A. mit 450 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergeld ernannt. [1])

1858. 29. März. Z. wird zum Graveurgehilfen mit 500 fl. Gehalt und 120 fl. Quartiergeld ernannt. [2])

1859. 17. Juni. Z. wird zum Münzgraveur in Carlsburg mit 735 fl. Gehalt und Naturalwohnung ernannt. [3])

[1]) Arch. d. F. M. Z. 17894/F. M. 1852 und 18557/1852. — [2]) W. v. Z. 2380/F. M. 1858. — [3]) W. v. Z. 24157/1859.

David Zügel (Ziegl),

Goldschmied und Siegelschneider zu Hall bis 1622.

Regesten:

1602. 29. October. Peter Hartenpeckh, Eisenschneider in der Münze zu Hall in Tirol bekennt, dass ihm: *„D. Z. Burger und Goldtschmidt alhie wegen schneidung der Neuen Münzpräge, auf sein Anhalten zu ain Gehilffen zuegeben worden,* und quittiert über *„Aindlif gulden zwölf khreuzer“*, welche er dem Z. als Lohn für sieben Wochen bezahlt hat. [1])

1616. 2. Juli. Z. wird abermals probeweise aufgenommen, um mit dem Eisenschneiderlehrjungen Maximilian Gross (s. d.) Thalerwalzen zu schneiden; diese Arbeit wurde 1616 und 1617. durchgeführt. [2])

1618. 6. Juli. Münzamt Hall berichtet über die Thätigkeit D. Z. beim Münzamt Hall nach dem Tode Hartenpeckhs (s. d.) und beantragt, nachdem Maximilian Grass (s. d.) bereits zum Eisenschneider ernannt sei, für Z. ein Wartgeld von 30 fl. [3])

1618. 20. Juli. Z. erhält eine Abfertigung von 25 fl. [4])

1620. 14. August. (St. Amarin) Erzherzog Leopold genehmigt, über Vorschlag der oberösterreichischen Kammer, daß an die Stelle des nicht entsprechenden Maximilian Grass, D. Z. zum Eisenschneider bei der Münzstätte Hall ernannt werde. [5])

1621. 12. März die oberösterreichische Kammer beauftragt den Münzmeister zu Hall, die *„hiebey khumenden Münzsorten durch den Eisenschneider* (D. Z.) *alspaldt ins Khupffer stechen zu lassen und sambt der Münz, zum Abdruckhen zu ybersenden.“* [6])

[1]) M. A. Archiv Hall. — [2]) Newald das österreichische Münzwesen unter Maximilian II., Rudolf II. und Mathias. — [3]) M. A. Archiv Hall 1618. — [4]) I. Newald S. 178. — [5]) Kunsthist. Samml. Reg. 14900. — [6]) M. A. Hall 1621.

Hans Zweygat (Zwygott),

Bürger, Münzeisenschneider und Goldschmied zu Graz; Vater des Andreas, Paul und Jacob Zweygat.

Regesten:

1577. Z. liefert einen *„Erpfennig: Zu der fürstlichen durchlaucht Erzherz. Maria Niderkumpt einen Gulden erpfenning welicher gewegen 21 M. 10 Lot thuet 1730 Arbeitslohn 173 fl.* [1])

1595. 31. December (Graz). Die Kammer beauftragt den Hans Pauman dem H. Z. *was er mit Abgiesung merer“* vier *„mitter und ain grosses furstliches insigel verdient“* etc. zu zahlen. [2])

1577—1597. Z. arbeitet für das Münzamt. [3])

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 12280. — [2]) Theodor Unger: Kleine Beiträge zur Münzkunde des Kronlandes Steiermark. — [3]) Grazer Landesarchiv: Ausgabsbücher 1577—1597.

C 2.

Die Stempelschneider, die den österreichischen Münzstätten nicht angehörten, von denen jedoch Arbeiten in der Stempelsammlung vertreten sind.

Josef Cesar,

Bildhauer, Graveur und Stempelschneider in Wien. Geboren 1814 in Hernals, Schüler von S. Schaller und L. Pichler, 1836—1842 in Rom thätig; seit 1848 Mitglied der Akademie; gestorben 1874.

Arbeiten Cesar's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2402 (gemeinschaftlich mit W. Seidan).

Sonstige Arbeiten des Caesar: Medaille auf den Grafen O'Donnell v. 1853, Medaille auf Altmann Arigler, Abt des Stiftes Göttweih v. 1843.

Cyprian Chodebsky,

Privat-Graveur in Lemberg.

Arbeiten des C. Chodebsky in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 3087.

S. Czaplicki,

Privatgraveur in Krakau.

Arbeiten Czaplicki's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2791 und 2792.

Hieronimus Dietrich,

Goldschmied und Eisenschneider zu Schlagenwald.

Regesten:

1550. 7. Februar (Preßburg). König Ferdinand I. schreibt an Ruprecht Puelacher, Einnehmer und Münzmeister in St. Joachimsthal: *„Als uns jungstlichen unser radt und ambtman zu Schlackenwaldt Georg Albin von der Niederhaidt auf gethannen bevelch unser und unsers geliebten sonns Khunig Maximilians controfacturn durch Iheronimen Dietrich, goldschmidt, underschidlich in zwen eisen stockh und zwai obereisen schneiden und auf denselben ain Markh silber Erffardisch gewicht schawgroschen machen lassen und du aber dieselbig markh silbers aus dem einnembrambt deiner Verwaltung dargegeben und darzue dem benanntn eisenschneider fur solche zwai par eisen und machung der markh silberen schawphening auch sonst allen andern uncosten und zerung inhalt seiner gegebnen quittung ainundzwainzig taller gulden groschen von unsern wegn ausgericht und bezalt hast; so mögen diese Auslagen passiert werden.* [1])

Hieronimus Dietrich dürfte jener Stempelschneider sein, der seine Arbeiten mit dem Monogramme Œ (= Dietrich Eisenschneider?) bezeichnet hat. Zahlreiche Arbeiten mit diesem Monogramme stammen aus den Jahren 1530 bis 1555, so diverse Medaillen der Grafen Schlick, Pestthaler, Medaillen biblischen Inhaltes etc.

Das Stempelschneiderzeichen Œ findet sich auch auf Medaillen, deren Kehrseite den Namen Ludwig Neufahrer oder das Monogramm W·G· tragen. Die Identität dieses letzteren Stempelschneiders konnte nicht sichergestellt werden.

Arbeiten Dietrich's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 49.

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 4175.

Anton Matthias Domanek,

Director der Gravierschule an der Akademie der bildenden Künste zu Wien, geboren zu Wien im Jahre 1713, Schüler des Rafael Donner, [1]) gestorben 1779 in Wien.

Für das k. k. Münzamt hat D., wie es scheint, nie gearbeitet; derselbe hat sich jedoch bei einer Preisaufgabe betheiligt. An der Concurrenz nahmen neben D. noch A. Wiedemann und Gottfried Wagner theil. Von den drei Arbeiten — das Porträt des Erzherzogs Carl — gefiel jene des Wiedemann am besten und wurde die Ausprägung von 6 goldenen und 12 silbernen Medaillen angeordnet. [2]) Außerdem ist in dem Inventarium des Hauptmünzamtes in Wien vom Jahre 1768 ein Averspunzen zu einer Medaille mit dem Bilde des Kaisers Franz und der Kaiserin Maria Theresia von Domanek verzeichnet. [3])

Andere Arbeiten des Domanek: Medaille Vulkan, Venus und die Cyklopen; Medaille Josef II. in römischer Tracht, Plaquette auf die Witwenschaft der Kaiserin Elisabeth Christina. Große Medaille auf Kaiser Franz I., dann auf Kaiser Franz I. und Maria Theresia nebst den vier Söhnen, auf Graf Wratislaw u. a. m.

[1]) Wurzbach III, 352. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 1. Juli 1758 — [3]) W. v. Fasc. 2, Wien, 6. Juni 1768.

G. Ehle,

Privatgraveur in Wien, Gehilfe des Medailleurs Widemann (s. d.), mit dem er einige Medaillenstempel gemeinschaftlich schnitt.

In der Stempelsammlung kommt sein Name im Rv. einer Widemann'schen Prachtmedaille, Stempel Nr. 860, vor.

Josef Fischer (Vischer),

Bürger und Goldschmied in Wien.

Regesten:

1569. 29. November (Wien). J. V., Goldschmied und Bürger zu Wien, erhält *„vonwegen achtundvierzig guldener phening irer maj. etc. piltnusen, so er gemacht,“* an Gold und Macherlohn 270 fl. 4 kr. 1 Pfenuig ausbezahlt. [1])

1573. 24. December. Detto für 14 goldene Pfennige mit dem Bildnisse Kaiser Maximilian II. 78 fl. 58 kr. 2 Pfennige. [2])

Der in der Stempelsammlung befindliche Stempel Nr. 123, welcher unter dem Bb. Kaiser Rudolf II. als Zeichen einen Fisch (Delphin) trägt und sonst als eine Arbeit Abondios bezeichnet wurde, scheint eine Arbeit des Vischer zu sein.

[1]) Kunsthist. Samml. Reg. 5171. — [2]) W. v. 5294.

Johann Förber,

Niederlagsverwandter, seit 1687 Besitzer eines Prägungsprivilegiums, das er zu Regensburg und Nürnberg ausübte. Als ihm seitens Lazarus Gottlieb Lauffers, Friedrich Kleinerts und des Münzmeisters zu Nürnberg, Georg Friedrich Nürnberger, Concurrenz gemacht wurde, übersiedelte er nach Wien. Im Jahre 1699 wurde ihm das Druckwerk confiscirt, wogegen er sich in einer ausführlichen Eingabe beklagte.[1])

Regesten:

1701. 28. Februar. Dem J. F. wird das confiscirte Münzdruckwerk zurückgestellt und ihm ein Prägungsprivilegium ertheilt. An den kaiserlichen Münzmeister Mathias Mittermayr:

„Demnach allerhöchstgedacht Ihro Kays. Mayst. auf allerunterthänigstes anlangen und bitten Johann Förbers Niderlagsverwandtens yber gehörigerorthen abgefordert auch eingelangte Bericht und guettachten untern fünften Januarij jüngsthin sich allerg. resoluiret und besagten Förber dero landtsfürstliche Privilegium zu Inventier- — auch fabricier: und güeszung allerhandten Gulden: Silber: Kupfer und anderer Metalien, Denkh und Schaupfening auf seinen besonders darzue verfertigten Truckhwerckh dergestalt allergnädigist erthaillet, dasz derselbe von solch alhier verförtigten Metalien seinem gehorsten Erbitten gemäsz die gebührente Mauth; allermaszen von andern dergleichen von Nürmberg, oder sonsten anhero bringenten Wahren gewöhnlich jedesmahls abstatten solle.

Alsz hat man Ihne kays. Münzmaister Mittermayer dessen damit obgedachter Förber wie auch dessen Eisenschneider Johann Georg Seidlitz (s. d.) *an Verfertigung oberwehnter Denkh: und Schaupfenning nicht gehindert und zu dem Ende dasz in Verbot gezogene Trukhwerckh soll ohne Anstandt retaxiert, und Ihme Ferber ausgefolgt werde hiermit erindern wollen.“* [1])

[1]) H. M. A. Archiv 1699, Z. 376. — [2]) W. v. 1701, Nr. 387.

Johann Karl Hedlinger,

Stempelschneider, zu Schwyz 1691 geboren, gestorben 1771; Schüler des Münzmeisters Crauer und des Stempelschneiders St. Urbain (s. d.) in Nancy und Paris. Im Jahre 1718 an den schwedischen Hof berufen, arbeitete er daselbst für König Karl XII. 1726 bis 1728 lebte H. in Rom, nachher in St. Petersburg und Wien.

Arbeiten Hedlinger's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 879.

Carl Gustav Heraeus,

Kaiserlicher Rath und Bergwerksbesitzer;[1]) seit 1710 kaiserlicher Hof-Medaillen- und Antiquitäteninspektor in Wien; geboren 1671 zu Stockholm, gestorben vor October 1727 in Wien.[2])

Regesten:

1715. 5. August. Erhält das ausschließliche Privilegium auf Erzeugung und Verschleiß von Münzen und Medaillen; das Münzamt hatte ihm ein Werk aufzustellen und ist das von ihm gelieferte Metall stets auf seinen Feingehalt vom dortigen Probierer zu prüfen.[3])

1719. 14. Juni. Dem Hauptmünzamte wird aufgetragen, dem H. zur Prägung der Medaillen die Schmiede einzuräumen und das Stoßwerk mit einem Kostenaufwande von 140 fl., welche aus dem Amtsverlag zu nehmen sind, herzurichten.[4])

C. G. Heraeus hat sich persönlich nie mit dem Stempelschnitte befasst, doch war sein Einfluss auf die künstlerische Ausstattung der österreichischen Medaillen und auf die Hebung der Stempelschneidekunst ein sehr bedeutender.

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. I. Ö. 11. August 1725. — [2]) W. v. 22. October 1727. — [3]) W. v. N. Ö. 15. August 1715. — [4]) Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 14. Juni 1719.

Kapfer,

Medailleur., Gehilfe des Johann Karl Hedlinger (s. d.)

In der Stempelsammlung Stempel Nr. 879.

Christian Kollonitz,

Bossierer und Kunstmaler in Wien.

Regesten:

1765. 17. September. An das Hauptmünzamt: anzufügen: *„Über desselben unterm 9ten dies wegen der für Ihro verwittibte Kays. Königl. apostol. dan Seine jetz regierende Römisch Kayserliche Mayst. künftig auszuprägenden Gold- und Silber-Münzen, wie auch Medaillen gemachten Anfrage werde die genauere Belehrung, wie Ihro beyden Kays. Majestäten Münzen fürohin zu gestalten seyen nächstens erfolgen.*

In dessen, und nebst untereinstiger Rückbiegung der anher überreichten, von dem Ober-Münz-Eisen-Schneider Toda (s. d.) *entworffenen neuen Portrait, wolle man Sie kays. königl. Münz-Ober-Beamte andurch angewisen haben umständlich anzuzeigen, um welchen Preisz der Mahler Kollonitz ein, und anderes Ihro Maytten. wohlgerathenes, und in Wax bossirtes Portrait, es seye zu Münzen, oder Medailles, zu lieferen sich herbey laszen wolle.“* [1])

1765. 2. Oktober: Bericht des Hauptmünzamtes in dieser Angelegenheit: *„Hierauf sollen nun in Unterthänigkeit berichtlich andienen, dasz ohnmasgebist nöthig wäre drey Portraits zu Medailles für die drey kays. auch kays. königl. allerhöchste Mays. verfertigen zu lassen, welche anfänglich im grossen ausgearbeitet, nachhin aber aus dem grossen in das kleine versetzet, mithin Sechs Possierungen zu Medailles gemacht werden müszten.*

Zu denen Gold- und Silber-Münzen hingegen wären nur zwey Portraits in der grosse eines Thalers erforderlich, um die mehrere Unkösten zu erspahren, welche auf mehrere Possirung verwendet werden müsten weilen ein geschickt und geübter Münz-Eisen-Schneider vorstehen soll und musz, wie er sich im graviren nach der ähnlichkeit des Thaler Portraits auch auf die kleinere Gold- und Silber-Münzen zu verhalten und nach solchen die Punzen zu machen habe.

Es ist an Einführung einer zierlich- und denen allerhöchsten Originalien in der Bildung gleichkommenden Müntze gar vieles gelegen weilen erstlich alle k. k. Erbländische Münz-Ämter sich fürohin nach einer gleichförmigen Ansmünzung vermittelst deroselben zukommend gemacht werdenden Puntzen auf alle Münz-Sorten zu richten haben werden, und andertens falschen Münzern schwehr fallen wird mir solche ähnliche Ausprägung so leicht nachmachen zu können dasz man an dem falschen Gepräg den Betrug nicht solte entdecken mögen. Vir haben demnach gnädigsten Befehl zu folge nicht ermanglet den kays. königl. Wachspaussirer und Mahler Christian Kollonitz zu befragen, was er für Verfertigung vorbemerkter 8 Porträts so zu Medaillen wir zu Gold- und Silber-Münzen in Vachs poussirten überhaupt für Belohnung verlange worauf sich derselbe gegen uns geäusseret hat, wie dasz er eine solche mühesame Arbeit auf das allerrechteste unter 60 Ducaten, und diese nicht anderst annehmen könte, noch dürfte, woferne es ihme allerhöchsten Orths nicht specialiter erlaubet, und allergnädigst aufgetragen würde; welche Forderung uns gar nicht zu übertrieben scheinet, weilen er Kollonitz bekanter massen ein Meister im zeichnen und poussiren, mithin zu hoffen ist es werde durch eine vollkommene auf denen Münzen und Medaillen fürohin zum vorschein kommende ähnlichkeit der allerhöchsten Originalien auf die Mays. und Ruhm derselben nicht allein in denen k. k. Erbsondern auch in auswärtigen Landen um desto mehr verherrlichet werden, besonders aber da er Kollonitz sich noch über all dieses freywillig anerbotten hat die von denen Münzeisenschneidern nach seiner Bild und Zeichnung zu denen Gold- und Silber-Münzen, vom Thaler anzufangen, zu verfertigen kommende Avers-Punzen zu revidiren damit alles desto accurater ausgearbeitet werde“ u. s. w.

1765. 18. November. Ah. Entschließung: *„6° damit übrigens sowohl des Kaisers Majt. als Meine Bildnüß desto besser ausfalle, so sind modéles in Wax von dem Kolonitz gegen eine billige Belohnung verfertigen zu lassen. Maria Theresia“.* [2])

1765. 25. November. Aus einem a. u. Vortrag vom 9. December 1765:[3]) *„Übrigens, da Kollonitsch für ein jedes aus Wachs zu pohsirendes Avers Modell, deren zu denen Medaillen und Münzen 18 erforderlich seynd, 10 Ducaten mithin für sammtliche 180 Ducaten ohne Nachlaß begehret, so habe ich Hof Cammer Praesident einen anderen Künstler ausersehen, welcher sothane Modells ebenfalls sehr schicksam und rein, dabey aber dem guten Vermuthen nach um eine weit billigere*

Regesten:

Belohnung ausarbeiten wird". Die hierüber erflossene Ah. Entschließung vom 13. December 1765 lautet: *„placet jedoch auff dem Thallern Ihro Mayt. des Kaysers das wapen mit den zwey cronen und die Buchstaben der umschrift Kleiner. Maria Theresia"*. [4])

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 2, Wien, Z. 89. — [2]) W. v. Z. 132, November 1765. — [3]) Dieser Vortrag sammt Ah. Entschließung vom 13. Dezember 1765 ist nachträglich in den Act vom 25. November 1765 hinterlegt worden. — [4]) Hofk. Arch. M. u. B. Fasc. 2, Wien, Z. 132.

Wenzel Kříž,

Privat-Graveur in Prag, Schüler des Medailleurs Wenzel Seidan (s. d.), geboren zu Slivenec in Böhmen 1830, gestorben zu Prag 1881.

Arbeiten des W. K. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2981, 2982.

Sonstige Arbeiten: Medaille auf den Tod des Kaisers und Königs Ferdinand V., zahlreiche Medaillen des Landeskulturrates des Königreichs Böhmen und auf verschiedene Gewerbe- Kunst- und sonstige Ausstellungen (Preismedaillen); Medaille auf Hynek J. Heger v. 1876, Heinrich Fügner und Miroslav Tyrš u. a. m.

C. Lacher,

Modelleur in Wien.

Der von Tautenhayn gravirte Stempel Nr. 2819 in der Stempelsammlung ist von L. modellirt.

Heinrich Mansfeld,

Graveur in Wien.

Regesten:

1830\. 6. September. Liefert die gelungenste Zeichnung des kaiserlichen Adlers zum Gebrauche für die Münzen: [1]) *„Von den Zeichnungen des für das Gepräge der neuen Münzen künftig zu benützenden Adlers, ist die in der Nebenlage befindliche Zeichnung von den k. k. Graveur Heinrich Mansfeld verfertigte von den Comitte der k. k. Academie der bildenden Künste mit dem accesit anerkannt worden"*.

1830\. 26. November. Das k. k. Hauptmünzamt legt Abdrücke von nach der Mansfeldschen Adlerzeichnung hergestellten Punzen vor. [2])

[1]) Archiv d. F. M. Z. 8992/1408. — [2]) H. M. A. Registratur ad. Act. 1147.

Jacob Müller,

Professor an der Kunstakademie.

Regesten:

1758\. 11. October. Das Hauptmünzamt beantragt, dem J. M., der über Aufforderung *„zur Prob"* einen *„Medaillen Stock, und Puntzen so das Portrait Ihro königl. Hoheit Erzherzogs Leopold vorstellet"* eingeliefert hatte, *„da man dergleichen Arbeit in privat Handen nicht lassen kann"* eine Remuneration von 100 fl. bis 150 fl. zu bewilligen. [1])

[1]) K. k. Hauptmünzamtsarchiv Wien 1758, Z. 21.

H. Nesh,

Privatgraveur in Lemberg.

Arbeiten Nesh's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 3087.

Max Pirner

Professor der Kunstgewerbeschule in Prag.

Der Entwurf zur Medaille Stempel Nr. 3005 in der Stempelsammlung stammt von P.

Martin de Rotta (Rota),

seit 1577 „Hof Conterfeter", Kupferstecher und Eisenschneider am Hofe Kaiser Rudolf II. in Prag, gestorben vor September 1583.

Regesten:

1577. 20. März. M. R. erhält für die im Auftrage Kaiser Rudolf II. zu dessen Bildnispfennig anzufertigenden Eisen eine Abschlagszahlung von 20 fl. rheinisch. [1])

1577. 26. April. M. d. R. wird vom Beginne des Jahres 1577 an zu *„seiner Römisch Kais. Maj. conterfeter und pildhauer"* mit einer Hofbesoldung von monatlich 10 fl. rheinisch aufgenommen. [2])

1581. 8. December (Prag). Demselben wird seine Hofbesoldung von monatlich 20 fl. (und zwar für die Zeit vom 1. Februar 1580 bis Ende April 1581) ausbezahlt. [3])

1583. 23. September (Prag). Der Witwe des verstorbenen Bildhauers M. d. R. Namens Magdalena werden für eine von demselben angefertigte silberne Kugel 20 fl. rheinisch ausbezahlt. [4])

Der Stempel, Katalog Nr. 123, von 1577 scheint die in dem entsprechenden Regest vermerkte Arbeit Rottas zu sein.

[1]) Kunsthistorische Sammlungen Reg. Nr. 5365. — [2]) W. v. 5369. — [3]) W. v. 5392. — [4]) W. v. 5434.

Oswald G. Steinböck.

Privatgraveur in Salzburg.

Regesten:

1843. St. bittet um Verleihung einer Graveur-Praktikantenstelle. [1])

Arbeiten Steinböck's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2725, 2739.

Sonstige Arbeiten Steinböck's: Medaille auf die Eröffnung der Gaisbergbahn. Weitere Arbeiten Steinböck's sind in den Mittheilungen des Clubs der M. u. M. Freunde 1896 Seite 47, aufgezählt.

[1]) H. M. A. Archiv 1843, Z. 414 u. 1538.

V. Šantrůček,

Bildhauer, Medailleur und Fachlehrer der Graveurkunst der Goldarbeiterschule in Prag; geboren zu Týnec an der Elbe 14. Mai 1866; Schüler der Fachschule für Goldarbeiter und der Kunstgewerbeschule (1882 bis 1886) in Prag; Schüler des Professors J. Tautenhayn an der Akademie der bildenden Künste in Wien (1889 bis 1892) und des Professors J. Myslbek in Prag (1893 bis 1897).

Arbeiten des Šantrůček's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 3005.

Sonstige Arbeiten: Medaille auf den Dichter und Schauspieler Josef Georg Kolár (1896), auf den Bürgermeister Jan Podlipný (1897), der čecho-slavischen ethnographischen Ausstellung in Prag (1895), der Königl. Weinberge, St. Adalberts Jubiläumsmedaille (1897); das Medaillon zur Primatorenkette der königlichen Hauptstadt Prag, Jubiläumsmedaille auf Minister Dr. Ritter v. Randa, Medaille auf den Fürstbischof Leo Grafen Skrbensky von Hříště, Plaquette auf Landmarschall von Böhmen Georg Fürst von Lobkowitz u. a. m.

Johann Schwerdtner,

Privatgraveur und Medailleur in Wien, geboren 14. Juli 1834 in Wien, Schüler von J. Fischer und W. Seidan.

Arbeiten Schwerdtners in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2817.

Wenzel Seidan (Saidan),

Privatmedailleur in Prag und Wien, geboren zu Prag im Mai 1817, wahrscheinlich als Sohn des Goldgraveurs in Prag Franz Seidan, welcher im Jahre 1791 um eine Anstellung im „Münz-Graveur-Wesen" bat[1]), Schüler der Prager Kunstacademie; gestorben zu Wien am 20. März 1870.

Regesten:

1841. S. erhält ein Studienstipendium. [2])

1842. 21. Mai. Ah. Entschließung über einen Vortrag der k. k. Curatel der bildenden Künste in Wien vom 30. April 1842. *„Dem W. S. verleihe Ich auf zwei Jahre ein Stipendium jährlicher dreihundert Gulden C. M. aus den ärarischen Verlagsgeldern."* [3])

1844. 17. December. Das Hauptmünzamt wird *„zur Ausprägung der von dem Privatgraveur W. S. angefertigten Medaille auf Se. Exc. den Herrn Hofkammer-Präsidenten Freiherrn von Kübeck" ermächtigt.* [4])

1847. S. schneidet die Medaille auf Cornelius und Overbeck, wofür er von Kaiser Ferdinand mit einer Prämie von 1000 fl. und von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen durch Verleihung der großen Medaille für Kunst ausgezeichnet wurde.[5])

1848. S. bittet um die erledigte Münzgraveurstelle beim Münzamte in Prag. [6])

1850. S. übersiedelt von Prag nach Wien.

1852—1869. S. läßt im Hauptmünzamte Wien viele von ihm geschnittene Medaillen prägen. [7])

1866. S. bewirbt sich um die M. u. M. Graveuracademie Directorsstelle.[8])

Arbeiten Seidan's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2127—2129, 2385, 2402, 2403, 2408, 2636 und 3015.

Bemerkenswerte Arbeiten des W. S.: Medaillen auf: Erzherzog Friedrich von 1841, auf Franz Anton Graf Kolowrat von 1843, auf Franz Graf Schlick von 1850, auf Banus Josef Jelačič, auf den Dichter Jan Kollár von 1852, auf den Besuch Kaiser Franz Josephs in Prag

von 1852, desgleichen von 1854, auf die Reise des Kaiserpaares nach Ungarn von 1857; Josef Graf Radetzky v. Radeč von 1858, auf den Archäologen Johann Nepomuk Paris von 1859, auf den Besuch des Kaisers in Prag von 1860, auf die Realbesitzfähigkeit der Israeliten von 1860, auf den Abt von Strahov Hieronymus II. Josef Zeidler von 1862; auf den Historiographen Franz Palacký von 1861, auf den Bibliothekar W. Hanka von 1861, auf die Eröffnung des Fürstentages zu Frankfurt a. M. im Jahre 1863, auf die Stadterweiterung Wiens von 1865; ferner die im k. k. Hauptmünzamte Wien geprägten Medaillen 1866: Gewerbeverein in Böhmen, auf das Jahr 1866, Wolfgang Emanuel v. Graffenried-Burgenstein; 1867: Stadt Hohenmauth, Ehrenpreis der landwirtschaftlichen Lehranstalt Tetschen-Liebwerd (Mitarbeiterin Caroline Seidan), Jubiläum des evangelischen Districtscollegiums zu Eperies, Wittingauer Männergesangverein, Versammlung der Ärzte und Naturforscher zu Rimaszombat, Krönung der Kaiserin Elisabeth in Ungarn, Tapferkeitsmedaillen für das Fürstenthum Montenegro, Professor Joh. Ev. Purkyně (von 1868); 1868: Medaille auf die Staatsgrundgesetze, auf die Grundsteinlegung zum Nationaltheater in Prag, Schützenmedaillen, für die Stadt Braunau (Mitarbeiterin Caroline Seidan), Ermordung des Milos Obrenovic, Stadt Erlau, Fünfhauser Schützenfest, Kaiserreise nach Galizien, 50jähriges Jubiläum der Siebenbürger Eisenbahn, landwirthschaftliche Ausstellung zu St. Johann, moldauische Deputation bei der ungarischen Königskrönung, Ritter v. Lorenzutti und der Prager Schachclub, Saazer Schützencorps, Werschetzer Gesangverein, Gründer des Sokolvereines Heinrich Fügner, VI. Ärzteversammlung, Karbitzer Veteranenverein Fahnenweihe, Reise des Kaisers und der Kaiserin in Kroatien, Sanctionirung der Staatsgrundgesetze; 1869: Orientreise des Kaisers, Aufenthalt des Kaisers in Rustschuk, Versammlung ungarischer Naturforscher in Arad (Mitarbeiterin Caroline Seidan), Ankunft des Kaisers in Egypten, auf Karl Ritter von Ghega (1869).

[1]) Hofk. Arch. Fasc. 481, Z. 6598 — [2]) Wurzbach XXXIII. S. 330, 331. — [3]) Arch. d. F. M. Z. 9493/1842. — [4]) W. v. Z. 16529/1844. — [5]) Wurzbach XXXIII, S. 330, 331. — [6]) H.M.A. Archiv 1848, Z. 1336. — [7]) W. v. 1853, Z. 437, 1853, Z. 1978, 1853, Z. 1931 u. s. w. — [8]) Arch d. F. M. Z. 24.387/1867.

Johann Georg Seidlitz,

Privatgraveur aus Koblenz gebürtig, in Wien ansässig[1]); Eisenschneider des Wiener Prägungs-Privilegiumsinhabers Johann Förber (s. d.).

[1]) Vergleiche Johann Newald: Beitrag zur Geschichte des österreichischen Münzwesens im ersten Viertel des XVIII. Jahrhunderts, S. 16.

Ascher Wapenstein,

Privatgraveur in Wien.

Regesten:

1821. 18. September. W. zeigt der Hofkammer an, daß er die Fertigkeit besitze *„in dem Stahl nach dem Härten die Arbeit noch weit besser und reiner auszuführen, als irgend ein Graveur in dessen weichen Zustande zu vollbringen im Stande ist; daß der Vortheil dieser Erfindung darin bestehet, daß das oftmalige Zerspringen der kostspieligen Stanzen, bei der nachträglichen Härtung und dadurch ein bedeuttender Nachtheil an Zeit Verlust, Kösten und Mühe vermieden wird. Er erbietet sich diese Manipulation nicht allein zum Besten des ah. aerariums anzuwenden, sondern solche auch anderen im Dienste desselben stehenden Individuen unentgeldlich beizubringen, wenn ihme bei dem hiesigen Münzamte eine Anstellung mit einem seine zu leistenden Diensten entsprechenden Gehalte verliehen werden wollte, wobei er sich auch in Ansehung des Angeführten vorerst einer Probe zu unterziehen erbietig ist“.* [1]) Von dieser Erfindung wird kein Gebrauch gemacht. [2])

Über die Person des A. W. findet sich in dem Conversationsblatt III Jahrgang 1821 Nr. 66, Wien, 18. August, Seite 787 folgende Nachricht:

„Unparteyisch, wie immer, finde ich mich verpflichtet, hier eines Mannes zu erwähnen, der sich, mosaischen Glaubens, in Wien befindet, und als vorzüglicher Künstler im Graviren und Steinschneiden der Aufmerksamkeit des kunstsinnigen Publikums im vollsten Maße würdig ist. Er heißt Ascher Wapenstein und wohnt in der Jägerzeile Nr. 520. Er schneidet erhaben und

Regesten:

in Tiefe Wapen, Portraits, Figuren und Antiken, in Stein, Stahl und andere Metalle mit der seltensten Kunstfertigkeit. Von den mir vorgelegten von ihm wirklich ausgeführten Arbeiten finde ich unter anderen bemerkenswerthen, folgende Stücke, von denen sich Zweifler Abdrücke bey ihm hohlen können, meisterhaft ausgeführt, nämlich: a) Das Wapen des Feldmarschalls Grafen v. Bellegarde in Carniol; dann b) das Portrait unseres allverehrten Kronprinzen Ferdinand als Brustbild, sprechend ähnlich in Topas, und c) einen Löwen in Sardonix geschnitten; nach den mir weiter von ihm vorgezeigten Arbeiten, ist er auch als Münz-Graveur und nach einer mir gewiesenen, von ihm originell ausgeführten mechanischen Wage, auf die ich ihrer besonderen Konstruktion und trefflichen Nutzanwendung wegen, noch einmahl zurück kommen werde, auch als Mechaniker beachtenswerth".

Bemerkenswerter Medaillenschnitt des A. W.: Medaille auf den Pariser Friedensschluß; gez. A. WAPPENSTEIN.

[1]) Hofk. Arch. Z. 1948/Praes 1821. — [2]) W. v. 2200/Praes 1821.

Cesar Weyr,

Medailleur in Wien und Prag um 1875.

In der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2477.

Rudolf Emanuel Weyr,

Bildhauer und Medailleur in Wien, geboren am 22. März 1847 in Wien Schüler von J. Cäsar und der Wiener Akademie.

Arbeiten Weyr's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2477 (mit Cäsar zusammen) und 2887.

I. V. Wolfgang,

Medailleur in Wien.

Arbeiten des W. in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 308 und 309.

Zapprt,

Privatgraveur in Prag.

Arbeiten Zapprt's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2712.

C3.

Auswärtige Stempelschneider, von denen Arbeiten in der Stempelsammlung vorhanden sind.

Andrea Appiani,

Hofmaler Kaiser Napoleon I., welcher auch verschiedene Medaillenentwürfe gezeichnet und in Wachs bossirt hat; geboren zu Bosisio am 23. Mai 1754, gestorben zu Mailand 8. November 1817.[1])

Arbeiten Appianis in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 3546.

[1]) Jahrbuch der kunsthist. Sammlungen des Ah. Kaiserhauses XII. Band, S. CCLXXVII.

Martin Brunner,

Medailleur und Stempelschneider zu Nürnberg, geboren 1659, erlernte die Graveurkunst bei Johann J. Wolrab und bildete sich weiter bei den Münzstätten zu Breslau und Prag aus. Gestorben 1725.[1]) M.B. arbeitete meistens in Gemeinschaft mit dem Nürnberger Prägeunternehmer G. F. Nürnberger (s. d.).

Regesten:

1677—1685. B. Eisenschneider in Breslau.[2])

1691. B. wird mit Heinrich Hafner nach dem 1691 erfolgten Tode des städtischen Eisenschneiders Hermann Hafner zum Eisenschneider der Stadtmünze Nürnberg ernannt.[3])

Arbeiten Brunners der Stempelsammlung: Stempel Nr. 332, 335—340, 345, 346, 473 bis 477, 479, 481—483, 487, 589, 594—596, 598, 604, 606, 607, 3318, 3321.

[1]) Sammlung berühmter Medailleure, S. 15, —[2]) Zeitschrift für schlesische Museologie Band 2. S. 103 — [3]) C. F. Gebert-Nürnberg: Geschichte der Münzstätte der Reichsstadt Nürnberg.

Jules Clement Chaplain,

Bildhauer, Medailleur und Stempelschneider zu Paris; geboren 12. Juli 1839 in Mortagne (Orne), Schüler von Jouffroy und Oudiné, erhielt den großen römischen Preis und bildete sich 5 Jahre in Rom weiter aus.

Arbeiten Chaplains in der Stempelsammlung: Entwurf zu den Stempeln Nr. 3120—3127. Sonstige Arbeiten des Ch.: Portraitsmedaillons auf Robert Fleury, Frau Carolus Duran (1869), Ernest Renan (1870), Mac Mahon (1877); die Medaillen: das siegreiche Frankreich, die Vertheidigung von Paris (1872), Bau der Kirche St. Ambroise (1876), die Ehrenmedaille der Weltausstellung (1878) u. a. m.

Le Clerc,

Medailleur und Bossirer.

Der Entwurf zu dem in der Stempelsammlung unter Nr. 887 angeführten von Johann Martin Krafft geschnittenen Stempel ist von Clerc.

François Crocx,

Eisenschneider der Herzoge von Lothringen zu Nancy[1]) um 1703.

In der Stempelsammlung Punzen Nr. 3140.

[1]) Henri Lepage: Mémoires de la Société d'Archeologie lorraine.

Benjamin Duvivier,

französischer Medailleur, Generalstempelschneider der Pariser Münze unter König Ludwig XVI., geboren 1730 als Sohn des 1687 zu Lüttich geborenen (1761 gestorben) Medailleurs Jean Duvivier, Mitgliedes der Akademie. Gestorben 1795.[1])

B. D. hielt sich vor der Hochzeit König Ludwig XVI. mit Erzherzogin Marie Antoinette eine Zeit in Wien auf.

Arbeiten Duvivier's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 1095.

[1]) Fr. Müller: Die Künstler aller Zeiten und Völker, Seite 536.

Claude Hardy,

Eisenschneider der Herzoge von Lothringen zu Nancy[1]) 1698—1703.

In der Stempelsammlung Nr. 3136—3139.

[1]) Henri Lepage: Mémoires de la Société d'Archeologie lorraine.

Georg Hautsch,

Eisenschneider aus Nürnberg, Sohn bzw. Enkel der Mechaniker Gottfried und Hans Hautsch, Schüler von Wolrab, wurde 1683 zum Eisenschneider der städtischen Münze zu Nürnberg bestellt und lebte noch 1711.[1])

Regesten:

1683. Neben Jakob Wolrab und Hermann Hafner zum dritten amtlichen Eisenschneider zu Nürnberg bestellt.

1690. Nach dem Tode Wolrabs zweiter Eisenschneider zu Nürnberg.

1691. Nach dem Tode H. Hafners erster Eisenschneider; arbeitete viel mit M. Brunner (s. d.) unter Nürnbergers (s. d.) Leitung.

Arbeiten Hautsch's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 333, 343, 347, 480, 615 und 3319.

[1]) Sammlung berühmter Medailleure, Seite 23, und C. F. Gebert-Nürnberg: Geschichte der Münzstätte Nürnberg.

Jean Lagrange,

Bildhauer und Medailleur in Paris, geboren 6. November 1831 in Lyon, Schüler der École des beaux-artes unter H. Flandrin und Vibert; erhielt 1860 den großen Rompreis.

Die Entwürfe zu den in der Stempelsammlung unter Nr. 3120—3127 angeführten Stempeln rühren von J. L. und Jules Chaplain her.

Sonstige Werke: Heilige Familie (1859, Bronzegruppe), Amor und Psyche (1865), Medaille auf die Annexion von Savoyen, Medaille für die Bildhauerpreise (1874), neues Opernhaus zu Paris (1876), Vollendung des Justizpalastes u. a. m.

J. Lavy,

Sculpteur, Bossirer und Eisenschneiders zu Mailand, wahrscheinlich ein naher Anverwandter des Amadeo Lavy, Stempelschneider des sardinischen Hofes; geboren 1787, gestorben 1864 in Turin.

Arbeiten Lavy's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 3546.

A. Mayr,

Stempelschneider zu Nürnberg.

Arbeiten Mayr's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 591.

Paul Hieronimus Müller (Mühler),

Medailleur zu Augsburg, der viel für fremde Bestellung gearbeitet hat und noch 1716 lebte.[1])

In der Stempelsammlung: Stempel Nr. 341, 349.

Von seinen sonstigen Stempelschnitten sind zu nennen: eine Glückwunschmedaille der Stadt Augsburg zur Eroberung von Stuhlweisenburg vom Jahre 1688; Vermählung der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia vom Jahre 1676; Medaille auf Kaiser Leopold I. mit König Josef I. vom Jahre 1690: Medaille auf Josef I und Amalia Wilhelmina vom Jahre 1699, u. a. m.

[1]) Sammlung berühmter Medailleure, Seite 33.

Georg Friedrich Nürnberger,

Sohn des G. Nürnberger, Stempelschneider und Münzmeister zu Nürnberg, 1677—1716. Münzmeister des fränkischen Kreises[1]) 1682—1716. Gestorben 1716.

Als Stempelschneider hat N. nicht viel geleistet, doch ist er der Entwerfer und namentlich Verschleisser verschiedener Medaillen seiner Zeit. Die Stempel ließ er meistens von den Eisenschneidern M. Bruner (s. d.) P. H. Müller (s. d.) Dockler, Hautsch und anderen schneiden.

Es scheint dass N. vom Nürnberger Rathe eine besondere Concession zur Alleinprägung und Verschleiß von Medaillen erhalten hat die nachher vom Rathe aus nicht vollkommen geschützt wurde. Er beschwerte sich denn auch am 28. September 1686 beim Rath wider den Nürnberger Rechenpfennigmacher Lauffer, dass derselbe silberne Schaupfennige mache, seinen Namen daraufsetze und nicht blos mit dem Taschenwerke präge, sondern unberechtigterweise Gebrauch von geheimen Münzzeug mache.

Der Rath decretirt hierauf am 8. November, er habe die Verfertigung künstlicher silberner Gedächtnis- oder Schaupfennige einigen erlaubt, auch dass sie sich des großen Druckwerks mit dem Anwurf bedienen, nicht blos des Taschenwerkes; die Betreffenden müssen aber auf die Klage N. zu folgenden Punkten verhalten und ihnen ein leiblicher Eyd auf deren Befolgung abgenommen werden: 1. dass sie keine Münzsorten prägen, sondern nur silberne oder

metallene Schaupfennige; 2. dass sie Silber nicht selbst abtreiben; 3. dass sie die Macht nicht haben sollen die Schaupfennige von Silber unter 15 Loth 2 Q. die Mark auszubringen, bei Straf von 50 fl. für jeden Fall; 4. sie sollen die Stöcke nur bei den Stadt-Nürnberger verpflichteten Münzeysenschneidern schneiden lassen; 5. diese Stöcke nicht an jemand andern ohne besondere Erlaubnis überlassen und endlich dass diese ganze Vergünstigungen nur gewissen, namentlich genannten Personen ertheilt wird (Friedrich Kleinert, Johann Jakob Wolrab, Lazar Gottlieb Laufer und Cornelius Laufer).[2])

In der Stempelsammlung befinden sich zahlreiche Stempelschnitte der Unternehmung Nürnbergers und theilweise wohl auch seines Entwurfes und Schnittes und zwar Stempel Nr. 330—332, 333—336, 343—344, 346—348, 473—475, 480—483, 485, 487, 589—592, 3317—3320, 3322 bis 3326. Die Medaillen tragen die Zeichen: G. F. N; GFN; oder N.

1) Sammlung berühmter Medailleure, Seite 37. — 2) C. F. Gebert-Nürnberg: Geschichte der Münzstätte der Reichsstadt Nürnberg.

Paul Gottlieb Nürnberger,

Münzmeister und Stempelschneider zu Nürnberg; Sohn des 1716 verstorbenen Münzmeisters und Stempelschneiders G. F. N. Er arbeitete zu Nürnberg in derselben Weise wie sein Vater, doch waren seine geschäftlichen Beziehungen von wenig Erfolg, denn schon im December 1729 wurde er beim Nürnberger Rat vorstellig, dass er sich in sehr bedrängter Lage, befinde und am 4. Jänner 1735 machte er Bankerott. Der Rath ließ sofort Beschlag auf die vorhandenen Münzstöcke, Werkzeuge, sowie auf zwei Häuser welche Nürnberger besaß legen und nahm nach längeren Verhandlungen am 14. März 1735 die Häuser sammt Münzstöcken und Werkzeugen in Besitz. P. G. Nürnberger blieb nach wie vor Münzmeister und die vom Rathe übernommenen Häuser waren von nun an die städtische Münzstätte, bis zur Einstellung der Münzprägung in Nürnberg.[1]) P. G. N. starb um 1745.[2])

Regesten:

1745. 15. September. Ratherlass: *„Nach verlesenen Schreiben Frauen Marie Theresie Königin v. Ungarn u. Böhmen Mjst. worin sie dero kgl. Rat und Münzmeister Joseph v. Käschnitz und die ihm zugegebenen Münzamtsofficiere recommandirt dasz man Ihm die zur bevorstehenden kaiserlichen Krönung gehörigen Medaillen und Auswurfs-Münzen im hiesigen Münz-Hausz mit hiesigen Wercken vollends ausarbeiten lassen möge, wobei des Jüngern Herrn Bürgermeisters mündlichen referiren nach, der Medailleur Donner so dieses Rescript insinuirte, wie dasz man auch gern sähe, dasz dieser Münzmeister nahe bey dieser Münzstatt seine Wohnung mögte haben können, vermeldet werden der Herren Deputirten zum Münzwesen Herr(lichkeit) ersucht, diesem königl. Ungarischen Münzmeister mit seinen Zugegebenen in allen willfährung zu sehen“* etc.

Aus diesem Rescripte geht hervor, dass die Krönungsmedaillen und Auswurfspfennige Kaiser Franz I. in der Nürnberger Münzstätte geprägt wurden. Es sind dies: Nr. 1094—1102 (St. Nr. 812—817) des Kataloges. Die Anordnung der Ausprägung der Krönungsmünzen in Nürnberg erfolgte mit dem Erlasse der Hofkammer vom 16. August 1745. Mit dem Erlasse vom 28. August 1745 wurde angeordnet, dass sich der Münzmeister Kaschnitz mit dem Münzeisenschneider Donner, dem Amtspraktikanten Gottlieb Schaumberger, einem Scholaren des Donner und dem Schlossermeister Martin Dallacher sobald die zu Auswurfsmünzen gewidmeten Platten fertig sein werden, nach Nürnberg begeben solle, um die Ausprägung daselbst vorzunehmen.[3])

Arbeiten aus der Officine Nürnberger's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 594—596, 597, 599—600, 605—609, 611—614, 616 und 617.

1) C. F. Gebert-Mürnberg: Geschichte der Münzstätte der Reichsstadt Nürnberg. — 2) P. G. Nürnberger muss vor Vollendung der Ausprägung der im Regest vom 15. September 1745 genannten Krönungsmünzen gestorben sein, denn unter den Spesen der Herstellung dieser Münzen figurirt eine Post „An des Herrn P. G. Nürnbergers, Münzmeisters seel. Wittib von Schlagung der K. Münzen gutgemacht 218 fl. 27 kr. (H. M. A. Archiv 1745, Z. 1.) — 3) Hofk. Arch. M u. B. 16. August 1745.

Johann Paul Poggini (Gian Paolo Poggini), [1])

Bossirer und Medailleur, zu Florenz 1518 geboren, war am spanischen Hofe König Philipp II. ein Nebenbuhler Pompejo Leonis und war namentlich als Bossirer im färbigen Wachse bedeutend. P. war der Bruder des Goldschmiedes und Bildhauers zu Florenz, Domenico Poggini, (geboren vor 1545) und starb im Jahre 1586.

Arbeiten Poggini's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 54.

Sonstige Werke sind: Medaillen auf Philipp II. von Spanien aus den Jahren 1556, 1557, 1559; auf Königin Isabella von Frankreich, dritte Gemahlin Philipp II.; Margaretha, Erzherzogin von Österreich; Königin Anna von Österreich, vierte Gemahlin König Philipp II.; auf die Vermählung der Princessin Johanna (1564) Tochter Carl V. mit dem Infanten Don Joan von Portugal, zwei Medaillen auf den Friedensschluss von Chateau Cambresis u. a.

Die Stempel Pogginis sind mit ·I· PAVL· POG· F· oder I·P·POGGINI·F· gezeichnet.

1) Über den ausgezeichneten Medailleur An. Ab. S. 18, ferner: Cicognara II, S. 409, Alfred Armand: Les Medailleurs Italiens S. 237, Bolzenthal: Skizzen zur Kunstgeschichte, Fr. Müller: Die Künstler aller Zeiten und Völker.

Georg Pfrundt (Pfründt),

Bildhauer, Wachsbossirer und Medailleur zu Regensburg [1]), der längere Zeit auch in Salzburg thätig war; geboren 1603 in Flachslanden (Baiern), Schüler von L. Kern und Vest in Nürnberg, dann Varin in Paris; gestorben 1663 in Durlach.

Der in der Stempelsammlung vorhandene Stempel Nr. 298, der das Stempelschneiderzeichen G. P. trägt, dürfte eine Arbeit des Pfrundt sein. Die Stempelschnitte P. erscheinen meist mit G. P. bezeichnet.

Verschiedene Medaillen, namentlich auf die Generalität des dreißigjährigen Krieges entstammen seinem Gravirstichel.

1) Joh. Ev. Schlager, Materialien zur öster. Kunstgeschichte im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, 1850.

Karl Schwenzer,

Medailleur in Stuttgart, geboren 1843 in Löwenstein (Württemberg), studierte in Stuttgart, Nürnberg (1846), Paris (1867) und in London (1868), Ehrenmitglied der Wiener Akademie.

Arbeiten Schwenzer's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 2476, 2478.

Claude Augustin de Saint Urbain,

Sohn des Ferdinand de S. Urbain (s. d.), erlernte die Medailleurkunst bei seinem Vater und folgte nach Abtretung des Herzogthums Lothringen an König Stanislaus seinem Herzog Franz III (nachmaligen Kaiser Franz I.) nach Wien, wo er den Titel eines „Directeurs“ und „Graveur en Chef des Medailles“ erhielt und zu Wien 1761 ohne Nachkommen starb. Er arbeitete vielfach zusammen mit seinen Vater an dessen Medaillen, so dass vieleSchnitte des F. d. S. U. als gemeinschaftliche Arbeiten zu betrachten sind. [1])

Regesten:

1738. U. arbeitete auch in Wien, wie aus dem Berichte des Hauptmünzamtes vom 18. August 1738 an die Hofkammer hervorgeht:

„In anschlüssigen uns um Bericht gnädigst zudecretirten anbringen stehlet bey Ihro Kayl. May. der Augustin Sant urbani Medaglier bey Ihro königl. Hoheit von Lothringen und

Regesten:

groß-Herzog zu Toscana unterthänigst vor, welchergestalten Er ein Sohn des Cavagliers Ferdinandi Di sant urbani, gewesten Medagliers, und Müntz Maysters bey ihro Königl. Hoheit von Lothringen seye, obgemelt sein Vatter in Lothringen den anfang zu einer Medaglien fabric deren Kayser und Kayserinnen, König und Königinnen von Ihro Kayl. May. allerdurchlauchtigsten Hauße gemacht, welches Werkh er aber nicht in vollkommenen Standt zu bringen vermöget, indem ihme noch einige Contrafait ermangelt haben und auch durch dem Tod übereillet worden seye, weßent wegen es dan nunmehro ihme Sohn betreff, so dan von besagt seinen Vattern in Europa bekant angefangene Werkh und arbeith in Volkommenheit zu bringen, in Hoffnung daß Solches allergdst. Aprobiert werden möchte. Wie zumahlen aber zu erfühlung dieses Werckhs und Facilitirung deßselben es an einig nothwendigen allergnädigsten Conceßionen Dependiret, dießenmnach erkünet Er sich allerunterthänigst zu bitten, ihme jemanden zu zugeben und selben zu Committiren, womit ihme die schönste und natürlichste originalien, oder Denckhmahlen von oberwehnten Höchste Monarchen u. Monarchinen, die ihme zu Vollführung dieses Werkhs annoch ermangeln, ertheillet, wie auch die Beschreibung, mit welchen ein iedes Contrafait zu zihren were, nicht weniger die Symbola und Umbschriften bei denen reversen aprobiert werden möchten.

Andertens zuerlauben den gebrauch deren in Kayl. Müntz-ambt stehenden Anwirfen, um oberwehnte Medaglien nicht allein, sondern auch andere in dienste Ihrer Königl. Hocheheit von Lothringen verförttigen zu können.

Hierauf haben wir in gehorsamster Befolgung des Bericht soweit auch gehorsamlich beyzubringen, und werden Euer Excell. und Gnaden von selbsten gdg. erkennen, daß der Antrag löbl. und nur zubetauern daß nicht langstens- hin einer dergleichen dem Hauß von Österreich höchstens Preiswirdige Serie von denen in groß Sold stehenden und gestandenen Kayl. Medagliers verförttigt worden seye. Was die Habhafftwerdung verläßlichen Contrafaiten nicht weniger die aprobation deren Reversen mit denen Simbolis und umbschrifften belanget, berühret uns zwar nicht, iedoch weren wir des unvorgreiflichen erachtens, daß Erste kunte durch Herrn Pertollin, daß andere von kayl. Antiquario- oder Bibliotecario vollzogen werden. Der gebrauch deren Anwirfen wirdt um so weniger Bedenklichen seyn, wan nur iedesmahlen dem Amt vorgezeiget wirdt, was ausgestossen werden solle, auch von dem Silber und Goldt der verläßliche Halt mittelst der quardein Prob untersuchet worden, zumahlen die goldtene Medaglien pr. March fein 23 Karrath 8 gran, die Silbernen aber pr. March fein 15 Loth 2 gr. haben müssen, was sonsten zum Trib des anwerffs erforderlich, solle auf seine Uncosten beschehen, in solcher observanz haben E. E. und gnadten bereits schon vor viell Jahren dem kayl. Medagliers Beckher den gebrauch deren Anwurffen in gnadten zugelassen, wie Er sich dieser gnadte bis anhero bedinnet".

Dieser Antrag wird unterm 24. October 1738 genehmigt.[2])

Arbeiten Urbain's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 3162, 3163, 3166—3175, 3179, 3180—3240, 3244—3268, 3269—3296, 3297.

[1]) Sammlung berühmter Medailleure, Seite 180. — [2]) Hofk. Arch. M. u. B. N. O. 24. October 1738.

Ferdinand de Saint Urbain,

Münzdirector und oberster päpstlicher Münzgraveur zu Rom, nachher oberster Münzgraveur und Architekt der Herzoge von Lothringen zu Nancy. Geboren 1654 zu Nancy als Sohn des Claudius v. S. U. (die Familie schon 1554 geadelt) und dessen Gemahlin Anna le Noir. Er war seit 1699 mit Elisabetha Dominica Mantonoy vermählt (gestorben 1743) und starb zu Nancy am 11. Jänner 1738 im 85. Lebensjahre.

Regesten:

1671. Hält sich in München auf und lernt den Stempelschnitt dortselbst bei seinem Onkel Domenico.

1673. Wird Münzdirector und oberster Münzgraveur der päpstlichen Münze zu Bologna.

1683. Vom Papst Innocenz XI. nach Rom als Münzdirector, Münzgraveur und Architekt berufen, verwaltet S. U. hierauf diese Ämter unter den Päpsten Innocenz XI., Alexander VIII., Innocenz XII. und Clemens XI. (1683 bis 1703).

1703. Kehrt nach Lothringen zurück, wird von Herzog Leopold I. mit großen Gnaden empfangen und zum ersten Münzgraveur der Münzstätte Nancy und herzoglichen Architekten ernannt.

1703—1738. Dient dem Hause Lothringen unter Herzog Leopold I. und Franz III., nachmaligem römischen Kaiser Franz I., Gemahl der Kaiserin Maria Theresia.

Arbeiten Urbain's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 3143, 3161, 3178, 3180 bis 3240, 3244, 3296.

S. U. verfertigte im ganzen 110 Stück Münzen und Medaillenstempel, darunter die Suite der Päpste (nur angefangen), die complette Suite der Herzoge von Lothringen, einige Medaillen auf das Haus Orleans, für Churpfalz, Spanien und auf eine Reihe berühmter Männer. [1])

[1]) Sammlung berühmter Medailleure, Seite 177.

Gabriel Ursenthaler (Urschenthaler),

Fürsterzbischöflicher Eisenschneider der Münzstätte Salzburg [1]) Bruder des Haller Eisenschneiders Ulrich Ursenthaler (s. d.); gestorben um 1580.

Regesten:

1521. Montag vor St. Margarethen. Ulrich Ursenthaler, Wardein und Münzeisenschneider zu Hall, übernahm durch Contract die Lieferung der Eisen für die Salzburger Münzstätte gegen stückweise Entlohnung und verpflichtet sich, auch seinen Bruder Gabriel Urschenthaler in seiner Kunst zu unterrichten. [2])

1526. G. U. beginnt seine Thätigkeit bei der Salzburger Münze. [2])

Arbeiten Ursenthaler's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 52 und 53.

[1]) Gustav Zeller: Die an der fürsterzbischöflichen Münze angestellten Münzeisenschneider etc. — [2]) Regierungsarchiv zu Salzburg.

Andreas Vestner (der Jüngere),

geboren zu Nürnberg 5. September 1707, erlernte die Stempelschneidekunst bei seinem Vater Georg Wilhelm. (s. d.)

1726—1740 war V. öffentlicher Gesellschafter seines Vaters. Er war bischöflich würzburgischer Hof und Kammermedailleur, arbeitete viel für fremde Herrschaften. V. starb 12. März 1754. [1])

Arbeiten Vestner's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 609.

[1]) Sammlung berühmter Medailleure, Seite 129.

Georg Wilhelm Vestner (der Ältere),

Stempelschneider zu Nürnberg; zu Schweinfurth am 1. September 1677 geboren; sein Vater war Lebkuchner, weswegen V. das zu dieser Profession nöthige Formschneiden erlernt hat. Später erlernte V. auch den Medaillenschnitt, und zwar bei seinem mütterlichen Anverwandten Uhl zu Schweinfurth. Hierauf trieb er die Lebkuchnerei und den Medaillenschnitt zu Nürnberg. 1728 erhielt V. von Kaiser Carl VI. ein Privilegium, Medaillen in seinem Hause prägen zu dürfen. Schon 1720 wurde er bischöflich würzburgischer, 1732 churbayrischer Hof- und Kammermedailleur. V. starb am 24. November 1740. [1])

Regesten:

1728. 21. März. Dem G. W. V. wird ein Privilegium wegen *„Modelisierung und Schaupfennigprägung“* für das ganze Reich ertheilt. [2])

Regesten:

1732. 3. März. Gegen denselben werden Beschwerden der Fürsten und Grafen des fränkischen Kreises erhoben.[3])

Arbeiten Vestner's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 588, 606.

[1]) Sammlung berühmter Medailleurs S. 128. — [2]) H. M. A. Arch. 1728, Nr. 950, 1730 Nr. 989 und 997. — [3]) W. v. 1054.

Maria Anna Voudrin, geborene de Saint Urbain,

Schwester des Claude Augustin, befasste sich auch mit dem Stempelschnitte und Modellieren.

Regesten:

1758. 14. September. Auf Befehl des Präsidenten der k. k. Münz- und Bergwesens-Hofkomission Baron v. Haugwitz wird der M. A. Voudrin geborene Urbaine für einen von ihr in der Zeit vom October 1757 bis Ende August 1758 im Hauptmünzamte hergestellten Medaillenstock 50 fl. bewilligt, ihr jedoch gleichzeitig bedeutet, dass *„selbe für das Müntzambt keine fernere arbeith überkommen werde."* [1])

In der Stempelsammlung: Stempel Nr. 912 (doch ist dieser Stempel mit dem im obigen Regest angeführten nicht identisch).

[1]) Hofk. Arch. M. u. B. 14. September 1758.

Christian Wermuth,

herzoglich sächsischer (ernestinischer Linie) und königlich preußischer Hofmedailleur; Besitzer einer kaiserlich priviligirten Präganstalt zu Gotha. Geboren zu Altenburg den 16. December 1661, wurde zu Dresden, wo sein Vater nachmals Hofgürtler war, erzogen; erlernte die Stempelschneidekunst wahrscheinlich bei Ernst Caspar Dürr und prakticierte dann bei Pieler. Von Pieler kam er nach Sondershausen, und 1688 als Hofmedailleur nach Gotha; im Jahre 1703 auch königlich preußischer Hofmedailleur geworden, wurde er nach dem Tode des Medailleurs und Münzeisenschneiders Falz nach Berlin berufen, kam aber dieser Berufung nicht nach. Im Jahre 1699 erhielt W. ein kaiserliches Privilegium, in seinem Hause eine Präganstalt zu errichten und selbst prägen zu dürfen. W. soll in seinem Leben über 1300 Medaillen geschnitten haben. Seine Schüler waren Koch, Hilke, Weber, Reinhard, Wahl, Wilhelmi und Voigtländer. W. starb zu Gotha am 3. December 1739.[1])

Arbeiten Wermuth's in der Stempelsammlung: die Stempel „der Suite Wermuth" Stempel Nr. 3327 bis 3562 und Stempel Nr. 601.

Sonstige Stempelschnitte: Medaille auf Johannes Hus und Martin Luther, Medaille auf Franz Anton Graf v. Spork von den Jahren 1726 und 1730 Ferdinand Ernst Graf Waldstein, Medaille auf den Sieg bei Szegedin, Friedensschluss zu Ryswick, Leopoldinische Academie zu Breslau 1702, auf den glücklichen Feldzug gegen Frankreich, Leipziger Glückwunschmedaille von 1703, ungarische Krönung von 1712, auf Friedrich von Baden, Einnahme von Temesvár von 1716, Huldigung zu Goslar 1717, Huldigung zu Mühlhausen in Th. 1717, zahlreiche Medaillen auf verschiedene Reformatoren und Gelehrte, fürstliche Persönlichkeiten, ferner diverse „Schaupfennige", Spielmünzen, Marken u. a. m.

Wermuth's Porträt siehe auf Tafel Nr. XLIII.

[1]) Sammlung berühmter Medailleure, Seite 43.

Christian Sigmund Werner,

churfürstlich-sächsischer Eisenschneider für die Münzstätten Dresden und Warschau.

Arbeiten Werner's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 3563.

Peter Paul Werner,

Eisenschneider und Medailleur in Nürnberg. Geboren 1689 in Nürnberg, gestorben 1771.

Regesten:

1724. 4. Februar.[1] *„Wir Endes Benandten Attestiren hiermit, daß zu Handten deß Müntz-Eysenschneiders und Medaglieur zu Nürnberg Hr. Peter Paul. Werner wegen In 1723ten Jahr geschnittene 3 baar Duggaten und 1 Baar Reichsthaler-Stempl sambt porto acht und viertzig Gulden und Neun Kreutzer Bezahlt und Nacher Nürnberg überschicket vorden seyn: Urkundt dessen Unsere Handtunterschrift und Petschaft.*

Prag den 4. Februar 1724

Johann David Geyer — *Antonin Wolberger*

Müntz Quardein. — *Smittenmeister."*

Arbeiten Werner's in der Stempelsammlung: Stempel Nr. 602, 608, 611, 614, 784 und 3323.

[1]) M. A. Archiv. Prag 1723.

Übersicht

über die

bei den Münzstätten thätig gewesenen Münzeisenschneider.

I. Wien.

Jahr	Name	Jahr	Name
1524—1556	Hartmann Andrae.	1747	Grass Joh. Josef.
1551—1552	Hochenauer Michael.	1747—1750	König Maximilian.
1564—1569	Heller Philipp.	1748—1750	Anreiter von Zirnfeld Heinrich.
1575—1577	Enngel Niklas.	1748—1754	Wagner Peter.
1577—1581	Khifer Hans Jacob.	1750—1751	Wurschbauer Franz.
1577—1588	Scherer Jacob.	1750—1762	Wagner Gottfried.
1580—1581	Glockhniz Cornel.	1750—1758	Moll Anton.
1610—1616	Haidler Caspar.	1750—1752	Grass Anton Valentin.
1616	Ritter Hans.	1750—1781	Jetzl Ignatz.
1629	Garburg Peter von.	1751—1752	Träger Johann Wolfgang.
1637—1645	Pichler Mathes.	1752—1756	Wurschbauer Christian.
1668—1675	Müllner Hans Georg.	1752—1759	Toda Bonifac Christian.
1680—1736	Hofmann Johann Michael.	1753	Grass Anton Valentin.
1707—1743	Beckher Christoph Philipp.	1754—1759	Hebenstreit Stephan.
1712	Formandl Josef Michael.	1758—1761	Wurschbauer Joh. Bapt. d. Ältere.
1713—1744	Gennaro Maria Antonio.	1758—1778	Wiedemann Anton.
1714—1730	Fuchs Hieronimus.	1761—1767	Würth Joh. Bapt. d. Ältere.
1715—1735	Richter Benedikt.	1761—1764	Krafft Johann Martin.
1726	Beckher Georg.	1761—1802	Hollwein Franz.
1727—1734	Wermuth Heinrich Friedrich.	1762—1785	Redeslob Ulrich August.
1732—1756	Donner Mathaeus.	1763	Walter Ignatz.
1733—1736	Wellisch Josef.	1764—1793	Kayserswerth Peter.
1734—1742	Cochsel Octavian.	1764—1777	Thürmann Caspar.
1734—1740	Gennaro Cajetan; Donner Sebastian.	1764—1772	Schmutzer Josef.
		1764—1808	Settele Mathias.
1737—1748	Vocativo Stephan.	1766—1804	Donner Ignaz.
1738—1741	Feckersperger Franz Michael.	1766	Hofer Peter.
1739—1747	Pichler Johann.	1767—1772	Schmidshausen Johann.
1742—1745	Wellisch Josef.	1767—1768	Matzenkopf Peter Paul.
1744—1747	Wurschbauer Franz Ignaz.	1769—1779	Haynl Wenzel.
1746—1768	Toda Josef Anton.	1769—1775	Redelmayer Franz.
1747—1750	Däuterling Michael.	1769—1781	Würth Franz Xaver.

Jahr	Name
1769—1811	Würth Joh. Nepomuk.
1772—1792	Grabitsch Vitus.
1773—1796	Schmutzer Josef.
1774—1782	Würth Christian.
1778	Schmalecker Johann Baptist.
1779—1787	Haller Christian.
1779—1790	Lauffenböck Wenzel.
1779—1781	Schmalecker Josef.
1780—1782	Vinazer Christian.
1782—1786	Müller Franz Karl.
1782—1795	Vinazer Josef.
1784—1797	Viertmayer Josef.
1786	Müller Franz.
1786—1787	Würth Joh. Bapt. d. Jüngere.
1791—1802	Baldenbach Peter.
1793—1794	Wurschbauer Karl.
1795—1846	Pöninger Laurenz.
1796—1798	Fibig Johann.
1796	Schmutzer Josef d. Jüngere und Schmutzer Philipp.
1796—1835	Lang Josef Nicolaus.
1797—1800	Allram Mathias.
1798—1799	Kollmann Jakob; Zeichner Franz.
1798—1803	Berckhel Theodor van.
1799—1800	Schmidt Jacob; Schmitt Josef.
1799—1801	Stuckhart Franz.
1800	Fibig Joh.; Harnisch Anton (I); Theuring Joh.
1800—1803	Entletsberger Johann.
1801	Wurschbauer Franz; Harnisch Josef; Daiser Josef Anselm.
1801—1808	Schmidt Jacob.
1801—1826	Harnisch Joh. Bapt.
1801—1858	Schmitt Josef.
1801—1815	Zeichner Franz.
1801—1802	Eckstein Johann; Schmutzer Franz.
1801—1806	Witzenberger Cajetan.
1801—1839	Heuberger Leopold.
1801—1811	Hollwein Leopold.
1802—1806	Hechengarten Peter von.
1802—1811	Hollwein Franz; Schmutzer Philipp.
1802—1803	Meidl Emanuel.
1802—1832	Rosner Ignatz.
1803—1849	Würth Joh. Bapt. d. J.
1806—1823	Harnisch Josef (I).
1806—1832	Huth Ignatz.

Jahr	Name
1806—1807	Karl Ernst Heinrich.
1807—1811	Theuring Johann.
1809—1818	Schmidt Jacob.
1809—1816	Stuckhart Franz.
1809—1849	Entletsberger Johann.
1811—1812	Lauffenböck Wenzel.
1811	Frieser Franz.
1811—1814	Meidl Emanuel.
1812—1836	Schmutzer Philipp.
1812—1849	Theuring Johann.
1813—1842	Karl Franz.
1813	Eckstein Johann.
1813—1836	Hollwein Leopold.
1815	Pöninger Joh.
1816—1858	Zeichner Franz.
1816—1853	Harnisch Mathias.
1816—1847	Lang Franz Xaver.
1816—1817	Matzenkopf Franz Xaver.
1817—1861	Weiss Johann.
1818—1836	Pöninger Johann.
1826—1833	Harnisch Josef (II).
1829—1831	Gerger Johann.
1829—1832	Leutenant Johann.
1829—1842	Bernsee Josef.
1829—1834	Mathas Anton.
1829—1874	Gaul Franz.
1829—1837	Springer Martin.
1831—1842	Lang Franz de Paula.
1831—1862	Böhm Josef Daniel.
1832—1855	Scharff Michael.
1833—1849	Harnisch Josef (I).
1834—1840	Eckhart Johann Martin.
1834—1843	Schön Josef.
1835—1866	Roth Johann.
1836—1850	Mathes Michael.
1837—1850	Radnitzky Karl.
1843—1856	Lange Conrad.
1852—1881	Tautenhayn Josef.
1855—1858	Mathes Michael.
1858—1892	Leisek Friedrich.
1858—1869	Zimnik Johann.
1859—1869	Mathes Michael.
1859—1868	Mayer Alexander.
1862—1903	Scharff Anton.
1870	Neudeck Andreas.
1883	Neuberger Rudolf.
1892	Pawlik Franz Xaver.
1893—1896	Schiep Wilhelm Friedrich.
1901	Placht Richard.

II. Wiener-Neustadt.

Jahr	Name	Jahr	Name
1470	Gebel von Speier.	1485	Huefnagl Jörg.

III. Hall.

Jahr	Name	Jahr	Name
1478—1489	Peckh Wolfgang.	1684—1746	König von Paumbshausen Joh. Anton.
1482—1484	Michelfelder Conrad.	1723—1752	König von Paumbshausen Josef Christoph.
1482—1492	Kröndl Wenzel.	1740—1751	Donner Sebastian.
1493—1508	Burkart Benedict.	1745—1761	Wellisch Josef.
1506	Cavalli Gian Marco.	1751—1755	Wurschbauer Franz Ignaz.
1508—1561	Ursenthaler Ulrich.	1752—1756	König von Paumbshausen Anton
1546—1551	Loch Christoph.	1752	Grass Anton Valentin.
1569—1591	Berdolf Jakob.	1753—1764	Schmölz Christoph.
1584	Premwald Heinrich.	1754—1796	Grass Anton Valentin.
1588—1594	Costka Valentin.	1761—1787	Toda Bonifac.
1594	Wegerich Peter.	1762—1763	Grass Christoph.
1594—1596	Eggl Wolfgang.	1763—1764	Grass Sigmund.
1594—1616	Hartenpeckh Peter.	1764—1770	Wagner Peter.
1602—1622	Zügkl David.	1796—1801	Lauffenböck Wenzel.
1607—1611	Vogler Karl.	1800—1806	Marzelli Johann.
1611—1620	Gross Maximilian.	1802—1805	Huth Ignaz.
1622—1635	Amenda Christoph.		
1623—1663	König von Paumbshausen Mathias.		
1647—1686	König von Paumbshausen Maximilian.		

IV. Mühlau bei Hall.

Jahr	Name	Jahr	Name
1565	Scheneberg Leonhard.	1566	Laube Anton.

V. Ensisheim.

Jahr	Name	Jahr	Name
1586	Premwald Heinrich.	1611	Fliesz Hans der Ältere.
1594—1611	Molventer Johann.	1621	Fliesz Hans der Jüngere.

VI. Prag.

Jahr	Name	Jahr	Name
1538—1542	Meister Jacob.	1578—1593	Stolz Michael.
1557—1558	Hohenauer Michael.	1586—1587	Schneider Hans.
1559—1566	Doctor Mathias.	1587—1589	Wirth Wolf.
1566—1599	Rzasná Georg Karl von.	1593—1611	Engelhart David.

Jahr	Name	Jahr	Name
1601—1625	Greutter Hans Conrad.	1795—1809	Liebel Ludwig.
1625—1626	Engelhart Christoph.	1795—1796	Vinazer Josef.
1626	Sibert Bartl.	1796—1812	Guillemard Anton.
1626—1635	Starckh Donatus.	1800	Wurschbauer Joh. Bapt. d. J.; Harnisch Anton.
1636—1638	Offinger Caspar.		
1638—1653	Scultet Salomon, von.	1800—1801	Eckstein Johann.
1670—1672	Schille Tobias.	1801—1804	Stuckhart Franz.
1671—1699	Glagemann Joh. Heinrich.	1801—1814	Guillemard Karl.
1685—1714	Rabenstainer Ignatz.	1801—1812	Guillemard Philipp.
1693—1713	Ritter Hans Georg.	1801—1829	Wurschbauer Joh. Bapt. d. J.
1699—1717	Hofmann Benedict Rudolf.	1803	Entletsberger Johann; Meidl Emanuel.
1714	Richter Johann Josef.		
1717	Pöhl Johann Andreas.	1812—1829	Lauffenböck Wenzel.
1718—1725	Lipowsky Joh. Martin.	1816	Pöninger Joh.
1731—1765	Altomonte Franz.	1823	Fiedler Paul.
1743	Antl Ignatz.	1831—1835	Gerger Johann.
1749—1773	Miller Johann (Joachim).	1831—1857	Lerch von Lerchenau Josef.
1761—1784	Liebel Ludwig.	1832—1854	Rosner Ignatz.
1764—1784	Viertmayer Josef.		

VII. Joachimsthal.

Jahr	Name	Jahr	Name
1535—1545	Mylicz Wolf.	1613	Schedlich Andreas.
1559—1575	Mylicz Niclas.	1618	Hentschel Benedict d. J.
1590	Richter Hans.	1659—1670	Teuch Georg.
1596—1606	Kempf Zacharias.		

VIII. Kuttenberg.

Jahr	Name	Jahr	Name
1479—1498	Jess (Giess).	1591—1598	Wodička Wenzel.
1494—1502	Drab Blasius.	1600—1615	Klement Hans.
1506—1508	Henzl (Hanzl).	1626—1627	Klement David.
1516	Lieboslav Sigmund, von.	1685—1714	Rabenstainer Ignatz.
1557—1599	Rzazná Georg Karl, von.		

IX. Budweis.

Jahr	Name	Jahr	Name
1589—1595	Samuel.		

X. Kremnitz.

Jahr	Name	Jahr	Name
1516	Claus.	1562—1590	Richter Lucas.
1543—1561	Füessl Christoph der Alte.	1562	Richter Valtin.

Jahr	Name	Jahr	Name
1562—1575	Spaltenkheil Hans.	1754—1764	Wagner Peter.
1562—1601	Eyszkher Abraham.	1759—1764	Anreiter von Ziernfeld Heinrich.
1575	Richter Simon.	1761—1776	Halbendienst Andreas.
1579—1601	Elsholtz Joachim.	1764—1777	Schmölz Christoph.
1580	Tober Georg.	1771—1795	Grass Christoph.
1580—1641	Raben Andreas.	1772	Schmutzer Josef.
1601—1615	Sackh Michael.	1772—1800	Schmidshausen Johann.
1608—1665	Richter Wolf.	1774—1778	König von Paumbshausen Anton
1615	Büttner Ananias.	1778—1790	Würth Joh. Bapt. d. Ältere.
1616—1627	Hailer Daniel.	1783—1801	Marquard Anton.
1617	Sackh A.	1786—1789	Miller Franz Karl.
1618—1638	Guett Hans.	1787	Müller Franz.
1628—1638	Füessl Christoph der Jüngere.	1790—1803	Würth Joh. Bapt.
1631—1636	Hörl Wilhelm.	1796—1814	Vinazer Josef.
1633—1643	Hailer Daniel d. J.	1797—1826	Lorber Anton.
1636—1652	Schmallvogel Gottfried Jacob.	1798—1800	Fibig Johann.
1645—1690	Roth von Rothenfels Christian Hermann.	1799—1801	Zeichner Franz.
		1800	Schmidt Jacob; Schmitt Josef.
1646—1676	Unverzagt Hans Christoph.	1800—1804	Trackh Josef Franz.
1652—1691	Kaltenegger Michael.	1800—1839	Allram Mathias.
1653—1655	Füessl Christoph d. Jüngste.	1800—1806	Karl Heinrich; Karl Franz.
1660—1690	Goldberger Samuel.	1801—1802	Schmutzer Philipp.
1675—1687	Mayr Johann Jacob.	1801	Theuring Johann.
1685—1699	Dietrich Christoph.	1802—1806	Harnisch Josef.
1690—1695	Roth von Rothenfels Hermann.	1802—1811	Jung Johann.
1690—1751	Roth von Rothenfels Jeremias.	1802—1812	Harnisch Anton (I).
1697	Freiseisen d. J.	1802—1823	Schmutzer Franz.
1697—1729	Warou Daniel.	1804—1834	Marquard Anton.
1707—1712	Blockh Johann Heinrich.	1806—1811	Hechengarten Peter, von.
1718—1754	Roth von Rothenfels Jeremias Hermann.	1806—1809	Trackh Franz Josef.
		1807—1809	Entletsberger Johann.
1730—1751	Fuchs Hieronimus.	1808—1809	Schmidt Jacob.
1736—1739	Wellisch Josef.	1811	Schmutzer Philipp.
1747—1750	Wurschbauer Franz Ignatz.	1812—1825	Karl Heinrich.
1750	Fuchs d. J.	1813—1843	Harnisch Anton (II).
1750—1754	König Maximilian.	1813—1851	Kollmann Jacob.
1751—1763	Donner Sebastian.	1835—1867	Gerger Johann.
1752—1754	Hebenstreit Stephan.	1843—1867	Harnisch Josef.
1754	Ritz Simon.	1848—1850	Karl Heinrich d. J.
1754—1777	Roth von Rothenfels Hermann.		

XI. Carlsburg.

Jahr	Name	Jahr	Name
1713—1738	Hofmann Karl Josef.	1752—1759	Feckersperger Franz.
1739—1742	Wellisch Josef.	1754—1767	Schmidshausen Johann.
1742—1750	Cochsel Octavian.	1759—1762	König von Paumbshausen Anton.
1750—1752	Anreiter Heinrich; Däuterling Joh. Mich.	1759—1761	Toda Bonifac.
		1763—1769	Grass Christoph.

Jahr	Name	Jahr	Name
1764—?	Anreiter von Ziernfeld Heinrich.	1811	Meidl Emanuel.
1767—1771	Würth Joh. Bapt. d. Ä.	1811—1815	Hechengarten Peter von.
1767—1773	Hofer Peter.	1812	Marzelli Johann.
1771—1779	Grass Sigmund.	1816—1856	Hechengarten Peter von.
1773—1775	Miller Johann (Joachim).	1842—1849	Bernsee Josef.
1775—1797	Redelmayer Franz.	1850—1855	Mathes Michael.
1779—1783	Liebhardt Rudolf.	1857—1859	Lerch von Lerchenau Josef.
1794—1841	Wurschbauer Karl.	1858—1859	Mathes Michael.
1804—1813	Eckstein Johann.	1859—1867	Zimnik Johann.

XII. Nagybánya.

Jahr	Name	Jahr	Name
1687	Protzner Michael.	1792—1817	Vinazer Carl Joh.
1692—1728	Ocsoway Daniel.	1798—1800	Schmutzer Philipp.
1725—1743	Ocsoway Franz Peter.	1801—1804	Marquard Anton.
1726—1731	Altomonte Franz.	1804—1806	Trackh Josef Franz.
1743—1752	Feckersperger Franz Mich.	1807	Theuring Johann.
1752—1759	Anreiter von Ziernfeld Heinrich.	1811—1812	Theuring Johann.
1759—1773	Hebenstreit Stefan.	1813—1816	Grass Franz Johann.
1771—1778	Würth Joh. Bapt. d. Ä.	1829	Marzelli Johann.
1779—1794	Grass Sigmund.		

XIII. Schmölnitz und Cziklora.

Jahr	Name	Jahr	Name
1790	Lauffenböck Wenzel; Müller Franz Karl.	1806—1813	Karl Franz.
1794	Schmutzer Josef.	1807—1812	Karl Ernst Heinrich.
1799—1802	Kollmann Jakob.	1811—1813	Harnisch Ant.; Holwein Leopold.
1800	Wurschbauer Joh. Bapt. d. Ältere; Wurschbauer Joh. Bapt. d. Jüngere, Schmutzer Josef.	1812	Schmutzer Philipp.
1801	Harnisch Anton.	1815—1817	Guillemard Karl; Harnisch Ant.
		1815—1816	Harnisch Matth.; Hechengarten Peter, von; Zeichner Franz.

XIV. Graz.

Jahr	Name	Jahr	Name
1577—1597	Zweygat Hans.	1754—1763	Grass Sigmund.
1600—1608	Balthasar Simon.	1755—1767	Wurschbauer Franz Ignaz.
—1685	Rabenstainer Hans Georg.	1761—1774	Wurschbauer Joh. Bapt. d. Ä.
1686—1729	Miller Michael.	1768—1771	Matzenkopf Peter Paul.
1729—1755	Grass Joh. Christoph.	1769—1771	Wurschbauer Josef.

XV. St. Veit.

Jahr	Name	Jahr	Name
—1685	Rabenstainer Hans Georg.	1686—1729	Miller Michael.

XVI. Klagenfurt.

Jahr	Name	Jahr	Name
1589	Gayssmayr Hans.		

XVII. Günzburg.

Jahr	Name	Jahr	Name
1762 (1764) bis 1774	König von Paumbshausen Anton.	1786—1800	Wurschbauer Joh. Bapt. d. J.
1764—1771	Grass Sigmund.	1791—1796	Lauffenböck Wenzel.
1765—1777	Guillemard Anton.	1796—1798	Schmutzer Josef d. J.
1774—1800	Wurschbauer Joh. Bapt. d. Ä.	1801—1806	Daiser Auselm; Lauffenböck Wenzel.

XVIII. Salzburg.

Jahr	Name	Jahr	Name
1806—1809	Lauffenböck Wenzel.	1808—1810	Matzenkopf Franz Xaver.

XIX. Mailand.

Jahr	Name	Jahr	Name
1777—1796	Guillemard Anton.	1820—1859	Cossa Ludwig.
1798—1840	Manfredini Luigi.	1827	Manfredini Franz.
1816—1819	Vasallo Hieronimus.	1831—1857	Broggi Franz.
1819	Vouker Cristoforo, Bazzari Josef.	1835	Harnisch Josef (II.)
1819—1821	Salwirk Josef.	1841—1859	Canzani Demetrio.

XX. Venedig.

Jahr	Name	Jahr	Name
1755—1805	Schabel Anton.	1827—1859	Stiore Francesco.
1803—1844	Ferari Luigi.	1840—1865	Fabris Antonio.
1806	Facchi Angelo.	1849—1861	Seregni Luigi.
1827—1844	Perini Mathias.		

XXI. Breslau.

Jahr	Name	Jahr	Name
1550—1565	Wörser Leonhard.	1713—1722	Hofmann Karl Conrad.
1667—1713	Hofmann Georg Franz.		

XXII. Brüssel.

Jahr	Name	Jahr	Name
1776—1795	Berckhel Theodor van.	1787—1792	Haller Christian.

Bemerkungen und Berichtigungen

zu den

drei ersten Bänden des Kataloges der Münzen- und Medaillen-Stempelsammlung des k. k. Hauptmünzamtes in Wien.

Eine während der Bearbeitung des IV. Bandes des Kataloges vorgenommene eingehende archivalische Forschung hat eine Reihe unbekannter Acten zutage gefördert, durch welche einige in dem Kataloge enthaltene Daten berichtigt und andere klargestellt wurden. Ebenso wurden anläßlich der Neuaufstellung der Stempelsammlung einige Unrichtigkeiten und Auslassungen constatiert sowie in dem Kataloge noch nicht beschriebene Stempel aufgefunden, was im Nachstehenden berichtigt wird.

I. Band.

Die Eigenschaft des auf Seite 24 des Kataloges angeführten Bernhard Behaim als Münzeisenschneider — während seiner Thätigkei tals Münzmeister zu Hall — konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, weshalb auch die Anführung dieser Persönlichkeit im IV. Bande unterblieb. Ein Gleiches war der Fall bei dem Seite 17 genannten Utz Gebhart und Ludwig Neufarer, welche beide in den Acten ausschließlich als Münzmeister erscheinen.

Ebenfalls zweifelhaft ist die Eigenschaft der auf Seite 27 genannten Münzeisenschneider Wolfgang Guglinger und Achaz Thundl, indem ersterer in den Acten als „Stadtschreiber“ [Hofk. Arch. Gedkb. Hungarn 386, fol. 135 vers], letzterer als „Guldenmünzer“ [Hofk. Arch. Fasc. 15378 und Gedkb. 390, fol. 202] (Goldmünzer) erscheint.

Unter den auf Seite 34, 35 und 53 genannten Eisenschneidern ist Hans Hummer, Hans Schwender und Caspar Ulrich zu streichen, da die genannten keine Eisenschneider waren. Bei dem auf Seite 58 genannten Hans Vogler konnte die Eigenschaft als Stempelschneider actenmäßig nicht festgestellt werden.

Auf Seite 47, Note 1 ist zu lesen Haller statt Halle.

Bezüglich des auf Seite 61 genannten Paul von Vianen konnte die Eigenschaft als Stempelschneider actenmäßig nicht festgestellt werden.

Der auf Seite 91, 93, 95, 97, 106 und 107 genannte Stempelschneider Hans Guesz heißt richtig Hans Guett.

Der auf Seite 96 (Stempel Nr. 252) erwähnte Gedächtnispfennig dürfte kaum auf den Unterkammergrafen Hermann Roth von Rothenfels Bezug haben, da Roth erst 1649 Unterkammergraf wurde, und das sub. Kat. Nr. 381 beschriebene Wappen mit jenem der Familie Roth von Rothenfels nicht identisch ist. Ferner ist nach der fortlaufenden Nummer 382 einzuschalten: 382 *a)* . . . *c)* Senkpunze: Kopf des Heilandes, wie bei Nr. 382.

Das auf dem Stempel Nr. 258 befindliche Stempelschneiderzeichen H VV dürfte Wilhelm Hörl bedeuten.

Nach der fortlaufenden Nummer 426 ist einzuschalten: Nr. 426 *a.* Senkpunze zur Thalerprägung: ungarischer Wappenschild.

Der auf Seite 119 genannte Stempelschneider Philipp Heinrich Müller heißt richtig Paul Hieronimus Mühler.

Auf Seite 129 ist zu den dort angeführten Stempelschneidern hinzuzufügen: „Samuel Goldberger 1660—1690“; ferner ist bei Christian Hermann Roth statt 1659 zu setzen 1645 und bei Hermann Roth statt 1680, seit 1690. Ferner ist nach der Nummer 526 einzufügen: 256 *a*. Hilfspunze: Adlerstoß.

Auf Seite 140 ist zu lesen „Tobias Schille“ statt Tobias Schiellec.

Auf Seite 148 sind als Eisenschneider der Münzstätte Graz noch zu nennen: Hans Ignaz Rabenstainer und Michael Miller.

Auf Seite 157 ist statt Hermann Roth von Rothenfels zu setzen: Jeremias Roth von Rothenfels; ferner hinzuzufügen: Daniel Warou.

Auf Seite 162 ist C. Thirmann zu streichen. Ferner ist die Stelle: „Daniel Warou, 1711, Graveurgehilfe des Eisenschneiders J. M. Hofmann“ dahin richtig zu stellen, dass J. M. Hofmann und Daniel Warou im Jahre 1711 die Prägung der Krönungs- und Opfermünzen in Frankfurt a. M. gemeinsam vornahmen. Ferner wurde Warou bereits 1713 und nicht 1716 Kammermedailleur und starb nicht 1735 sondern 1729.

Seite 191 hat es zu lauten Georg Wilhelm Vestner statt Andreas Vestner; ebenso bei St. Nr. 588 und 606. Der bei St. Nr. 599 verzeichnete Avers (Kat. Nr. 840) ist nicht vorhanden, sondern Nr. 838 ist doppelt beschrieben.

Auf Seite 203 ist bei Daniel Warou das Wort „Graveurgehilfe“ zu streichen.

Auf Seite 204 ist Paul Wödrödi zu streichen, da derselbe kein Stempelschneider war [Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn, 4. Februar 1723]. Den Stempelschnitt für die Münze in Pressburg besorgte der Medailleur Ch. Philipp Beckher.

Auf Seite 205 hat es zu lauten, statt: „Hermann Roth von Rothenfels, gestorben am 16. November 1726“, „Jeremias Roth von Rothenfels, gestorben am 9. Jänner 1751“.

Auf Seite 207 ist Johann David Gayer zu streichen, da derselbe kein Stempelschneider war.

Auf Seite 215 hat es statt: „Johann Antoni Khunig bis 1723; Antoni Khunig von 1623 bis 1740“ zu lauten: „Johann Anton König bis 1746“.

Nach der fortlaufenden Nummer 952 ist einzuschalten: 952*a*. Hilfspunze: Gerippter Strich.

Bezüglich der Zutheilung einiger Stempelschnitte an gewisse Stempelschneider ist zu bemerken:

Aus dem im Archive des Hauptmünzamtes befindlichen Acte, Z. 953 ex 1728, geht hervor, dass der im Kataloge verzeichnete Stempel

Nr. 525 von Daniel Warou und nicht von J. M. Hofmann,
Nr. 536 „ Benedict Richter allein,
Nr. 546 „ Daniel Warou und nicht von Hieronimus Fuchs,
Nr. 548 „ Benedict Richter,
Nr. 549 „ Hieronimus Fuchs,
Nr. 551 „ Benedict Richter,
Nr. 552 „ „ „ und
Nr. 562 „ „ „ stammt.

Bezüglich des Stempels Nr. 537 ist zu bemerken, dass das Original hiezu von Richter herrührt, während der in der Stempelsammlung befindliche, mit C. Thirmann gezeichnete Stempel eine aus dem Jahre 1764 stammende Probe- (Schüler-) arbeit des Caspar Thürmann (Thirmann) sein dürfte.

Die Richtigkeit der Zutheilung der Stempel Nr. 623, 625 bis 629 und 1774 bis 1778 (II. Band) an Hermann Roth von Rothenfels ist zweifelhaft, da Hermann Roth bereits 1695 aus dem Verbande der Münze in Kremnitz schied und nach Breslau übersiedelte; und umso zweifelhafter als Hermann Roth kein besonderer Künstler war. Baron Thavonath berichtete nämlich unterm 10. März 1695 [Hofk. Arch. M. u. B. Hungarn vom 22. September 1695]: „Zumahlen Er (Roth) aber in dies seiner profession wahrhafftig Kein sonderlicher Khünstler ist und vill weniger sein Bruder (Jeremias), wie leicht auss dem vorigen prackt abzunehmben ehe ich vor ungefehr 7 Viertl Jahren den Wiennerischen Münz Eysenschneider

(J. M. Hofmann) mit mir herein gebracht, umb Ihme nach der Neuen Manier Punzen zu machen, wodurch die bergstätterische Munz nun bey weithem ein schöneres Aussehen hat, da aber diese Punzen etwan wieder brechen- oder verderbt werden, Ers selbsten ohne dem nicht sauber- und die Mitgehülffen (Jeremias Roth und Christoph Dietrich) gahr nicht repariren oder von Neuen machen khönen". (Die hier genannten Punzen sind wahrscheinlich die im Kataloge unter den Nummern 562—567 verzeichneten Punzen).

Gleichfalls zweifelhaft ist die Zutheilung des Stempels Nr. 631 an den Graveur Johann Josef Löth. Abgesehen davon, dass ein Stempelschneider dieses Namens sich in den Acten des Archives des Münzamtes Prag nicht findet, sprechen noch andere Gründe dafür, dass dieser Stempel von dem Stempelschneider Andreas Pöhl herrühre. Unterm 16. Februar 1717 wird der Stempelschneider des Münzamtes Prag Benedikt Rudolf Hofmann Wardein im Hauptmünzamte in Wien; der Stempelschneider Martin Carl Lipowsky wird erst 1718 beim Münzamte Prag angestellt. Das Münzamt besaß sohin in dieser Zeit keinen angestellten Stempelschneider. Im Jahre 1717 lieferte nun Andreas Pöhl unter anderem ein Paar Thalerstöcke über speciellen Befehl des Kammerpräsidenten und rechnete hiefür den Betrag von 30 fl., während er für gewöhnliche Thalerstöcke bloss 18 fl. erhielt. Hieraus geht hervor, dass es sich um eine besondere Arbeit handelte.

Der Stempel Nr. 632 ist von Martin Carl Lipowsky geschnitten. Derselbe quittirt unterm 31. December 1718 „Zu denen Joachimbs-Thaler-Aussbeuth Thalern auch einen ordinari Adler Stempel . . . 9 fl." [M. A. Arch. Prag.] — Dagegen können die Stempel Nr. 633, 634 und 636 nicht von Lipowsky herrühren, da dieser im Jahre 1725 zum letzten Male Stempel für das Münzamt Prag lieferte. Diese Stempel stammen wahrscheinlich von seinem Nachfolger im Amte, Franz Altomonte.

Bei Stempel Nr. 1 *a)* Zeile 6 fehlt am Schlusse: Perlenrand.
„ „ „ 1 *b)* ist die Rosette gleich jener bei *a)*.
„ „ „ 2 *a)* Zeile 10 fehlt am Schlusse: Perlenrad.
„ „ „ 2 *b)* „ 3 soll es heißen: Im Perlenrand, inmitten von 19 Wappenschilden etc.

Bei Stempel Nr. 2 *b)* Zeile 8 soll es heißen: Wappenschild, 7 gekrönte Wappen.
„ „ „ 6 *f)* „ 2 „ „ richtig heißen: Punzenbreite 35 *mm*, Höhe 31 *mm*.
„ „ „ 16 *b)* „ 4 am Schlusse steht nicht AQVA, sondern AQVA.
„ „ „ 16 *b)* „ 6 ist vor MORIETVR ein Punkt zu setzen.
„ „ „ 19 „ 6 hat es statt „Blumenrand" richtig zu lauten „Blätterrand".
„ „ „ 43 „ 3 soll es am Schlusse heißen 27 *mm*, statt 31 *mm*.
„ „ „ 49 *a)* „ 6 soll es nicht „Perlenrand" sondern „Strichelrand" heißen.
„ „ „ 49 *b)* „ 5 „ „ „ „ „ „ „
„ „ „ 50 „ 7 „ „ „ „ „ „ „
„ „ „ 54 *b)* „ 3 soll es statt: auf dessen Seite die Göttin der Fülle lehnt, richtig heißen: auf dessen Rücken Europa sitzt.

Bei Stempel Nr. 428 *a)* soll es lauten: „Belorbeertes, geharnischtes Brustbild v. d. r. S. mit Mantel.

II. Band.

Seite 226 ist Johann Michael Settele 1765 zu streichen, ebenso Seite 240 D. Beckher.

Bei Nr. 1056 hat es statt: HUNG·ARIVE zu lauten: HUNGARIAE.

Bei Nr. 1077 hat es zu lauten:
O. Stock: Nicht vorhanden.
U. Stock: Wie bei Nr. 1076, nur kleiner.

Bei Nr. 1339 soll es richtig heißen:
U. Stock: SECURITA·PUBLI. . . . etc. 31. IULI 1769.
(Rv.)

Auf Seite 342 bei der Münzstätte Karlsburg ist „Ignaz Jetzl 1763“ zu streichen, da Jetzl niemals in Karlsburg diente. Der Stempel Nr. 1060 wurde von Jetzl in Wien erzeugt. Ferner ist bei der Münzstätte Prag statt „Joachim Müller, Johann Müller 1750“ zu setzen „Joachim Johann Miller (Müller)“.

Bei Nr. 1653 hat es zu lauten: Diameter d. Grav.: 35 *mm.*

Bei Nr. 1694 soll es richtig heißen:
U. Stock: Nicht vorhanden.
(Rv.)
Urmatrize wie bei Nr. 1693, nur größer und ohne Schrift.

Seite 376 ist „Obergraveur: Christoph Grasz seit 1. Oktober 1790“ zu streichen, da Grasz an diesem Tage zum Obergraveur in Kremnitz ernannt wurde.

Bei Nr. 1731 lautet die Umschrift: LEOP·II·D·G·HV·BO·GA·LOD·REX·A·A·D·B·ET·L·M·D·HETR·

Bei Nr. 1738 soll es richtig heißen: Wie bei Nr. 1739.

Bei Nr. 1740 ist hinzuzufügen: nur kleiner; die Einfassung für die Werthzahl leer.

Bei Nr. 1779 hat es richtig zu lauten:
b) U. Stock: PIETATE ET CONCORDIA Schwert, Scepter und Reichsapfel wie
(Rv.) bei Nr. 1766, nur kleiner.

Der bei Stempel Nr. 1230 als nicht vorhanden bezeichnete Oberstock ist vorhanden und ist daher als Nr. 1840 *a)* einzufügen:
O. Stock: MAR·CHRIST·AVST·ALB·CAS·SAX·DVX·BELG·PRAEF·
(Av.) Die Bb. der Erzherzogin Maria Christina und des Albert Casimir Herzog von Sachsen, Präfect von Belgien, gegeneinander gewendet.

Bei Nr. 1842 hat es zu lauten: FIDIS·FORTIBVSQVE· etc.

Bei Nr. 1853 hat es richtig zu lauten: Wie bei Nr. 1840 *a)*, nur MAR·CHR.... etc.

Seite 399 ist unter den Graveurscholaren „Johann Vinazer 1792“ zu streichen, da er bereits seit 1789 in Nágybánya diente.

Bei Nr. 1890 soll es richtig heißen: *a)* Punzen: Wie bei Nr. 1888.
„ „ 1891 „ „ „ „ *b)* Punzen: Wie bei Nr. 1889 etc.
„ „ 1914 „ „ „ „ Wertzahl u. Jahreszahl wie bei Nr. 1912, jedoch (S).
„ „ 1942 „ „ statt: „Belorbeertes Kopfb. v. d. r. S.“ lauten: „Belorbeertes Kopfbildnis v. d. l. S.“

Bei Nr. 2030 ist hinzuzufügen: nur mit der Jahreszahl 1815.

Bei Nr. 2142 soll es richtig heißen: *b)* Rv.-Punzen....
„ „ 2174 „ „ „ „ *d)* Av.-Punzen.
„ „ 2332 ist die fortlaufende Nr. 2332 zu streichen.
„ „ 2449 sind für U.-Stock, Av.-Punzen und Rv.-Punzen die fortlaufende Nr. 2449 *b)*, 2449 *c)* und 2449 *d)* zu setzen.

Bei Nr. 2573 soll es richtig heißen: *e)* Wie bei Nr. 2569.
„ „ 2574 „ „ „ „ *f)* Wie bei Nr. 2570, jedoch mit CORON·POSON·DIE·IV·OCT·MDCCCXXX·

Bei 2585 soll es statt: I·WEIF·SS richtig heißen: I·WEISS·F·

Seite 508 sind die Namen: „Pius Schreiber, Franz Rössner, Nikolaus Kerschbaum, O. Steinböck und Wolf“ zu streichen. Die Genannten haben sich zwar um eine Stelle beim Hauptmünzamte beworben, haben dieselbe jedoch nicht erhalten.

Bei Nr. 2671 hat es richtig zu lauten: *a)* Rv.-Matrize.
„ „ 2672 „ „ „ „ „ *b)* Rv.-Punzen: Wie bei Nr. 2647.
„ „ 2745 ist zur Wertbezeichnung $^1/_4$ hinzuzufügen: LIRA.
„ „ 2753 hat es richtig zu lauten: *b)* Rv.-Punzen: etc.... Höhe des Punzen...
„ „ 2794 „ „ „ „ „ *c)* Rv.-Punzen: etc. Am Rande des Punzen....

Nach der fortlauf. Nr. 2802 ist bei *d)* Rv.-Matrize die fortlauf. Nr. 2802 *a)* einzufügen.
Ebenso hat bei Stempel Nr. 1653 der O.-Stock die fortlaufende Nr. 2943 *a)* zu erhalten.

Bei Nr. 2845 hat es richtig zu lauten: *c)* Av.-Matrize: ....
„ „ 2846 „ „ „ „ „ *d)* Rv.-Matrize: .... Höhe der Matrize...

Bei Nr. 2860 ist anzufügen: nur oben ohne RECTA TVERI.
„ „ 3523 hat es zu lauten: Auf einer eckigen Cartouche der einfache Adler.
„ „ 3525 „ „ „ „ Stempelmarkenpatrize zu Nr. 3524.
„ „ 3576 ist anzufügen: Am Rande: ZEICHN
„ „ 3578 hat es zu lauten: Am Stocke: ƧƎIƆHN.
„ „ 3579 ist anzufügen: Am Stocke: ꟼÖN
„ „ 3710 soll es richtig heißen: Wie bei Nr. 3709, jedoch ohne B. Am Stocke: MP
„ „ 3711 „ „ „ „ *d)* Rv.-Punzen: Wie bei Nr. 3710. Höhe des Punzen: . . . etc.
„ „ 3744, „ „ 3745 } soll es richtig heißen: DIO PROTEGGE L'ITALIA*
„ „ 3754 „ „ „ „ L'ITALIA *
„ „ 3755 bis 3758 } „ „ „ „ DIO PROTEGGE L'ITALIA *
„ „ 3759 bis 3767 } detto detto
„ „ 3818 ist anzufügen: nur kleiner.
„ „ 3820 soll es richtig heißen: *a)* V·DER·K·K·MAEHR·SCHLES·GESELLSCHAFT D·ACKERBAUES·

Bei Nr. 3825 ist anzufügen: Unten klein: DETLER
„ „ 3830 hat es richtig zu lauten: MEMORIAE. . . . etc.
„ „ 3853 hat es zu lauten: *a)* . . . DEM | TALENTE | DEM | FLEISSE etc.
„ „ 3877, „ „ 3892 } „ „ „ „ Eichenlaubkranz.
„ „ 3953 „ „ „ „ FIÓK-EGYESÜLET·

Stempel Nr. 725 bis 737 gehört der Münzstätte Graz an [Hofk. Arch. M. u. B. N. Ö. 13. Juli 1759].

Bei Nr. 1035 hat der ganze Text zu entfallen; Nr. 1035 ist mit Nr. 1034 identisch.

Stempel Nr. 823 gehört der Münzstätte Kremnitz an [Hofk. Arch. M. u. B. 28. September 1754 und 25. April 1758].

Stempel Nr. 861 kann nicht aus dem Jahre 1761 stammen, da Matthäus Donner bereits 1756 starb.

Stempel Nr. 874 [Kat. Nr. 1200] kann nicht von Ignaz Donner herrühren, da Donner im Jahre 1762 erst 7 Jahre alt war. Ferner ist die Anmerkung 2 auf Seite 273 dahin richtig zu stellen, dass Ignaz Donner nicht der Sohn des Matthäus Donner und der Franziska Donner, sondern der Sohn des Sebastian Donner war.

Stempel Nr. 887 ist von Martin Krafft und nicht von Kayserswerth [Hofk. Arch. M. u. B. 27. August 1766 und Fasc. Nr. 441, Z. 29. Jänner 1767].

Stempel Nr. 907 kann nicht von Matthäus Donner herrühren, da derselbe bereits im Jahre 1756 starb.

Stempel Nr. 908 ist wahrscheinlich nicht aus dem Jahre 1765, sondern eine später (um 1780) entstandene Schülerarbeit des Christian Vinazer, nach einem aus dem Jahre 1765 stammenden Originale.

Stempel Nr. 920. Das Stempelschneiderzeichen V. G. bedeutet wahrscheinlich Valentin Grasz.

Stempel Nr. 924. Das Stempelschneiderzeichen Æ bedeutet nicht A. Roth, sondern Augustin Redeslob.

Stempel Nr. 955 und 956. Das Stempelschneiderzeichen K dürfte kaum König bedeuten, da Anton König damals in Günzburg war. Der Stempel dürfte vielmehr von Kayserswerth herrühren. Das Gleiche scheint bei Stempel Nr. 960 der Fall zu sein.

Stempel Nr. 1059 ist von Hieronimus Fuchs [Hofk. Arch. M. u. B. 28. September 1754].

Stempel Nr. 1094 kann nicht der Münzstätte Salzburg zugetheilt werden, da es sich bloss um eine Privat(Schüler)arbeit des Peter Paul Matzenkopf aus Salzburg handelt [Hofk. Arch. M. u. B. 22. Juni 1767, Fasc. Nr. 441, Z. 122].

Stempel Nr. 1115 und 1117 könnnen nicht von Sebastian Donner stammen, da S. Donner bereits 1763 starb.

Stempel Nr. 1155 und 1156 sind von Joh. Nep. Würth in Wien erzeugt [H. M. A. Arch. 1785, Z. 53].

Nach der fortlaufenden Nr. 1860 ist einzufügen: 1860 *a)* Punzen zur Guldenprägung in Kremnitz: Die von zwei Engeln getragene ungarische Krone über dem vom Stephansorden umgebenen ungarischen Wappenschild, darunter gekreuzt ein Palmen- und Lorbeerzweig.

Stempel Nr. 1242 ist von J. N. Würth [Arch. d. H. M. A. 1794, Z. 48].

Der bei Stempel Nr. 1263 beschriebene Punzen (Kat. Nr. 1920) ist nicht vorhanden und mit Nr. 1919 identisch.

Stempel Nr. 1279 und 1280 sind von Ignaz Huth. Nach Nr. 1938 ist einzufügen: *c)* Punzen: Doppeladler wie bei Nr. 1938, ohne Schrift.

Stempel Nr. 1400. Das Stempelschneiderzeichen M. H. bedeutet Matthias Harnisch.

Nach Nr. 2448 ist einzufügen: *c)* Rv.-Punzen: Wie bei Nr. 2448, ohne Umschrift.

Nach Nr. 3072 ist einzufügen: Nr. 3072 *a)* RECTA, wie Nr. 3072.

Nach Nr. 3100 ist einzufügen:

3100 *a)*
3100 *b)* } Roulierstraßen: Sternchenrand.
3100 *c)*

Nach Nr. 3528 ist einzufügen: 3528 *a)* Warenstempelpatrize, wie Nr. 3528.

Nach Nr. 3596 ist einzufügen: 3596 *a)* — *d)* Av.-Matrize, wie Nr. 3596.

Nach Nr. 3601 ist einzufügen: 3601 *a)* — *c)* Rv.-Matrize wie Nr. 3601, jedoch mit D. 14. 191.

Nach Nr. 3768 ist einzuschalten: 3768 *a)* Stempel o. J. für Hammer und Amboß zur Prägung von Kleingroschen.

Stock: RVDOL · II · (unkenntliches Münzzeichen) BO (das Weitere unleserlich).

(Av.) Im Perlenkreise der gekrönte böhmische Löwe. Perlenrand.

Bei der fortlaufenden Nummer 3895 ist der Text zu streichen und dafür zu setzen:

Stempel zur Prägung von Preismedaillen des niederösterreichischen Gewerbevereines.

a) Av.-Punzen: Wie bei Nr. 3891, nur kleiner.

Bei der fortlaufenden Nr. 3911 ist der Text zu streichen und dafür zu setzen:

c) Av.-Punzen: Kopfbildnis Christi, wie bei Nr. 3909.

Bei Stempel Nr. 1855 ist beim Unterstock die fortlaufende Nr. 3963 einzusetzen, wogegen der Prägering die fortlaufende Nr. 3963 *a)* zu erhalten hat.

Stempel Nr. 1784 und 1785 ist von Ignaz Franz Wurschbauer.

S. 242, bei Stempel Nr. 784 *a)* Zeile 8 soll es richtig heißen: v. d. l. S.

„ 242 „ „ „ 784 *b)* ist hinzuzufügen: Rechts vorne auf einer Mauer ein römischer Panzer.

S. 250, bei Stempel Nr. 811, Zeile 8 soll es richtig heißen: der dritte Ring etc.

Bei Stempel Nr. 855 *a)* Zeile 5 soll es richtig heißen: „Die Kaiserin bediademt, im decolletirten etc.

III. Band.

Auf Seite 619 ist J. Groß zu streichen. Ebenso ist bei Stempel Nr. 1882 der Stempelschneider J. Groß zu streichen, da ein Graveur dieses Namens im Hauptmünzamte nicht vorkommt. Der auf der Außenseite des Punzens (Kat. Nr. 4043) aufgeschlagene Name Groß, dürfte der Name eines Münzschlossers sein.

Auf Seite 775 ist „Wenzel Seidan aus Prag (interimistisch)“ zu streichen, da Seidan niemals im Verbande des Hauptmünzamtes stand. Dasselbe gilt für K. Schwenzer. Beide waren Privatgraveure.

Bei der fortlaufenden Nr. 5365 hat es richtig zu lauten: *d)* Av.-Punzen: Belorbeertes jugendliches Kopfbildnis Kaiser Franz Josef I. v. d. l. S. wie bei Nr. 5362.

Bei Stempel Nr. 2381 ist bei der fortlaufenden Nr. 5368 statt des Textes: *g)* Prägeringe zu Stempel Nr. 2381, zu setzen: Urmatrize (aus Radnitzky's Nachlaß), wie Nr. 5369, jedoch ohne Umschrift. Bei fortlaufender Nr. 5413 ist anzufügen: Dieser Avers-Punzen gehört zu Stempel Nr. 2614 (fortlaufende Nr. 5916—5918).

Bei Nr. 5396 hat es richtig zu lauten: *c)* Av.-Matrize: Wie bei Nr. 5394.
„ „ 5439 „ „ „ „ „ *b)* Rv.-Punzen: Ansicht des Wiener Arsenals, unvollendet. Die ganze etc.

Bei Nr. 5463 }
„ „ 5464 } hat es richtig zu lauten:

a) O. Stock (2 Stücke): etc.
(Av.)

b) U. Stock: nicht vorhanden.
(Rv.)

Bei Nr. 5480 hat es richtig zu lauten: ZA DOBRÉ etc.
„ „ 5481 „ „ „ „ „ Am Ring: SLOVENISCH.
„ „ 5483 „ „ „ „ „ Am Ring: CROATISCH.
„ „ 5484 „ „ „ „ „ 'S ÁTOLÁSA etc.
„ „ 5499 ist der ganze Text (Stempel Nr. 2428) zu streichen. Dieser Stempel ist aus der Zeit Kaiser Franz I. und erscheint bereits unter fortlaufender Nummer 2581 beschrieben.

Nach Nr. 5500 ist einzufügen Nr. 5500 *a)* O. Stock (zweites Stück).
„ „ 5501 „ „ 5501 *a)* Av.-Matrize, wie Nr. 5500.
5501 *b)* „ Punzen, „ „ 5500.
5501 *c)* Rv.-Matrize, „ „ 5501.
5501 *d)* „ Punzen, „ „ 5501.
5501 *e)* Rollierrädchen (29 *mm* Diam.) mit vertiefter Schrift: | AUS EROBERTEM GESCHUETZ. |

Nach Nr. 5511 ist einzuschalten Nr. 5511 *a* d/1 Rv.-Matrize (zweites Stück).

Nach Nr. 5536 ist einzuschalten Nr. 5536 *a* Rv.-Punzen, wie Nr. 5535.

Bei Nr. 5537 ist der Text: Prägering zu Stempel 2435 zu streichen und dafür zu setzen: *d)* Av.-Matrize, wie bei Nr. 5534.

Bei Nr. 5541 bis 5543 } hat es richtig zu lauten: *d)* bis *f)* U. Stock: *(Rv.)*

Nach Nr. 5546 ist einzuschalten 5546 *a* Av.-Matrize: Wie bei Nr. 5538, ferner hat es bei 5546 zu lauten: *i)* Rv.-Urpunzen:.....etc.....Höhe des Punzen....

Bei Nr. 5551 hat es richtig zu lauten: *e)* Rv.-Matrize: Wie bei Nr. 5549.
„ „ 5554 „ „ „ „ „ *h)* Rv.-Urpunzen: Krone, ohne Schrift.

Nach Nr. 5560 ist einzuschalten 5560 *a)* g/1 U. Stock *(Rv.)* (viertes Stück).
„ „ 5564 „ „ 5564 *a) m)* Rv.-Urpunzen: Krone allein.
„ „ 5641 „ „ 5641 *a)* Rv.-Urpunzen: Genius mit den (leeren) Schilden, ohne Schrift, wie bei Nr. 5639.

Bei der fortlaufenden Nr. 5766 ist anzufügen: Die Schrift wie bei Nr. 5761.

Nach Nr. 5803 ist einzufügen: Nr. 5803 *a)*:

O. Stock: Gekrönter österreichischer Doppeladler, wie bei Nr. 5799 nur kleiner.
(Av.) Diameter 30 *mm*.

Bei Nr. 5826} soll es richtig heißen: 2568 Stempel o. J. zur Prägung von Lohnmarken.
„ „ 5827}

a) O. Stock: Unter Nr. 5818 und 5819 beschrieben.
b) U. Stock: „ „ 5820 „ 5821 „
c) Rv.-Matrize: Gekrönter Doppeladler, wie Nr. 5818.
d) Rv.-Punzen: „ „ „ „ „

Bei Nr. 5828} soll es richtig heißen:
„ „ 5829}

a) O. Stock: Unter Nr. 5822 beschrieben.
b) U. Stock: „ „ 5823 „
c) Rv.-Matrize:} Gekrönter Doppeladler, wie Nr. 5822.
d) Rv.-Punzen:}

Bei Nr. 5833 soll es heißen:

b) U. Stock: Schlägel und Eisen mit einem Bande verbunden in einer Umrahmung
(Rv.) wie bei Nr. 5835, nur oval.

Bei Nr. 5836 ist hinzuzufügen: Umschrift: K. K. PUNZIRUNGSAMT

Nach Nr. 5838 ist einzufügen: Nr. 5838*a.* c/1 Urpunzen (zweites Stück, ohne Schrift und Perlenovale).

Bei Nr. 5859 soll es richtig heißen: FRIDERICUS II AUSTR·& STIR·DVX BELLI COSVS AVITA... etc. An den Text ist anzufügen: Unter den Heiligen (Markgraf Leopold mit Schwert und Kirche und Bischof Otto von Freisingen mit Bischofstab und Chronik): LEOP. M und OTTO. FR.

Bei Nr. 5868 ist der Text: Prägring zu Stempel Nr. 2585 zu streichen und dafür zu setzen: Größe: 120 *mm.*

c) Av.-Matrize, wie Nr. 5866, nur mit Blockschrift.

Bei fortlaufender Nr. 5870 hat es richtig zu lauten: Oben NESCIT etc.

Bei Nr. 5873 ist der Text zu streichen und dafür zu setzen: Punzen: kleines bartloses, belorbeertes Kopfbildnis Kaiser Franz Josef I., ähnlich wie Nr. 5886, nur kleiner, von C. Radnitzky, wahrscheinlich für Miniaturorden bestimmt.

Auf Seite 1099, Note 1, soll es statt „aus dessen künstlerischen Nachlasse“, richtig heißen: „Aus dessen künstlerischem Nachlasse“.

S. 1113, bei Stempel Nr. 3616 *a)* Zeile 2 und S. 1126, Stempel Nr. 3652 *b)* Zeile 3, hat es statt „geschränkt“ zu lauten: „verschränkt“.

Nach Nr. 5876 ist einzusetzen: Nr. 5876 *a* und *b* Stempel vom Jahre 1849, geschnitten von C. Lange zur Prägung von Medaillen auf die Treue des Heeres.

a) O. Stock: FRANZ IOSEPH I. KAISER VON OESTERREICH
(Av.) Jugendliches (bartloses) Brustb. des Kaisers in Marschallsuniform mit goldenem Vliess und umgehängtem Mantel, umrahmt von einem vierfach kreuzweise gebundenen dichten Eichenlaubkranz. Am Rande unten, klein: K. LANGE.

b) U. Stock: DIE TREUE DES HEERES 1849
(Rv.) Eine stehende weibliche Figur (die Treue) hält in der Rechten eine Standarte, in der Linken die geflügelte und die Treue mit einem Kranz krönende Victoria.
Diam. der Grav. 40 *mm.*

Bei Nr. 5908 ist der Text zu streichen und dafür zu setzen: *d)* Av.-Punzen: Wie bei Nr. 5905, jedoch ohne Schrift.

Bei fortlaufender Nr. 5916 ist beizufügen: Der hiezu gehörige Punzen ist unter Nr. 5413 beschrieben.

Bei Nr. 5932 hat es richtig zu lauten:

b) U. Stock: EHRE DEM BESCHUTZER DER THIERE
(Rv.) Um ein feines Planum ein gekreuzter Palmen- und Lorbeerzweig. Unten: I. FISCHER

Bei Nr. 5933 hat es richtig zu lauten:

c) U. Stock: (Zweites Stück, ohne Bundring), wie bei Nr. 5932, nur in Frakturschrift: THIERSCHUTZ-CENTRAL-VEREIN

Bei Nr. 5937 ist der Text zu ersetzen durch: *c)* Av.-Urpunzen: Bb. der Rachel ohne Schrift, sonst wie bei Nr. 3935.

Bei Nr. 5951 ist beizusetzen: Stellt den Punzen zum Stempel unter der fortlaufenden Nr. 6000 dar, jedoch ohne Umschrift.

Bei Nr. 5996 ist der Text zu ersetzen durch: *c)* O. Stock: (Zweites Stück), wie bei Nr. 5994. Unten klein: C. RADNITZKY.

Bei Nr. 6000 ist beizufügen: Der Av.-Punzen ist unter der fortlaufenden Nr. 5951 beschrieben:

Bei Nr. 6010 ist beizufügen: Das zweite Stück trägt die Jahreszahl 1859.

Bei fortlaufender Nr. 6660 (Seite 916) hat es statt „Kaplíř“ zu lauten: „Karl V. von Lothringen“.

Auf Seite 1028 ist die Anmerkung 1 dahin richtig zu stellen, dass die Serie Wermuth erst 1712 vollendet worden sein konnte, da dieselbe noch die Stempel auf Kaiser Josef I. und Karl VI. (1712) enthält.

Stempel Nr. 2409 stammt aus dem Jahre 1852 und ist demnach die im Kataloge angegebene Jahreszahl 1857 dahin richtig zustellen.

Die Zutheilung der Stempel Nr. 3564 bis 3567 an die Münzstätte Athen ist insofern unrichtig, als es sich hier um Privatarbeiten des Graveurs Konrad Lange handelt.

Generalindex.

Die den Schlagwörtern beigesetzten Ziffern bezeichnen die Seitenzahl. Der erste Band umfaßt die Seiten 1—223, der zweite jene von 225—618, der dritte jene von 619—1141 und der vierte von Seite 1145—1411. Die den Namen der Stempelschneider beigefügten fett gedruckten Zahlen bedeuten die betreffenden Hauptstellen im IV. Bande.

A.

B.

C.

E.

F.

G.

H.

I.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

T.

U.

Y.

Z.

ANTONIVS.·ABVNDIVS.A.F.
ANNO SVÆ ÆTATIS XXXVI
M.D.LXXIIII

MATH. DONNER

P. Troger del. *Geyser fec. aqu. fort.*

Sub Pondere surgo.

CHRISTIANUS WERMUTHIUS.
ALTENBURG. Misnicus; Ducum Sax. A. A. A.
F. F. Artifex; et Ducum Brunsv. et Guelferb. Monetarum Sculpt[r].

'T is WERMUTH, fel vervolgd van afgunst, nyd en haat:
Wiens Stempel, die de schroef en persing wederstaat,
Hem leerd dat ook de Deugd, door 't lyden als verstaald,
Van kommer, ongemak en rampen Zegepraald. Lud. Smids. M. D.

P. Schenck fec. et exc: cum Privil. Amstelod.